

BOSTON PUBLIC LIBRARY

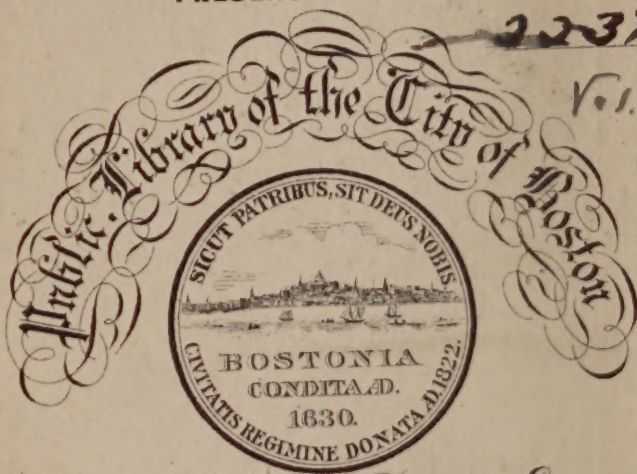


3 9999 10101 364 5

PRESENTED TO THE Shelf No.

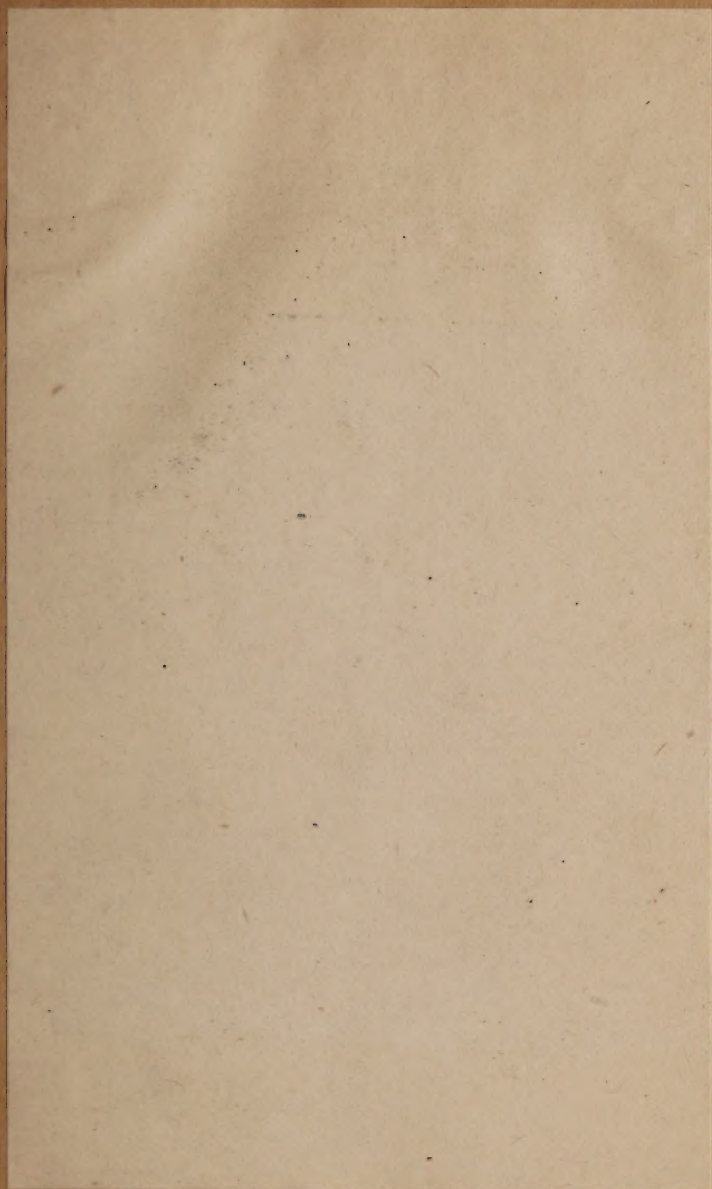
2237.3

Vol. 4



By Joshua Bates, Esq.  
Received \_\_\_\_\_









Vierundzwanzig Bücher

# Allgemeiner Geschichte

besonders der

europäischen Menschheit

von

2239.3  
Johannes von Müller.

1/4  
Vierter Band.

c  
Stuttgart und Tübingen.

J. G. Cotta'scher Verlag.

1852.

6278-2



J. B. G. v.  
Feb. 21, 1857

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

## I n h a l t.

---

Seite

**Zweiundzwanzigstes Buch.** Zeiten, da die Könige von Frankreich in den europäischen Geschäften das Uebergewicht zu haben schienen. (Nach Christus 1648—1740.)

Cap.	1. Ludewig der Große . . . . .	1
	2. Spanien . . . . .	6
	3. Portugal . . . . .	7
	4. Teutschland . . . . .	8
	5. Christina und Karl Gustav . . . . .	11
	6. Der Norden nach Karl X. . . . .	13
	7. Mohammed IV. . . . .	14
	8. Die Schweizer und Holländer . . . . .	15
	9. Cromwell . . . . .	17
	10. Der Krieg von 1667 . . . . .	20
	11. Der Krieg von 1672 . . . . .	21



	Seite
Cap. 12. Die Geschichte bis auf den Krieg 1688 . . .	24
13. Die englische Revolution . . . . .	28
14. Der Krieg von 1688 . . . . .	30
15. Die Geschichte bis zu Ende des Jahrhun-	
derts . . . . .	33
16. Die spanische Erbfolge . . . . .	35
17. Der nordische Krieg . . . . .	37
18. Von dem Krieg des Jahrs 1702 . . . . .	38
19. Portugal . . . . .	41
20. Spanien . . . . .	42
21. Neapolis und Sicilien . . . . .	43
22. Von dem römischen Hofe . . . . .	44
23. Das übrige Italien . . . . .	48
24. Victor Amadeus . . . . .	50
25. Die Schweiz . . . . .	51
26. Teutschland . . . . .	54
27. Schweden . . . . .	57
28. Rußland . . . . .	61
29. Die Geschichte der Türken und Perser . . . .	67
30. Fortsetzung russischer Geschichten . . . . .	69
31. Das Haus Braunschweig in England . . . .	71
32. Zustand Hollands . . . . .	73
33. Lage der Geschäfte nach dem Utrechter Frieden	73
34. Die pragmatische Sanction Karls VI. . . .	78
35. Ende Königs Victor . . . . .	80
36. Der Krieg von 1733 . . . . .	81
37. Zustand der Mächte, als Karl VI. starb . . .	86
38. Von Rußland . . . . .	88
39. Entthronung Achmeds III. . . . .	92
40. Türkischer Krieg 1736 . . . . .	94

	Seite
Cap. 41. Scha Nadir . . . . .	97
42. Tod der russischen Kaiserin Anna . . . . .	98
43. Ostindien und Scha Nadir . . . . .	99
44. Der römische Hof . . . . .	101
45. Der letzte Medicis; das übrige Italien . . . . .	103
46. Die Schweizer und Holländer . . . . .	105
47. England und Scandinavien . . . . .	106
48. Beschluß . . . . .	107

Dreißundzwanzigstes Buch. Theresia, Friedrich und Nordamerika. (Nach Christus 1740—1783.)

Cap. 1. Der erste schlesische Krieg . . . . .	109
2. Karl VII. . . . .	112
3. Zweiter schlesischer Krieg . . . . .	116
4. Der Machener Friede . . . . .	116
5. Elisabeth, russische Kaiserin . . . . .	118
6. Genua . . . . .	122
7. Ursprung des siebenjährigen Kriegs . . . . .	123
8. Der siebenjährige Krieg . . . . .	127
9. Der römische Hof und die Jesuiten . . . . .	138
10. Katharina II. . . . .	147
11. Die Unfälle Polens . . . . .	150
12. Der Türkenkrieg von 1768 . . . . .	164
13. Schwedische Revolution 1772 . . . . .	174
14. Die bayerische Successions-Streitigkeit . . . . .	179
15. Nordamerika . . . . .	184

Vierundzwanzigstes Buch. Zustand von Europa im  
Jahre 1783.

Cap. 1.	Einleitung . . . . .	198
2.	Verfassung Frankreichs . . . . .	199
3.	Spanien . . . . .	212
4.	Neapolis . . . . .	220
5.	Die Schweiz . . . . .	220
6.	Die Holländer . . . . .	221
7.	Portugal . . . . .	228
8.	Der Turinerhof . . . . .	231
9.	Großbritannien . . . . .	232
10.	Oesterreich, Rußland und Preußen . . . . .	236
11.	Von dem teutschen Reich . . . . .	240
12.	Scandinavien . . . . .	247
13.	Polen . . . . .	248
14.	Die Türken . . . . .	249
15.	Ueberblick auf Asien . . . . .	251
16.	Ueberblick auf Afrika . . . . .	253
17.	Beschluß . . . . .	254



## **Zweundzwanzigstes Buch.**

Zeiten, da die Könige von Frankreich in den europäischen  
Geschäften das Uebergewicht zu haben schienen.

Nach Christus 1648—1740.

### **Capitel 1.**

Ludwig der Große.

Zur Zeit des pyrenäischen Friedens, welcher den spanischen <sup>n. Chr.</sup> Krieg, einen Anhang des dreißigjährigen, endigte, war König Lude- <sup>1659.</sup>  
wig XIV. in dem einundzwanzigsten Jahr seines Alters. Noch  
regierte, und nun ruhig, der Cardinal Mazarin: der letzte Bürger-  
krieg, wenn man die Bewegungen der Frondeurs noch so nennen  
will, war erloschen; er hatte keine Staatsabsichten, so wenig als  
einen weitaussehenden Plan, sondern war die Farce zu dem großen  
Trauerspiel, das in England vorging.

Ludwig XIV. hatte Sinn für eine Art von Großheit. Dieser <sup>n. Chr.</sup>  
zeichnete ihn aus in den vierundfünfzig Jahren, da er ohne ersten <sup>1661</sup>  
Minister regierte; er war die Quelle des Guten, was für Künste <sup>bis</sup> <sup>1715.</sup>  
und Wissenschaften durch ihn geschah, seines verderblichen Eroberungs-  
geists, der Unruhe von Europa, der Untertretung aller Tractate,

seiner edlen und tadelswürdigsten Thaten, der hohen Merkwürdigkeit seiner Regierung. Der König war unwissend und ohne helle Grundsätze; ein großes Unglück! Der Muth guter und großer Dinge, wenn sie zugleich Aufsehen machten, würde ihm nicht gefehlt haben, und er hätte Minister und Feldherren in den letzten Jahren besser gewählt.

So schlecht Frankreich oft regiert, so oft es durch Bürgerkriege zerfleischt worden war, dennoch ging seit den alten englischen Kriegen keine Provinz verloren; und ein Zeitraum von Eroberungen hatte wieder angefangen. Turenne und Condé hatten als Feldherren keine Nebenbuhler ihres Ruhms, als Karl Gustav, König der Schweden, den großen Kurfürsten (von Brandenburg) und den kaiserlichen General Montecuculi; so doch, daß letztere sie aufhalten, aber nicht besiegen mochten. Nach ihrem Zurücktritt oder Tod entwickelte sich des Marschalls von Luxemburg besondere Geschicklichkeit in Märschen und Lagern; hierauf der Geist Catinats und der gesunde Blick des Marschalls von Villarç. Zugleich vervollkommnete der kriegsgelehrte Feuquieres durch strenge Beurtheilung die militärische Kunst. Ein Handwerk war sie vor Moriz von Dranien, der sie zur Kunst erhob; Gustav Adolf und Ludewigs Feldherren schufen sie zur Wissenschaft. Kriegsminister war Louvois, dessen Stolz den König andern Mächten verhaßt machte; sonst war Louvois zu Erhaltung der Ordnung und des Gehorsams der wetteifernden großen Feldherren vortrefflich, über viele Vorurtheile und kleine Leidenschaften erhaben. Eine neue Kunst wurde durch Vauban dargestellt; den Festungen, die er auf den höchsten Grad der Stärke gebracht, ist man den Frieden der Provinzen schuldig, worin, während auswärtiger Kriege, die erschöpfte Kraft wieder gesammelt wird.

Nie war die Unterhandlungskunst in geschickteren Händen. Was würden Estrades und d'Uvaux nicht bewirkt haben, wenn ihnen die Vorurtheile ihres Herrn erlaubt hätten, billigen Grundsätzen zu folgen!

Indeß der Eigenthümer von Potosi verarmte, verwaltete die französischen Finanzen Colbert. „Ich bin Ewer Majestät viel schuldig,“ sagte der sterbende Mazarin, „aber ein Theil meiner Schuld glaube ich zu bezahlen, indem ich Ihnen Colbert bekannt mache.“ Die Ausgaben überstiegen die Einnahme zur selbigen Zeit um neun Millionen; letztere belief sich auf hundert sechsundfünfzig; der See-Stat war fast vernichtet: unter Colbert führte der König zwei große Kriege und hielt hundert Linienische; die Finanzen wurden durch Dinge erschöpft, welche nach dieses Ministers Tod vorgingen.

Colbert, eifersüchtig, die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen (glücklicher Ehrgeiz bei einem Minister!) fing an, viele Auflagen zu vermindern, viele beschwerliche Zölle abzuschaffen. Eben derselbe, da er auf das Urtheil der Nachwelt nicht weniger sah, oder vielmehr, da er des Erfolgs seiner wohlberechneten Maaßregeln sicher war, ließ sich durch unverständigen oder eigennützigigen Tadel nicht irre machen. Mehr als je entwickelte Frankreich die erstaunenswürdigen Kräfte seiner Volksmenge, seiner alten Cultur, seines schönen Klima, seines fruchtbaren Erdreichs, des eigenthümlichen Geistes und Geschmacks der Nation: glänzende Unternehmungen der Künstler, der gebildeteste Geschmack, wurden durch den Hof ermuntert.

Als der Minister, in der Ueberzeugung, daß in solchen Dingen die Franzosen besonders glücklich arbeiten würden, sie besonders zu ermuntern schien, warf man ihm vor, „daß er das Reich wie ein „großes Pachtgut regiere; sonst wäre es wie ein großes Lehen betrachtet worden; Vorschriften gebe er über Sachen, die der Privatmann besser wisse; indem er die Kornausfuhr verbiete, um das „Brod wohlfeiler zu machen, und hiedurch den Fabrikwaaren Preise „zu verschaffen, um welche sie die concurrirenden Handelsvölker nicht „geben können, vermindere er den Gewinn der ersten aller Künste, „des Feldbaues; und es wäre besser, daß er den Muth hätte, in „den Finanzen und in der Manier, die Auflagen zu heben, eine



„Hauptreform vorzunehmen.“ Verschiedene dieser Einwendungen hatten Schein der Wahrheit; andere waren die Sprache des Parteigeistes oder irriger Systeme. Die Frage, ob er wohl oder übel gethan, die Kornausfuhr zu verbieten, hängt von einer Menge augenblicklicher und localer Umstände ab. Gewiß verdiente derjenige die Dankbarkeit seines Volks, welcher ihm in schönen und feinen Arbeiten die Vorzüge und den Ruhm gab, der den Finanzen selbst vortheilhaft wurde, indem er das Nationalvermögen unendlich vermehrte. Man muß Colbert nicht bloß nach dem beurtheilen, was er war, und nach damaliger Entwicklung staatswirthschaftlicher Begriffe seyn konnte, sondern auch dem nach, was er unter einem despotischen und verschwenderischen Herrn seyn konnte: er durfte oft nicht auf die beste, er mußte auf die schnellste Manier denken, dem Hof und Heer unermessliche Summen zu verschaffen.

Nebst diesen Waffen und Machtquellen hatte Ludwig andere, woran Philipp und Ferdinand nicht gedacht, deren Perikles, Augustus und die Medicis sich bedient hatten, um die öffentliche Meinung ihrer Zeit und der Nachwelt zu unterjochen. Mag immer Ludwig aus Ehrgeiz gehandelt haben; doch rechnete er Geist und Genie für wichtige Mittel seiner Pläne, und ermunterte vortreffliche Schriftsteller, seinen Ruhm und die französische Sprache bis an die Ende der Zeit und des Erdbodens auszubreiten; die ihn verwünschen den Nebenbuhler mußten mit Bewunderung die Einkleidungen seines Lobes lesen; dieser Wirkungskreis ging viel weiter, als der seiner Heere; er machte seine Nation in Sachen des Geschmacks und Wises zur Gesetzgeberin, und erneuerte in einem despotischen Reich den Ruhm Griechenlandes; unzählige Fremde lockte er an die Orte, wo Ludwigs Majestät Alles erfüllte. In diesem Punkte vornehmlich bewies Colbert, daß er vortreffliche Rathgeber oder einen ausgezeichneten Verstand hatte. Daß er eine lebende Sprache an die Stelle der lateinischen setzte, in der vor ihm die Gelehrten zu schreiben

pflegten, war der Hauptgrund eines bald ganz neuen Tons der Geschäfte und großer Fortschritte der Humanität.

Wenn man an Sidney, an Locke, Shaftesbury, Newton, Bayle und Leibnitz denkt, so ist auffallend, daß in dem sogenannten Jahrhunderte Ludewigs XIV. die wichtigsten Schriftsteller nicht von ihm pensionirt, und größtentheils seine Feinde waren; diese haben die Wissenschaften in der That am weitesten gebracht; für das gemeine Wohl dachten diese Männer mit vorzüglichem Patriotismus: aber das größte Aufsehen, die ausgedehnteste Wirkung, machen die beredsamsten, nicht die tiefsinnigsten Schriftsteller; jene werden am meisten gelesen. Daher die große Kunst zu gefallen bei den Lehrern des guten Geschmacks in Frankreich der Weisheit späterer Zeiten den Weg in die Köpfe und Herzen aller Menschenklassen allein eröffnete.

Dieses Verdienst gebührt jenem Pascal, der zugleich die ganze Kraft und die ganze Feinheit der französischen Sprache darstellte, dem majestätischen Bossuet, welchem wir zu Ehren seines Genie's seine Leidenschaften vergeben, wie Fenelon sie ihm vergab; Fenelon, dessen einschmeichelnden Reiz die Tugend selbst entlehnen würde, wenn sie unter Sterblichen wohnen wollte; wer gedenkt nicht Despreaux Boileau's antiker Eleganz und Correctheit, des hohen Schwungs, den aus umringender Barbarei der große Corneille nimmt, der Vollkommenheit eines Racine, der Originalität Molière's und la Fontaine's! Diese großen Schriftsteller waren wie jene Dichter, welche in der Literatur der meisten Völker dem Jahrhundert genauer Philosophie vorangingen, und den Funken göttlichen Lichtes bei ihnen entzündeten. Ihr elektrischer Schlag weckte unsern Norden aus dem einförmigen Studientwesen der Universitäten.

## Capitel 2.

## Spanien.

n. Chr.  
1665.

In Spanien starb, wenige Jahre nach dem Anfang der Selbstherrschaft Ludwigs, Philipp IV., welcher Portugal, Roussillon, Artois und die niederländischen Generalitätslande eingeübt hatte; glücklich, daß er nicht Catalonien auch verlor, und daß er endlich den Holländern ausgesöhnt wurde.

n. Chr.  
1650.

Seit die Mauren vertrieben worden, und nach der langen Unterdrückung, nahm die Volksmenge Spaniens merklich ab. Ortschaften wurden verlassen; Feldbau und Gewerbesleiß vernachlässiget; in dürren Gegenden versielen die alten Wasserleitungen der maurischen Könige, ihre Cisternen wurden verschlammmt. Granada, wo das Getreide vier und zwanzigsältig die Saat ersetzt, hatte zuweilen auf kaum vier Monate Brod. Die Seidenfabriken, welche anderthalb Millionen Pfunde verarbeiteten, und die Wollenmanufacturen, verminderten sich. So wenig kannte man die Grundsätze des Handels, daß die Einfuhr roher Seide verboten, die Einfuhr verarbeiteter seidenen Stoffe erlaubt wurde: die Eigenthümer der Maulbeerplantagen dachten an keinen Gewinn, als wie sie fleißigern Völkern die Seide theuer verkaufen möchten.

n. Chr.  
1644.

Dafür beschäftigte sich der königliche Rath, dem Apostel San Yago das Patronat von Spanien abzunehmen, um es der heiligen Theresia zu übertragen: zwar behauptete sich der alte Ruhm des Apostels, bis, da die Waffen des Prinzen von Condé bei Rocroy gesiegt, man für erspriesslich hielt, ihm den Erzengel Michael wenigstens zum Collegem oder Coadjutor zu geben. Unter Philipp IV. wurde der Triumphplatz zu Granada geziert; ein Triumphplatz, nicht Ferdinands und Isabellen, sondern der Jungfrau Maria, deren Statue die Feinde der unbefleckten Empfängniß unter die Füße tritt.



Nach Philipp IV. fiel das Reich unter Karls II. lange, factiöse Minderjährigkeit.

### Capitel 3.

#### Portugal.

Auch in Portugal hatte Don Alonzo dem Vater auf den Thron <sup>n. Chr.</sup> zu früh gefolgt, und entwickelte in rascher Jugend eine Denkungsart, 1654. welche die Jesuiten nicht hoffen durften, unumschränkt zu beherrschen. Bald weissagte der Pater Vieira, sein Reich würde nicht bestehen; Don Pedro, des Königs klligerer Bruder, wurde, unter Vorwand heimlicher Nachstellungen, wider ihn aufgebracht. Der Graf Castelmelhor, erster Minister, ein Held, ein Mann von Tugend und Einsicht wurde angeklagt, er habe Don Pedro vergiften wollen; er, und Heinrich von Miranda, sein würdiger Freund, wurden genöthiget, aus Portugal zu entfliehen. Hierauf wurde der erste Kammerherr, Don Manoel Antunas, aus dem Wege geräumt. Der Staatssecretär, Souza-Macedo, durch Jahre und Verdienste ehrwürdig, wurde von der Königin, die für den Infanten Pedro war, so mißhandelt, daß selbst der Staatsrath Vorstellungen machte; worauf die Gegner Tumult erhoben; der Palast des Souza erstürmt, er zur Flucht genöthiget wurde.

Als der König aller treuen Diener beraubt und eigener Unerfahrenheit preisgegeben war, begehrte die Hauptstadt eine Zusammenberufung der Reichsstände. Diese schien dem König bei der herrschenden Gährung bedenklich. Hierauf traten die Städte wider seine Verwaltung in Conföderation. Die Königin begab sich in ein Kloster; ein Arzt, ein Wundarzt und feile Dirnen wurden gewonnen, auszusagen, daß Alonzo nicht fähig sey, Kinder zu zeugen. In einer Volksaufruhr wurde Don Pedro zum Regenten des Reichs ausgerufen.

Der verlassene König wurde zu Unterzeichnung einer Acte genöthiget, wodurch er, „in Kraft seiner unumschränkten Gewalt,“ der Krone entsagte. Der Jesuite Fernandez wollte ihn bereben, daß der Infant in brüderlichster Gesinnung, eigentlich für die Erhaltung seines Reichs auftrete, daß das Unglück von dem Volk herrühre, die Zeit der Rache aber schon kommen werde. „Ja,“ sprach der König, „für euch wird sie kommen, die Rache; und  
 n. Gbr. 1667. „einst wird man einsehen, daß ich dieses Schicksal nicht verdient habe.“

Der entthronte Fürst lebte noch sechzehn Jahre auf Schlössern, wo er bewacht wurde; sein Bruder hieß Regent; alle Macht war in den Händen des Paters Acunha. Sieben Tage, nachdem Alonzo entsetzt worden, heirathete seine Gemahlin (aus dem Hause Savoyen) seinen Bruder. Durch die Laster ihrer Freunde strafte die Jesuiten die Unvorsichtigkeit ihres Feindes.

Diese Unordnungen wußte Spanien nicht zu benutzen.

## Capitel 4.

### Deutschland.

Die andere Linie von Habsburg, die Kaiser, sahen ihre Gewalt durch die Rechte, welche der westphälische Friede den Reichsständen, durch die Macht, welche er einigen großen Häusern gab, sehr beschränkt.

Die Kaisermacht und Volksfreiheit verfielen zugleich.

Vor Alters lebten Könige und Fürsten von dem Ertrag der Dominien; als die Kaiser diese verloren, wurden öffentliche Bedürfnisse durch Römermonate bestritten, deren der Reichstag je eine bestimmte Anzahl zu bewilligen pflegte. Die Römermonate sind eine Relution des Contingents an Pferden und Leuten, welches nach der alten Verfassung jeder Stand stellen mußte, wenn der König

der Teutschen, um die Kaiserkrone zu empfangen, nach Rom zog. Diese Contingente waren nach Machtverhältnissen angesetzt, welche sich seither so geändert haben, daß einige die Last nicht mehr tragen können, andere fast nichts geben: sie blieben auf den Besitzern, auch nachdem die Besitzungen und Reichthümer derselben abgenommen hatten, oder unendlich gestiegen waren. Als bei befestigter Landeshoheit jeder Fürst einen glänzenden Hof und ein Ministerium haben wollte, wurden sonst gewöhnliche Abgaben unzureichend. Anfangs halfen die Landstände durch Bewilligung neuer Steuern von Land, Vieh und Waaren, auf gewisse Zeit, und Reverse, daß es dem Herkommen unpräjudicirlich seyn soll. Nach und nach wurde die Accise eingeführt.

Die Länder waren ungemein erschöpft: das einige Württemberg hatte in dem Krieg an außerordentlicher Steuer neun und fünfzig Millionen Gulden bezahlt, acht und fünfzig tausend Familien eingebüßt; nun lagen zweihundert neun und vierzigtausend Sucharte Ackerfeld, vierzigtausend Morgen Weinberg, vier und zwanzigtausend Morgen Wiesenland verlassen, ohne Cultur. Die 600 Haushaltungen, woraus die kleine Stadt Münden bestand, hatten in drei Jahren 338,000, Hameln 159,000 Reichsthaler bezahlt. Man weiß, wie bei Eroberung und Plünderung Magdeburgs die ganze Stadt verbrannt und durch allgemeines Würgen eine Volksmenge von 20,000 an Einem Tag auf 400 Menschen gebracht worden. Man sah in sehr vielen Städten meist nur eingestürzte verlassene Wohnungen, die Feldmarken brach. In diesem Zustand der Dinge versammelte sich der letzte Reichstag Ferdinands III.

n. Chr.  
1653.

Die meisten Fürsten erschienen in dem Pomp und Aufwand neuerhobener Souveräne; Ferdinand selbst war krank und muthlos; der Kurfürst von Mainz, Johann Philipp von Schönborn, thätig in Uebung der Rechte seines Erzcanzeliariates; der Kurfürst von Trier, Karl Kaspar von der Leyen, dem Kaiser devot, ohne die



erforderliche Geistesgröße in der Krise Germaniens; Kurfürst, ein bayerischer Prinz, furchtsam; ein schwacher Greis, Regent von Bayern, in Ferdinand Maria's Minderjährigkeit; Johann Georg von Sachsen, in hohem Alter zwischen Devotion für den Kaiser und Eifer für das Lutherthum wankend, welches in den Erblanden auf alle Weise getilgt wurde; Friedrich Wilhelm von Brandenburg, wegen Pommern auf die Schweden eifersüchtig, und bedacht, wie er genugsame Gelder heben könne, um seinen Kriegsstaat zu vergrößern; Karl Ludwig von der Pfalz, begierig nun einmal zu genießen, und, wie seine Lage es nothwendig machte, in der Kunst zu gefallen ein Meister; die Menge der Fürsten und Herren mit Ausmarkung des Ceremoniels und Belustigungen beschäftigt.

Von diesem Reichstag ließen sich die Stände das Recht ertheilen, ihren Unterthanen alle Taxen aufzulegen, welche für Festungen und Heere, die für das Defensionalwesen erfordert würden, nothwendig wären. Auf dem folgenden Reichstag begehrtten sie gegen Landstände und Unterthanen in allen herkömmlichen Machtübungen Schutz; daß dieselben auch zu Erfüllung aller Verträge und Bündnisse der Landesherren gehalten seyn, weder am Reichskammergericht noch an dem Reichshofrath mit Klagen über solche Dinge angenommen werden, und keine alten Rechte noch Reichsabschiede hienieder gelten sollten. Zwar verweigerte Kaiser Leopold I. diesem Anbringen die Bestätigung; aber unter dem Schutz landeshoheitlicher Grundätze wurde, nach und nach, dieses Alles und mehr, wenigstens in den beträchtlichern Territorien, Übung. Daher die stehenden Truppen, der Fall des Ansehens der Landstände, willkürliche Erhöhung und unbillige Auftheilung der Abgaben, Untergang der Vaterlandsliebe und des Gemeinfinns. Der Reichstag bestand aus denen, über welche die Nation vornehmlich zu klagen hatte; am Reichskammergericht saßen von eben denselben unterhaltene Assessoren. Unter dem Namen germanischer Freiheit kam eine dem Volk nachtheiligste Aristokratie auf.

Auch Friedrich Wilhelm wurde mehr von seines Gleichen geschätzt, als in seinem Lande geliebt; und seine Regierung zurückgewünscht, als unumschränktere noch willkürlicher herrschten. Dafür gab sein Heldenruhm den Brandenburgern eine Stimmung, die in Nationalkraft überging.

Bald nach diesem versammelte sich bei Anlaß eines Türkenkriegs <sup>n. Chr.</sup> der immer noch fürwährende Reichstag. 1662.

Kurz vorher bekam der Reichshofrath seine gegenwärtige Gestalt. <sup>n. Chr.</sup>

Nach und nach erhob sich das Reich, nicht wieder zu alter Freiheit, aber zu einem Gewicht in europäischen Angelegenheiten, welches von dem Geist bestimmt wurde, den die mächtigsten Glieder seiner unförmlichen Masse jedesmal geben wollten. 1654.

## Capitel 5.

Christina und Karl Gustav.

Der König der Schweden, Karl Gustav, erneuerte das Andenken der Thaten Gustav Adolfs.

Sein Reich war noch vor dem westphälischen Frieden wesentlich vergrößert worden. Nachdem der König der Dänen, Christian IV., in hohem Alter, sich gegen die vortrefflich gerüsteten Schweden zu einem Krieg hatte verleiten lassen, wurde derselbe, in dem Frieden von Bremsbroe zu Abtretung Zemtlands, Härjedals <sup>n. Chr.</sup> und Hallands genöthiget. Diese Provinzen, wodurch Schweden aus- 1645.  
geründet wurde, gaben diesem Reich so viel innere Kraft, als es durch Bremen und Pommern Einfluß in teutsche Geschäfte bekam.

Die zu jeder Thätigkeit aufgeregte Nation wurde auch für den Handel unternehmender, und für ihre Waaren im Sund und Belt, vermittelt eben dieses Friedens, die Zollfreiheit bedungen. Man wollte nicht mehr von dem Alleinhandel der hanseatischen Städte

abhängen, welche Schwedens rohe Producte verarbeitet wieder einführten: Deutsche und Holländer, deren Fleiß und Mäßigkeit Beispiel werden sollte, wurde zu Ansiedelungen bewogen. Doch wurde Schweden in solchen Dingen nie so eminent, wie im Waffenruhm: Holland hatte eine zu entschiedene Oberhand, und unversehens erwarb England unter allen Handelsstaaten den obersten Rang.

Diese Dinge trugen sich unter der Königin Christina zu. Sie war die Thronerbin Gustav Adolfs; ihre Nation war in der Einfalt militärischer und landmässiger Sitten groß, durch Tugend gewaltig, ehrwürdig in Vaterlandsliebe: nicht abgerichtet für glänzende Lustbarkeiten nach dem Geschmack der jungen Königin. Aus Langerweile oder Begierde sich auszuzeichnen, faßte Christina den Entschluß, die Regierung niederzulegen. Vergebens baten die redlichen Dalen, daß sie sich gefallen lasse, „fernere das Vorroß zu sehn;“ sie wurde katholisch, um in Rom zu leben. Fünf und dreißig Jahre lebte sie nach diesem, ihr unruhiger Geist machte ihr jede Lebensart in die Länge lästig; Ordnung und Mäßigung schienen der geistvollen Frau immer unwichtig.

n. Chr.  
1654.

Auf den Thron ihres Vaters stieg der Sohn seiner Schwester, Karl Gustav, Pfalzgraf zu Zweibrücken-Alleburg. Zwei Schlösser, ein Flecken, zehnthalb Dörfer waren sein väterliches Erbe und erschütterte den Norden. Johann Kasimir Wasa, König von Polen, protestirte gegen seine Thronbesteigung; der König von Dänemark, Friedrich III., hielt den Augenblick für günstig, wieder zu erobern, was sein Vater verloren hatte. Der junge Held ging aus von Schweden, vertrieb den polnischen König, belagerte Kopenhagen, ergoß sich wie ein unwiderstehbarer Waldstrom über die Länder seiner Feinde und eroberte die fruchtbaren, höchst wichtigen Provinzen Bahus, Blekingen, Schonen und die Insel Rügen. In dem Frieden zu Roschild und Kopenhagen entsagte Friedrich diesen Ländern, und Johann Kasimir war getröstet, in den Tractaten von Oliva



nur den Rest von Livland, und die Oberherrlichkeit Preußens zu verlieren, und seinen Ansprüchen auf Schweden zu entsagen. Viel  
weiter wäre Karl Gustav gegangen, aber Holland wollte nicht einen  
Einigen über das baltische Meer gewaltig werden lassen. Dieser  
Verdruß tödtete den Helten, als er, wie Gustav Adolf, acht und  
dreißig Jahr alt war. n. Chr.  
1660.

Durch seinen Krieg (jene Tractaten wurden nach seinem Tod geschlossen) wurde der Kurfürst von Brandenburg unabhängiger Herzog in Preußen, der König von Dänemark unumschränkt in seinem Reich.

## Capitel 6.

### Der Norden nach Karl X.

Der große Friedrich Wilhelm hatte mit Schweden einen Bund gegen Polen gemacht, weil er die Polen nöthigen wollte, um theuren Preis seine Freundschaft zu kaufen. Daß die schwedischen Könige auch in Polen gewaltig seyn sollen, war seinem Interesse zuwider. Hiedurch erwarb er die Herrschaften Lauenburg und Bülow in Rastubien und die Unabhängigkeit seines Antheils in Preußen, welches Land von dem an so blühend und volkreich wurde, als kaum in den besten Zeiten des teutschen Ordens.

In Dänemark wurde der schlechte Ausgang der letzten Kriege dem Parteigeist der Großen zugeschrieben. Die Nation wünschte einen König der mächtig genug sey, die großen Zeiten da sie in Scandinavien Alles vermochte, zurückzubringen. Es wurde Friedrich III. und seinem Hause nicht nur alle Macht, die ein Feldherr zu glücklicher Landwehre bedarf, sondern überhaupt unumschränkte Gewalt erblich übertragen, und es blieb kein Gesetz fundamental, als die nun von ihm regulirte Ordnung der Erbfolge.

Karl XI., König der Schweden im fünften Jahr seines Alters, n. Chr.  
wurde unter Vormundschaft Hedwigen von Holstein, seiner Mutter, 1660.

übel erzogen: sein Unterricht bestand in Unterwerfung seines Willens, im Gebet, in der Beharrlichkeit auf (meist unweislich gefassten) Rathschlüssen und in Verstellungskunst. Er wurde ein starker, in Leibesübungen geschickter, muthiger Mann, aber der kaum lesen konnte, von wahrer Kriegskunst nichts verstand, und im Finanzwesen keine Grundsätze hatte.

Das polnische Reich verfiel mehr und mehr. Polnischpreußen wurde mißvergnügt, weil die Appellation von dortigen Gerichten vor fremde Collegien gezogen wurde, welche keine Rücksicht auf die Landesverfassung nahmen. Die Dissidenten, ein beträchtlicher Theil der polnischen Nation, wurden zu äußerstem Unwillen gereizt: ein Edict erklärte die Lehre der (jocinianischen) Unitarier für Verbrechen wider Gott; man procedirte gegen sie, wie man gegen die übrigen Dissidenten hätte verfahren mögen. Der König vermochte nicht den Kosaken zu widerstehen: in der Kriegskunst hatten die Polen vor diesen keine Ueberlegenheit; die Kosaken hatten sie durch ihre Lebensmanier.

n. Chr. Den Türken mußte König Michael Wiesnowitzky einen Tribut von 1672. jährlich 22,000 Ducaten versprechen.

n. Chr. Der König Johann Kasimir hatte die Krone niedergelegt, um 1668. angenehmer und ruhig zu leben; er, vom Mannsstamm Wasa der

n. Chr. letzte Regent, starb in einem Kloster bei Paris; worauf nach langem 1669. ein Eingeborner, ein Piaste, jener Michael, erwählt worden war.

## Capitel 7.

### Mohammed IV.

Der Padijscha Mohammed IV. fürchtete die Janitscharen, welche in sieben und zwanzig Jahren drei seiner Vorgänger ermordet, mehr als die Mächte, wider welche er Krieg führte. Die Schwächung dieses Corps soll eine Hauptabsicht gewesen seyn, warum er den

Krieg seines Vaters wider die Venetianer über zwanzig Jahre fortsetzte, und zwei andere gegen Kaiser Leopold führte.

Der Wetteifer der Deutschen und Franzosen war die vornehmste Ursache des entscheidenden Siegs, welchen der kaiserliche Feldherr Montecuculi an den Ufern der Raab bei dem Dorf St. Gotthard über Mehmed Kuiperli, Großweßir, den besten türkischen Feldherrn, erhielt. Die Pforte, hiedurch zum Frieden von Temeswar genöthiget, n. Chr. 1664. übergab dem Kaiser Szathmár-Mémeti, Neitra und Gutta.

Die Türken entwickelten vor Candia die Kraft, der sie ihre Größe zu danken haben, und welcher nur die Leitung fehlt. Die größten Kanonen, welche in diesem Jahrhundert gesehen worden, erschütterten die Mauern dieser venetianischen Stadt; in den Laufgräben wurden (was nie vorher) Parallelen gezogen. Dieser Krieg kostete ihnen zweimal hundert tausend Mann; doch eroberten sie endlich mit den Ruinen von Candia die ganze Insel Creta. n. Chr. 1669.

Es erhellet aus diesem Allem, daß weder das Cabinet im Escurial, noch das geschwächte, getrennte Deutschland wider Ludwig XIV. etwas Großes zu thun vermochte: zu Lissabon, Stockholm, Constantinopel hatte er Allirte, die in Noth kommen konnten; doch sicherte ihn hievor die Schwäche, worein Dänemark sank, der Verfall Polens, die noch unthätige Barbarei der Russen, die noch geringe Macht Brandenburgs, die Erschöpfung des Kaisers und der Venetianer.

## Capitel 8.

### Die Schweizer und Holländer.

Die schweizerische Eidgenossenschaft schloß einen Bund mit ihm: n. Chr. 1663. sie war zu uneins unter sich, die Regierungen (die sich aristokratisirten) waren der Unterthanen nicht sicher genug, als daß von



dieser Nation eine Beunruhigung der Gränze zu fürchten gewesen wäre. Nur ihre Unabhängigkeit hatte man in Ehren zu halten.

Die Holländer näherten sich der schweizerischen Verfassung. Der alte Prinz von Oranien, Friedrich Heinrich, durch Tugenden und Staatskunst ehrwürdig, und mit verfassungsmäßigem Ansehen zufrieden, war gestorben. Als bald nach diesem der westphälische Friede gemacht wurde, reducirten die Generalstaaten das Heer auf weniger als dreißigtausend Mann. Dieses mißfiel dem Stadhouder Wilhelm II., Sohn Friedrich Heinrichs. Er wagte, sechs zu den Generalstaaten gehende Deputirte gefangen zu nehmen, und versuchte, sich der Stadt Amsterdam zu bemächtigen. Während diesem n. Chr. 1647. eiteln und unwürdigen Streben nach Tyrannei starb der Prinz; 1650. Wilhelm III. wurde ihm nach seinem Tode geboren.

Da die Holländer nun Friede hatten, beschloffen sie, die Statthalterschaft abzuschaffen; jede Stadt wurde von ihrer Obrigkeit, allgemeine Geschäfte von den Generalstaaten verwaltet. Die Sitten waren republikanisch. Der Großpensionär von Holland, Johann de Wytt, welcher in der Republik das Meiste vermochte, lebte wie ein gemeiner Bürger mit einem einigen Bedienten; der Admiral Ruyter ist nie in einem Wagen gesehen worden, wohl aber wie er nach Triumphen seinen Mantelsack selbst aus dem Schiff nach Hause trug.

Bei dieser Enthaltksamkeit gingen die Geschäfte dennoch nicht wie sie sollten: man sah in Besetzung der Stellen mehr auf Familien als Fähigkeit. Der militärische Geist verlor sich in dem kaufmännischen. Von alten Siegen blieb nur das Angedenken, wodurch verblindet, Holland selbst Ludwig XIV. zu beleidigen sich nicht scheute.

## Capitel 9.

Cromwell.

Nach Enthauptung des Königs entwickelte die Republik England, wie in Anfällen eines Fiebers, übernatürliche Kraft. Oliver Cromwell, der den Thron gestürzt hatte, und als Protector <sup>n. Chr.</sup> 1653. mächtiger als ein König regierte, überwand Holland und nöthigte die holländischen Schiffe, vor den englischen die Flagge zu streichen; die nordischen Höfe verehrten seine Macht; die Republiken, Schweiz und <sup>n. Chr.</sup> 1654. Venedig, suchten seine Freundschaft; der Cardinal Mazarin erkannte ihn, und getraute sich auch nach seinem Tode nicht, den herumirrenden Sohn des unglücklichen Königs zu sehen; den Spaniern entriß er die Insel Jamaica. Ihn ehrte der marokanische Sheriff; vor ihm führte der Rabbi Menasseh Ben Ijrael die Sache seines wunderbaren Volks. Cromwell gab den Engländern vortreffliche Geetze, Macht, Ruhm und Frieden. Ein Mann, der bis in sein vierzigstes Jahr in der Menge von Landedelleuten kaum bemerkt worden, war Potentaten gleich, und ihr Schrecken.

Das ruhige Gemüth Richard Cromwells fand sich den großen <sup>n. Chr.</sup> 1659. Geschäften nicht gewachsen; er legte das Protectorat nieder. Eben wollte sich Lambert der höchsten Gewalt bemächtigen, da der General Monk sich wider ihn erklärte. Dieses vernahm der alte Feld- <sup>n. Chr.</sup> 1660. herr der Freiheit, Thomas Fairfax, der nur die Sache der Freiheit, nie sich, gesucht hatte: er mit ganz Yorkshire trat wider Lambert auf. Ein großer Theil des Heers, da Fairfax's Name wieder erschien, eilte unter seine Fahne. Indesß die Bewahrer der englischen Freiheit (die nach Richards Abdankung erwählte Commission) die Gemeinen zusammenberiefen, bestimmte Fairfax den unentschlossenen oder zögernden Monk, sich für die Herstellung einer ordentlichen Verfassung zu erklären. Karl II., des Ersten Sohn, und seine

zwei Brüder, Herzoge zu Glocester und York, wurden durch eine Deputation eingeladen, aus dem Haag nach England zu kommen.

Sofort erkannte das Parlament in Karl II. das gesetzmäßige und angestammte Erbfolgerecht. Neue Gesetze ordneten Verwaltung und Freiheit, so daß die Macht des Throns, Adels und Volks in Gleichgewicht, der König, wider Feinde stark, dem Unterthan nicht furchtbar, und in Allem Haltung und Billigkeit sey. Die Person des Königs wurde unverletzlich erklärt, weil sonst ein Haupttheil der Verfassung nicht frei wäre. Alle Gesetze sollen erklärter Wille aller Stände seyn, keines ohne das Parlament, kein Parlament ohne König, existiren. Auch sollten (wie vor den Unruhen) im obern Hause Lords, als Vertreter ihrer Herrschaften, wieder erscheinen.

Der Nation wurde das Petitionsrecht bestätigt; mit Einschränkungen, die verhindern sollten, daß ihre Stimme nicht gebieterisch oder aufrührerisch ausbreche. Jeder Privatmann genießt, nach der Habeas-corpus-acte, des Rechts, ohne gesetzmäßige Verurtheilung von seines Gleichen, weder durch den König noch seinen Rath oder sonst ein verfassungswidriges Gericht eingezogen werden zu können. Die Richter wurden von der ausübenden Macht unabhängiger; alle vom Lehenwesen oder von der Sternkammer herfließenden Rechte abgeschafft, und für jene der König durch lebenslängliche Gestattung der Zölle, einer Abgabe vom Wein und 15 Pfennigen von jedem Fasse Bier schadlos gehalten. So wurde die Accise verewiget; diese, nach vielen Verfassern, billigste unter allen Auflagen, aber verhaßt durch die Art ihrer Hebung, die Menge Leute, das Durchsuchen, und besonders weil die sich darauf beziehenden Händel nicht von den Geschwornen ausgemacht werden; diese wissen bloß nach herkömmlichen Landrechten zu urtheilen; die Accise ist neuer als die Landrechte.

Das ganze Kriegswesen blieb dem König: je zu drei Jahren



soll in jedem District eine Anzahl Milizen durch das Loos gezogen und in Waffen geübt werden.

Das Wichtigste war die Bestätigung der durch Cromwell gegebenen Schifffahrtsacte. Der Protector aus Haß der königlich-gefinnten Zuckerinseln, das Parlament aus Eifersucht auf die Holländer, hatte verboten, daß irgend ein fremdes Schiff in den brittischen Pflanzungen und Colonien Handel treiben, oder nach England selbst andere Waaren einführen möge, als die Producte seines Landes; es wurde beigelegt, daß der dritte Theil der Besatzung des Schiffs englisch seyn müsse. Dieses Gesetz bildete jene Flotte, Großbritanniens Festung, jene Erfahrung des Meers, jenen Handel, die Grundstüße und Schule der Seemacht, Ursache und Wirkung des mannichfaltigsten Gewerbesfleißes, die wahre Kunst und das Leben der Engländer. Es war ein Donnerschlag für die nordischen Mächte und Holland. Durch Tractaten erwarben endlich die Dänen, auch was die Elbe herunterkömmt; die Schweden, die Producte der baltischen Seeküste; die Holländer, was commissionsweise ihnen zukäme, nach England fahren zu dürfen.

Mit der Flotte geriethen die Colonien in Aufnahme. Virginien faßte durch Auswanderer neues Leben; Neuyork und die benachbarten Inseln wurden über Holland erobert; Puritaner, die den Protector flohen und nicht mehr im Vaterland seyn wollten, seit sie die Oberhand verloren, und der tugendhafte William Penn, der Waffen und Verderbniß Europens überdrüssig; jene streng gegen sich, unbuldsam gegen Andere; er liebevoll für eine Freistätte der Unschuld besorgt; diese, und der unruhige Shaftesbury, nachdem sein Ehrgeiz die Geschäfte im Vaterland genugsam verwirrt; Lord Baltimore und viele andere nach Reichthum, Freiheit oder Abenteuren begierige, mit König, Nation, Europa und sich selbst mißvergnügte Edle begaben sich nach Nordamerika, um in englischen Sitten mit Engländern außer England zu leben. So eröffneten sich freigefinnten

Bürgern unterdrückter Nationen die Pforten der Neuen Welt. Der Independentengeist in den ersten Gesetzen von Connecticut (alle Könige seyen Feinde Gottes und der Menschheit; jeder Bürger soll schwören, nie einen Fürsten zu erkennen, nie einen Pfaffen oder Priester zu unterhalten) zeigte was die Colonien in ihren Fortschritten seyn könnten.

Großbritannien und Ireland blüheten unter der Herrschaft der Gesetze empor: zumal die Viehzucht vermehrte sich, welche mehrern Menschen Beschäftigung und Unterhalt gibt, als Feldbau thun könnte. Unermesslich stieg der Wollenhandel. Was im zweiten Jahr Cromwells in Ireland zehn Schillinge werth war, ertrug, nach dreißig Jahren, so viel an Interesse; eine Ausfuhr von 6000 Pfund Sterling stieg in einem halben Jahrhundert auf jährliche 600,000. Unter Karl I. ertrug das englische Postwesen 5000 Pfund, unter Cromwell 43,000, am Ende Karls II. 85,000 (im Anfang Georgs III. 432,000).

## Capitel 10.

### Der Krieg von 1667.

n. Chr.  
1667. Bald nach dem Tod Philipps IV., Königs von Spanien, dessen Tochter Maria Theresia Ludwig XIV. unter der Bedingung geheirathet hatte, daß er ihrentwegen nie irgend Anspruch auf die Erbfolge machen soll, fiel der König von Frankreich unter dem Vorwand in die spanischen Niederlande ein, daß das eigenthümliche Civilgesetz Brabants ihn dort mehr begünstige als in den übrigen Theilen der spanischen Monarchie. Holland führte mit den Engländern, Spanien mit Portugal Krieg, Niemand hatte jenes erwartet, der König fand keinen Widerstand.

Aber eine Eroberung von so großer Wichtigkeit erregte die Eifersucht Großbritanniens. Der Ritter William Temple wurde an

die Holländer abgeordnet; ein Mann von besonders richtigem Blick in den Geschäften, unerschütterlich in seinen Grundsätzen, über kleine Sorgen der Selbstsucht erhaben, einig für das öffentliche Beste, und von so bekannter Offenheit, daß er überall Zutrauen erwarb. Dieser vermochte die Generalstaaten, für das gemeinsame Interesse ein Grundgesetz der Verfassung zu übertreten. Eigentlich war zu wesentlichen politischen Beschlüssen die Uebereinstimmung der sieben vereinigten Provinzen erforderlich; die französischen Minister zählten auf derselben Langsamkeit, auf die Vorurtheile und Bestechbarkeit von einigen. Dem Temple aber glückte, den Generalstaaten begreiflich zu machen, wie viel für sie und Europa auf den Augenblick ankam. Sie, mit Gefahr ihres Lebens, gingen über ihre Vollmachten hinaus. In drei Tagen machten sie mit England Friede, schlossen einen Bund mit England, vermochten den schwedischen Minister zum Beitritt, und bezeugten, daß Zweck sey, die Ruhe in Flandern herzustellen.

Dieses nöthigte Ludewig XIV., die Waffen nieder zu legen. n. Chr. 1668.  
Die vereinigten Provinzen billigten den Edelsinn der Generalstaaten. Durch die Tugend eines Britten behielt Spanien die Niederlande, Holland seine Vormauer. In dem zu Aachen geschlossenen Frieden erwarb Frankreich einige Plätze: aber der Verlust in politischem Betracht übertraf den Gewinn: Holland überzeugt, wie sehr der König zu fürchten war, entzog sich der, seit Stiftung der Republik perpetuirten, Verbindung mit dem französischen Hof; Europa lernte die Ungerechtigkeit des letztern kennen.

## Capitel 11.

Der Krieg von 1672.

Ein Donnerschlag bei hellem Himmel (Ausdruck des Ritters William Temple) erschreckt nicht mehr, als (nach vier Jahren) der Einfall Königs Ludewig XIV., in Verbindung mit Karl II. von

England, mit mehr als achtzigtausend Mann, in die vereinigten Provinzen, wider welche zugleich die englische Flotte feindlich zu handeln anfang. In vier Wochen eroberte der König über vierzig feste Plätze, die Generalitätslande, Gelbern, Utrecht, Overyssel, und stand wenige Stunden von Amsterdam. Karl von England, gewohnt um Geld bald Ludwig XIV., bald das Parlament, sein Ministerium, seinen eigenen Bruder, bald alle zugleich zu betrügen, schien in diesem Augenblick die Engländer von holländischer Handelsconcurrentz befreien zu wollen. Christoph Bernhard von Galen, Bischof zu Münster, französisch gestimmt, fiel mit wandalischer Wuth von seiner Seite ein.

Zur selbigen Zeit war keine Bündniß zwischen Holland und dem Hause Oesterreich, und Schweden war aufs neue in französischen Interessen. Das Volk sah die größten Staatsmänner außer Fassung, die wichtigsten Stellen durch die Feigheit und Unwissenheit ihrer Verwandten übel besetzt; die Soldaten sahen sich nach einem Feldherrn um. Die ganze oranische Partei in auflebender Kraft, von vielen warmen Freunden des Vaterlandes unterstützt, erhob Wilhelm III. in die Statthalterschaft seiner Väter, erblich auf seine männlichen Nachkommen.

Einundzwanzig Jahre alt war der Prinz, und voll Begierde der erneuerten Macht würdig zu erscheinen, gingen alle seine Gedanken auf die Landesrettung. Er war von jeher ungemein arbeitssam, sehr mäßig, verschwiegen, tiefsinnig, von unerschütterlicher Geistesgegenwart, von unüberwindlicher Beharrlichkeit, voll politischen Eifers für die protestantische Religion, eben derselbe katholischen Höfen (selbst dem heiligen Stuhl) als Vertheidiger der Freiheit Europas gegen Ludwig XIV. ehrwürdig; in seinem Privatleben von republikanischer Einfalt, prächtig wenn er sich zeigen mußte, für wenige Freunde, ihnen aber warm und lebenslänglich und gänzlich ergeben.

Seine Erhöhung schien den vereinigten Niederlanden neues



Leben zu geben; in kurzem wußte er den Feind aufzuhalten, und alle benachbarten Fürsten wider ihn zu vereinigen. Wilhelm hatte einen großen Geist, und war unverdächtig, weil er einen kleinen Staat hatte. Er erregte die englische Nation gegen den unpopulären Krieg wider Glaubensbrüder für einen französischen König; Karl II. wurde zu einem Separatfrieden und Anerbietung seiner Vermittlung <sup>n. Chr.</sup> 1674. genöthiget. Das ganze Haus Oesterreich in Spanien und in Teutschland griff für die Sache der holländischen Freiheit zu den Waffen. Am allerersten zog Friedrich Wilhelm von Brandenburg, der große Kurfürst, dem jungen Statthalter, dem Neffen seiner Gemahlin, dem Freunde Karl Aemils seines Sohnes, zu Hülfe.

Durch die französischen Minister wurde Wilhelmen die Souveränität in Holland angetragen; er zog Arbeit und Ruhm der glänzenden Sklaverei vor, und fühlte, was er an der Spitze der Feinde Ludewigs werden könnte. Er kämpfte gegen dessen Kriegskunst und Macht, so daß er meist alle Schlachten verlor, nie aber bezwungen wurde. Vielmehr war Ludewig XIV. genöthiget, was er eingenommen, den Holländern Alles zurück zu geben. Wider den Willen des Statthalters schlossen sie zu Nimwegen diesen Frieden, der ihren <sup>n. Chr.</sup> 1678. Allirten sehr nachtheilig war: Spanien verlor die Franche-comté (Hochburgund); doch Charleroi, Binch, Courtray, Dudenarde und den größten Theil der Herrschaft Ath mußte Ludewig den Spaniern zurückgeben. Am spätesten legte Friedrich Wilhelm die Waffen nieder: Frankreich hatte Karl XI. wider die Meinung der weisesten Reichsräthe zum Krieg wider ihn bewogen. Der Kurfürst brachte <sup>n. Chr.</sup> 1679. durch die Ueberraschung bei Jehrbellin dem schwedischen Waffenruhm den empfindlichsten Stoß bei. Ueber fünfzig Millionen französische Pfund kostete den Schweden dieser Krieg, und kaum vermochte Ludewig, daß der Kurfürst ihnen die eroberten Lande zurückgab. Hiedurch beleidigte der König den Stifter der brandenburgischen Macht auf das empfindlichste.

Die siegesgewohnten Schweden beschuldigten (wie vormals die Dänen und Holländer) die Großen, welche den König eingeschränkt hielten, dieses ersten unglücklichen Kriegs. Es wurde festgesetzt, n. Chr. 1682. künftig dem Reichsrath in Staatssachen bloß rathschlagende Stimme zu lassen. Die einmal in das Feuer gesetzte Leidenschaft ging so weit, daß der König durch die Geistlichkeit, Bürger und Bauern unumschränkt und über alle Gesetze erhoben erklärt wurde. Karl XI. reducirte die an den Adel veräußerten Krongüter, in der That um ihn zu schwächen, unter dem Vorwand aber, daß die Würde des Reichs nicht gestatte, in immerwährender Abhängigkeit von fremden Subsidien zu seyn.

## Capitel 12.

Die Geschichte bis auf den Krieg 1688.

Nach dem Frieden zu Nimwegen errichtete Ludwig zu Metz und Breisach Reunionskammern, um angebliche Rechte gewisser Herrschaften, die ihm cedirt worden, aufzufrischen. Indes er hiedurch das teutsche Reich in Alarm setzte, beleidigte er dadurch den spanischen Stolz, daß er erzwang, ihre Schiffe müssen vor den seinigen die Flagge streichen. Plötzlich bemächtigte er sich der Stadt Straßburg. Er besetzte Casal, die Hauptstadt Montferrats. Er beunruhigte die Schweizer durch Errichtung der Festung Hüningen bei Basel. Mitten im Frieden ließ er Luxemburg bombardiren. Auf das empfindlichste demüthigte er die Republik Genua. Durch seine Annahmen machte er sich dem römischen Stuhl verhaßt. Er widerrief das Edict von Nantes, wodurch Heinrich IV. den französischen Reformirten Religionsfreiheit gab. Dadurch kam er bei den Protestanten in die Kategorie eines Diocletians, und beraubte sich selbst achtmalshunderttausend fleißiger Unterthanen, die mit großem Reichthum ihre Talente und den Haß wider Ludwig nach Holland,

Brandenburg und in andere protestantische Länder trugen. Zugleich bedrohte er Cadix, und hinderte den Papst an guter Polizei in Rom.

Von diesem Allem zog Wilhelm von Oranien den größten Vortheil, indem jeder Schritt des stolzen Königs Europa von der Nothwendigkeit allgemeinen Zusammentrittes überzeugte.

Zwar Holland war in Parteien getrennt, England in Unterdrückung, Wien von den Türken belagert, Hungarn in Aufstand. Aber, indeß antioranische Vorurtheile die Feinde Wilhelms so verblendeten, daß sie geneigt gewesen wären, um nur ihn zu stürzen, die Republik dem König zu überliefern, brachte Ludwig endlich selbst diese Partei wider sich auf: er machte Handelsverordnungen zu ihrem Nachtheil; die vertriebenen Glaubensbrüder schilderten aufs fürchterlichste den grausamen Despotismus.

Dem Wienerhose zeigte Wilhelm, daß die Türken erst alsdann erniedriget werden könnten, wenn der König nicht mehr durch Diversionen und Aufreizung der Hungarn sie begünstigen könne.

In der That waren sie nicht mehr durch sich furchtbar. Die Janitscharen ließen von ihrer Ordnung nach; viele heiratheten und trieben Gewerbe, worin sie sich nicht gern durch den Krieg stören ließen; die Hauptleute wußten nichts mehr als anbeten und schweigen; denn seit der Großherr sich im Palast verschlossen hielt, war der einzige Weg zur Größe unwürdige Schmeichelei; Aemter und Würden wurden durch Verschnittene verhandelt. Die Religion selbst verlor seit Morat IV.

Emerich Tököly aber und andere hungarische Herren, besonders <sup>n. Chr.</sup> durch Bedrückung protestantischer Glaubensformen zu dem äußersten 1683. Mißvergnügen getrieben, riefen Mohammed IV. zum Schutz der hungarischen Verfassung. Der Großwessir Kara Mustapha zog mit einem sehr großen Heer nach Hungarn, und lag in kurzem vor Wien. Heldenmüthig behauptete sich unter Rüdiger von Starhemberg die Besatzung und Bürgerchaft. Johann Sobiesky, der König

von Polen geworden, weil er sein Vaterland von der Schmach türkischer Steuerbarkeit befreit hatte; Karl von Lothringen, einer der besten Feldherren seiner Zeit, von Ludwig aus seinem Lande vertrieben, diese, mit Johann Georg III., Kurfürsten von Sachsen, Maximilian Emanuel, Kurfürsten von Bayern, und einigen anderen Reichsfürsten, entsetzten Wien.

Auf diese Begebenheit folgte eine Reihe Siege, worüber Mohammed IV. den Thron verlor. Zu Untersuchung der Verrätherei, welche den Krieg veranlasset habe, wurde zu Speries ein Gericht  
 n. Chr. 1687. aufgeschlagen, welches die hungarische Opposition entkräftete. Der Thron dieses Reichs wurde erblich erklärt. Zugleich trat Kaiser Leopold dem durch Wilhelm von Oranien zusammengebrachten Bund für europäische Freiheit bei, der zu Augsburg eigentlich wider Ludwig XIV. geschlossen wurde.  
 n. Chr. 1684.

Die Nothwendigkeit einer Maßregel wider den einigen Fürsten, welcher die Türken unterstützen mochte, der Wunsch, die Kaiserkrone in dem Erzhaufe beizubehalten, und selbst die Aussicht der Erlöschung des Stamms von Habsburg in Spanien trugen zusammen bei, den Hof Leopolds in protestantische Verbindung zu ziehen. Die Reichsfürsten fingen an zu begreifen, daß Ludwig, seit sie in seinen Händen waren, sich wenig mehr um sie bekümmere. Das Haus Braunschweig sah in dem Erbstatthalter den kinderlosen Gemahl der Erbtöchter Großbritanniens, und bedachte, wie er auch sein Recht begünstigen könnte. Der große Kurfürst war ihm systematisch und aus Neigung ergeben, auch verhehlte Wilhelm nur ihm sein Theil seiner Absichten.

Es hatte aber der Kurfürst 20,000 Mann, deren 6000 ihm den Sieg bei Fehrbellin gaben, mit 16,000 hatte er den schwedischen General Graf Horn bis nach Livland verfolgt; zehn Fregatten hatte er, und mit denselben Stralsund erobert, gegen Spanien aber, welcher Hof ihm zwei Millionen schuldig war, sich mit Gewalt



Recht verschafft. Von den geringsten Polizeiangelegenheiten Berlins bis zu den größten Interessen Europens war nichts unter, nichts über der Sorgfalt und Einsicht Friedrich Wilhelms. Dieselbe Hand, welche zu Berlin den ersten Blumkohl pflanzte, zeichnete die Maximen, durch welche sich sein Haus nach und nach den ältesten Monarchien gleich gestellt hat. Sein System wurde unter dem in <sup>n. Chr.</sup> 1689. Vielem kleingeistigen, doch überlegsamem, ruhmbegierigen und thätigen Nachfolger in den Hauptsachen beibehalten.

Selbst in der Schweiz und Italien hatte der Erbstatthalter sich Freunde gemacht. Moulrières, der französische Resident, hatte den Satz aufgestellt, es gestatte der Bund mit seinem Herrn der Schweiz keinen andern. Da vergaßen die dreizehn Orte, auf die Unabhängigkeit eifersüchtig, die inländischen Parteiungen, und erklärten, daß sie eher den Bund mit Ludwig XIV. als ihre Souveränitäts-<sup>n. Chr.</sup> 1668. rechte aufgeben würden. Als Hochburgund französisch wurde, erklärten die katholischen Orte den Bernern, das Pays-de-Vaud von nun <sup>n. Chr.</sup> 1675. an als Vormauer vertheidigen zu wollen. Als Straßburg fiel, errichtete der Senat von Bern eine Commission zu Untersuchung <sup>n. Chr.</sup> 1681. aller Unvollkommenheiten und Hilfsquellen der Republik; von dem an wurde sie systematischer verwaltet. Die Orte fingen an, sich dem kaiserlichen Hofe zu nähern; in der protestantischen Schweiz wurde der Statthalter als die Stütze der geistlichen und weltlichen Freiheit verehrt.

Victor Amadeus, Herzog zu Savoyen, trat in Verbindung mit ihm; der große Papst Odescalchi, Innocentius XI., unterstützte das gemeinsame Interesse durch Einfluß und Geld.

## Capitel 13.

## Die englische Revolution.

In England war Karl II. gestorben (1685), ein Herr, welcher oft alle Parteien täuschte, den aber die Engländer nicht hassen konnten. Durch seinen Geist, seine Sitten, selbst durch seine Schwachheiten verstand Karl die Herzen zu gewinnen; Rochester's zügellose Muse war mehr seine Sache als die Dissertationen seines Großvaters über den leidenden Gehorsam. Niemand verließ sich auf ihn, aber er wußte einzunehmen.

Sein Bruder James II. war ein eifriger Proselyte der katholischen Glaubensform, dem Jesuitenorden aggregirt; nicht ohne nützliche Kenntnisse, sehr standhaft, aber ohne Menschenkenntniß und richtiges Urtheil über eigene Kräfte. Doch hatte er ein Einkommen von 1,900,000 Pfund St., 30,000 Mann, eine schöne Flotte, und den mächtigsten König in Europa zum Freunde.

James sandte dem Papst eine Obedienzgesandtschaft; er beeinträchtigte die englische Kirchenverfassung, er verletzte verfassungsmäßige Urkunden und die Formen des Rechts, und vermeinte seine Nation zu nöthigen, diese Neuerungen durch Eide zu bestätigen.

Jetzt leuchtete bei den Engländern eine reinere Flamme der Freiheit als vormals um Cromwells Zeit. Algernon Sidney und der weise Locke hatten die Grundsätze des gesellschaftlichen Vertrages, ohne den keine Verfassung sich denken läßt, in das Licht gesetzt. Jener und seine edlen Freunde waren auf dem Blutgerüste gefallen; aber noch lebte in dem Andenken der Britten Herr Algernon, wie er, ehrwürdig durch Jahre und Tugenden, die Rechte des Volks bis auf den letzten Hauch vertheidigte. Bei Vielen war Begeisterung für die Freiheit, bei Andern mehr Haß der papistischen Gebräuche; darin kamen Alle überein, daß dem Könige nicht zukomme, in

solchen Dingen der Nation etwas vorzuschreiben. James hatte viele Große mißvergnügt gemacht, und was Hofleute gewöhnlich vernichtet, brachte diese zum Widerstand auf. Sie wandten sich an den Erbstatthalter, des Königs Neffen und Schwiegersohn, den präsumtiven Thronfolger.

Die Königin von England gebär in diesem Zeitpunkte einen Sohn; dieser Zufall wirkte verschiedentlich auf die Hoffnungen der Katholischen und Protestanten; der Erbstatthalter, durch nichts erschütterlich, stärkte sich in dem Entschluß, Großbritannien zu befreien: aber er schwieg; unerforschlich, ruhig, verschlossen, ließ er dem verblendeten König Zeit, seine beleidigenden Unternehmungen immer weiter zu treiben. Viele englische Herren kamen in den Haag; Wilhelm beklagte sie. Er rüstete, aber er wußte seine Absicht so wohl zu verbergen, daß kaum Ludwig XIV. sie ergründete, und James auch dann sie nicht glauben wollte.

Beinahe zugleich bekam er sicheren Bericht von des Erbstatthalter's Plan, unermesslichen Rüstungen, der wirklichen Einschiffung, dem heimlichen Abfall eines Theils der Nation, den wankenden Gesinnungen der Uebrigen. James, allein mit seinem Entsetzen, verhaßt, ohne einen Freund, in Erinnerung seines unglücklichen Vaters, des Usterns der meisten Stuart, verlor die Geistesgegenwart. Winde hielten Wilhelmen auf. Aber nur desto länger dauerte bei James der Kampf gegen einander streitender Entschlüsse. An dem 15. November des 1688sten Jahrs landete der Erbstatthalter.

n. Chr.  
1668.

Es war ein Augenblick grauenvoller Stille. Dreihundert und achtzehn Jahre hatten die Stuarts in einem Theil Großbritanniens, über das ganze Reich drei Geschlechter hindurch geherrscht. Das Andenken der Bürgerkriege und der Gewalt Cromwells war unvergessen und schreckend. Mißvergnügen und Mitleiden stritten für und wider den unglückseligen König, der, einsam in dem verlassenen Palaste, nicht wußte, wem er trauen konnte. Der Erbstatthalter,

immer fest und undurchdringlich, nun Schiedrichter der Parteien wie zwischen den Mächten, schien, wenn die Nation sich nicht erkläre, zur Heimreise entschlossen.

In diesem Augenblick endigte die Herrschaft der Könige Stuart durch die Lossagung, welche die Whigs nach ihren Grundsätzen sich selbst gaben, und welche der König den Tories durch sein Benehmen erleichterte. Er nahm die Flucht.

Der Erbstatthalter veranlaßte eine Nationalconvention. Sie erklärte, „wasgestalten, da König James II. den Urvertrag eines Regenten mit seinem Volk übertreten, den Umsturz der gesetzmäßigen Verfassung zu offenbarem Zweck gehabt, und endlich das Reich „vollends verlassen, der Thron erlediget sey.“ Eben diese Convention, in die ordentliche Form eines Parlamentes constituiert, beschloß: „daß König Wilhelm III. und die Königin Maria II., „seine Gemahlin, lebenslänglich und erblich die Regierung inhaben: „daß nie ein katholischer Prinz oder Gemahl einer katholischen Prinzessin König von Großbritannien und Ireland seyn, sondern für „tobt gehalten, und sein Recht weiters an die nächsten Erben übergehen soll.“

Den folgenden Tag übergab das Parlament König Wilhelmen die „Bill der alten, wahren und unzweifelhaften Rechte des englischen Volks;“ diese Acte, welche den vierhundert vierundsiebenzigjährigen Kampf der Herren und Gemeinen für die englische Freiheit herrlich krönte.

## Capitel 14.

Der Krieg von 1688.

Zwei Monate vor dieser Revolution war am Rhein der Krieg der Allirten von dem Augsburgerischen Bund ausgebrochen. Die Kurfürstenthümer Köln und Pfalz gaben dazu Anlaß. Ludwig XIV.



wollte Ego von Fürstenberg, der ihm ganz ergeben war, zum Kurfürsten von Köln haben. Die Gemahlin seines Bruders, des Herzogs von Orleans, machte Ansprüche auf die Pfalz.

Karl Ludwig, des unglücklichen Königs Friedrich Sohn, ein thätiger und kluger Herr, war gestorben; sein Sohn, der Kurfürst <sup>n. Chr.</sup> Karl, war der letzte von dem Hause der Pfalzgrafen von Simmern. 1680. Ein anderer Zweig des pfalzgräflichen Stamms blühte zu Zweibrücken. <sup>n. Chr.</sup> Desselben Lande waren meistens Erbstücke der Grafen von 1685. Sponheim und Belzenz. Einer dieses Hauses, Wolfgang, ein sehr angesehener Fürst im sechzehnten Jahrhunderte, hinterließ Philipp Ludwig, seinem Sohne, das an der Donau gelegene Fürstenthum Neuburg; dem zweiten Sohne, Johann, Zweibrücken; Karl, dem dritten, das Schloß und die Gegenden von Birkenfeld. Letzterer ist Stammvater des nun von Zweibrücken und Birkenfeld genannten Hauses; von Johann stammen die Helden, die schwedischen Könige, Karl Gustav und Karl XII.; von dem ältesten, Philipp Ludwig, der Pfalzgraf Wolfgang, welchen der Streit über die Erbschaft Jülichs zur katholischen Religion brachte, und dessen Sohn, Philipp Wilhelm, in hohem Alter, nach Kurfürst Karls Tode, die Kurpfalz bei Rhein ererbte. Charlotte Elisabeth, Schwester Kurfürst Karls, Herzogin zu Orleans, diente ihrem Schwager, dem König, zum Vorwande, in die Pfalz einzufallen.

Noch erinnern sich die Einwohner des Tages, auf welchen <sup>n. Chr.</sup> gesagt wurde, daß so viele blühende volkreiche Städte und eine 1689. so große Menge Dörfer, die ganze Pfalz, von ihren Eigenthümern verlassen werden sollen, weil die Armee des allerchristlichen Königs Befehl habe, das Land zu verbrennen. Es war diese Instruction keine Wirkung der Ueberraschung, noch wurde sie in der Vollziehung zu weit getrieben; ähnliche Maßregeln wurden vier Jahre später, als Louvois nicht mehr lebte, ergriffen, und Senault bemerkt kaltblütig: „der König habe die Pfalz verbrennen lassen, um durch eine

„Wüßte die Gränze seines Reichs zu bedecken.“ Also wurden alle Städte von Grund aus umgekehrt. Noch sah man achtzig Jahre später zu Heidelberg, Speyer, Frankenthal, Worms, Ruinen, halb eingestürzte Ringmauern; Heidelberg wurde mit Feuer und Schwert verwüstet; man schonte die Gruft der Kurfürsten nicht, die Todten wurden beraubt, in Speyer die Asche der Kaiser zerstreut.

Die Feldherren und Staatsmänner, die dem Könige den Zunamen des Großen erworben, waren meist gestorben; Niemand leitete ihn zu der Wahl würdiger Nachfolger; Hofcabalen, deren Seele die Geistlichkeit war, bestimmten des Königs gutmeinende Freundin, Maintenon, mittelmäßige Köpfe in die höchsten Würden zu empfehlen, und Männer von Geist und Muth nieder zu halten. Den Finanzen fehlte Colbert. Der Staat seufzte unter Schulden. Ganz Europa war wider den König verbunden: fremde Feldherren hatten von den seinigen siegen gelernt; eine dreitägige Seeschlacht, bei la Hogue, entkräftete auf lange Jahre die Flotte. Ludwig selbst, nun sechzigjährig, fing an, Abnahme des Feuers zu fühlen. Es fing an, ihm begreiflich zu werden, daß der Kampf eines Einigen wider Alle zuletzt erschöpfend sey. Er hatte keine Freunde als die Türken, deren Kräfte den Kaiser nicht abhalten mochten, am Rhein zu operiren; problematisch war die Ergebenheit der Schweiz; der König von Schweden, als Glied des teutschen Staatskörpers, nun wider ihn.

Drei Jahre suchte Frankreich den Frieden; die Allirten schienen den Krieg in die Länge zu ziehen. Endlich wünschte Großbritannien sein Ende: er kostete diesem Reich jährlich sechs Millionen Pfund Sterling; Wilhelm III. hatte die Größe und den Ruhm, die er wünschen konnte, erreicht; seine Gesundheit war schwach, heftig nach der Revolution der Kampf der Parteien, im Parlament, in der Nation: und er fühlte, daß die Bedürfniß der Kriegskosten ihn zu abhängig machte. Alle Mächte sahen mit Unruhe dem Abgang der

spanischen Linie von Habsburg entgegen; Europa wünschte einen Augenblick Ruhe. Auf der Nieuwburg, Wilhelms Lustschloß, un-<sup>n. Br.</sup> fern dem Haag, wurde der Friede gemacht, welcher von dem daran 1697. stoßenden Dorfe Ryswyf genannt wird.

Wilhelm wurde als König erkannt; Johann Wilhelm, Sohn Philipp Wilhelms von Neuburg, als Kurfürst von der Pfalz; Leopold Karl, Sohn des Helven, der Wien befreien half, in das Herzogthum seiner Väter, Lothringen, eingesetzt; Pignerol dem Herzoge von Savoyen, Rehl dem Markgrafen zu Baden, das breisgauische Freiburg dem Hause Oesterreich, allen Fürsten das durch die Reunionskammern Usurpirte meistens zurückgegeben, der König durch Saarlouis, Longwy und Landau für diese Aufopferungen entschädiget.

## Capitel 15.

Die Geschichte bis zu Ende des Jahrhunderts.

Von dem an schienen Männern von Einsicht die Maximen des Hofes zu Versailles billiger und mäßiger: aber die Gewohnheit, die sogenannte Erfahrung, diese einige Quelle der politischen Grundsätze in allen Cabinetten von gemeinem Schlag, machte, daß die Veränderung den meisten lang unbemerkt blieb, und Ludwig von denen, die interessirt seyn mochten, es glauben zu machen, für immer gleich herrschsüchtig und furchtbar ausgegeben werden konnte.

König Wilhelm, Schiedrichter der großen Politik, dachte anders, und wünschte, Europa vor neuen Kriegen zu sichern. Da die Insel Großbritannien keine Ausrückungspläne auf dem festen Land haben, vielmehr über nicht allzu wichtige Aenderungen der continentalischen Machtverhältnisse gleichgültig seyn kann, so schien die Waagschale ganz gut versorgt in der Hand eines Herrn, der sie behaupten konnte, ohne interessirt oder stark genug zu seyn, sie zu mißbrauchen.

Die großbritannische Nationalschuld bestand in 21 Millionen 515,000 Pfund St.; man erschrock über die ungewohnte Last; Abgaben reducirten sie, und mit nur sechzehn Millionen Schulden trat England in das achtzehnte Jahrhundert.

n. Chr. 1669. Wilhelm vermittelte auch den sechzehnjährigen Krieg des kaiserlichen Hofes wider die Pforte. Mohammed IV. war des Reichs entsetzt und gestorben; unter seinem frömmern, oder heuchlerischen Bruder Sulejman III. hatte das Glück der christlichen Waffen die Osmanen weniger verfolgt; das Heer Achmeds II. wurde an der Mündung der Theiß bei Salankemen geschlagen, und Mustafa II. verlor die Schlacht bei Zenta; unwiderstehlich drückte der Prinz Eugenius, indeß in Griechenland Francesco Morosini, durch die Eroberung von Morea für Venedig, den Zunamen des Peloponnesischen erwarb. Fünf Jahre, nachdem die Pforte den Frieden zuerst begehrt, wurde er unter Wilhelms Vermittlung zu Carlowitz in Slavonien geschlossen: der ganze Peloponnesus, die Insel Negina bei Athen, viele Ortschaften der Küste, blieben den Venetianern; das wichtige Fürstenthum Siebenbürgen, die alte hungarische Hauptstadt Ofen, die Inseln der Theiß und Marosch und viele Gränzplätze wurden dem Hause Oesterreich überlassen; die Opposition in Ungarn war nun belehrt, wie sie künftig nichts mehr von der Pforte zu hoffen habe.

In dem 58sten Jahr der Herrschaft Ludewigs XIV., Königs der Franzosen, in dem 43sten Jahr der Verwaltung Leopolds, römischen Kaisers, in dem 29sten seit König Wilhelm auf dem Schauplatze der Staatsgeschäfte austrat, als im Escorial Don Carlos II., Don Pedro II. in Belem die Scepter Spaniens und Portugals mit matter Hand noch zu tragen schienen, im Anfang der Herrschaft Karls XII., Königs der Schweden, und Friedrichs IV., Königs von Dänemark, als in Polen Friedrich August dem Helden Sobiesky gefolgt, Czar Peter aber mit Rußlands Macht gewaltig



aus der Barbarei emporstrebte, trat Europa in das achtzehnte Jahrhundert ganz friedsam.

## Capitel 16.

### Die spanische Erbfolge.

Die meisten Friedenstractaten sind bald gebrochen worden, weil vorübergehende Verlegenheiten der Höfe und die Ungeduld ihrer Minister die Unterzeichnung derselben übereilt hatten. Zu Ryswyk wurde der Thronfolge Spaniens nicht erwähnt; obschon alle contrahirenden Mächte am ehesten sich würden vereinigt haben, da sie sämmtlich Friedens bedurften.

Die älteste Schwester Karls II., Maria Theresia, war Gemahlin Ludewigs XIV.; die jüngere, Margaretha, hatte den Kaiser Leopold geheirathet, und ihre einige Tochter von demselben war Kurfürstin von Bayern.

Anna, älteste Tochter Philipps IV., Karls II. Muhme, war Mutter Ludewigs XIV., und Monseurs, seines Bruders, Herzog von Orleans. Maria, ihre Schwester, war Mutter Kaiser Leopolds, Großmutter des römischen Königs Joseph und Erzherzogs Karl.

Katharina, Tochter Philipps II., des dritten Philipps Schwester, war Altermutter des Herzogs von Savoyen, Victor Amadeus.

Bald nach dem Frieden vermittelte König Wilhelm in dem Haag einen Tractat, wodurch die Mächte sich vereinigten, Joseph, Kurprinzen von Bayern, Enkel der jüngern Schwester des Königes von Spanien, für seinen Thronfolger zu erkennen, die Ausprüche aber, welche Frankreich und Oesterreich zu haben glauben möchten, durch Einräumung einiger abgetrennten Provinzen der spanischen Monarchie zu befriedigen. Das europäische Gleichgewicht schien hiedurch gerettet.

n. Chr.  
1699.

Plötzlich starb der unmündige Joseph.

n. Chr.

1700.

Die Mächte wurden durch Wilhelmen vermocht, sich in London abermals zu vergleichen, daß, da die Königinnen von Frankreich, Anna und Maria Theresia, dem spanischen Thron förmlich entsagt, Karl von Oesterreich, Enkel der Infantin Maria, dem spanischen Zweige des habsburgischen Stamms als König folgen, nie aber die Erblande im Reich, Böhmen und Ungarn, mit der spanischen Monarchie unter ein Haupt vereinigt werden sollen. Zugleich wurden für den französischen Hof Entschädigungen bestimmt.

Ueber diese Vorgänge wurde weder Karl II., noch die spanische Nation gefragt. Zu Madrid hatten die österreichischen als Familienminister lang den vornehmsten Einfluß; die Schwester des Kaisers, als des Königs Mutter, die hauptsächliche Leitung der Geschäfte; häufig wurde der Hof durch Cabalen, traurigen Ausganges, verwirrt. Je näher immer schwächlichere Kräfte den König dem Grabe zu bringen scheinen, desto heftiger wurde seine furchtsame Seele durch die List und Gewaltthätigkeit der Parteien erschüttert. Er wollte gerecht seyn, und wußte nicht, von wem er glauben dürfte, den Weg des Rechts am sichersten zu vernehmen. Nach langem Wanken unterzeichnete Karl ein Testament, wodurch Philipp von Anjou, Enkel König Ludewigs XIV., zweiter Sohn des Dauphin, mit der Bedingniß zum Erben eingesetzt wurde, daß Spanien eine unabhängige Monarchie und ungetheilt bleibe; wenn er dieses nicht eingehe, so soll der Erzherzog Erbe seyn.

Dieses Testament wurde nach länger Berathschlagung von Ludewig XIV. angenommen; und hiedurch wurden alle Tractate, in die er sich mit den europäischen Mächten über die spanische Thronfolge eingelassen hatte, vernichtet. Wilhelm III. zeigte sich geneigt, auch diese neue Wendung der Dinge, wenn Philipp V. seinem Recht auf die französische Krone entsage, sich gefallen zu lassen.

n. Chr.  
1701.

In diesem Zeitpunkte starb zu St. Germain, bei Paris, der

vertriebene König von England, James II., und hinterließ einen Sohn, dessen Geburt von einem großen Theil der Engländer für Betrug angesehen wurde, und welchen das Parlament von der Thronfolge ausgeschlossen, der Friede von Ryswyk aber nicht versucht hatte, wieder einzusetzen. Diesen Prätendenten erkannte Ludwig XIV. als James III., König von Großbritannien und Irland. Hierdurch beleidigte er den Nationalstolz der Britten, und König Wilhelm, der in Holland Alles vermochte, und die Seele der europäischen Politik war.

Nun fand Kaiser Leopold in seinem Widerspruche gegen Philipp V. Beifall; der Erzherzog, sein zweiter Sohn, wurde als Karl III. für König Spaniens erklärt; der Successionskrieg nahm den Anfang. Der Erzherzog hatte für sich das Geburtsrecht, sein Erzhaus (diese zweite Linie von Habsburg), das Reich, die Seemächte. Nun wurde nicht mehr auf Mittel gedacht, wodurch allgemeiner Friede hätte können gesichert werden; der Gedanke, daß das Haus Bourbon auf dem Wege einer Weltmonarchie sey, beschäftigte aufs neue die Gemüther.

In Spanien wurde Philipp zu Madrid und in Castilien, der Erzherzog in Arragonien, Catalonien, auf den Balearen und von vielen Großen als König erkannt.

## Capitel 17.

### Der nordische Krieg.

Südeuropa versiel in einen zwölfjährigen Erbfolgekrieg, und holsteinische Familienhändel entflammten einen zwanzigjährigen im Norden.

Als weiland Christian III., König von Dänemark, mit Herzog Adolf zu Holstein, seinem Bruder, die väterliche Erbschaft getheilt, blieb in Verwaltung der holsteinischen Städte und geistlichen und

weltlichen Edelleuten eine Gemeinschaft. Als Zeit und Verschiedenheit der Gemüther die Könige und Herzoge einander fremd machten, entstanden eine Menge Streitfragen, welche zu einzelnen Verträgen und Artikeln allgemeiner Friedensschlüsse Anlaß gaben. Karl XII., König von Schweden, hielt gegen Friedrich IV., König der Dänen, die Partei des Herzogs zu Holstein; der dänische König hatte keinen Begriff davon, daß der Jüngling diesem System würde Nachdruck geben können.

Diese Irrungen schienen dem König Polens, Friedrich August von Sachsen, bequem, zu der Wiedereinnahme Livlands; Mißvergnügte luden ihn; sein Feldherr und Minister, Graf Flemming, zog hin; aber er fand die schwedische Regierung gewarnt und gerüstet.

Karl nöthigte mit blitzschneller Kraft den erstaunten König der Dänen in Travendahl zum Frieden. Jetzt warf er sich auf Polen und erhob den Krieg wider den Czar, Bundesfreund Polens. So entbrannte neues Feuer von dem äußersten Nord bis an die Meerenge von Gibraltar.

## Capitel 18.

Von dem Krieg des Jahres 1702.

n. Chr.  
1704.

In dem südlichen Krieg wurde von dem Tage an, da von Eugenius und Marlborough die Heere Ludewigs bei Höchstädt (Blenheim) geschlagen worden, das langgewohnte Glück den französischen Waffen dauerhaft ungetreu. Fürchterlich litt Frankreich von den Vorurtheilen und Leidenschaften des Königs, von den Folgen seines Stolzes und verfolgerischen Geistes. Holland trugte dem großen Ludewig; es kam darauf an, daß er seinen Enkel nicht nur verlassen, sondern selbst von dem spanischen Thron stürzen sollte. Das äußerst erschöpfte, unordentliche Finanzwesen reichte nicht mehr hin, das Heer zu kleiden oder zu nähren.



In dieser Noth bewies der König durch Standhaftigkeit, daß er verdiente, der Große zu heißen. Hiedurch wurde der Krieg so lang fortgesetzt, bis an dem Hofe zu London eine, dem Feldherrn Marlborough feindselige, Partei die Oberhand bekam. Nach der Niederlage bei Blenheim (die der König sich selber zuzuschreiben hatte, weil er den Marschall von Villars nicht genug unterstützte); nach der Niederlage bei Ramillies (die vermieden worden wäre, wenn man den Feind nicht veranlaßt hätte, mit seiner vornehmsten Macht auf der Seite zu wirken, wo der unfähigste General commandirte); nach der Schlacht bei Malplaquet (welche nach dem langen Unglück Trost schien, weil sie nicht entscheidend verloren war); nach dem Ruin der Allirten des Königs, des Kurfürsten Maximilian Emanuel von Bayern, und des Hauses Gonzaga zu Mantua; half dem großen Ludwig der plötzliche Tod Kaiser Josephs I. und Marlboroughs Entfernung vom Heer, zu dem in Utrecht, Raftadt und Baden geschlossenen Frieden.

n. Chr.  
1713.n. Chr.  
1714.

Sein Enkel blieb König von Spanien, aber Italien und Flandern, schöne Diamante dieser Krone, gingen verloren: Mailand, Mantua (die Gonzaga wurden aufgeopfert), Neapolis und die spanischen Niederlande wurden Karln überlassen, der nicht mehr der Dritte von Spanien, sondern seit seines Bruders Tod der Sechste unter den Kaisern hieß; Sicilien und königliche Würde erhielt Victor Amadeus von Savoyen.

Da Philipp V. der Thronfolge in Frankreich entsagen mußte, wurde (damit sein Haus nicht verliere) die in Frankreich übliche Ordnung derselben in Spanien eingeführt. Gibraltar mußte er den Engländern überlassen: achttausend Engländern und Holländern, da sie den Erzherzog nach Spanien gebracht, war diese Festung von dem Marquis de Salinas übergeben worden. Damit aber Gibraltar in den Händen dieser Nation nicht Mittelpunkt des Handels werde, wurde bedungen, daß von dort aus keiner mit Spanien getrieben

werden soll, und nur Lebensnothwendigkeiten um baares Geld gekauft werden dürfen; es soll auch keinen Juden oder Mauritanern fester Aufenthalt in Gibraltar gestattet, noch maurischen Schiffen der Hafen geöffnet, endlich diese Festung nie veräußert werden, ohne daß der Kauf dem spanischen Hof zuerst angeboten worden.

Diese dem englischen Nationalstolz schmeichelnde Acquisition eröffnete den Engländern zugleich das mittelländische Meer, und machte ihre Freundschaft nordischen Völkern wichtig, welche durch die Meerenge in dasselbe handeln.

Die amerikanischen Besitzungen, und Alleinhandel mit denselben, ließen die Seemächte dem spanischen Hof; jene, weil sie zuverlässig in seinen Händen am wenigsten politisches Gewicht hatten; diesen, weil nichts die Spanier in ihrer Schläfrigkeit, zum Vortheil fleißiger Nationen, besser unterhalten konnte. Die Engländer gewährleisteten diese Länder dem Hof zu Madrid, sobald er versprach, niemals irgend einem Volk (man besorgte die Franzosen) Handel in dieselben zu gestatten, und nie etwas in Ostindien, Westindien und Amerika zu veräußern. Nur blieb englischen Schiffen die Erlaubniß (1670), in Meeresnoth auf jenen Küsten zu landen und sich zu versehen. Daß Engländer und Holländer die Producte ihrer ostindischen Besitzungen in Spanien verkaufen dürfen, war eben auch schon in andern Zeiten gestattet worden (1667).

Der Hof zu London schien in den ächten Geist brittischer Politik einzugehen: daß zwischen den Mächten des festen Landes Gleichgewicht bleibe, großer Handel aber die an sich mittelmäßigen Machtquellen des brittischen Reichs unendlich vermehre. Fünfzig Millionen Pfund Sterling waren die Nationalschuld.

## Capitel 19.

## Portugal.

In Portugal herrschte Don Pedro auf dem Thron, den er n. Chr. seinem Bruder entriß, bis um die Mitte des spanischen Krieges; 1706. er war, im Gefühl der Schwäche seines Geistes, gegen Männer von wahrem Verdienst höchst mißtrauisch. Bisweilen riß ihn die Leidenschaft hin, Vorstellungen seiner Minister gegen einen Lieblingsgedanken mit Backenstreichen zu erwiedern; alsdann bat er sie auf den Knien um Vergebung.

Zu seiner Zeit schloß der Engländer Methven mit dem portugiesischen Hofe den Vertrag, wodurch die Begünstigung der portugiesischen Weine in England gegen den freien Vertrieb englischer Wollenmanufacturen in Portugal festgesetzt wurde. Hierdurch fielen die Portugiesen in immerwährende Abhängigkeit von den englischen Fabricanten, gegen welche die ihrigen nicht aufkommen konnten. Sie wurden von dem an Pächter ihres Brasiliens, dessen Gold in die geschickten Hände ihrer fleißigen Allirten floß, welche sie zu sehr über sich sahen, um Racheiferung zu wagen. Das fremde Gold ging ferners durch ihre Hand, aber es bereicherte Andere, die Transport, Schiffsasscuranz und Schleichhändler (denn die Ausfuhr des Goldes wurde verboten) mit Waaren bezahlten. Solche Umstände konnten anders nicht als die Manufacturen und Flotten der Engländer in unaufhörliche Thätigkeit setzen.

Don Joan V., Sohn und Nachfolger Königs Pedro, war, wie er, andächtig und wollüstig.

## Capitel 20.

## Spanien.

In Spanien beschäftigte sich Philipp V., vollends die Nation zu unterwerfen. Als ihm dieses in Arragonien gelungen, und er die alte Landesverfassung aufhob, setzte er eine weit größere Summe als bisher zu jährlicher Steuer, und wollte, daß die Arragonier sie auf eigene Kosten unter sich heben, und für den richtigen Eingang dem Hofe verantwortlich seyn sollten. Diese vermeintliche Strafe war eine Befreiung der Arragonier von dem Joch tausend lästiger Finanzbeamten, und gab ihnen den unschätzbaren Vortheil, eine einige Abgabe zu tragen, welche in billiger Vertheilung nach dem Vermögen eines Jeden Niemand beschwerlich seyn konnte.

Barcellona widerstand dem Könige eilf Monate, Majorca zwei Jahre; worauf die Freiheiten dieser Länder getilgt, die neue Dynastie aber von Anfang an verhaßt wurde. Den Gegenden um Gibraltar wurde verboten, Lebensmittel dahin zu Märkte zu bringen; man scheute den Umgang mit Protestanten; hiedurch verlor die Nachbarschaft einen Gewinn, der sie neubelebt haben würde, und nun Mauritaniern zufiel.

n. Chr. 1672. In der Hauptsache folgten die Könige vom Hause Bourbon den Grundsätzen der vorigen Dynastie in voller Maaße. Einst unter n. Chr. 1725. Karl II. erschienen im Auto-da-fé zu Grenada neunzig Unglückliche, deren viele lebendig verbrannt wurden: unter Philipp V. wurden dreihundert Bürger von Grenada, nebst Mendoza, dem Landesstatthalter, in einer Nacht, als der mohammedanischen Religion verdächtig, eingezogen, und lagen viele Monate in schweren Banden, zwei Drittheile ihrer Güter wurden für die Inquisition, ein Drittheil für den Hof confiscirt, viele zu ewiger Gefängniß verurtheilt, andere nach Afrika gebracht. Zu Malaga wurden 52, zu Arcos



74 Ketzer verbrannt. Das Edict wurde erneuert: welches „Jedem n. Chr. 1732.  
 „zur Gewissenspflicht machte, sich selbst oder den anzugeben, bei  
 „welchem Neigung zu der jüdischen, mohammedanischen oder lutheri-  
 „schen Religion sey, der den Dienst der Heiligen verabsäume, einen  
 „Bund mit dem Teufel habe oder ihn anrufe, Sr. katholischen Ma-  
 „jestät ungehorsam sey, oder die Bibel in der Muttersprache lese,  
 „oder zwei Weiber zugleich genommen, oder Sterndeuter sey, oder  
 „einen, solcher Verbrechen schuldigen, Mann, wenn auch er selbst  
 „es wäre, anzugeben gezögert habe.“ Unter Philipp V. wurde die  
 große Frage über die Schutzpatronschaft Spaniens vergleichsweise  
 dahin entschieden, daß sie dem heiligen Apostel Jacobus bleibe, doch  
 nächst ihm der heilige Januarius angerufen werden soll.

Das Ansehen der Reichsstände wurde mehr und mehr unter-  
 brückt. Der Herzog von Medina Sidonia war wegen seiner An-  
 hänglichkeit an die teutsche Linie von Habsburg hingerichtet, und die  
 Stadt seines Namens, der Hauptsitz seiner Herrschaft, zerstört wor-  
 den; der Herzog von Medina Celi wurde zu Abtretung des Hafens  
 St. Maria genöthiget, weil die Liebe der Einwohner zu ihm den  
 Hof beunruhigte.

Der König war in äußerste Schwermuth versenkt, in der  
 Knechtschaft seines Beichtvaters und der Königin, einig begierig die  
 Regierung niederzulegen (er that es einmal). Bei Hof dachte jeder  
 an sich; der König, der Mann des Staats, hatte keinen Gedanken.

## Capitel 21.

### Neapolis und Sicilien.

Das Königreich Neapolis erhielt Karl VI. aus den Händen  
 einer unthätigen Regierung, welche mehr als Einmal in Gefahr  
 gewesen, es zu verlieren, und welche die meisten Kron Güter ver-  
 äußert hatte; immer hatte sie sich durch Abgaben geholfen, welche

der Cletto della Piazza del Popolo und die Vertreter der **XXIX** Ot-  
tine von Neapolis ihr zugestanden. Wenn der Herzog von Guise  
(1647) sich vernünftiger betragen, wenn die französische Flotte unter  
Bibonne das mißvergnügte Messina besser unterstützt hätte (1674),  
beide Sicilien wären unter französischem Schutz frei geworden.

Die neue Regierung, in der Nothwendigkeit, ihre Kraft in  
Abstellung von Mißbräuchen zu suchen, gab Verordnungen, welche  
der Geistlichkeit und ihrem Haupt in Rom als Zeichen eines neuen  
Geistes mißfielen.

## Capitel 22.

### Von dem römischen Hofe.

Der römische Hof hatte zu gleicher Zeit, als Philipp II. den  
Despotismus über Spanien befestigte, angefangen, den Kirchenstaat  
unumschränkter zu beherrschen. Die Cardinäle sahen ihren verfassungs-  
mäßigen Einfluß verschwinden. Nepoti der Päpste häuften Reich-  
thümer; die apostolische Kammer wurde verschuldet.

Innocentius XI., Odescalchi, als Papst und Fürst ein großer  
Mann, des niedrigen Nepotismus erklärter Feind, erledigte den  
beträchtlichern Theil der Schuldenlast; sie blieb auf noch vierzig  
Millionen Scudi. In dem Schatz hinterließ er zwei Millionen:  
n. Gbr. 1689. aber die Zuflüsse aus der katholischen Welt versiegten.

n. Gbr. 1636. Der Kirchenstaat war unter dem Papst Barberini, Urba-  
nus VIII., durch das Herzogthum Urbino, unter Innocenz X.,  
n. Gbr. Panfili, durch Castro und Ronciglione vergrößert worden. Fran-  
1639. cesco Maria Rovere, Feld und Gelehrter, hatte den zu Urbino  
n. Gbr. regierenden Stamm beschloßen; Castro wurde über Odoardo und  
1649. Raimutio Farnese, Herzoge zu Parma, erobert.

n. Gbr. 1700. In dem ersten Jahr des achtzehnten Jahrhunderts stieg der  
Cardinal Albani, Clemens XI., auf den Stuhl der Apostel. Der

Kaiser und Ludwig XIV. waren ungemein der Kirche zugethan; nur wagte Ludwig nicht, die (unter seinem Ansehen erklärten) Freiheiten der gallicanischen Kirche ultramontanischen Grundsätzen offenbar aufzuopfern.

In dem spanischen Krieg bewogen Ludwigs mächtige Beichtväter den Papst, durch Einfluß des Jesuitenordens, zu Begünstigung des Hauses Bourbon. Zwar trachtete er, im Gefühl seiner Schwäche, diese Gesinnung zu verbergen. Aber da er Philipp V. einen Zehnten von den Gütern der Geistlichkeit erlaubte, brach Kaiser Joseph I., Leopolds Sohn, ein Fürst von Geist und Muth, die bisher freundschaftlichen Verhältnisse mit Rom. Erzürnt, daß Clemens wagte, in einem Reich, dessen Besitz unentschieden war, dem Feind seines Hauses Hilfsquellen zu öffnen, fiel Josephs Heer in den Kirchenstaat und brandschatzte ihn; zugleich wurden zu Mailand und anderswo die Reichthümer der Geistlichkeit angegriffen.

Clemens gab ein Monitorium, und verbot, solchen Geboten des Kaisers zu gehorchen: „das Schwert apostolischer Strenge,“ sprach er, „soll die Fesseln sprengen, welche die Potentaten der Kirche „anlegen.“ Da sequestrirte Joseph alle Güter der Kirche in dem Staat von Mailand und im Königreich Neapolis. Der Vicekönig, Graf Thaur, ließ zu Neapolis einen Geistlichen, der Spion war, aus der Freistätte reißen und aufhängen. Der Kaiser nahm Comacchio in dem Ferraresischen ein. Der Papst bedrohte ihn mit ewiger Verdammniß, „wenn er in dem Frühling seiner Jahre fortfahre, die heiligen Rechte der Kirche zu verletzen; und weil du, „rebellischer Sohn, wider Gott Waffen ergreiffst, so streite auch ich „mit Kirchencensuren und Waffen der Welt.“

In der Engelsburg zu Rom ist von Sixtus V. ein Schatz auf Fälle äußerster Noth hinterlegt: dieser wurde angegriffen; der Papst hob Soldaten. Die Vorposten der Deutschen verbreiteten sich von Ferrara, welche Stadt eingeschlossen war, gegen Rom. Der Papst

sah sich zu Unterhandlungen, zu Entwaffnung seiner Miliz, genöthiget. Erst nach des Kaisers und seinem Tod wurde Comacchio mit Vorbehalt der Ansprüche zurückgegeben.

Der König Siciliens ist von Alters her geborner Legatus a latere des apostolischen Stuhls; er vereinigt päpstliche und königliche Macht in wahre Monarchie. Zu dieser Zeit wurden die Acatapani der Stadt Lipari durch den dortigen Bischof mit dem Bann belegt, weil sie einen seiner Leute, ohne ihn zu kennen, genöthiget hatten, für Erbsen Accise zu geben. Dieses Urtheil vernichtete der Vizekönig Marquez de las Balbases. Der Papst erklärte sich für den Bischof, weil der Augenblick, wo (noch im Krieg) Sicilien keinen gewissen Herrn hatte, günstig schien, jenes Privilegium der Könige zu tilgen. Die sicilianischen Bischöfe machten mit dem Papst gemeine Sache. Clemens wagte, alle Beisitzer des Tribunals der Monarchie, alle seine Anhänger, alle ihm gehorchenden Soldaten, endlich ganz Sicilien, mit dem großen Bann der Bulle In Cöna Domini zu belegen, und gegen das königliche Bestätigungsrecht<sup>1</sup> seiner Verfügungen eine weitaussehende Erklärung zu thun.

Als Victor Amadeus von Savoyen durch den Frieden König in Sicilien wurde, und Ausgleichung suchte, antwortete Clemens in dem Geist alter Senatoren: „Wenn er sich unterwirft, so werden wir sehen, was zu thun ist.“ Die Stände bewogen den Hof zu Behauptung seiner Rechte: der Papst erklärte den Bann wider das Ministerium. Das Ministerium vertrieb päpstlichgesinnte Prälaten und appellirte an einen besser zu unterrichtenden Papst.

Alle katholischen Könige erkannten in Victors Sache die ihrige. Der Nuncius zu Madrid wurde an ein Wort Philipps II. erinnert. „Mir kömmt nicht zu, zu untersuchen, wo die Monarchie Siciliens herkömmt, aber zu wissen, daß sie mir gebührt.“ Der Generaladvocat bei dem Parlament in Paris klagte eine Bulle, worin das

<sup>1</sup> Exequatur.



Bestätigungsrecht keizerlich und schismatisch hieß, öffentlich an. Es war in der That so herkömmlich, daß, als ein Vizekönig von Neapolis jenem Ferdinand dem Katholischen die Gefangennehmung eines Geistlichen meldete, der eine Bulle ohne Exequatur bekannt gemacht, er von dem katholischen König nur diese Antwort bekam: „Warum habt ihr ihn nicht gleich aufhängen lassen!“ Aber Victor verlor Sicilien; Clemens starb, ehe der Streit entschieden wurde.

Eben dieser Papst gab die Constitution Unigenitus.

n. Chr.  
1713.

Es hatte mehr als siebenzig Jahre ein frommer Bischof zu Opern, Cornelius Jansen, über den freien Willen, den wir zu haben vermeinen, und über die Gnade Gottes, in dem Sinn des heiligen Augustinus ein großes Werk geschrieben. Eben dieser Gelehrte hatte den Cardinal Richelieu angegriffen. Es erfolgte, daß die Jesuiten, Freunde des Letztern, bei der Büchercensur zu Rom ein Verwerfungsurtheil gegen dieses Werk erhielten, der Cardinal Staatsminister aber einen Preis auf dessen Widerlegung setzte. Die gallicanische Kirche, gegen Rom und gegen den Hof in Opposition, schien den Jansenius zu begünstigen. Sein Buch wurde von dem Publicum nicht gelesen; sein Feind, Hubert, faßte den Hauptinhalt, wie er ihn sich vorstellte, in fünf Sätze. Diese ließ der Cardinal Mazarin dem Papst Innocenz X. mit der Bitte zukommen, daß er erklären möchte, wie obiges Verwerfungsurtheil eigentlich auf diese Sätze gemeint wäre. Die Jesuiten bewogen ihn, dieses zu thun. Aber das Parlament von Paris weigerte sich, die hierüber erlassene Bulle zu erkennen. Die Feinde der Jesuiten läugneten, daß das Buch jene Sätze enthalte; um ihrem Widerspruch das Verhaßte zu benehmen, erklärten sie, die päpstliche Unfehlbarkeit in *via juris* zu erkennen, in *via facti* aber (wo es auf Thatfachen ankomme) sie nicht für Grundsatz der Kirche zu halten. Der Cardinal Mazarin meinte, der Sache dadurch zu helfen, daß er den Papst Alexander VII. Chigi, um eine Bulle bat, welche gebiete, zu glauben, daß die

fünf Sätze in Jansenii Buch stehen. Man erzählt, es sey kein Exemplar desselben zu Rom gewesen, und in das übersandte ein Blatt eingedruckt worden, welches die Sätze deutlich enthielt. Ludwig XIV. erschien persönlich im Parlament und befahl, die Bulle anzunehmen. Aus den Hirtenbriefen der französischen Bischöfe zeigte sich, wie wenige das Werk, nur dem Titel nach, kannten. Gepredigt wurde, daß man dem Papst gehorchen müsse, „auch wenn „er gebieten wollte, Christum zu verläugnen; denn immer nehme er „die Schuld auf sich.“ Aber diese Streitfragen verwirrten Ludewigs Regierung; Männer von bewunderungswürdigen Talenten verschwanden ihre Zeit darüber. Im Alter bewog der königliche Beichtvater, aus Haß gegen den Erzbischof zu Paris, Cardinal Noailles den König zu einer Unterhandlung in Rom, welche die Constitution Unigenitus, eine neue Verdammung der Jansenisten hervorbrachte. Sie war besonders den Anmerkungen entgegengesetzt, welche Duesnel, des Cardinals Freund, seinem neuen Testament beigefügt hatte. Die Jansenisten wollten sich nicht unterwerfen, und eben sollte Noailles degradirt werden, als Ludwig XIV. starb. „Ich habe,“ sagte er, „alles Mögliche versucht; möge Gott Euch Friede geben, „und seine Strafe auf die fallen, welche mich betrogen haben!“

So war im Anfang des Jahrhunderts der Geist des römischen Hofes; so erschütterten Annahmen seine Gewalt, und bereiteten die Trennung der Völker.

## Capitel 23.

### Das übrige Italien.

Die Großherzoge Medicis genossen die Lüste ihres blühenden Landes und cultivirten Volks.

n. Chr. Karl von Gonzaga, Herzog zu Mantua, dessen Väter dieses  
1708. Herzogthum französischer Verwendung schuldig waren, wurde, zur

Zeit des Unglücks der französischen Waffen, in die Reichsacht erklärt, und starb im Elende. Die Güter seines Vettters, Fürsten von Castiglione, wurden, auf eine Anklage desselben durch seine Unterthanen, von dem kaiserlichen Hofe in Sequester genommen.<sup>n. Chr. 1713.</sup> Das ganze Haus Gonzaga wurde in diesem Jahrhundert der angestammten Herrschaft beraubt; sein Gebiet, mit Mailand, österreichisch.

Venedig hatte durch die unermesslichen Kosten der ruhmvollen Vertheidigung der Insel Candia unendlich gelitten. Nachdem die sechs Millionen Zecchini, der Nothpfennig der Republik, auch aufgebraucht worden, mußte neue Landsteuer ausgeschrieben werden; Verwiesenen wurde Begnadigung, Vielen Titel, zweihundert Jünglingen vor dem gesetzlichen Alter (um neun Millionen Z.) Eintritt in den großen Rath verkauft, und Accise und Salzsteuer erhöht. Aber so groß war die Liebe und Verehrung der Republik und ihres Ruhms, daß die Mittel zu Bedeckung einer Ausgabe von hundert Millionen keine Unzufriedenheit bei dem Volk erregten. Hundert candiotische Geschlechter, welche Venedig dem unterjochten Vaterland vorzogen, wurden in den großen Rath aufgenommen. Der Graf della Torre, der um diese Zeit über Venedig schrieb, meinte den Ruin ihrer Maximen als Folge dieser großen Aggregation vorzusehen: aber so mächtig war das System, so wachsam die Verwaltung, daß die Candioten dem großen Rath von ihren Ideen nichts beibrachten, sondern in die seinigen eintraten, und nur alle von Begierde der Rache beseelt waren.

Francesco Morosini, schon Held auf Candia, nahm diese, durch Eroberung des Peloponnesus.

Langsam erhob sich Ragusa von den Trümmern des großen<sup>n. Chr. 1667.</sup> Erdbebens; sechstausend Bürger waren in denselben begraben, die übrigen zerstreut worden; der große Rath war versammelt, als der Stoß den Palast einstürzte, welcher den ganzen Adel begrub. Marino Gaboga, ein leidenschaftsvoller Jüngling, der im Senat

seinen Oheim umgebracht hatte, war im Gefängniß; die Mauer brach von dem Erdstoß. Indesß von allen Seiten Flammen aufloderten, und Räuber sich rotteten, ergriff hoher Sinn den Marino Gaboga; er rief die Reste der Bürger, zu Rettung des Platzes ihrer Vaterstadt; abwesende, zurück; und stellte Ragusa her.

Seit Candia den Türken gehorchte, wurden die Mainoten, Enkel der Iacedämonier, zu Wasser und Land unaufhörlich beunruhigt. Tausend beschloßen auszuwandern. Stephanopulos führte sie nach Genua. Sie bekamen auf Corsica Land, Vieh und Feldbauwerkzeuge. Dafür verpflichteten sie sich zu dem Zehnten des Ertrags, und einer Abgabe von jedem Haus. In ganz Corsica waren keine verständigeren Bauern, keine treueren Unterthanen.

## Capitel 24.

Victor Amadeus.

Unter allen italienischen Mächten wurde das Haus Savoyen am größten und glänzendsten. Seit Emanuel Philibert nahm Piemont an Cultur und Gewerbesleiß zu: durch unaufhörliche List wurde Karl Emanuel nicht beliebt, aber wichtig: durch den Frieden von Oherasco erwarb Victor Amadeus I. ein Theil Montferrats; nach seinem frühzeitigen Tod hemmten unruhige Minderjährigkeiten den Fortgang des Staats.

n. Chr. Victor Amadeus II. zog in den Kriegen Ludewigs XIV. der 1672. Ruhe die Gefahr, wenn sie Vortheil bringen konnte, allezeit vor.

n. Chr. In den Friedensschlüssen wurden ihm Pignerol, Perouse, Pragelas, 1697. Fenestrelles und Grilles abgetreten. Pignerol, dessen Lage oft lästig war, zerstörte er; dafür wurde die Brunetta in Felsen gehauen.

n. Chr. Er erwarb auf der Seite von Mailand das übrige Montferrat, das 1703. Sesiathal, die Städte und Landschaften von Alessandria und Lumello.

n. Chr. 1713. Durch den Utrechter Frieden wurde er König Siciliens.



Ihn unterrichtete der General Starhemberg in der Kunst, aus einem kleinen Staate große Hülfquellen zu ziehen, und durch regelmäßige Disciplin dem Heer Ansehen zu geben. Der General Rehbinder reducirte die dreißigtausend Mann Landmiliz (Cernide) auf ein Drittel; nicht die Zahl konnte furchtbar machen. In das Finanzwesen wurde die größte Ordnung und Einfachheit gebracht. Vierteljährig sandte jede Provinz ein Viertel der Abgaben; vierteljährig wurde jeder Stelle ihr Bedürfniß zugetheilt. Nach so vielen Kriegen hinterließ Victor das Einkommen verdoppelt. Nichts schien seiner Aufmerksamkeit unwürdig, was durch Länge der Zeit oder Beispiel beträchtlich werden mochte. Er that, was er konnte, um zu Mondovi und an andern Orten Fabriken einzuführen, wodurch sein Heer bekleidet werde. Monatlich wurde es in jeder Provinz gemustert, und jedem Regiment vollzähliger Sold gegeben; am Ende des Jahrs mußten die Hauptleute zurückschicken, was nach den Musterrollen eines jeden Monates nicht ausgegeben worden war. Er veranstaltete eine Reduction der Güter, deren Eigenthum die Edlen nicht urkundlich rechtfertigen konnten. Die Justiz ordnete er durch den Vittorischen Codex; sie wurde so unparteiisch geübt, daß auch sein unächter Sohn zum Tod verurtheilt wurde.

## Capitel 25.

### Die Schweiz.

In der Schweiz flieg die Religionsparteiung zu solcher Erbitterung, daß die Grundfeste der ewigen Blinde, die Selbstvertheidigungspflicht, erschüttert wurde.

Aber man vermied, sich mit Oesterreich zu verfeinden, weil dadurch der Genuß der spanischen Jahrgelder in Gefahr gekommen wäre, und weil die Gegenpartei im Reich die Protestanten begünstigte; ein weit größerer Theil der Schweiz zog französische

Pensionen, und wurde eben dadurch von feindseliger Behandlung der Protestanten einigermaßen zurückgehalten, weil Frankreich diese in Deutschland als Oppositionspartei unterstützte. Das Beste geschah aus Privatrücksichten; Grundsätze hatten die Regierungen auch für  
 n. Chr. 1653. das Innere nicht: es entstand ein Bauernkrieg, und ein bürgerlicher  
 n. Chr. 1656. zwischen den katholischen und reformirten Orten. Jenen hatte Stolz und Eigennutz der Obrigkeiten verursacht, und seine Wirkung war, daß sie sich besserten. In dem letztern wurde Rapperschwoyl von dem General Verdmüller vergeblich belagert, und verloren die Reformirten die erste Schlacht bei Wilmergen; die Wirkung war größere Erbitterung.

Der Stolz Ludewigs XIV. erweckte in den Kantons ein besseres Gefühl des wahren Gegenstandes ihrer Aufmerksamkeit; für einige Zeit schienen sie gesunde Politik anzunehmen.

Die Mängel der Gesetzgebung wurden durch die Sitten ersetzt.

Unter den Städten schien Zürich den meisten Unruhen ausgesetzt. Keine andere Bürgerschaft war mit dem gemeinen Wesen so viel beschäftigt; nirgend war eine allgemeinere Theilnehmung für dasselbe: aber zuweilen verwirrten Ueberspannungen der Leidenschaft den klaren ruhigen Blick, womit Geschäfte behandelt werden müssen. Die Gesetze waren in Lucern weniger Veränderungen ausgesetzt, die Parteien in der Verwaltung, sehr starken. Diese führte zur Oligarchie; Zürich wurde mehr demokratisirt.

Die herrschenden Parteihäupter zu Lucern handelten mit den Unterthanen wie es ihnen gut dünkte; dieses veranlaßte vieles Mißvergnügen deren, die im Genuß großer Freiheiten sich der Stadt ergeben hatten. Der Landschaft von Zürich war der Geist der Zünfte (zugleich Handwerksinnungen) oft lästig; es schien, als würde nicht sowohl die Schweiz, Stadt und Land, und nicht sowohl die Stadt, als die Zunft eines jeden als das Vaterland betrachtet, welchem alle anderen Considerationen und Wünsche aufzuopfern wären.

Die Hirtenlande blieben wie sie waren; die Namen der Vorstehrer wechselten nach ihrer Popularität und nach dem Glück der Nebenbuhler; die schlimmen Folgen der Demagogie waren in den Landen weniger merklich als in gemeinen Herrschaften; dort mußte das Volk geehrt werden.

Von den Grundsätzen der Berner ist an einem andern Orte gehandelt worden. <sup>1</sup>

In dieser Lage war die Schweiz, als Zürich und Bern unaufhörlichen Beschwerden der Toggenburger wider ihren Landesherrn, den Abt zu St. Gallen, Gehör gaben. Graf du Luc, Botschafter Ludewigs XIV., soll diese Uneinigkeit genährt haben. Er vermeinte, hiedurch die Orte von thätiger Uebereinkunft mit den Feinden Frankreichs abzuhalten; es soll die Rede gewesen seyn, ihnen die Freigravität so einzuräumen, wie die Holländer in den belgischen Landen eine Linie Festungen zur Vormauer bekamen. In dem bürgerlichen Kriege der alten katholischen Orte wider Zürich und Bern wurden jene bei Wilmergen geschlagen, und hierauf genöthiget, in Aarau Frieden einzugehen. Dieser gründete in den gemeinen Herrschaften eine löbliche Religionsparität, aber er verletzete den Geist und Buchstaben der Grundgesetze, indem er die Landschaft Baden und die unteren freien Ämter, welche zwischen den Gebieten von Zürich und Bern liegen, der Mitregentschaft der katholischen Orte entriß. Diese seit jenem Grundvertrag zu Stanz unerhörte Eroberung einiger Kantons über andere verleitete die katholischen Orte zu einem ewigen Bund mit Frankreich, worin sie sich die (nie erfolgte) Rückgabe zu sichern ließen.

n. Chr.

1712.

n. Chr.

1713.

n. Chr.

1715.

<sup>1</sup> Considérations sur les maximes du gouvernement de Berne, in den 1781 zu Berlin herausgegebenen Essais historiques.

## Capitel 26.

## Deutschland.

In Deutschland hatte Ludwig XIV. durch eine Clausel in dem vierten Artikel des Friedens von Ryswyk die ihm sonst günstige protestantische Partei sehr aufgebracht: in allen, durch Reunionskammern usurpirten, Orten wurde bei ihrer Zurückgabe die Erhaltung des katholischen Gottesdienstes bedungen.

n. Chr.  
1705. Kaiser Joseph I. hatte einen lebhaften, von Vorurtheilen freien, für seine Monarchie thätigen Geist. Aber die drückende Denkungsart einiger vorigen Verwaltungen hatte die Quellen des Wohlstandes so sehr vermindert, daß ungeachtet der natürlichen Fruchtbarkeit und günstigen Lage die österreichischen Provinzen nicht ein Drittheil so viel als nun <sup>1</sup> ertrugen, und ohne Subsidien kein Krieg möglich war.

n. Chr.  
1713. Michael Apafy, der letzte Fürst von Siebenbürgen, starb, und hinterließ, gemäß dem Carlowitzer Frieden, das Land Karl VI. Sechzehnhundert Ortschaften waren in dem Besitze geborner Hungarn; über vierhundert gehörten den Szeklern, Enkeln der Hunnen oder Petscheneger; zweihundertundsechzig wurden zu den sieben Stühlen der Sachsen, einer alten Colonie, gerechnet; häufig erinnerte der wlachische Pöbel an Trajans Siege und an Roms lange Herrschaft; Karl VI. zog die wandernden Armenier in eine Colonie; endlich wanderten, seit vierhundert Jahren, Zigeuner, ein vielleicht aus Multan durch Timurs Waffen, oder durch den Stoß alter Völkerwanderungen von einem nahern Gebirge <sup>2</sup> vertriebener Menschenstamm, in Gezelten durch das Land. Ueberhaupt hatte Siebenbürgen bei eine Million Einwohner; das an sich schöne Land liegt

<sup>1</sup> (1784).

<sup>2</sup> *Zyγγροι* kommen bei den späteren Byzantinern oft vor.



so, daß Gabor und Rakozy leicht seine Wichtigkeit zu fühlen geben konnten; zwanzigtausend Kuruzen hatten Leopolds letzte Jahre, ohne fremden Beistand, beunruhiget.

Friedrich III., Kurfürst von Brandenburg, erwarb eine von dem Lande Preußen genannte Königskrone. Seine Verwaltung wurde unter dem Einfluß oft wechselnder Günstlinge geführt, doch wich der Geist seines Vaters und der französischen Colonie nicht von Berlin: Preußen stellte eine Macht dar, welche in Religionsfreiheit und Emporbringung nützlicher Künste Quellen höherer Gewalt suchte. n. Chr. 1701.

Friedrich bemächtigte sich als Herzog zu Cleve des Herzogthums Geldern; Kaiser Karl V. hatte den clevischen Herzog Wilhelm, der von den gelderischen Landständen gewählt worden war, vermocht, dieses Land ihm abzutreten: das Haus dieses Kaisers erlosch mit Karl II., König Spaniens. In dem Utrechter Frieden erhielt Friedrich, daß die Stadt und Landschaft Geldern ihm als Erben des Hauses Cleve abgetreten wurde. Zugleich erwarb er ein Theil der Erbschaft Draniens; die Grafschaft Lingen und Meurs, die Herrschaft Heristal, und viele andere Güter in Westphalen und Holland, als Enkel Friedrich Heinrichs, Prinzen von Dranien, Stadthouders der vereinigten Provinzen: König Wilhelm III. hatte dieses Recht bei seinem Leben anerkannt.

Es half dem König in Preußen auch zu der Grafschaft Neuchâtel in der Schweiz. Die Herren von Chalons, Prinzen von Dranien, waren, seit länger als vierhundert Jahren, ihre Oberlehensherren; vergeblich hatten sie nach Abgang der Grafen darüber zu herrschen gesucht; doch die Erben weiblicher Descendenz, von den Häusern der Grafen von Freiburg, der Markgrafen zu Baden und der Herzoge von Longueville, nie erkannt. Nach dritthalbhundert Jahren entschieden die Landstände auf Abgang der letzten Tochter von Longueville für das Recht Friedrichs, Königs in Preußen, Erben von Dranien. Er bestätigte die Freiheiten des Volks. n. Chr. 1288.  
n. Chr. 1373.  
n. Chr. 1707.  
n. Chr. 1708.

- Braunschweig-Lüneburg, das Haus Heinrichs des Löwen, erwarb die Kurwürde und die Antwortschaft auf die Krone Großbritanniens. In dem vorletzten Kriege Ludewigs XIV. erbot sich Ernst August, Herzog zu Hannover, den Kaiser mit Volk und auf alle andere Weise zu unterstützen. Leopold, als jener zugesagt,
- n. Chr. 1695. seine Stimme zur Kaiserwürde immer einem Erzherzog zu ertheilen, ernannte ihn zum neunten Kurfürsten; lang widersetzten sich Reichsstände, lang der Papst, welcher die Macht der Protestanten bei der Kaiserwahl nicht gern vermehrt sehen konnte: die wichtigen Dienste, welche Kaiser und Reich in dem Krieg über die spanische Erbfolge von diesem Hause erhielten, und der Glanz der bevorstehenden Krone
- n. Chr. 1708. bewirkten, daß endlich zu Regensburg Georg, Ernst Augusts Sohn, als Kurfürst unter dem Beding erkannt wurde, daß er seine Stimmen frei wie die Aeltesten ertheilen, und künftig nie ein Kurhut ohne Einwilligung der Kurfürsten, Fürsten und Stände vergeben werden soll.
- n. Chr. 1688. Ernst August hatte nach des Herzogs Franz Julius Tod Lauenburg, diesen Rest der Macht Anhalts in Niedersachsen, an sich gebracht. Eben derselbe gab seinem Sohn die Tochter des letzten Herzogs zu Braunschweig-Celle. Dem Grafen von Platen, dessen Gemahlin er liebte, gab er die Grafschaft Hallermund.

Friedrich August, Kurfürst zu Sachsen, war an Liebe der Pracht und schönen Künste, an Eitelkeit, Galanterie und Sinnlichkeit Ludewig XIV. gleich, und erschöpfte das fleißige Sachsenland, so, wie der König die schönste Monarchie Europens. Nur fühlte jenes bei geringern Mitteln der Erholung das Uebel geraumere Zeit, und, da der Hof die Kunst und den Geist der Italiener und Franzosen vorzog, wurden die Deutschen durch seine Verschwendung mehr niedergehalten, als aufgemuntert und entwickelt; daher das Andenken vorübergegangener Eitelkeit, nicht aber der Eindruck einer für die teutsche Literatur glücklichen Periode blieb. Die letztere war Privatmännern ihren Fortgang schuldig.

Dieser Kurfürst wurde König in Polen.

Größere Dinge that in einem engeren Wirkungskreise Ernst, <sup>n. Chr.</sup> 1605. Herzog zu Gotha, in und nach dem dreißigjährigen Kriege der Vater und Retter seines Volks. Nicht nur vergrößerte er den ge- <sup>n. Chr.</sup> 1675. erbten Staat durch gerechte, friedsame, von der leitenden Vorsehung ihm zugewiesene Mittel: er bildete die Unterthanen durch Beispiel und Anstalten zu häuslicher Tugend. Er ist der Stammvater der Herzoge, welche auf dem von ihm erbauten Friedenstein bei Gotha, zu Coburg, Hildburghausen und Meiningen wohnen.

Bald nachdem in die Häuser Brandenburg, Braunschweig und Sachsen Kronen gekommen, erhielt Friedrich, Erbprinz zu Hesse-cassel, Gemahl der Königin Ulrica Eleonora, Schwester Karls XII., die Krone der Schweden. Noch lebte der Landgraf Karl, welcher durch die Aufnahme der vertriebenen französischen Reformirten Cultur und Leben in seine Hauptstadt, Glanz an den altteutschen Hof, gebracht hat.

## Capitel 27.

### Schweden.

Der Fall der Präpotenz Ludewigs XIV. ist nicht berühmter noch merkwürdiger als die Folgen eines Unglücks, das Karl XII., König Schwedens, nach einem wundervollen Laufe kaum glaublicher Siege, bei Pultawa erfuhr. Er hatte Dänemark zu Wiedereinsetzung des Herzogs von Holstein, den Kurfürsten von Sachsen zu Niederlegung der polnischen Krone, den Kaiser zu Herstellung der protestantischen Religionsübung in Schlesien, den Czar zur Vertheidigungsmaßregeln genöthiget, und konnte dem Krieg um die Erbfolge Spaniens den Ausschlag geben, oder die kriegführenden Mächte zum Frieden nöthigen.

Dafür ließ Karl sich in die Steppen der Ukraine verleiten, wo <sup>n. Chr.</sup> 1709.

er, in großem Mangel, unter Umständen, die dem Czar am günstigsten waren, mit einem Heer, das nur Enthusiasmus für den Helden begeisterte, gegen die Uebermacht streiten mußte. Heldenmüthig fiel das Heer. Der Preis neunjähriger Siege war verloren. Karl entfloß in die Türkei. Auf den Helden der Geschichte folgt ein Held, wie kaum ein Roman ihn dichtet; als Mensch höchst interessant, nicht zu entschuldigen, wenn man ihn als König betrachtet.

Fünf Jahre verlor Karl XII. eigensinnig und mit Verletzung der Gastrechte, in der Türkei, und kam in seine erschöpften Staaten zurück, um gegen Dänemark, Preußen, Rußland, England, neuen Krieg zu erheben. Der König in Preußen hatte Pommern bis an die Peene eingenommen; Georg I. Bremen und Verden von den Dänen gekauft, welche in Karls Abwesenheit dieses Land eroberten. Jetzt wurden fünfzehnjährige Knaben unter das Heer gesteckt; in vielen Gegenden blieb der Feldbau den Weibern überlassen; Jeder mußte die Hälfte seines Mundvorrathes in die Magazine liefern; der König kaufte um Staatspapiere das Eisen der schwedischen Bergwerke, um es gegen baare Summen auswärts zu verhandeln; ein Theil der Papiere sank in wenigen Tagen von drei Reichsthalern auf wenige Schilling; die Bank hatte sie zuvor verkauft, und war in dem allgemeinen Ruin reich geworden.

Vier Jahre kämpfte Karl XII., ruhmvoll und vergeblich, gegen das Glück, welches ihn strafen wollte, weil er es mißbrauchte. Eben war er im Begriff, mit dem Czar versöhnt, und mit dem spanischen Ministerium in Verständniß, neues Feuer anzuzünden, als der Held vor Friedrichshall durch eine Kugel fiel, welche durch  
 n. Chr.  
 1718. einen seiner eigenen Leute losgedrückt worden seyn dürfte.

Der Sohn seiner ältesten Schwester, Karl Friedrich, Herzog zu Holstein, welcher in dem Lager war, glaubte sich der Thronfolge so gewiß, daß er keine Bewegung machte, sich derselben zu versichern. Aber die Schweden fürchteten die despotischen Grundsätze, worin er



erzogen worden, und neue Kriege über die Streitigkeiten seines Hauses mit Dänemark. Die jüngere, unverheirathete Prinzessin, Ulrica Eleonora, konnte kein Erbrecht anführen; sie mußte sich gefallen lassen, die Königsmacht in Schranken, welche heilsam schienen, zu übernehmen. Sie vermählte sich dem Erbprinzen von Hessen, der ein guter Soldat, ein Herr von mäßigem Charakter und von Verstand war, der keinem Nachbar furchtbar oder verhaßt seyn konnte. n. Chr.  
1719.

Ulrica Eleonora entsagte der ihrem Vater aufgetragenen unumschränkten Gewalt: Karl XI., so ruhig er aus Neigung war, hatte durch Unordnungen, und der bewundernswürdige Held, sein Sohn, hatte durch gränzenlose Aufopferungen für militärischen Ruhm, die Gefahr einer solchen Verfassung deutlich gezeigt.

Die Königin übergab die Regierung ihrem Gemahl, Friedrich. n. Chr.  
1720. Der Reichstag bestätigte das Königthum ihr und ihm und ihren Kindern; auf den Fall einer kinderlosen Ehe wurde das Wahlrecht der Nation vorbehalten. Friedrich entsagte eidlich jedem Gedanken der Herstellung despotischer Macht. Es wurde beschlossen: daß Schweden ein freies, untheilbares Reich bleibe, wovon der König auch apanagenweise nichts veräußern möge; daß der König ein dem lutherischen Lehrbegriffe ergebener Protestant seyn soll; daß er ohne den Reichsrath und Reichstag weder Krieg führen, noch Gesetze geben, oder Auflagen ausschreiben, oder die Münze verändern, oder die zu Unterhaltung des Wehrstandes bestimmten Summen sonst verwenden, oder in Sachen der Manufacturen, des Handels und Seewesens den getroffenen Anstalten zuwiderhandeln möge.

Der Ritterstand (von dessen Seele, dem Grafen Arvöö Horn, diese Gesetze vorzüglich ausgingen) bestand aus mehr als zweitausend Familien. Der geistliche Stand, aus dem Erzbischofe zu Upsala, zehn Bischöfen, drei Superintendenten, drei Universitäten. Der

Bürgerstand aus den Einwohnern von hundertunddrei Städten, deren Zahl zu der ganzen Volksmenge Schwedens sich wie eines zu dreizehn verhielt. Auch der Baurenstand verordnete Stellvertreter auf die Reichstage.

Reichstage sollten je zu drei Jahren, auf königliche Ausschreiben, oder wenn der König sie verweigere, von dem Reichsrath, oder durch das Gesetz selber, versammelt werden; in außerordentlichen Fällen, wenn es dem König und Reichsrath erforderlich scheine. Dann soll jeder Stand besonders zusammentreten und seine Meinung über die vorliegenden Geschäfte äußern. Jedes edle Geschlecht, jedes Glied der hohen Geistlichkeit, jedes Consistorium, jede Stadt und Landschaft hatten ihre Stimme; größere Städte zwei, die Hauptstadt vier. Der Reichstag war die Nationalrepräsentation, in Allem so mächtig wie die Nation; seine Vollmachten schienen bloße Formalitäten.

Der Reichstag bestand aus sechzehn Senatoren, die mit, manchmal ohne, und gegen, den König, alle großen Geschäfte leiteten. Der Kanzleirath bestand aus Staatssecretärs.

Hierauf wurde zu Stockholm der Friede mit Dänemark geschlossen, worin Schweden der Zollfreiheit in dem Sund entsagen mußte. Die Könige von Preußen und (insofern er Kurfürst war) England behielten ihre Acquisitionen; groß war nach der Lage Schwedens der Verlust nicht, wenn Bremen künftig nicht mehr Anlaß zu größerer Theilnehmung an teutschen Reichsachen gab.

n. Chr.

1721. Wesentlicher verlor das Reich durch den Frieden zu Nystadt, worin dem Czar das kornreiche Livland und Esthland, sammt Wiborg und Ingermannland, abgetreten werden mußte. Geld, welches in Schweden fast verschwunden war, wurde die einige Entschädigung: 600,000 Reichsthaler bezahlte der dänische, zwei Millionen der preussische Hof, Hannover eine Million, zwei der Czar. Der Czar gestattete auch, wenn die Kornernthe in Schweden mißlinge, zollfreie

Ausfuhr um 50,000 Rubel werth livischen Getreides. Er versprach, sich in innern Reichsachen keines Einflusses anzumassen. Der fürchterliche Krieg in Polen wider Friedrich August erlosch ohne Friedenstractat.

Schweden hatte, in dem Lauf der Siege, bewiesen, daß, um in den größten Dingen eine der ersten Nationen zu bleiben, den Schweden bloß das fehlte, was man sich nicht geben kann: innere Machtquellen; indeß Völker, bei welchen diese in Ueberfluß waren, oft sehr schlechte Rollen spielten.

## Capitel 28.

### Rußland.

Indeß dieses Reich mit dem Schicksal kämpfte, stellte Czar Peters Geist und Kraft der Welt das Schauspiel eines großen Kaiserthums dar, das auf einmal sich belebte, und um neben den gewaltigsten Monarchien zu glänzen, sich nur zu fühlen bedurfte.

Alexej, Peters Vater, hatte seine Unternehmungen vorbereitet: er zuerst veranstaltete Posten. Er errichtete einige Fabriken: die Czarin kleidete sich in Manufacturen des Landes; zu seiner Zeit lernten die Russen in Betten schlafen. Er verbot, Kalbfleisch zu essen, weil er wollte, daß man die Kälber aufwachsen lasse. Die Ausfuhr des Getreides und Wachses nahm ab, weil der innere Verbrauch stieg: nicht länger wurde Bier und Branntweine aus fremden Ländern eingeführt; die bei wachsender Volksmenge vermehrten Kirchen brauchten mehr Wachs. Auch Glasfabriken stiftete Alexej, und ließ Eisenbergwerke aufspüren. Nur gab der Geist des Alleinhandels den Gosten Privilegien, welche den emporkeimenden Fleiß beschränkten. Der Czar selbst hatte sich mehrere Handelszweige vorbehalten: sein Schatz bestand größtentheils in Pelzen, Salz,

Getreide; seine Beamten pfl egten ihren Sold in Naturalien zu bekommen; der Czar war der allgemeine Wirth; auf seine Rechnung wurden Gasthöfe gehalten.

Alexej bestätigte allen Nationen seines Reichs die Religionsfreiheit. Er herrschte über die Mönche, und bediente sich im Nothfall der Strelitze, um sie in Ordnung zu halten. Es wurde ein Gesetzbuch gedruckt. Der Czar gab einigen Truppen die europäische Taktik und Kriegszucht.

n. Chr.  
1676.

Dieser große Fürst hinterließ drei Söhne: Fedor und Iwan, von Maria Wisloslasky; Peter, von Natalia Narischkin; Sophia war eine Tochter der ersten Gemahlin.

Fedor, in dem siebenten Jahre seiner Gewalt, unternahm und vollzog eine That, welche die Macht des russischen Despotismus bewies: kein Edelmann von altem Geschlecht wollte unter einem weniger edlen Officier dienen, ja dem Statthalter eines Landes oder einer Stadt nicht gehorchen, wenn desselben Großvater weniger als der seinige gewesen. Diese Ansprüche gründete der Adel auf die Rosrad (Geschlechtsregister), welche von Zeit zu Zeit von dem Czar bestätigt wurden. Als Fedor einst alle zusammengebracht, und man ihre Revision erwartete, ließ er sie in das Feuer werfen. Der Patriarch hielt eine Predigt, und alle Familienvorrechte wurden abgeschafft. Der Knäs Wafilej Galizyn, ein durch mancherlei Tolerante und große Tugenden ausgezeichnete Minister, hatte diesen Rath gegeben.

n. Chr.  
1682.

Sterbend ernannte Fedor, da er keine Kinder hatte, seinen jüngsten Bruder, den zehnjährigen Peter, zum Thronfolger, weil Iwan blind und von sehr eingeschränkten Gemüthskräften war. Aber Sophia, unterstützt von den Strelitzen, erregte einen Aufstand, worin die Urheber dieser Veranstellung umgebracht, und, nebst Peter, Iwan zum Czar ausgerufen wurde. Sie selbst erklärte sich, zuerst Regentin, hierauf Selbstherrscherin zu seyn. Nach diesem,



einverständlich mit Tscheglovitoj, Commandanten der Strelitze, ihrem Geliebten, beschloß Sophia den Ruin ihres jüngsten Bruders. Aber Peter entfloß in das Dreifaltigkeitskloster.

An diesem Tag, an dem 8. August 1689, lernte der junge Czar den Hauptmann Le Fort von Genf kennen, und vernahm durch desselben Erzählung, wie die Länder Europens aussehen. Le Fort entwickelte in seinem jungen Gemüth eine äußerste Begierde nach Ordnung und Cultur und den Haß der Barbarei.

Seine erste That war der Sturz der Herrschaft Sophiens, die er in ein Kloster verschloß. Nach Zwans Tode unternahm er, was noch kein König: er stieg vom Thron, um regieren zu lernen. Nach einer Reise, die er aus Liebe zum Seewesen nach Archangel gethan, unternahm er den großen Zug durch die policirten Länder. Aber dieser, seine Thaten im Frieden, und wie er von Karl XII. siegen lernte, sind allzuberühmt, um in diesem kurzen Abriß erzählt zu werden.

n. Chr.  
1696.

n. Chr.  
1697.

Man darf den Czar nicht bloß an sich, man muß ihn nach der Lage beurtheilen, worein die Fortschritte aller Staaten Rußland versetzt hatten: man mußte jenen nachstreben, oder (wie Polen und die Türkei) ihr Spiel werden.

Fünfundzwanzig Millionen Livres waren das Einkommen bei seinem Regierungsantritt, hundert als er starb. So viele neue Reichthumsquellen hatte Peter an das Licht gebracht! Man kann das Sinnbild, welches er für sich wählte, ein Marmorsfels, woraus eine halb vollendete Statue gehauen wird, nicht anders als angemessen finden. Desto rastloser mußte er arbeiten, je weniger er auf die Beharrlichkeit und Einsicht seiner Nachfolger oder auf die widerspänstige Barbarei seiner Nation zählen konnte. Daher Peter unglaublich Vieles selbst gethan, und zugleich das Geringste und Größte betrieben. Oft wohnte er den Gerichten bei; bis in die Nacht war er im Senat. Fast alle Länder, deren Anstalten er

einführen wollte; alle Provinzen, wo er sie einführen wollte, sah er selbst. Da die Geistlichkeit Rußland in der Liebe der alten Nothheit stärkte, unterdrückte er das Patriarchat, wagte (wie zu Constantinopel Michael III.) seine Ceremonien in ein Possenspiel zu verwandeln, und vereinigte die höchste geistliche und weltliche Gewalt in seiner Person. Er selbst sang am Altar als Erster der Bischöfe; die Verwaltung der Kirche übertrug er einer Synode, welche von ihm gesetzt und Werkzeug seines Willens war. Dreizehntausend Mönche (so viele hatte das Reich mit Inbegriff der Nonnen) führte er, nach alter Art, hinter den Pflug und in Spitäler und Waisenhäuser zurück; er verbot, Jünglinge unter dreißig, Weiber unter fünfzig Jahren aufzunehmen (weil jene sich doch für geistliche Berichtigungen bilden konnten); befahl der jungen Klerisei das Studium der Gesetze und die Uebersetzung guter Bücher.

Nach Aufhebung der Strelitzengarde bildete er sein Heer auf teutsche Art, und ließ durch Tendorow den Codex militärischer Gesetze ordnen.

Die von Verdienst oder Glück der Ahnen stammenden Vorzüge achtete er nicht, und gab schmeichelhaftere dem persönlichen Verdienst: der Rang eines Officiers adelte; ein Edelmann, der nichts gelernt hatte, war ohne Rang; wer in den ersten acht Aemterclassen diente, wurde dem ältesten Adel gleichgehalten.

Alles dieses zeigt, daß in Rußland noch keine öffentliche Meinung existirte, und Gehorsam die Summe der Moral war; die Reform wurde dadurch sehr erleichtert, aber sie gab mehr Schein von Cultur als tiefwurzelnde Civilisation.

Der Czar zählte sein Volk, und fand in Rußland 271 Städte, 44,000 Flecken, 715,000 Dörfer; 5,091,857 Menschen bezahlten das Kopfgeld; dritthalbhunderttausend Mann, welche zu Wasser und Lande dienten, der Adel, geistliche und bürgerliche Beamten und eigentliche Landeigenthümer sind nicht unter dieser Zahl.

Der schwedische Krieg gab ihm, was er vornehmlich wünschte, Schifffahrt in dem baltischen Meer: denn der Seehandel war ein Hauptgegenstand seiner Sorge; nur dieser konnte seinem weiten Reich Leben ertheilen. Peter liebte ihn so, daß er zu sagen pflegte: „Wäre ich nicht russischer Kaiser, so möchte ich Admiral von Großbritannien seyn!“ Er wünschte den archangel'schen Handel nach Petersburg zu verlegen; das Meer bei Archangel ist selten über drei Monate offen, doch schien die Schifffahrt in der livischen Bucht noch größeren Gefahren ausgesetzt. Ehe Peter starb, sah er jährlich 1200 Schiffe in seine Hafen einlaufen. Vierzig Linien- und Fregatten, über zweihundert Galeeren hinterließ er, aber die Bemannung mit guten Matrosen fehlte. Eben so hatte er eine vortreffliche, aber, aus Mangel geschickter Leute, schlechtbediente Artillerie.

Eilf große Ströme erleichterten die Communication der Provinzen seines unermesslichen Staats; er suchte, wie Karl der Große, sie zu vereinigen, und das kaspische, baltische und weiße Meer zu verbinden. Von Riga über Petersburg führte er eine Heerstraße bis an die Wolchow; ein regulirter Postcurs ging von Petersburg bis nach Selingenskoj Ostrog.

Zu Astrachan gab er den Armeniern und Grusinen die Freistätte, welche sie während der persischen Unruhen begierig suchten; sie fabricirten Wolle und Seide, sie vervollkommneten den Weinbau; die Inseln der Wolga wurden Gärten; der Reiz bürgerlicher Ordnung zog Indianer aus Multan, Tataren und Mogolen, dahin; eine Million Menschen lebten von der Beschiffung und Fischerei der Wolga.

Nach Peking sandte er Isbrand Ides zu Emporbringung des Handels mit Sina; bald erforschten Ezirkow und Bering bei Kamtschatka die Verbindung mit Amerika.

Peter hatte einige Manufacturen angetroffen, und hinterließ, mit Inbegriff der Bergwerke, 230. In die Rollen der Kaufleute

waren 188,000 Mann eingeschrieben. Vormalß trieb jeder alle Handwerke in roher Unvollkommenheit; jetzt wurden sie abgetheilt. Hierauf zog er Leute von einerlei Gewerbe, die sich zu geschwinde und besserer Arbeit helfen konnten, in große Städte zusammen. Waffen wurden zu Tula und Susterbek, Tücher zu Mäschyn in der Ukraine fabricirt. Aufsteimender Handel bedarf die Anstrengung vereinter Kräfte; also konnte er nicht allem Alleinhandel vorbeugen: doch ließ er nur zu Petersburg und Moscow und unter obrigkeitlicher Aufsicht Zünnungen bestehen.

Nach so vielen großen Dingen erneuerte er die kaiserliche Würde.

Eine einige Furcht plagte ihn, daß sein großes Werk, nach seinem Tode, gestürzt oder vernachlässiget würde. In den unaufhörlichen Stürmen hatte er keinen ununterbrochenen Blick auf die Bildung seines Sohnes Alexej fixiren können; dieser hatte eine Mutter, von der sich Peter getrennt hatte, und welche ihn gegen die Neuerungen einnahm. Der Czar hielt dafür, daß in Ernennung eines Regenten die Ehre und das Beste des Reichs allein zu betrachten, und unfähige Prinzen in Klöster zu versorgen wären: er kannte keinen Unterschied der Stände, als welchen die Natur und eigene Anstrengung macht. In diesem Geist wollte er, daß auch jeder Edelmann seine liegenden Güter einem seiner Söhne, den er selbst wählen könne, hinterlasse. Endlich ließ er Alexej hinrichten; weniger um eines Verbrechens willen, als weil er keine Tugenden hatte; in des Vaters Augen war das größte Verbrechen, Rußland in die Barbarei zurücksinken zu lassen. Hierauf ertheilte er allen russischen Kaisern das Recht, ihre Nachfolger zu ernennen; alle Classen der Nationen beschworen es, und (weil Peter billig nie etwas that, ohne seinen Gründen Publicität zu geben) der gelehrteste russische Geistliche, Theophanes Prokopowitsch, zeigte die Vortheile dieser Einrichtung. Er selbst wurde von dem Tod überrascht, ehe er dieses Recht üben konnte.



## Capitel 29.

Die Geschichte der Türken und Perser.

In dem zweiten Jahr, nachdem er die Macht Karls XII. gebrochen, wurde er von den Türken besiegt.

Der Padischa Mustafa II., der den Frieden zu Carlowitz geschlossen, war nicht mehr; die Janitscharen hatten ihn ihrem eigenen Geiz und dem allgemeinen Haß gegen einen Mussli, dem er zu <sup>n. Chr.</sup> viele Macht ließ, aufgeopfert. Achmed, sein Bruder, herrschte seit 1703. seiner Entthronung. Er suchte durch Beschränkung der Macht seiner Miliz und einen für schnelle Emergenzien allezeit bereiten Schatz für künftige Zeiten gleiches Unglück abzuwenden.

Achmed wollte gegen den Czar keinen Krieg, noch gedachte Peter, mit nordischen Sachen und auf dem baltischen Meer beschäftigt, ihn anzugreifen. Aber Poniatowsky, Vater des nachmaligen polnischen Königs, verführte die Türken, zum Vortheil Karls XII., mit Peter zu brechen. Es geschah, daß der Czar an dem Pruth von einem unermesslichen Heer und fünfstahlshundert Kanonen eingeschlossen wurde. In dieser Noth erwarb er durch Geschenke und Vorstellungen kaum folgenden Frieden: „fünfundzwanzig Jahre lang soll er weder gegen die Krim noch in Polen ungewöhnliche Werke errichten oder Einfluß suchen; Bogoroditzkoj, wodurch er zwischen der Ukraine und Krim die Communication zu erleichtern gedacht, Tagonrok, das von ihm besetzte Asow und alle Plätze bis Tscherskasskoj sollen demolirt werden.“

Der Czar war glücklicher auf der Seite Persiens.

Die Sophi regierten seit mehr als zweihundert Jahren. Isfahan war der Sitz ihrer Macht, ein Garten der Erde, ein Wohnort des Reichthums und jeder Wollust. Hussein auf dem goldenen

Thron in dem reichgestickten seidenen Mantel, unter dem von Diamanten und Perlen glänzenden Diadem, fürchtete nichts.

In den Gebirgen Candahars lebte ein (den alten Schweizern ähnliches) Volk, die Afghanen, von Viehzucht und Kriegsdiensten; dem Sophi nicht sowohl unterthan als mit ihm in Bündniß. Die Minister des großen Königs, unbekannt mit eigener Schwäche, beleidigten diese Völkerschaft. Mir Ewis, einer ihrer Großen, brach auf mit seiner Mannschaft zur Rache. Die Perser flohen. Vergeblich bat Hussein, als in einer gemeinen Sache der Thronen, den türkischen Padischa um Hülfe. Der Musti begünstigte die Afghanen, welche, wie die Osmanen, Sunniten waren. Vergeblich bat Ismael Beg zu Peking, Delhi, Konstantinopel, und begab sich endlich zu Peter dem Großen. Zuletzt wurde der türkische Großwesir bewogen, dem Padischa vorzustellen: „daß die heilige Sunna die „Afghanen nicht bedürfe, und gleichwie ein einiges Licht alle Erdbewohner erleuchtet, so billig hinreiche, daß nur ein rechtglaubiger „Padischa die Welt regiere.“ Die Türken waffneten für den Sophi.

n. Chr.  
1722.

Aber Isfahan, durch Hungersnoth bezwungen, war schon genöthiget worden, sich zu unterwerfen. Der große König, in den Decorationen der uralten Würde, durch Jahre und Unglück gebeugt, zog in das Lager. Er wurde entkleidet. Mahmud, nach Mir Ewis, der Afghanen Haupt, tödtete vor seinen Augen das Haus der Sophi. Der Greis umfing mit zitternden Armen einen geliebten Enkel: auch desselben Blut benetzte seine sinkenden Gebeine.

Die Monarchie Persiens löste sich auf. Indeß die Parteinuth in dem Innern Alles zerfleischte, bemächtigte sich der Czar Peter der westlichen Küste des kaspischen Meers, und projectirte die Herstellung eines Handelsweges aus dem Norden Hindustans, aus der Bucharei, über die kaspische See, nach der Wolga, die er durch Canäle mit dem baltischen Meere zu verbinden vorhatte.

## Capitel 30.

## Fortsetzung russischer Geschichten.

„Weiterhin!“<sup>1</sup> pflegte er oft zu sagen: in der That gibt es Vorzüge, die er, seiner Natur, Zeit und Lage nach, nicht erreichen und seiner Nation nicht geben konnte. Zu einer freien Verfassung (dieser wahren Grundfeste der Cultur und des Handels, worauf er so viel hielt) war die Nation nicht reif. Aber er rettete sie aus den Uebeln der Barbarei, so gut ein Mann in einem Zeitalter es vermag: der Despotismus, den er beibehielt, schien ihm nothwendig, und über so ein Volk natürlich.

Die Tochter eines gemeinen Fioländers, Samuel, die Wittwe eines schwedischen Dragoners, mit welchem sie zu Marienburg gelebt, hatte den Czar (der sehr wollüstig war, und bald an diesem, bald an jenem Geschlecht die Flamme seiner Begierden dämpfte) durch Reize gewonnen, durch Geistesgegenwart und männlichen Verstand gefesselt; so daß er sie als Kaiserin, Katharina I., krönen ließ. Man findet in Ministerialberichten, daß gegen das Ende seines Lebens Katharina durch die Liebchaft des Kammerherrn Mons die Gnade ihres Gemahls verlor, und Jedermann ihrem Sturz entgegen sah. Da starb der Kaiser Peter der Große, dreiundfünfzig<sup>n</sup> Ehr. Jahre alt, unter heftigen Schmerzen, welche man dem Stein zu- 1725. schrieb. Noch wollte er schriftlich seinen Thronfolger ernennen; es war ihm nicht möglich, mehr als drei Worte zu schreiben, *Donnez tout à . . . .*

In der Nacht seines Todes, der in der neuen, meist von Fremden bevölkerten Hauptstadt erfolgte, versammelte der Fürst Menczikoff, der Kaiserin Freund, die Großen von Hofe und die vornehmsten Officiers der Leibwache; des auf der Burg verwahrten

<sup>1</sup> Plus ultra.

Schatzes hatte er sich versichert. Die Kaiserin erschien in der Versammlung, sprach von Rechten, die die Krönung ihr auf die Thronfolge ertheilt, bezeugte aber, nur zu dem Zweck die Regierungslast übernehmen zu wollen, auf daß das Reich Peter II., Sohn des unglücklichen Alexej, bis zu seiner Großjährigkeit erhalten werde. Zugleich gab sie durch Wechselbriefe, Geld und Edelgesteine den Anwesenden Proben des Wohlwollens. Da erhob sich der gelehrte Erzbischof von Nowgorod, und schwur, die kaiserliche Würde allein in Katharina I. zu erkennen; diesem Beispiel folgten die Uebrigen.

Auf die Nachricht von Peters Tod versammelte sich der ganze Senat, die Feldherren, die Bojaren, in dem Palast; einige mit dem Wunsch, dem Reiche eine solche Art Verfassung, wie die neue schwedische war, zu geben. Sie redeten, und plötzlich schallten Trommeln der Preobraschensischen und Semenosfischen Garde, der Palast wurde umringt. In dem erschrockenen Rath erschien Katharina; „tief gerührt,“ sagte sie, „von dem den verwaisten Senat „erfüllenden Schmerz, durchdrungen von gleicher Empfindung und „von dem Eifer des öffentlichen Wohls, komme sie, zu versichern, „daß sie aus Peter Alexiewitsch, dem Großfürsten, einen russischen „Kaiser bilden wolle, würdig des Namens und der Gewalt des „großen Manns, den Alle beweinen.“ Indem sie empfahl, den Knaben zu erwählen, stand Menezjoff auf und sprach: „die Nach- „welt würde die Gefinnungen dieser hohen Versammlung unrichtig „beurtheilen, wenn sie nicht vor der Wahl einige Augenblicke freier „Berathschlagung nähme.“ Die Kaiserin begab sich hinweg. Da versicherte der Erzbischof von Nowgorod: „wie der verstorbene Kaiser „ihm bezeugt habe, daß er die Nachfolge auf die Kaiserin bestimme, „sie verdiene das Reich, welches in der Noth an dem Pruth durch „ihre Weisheit gerettet worden.“ Der Großcanzlar Golowfyn hielt für nöthig, die Stimme des Volkes zu vernehmen; Andere meinten,



daß die Officiers zu versammeln wären; der Graf Apraxin beschwor die Versammlung, der unschuldigen Jugend Peters II. und des Geblütes von Romanow eingedenk zu seyn. Der Fürst Menczikoff aber wandte sich an den Erzbischof: „was ich aus Eurem Mund vernehme, ist entscheidend. Väter und Herren! Es lebe „Katharina I.““ Worauf tumultuarische Acclamation durch den Saal und auf dem Burgplatz erschallte; umringt von den Großen zeigte sich Katharina dem Volk; ihm warf Menczikoff Geld zu; die Häupter des Raths, des Heers, der Synode, ordneten die Proclamationsufase. Das Mädchen von Marienburg bestieg den Thron Muriks und Peters des Großen; ein Bäckerjunge, dessen schönes Gesicht Petern gefiel, der durch Geist und Muth seine Gnade verdiente, in die höchsten Stellen des Staats und Heers gekommen, eigennützig und stolz, aber ein Mann war, der durch Kühnheit und Verstand sich in Allem zu helfen wußte, Fürst Menczikoff, half ihr dazu. Bis hieher die Regierung Peters des Großen, welchem die meisten andern, zu seiner Zeit und vor ihm großgenannten, Fürsten kaum verdienen verglichen zu werden.

## Capitel 31.

### Das Haus Braunschweig in England.

In England regierte nach Wilhelms III. unbeerbtem Tod Anna Stuart, Schwester seiner Gemahlin, Tochter des vertriebenen James. Nach dem Hause Stuart hatte Anna Maria von Orleans, Herzogin zu Savoyen, das nächste Recht auf den brittischen Thron; aber sie war durch die katholische Religion desselben unfähig. Noch zu Wilhelms Zeit wurde die protestantische Erbfolge durch eine Parlamentsacte zu Gunsten der Pfalzgräfin Sophia, Herzogin zu <sup>n. Ehr.</sup> Hannover, Gemahlin des ersten Kurfürsten und Mutter Georgs des 1701. Ersten, entschieden.

n. Chr. Sie starb kurz vor der Königin Anna. Georg I. schwur „die  
 1714. „Beobachtung und Behauptung der brittischen Geseze und Rechte;  
 „daß er das Reich nie, auch nicht vertheidigungsweise, für seine  
 n. Chr. „im Reich liegenden Herrschaften in Kriege verwickeln, und in Ge-  
 1715. „schäften keine andern als brittische Minister und geheime Rätke  
 „brauchen wolle.“

n. Chr. Noch unter Anna war das Königreich Scotland mit England  
 1707. in Einen Staat unter dem Namen Großbritannien förmlich vereinigt worden. Gleiche Rechte, Freiheiten, Ordnungen des Handels, der Zölle, Accise, Münze, Maaße und Gewichte und gemeinschaftliches Parlament wurde für beide Reiche eingeführt. Die scotischen Peers bekamen gleiche Rechte, und den Rang nach den vor dieser Epoche existirenden englischen Peers, nebst der Macht, sechzehn aus ihnen in das obere Haus des Parlamentes zu wählen; in das Haus der Gemeinen wählen die einunddreißig scotischen Grafschaften (Shires), zwei Landschaftsverwaltungen (Stewarties) und sechsundsechzig Domaniaflecken fünfundvierzig Deputirte. Wenn das Parlament zwei Millionen gestattet, so trifft den Scoten ihr Theil an der Last 48,000 Pfund. Die kirchliche Einrichtung, wie sie in achtundsechzig Presbyterien, dreizehn Provincialsynoden und vier Universitäten bestand, wurde bestätigt.

n. Chr. In dem Utrechter Frieden erwarb Großbritannien außer Gibraltar und Minorca die Insel St. Christoph in Westindien, in  
 1713. Amerika Neuscotland (Acadien), Neuland, Hudsons Bucht und Landenge. Von den Fortschritten des brittischen Gewerbesleißes und Handels wird im folgenden Buch Erwähnung geschehen.

## Capitel 32.

### Zustand Hollands.

In den vereinigten Provinzen der Niederlande wurde Wilhelm IV. von dem jüngern Zweige des Stamms der Freiheitstifter, nur in Friesland, Gröningen und Geldern als Stadhouder geehrt. Die größern Provinzen hielten dieses Amt für unnöthig, seit eine starke Vormauer das Land vor französischen Einfällen sicherte. Denn als Holland nach dem Utrechter Frieden die weiland spanischen Provinzen dem Hause Oesterreich übergab, wurde, der Abrede gemäß, diese Gränze für unveränderlich erklärt, und festgesetzt, daß die Holländer Namur, Tournay, Menin, Furnes, Sperrn und Venlo, nebst andern Gränzorten, besetzt halten, hiefür jährlich eine halbe Million Thaler beziehen, und im Nothfall von den Engländern mit zehntausend Mann und zwanzig Schiffen in Behauptung derselben unterstützt werden sollen.

Sie reducirten ihr Heer auf 32,000 Mann, und ergaben sich gänzlich der Handelschaft.

## Capitel 33.

### Lage der Geschäfte nach dem Utrechter Frieden.

Im Jahr des Todes Ludewigs XIV. war die Staatsschuld in <sup>n. Chr.</sup> Frankreich 2600 (nach unserm Geld <sup>1</sup> bei 4550) Millionen stark; 1715. die Volksmenge betrug neunzehn Millionen. Es fehlte ein ganzes Geschlechtsalter: Männer von fünfunddreißig bis fünfundvierzig Jahren fanden sich selten; der Krieg hatte sie gefressen. Von großen Feldherrn lebte noch Villars und (James II. natürlicher Sohn) der Marschall von Berwick. Neben Torey, in Unterhandlungen

<sup>1</sup> 1783.

geschickt, und im Justizfach dem Kanzlar Daguessseau waren bei Hof wenige Minister, die unter Ludwig XIV. gedient.

Der Regent in der Minderjährigkeit Ludwigs XV., Philippe Duc d'Orleans, war durch Geist und Muth bekannt, nicht eben so durch ernstest Eifer für den Staat, feste Grundsätze oder Verläugnung seiner Neigungen und Vüste für das öffentliche Wohl.

Aber auch Georg I., welcher in gleichem Jahr König von England wurde (ohne die englische Sprache zu verstehen), bekümmerte sich mehr um die Befestigung seines Ansehens und Hauses, als um eigentlichere Staatsinteressen der Engländer, er dachte und rechnete mehr auf das Kurfürstenthum seiner Väter, als den oft erschütterten Thron. Diesen dem veränderlichen Kriegsglück auszusetzen, schien bedenklich; er umringte sich mit einem Wall gewährleistender Tractate. In Bündnissen war er zugleich mit den Höfen von Wien, Versailles, Madrid, Lisboa, Turin, Berlin, Kopenhagen, Stockholm, Warschau und mit den Holländern; so daß er in den Fall hätte kommen können, mit ganz Europa Friede zu haben, und in dem Dienste aller dieser Mächte Hülfsstruppen für eine gegen die andere unterhalten zu sollen.

Zwei Jahre nach dem fürchterlichen Krieg, welchen der französische Hof geführt hatte, um Philipp V. auf den spanischen Thron zu erheben, war der nämliche Hof mit England gegen Philipp V. aufs engste verbunden. Es war nämlich Ludwig XV. ein schwacher Knabe; es ließ sich befürchten, daß, wenn er stürbe, Philipp V. seiner Entsagungseide ungeachtet, suchen würde, König in Frankreich zu werden; wozu sonst der Duc d'Orleans das nächste Erbrecht hatte. Hiemider war Georg I. um so geneigter, sich mit letzterem zu verbinden, da die Vereinigung beider Monarchien unter einem Haupt eben das war, welches man durch den großen Krieg abzuwenden gesucht hatte.

Seinerseits nahm der Hof zu Madrid einen ganz andern Geist,



seit Philipp die Prinzessin von Parma, Elisabeth Farnese, heirathete. Durch sie erwarb Alberoni, ein Mann von geringer Herkunft, hohem und kühnem Sinn, die erste Stelle in dem Staatsministerium und alles Vertrauen. Dieser faßte den Anschlag, die vornehmsten Länder, welche durch den letzten Frieden von der spanischen Monarchie getrennt worden waren, derselben aufs neue zu vereinigen. Er war mehr für glänzende Unternehmungen als für ein weises Regierungssystem, wodurch die Nationen unter seines Königs Scepter neubelebt, und Spanien viel mächtiger hätte werden können.

Der Krieg brach in Italien aus. Ihn zu stillen, vereinigten<sup>n. Chr.</sup> sich Frankreich, England und Holland zu einem dreifachen Bund. 1716. Es fand sich, daß Alberoni auch mit dem Grafen von Görz, Minister Karls XII., und mit Peter dem Großen, in Unterhandlungen<sup>n. Chr.</sup> 1717. getreten war, und das Haus Hannover von dem englischen Thron stürzen wollte. Die verbundenen Mächte rüsteten. Da Spanien weder an sich ihnen stark genug, noch seine auswärtigen Verhältnisse zu Reife gediehen waren, sah die Königin Farnese sich genöthiget, den Cardinal Alberoni der Staatsraison aufzuopfern. Nach seiner Entfernung trat Spanien zu London einer freundschaftlichen Uebereinkunft bei, wodurch der dreifache in einen viersachen Bund für die Erhaltung des Friedens und Gleichgewichtes verwandelt wurde.<sup>n. Chr.</sup> 1718.

Es zeigte sich, daß Victor von Savoyen, König Siciliens, in der That alle Mächte zu hintergehen gesucht hatte; daher er als der schwächste das Opfer ihres Unwillens wurde. Er verlor Sicilien, und bekam die ungleich geringere Insel Sardinien zum Königreich, wo er nur Truppen zu einer entschädigenden Unternehmung bereit halten konnte. Sinegen wurde ausgemacht, daß, wenn der spanische Zweig von Bourbon ausstürbe, das Geschlecht Victors, das Haus Savoyen, ihm folgen, und alsdann die savoyischen Erblande dem ältesten Prinzen von dem Nebenzweige abgetreten werden sollen.

Toscana, Parma und Piacenza, wo Fürsten von Medicis und Farnese kinderlos herrschten, wurden, als wenn die Stämme schon erstorben wären, ohne ihre Theilnehmung, dem kaum zweijährigen Sohn der Königin von Spanien, Don Carlos, für den sie zwanzig Jahre eifrigst arbeitete, voraus zugetheilt, und, um den Kaiser zur Genehmigung zu vermögen, Sicilien aufs neue mit Neapolis unter österreichische Herrschaft vereinigt.

Nichtsdestoweniger beunruhigte ein Rest alter Eifersucht Karls VI. und Philipps V. die friedewünschenden Mächte. Es klagte dieser, daß man zu Wien fortjahre, das goldene Vließ zu vergeben: edler klagte Karl, daß an den Arragoniern und Catalanen die vormalige Liebe zu ihm mit Verlust ihrer Verfassung bestraft worden sey. Er begehrte, daß die Landtage (Cortes) auch darum hergestellt würden, weil der Entsagungsacte Philipps auf andere Erbrechte des erloschenen Zweiges von Habsburg sonst eine wesentliche Förmlichkeit fehlen, und dieser Mangel ihre Kraft schwächen würde. Diese Schwierigkeit hoben der französische und englische Hof durch eine Erklärung, alle der Entsagungsacte vielleicht abgehende Förmlichkeit und Kraft mit ihrer Macht ersetzen zu wollen.

Nach diesem errichtete Karl VI. zu Ostende eine Handelsgesellschaft. Vielleicht war er, wie ganz Europa, auf die unerschöpflichen Hülfquellen, welche England und Holland aus dem Seehandel zogen, aufmerksam, und begierig, der österreichischen Monarchie ähnliche Vortheile zu verschaffen: vielleicht gedachte er nur, den Seemächten die Unterdrückung dieses Gedankens um den Preis zu verkaufen, der ihm vornehmlich am Herzen lag: es zeigte sich nämlich, daß auch Karl VI. ohne männliche Erben sterben würde, und er suchte die Gewährleistung der Mächte für die Erbfolge seiner Tochter.

n. Chr. 1723. Indessen starb der Herzog, Regent von Frankreich, und bald nach ihm sein Eidam, Don Luis, König Spaniens, welchem

Philipp V., die Regierung übergeben hatte. Hierauf trug sich zu, n. Chr. 1724.  
daß die Infantin von Spanien, Maria Anna, die als Braut Ludewigs XV. in Frankreich die Erziehung bekam, ihren Eltern zurückgeschickt wurde; in der That, weil sie nicht über sieben Jahre alt war, das französische Ministerium aber ungemein wünschte, daß der junge König eine schon mannbare Prinzessin heirathe. Tief fühlte der spanische Hof das Beleidigende der zu spät angestellten Uebersetzung.

Nur da er den Engländern den Besitz von Gibraltar nicht vergeben, und dem Infanten Don Carlos, ohne Frankreichs Zuthun, die italienischen Staaten zuzusichern kaum hoffen konnte, war nöthig, den Franzosen zu vergeben, oder mit Oesterreich in neue, engere Verhältnisse zu treten. Da schloß der Duque de Ripperda, spanischer Botschafter in Wien und hierauf Staatsminister zu Madrid, mit Karl VI. folgenden Traktat: „Spanien bezahle dem kaiserlichen n. Chr. 1725.  
„Hofe Subsidien; der Compagnie zu Ostende und den Hausver-  
„trägen, die der Kaiser gründen wolle, werde man sich nicht wider-  
„setzen, hinwiederum wolle Karl VI. den Engländern in Vertheidi-  
„gung der Festung Gibraltar und der Insel Minorca keinen Bei-  
„stand leisten, noch der, den Infanten Don Carlos begünstigenden,  
„Einrichtung der Sachen Italiens einen Widerspruch entgegensetzen.“

Auf die Nachricht dieser Ausöhnung schlossen Frankreich, England und Preußen zu Hannover einen fünfzehnjährigen Vertheidigungsbund, wodurch sie sich wechselweise ihre Lande gewährleisteten. Diese Mächte stärkten sich zum Krieg, um den Frieden zu behaupten. In Frankreich hatte, nach der kurzen Gewalt des Herzogs von Bourbon, der Cardinal Fleury, Lehrer Ludewigs XV., in dem n. Chr. 1726.  
dreiundsiebenzigsten Jahre seines Alters, dieselbe Gunst, oder viel-  
mehr den allvermögenden Einfluß und die oberste Leitung der Ge-  
schäfte, wie Richelieu und Mazarin sie weiland hatten, erworben. Der sanfte Greis liebte die Ruhe, und sein richtigsehender Verstand

erkannte, wie sehr Frankreich derselben bedurfte; daher Fleury überall Unterhandlungen anfang und in die Länge zog. In England war der Ritter Robert Walpole, erster Minister Georgs des Ersten und Zweiten, eben so abgeneigt, Kriege zu beginnen, wodurch die Staatsschulden vermehrt, und von deren wechselndem Glück sein Credit compromittirt werden könnte. Die englische Nation selbst wollte einen ihrer Lage angemessenern Grund von Reichtum und Macht.

n. Chr. 1713. Der König in Preußen, Friedrich Wilhelm I., hatte sofort nach dem Tode seines Vaters, mit einer Entschlossenheit, welche bis zur Uebertreibung und Härte ging, die Grundsätze seines Großvaters (stark zu seyn durch Schatz und Heer) wieder ergriffen. Dadurch bereitete er Preußen auf alle Kriege, und führte keinen, der ihn in seinem Hauptzweck hätte hindern können. Eben so abgeneigt waren die Generalstaaten der vereinigten Provinzen jedem Krieg, der die Herstellung des Stadthouders zur Folge haben könnte.

## Capitel 34.

### Die pragmatische Sanction Karls VI.

Karl VI. war einig beschäftigt, seine Staaten vor dem Unglücke zu bewahren, welches im Anfange des Jahrhunderts Spanien traf. Zu dem Ende erklärte er durch eine „pragmatische Sanction“ als Hausgesetz, daß, wenn er Söhne, oder in deren Ermangelung Töchter hinterlasse, die österreichischen Erblande und Kronen ungetheilt beisammen bleiben sollen; auf den Fall, da ihn seine Töchter nicht überlebten, berief er die Töchter seines ältern Bruders, Kaiser Josephs I., welche in die Kurhäuser Sachsen und Bayern verheirathet waren; diesen, wenn auch sie unbeerbt stürben, sollten seine Schwestern und nach und nach die Erben älterer Erzherzoginnen in gleichem Rechte folgen. Karl konnte dieses verfügen; er hatte Hausprivilegien, die von Kaisern und Erzkanzlern des Reichs längst



anerkannt waren. Nur mochte streitig seyn, ob, wenn die Erblande auf weibliche Nachkommen fielen, die Töchter des Letztregierenden vor denen des ältern Bruders folgen sollten. Karl VI. bewog die Kurfürsten zu Sachsen und Bayern, ihre Einwilligung zu geben. Alle Hauptnegociationen des größern Theils seiner Regierung hatten die Auerkennung und Gewährleistung der pragmatischen Sanction durch die Mächte zum Gegenstande. Spanien hatte eingewilliget; Frankreich wünschte, bei diesem Anlaß die österreichische Macht in Italien zu vermindern: sie erstreckte sich über Mailand, Mantua, Neapolis und Sicilien. Zu diesem Zweck wußte der Cardinal Fleury der Königin von Spanien über die Sicherheit ihres Sohns Besorgnisse zu geben, und man kam überein, daß rathsam seyn würde, Toscana und die Farnesischen Lande voraus zu besitzen.

Diese Näherung der Höfe von Versailles und Madrid veran-<sup>n. Chr.</sup>lastete, mit Zuziehung Englands, einen Vertrag, der zu Sevilla 1728. geschlossen, und wodurch verabredet wurde, daß Spanien sich der festen Plätze in Toscana und Parma durch sechstausend Mann sofort versichern möge. Dem kaiserlichen Hofe schienen die Absichten des Hauses Bourbon für seine Interessen so bedenklich, daß er dem Könige Victor die erbliche Statthalterschaft in Mailand und eine starke Geldsumme bot, wenn er zwölftausend Mann aufstelle, dieses zu verhindern. Der spanische Hof, hiervon belehrt, versprach dem Könige Victor das Eigenthum eines großen Theils des Herzogthums Mailand, wenn er sich verbinde, die Deutschen aus der Lombardei überhaupt vertreiben zu helfen. Victor hatte sich mit beiden Parteien eingelassen. Er erschrak, als er die Conferenzen zu Sevilla vernahm; wo er leicht vermuthen konnte, daß die verschiedenen Höfe sich auf seine Zusage berufen würden. Vor zehn Jahren hatte er durch ähnliche Verwickelungen Sicilien eingebüßt. Wirklich zürnte der Kaiser, und der spanische Hof überließ den, welchem Niemand trauen durfte, dem selbstbereiteten Schicksal.

## Capitel 35.

Ende Königs Victor.

Victor, in der Ueberzeugung, daß der Haß der Höfe persönlich ihn zum Gegenstand hatte, beschloß, zu Rettung seines Hauses die Regierung niederzulegen. Er versammelte zu Rivoli die Prinzen vom Geblüte, die Ritter seines großen Ordens<sup>1</sup>, die Minister, den Erzbischof von Turin, die Generals, den ganzen Hof, redete und erinnerte an die mannichfaltigen Zeiten seiner fast fünfzigjährigen Herrschaft, an seine Thaten, an sein Glück, bezeugte seinen Wunsch zwischen dem Wirbel der Staatsgeschäfte und dem Tode einen Augenblick Ruhe zu genießen, legte die Verwaltung nieder, und übergab alles dem Prinzen von Piemont, Karl Emanuel, seinem Sohne. Fünfzigtausend Scudi behielt Victor sich vor, und begab sich nach Chambery.

Es mochte ihm leicht scheinen, die Gewalt, nach vorübergegangenem Sturm, wieder zu übernehmen; aber er betrog sich an seinem Sohne, welchen die strenge Abhängigkeit, worin er ihn gehalten, zu einem großen Meister der Verstellungskunst gebildet hatte. Als Italien beruhiget schien, sprach Victor mit dem Marquis d'Ormea, dem Staatsminister, von seinem Gedanken, die Regierung wieder zu übernehmen. Ormea erwähnte des Eides, den er, wie jeder, auf des alten Königs eigenen Befehl dem neuen habe schwören müssen. Doch, damit Victor sich nicht an andere wende, zeigte er sich geneigt, ihn zu begünstigen. Aber schleunigst berichtete er an Karl Emanuel. Der neue König eröffnete dem Staatsrathe die Idee seines Vaters, mit Beifügen, „daß, gleichwie er durch sie, „die Staatsräthe, und mit ihnen zu regieren immer gewünscht, so „er auch in dieser großen Sache ganz ihrem Rathe folgen wolle.“

<sup>1</sup> dell annuciada.

Die Minister, froh der Wachsamkeit Victors los zu seyn, und noch nicht unterrichtet, wie gleich ihm der Sohn seyn werde, äußerten Bedauern, daß Victor in alten Tagen, verleitet durch die Ränke der Gräfin von St. Sebastian, Maßregeln Gehör zu geben scheine, die Alles verwirren würden. Sie baten Karl Emanuel, nicht zuzugeben, daß die schöne Staatsordnung, wie Victor sie gegründet, bei schwachem Alter eben von ihm zerrüttet und umgekehrt werde. Der Erzbischof bat flehentlich, daß ihm gefällig seyn möge, die Regierung zu behaupten. Er, weinend, wie in Verzweiflung, bejammerte das Schicksal der Menschheit, redete weitläufig, und schloß mit der Verfügung, daß man sich der Person des alten Königs zu versichern habe. Victor Amadeus wurde gefangen genommen, einen Augenblick widerstand er; aber die Menschenkenntniß, die er hatte, brachte ihn schnell zu der Ueberzeugung, daß vergeblich wäre, mit dem Schicksal zu kämpfen. Er ergab sich. Er starb auf einer <sup>n. Chr.</sup> Citabelle. 1732.

## Capitel 36.

Der Krieg von 1733.

Indeß der erste König von Sardinien sich in seine eigenen Stricke verwickelte, sandte Kaiser Karl VI. Volk nach Italien, um den Cardinal Fleury, der keinen Krieg wollte, zu Schonung der österreichischen Interessen zu bewegen. Der spanische Hof begehrte <sup>n. Chr.</sup> von dem französischen Hülfе zu Besitznehmung der toscanischen und 1731. parmesanischen Lande. Der Cardinal zögerte. England und Holland wurden durch die Unterdrückung der Handelscompagnie von Ostende für die Absichten des kaiserlichen Hofes gewonnen, und leisteten die Gewähre der pragmatischen Sanction seiner Successionsordnung.

Um dieselbe Zeit erlosch mit Antonio Farnese der Stamm der Herzoge von Parma. Der letzte Medicis lebte noch, aber er war

um Staatsfachen so unbekümmert, als abgeneigt von dem Geschäfte der Fortpflanzung seines Hauses. Nun genehmigte der Kaiser, daß Don Carlos Parma und Piacenza in Besitz nahm, und versicherte, daß er ihn auch an der Erbschaft von Florenz nicht hindern würde. Dafür gewährleistete der spanische Hof die pragmatische Sanction. Frankreich blieb allein.

n. Chr. In dieser Lage der Dinge starb Friedrich August, König von  
1733. Polen, Kurfürst zu Sachsen.

n. Chr. Er war weiland Nachfolger des Helden Johann Sobiesky, des  
1697. Befreiers von Polen und Wien. Desselben Wittwe, zu sparsam in dem entscheidenden Augenblick und parteiisch für den jüngern Sohn, hatte die Freunde seines Hauses weder gestärkt noch beisammengehalten. Diesen Friedrich August hatte nochmals Karl XII.

n. Chr. vom Throne gestoßen; der tugendhafte Stanislaus Leszczyński wurde  
1706. König an seine Statt. Nach der Schlacht bei Pultawa behauptete sich jener durch die Waffen des Czars. Von dem an übte Rußland in allen polnischen Handel die Präpotenz. Zwar versuchte der General Münnich, als er noch in polnischen Diensten war, der polnischen Miliz die teutsche Disciplin zu geben; schon formirte er die Garde: aber ihn stürzte des Königs despotischer Günstling, der Graf von Flemming, ein Mann von weniger Einsicht als Feuer.

So war die polnische Kriegsmanier samaritanisch geblieben: zerstreut wurde gestritten, überall, von allen Seiten, auch fliehend, ohne Haltung, noch Concentrirung auf einen Punkt. Hiedurch wurde leichter, Polen zu erobern, als in Polen Krieg zu führen. Es war im Krieg wie in der Verfassung; der Vereinigungspunkt fehlte; nie thaten alle zugleich einerlei Sache, jeder was er wollte. Die weiten Gefilde waren der russischen Macht offen; sie öffneten ihr das Reich, den Occident.

Noch lebte bei dem Tod Friedrich Augusts Stanislaus Leszczyński: Ludwig XV. war sein Eidam, und er war würdig über



Völker zu herrschen; seine Tugend bemächtigte sich der Herzen. Eine große Partei in Polen wählte ihn zum König; Rußland aber, Oesterreich und die Anhänger des vorigen Hofes waren für den jungen Friedrich August. Die benachbarten Höfe scheuten die Folgen des Einflusses von Frankreich; selbst in türkischen Kriegen war von demselben zu fürchten. Sie wollten einen König von Polen, der für sie oder der ganz abhängig von ihnen wäre. Der Hof zu Petersburg wünschte den Krieg; es war dem dominirenden Günstling der Kaiserin daran gelegen, den angesehenen, freimüthigen General Münnich, der seit Peter dem Großen russische Heere führte, im Auslande zu beschäftigen.

Stanislaus war zu Danzig; Münnich belagerte die Stadt. Diese Unternehmung kostete achttausend Mann. Nachdem der König sich gerettet, ergab sich Danzig an dem hundert sechs und dreißigsten Tag der Belagerung; mit einer Million Thaler kaufte sie sich von der Plünderung los.

Indeß die Franzosen den Schwiegervater Ludewigs im Norden schlecht unterstützten, erhob sich am Rhein und in Italien der Krieg wider Karl VI.; theils weil er gegen Leszchynsky war, theils weil der Hof zu Madrid noch immer trachtete, dem Sohn der Königin große Gewalt in Italien zu verschaffen. Der Cardinal Fleury sah sich genöthiget, vermitteltst einiger Aufopferung diesen Hof und den zu Turin in das französische Interesse zu ziehen.

Der achtzigjährige Marschall von Villars zog mit einem beträchtlichen Heer nach Italien; der Marschall von Berwick belagerte die Reichsfestung Philippsburg an dem Rhein; der Duque de Montemar that einen Angriff auf Neapolis und Sicilien. Es glückte den Engländern, die mit Oesterreich waren, bei Passaro, zu siegen, aber das feste Land sowohl im Neapolitanischen als in der Lombardei wurde von den Spaniern und Franzosen erobert. Karl Emanuel <sup>n. Gr.</sup> 1734 von Savoyen stritt wider Oesterreich mit dem kalten Mute und

mit der Geistesgegenwart eines alten Feldherrn; er hatte nicht den Glanz eines Helden, sein Aeußerliches trug nicht die Kennzeichen eines nachdenkenden Geistes; aber er hatte Verstand und in Allem den Geist der Ordnung. In kurzem wurden (mit Ausnahme von Mantua) die österreichischen Länder in Italien von 50,000 Franzosen, 20,000 Spaniern, 15,000 Piemontesern alle eingenommen; in Deutschland fielen Philippsburg, Trarbach und Kehl in die Hände der Franzosen. Denn an der Spitze der kaiserlichen Heere glänzte von Eugenius, dem Greisen, nur der Name noch einige Monate; Gunst gab die Würden bei Hofe und im Krieg; es herrschte Parteigeist; die Finanzen waren in Unordnung.

n. Chr. 1735. Bald wurden Unterhandlungen angefangen, welche unter oft  
n. Chr. 1738. verlängertem Waffenstillstand fortgesetzt wurden, bis nach drei Jahren der Wiener Friede in folgendem Sinn zu Stande kam.

Don Carlos wurde König von Neapolis und Sicilien; es wurde festgesetzt, daß, wenn sein Erbrecht ihn auf den spanischen Thron berufen sollte, jenes Königreich abgetreten werden müßte:

n. Chr. 1759. wie denn, als jenes sich zutrug, der jetzt regierende König Ferdinand, sein dritter Sohn, von väterlicher und königlicher Gewalt losgesprochen, den Thron bestieg; denn dem ältern, Don Carlos, wurde Spanien bestimmt (wo er nun regiert); und der zweite, Don Philipp, war durch Geistesabwesenheit unfähig, sich selbst oder Andere zu regieren. Dem Hause des Don Carlos wurde in allen nachgebornen Zweigen der Besitz dieses Königreichs zugesichert, auf ihren gänzlichen Abgang die Nachkommen seiner Brüder dazu bestimmt.

Singegen entsagte er der Medicaischen und Farnesischen Erbschaft; so, daß das Großherzogthum Toscana nach Absterben des letzten Medicis dem Herzoge von Lothringen, Franz Stephan, Gemahl der Erbtochter von Oesterreich, der Erzherzogin Maria Theresia, das Herzogthum Parma ihrem Vater und dem Hause Oesterreich überlassen wurde. Eben diesem Hof wurde der mailändische

Staat, mit Ausnahme der Städte Novara, Tortona und einiger andern Gegenden, zurück abgetreten. Durch letztere wurde Karl Emanuel von Savoyen für den Kriegsaufwand entschädiget.

Dem Könige Stanislaus wurde die Verwaltung des Herzogthums Lothringen aufgetragen, welches nach seinem Tod für immer mit Frankreich vereinigt wurde. Diese durch ihre Lage und die Güte des Bodens wichtige Erwerbung hatte Heinrich IV. und Richelieu gesucht: der Herzog Karl IV., ein muthiger Ritter, ohne Gewalt über seine Leidenschaften, und unfähig französischer Politik zu widerstehen, hatte Ludwig XIV. solche Rechte gestatten müssen, als nur immer mit dem Anschein, als ob er noch regiere, vereinbarlich seyn mochten; er war gleichwohl vertrieben worden. Die Tugenden seines Neffen, Karls V., vermochten nicht, ihm Recht zu verschaffen. Leopold, desselben Sohn, wurde in dem Frieden von Ryswyk wieder eingesetzt; seine Gewalt war wankend und bestritten, bis zu Paris unter der Regentschaft ein eigener Vertrag die Rechte auseinander setzte. Er war ein weiser, gültiger und für das Wohl seines Landes thätiger Herr. Franz Stephan, welcher die Stammherrschaft gegen Toscana vertauschte, war sein Sohn. Er behielt sich vor, auf dem Reichstage der Deutschen, um nicht Ausländer zu werden, die Stimme des Markgrafen von Modena fortzuführen. Die Gegenwart des guten Stanislaus war ein Trost für die Lothringer; alle Macht kam sofort, und als er in seinem acht und achtzigsten Jahre starb, die ganze Verwaltung, und sein schönes Luneville, an Frankreich. Hierauf ordnete ein Gränzvertrag mit Nassau-Saarbrück die Reichsgränze; der Reichstag bestätigte ihn. Die Herrschaft Reichshofen im Elsaß verkaufte Franz einem französischen Bürger. Andere Gränzberichtigungen wurden mit der Verwaltung der österreichischen Niederlande, dem Bischof zu Sittich und den Grafen von der Leyen verabredet. Die Verhältniß Frankreichs zu dem Reiche der Deutschen schien bestimmt.

n. Chr.  
1766.

n. Chr.  
1788.

n. Chr.  
1761.

n. Chr.  
1769.

n. Chr.  
1772.

Für den Preis der Königreiche Neapolis und Sicilien, für die Abtretung Lothringens, erwarb Karl VI., daß nebst Spanien Frankreich die pragmatische Sanction seiner Erbfolge gewährleistete. Es erkannte dieselbe auch der neue Hof zu Neapolis, der König von Sardinien, Großbritannien, Holland, Preußen.

## Capitel 37.

Zustand der Mächte, als Karl VI. starb.

Nach dem Wiener Frieden endigte Karl VI. auch den Krieg wider die Türken: England und Spanien schlossen einen Tractat in Betreff einer zwischen ihnen entstandenen Feindseligkeit. Als ganz Europa beruhiget, und für die Anwendung neuer Successionskriege  
 n. Chr. Alles geschehen war, in dem 467sten Jahr, seit Graf Rudolf von  
 1740. Habsburg den Thron des teutschen Reichs bestieg, starb zu Wien der letzte seines Mannsstamms, Karl VI., der sechzehnte Kaiser seines Geschlechts, wenige Monate nach dem Könige in Preußen Friedrich Wilhelm, wenige Tage vor der russischen Kaiserin Anna Iwanowna.

Noch lebte in Spanien Philipp V., sich selber zur Last; an seine Statt regierte die Königin Elisabeth vom Hause Farnese.

Noch führte Don Joan V. den Titel eines Königs von Portugal, und suchte durch fromme Stiftungen Gott zu versöhnen, den er durch unerlaubten Sinnengenuß beleidiget glaubte.

Noch hielt in seinem acht und achtzigsten Jahr der Cardinal Fleury mit zitternder Hand den Scepter Ludewigs XV. Seiner Weisheit verdankte man Lothringen; er wurde weniger gefürchtet als verehrt. 26 Millionen 983,000 Livr. verwendete er jährlich an geheimen Ausgaben für die Höfe Europens. Das Reich erholtte sich.



Die österreichische Monarchie war durch Kriege und eine alternde Verwaltung geschwächt. Vor kurzem war die Vormauer Hungarns, Belgrad, die Eroberung Eugens, den Türken wieder überlassen worden.

Der König in Preußen, Friedrich Wilhelm, sich und Anderen hart, war durch stete Aufmerksamkeit auf die wahren Quellen der Gewalt, Waffen und Geld, bei weitem der mächtigste Reichsfürst; ein Herr von Verstand, gerecht, wenn es nicht auf diese Gegenstände seiner einigen Leidenschaft ankam; in Anordnung der Verwaltung so vortrefflich, daß Haupteinrichtungen, die er traf, bis auf uns geblieben sind. Erschöpft bekam er sein Reich, und hinterließ hunderttausend Mann, nach langem Frieden disciplinirt wie alte Soldaten, und einen Schatz vieler Millionen zu Benutzung vortheilhafter Emergenzien. Dieser harte Mann gab eine vortreffliche Criminalordnung; dieser, der reformirten Glaubensform blindlings ergebene, Fürst gab freie Religionsübung auch griechischen und türkischen Soldaten. Nie war ein Mann für Eine Sache mit standhafterm Willen; nie hat ein Fürst wahre Macht vom Schein besser unterschieden. In der Politik hielt er sich an den kaiserlichen und großbritannischen Hof, obschon er mit jenem nicht zufrieden war, und persönlich Georg II. nicht liebte: vertraut war er mit dem polnischen Könige, dem ältern Friedrich August. Dieser Friedrich Wilhelm, der kein Vergnügen genoß, als täglich mit Officiers, die er schätzte, Tabak zu rauchen, und der seinem Sohne Ohrfeigen gab, wenn er statt eiserner silberne Gabeln brauchte, stellte, wenn der galante Augustus ihn besuchte, sultanische Pracht dar. Von dem Kronprinzen schien er für die Größe Preußens nicht viel zu erwarten: denn Friedrich las Bücher, liebte die Musik, machte Verse, und war des rauhen Vaters und der langweiligen Theologen so milde, daß er einst versucht hatte zu entfliehen, und darüber kaum der Hinrichtung entging. Bald nach seines Vaters Tode

gab er ein Werk gegen den Principe des Macchiavelli, eine Regentemoral, unter die Presse, sah Voltaire, und wurde von teutschen Versemachern dem David und Salomo verglichen.

Der König der Polen, Friedrich August der jüngere, begnügte sich mit seiner Würde, ohne nach Ruhm zu trachten. Er war kein Feind des Vergnügens; er hatte keine Härte, aber wenige Kraft in seinem Charakter. Die Parteien seines Reichs wußte er weder zu vereinigen, noch einer die entschiedene Oberhand zu geben. Während seiner langen Verwaltung kam nicht Ein Reichstag zu förmlichem Abschlusse.

n. Chr.  
1737. In dem lehnbaren Herzogthum Kurland war Ferdinand Kettler ohne Erben gestorben. Lange zuvor hatten die Stände, um nicht Polen einverleibt zu werden, Moriz von Sachsen, des ältern Friedrich Augusts natürlichen Sohn, den Helden, den Lehrer der Kriegskunst, zu seinem Nachfolger erwählt. Der Reichstag zu Grodno vernichtete dieses. Die Kurländer, für geistliche und weltliche Freiheiten besorgt, wandten sich an die russische Kaiserin Anna, Gemahlin des vorletzten Herzogs. Diese gewährleistete ihre Verfassung. Sie nahmen Johann Ernst von Biron, einen gemeinen Kurländer, der die Liebe der Kaiserin besaß, und in Rußland gewaltig herrschte, zum Herzogen an. Dieses nöthigte die Polen, den Gedanken der Einverleibung dieses Landes aufzugeben.

## Capitel 38.

### Von Rußland.

In Rußland hatte Katharina I. den Thron Peters des Großen mit gleicher Geistesgegenwart erworben und behauptet. Den Ausländern, auf die sie sich vornehmlich verlassen durfte, gab sie viele Bedienungen von großem Einfluß; um die Nationaleifersucht nicht auf das Aeußerste zu treiben, gab sie die höchsten Würden Russen.

Neueroberte Provinzen wurden vorzüglich geschont. Sonst ließ sie geschehen, daß die Großen sich durch unrechtmäßige Mittel bereicherten; so bekam sie Vorwand, jeden zu stürzen, der hätte wollen ungehorsam werden. Verbannte wurden zurückberufen; der Erzbischof zu Nowgorod, welcher durch sein Benehmen bei der Thronänderung in der öffentlichen Meinung verloren hatte, in Schranken gehalten; die Strafen der Verbrecher gemildert, und das Kopfgeld von 75 auf 70 Kopeken herabgesetzt. Da die Officiers, welche die Kaiserin auf den Thron gehoben, ihr selbst furchtbar waren, gab sie ihnen in der Ferne hohe Stellen. Um die Garden in Ordnung zu halten, hob sie 20,000 Ausländer.

Einer ihrer vornehmsten Minister war der Vizekanzler, Graf Ostermann, Sohn eines lutherischen Pfarrers in Westphalen, anfangs auf der Flotte des Admirals Crups in geringem Dienst, nachmals durch einen wohlgefaßten Bericht dem Czar Peter empfohlen; dieser nahm ihn in die Kanzlei; bald vertraute er ihm die größten Geschäfte; oft rühmte er, daß Ostermann nie einen Fehler begangen habe. Als der allvermögende Fürst Menczikoff seinen Sohn zum Herzog von Kurland machen wollte, und Ostermann weder seine Unterstützung diesem Plan versagen durfte, noch desselben Ausführung für rathsam hielt, versprach er jene, bestrich aber, als er nach Hause kam, sein Gesicht mit vielem Citronensaft, und ließ den folgenden Tag melden, daß er sehr bedauere, durch eine plötzliche Gelbsucht sich außer Stande zu sehen, in dem Staatsrath zu erscheinen. Dieses that er kurz vor der Kaiserin Tod und Menczikoffs Fall.

Menczikoff bemühte sich vornehmlich, zu bewirken, daß der Czarewitsch Peter seine Tochter heirathe. Zu dem Ende suchte er die Gnade Kaiser Karls VI., der durch seine Gemahlin Peters Oheim war. Oesterreich und Rußland schlossen einen Bund.

Katharina, gewohnt, nachdem sie Morgens die Geschäfte

n. Chr.  
1727. geordnet, den Nachmittag und die Nacht dem Vergnügen zu weihen, starb in dem acht und dreißigsten Jahr ihres Alters, in dem zweiten ihrer Verwaltung, weil sie, sagt man, in dem Genuß geistiger Weine sich nicht gemäßiget habe.

Nach ihrem letzten Willen wurde der Czarewitsch Kaiser, die Vermählung mit Menczikoffs Tochter ihm empfohlen, und festgesetzt, daß, wer ein anderes Reich besitze, oder nicht griechischen Glaubens sey, nie russischer Kaiser werden könne. Der Fürst Menczikoff, gewaltiger als je (er fürchtete nichts von dem kaum zwölfjährigen Kaiser), zweifelte nicht, seine Tochter bald neben demselben zu sehen. Kaum war die Verlobung vollbracht, als Peter, nach dem Rath seines Freundes Dolgorukoj, den Fürsten seiner Würden und Reichthümer beraubte, und nach Sibirien verwies. Mehrere Jahre lebte Menczikoff im Elende, standhaft und heiter.

n. Chr.  
1730. Die Dolgoruky folgten seiner Macht. Sie erlaubten dem jungen Kaiser jedes Vergnügen, wodurch sie sein Herz zu fesseln gedachten. Eben hatten sie ihm ihre Schwester getraut, als Peter unversehens starb; der Mannsstamm Romanow erlosch.

Die Dolgoruky, um fernere Macht auf den Dank und die Liebe der Nation zu gründen, unterstützten den Plan, die Czars in Uebung der höchsten Gewalt einzuschränken. Der oberste und geheime Rath, die Präsidenten vom Senat und den hohen Collegien, entwarfen dieses neue System. Sie, der Senat und die Generalität sandten Wasilej Dolgorukoj, Michel Gallizyn und den Generalmajor Feontjeff mit folgendem Auftrag an die verwittibte Herzogin von Kurland, Anna, Tochter des blinden Czars Iwan, Nichte Peters des Großen: „Man wolle sie als Kaiserin erkennen, wenn „sie urkundlich versichere, ohne den Rath keinen Krieg oder Frieden „zu beschließen, Auflagen auszusprechen, in hohe Würden zu ernennen, etwas von dem Reich zu veräußern, einen Nachfolger zu



„bestimmen, einen Edelmann zu verbannen, oder seine Güter ein-  
„zuziehen.“ Anna unterschrieb.

Sie hatte kaum den Thron bestiegen, als Alexej Tscherkasoj und Iwan Trubetzkoi, begierig nach dem höchsten Vertrauen, in einer Vorstellung eröffneten, „wie wenig die Geistlichkeit, der Adel „und das Volk zufrieden seyen, acht Herren zu haben.“ Anna berief den Rath, ließ die Capitulation sich vorlegen, sprach: „ich vergebe euch,“ zerriß die Acte und stellte den Despotismus her. Oftermann, Tscherkasoj und Münnich waren Cabinetsrätthe; der erste zugleich Admiral.

Von ihm ist die Abtheilung der Flotte in zwei Divisionen, jede von einem Regiment Matrosen und einem Regiment Soldaten; das erste in achtzehn Compagnien von 500, das zweite in fünfzehn von 250, das erste wieder in schon erfahrene und in erst lernende getheilt.

Der General Münnich war aus dem Oldenburgischen; unter Ludwig XIV., Eugenius und Marlborough zur Kriegskunst gebildet; aus dem polnischen in den russischen Dienst getreten, und dem Czar durch Kenntniß der Kriegsbauskunst werth.

Die wahre Macht besaß der Kurländer, Johann Ernst von Biron, welchen Anna liebte. Er sah mit Eifersucht Münnichs Talente und rastlose Thätigkeit, womit er in wenigen Jahren das Ingenieurcorps, die Cuirassiers, das edle Cadettencorps und die ukrainische Linie bildete. Diese bestand in sechzehn Verschanzungen, deren jede mit einem Dragonerregiment, alle mit noch vier Infanterieregimentern besetzt wurden, die im Frieden Bauern, im Krieg Soldaten waren. Zugleich vollendete er den Labogacanal. Ihn zu entfernen, wurde ihm der polnische Krieg aufgetragen, worin er Danzig eroberte. Hierauf zog er wider die Türken.

## Capitel 39.

## Entthronung Achmeds III.

Der Padischa Achmed, welcher mit Peter dem Großen an dem Pruth Friede gemacht, lebte noch; aber er herrschte nicht mehr.

Bald nach der Abreise Karls XII. aus der Türkei hatte er wider die Venetianer den peloponnesischen Krieg geführt. Karl VI. nahm bundesmäßig Theil daran. Der Prinz Eugenius schlug die Türken bei Peterwaradein und Belgrad. Diese Siege hatten auch Oesterreich Volk gekostet; aber den osmanischen Muth so gebeugt, daß der in Belgrad commandirende Seraskier mit noch zwanzigtausend Mann Garnison capitulirte. England und Holland vermittelten den Frieden. Er wurde in Servien zu Passarowitz auf vierundzwanzig Mondenjahre geschlossen. Der Kaiser behielt Belgrad und das Banat von Temeswar; seinen alten und neuen Unterthanen wurde Handelsfreiheit in allen Häfen des schwarzen Meers und der Donau, auch mit Persern, und diesen mit ihnen, bedungen. Die Venetianer hatten das Unglück, Morea zu verlieren, wofür die Abtretung einiger Gränzplätze zu Sicherung Dalmatiens keine Entschädigung war. Zur selbstigen Zeit war noch kein Bund zwischen Rußland und Oesterreich.

n. Chr.  
1728. Nachmals wurde Achmed in die persischen Unruhen verwickelt. Ein Jüngling aus dem Candahar, Hirte im Gebirg, unternahm die Herstellung des Throns der Sophi. Derselben einer, Scha Thamas, lebte noch; jener nannte sich Sklaven desselben, Thamas Kuli Khan. Er überwand alle seine Feinde; worauf der Undank des Fürsten Vorwand wurde, ihn (den Sophi) selbst zu tödten. Scha Nadir (so nannte sich nun der Held) schlug die osmanischen Türken. Dieses Unglück war die Veranlassung und der Vorwand der Aufruhr, wodurch der Padischa gestürzt wurde.

Drei Janitscharen, Kalil, Moslu und Ali, pflanzten vor der Moschee Sultan Bajessids die Panier der Aufruhr. Ihre Partei wurde groß, ehe der Wessir oder der Sultan Warnung erhielten. Der Großwessir Ibrahim war ein Renegate aus Armenien; er besaß die Gunst seines Herrn; ausgezeichnete Einsichten und mancherlei Tugenden hatten ihm Ruhm erworben. Im Augenblick des Aufstandes war der Hof zu Scutari, und rüstete einen Feldzug wider die Perser. Achmed eilte zurück, und bot Gnade, wenn die Urheber die Waffen niederlegen; aber er versäumte die Mittel, sie zu nöthigen. Der Großwessir rieth hervorleuchtenden Muth; aber Achmed vergaß seiner selbst. Bald war das Arsenal, der größte Theil der Stadt, die Gegend um den Palast, in rebellischer Gewalt. Der Kopf des Großwessirs und anderer zwei Minister wurde begehrt, und gegeben. Jetzt betete Ibrahim nicht, wie sonst die Moslemjin: „Ich habe,“ sprach er, „noch Eine Minute zu leben; was soll ich mir die Mühe machen!“ Von dem an wagte Niemand, sich für Achmed hervor zu stellen. Bald sandten die Rebellen den Imam der großen Moschee nach dem Palast; er kam am Abend des 16ten Octobers; er bezeugte den Großen, daß das Volk eine neue Regierung fordere; sie schwiegen; der Imam sprach zu dem Padischa: „Dein Reich, o Achmed, ist vorüber; sie wollen dich nicht „mehr!“ Der Kaiser stand auf, sprach: „Warum sagtet ihr es nicht eher!“ ging hin, wo seit 27 Jahren, seit Entthronung seines Bruders, der Sultan Mahmud, sein Neffe, gefangen saß, führte ihn zu dem Thron, nannte ihn Padischa, und sprach: „Dein Vater „Mustafa verlor die Regierung, weil er dem Musti Feiz Ullah „blindlings folgte; so habe ich zu viel dem Wessir Ibrahim Pascha „geglaubt; wache über deine Minister, herrsche glücklich!“ Er selbst begab sich in die verschlossenen Zimmer, wo zuvor Mahmud war; daselbst lebte er noch sechs Jahre.

n. Chr.  
1730.

In derselbigen Nacht küßten alle Großen den Saum des

Kleibes des Padischa Mahmud. Morgens erschien er an der Pforte des Glücks auf dem Thron des großen Sulejman. Die Häupter der Aufruhr schmeichelte er, so lange sie furchtbar schienen. Achtzigtausend Mann zu Fuß und zwanzigtausend Spahi erhielten das Gnadengeschenk. Die Stadt schien beruhiget. Nachmals wurde ein Diwan über die persischen Geschäfte versammelt; Kalil, Moslu und Ali wurden in denselben mit berufen. Leibwachen des Fürsten umgeben den Diwan, kein bewaffneter wird hereingelassen. Plötzlich erhob sich der Aga Mustafa: „Tod den Feinden des Padischa!“ Kalil wurde nach geringem Widerstande umgebracht; Moslu erwartete, in den Mantel gehüllt, unbeweglich, den Streich; als Ali gefallen, wurden zugleich in allen Gegenden der Stadt sechstausend Anhänger getödtet, hierauf die Amnestie ausgerufen, den Janitscharen eine halbe Million Thaler vertheilt, und ein herrliches Fest gegeben. Diesen Ausgang nahm die Herrschaft Achmeds III., weil er mehr auf Schätze als auf die Ehrfurcht und Liebe des Volks gesehen; wie er den Extorsionen der Minister und Statthalter nicht ungern zuließ, um sich mit einem Mal geraubter Gelder zu bemächtigen.

## Capitel 40.

### Türkischer Krieg 1736.

Wider Mahmud waffnete Biron (aus Eifersucht gegen Münnich) die russische Macht. Gränzverletzungen der Nogajischen Tataren gaben den Vorwand. Anna Iwanowna nahm kein Theil an solchen Dingen; Staatsgeschäfte pflegten ihr Langeweile zu machen.

Der Krieg nahm den Anfang durch einen Einfall der Russen in die Krim. Diese schöne und fruchtbare Halbinsel wurde ohne Mühe eingenommen; Münnichs härtester Kampf war gegen die Unordnungen seiner Officiers und Soldaten. Er selber war ein Mann



von großem Verstand und besonderer Thätigkeit. Zweitausend Mann waren vor den Feinden geblieben, 28,000 hatte unordentlicher Genuss in dem warmen Klima, wo Alles verbrannt worden, und wo man weit von den Magazinen war, getödtet. Zwischen der Prim und Ukraine erstreckt sich eine unermessliche grasreiche Steppe; achtzig Stunden weit ist kaum eine Anhöhe, keine Stadt, kein Dorf, kein Schatten; auf schnellen Rossen durchflogen die Tataren das Land, und fügten unvorzusehenden Schaden zu. Dreißigtausend Russen waren den Winter durch beschäftigt, das Eis des Dnepr zu brechen, auf daß sie nicht hinüberkommen, die Quartiere beunruhigen und den Troß berauben.

Hierauf wurde in drei Tagen Dczakow erobert; weil Mangel <sup>n. Chr.</sup> an Zugvieh und Pferden die Russen nöthigte, sofort zu bombardiren. Es flogen zwei Pulvermagazine auf, und zerschmetterten sechstausend Mann. In diesem Augenblick, Sturm. Heldenmüthig stritten die Türken; Münnich schonte sein Volk nicht. Schwert und Krankheiten kosteten zwanzigtausend Russen. Münnichs Kriegszucht war der Barbarei des Heers angemessen; weil einige in verstellter Erschöpfung sich hinfallen ließen, verordnete er, und hielt darüber, daß wer auf dem Marsch falle, sofort begraben werde. Die Gefellen der Wundärzte und die Kriegsmusik wurde mit Stockschlägen angehalten. Zwanzigtausend Mann kostete dem Feind ein vergeblicher Versuch, die Ruinen Dczakows wieder zu erobern; Stoffelns Piken (er kommandirte) vermochten mehr als die Säbel der Janitscharen.

Der General Wallis, in Kraft der Bündniß zwischen Rußland und Oesterreich, und gleichwie in Polen die Russen die Partei von Oesterreich und Sachsen unterstützten, zog durch Hungarn wider den gemeinschaftlichen Feind: aber Eugenius fehlte, und ungern wurde dieser Krieg in Zeiten erhoben, wo Karls VI. herannahender Tod den Frieden wünschbar machte; kaum die Hälfte der

teutschen Reichsstände versprach Türkensteuer, nur ein Drittheil dieser Hälfte erlegte sie.

n. Chr.  
1738.

Münich zog durch die Moldau, sich dem österreichischen Heer zu nähern: eine Menge Schwierigkeiten, welche er in dem Lande fand, verminderten seine Schnelle und Kraft; er verlor unzähliges Vieh, so daß Kanonen vergraben werden mußten, weil sie nicht fortzubringen waren; man mußte Verpflegungsartikel liegen lassen; das Heer konnte nicht beisammen bleiben.

n. Chr.  
1739.

Mit 68,000 Mann eröffnete der General Münich den letzten Feldzug. In den Pässen Chotins, wo Zehntausend Hunderttausende aufhalten, floh der Feind bei seiner Erscheinung. Nach diesem verleitete Mangel an Landeskenntniß die Russen in eine Lage, wo hundert Kanonen von allen Seiten auf sie spielen konnten; aber die türkischen Ingenieure berechneten weder die Distanzen, noch wußten sie zu visiren; Münich setzte sich ins Freie, indem er durch einen unwegsamscheinenden Morast zog. Da floh der Feind in panischer Furcht, Chotin ging über; die Stände der Moldau unterwarfen sich dem russischgesinnten Fürsten Kantemir; die Armee näherte sich der Donau. Aber die Deutschen unter Wallis und Hildburghausen verloren die Schlachten bei Banialuka und an dem Timok; einen dritten Sieg erkämpfte an der Donau bei Krotzka die gut geführte türkische Musketerie. Uebereilt, und mit Karls VI. Mißbilligung, wurde der Friede gemacht, worin Belgrad, Sabatsch und was in Servien oder auf der Seite der Walachei österreichisch gewesen, abgetreten wurde. Nun brachen die Türken die zu Niemerow angefangenen Tractate mit Rußland ab, und die Last fing an, der Kaiserin drückend zu werden.

Doch Mahmud war friedliebend. Also vermittelte der französische Botschafter Villedieu den Frieden, worin Asow an den mäotischen Sümpfen den Russen abgetreten, über die polnischen Verhältnisse, die Schifffahrt im schwarzen Meere, die Gränze auf

der Seite des Dneprs, so viel wie nichts ausgemacht, sondern auf bequemere Zeiten Same größerer Kriege gespart wurde.

In diesem Krieg bewiesen die Türken und Russen keine den großen Mustern beikommende Kriegskunst: aber die Namen der Wüsten und altberühmter Plätze erfüllten Europa mit dunkeln Vorstellungen großer Dinge. Rußland hatte, sowohl zu Lande als zur See, 250,000 Mann aufgestellt; 5,091,000 bezahlten das Kopfgeld.

## Capitel 41.

### Scha Nadir.

Um dieselbige Zeit wurden die von Peter dem Großen eingenommenen Provinzen Persiens zurückgegeben.

Thamas Kuli Khan (als Asraf der Afghane, des Rebellen Mir Ewis Nefte, in der Schlacht gegen ihn geblieben; der wiedereingesetzte Sophi Scha Thamas, weil er Georgien und Armenien den Türken abtrat, vom Thron gestürzt und des Lebens beraubt worden; das Kind, Scha Abbas, den Vater wenige Jahre überlebt) hatte an den Ufern des Kura, als Eroberer der an die Türken verlorenen Länder, den Titel Scha Nadirs empfangen. Nur die Natur der Pässe des Kaukasus rettete die Unabhängigkeit in dem Gebirg nender kleinen Völker, von denen Rußland um Geschenke den Frieden der Gränze erkaufte. Von den Leigen wurde der Scha überwunden, welchem die hohe Pforte und der Mogol wich.

Abdullah Pascha, Feldherr der Türken, wurde von ihm geschlagen; er eroberte den wichtigen Platz Genjscha, die uralte Tefflis und das ganze Land Grusiniën. Von Rußland erhielt er die caspischen Pforten und den Paß Derbend. Hieselbst blieb der Handel mit Ghilan; selbst der Scha ließ durch den Engländer Elton zu Langeruth Schiffe bauen: doch hemmten die Schrecken unruhvoller Despotie den Erfolg friedlicher Anstalten.

Die Russen gründeten die Statthalterschaft Orenburg. Hierum bat Abulchair, ein Fürst des Landes, und der Handelsweg vermied das blutige Persien, um aus Indien durch die Bucharei sich in die russischen Lande zu wenden. Dazumal ertrug das Orenburgische 1375 Kubeln, in weniger als zwanzig Jahren 65,912; einmal über 100,000.

## Capitel 42.

### Tod der russischen Kaiserin Anna.

An diesen Sachen nahm Anna Iwanowna den geringsten Theil; der Hof selbst war mit Berichtigung der Thronfolge beschäftigt. Katharina, Herzogin zu Mecklenburg, der Kaiserin Schwester, hatte eine Tochter Namens Anna; der General Löwenwold und der Canzlar Ostermann riethen, diese Prinzessin einem auswärtigen Fürsten zu vermählen, und ihren Sohn zum Thronfolger zu ernennen. Sie erwarteten, daß dieses die Regierung der Kaiserin befestigen werde. Hierauf schlug der General den Herzog Anton Ulrich von Braunschweig-Bevern zu einem Gemahl der Prinzessin vor. Lang mißfiel er der Kaiserin und ihrer Richte; bis Bescheidenheit, Sanftheit und Verwerdung des mit Braunschweig befreundeten Kaisers der Deutschen, die Schwierigkeiten besiegten. Er zeugte von der Prinzessin Anna den Czarewitsch Iwan. Diesen Knaben ernannte Anna Iwanowna zum Nachfolger. Hierauf bemühte sich Ernst von Biron um die Regentschaft; die Minister, in der Ueberzeugung, daß er ohne sie nicht regieren könne, und in der Ungewißheit, ob er im Verweigerungsfalle nicht noch bei Leben der Kaiserin sich rächen dürfte, gaben dem Testament die von ihm verlangte Form. Die Kaiserwahl, wenn Iwan unbeerbt stürbe, wurde ihm, dem

n. Chr.  
1740. ferner starb.



## Capitel 43.

## Ostindien und Sha Nadir.

Als Ludwig XIV. Westeuropa, Peter der Große den Norden mit Ruhm und Unruhen erfüllten, wurde Hindustan von dem mogulischen Sultan Aurengzeb, Sohn Sha Gehans, den er vom Throne gestoßen, fast ein halbes Jahrhundert militärisch ruhmvoll, aber hart, und durch Schrecken beherrscht. Er unterwarf in der Halbinsel zwischen den Küsten von Coromandel und Malabar sowohl die alten Stämme der Hindus (Gentoos) als die Ueberbleibsel der arabischen Eroberer, setzte einen Subahdar und viele Nabobs über die Gegenden Decans, und legte allen Rajahs ordentliche Steuern auf. Zu achtunddreißig Millionen Pfund Sterling wurde sein jährliches Einkommen geschätzt. Der Geist des großen Timur, dessen eilfter Nachkomme er war, lebte in Aurengzeb und ging mit ihm unter.

Azem, sein Sohn, wurde von seinem Bruder ermordet; Par-<sup>n. Chr.</sup> 1707.  
theiungen zerrissen Hindustan; sechs in acht Jahren einander folgende<sup>n. Chr.</sup>  
Regenten waren Sklaven und Opfer derselben. Als Furrussir ge-<sup>1712.</sup>  
blendet und mit Schmach hingerichtet worden, erhoben, erwürgten,  
vergifteten zwei Brüder in vier Monaten eben so viele Sultane.<sup>n. Chr.</sup>  
<sup>1720.</sup>

Endlich bestieg den blutbefleckten Thron Mahmud Sha, ein wollüstiger Fürst, welcher, um nicht persönlich verhaßt zu werden, die Geschäfte den abgefallenen Großen und seinen Ministern überließ. Von diesen vernachlässiget oder beleidiget, berief der Subahdar Decans den Sha Nadir nach Ostindien.

Mit einem kriegsgewohnten, raubgierigen Heer zog der Perser<sup>n. Chr.</sup>  
in das Land, und schlug ohne starken Widerstand des Mogols zahl-<sup>1738.</sup>  
lose, übelgeordnete Schaaren. Mahmud legte Diadem und Scepter  
zu seinen Füßen; Dehli, die Hauptstadt, wurde erobert, und (auf

daß unser Jahrhundert glaube, was von Attila und Genferich das fünfte erzählt) hunderttausend Menschen auf diesen Tag umgebracht, und fürchterlich gefoltert, wer immer das Ansehen haben mochte, von verborgenen Schätzen zu wissen. Da trat ein Dermisch vor den Sieger, und sprach: „Unüberwindlicher Sha, bist du ein Gott, „so sey gültig wie Gott; bist du Prophet, zeige uns den Weg des „Heils; bist du ein König, so erwürge uns nicht; herrsche; mache „uns glücklich.“ Und Sha Nadir sprach: „Ein Gott bin ich nicht, „daß ich vergeben, noch Prophet, daß ich lehren sollte, und euer „König bin ich nicht; der, den Gott sendet, in seinem Grimm zu „strafen die Nationen der Erde, der bin ich!“ Zweimalhunderttausend Menschen kostete sein Zug das Leben; auf siebenzig Millionen Pfund Sterling rechnet man die Reichthümer, welche er nach Persien brachte; das Land bis an den Hindustrom vereinigte er seinem Reich.

Er vernahm, daß fünfhundert seiner Leute zu den freien Horden im Kaukasus zu fliehen gedachten; da ließ er ihnen mit Federmessern die Augen ausschneiden. So that er am Kura siebenhundert anderen, die gleichen Sinn trugen; hundertzweihundneunzig Köpfe ihrer Vornehmsten ließ er in einen Thurm einmauern. Seinem ältesten Sohn ließ er die Augen austechen, weil er zu sehr geliebt wurde. Er plünderte zu Ardewil den heiligen Tempel der Parsi, und machte desselben Priester zu Soldaten. Er ließ geschehen, daß Moscheen zu PferdSTALLungen gebraucht wurden. Da flohen die Bewohner der Gränze und erödeten sie. Kalluschkin, russischer Resident, und der gelehrte Latitschew, Statthalter zu Astrachan, bereicherten sich, da sie den Resten des Volks in den wüsthliegenden Ländern Lebensbedürfnisse um zehnfachen Preis verhandelten; Kinder wurden an die Russen verkauft.

Sha Nadir gedachte, alle Anwohner des kaspischen Meers an das Weltmeer, die von diesem dorthin zu verpflanzen. Er verließ sich in Allem auf seinen Schatz: auf Kalath, hoch in Chorasán, lag

dieser. Oft erhielten seine Soldaten drei Vierteljahre keinen Sold, und hätten um Brod ihre mit Silber beschlagenen Waffen hingeben mügen: wer aber wider die militärische Pflicht irgend sündigte, dem wurden die Ohren oder ein Stück der Lippen abgeschnitten, oder er wurde bei den Füßen aufgehangen, und so lange auf die Fußsohlen geschlagen, bis der Knochen entblößt lag.

Der Scha zog in Chorasán, um seine Schätze zu sehen; Blut-<sup>n. Chr.</sup> vergießen war in seinem Sinn, als er in der Nacht des 15ten Mai 1747. im Lager bei Turschís von seiner Leibwache überfallen wurde; in Vertheidigung seines Lebens verwundete er drei Mann, bis die Menge ihn unterwarf, und ihm Kopf und Hände abhieb. Adil, seinen Neffen, einen wollüstigen Jüngling, hoben sie auf den Thron.

## Capitel 44.

### Der römische Hof.

In Italien war der Stuhl der Apostel nach dem heftigen Papst Albani Clemens XI. und nach des sanftern Conti Innocenz XIII.<sup>n. Chr.</sup> kurzer Verwaltung, in Besiz Benedictus XIII., vom Hause Orsini. 1724. Er war ein gelehrter Theologe, fromm, unbekannt mit Welt und Menschen; der Cardinal Coscia, ein Mann von geringer Herkunft und großer Unwissenheit, fein und heuchlerisch, führte die Geschäfte. Der Papst ließ sich durch Saverio di St. Maria regieren, einen jungen Menschen, der den frommen Blick zur Erde gesenkt hielt, gekleidet wie ein Paulusbild in des Papstes Zimmern, eben derselbe in Geheim eigennützig, gewalthätig und voll griechischer Wollust. Mit diesen beiden war der Cardinal Fini, ihrer Gesellschaft würdig. Der Papst berief eine Kirchenversammlung, deren Acten unter dem Abdruck geändert wurden; so daß man die Bulle Unigenitus für einen Glaubensartikel erklärte. Der unschuldige Benedictus hatte keinen Begriff von jesuitischer und jansenistischer Kühnheit und List.

Zur selbigen Zeit gewann der piemontesische Staatsminister Marchese Ormea, die Cardinäle Fini und Alessandro Albani (den Freund schöner Künste), daß sie durch den geistreichen Prälaten Lambertini den Papst bewogen, dem König von Sardinien die Benennung der vornehmsten Pfründen zu gestatten. Ein für die apostolische Kammer so nachtheiliges Concordat, daß die Kanzlei Anstand nahm, die Expedition auszufertigen.

Eben auch Prosper Lambertini, welchem seine Gelehrsamkeit und noch weit mehr seine Lebensweisheit besonderes Ansehen gab, vermittelte mit den neuen Besitzern Siciliens den Streit über die Monarchierechte auf eine dem römischen Hofe vortheilhafte Weise: indem das sicilianische Tribunal das Recht aufgab, Notiz zu nehmen von der in Klöstern (über Verbrechen von keiner öffentlichen Aergerniß), ferneres zu üben, geheimen Criminaljustiz. Lambertini erwarb durch Obiges die Gunst eines Hofes, durch dieses gefiel er in Rom; der Menschheit war der sicilianische Vergleich nicht eben vortheilhaft: Parteigeist kann das Leben eines harmlosen Mönchs schauderhaft unglücklich machen, ohne daß Rettung wäre.

Benedictus XIII. canonisirte, ohne zu wissen, was er eigentlich that, Gregorius VII. Die meisten Kirchen erkannten diesen Heiligen nicht; sein Officium wurde in Frankreich durch den Henker verbrannt.

n. Chr.  
1730.

Der Papst Clemens XII. Corsini untersuchte und strafte die Handlungen der Günstlinge seines Vorfahren. Er selbst, meist krank und blind, sorgte hauptsächlich für die Bereicherung seines Hauses, und soll ihm ein Einkommen von 120,000 Scudi gemacht haben.

Ueberhaupt blieb Rom gegen Schwache fest auf den vorigen Ansprüchen, erhielt sie gegen Mächtigere bestmöglichst, und vergaß, was gar nicht mehr haltbar schien.



## Capitel 45.

## Der letzte Medicis; das übrige Italien.

Johann Gasto, der letzte Medicis, ein Herr von Geist, welcher aber gänzlich seinen Launen und seinen Wollüsten lebte (da er in politischen Geschäften seine Unvermögenheit kannte) war gestorben. <sup>n. Chr.</sup> 1737. Die lothringische Verwaltung war als ausländisch verhaßt; selbst Staatsreformen wurden als Erfindungen der Habsucht betrachtet.

Man erfuhr kaum, daß durch Befehle des blinden Papstes Corsini durch denselben Cardinal Alberoni, der für einen Augenblick Europa erschütterte, eine der kleinsten Republiken auf etliche Wochen ihr Edelstes, die Freiheit, verlor. San Marino heißt sie, der Berg Titan ist ihr Sitz und ihre Gränze. Der bescheidene Senat ersuchte die Herstellung der Unabhängigkeit.

Nachdem Venedig den Peloponnesus eingeblüht, blieb die Republik in Unthätigkeit; ihr Schatz fand sich erschöpft, die Quelle des Reichthums versiegt.

Die letzten Fürsten von Este, Herzoge zu Modena, durch das Schicksal der Mantuanischen Gonzaga belehrt, bemühten sich, weder die Oesterreicher, noch die (für Don Carlos Staaten suchenden) Spanier zu beleidigen.

Zu Parma, Mailand und Mantua bemerkte der Adel ungern die wachsamere Aufsicht österreichischer Herrschaft.

Genua führte Krieg wider die mißvergnügten Corsen. Diese klagten über eigennützige Verwaltung, über die hinterlistige Politik der Unterhaltung des Parteigeistes, über die Non-procedatur (durch welche Formel Genua, so oft es der Republik gefiel, die Justiz <sup>n. Chr.</sup> 1729. unterbrach). Der Jammer einer armen Frau, deren Hausgeräthe ausgetragen wurde, weil sie einige Pfennige Steuer nicht bezahlen konnte, war Anlaß des Ausbruchs der langen Gährung in

vierzigjährigen Krieg. Es eilten die Nachbarn dem Weib, die Dörfer jenen, zu Hülfe; eine Pieve nach der andern griff zu den Waffen. Durch den Beistand Karls VI. stillte Genua, mit unglaublichen Unkosten und nur für einen Augenblick, dieses Feuer. Hierauf stellte sich der westphälische Edelmann Theodor von Neuhof unter königlichem Namen an die Spitze der Corsen. Obwohl sein Gedanke mißglückte, und Genua von Schweizern (auf kurze Zeit!) und Banditen unterstützt wurde, dennoch würde Corsica nicht bezwungen worden seyn, wenn unzeitige Merkmale einer Vorliebe für die Engländer nicht Frankreich den Corsen zum Feinde gemacht hätten. Boissieux und Maillebois siegten in kleinem Postenkrieg; durch Strenge meinte dieser zu schrecken. Kaum war er aus dem Lande, als selbst Priester, Weiber und Kinder unter Gaffari und Matra die Opposition gegen Genua stärkten.

Hienächst hatten die Genueser viele Streitigkeiten über das Reichslehen der Herrschaft Final. Final hatten sie von Karl VI., aber mit Vorbehalt seiner Freiheiten, erkaufte; der Kaiser konnte nur sein eigenes Recht veräußern. Das kleine Land glaubte sich gedrückt und fand Schutz. Genua beschloß, dasselbe den Spaniern zu verkaufen, welches aber der Kaiser nicht zugab.

Karl Emanuel, König von Sardinien, regierte mit Klugheit und Wachsamkeit; er war von einer allumfassenden Thätigkeit. Er hatte so gute Ordnung, und lebte königlicher als der preussische König Friedrich Wilhelm I. Bei Anfang eines Jahrs wußte er seine ganze Einnahme, und ordnete in ihrer Gemäßheit die Ausgaben. Da für die Sicherheit und für das Ansehen seines Hauses nichts wichtiger ist als die Erhaltung der Pässe Italiens, gab er denselben durch Bertola möglichste Stärke. Auf der Seite nach Genua ließ er am wenigsten bauen, nur Villafranca mit einigen neuen Werken versorgen; er glaubte Wachsamkeit wichtiger als Festungen zu Verhinderung eines Uebergangs des Varo und eines

Einfalls in Piemont von der Seite des Col de Tenda. Coni, wo die Flüsse Stura und Gesso sich vereinigen, vermehrte er; das Thal der Stura glaubte er durch Demont gesichert; Berrue, Chivasso, Bercelle und Casal fingen an, ihre Wichtigkeit zu verlieren: dafür vervollkommnete der König Novara und Alessandria; Fenestrelles machte er so fest, daß die Einnahme dieses Platzes vier Belagerungen erfordert. Durch Karl Emanuels Veranstaltung wurde das Arsenal zu Turin bombensfrei; er versah es mit einem Fonds, woraus fünfmal so viele Waffen angeschafft werden könnten, als eine piemontesische Armee braucht.

Sein Staatsminister Marquis d'Ormea erwarb den Ruhm eines Mannes von lebhaftem Geist und kalter Ueberlegung, von besonders richtigem Blick und großer Verschwiegenheit.

## Capitel 46.

### Die Schweizer und Holländer.

Die Schweiz war mehr als je zuvor isolirt: seit Spanien Mailand verlor, blieb die Verbindung mit dieser Macht Privatspeculation der Unternehmer von Regimenterstellungen: mit Frankreich hatten die mächtigsten Orte keinen Bund.

Neue Grundsätze der Verfassung und Sitten erschütterten schon damals die veralteten Grundfesten der innern Regierung.

Schaffhausen und Basel waren über die Form der Wahlen beunruhiget worden; Parteien verwirrten die äußere Roden von Appenzell; Geist der Freiheit glimmte in den Unterthanen des Abts von St. Gallen; und in Bern gährte ein Mißvergnügen, das den Staat ungemein erschüttert haben würde, wenn sein Gegenstand comprehensiver gewesen wäre, und nicht nur die Stadtbürger, sondern auch das Land interessirt hätte.

In Holland hielten zwei Parteien sich das Gleichgewicht, eine

wollte die Herstellung des stadthouderischen Ansehens, und enge Verbindung mit Großbritannien und Oesterreich, die andere, keinen Stadthouder und völlige Neutralität. Aber dieses Glück ist in wenigen Staaten durch ihre Lage verstatet.

## Capitel 47.

### England und Scandinavien.

In England hatte der Ritter Robert Walpole in seinem langen Ministerium die Nationalschuld wieder auf 46 Millionen Pf. St. zurückgebracht. Er war ein Mann von richtigem Urtheil und beharrlich in wohlentworfenen Entschlüssen. Aber der Handelsstand war auf die Spanier eifersüchtig, die Seemacht wollte sich zeigen, die Opposition wollte einen Krieg, dessen Glückswechsel Thron und Ministerium oft erschüttern; es hatte aber Spanien eine englische Handelscompagnie (dell Asiento genannt), auf gewisse Jahre, zur Ausfuhr einer bestimmten Menge kostbaren Holzes von Campesche aus der Hondurashucht in Amerika privilegirt: diese englischen Kaufleute wurden des Schleichhandels, und die spanischen Küstenwachen wurden beleidigender Begegnung beschuldigt. Dieses veranlaßte den Krieg, worinne der Admiral Vernon Portobello blokirte hielt. Aber der Hof zu London, welcher diesen Maßregeln selbst zuwider war, führte den Krieg ohne Nachdruck. Bald schloß Keene mit dem Marquez de Villarias den von dem spanischen Lustschlosse Pardo genannten Tractat. Capereien dauerten fort, die englische Nation mißbilligte den unpopulären Frieden.

n. Chr.  
1739

Der König von Dänemark suchte in dem Handel nach Indien und Amerika Quellen der Bereicherung, aber die Grundfeste des Handels, die Landescultur und Manufacturen, waren nicht in gehöriger Blüthe, daher mehr Geld als Waaren ausgeführt wurden.



Schweden wollte Ruhe, aber der Parteigeist erlaubte sie nicht; die Theilnehmung an dem Krieg nach dem Tode des ältern Friedrich August war kaum zu vermeiden; die Furcht vor den Russen, gegen welche der Cardinal Fleury Schweden nicht sehr unterstützen konnte, bewog den Senat, einem französischen Subsidientractat, welcher im Werke war, die Erneuerung des Bundes mit Rußland vorzuziehen. Dieser Entschluß veranlaßte heftige Bewegungen, von Seite der Anhänger Frankreichs, deren viele sich besser zu erinnern schienen, was Schweden ehemals vermocht, als wie die Machtverhältnisse sich geändert hätten. Endlich wurden fünf Reichsräthe ihrer Würden entsetzt; die Hofpartei, die französische, erwarb die <sup>n. Chr.</sup> Oberhand. 1739.

## Capitel 48.

### Beschluß.

Zur Zeit als Fleury, bald neunzigjährig, friedliebend, mit Vorbringen für seinen Nachruhm vergnügt, immer noch die französischen Geschäfte leitete; als das Friedenssystem auch bei Walpole und in Holland das beliebteste war; als unter einem nur wenige Monate alten Czar die russische Macht große Bewegungen zu scheuen schien; als die Mutterliebe der Königin Spaniens für Don Carlos befriedigt seyn mochte, und weder der unthätige Hof in Portugal, noch das erschöpfte Schweden, noch Dänemarks stille Verwaltung, noch Mahnmuds für Freude und Ruhe gestimmter Charakter die öffentliche Ruhe bedrohten, bestiegen Maria Theresia in dem vierundzwanzigsten, Friedrich, König von Preußen, in dem neunundzwanzigsten Jahre ihres Alters, jene den Thron einer alten, weitläufigen, erschütterten, jetzt in friedlichen Verträgen ihr durch ganz Europa gewährleistete Monarchie; dieser, einen auf vortreffliche Truppen und

einen großen Schatz gegründeten Thron, der über ein weit kleineres Reich herrschte; sie, mit dem Verlangen und Entschluß der Behauptung ihrer angestammten Kronen; er begierig nach Vorbeeren, und in dem Verlangen, der durch Vater und Urgroßvater gegründeten Macht eine Grundfeste zu geben, welche ihr eine von veränderlichen Glücksfällen und Menschen unabhängigere Consistenz verschaffe.

---

## Dreißundzwanzigstes Buch.

Theresia, Friedrich und Nordamerika.

Nach Christus 1740—1783.

---

### Capitel 1.

Der erste schlesische Krieg.

Karl VI. starb am 20sten October des 1740sten Jahrs. Europa hatte die Untheilbarkeit seiner Erbschaft gewährleistet; und am 13ten December des nämlichen Jahrs fiel Friedrich, König von Preußen, in Schlesien ein. Preußen hatte zwei Millionen 200,000 Unterthanen; sein Einkommen stieg nicht über vierzehn Millionen Thaler. Der König handelte wider einen Tractat, welcher ein Grundgesetz des europäischen Staatsrechts geworden war; weder von England, noch Frankreich, hatte er Unterstützung zu hoffen. Noch kannte man die Wichtigkeit der von seinem Vater eingeführten Taktik und Ordnung nicht. Friedrichs Unternehmung wurde wie die Abenteuer eines unerfahrenen Jünglings betrachtet, welcher den romantischen Einfall theuer würde bezahlen müssen.

Aus siebzehn Fürstenthümern und sechs Standesherrschaften bestand Schlesien: das Land war von anderthalb Millionen, für seine Ausdehnung einer schon beträchtlichen Menge, bevölkert; die Auflagen waren nicht an sich drückend, nur die Austheilung mangelhaft; die Nation größtentheils geistreich und fleißig.

Friedrichs Vorwand waren die unveräußerlichen Rechte seines Hauses an das Fürstenthum Jägerndorf. Dieses hatte Markgraf Georg von Brandenburg um das Jahr 1524 von Georg, Freiherrn von Schellenberg, dem Gemahle der Erbtöchter von Jägerndorf, erkauft. Hiezu gab die Krone Böhme, deren Lehen Jägerndorf war, die Einwilligung. Der Sohn dieses Markgrafen übertrug das Fürstenthum seinem Vetter, dem Kurfürsten von Brandenburg, Joachim Friedrich. Der Kurfürst hinterließ dieses von ihm erworbene Land seinem zweiten Sohne, dem Markgrafen Johann Georg. Dieser, verslochten in die Sache des Kurfürsten von der Pfalz, Friedrich, der sich zum Könige Böheims krönen ließ, theilte dessen Unglück, und wurde von Ferdinand als ein rebellischer Vasalle geachtet. Er starb, sein Sohn hinterließ keine Kinder. In dem westphälischen Frieden wurden die Ansprüche der Kurlinie auf eine gütliche Uebereinkunft ausgesetzt. Der König forderte nicht nur Jägerndorf, sondern auch die seit mehr als achthundert Jahren carirte Nutzung.

Hiezu kam, daß im Jahr 1537 Friedrich, Herzog zu Lignitz, vom Hause der Piasten, mit Brandenburg eine von den Landständen anerkannte Erbverbrüderung geschlossen hatte. Ferdinand, als König Böheims und Oberlehensherr der schlesischen Fürsten, mißbilligte diese Veranstaltung, und der Herzog wurde genöthiget, sie aufzugeben. Die Herzoge zu Lignitz waren ausgestorben. Zu Brieg und Wolau herrschte eine Nebenlinie. Diese vereinigte Lignitz, und starb zu einer Zeit aus, da der große Kurfürst Friedrich Wilhelm sowohl Verhältnissen, die seine Väter hatten müssen fallen lassen, eine neue



Kraft geben, als den sehr gedrückten Protestanten Schlesiens die Aussicht eröffnen konnte, einen Glaubensgenossen zum Herrn zu haben. Doch erlaubte seine Lage ihm nicht, von ihren Wünschen Gebrauch zu machen. Vielmehr ließ sein Sohn sich gefallen, die Ansprüche, welche er haben möchte, gegen eine Geldsumme aufzugeben. Der König aber stellte den Grundsatz auf, daß im Hause Brandenburg jede Veräußerung der Besitzungen oder Ansprüche für die Nachfolger keine Verbindlichkeit habe. Vergeblich wurde angeführt, wie sein Großvater die Herrschaft Swibus, eine Anerkennung der Ansprüche auf Ostfriesland und eine Summe von 250,000 Gulden dafür angenommen habe.

Der König unterwarf ohne Mühe die Provinz, wo dem un-  
 erwarteten Einfall keine Vertheidigungsmaaßregeln entgegenstanden. n. Chr. 1741.  
 Hierauf erbot er der Erbtochter Karl VI. für die Abtretung Schlesiens zwei Millionen Gulden, Hülfe zu Erhaltung ihrer übrigen Staaten, und seine Verwendung für die Wahl ihres Gemahls an das Kaiserthum. Der Hof zu Wien setzte die Verfassung des Reichs und die gewährleistete pragmatische Sanction jeder Trennung der österreichischen Erbschaft entgegen. In der That mochte Nachgiebigkeit die Forderungen auch Anderer aufreizen, und Schwäche die neue Herrschaft ihres politischen Ansehens berauben. Endlich schien die weiland von Montecuculi formirte Reiterei und des großen Eugens oft sieghaftes Heer gegen eine, in langem Frieden eigentlich für die Parade gebildet scheinende Infanterie den Kampf bestehen zu können. In der That hielt in den Gefilden von Mollwitz die Reiterei unter General Römser den Sieg lang unentschieden; nur wußte Römser sein Feuer nicht genugsam zu mäßigen, und General Reiperg wich der Oberhand, welche dem Feind seine Fertigkeit im Handgriff, und in schnellem, richtig visirtem Feuern, gab. Die Königin Maria Theresia bot hierauf dem König Friedrich die Abtretung eines Theils der von ihm eroberten Länder. Friedrich,

unterrichtet, wie mannichfaltig ihre Bedrängnisse sich von anderer Seite mehrten, forderte Ersatz der Kriegskosten. Hierauf trat er in eine Blindniß mit Bayern und Frankreich.

## Capitel 2.

### Karl VII.

Eine kriegslustige Partei (der Marschall von Bellisle und sein Bruder führten sie) bekämpfte des Cardinals Fleury friedliebenden Sinn: „Westeuropa,“ sagte sie, „von Calais bis nach Gibraltar, „und halb Italien gehorcht den Bourbons: die Zeit ist gekommen, „nach des großen Heinrichs Plan, die alte Macht der Nebenbuhler, „das Haus Oesterreich, auf immer niederzuschlagen, Pavia, St. Quentin, Höchstädt und Ramillies zu rächen, und unstreitbares Uebergewicht in Europa für immer den Franzosen zu sichern; der Wienerhof ist durch Kriege erschöpft, das Reich der Deutschen hat an der „Enkelin der Ferdinande viel zu rächen; Ungarn hat uralte Rechte „vor noch nicht sechzig Jahren eingebüßt; es erhebe der König den „Sohn des durch französische Freundschaft einst unglücklichen Kurfürsten von Bayern; auf dem Throne der Cäsarn wird er dem „König dienen: ein Wort, eine Demonstration, die Verwendung „eines geringen Theils Macht reicht hin für das große Werk.“ Der Cardinal, nicht überzeugt, sondern fortgerissen und ermüdet, faßte vorerst den Entschluß, daß man bei der Kaisermahl den Kurfürsten von Bayern, Karl Albrecht, unterstützen wolle. Hierauf wurde mit dem Könige in Preußen tractirt.

England war in ungewissen Verhältnissen mit Spanien; es konnte dem brittischen Interesse gemäß seyn, Sicilien und Neapolis wieder an Oesterreich zu bringen, und gegen die Abtretung von Ostende würde ein englisches Heer die Wiedereinnahme Rothringens

und die Wahl des Gemahls der Königin Maria Theresia zum Kaiser unterstützt haben.

Der Kurfürst von der Pfalz, der letzte von dem ersten Zweige des Hauses Neuburg, Karl Philipp, starb um diese Zeit. Ihm <sup>n. Chr.</sup> folgte Karl Theodor, Pfalzgraf von Sulzbach, Nachkomme Augusts, 1742. des zweiten Sohns des Herzogs zu Neuburg, Philipp Ludwigs. Preußen hatte die einstweilige clevische Convention, wodurch er Jülich und Berg besitzt, auf die sulzbachische Linie erstreckt, und gab diesem Entschluß den Werth einer Gefälligkeit.

Kurbraunschweig oder der König von Großbritannien, Georg II., der die kurbraunschweigischen Geschäfte mit Kenntniß und Vorliebe führte, war mit der Königin Maria Theresia: Georg fürchtete sowohl die Präpotenz, welche ihr Ruin den Franzosen, als die, welche dem preußischen Hof fernere Siege im Norden Deutschlands geben würden. Holland folgte seinen Grundsätzen; Schweden dachte französisch, zu Petersburg prädominirte Oesterreich.

Damit Rußland nicht den König in Preußen zur Nachgiebigkeit nöthigte, suchte der französische Hof diese Macht durch Schweden zu beschäftigen. Zwei Monate, nachdem Frankreich dieses dem Könige in Preußen versprochen hatte, erklärte Schweden Rußland Krieg, auf unbestimmte Beschwerden, und Verdacht einer Theilhabung an Ermordung des Generalmajors Sinclair. Mit zehntausend Mann vermeinte der Reichsrath Sparre, daß leicht seyn würde, Wiborg und selbst Petersburg einzunehmen.

Indessen fielen die Bayern, von den Franzosen unterstützt, in Oesterreich ein. Karl Albrecht, als Sohn von Karls VI. Schwester, trat mit Ansprüchen an die Erbschaft auf. Man fing an, die Koftbarkeiten von Wien auf Grätz und Preßburg zu flüchten. Oesterreich huldigte dem Kurfürsten, Böhmen wurde eingenommen. Die Feinde nannten Maria Theresia nur die Großherzogin von Toskana.

In dieser großen Gefahr zeigte sie sich und den Säugling Joseph, so vieler Könige Enkel, dem Reichstage der Hungarn, entflamnte ihren Edelmuth, erwarb den hohen Entschluß, Gut und Leben für sie aufzuopfern, und erschien denen furchtbar, die ihre Macht vernichtet geglaubt. Auf ihre Geistesgegenwart, auf die Kraft verfolgter Schönheit und Tugend, hatten die Feinde nicht gerechnet. Also erschienen von Hungarn, Slavonien, Dalmatien, Croatien, Siebenbürgen, von den äußersten Gränzen der christlichen Welt, eine mannichfaltige Menge tapferer Schaaren, die mit äußerster Schnelle den Feind schädigten, ihm die Zufuhr abschnitten, und ihn schon durch den Anblick ihrer fürchterlichen Gestalt erschreckten. Bald schwand das französische Hilfscorps der Bayern von dreißigtausend Mann auf die Hälfte.

Aus Frankfurt, wo der Marschall von Bellisle die Kaiserwahl betrieb, ordnete er, was das Heer in Böhme zu thun hatte. Nachmals wurde seine Eifersucht auf den Duc de Broglio den militärischen Geschäften eben so verderblich. Der Cardinal Fleury gab urkundliche Beweise seiner Abneigung von dem ungerechten Krieg; die Allirten sahen, daß er ihn baldmöglichst endigen würde.

Der König von Sardinien war von Frankreich vernachlässiget worden, und zu klug, um zu wünschen, daß von den beiden großen Nachbarn einer alle Macht an sich reiße, oder zu glauben, daß Europa dieses den Franzosen zulassen würde. Also nachdem er  
 n. Chr. 1743. seine Ansprüche auf das Herzogthum Mailand bekannt gemacht, schloß er zu Worms mit Oesterreich und Großbritannien den Vertrag, worin er sich verbindlich machte, zum Dienst beider Höfe fünfundvierzigtausend Mann in der Lombardie zu unterhalten. Hierzu unterstützten ihn die Engländer mit zweimalhunderttausend Pfund St. Subsidien. Maria Theresia trat ihm den Theil des Mailändischen ab, welcher die Landschaft von Vigevano, und das dießseits dem Ticino und gegen Mittag des Po gelegene Pavesanische



begreift, Bobbio und die fruchtbare Grafschaft Anghiera, welche die Herrschaft des Lago maggiore gibt und den Eingang der Simplonpässe commandirt. Ueber die Sachen des Reichslebens Final wurde eine Verabredung getroffen.

Dieser Punkt schreckte Genua; der Senat warf mit Furchtsamkeit seinen Blick auf französische Hülfe, die zu begehren er nicht wagte. Venedig eilte, die durch den eiteln Titul von Cypern unterbrochene Ministerialverbindung mit dem Turiner Hofe zu erneuern. Der Königin Spaniens schien der Augenblick günstig, auch ihrem zweiten Sohne, Don Philipp, eine Herrschaft in Italien zu erwerben. Friedrich August, Kurfürst zu Sachsen, König von Polen, erklärte sich nach langer Unentschlossenheit für den Hof zu Wien, welchem er seine Krone größtentheils zu danken hatte.

Großbritannien waffnete für Maria Theresia.

Ganz Europa, durch Karl VI. auf den ereigneten Fall so sorgfältig beruhiget, zerfiel durch die Vergrößerungsbegierde Friedrichs und durch Bellisle's ehrwürdige Plane: so, daß einerseits mit Maria Theresia Großbritannien, die Russen und Sardinien, anderseits Frankreich, Preußen, Bayern, Spanien und Schweden standen.

Vergeblich suchte der Greis Fleury Vermittelungen; man dachte auf Holland, auf das Reich, aber beide Bundesrepubliken hatten nicht das Gewicht, ihrem Friedenswunsche Nachdruck zu geben. Der Wessir des Padischa stellte sich dar, die Christen zu Herstellung der Ruhe zu vermögen; aber der Gedanke erregte unfruchtbare Verwunderung.

Während der Bewegung der Höfe fuhr Friedrich fort zu siegen; zum erstenmal bei Chotusitz (Gzaslau) durch die Vortrefflichkeit, die er seiner Cavallerie gegeben. Hierauf schloß die Königin den Frieden zu Breslau, wie er ihn für sich wünschte. n. Chr.  
1742.

Karl, Kurfürst von Bayern, war (der siebente seines Namens) nun Kaiser; aber von seinen Bundesfreunden schlecht unterstützt,

und ganz ohne die, seiner Lage zukommende, persönliche Kraft des Geistes. Oberösterreich und Böhmeim gingen für ihn bald verloren; er wurde aus Bayern vertrieben.

In Mangel und Verachtung lebte er zu Frankfurt, wo er mit außerordentlicher Pracht gekrönt worden war. Vierzig Millionen Schulden häufte er auf sein Haus, und starb nach drei unglücklichen Jahren.

### Capitel 3.

#### Zweiter schlesischer Krieg.

n. Chr. 1744. Zwar aufs neue hatte Friedrich die Waffen ergriffen; er dachte, wenn er Böhmeim Karl VII. verschaffe, Schlesiens sicherer zu beherrschen. Dazumal entwickelte er bei Hohenfriedberg die hohe Kunst seiner Taktik, bewies in dem Paß bei Sorr, wie wenig auch in der nachtheiligsten Lage ihm anzuhaben seye, und nöthigte durch Dessau's Sieg bei Kesselsdorf den kurfürstlichen Hof um Friede zu bitten. Dieser wurde von Oesterreich und Sachsen zu Dresden mit n. Chr. 1745. Preußen geschlossen. Georg II. wollte es, denn er suchte die Beilegung dieser Fehde, um alle Macht Oesterreichs gegen Bourbon zu vereinigen. Hienächst wurde die Königin durch die üble Lage Kur- n. Chr. 1745. sachsens zum Frieden genöthiget. Er bestätigte dem preussischen Hofe seine Eroberung Schlesiens. Franz, Gemahl der Königin wurde hierauf zum Kaiser gewählt.

### Capitel 4.

#### Der Rachenener Frieden.

Gleichwie die Schwäche Friedrich Augusts Theresia zu dem Frieden genöthiget, so beschloß der französische Hof, des Krieges satt, ihn durch Angriff Hollands zu erzwingen. Das Glück der Waffen

war zwischen Frankreich und England unentschieden; Georg hatte bei Dettingen, bei Fontenoy Ludwig, Siege errungen, der Seekrieg war Großbritannien günstig. Diese Lage hatte den Friedenscongreß zu Breda vereitelt. Endlich fielen die Franzosen in Holland ein, welche Republik eine den Engländern günstige Neutralität länger zu behaupten vergeblich wünschte. Bergen-op-zoom fiel. Die Schrecken der Waffen des vorigen Ludwigs erneuerten sich in der übelgerüsteten Republik. Ihre durch Parteiung geschwächte, durch Unfälle erschütterte, Regierung fiel, wie damals durch die, welche die Nothwendigkeit eines vereinigenden Mittelpunkts lehrten.

Acht Tage nach der französischen Kriegserklärung wurde von <sup>n. Chr.</sup> 1747. der zeeländischen Stadt Ter Beer die Herstellung der Stadthouder-schaft in der Person Wilhelm Heinrichs Friso vorgeschlagen. Von Johann, Grafen zu Nassau-Dillenburg, dem Bruder des ersten oranischen Wilhelms, des Freiheitsstifters, war dieser Prinz der fünfte Nachkomme; seine Vorfahren waren Stadthouder der friesischen Provinz; Johann Wilhelm, sein Vater, ein Held, und von König Wilhelm III. als Enkel der Schwester seines eigenen Vaters, zum Erben oranischer Allodien eingesetzt worden. Wilhelm IV. war für Friesland und Geldern Stadthouder. Die Gewalt der Parteien war so unmäßig, daß der neue Stadthouder nicht nur die erbliche Macht, wie sie der König Wilhelm hatte, sondern die Erklärung erhielt, daß sie selbst auf weibliche Nachkommen fallen soll.

Großbritannien bemühte sich von dem an, die vereinigten Provinzen durch Friede zu retten.

Er wurde zu Aachen geschlossen, und bestätigte sowohl in Ansehung Schlesiens den zu Breslau und Dresden übereingekommenen als die dem König von Sardinien in dem Wormser Vertrage zugestandenen Vortheile. Der spanische Hof wurde durch Parma und <sup>n. Chr.</sup> 1748. Piacenza befriediget, welche Herzogthümer Theresia dem Infanten Don Philipp abtrat. Nachdem der französische Hof vorhin Lothringen

erhalten, um den Krieg nicht zu führen, erwarb er durch die achtjährigen Waffen, durch den Verlust unzähliger Menschen, und eine Staatsschuld, welche mit jährlich neunundsechzig Millionen zu verintereffiren war, nichts. Georg II. hatte um den Preis von einunddreißig Millionen Pfund St. (um so viel stieg die Nationalschuld) das Gleichgewicht Europens behauptet.

Schlesien, Parma, Piacenza und ein Theil des Mailändischen hatte Theresia eingeblüßt; und (um zu zeigen, daß nicht die Ausdehnung der Staaten, sondern ihre Verwaltung die Macht bestimmt) Oesterreich wurde unter der weisen Regierung dieser guten und großen Frau blühender und stärker als je in den alten Perioden habsburgischer Größe. Ihr Geist belebte die Masse der angestammten Monarchie mit neuer Kraft, jedes Jahr belohnte die Mutter Sorge mit einem starken Zuwachs an Volksmenge und Flor. Ihr Heer erschütterte im nächsten Krieg die Macht des großen Friedrichs; bei der zweiten Gelegenheit vermochte er ihm nichts anzuhaben. Aus der fürchterlichsten Krise, und nach dem größern siebenjährigen Krieg erhob Maria Theresia in vierzigjähriger Herrschaft ihre Monarchie zu einer vor allen andern in Europa hervorleuchtenden Blüthe und Kraft.

## Capitel 5.

*Elisabeth, russische Kaiserin.*

11. Chr. 1741. In Rußland führte das Kind Iwan den Titel kaiserlicher Majestät, Ernst von Biron die Regentenschaft, Anton Ulrich, des Kaisers Vater, den Stab des Oberbefehlshabers der Truppen. Anton Ulrich war in den Händen des Generalfeldmarschalls Grafen von Münnich. Der Regent beging den Fehler, diesen wichtigen und ehrgeizigen Mann zu beleidigen; im Cabinet setzte er dem Canzlar Ostermann den Grafen Bestuscheff entgegen; sein Stolz mißfiel der Mutter des



Kaisers, hiebei versäumte er alle Maaßregeln seiner Sicherheit. Münnich versprach der Prinzessin Mutter, sie von Biron zu befreien, es war ihm leicht, ihn einzuschläfern; hierauf begab sich Münnich eines Morgens um zwei Uhr in ihre Zimmer. Sie befahl den Garden, ihm zu folgen. Die Preobraschensksche Garde am Palast gehorchte willig der Stimme des alten Feldherrn. Er brach herein, wo Ernst von Biron mit seiner Gemahlin in der tiefsten Ruhe schlief. Biron fuhr auf, versuchte Gegenwehr, aber der Mund wurde ihm zugestopft, er gebunden, und in den Palast der Prinzessin Mutter getragen. Sie trugen eben dahin seine Gemahlin, unterwegs (weil sie zu schwer war) warfen sie sie halb nackt in den Schnee. Den folgenden Tag wurde der Regent auf Schlüsselburg gefangen gelegt. So endigte die Macht eines Manns, der bloß, weil Anna Swanowna ihn liebte, elf Jahre lang Rußland in der That beherrscht hatte.

Die Prinzessin Mutter, Anna, folgte als Regentin, Münnich wurde Kriegsminister, Ostermann blieb über die auswärtigen und über das Seewesen, Tscherkassoi und Golowkin führten die innern Sachen. Aber Münnichs unersättliche Herrschsucht machte ihn krank, als er bemerkte, daß nicht Alles nach seinem Willen ging. Hierzu kamen die Verwickelungen der Mächte: der König in Preußen erwarb durch Winterfeld, Münnichs Better, die Zusage eines Corps von 12,000 Russen zu seiner Vertheidigung, aber der österreichische Minister, Marchese di Botta Adorno, und Graf Lynar, Minister von Sachsen, erhielten, gegen Münnichs Willen, die Erneuerung und Befestigung der Bündniß mit Oesterreich. Dieses bewog den Feldherrn, seinen Abschied zu suchen, und es überraschte seine Eitelkeit sehr, ihn wirklich zu bekommen.

Ob er sich erholen konnte, trug sich zu, daß ein Wundarzt von der französischen Colonie zu Celle im Hannöverischen, einst nach Casan verwiesen, jetzt in Diensten der Prinzessin Elisabeth,

der Tochter Peters des Großen, über Ostermanns Politik siegte, dem General Münnich that, wie dieser dem Ernst von Biron, die österreichische Partei stürzte, und das Gesetz der Thronfolge änderte.

Dieser Mann hieß Lestocq. Er gewann durch Geld für Elisabeth die Liebe der Preobraschenskischen Leibwache; die Prinzessin lebte mit diesen Soldaten ganz vertraut, ging in ihren Armen spazieren, und erlaubte ihnen Alles. Man erfuhr diese Dinge in England, man wußte sie zu Brüssel, die Regentin wurde gewarnt, sie, trüg und romantisch, verfügte nichts, und belustigte sich mit der Fräulein von Mengden über Pläne, wie sie einst als eine unglückliche Prinzessin sich betragen würde; sie sagte ihrem Gemahl nichts; sein roher Verstand war ihrer Empfindsamkeit zurückstoßend. In der Nacht des 25ten Wintermonats gelobte die Prinzessin Elisabeth Unser Lieben Frauen, „wenn sie Kaiserin würde, niemals Blut zu vergießen;“ zierte sich mit dem Orden Katharina I., ihrer Mutter, setzte sich auf einen Schlitten, und fuhr mit Lestocq und mit dem Kammerherrn Woronzow nach der Preobraschenskischen Garde. Lestocq rief laut: „Es lebe die Tochter Kaiser Peters des Großen, es lebe „die Kaiserin Elisabeth!“ Alle Stimmen wiederholten den Ruf. Die ergebensten Officiers und Soldaten zerstreuten sich zu Gefangennehmung der Cabinetsminister. Dreißig Mann bemächtigten sich der Aeltern des Kaisers. Den folgenden Morgen schwuren alle anwesenden Regimenter der Kaiserin Elisabeth.

Anna, Anton Ulrich, und ihr unglücklicher Sohn, das Kind Iwan, wurden bald auf diese, bald auf jene Festung gebracht; nach sechs Jahren trennte man sie; Iwan wurde in ein Gewölbe auf Schlüsselburg versperrt; lang sah er den Tag nicht: es bewachten ihn zwei Officiers, die mit dem Knaben nicht reden durften. Die Mutter starb. Anton Ulrich lebte noch dreißig Jahre im äußersten Nord in einer Wüste. Der Kanzlar Ostermann und der General Münnich wurden jener zur Enthauptung, dieser zur Berviertheilung

verurtheilt; sie bewiesen die Standhaftigkeit, welche ihres Namens würdig war. Auf dem Richtplatz wurde ihnen das Leben geschenkt. Der Canzlar starb nach einigen Jahren in der Einsamkeit zu Beresow in Sibirien, wohin er verwiesen worden; Münnich, der Eroberer von Danzig und Oczakow, brachte über zwanzig Jahre in dem elenden Dorfe Belim, unter dem sechzigsten Grad der Breite, an einem Strome zu, der jährlich sieben Monate zugefroren ist. Ihre Reichthümer, der Preis vierzigjähriger Dienste, wurden confiscirt. Jedem war nur eine Bitte gestattet worden: und Münnich begehrte seinen Hauscaplan; der Canzlar hungarischen Wein.

Der Wundarzt Lestocq, geheimder Rath und unter dem bayerischen Kaiser Karl VII. Reichsgraf, behauptete die Gunst sieben Jahre. Karl Peter Ulrich, Herzog zu Holstein, Sohn Anna, der Kaiserin <sup>n. Chr.</sup> Schwester, wurde, zu Befestigung des Throns, als Nachfolger, **1742.** zum Großfürsten ernannt, und mit Sophia Augusta, Prinzessin von Anhalt-Zerbst, welche den griechischen Namen Katharina Alexi- <sup>n. Chr.</sup> ewna bekam (der jetzt regierenden Kaiserin), vermählt. Dieses hatte **1744.** der König in Preußen durch Lestocqs Credit eingeleitet.

Der Canzlar Bestuscheff, auf diesen Günstling eifersüchtig, brachte der Kaiserin bei, daß Lestocq sich nun an den Großfürsten halte, und letzterem einfallen dürfte, sich bei ihrem Leben auf den Thron zu schwingen. Also in dem achten Jahr, nachdem Lestocq sie auf denselben erhoben, unmittelbar nach einer sehr gnädigen Audienz, erließ Elisabeth den Befehl, daß er verwiesen und sein Vermögen <sup>n. Chr.</sup> ihm genommen würde. **1748.**

Die Bündniß mit Oesterreich wurde um diese Zeit erneuert, und Bestuscheff sandte dreißigtausend Russen an den Rhein, um Frankreich zu dem Aachener Frieden zu nöthigen.

Fünf Jahre früher war der Krieg zwischen Rußland und Schweden durch den Frieden zu Abo geendiget worden. Die Schweden hatte Helsingfors, Wilmanstrand, Rymenogorod und Nysslot

eingebüßt. Der Krieg war von ihnen schlecht geführt worden; Graf Arvöd Horn, Urheber der freien Verfassung in Schweden, beförderte durch den ganzen Credit seiner Partei den Frieden. Er wußte, daß Rußland eine Aristokratie, wodurch Schweden für auswärtige Handel weniger unternehmend würde, begünstigte; und er glaubte diese Regierungsform dem Glück der Nation angemessen. Noch herrscht in den abgetretenen Gegenden die schwedische Sprache und Einrichtung; noch stehen die Gegenden der Kymene unter ihrem Lagman; den Russen bezahlen sie für Kopfgeld und Haussteuer 12,000 Rubeln; alte Einfalt erhält sich in der thatenlosen Einförmigkeit ihres einsamen Lebens.

Um den russischen Hof Schweden geneigter zu machen, war der oberwähnte Herzog zu Holstein, Karl Peter Ulrich, Neffe der Kaiserin, zum Thronfolger in Schweden bestimmt worden. Er hatte zwischen zwei Kronen zu wählen; sein Unstern wollte, daß er die russische vorzog. Die schwedischen Stände vereinigten sich in die Wahl Adolf Friedrichs, seines Veters, Neffen desjenigen Herzogs zu Holstein, für den Karl XII. ursprünglich seine Kriege erhob.

## Capitel 6.

### G e n u a.

In dem Kriege, welcher über die Erbfolge Karls VI. auch in Italien geführt wurde, hatte sich der österreichische General Botta überraschungsweise der Stadt Genua bemächtigt, und England unterstützte gegen die Genueser den Kampf der corsischen Freiheit. Aber Genua wurde (ohne Zweifel durch verborgene Leitung) von dem Volk der Stadt plötzlich, auf eine wunderbare Weise, zu voriger  
 n. Chr. 1745. Unabhängigkeit gebracht, und von Boufflers und Richelieu mit französischer Macht bei derselben behauptet. Die Corsen, auch da ihr Führer Gaffori ermordet wurde, erhielten sich in wohlgeordneter



Widerseztlichkeit, bis der Jüngling Pasquale Paoli durch Muth, Geist und Popularität ihrer Sache neue Festigkeit und in seiner Person einen allgemein beliebten Führer gab. Er bereitete seinem Vaterlande die letzte Periode des Glanzes, noch aber war sein Name in Europa nicht berühmt.

## Capitel 7.

### Ursprung des siebenjährigen Kriegs.

Gränzstreitigkeiten in den Wüsten Acadiens und in Canada veranlaßten einen neuen Krieg der Engländer gegen Frankreich, dessen wahre Ursache das Gefühl oder die Meinung war, welche jene von ihrer Oberhand hatten, einige Parteihäupter hatten dabei ihre Absichten; der Nationalhaß vollendete die Disposition. Die Opposition wollte Krieg.

So lang mittelmäßige Reichthümer gemäßigte Wünsche befriedigten, ehe schnelles und unermesslich scheinendes Glück bei den Besitzern den Muthwillen launiger Ausschweifung, bei andern Unzufriedenheit und gierige Habgucht an die Stelle der Unschuld alter Sitten gebracht, folgte der Engländer nicht ungern dem friedsamem Walpole. In seiner letzten Zeit hatte die Ungeduld der Seefahrer den kurzen spanischen Krieg erzwungen; im Jahr der Schlacht bei Dettingen, ungefähr um die Epoche, da die Engländer sich wider die Bourbons den Krieg erklärten, brach in Indien, am Ganges, auf der Halbinsel und in Guzurate eine achtzehnjährige Reihe von Fehden aus. Die Erbitterung wurde durch den Versuch vermehrt, welchen die Franzosen machten, den Kronprätendenten Karl Stuart auf den brittischen Hof zu erheben. In der That endigte der Aachener Friede den Krieg nicht, welcher in Indien geführt wurde. Zugleich wurden in Amerika die alten Irrungen über die Gränze des französischen Canada und des brittischen Acadiens durch den Eigensinn der

Engländer, durch die List und Hoffnungen des Hofes zu Versailles, perpetuirt.

Zum erstenmale im Utrechter Frieden waren über amerikanische Interessen zwischen europäischen Ministern Verabredungen getroffen worden; erst in dem spanischen Erbfolgekrieg, wo die Seemächte eine unerwartete Kraft entwickelten, hatte sich die Aufmerksamkeit der Cabinette auf die Quellen derselben, die Handelsvortheile, die Colonien, fixirt. Aber die meisten im Hofdienst und über Continentalverhältnissen ergrauten Geschäftsmänner hatten von solchen Dingen verworrene Ideen. In der Eile, die man um den Frieden hatte, wurde Acadien den Engländern in den „alten Gränzen,“ die das Land hätte, abgetreten, und Acadiens Gränze war nie bestimmt worden; sie blieb daher bis auf den Aachener Frieden streitig. Damals wurde erklärt, daß in Amerika jede Sache auf den Fuß gesetzt werden soll, auf dem sie vor dem Krieg „war, oder hätte seyn sollen.“

Der König von England nahm hieran kein großes Interesse; ihn beschäftigte die Erhaltung des Gleichgewichtes der Mächte Europas: hingegen die englische Nation sah, zumal seit Lord Bolingbroke (dem geistvollsten und gelehrtesten Minister seiner Zeit) Continentalinteressen für fremde an. Die Kaufleute stärkten das Publikum in dieser Meinung. Der Gewinn des Handels nach Ostindien und Amerika wurde so beträchtlich, und war so schnell, daß der nach dem Norden und sogar der levantische dafür versäumt wurde. So dachte man, als Commissarien, gemäß dem Aachener Frieden, in Acadien Alles auf billigen Fuß ordnen sollten.

Der französische Seeminister Rouillé verbot dem Gouverneur von Canada, Sonquiere, sich etwas anzumaßen, was dem König nicht gehöre, wohl aber befahl er ihm, die gegründeten Rechte desselben zu behaupten. Die Hauptfrage betraf die Communication zwischen Quebec, der Hauptstadt von Canada, und Isle Royale,

durch die acadische Landenge, und hinter den englischen Colonien, zwischen dem Ohio und den Bergen, mit Louisiana. Diese Straße konnte in Kriegszeiten für die Colonie nachtheilig seyn. Man betrieb die Unterhandlungen langsam. Der Engländer fanden bald Anlaß, über einige Thätlichkeiten der Franzosen zu klagen; sie bezeugten, eher offenen Krieg zu wollen. Unversehens erhielt der General Braddock Befehl, mit der ihm anvertrauten Macht und mit Hülfe <sup>n. Chr.</sup> der Colonien die im Streit befangenen Gegenden einzunehmen: „denn 1754.  
 „so geschehe nur auf Einmal, was der Gouverneur von Canada „durch viele kleine Unternehmungen seinerseits scheine thun zu wollen.“ Aber da dem französischen Hof dieser Entschluß nicht mitgetheilt worden war, qualificirte ihn das unpartheiische Europa für völkerrechtswidrig. Diese Begebenheit bewirkte eine vollkommene Umänderung des politischen Systems.

England wollte einen Seekrieg, um nicht, wie vor dem Nachener Frieden, etwa durch Hollands Gefahr, in Verlegenheiten zu kommen. Man hielt, um den Landkrieg zu vermeiden, für gut, daß Maria Theresia kein Heer in Flandern halte, wodurch er veranlaßt werden möchte. Nur war man im Zweifel, wie ein Angriff des Kurfürstenthums Hannover zu vermeiden seyn möchte; dort konnte Frankreich den König von England nöthigen, mit Landtruppen den Krieg zu führen. Also fiel man auf die Idee, dieses Land unter preussischen Schutz zu geben, weil Friedrich mit Frankreich in Freundschaftsverhältniß war, und im Nothfall mit genugsamer Macht nahe stand. Unterstützen sollte ihn hierin der Herzog von Braunschweig, sein Schwager, der Landgraf Wilhelm VIII., ein großer Staatsmann, der vortreffliche Truppen hatte, und die russische Kaiserin Elisabeth Petrowna.

Auf diese Art würde Frankreich genöthiget worden seyn, den Krieg zur See zu führen, worin die Engländer seiner Macht überlegen waren. Man fand zu Versailles sehr übel, daß Friedrich in

den brittischen Plan einging. Der Hof zu Wien vernahm dieses Mißvergnügen, und haute auf dasselbe die Hoffnung, den König in Preußen zu der Wiederabtretung Schlesiens zu nöthigen. Denn, nicht nur war dieser Verlust unvergessen, sondern man glaubte Spuren zu haben, daß Friedrich, um sich noch mehr zu befestigen, damit umginge, die Lausitz und Sachsen an sich zu bringen, und den Kurfürsten, König in Polen, durch die Eroberung Böheims zu entschädigen. Man kannte den Wunsch des Dresdener Hofes, eine Königskrone auf dem Haupte seines Herrn zu befestigen; auch schien er zu schwach, um dem ernststen Willen des Königs in Preußen zu widerstehen. Eine solche Unternehmung würde das Haus Oesterreich um seine Stelle in dem Kurfürstencollegium gebracht, und Friedrich zum eigentlichen Herrn des Reichs gemacht haben. Bei diesen Umständen war das Erwünschteste, die Spannung zwischen Frankreich und Preußen zu öffentlichem Bruch zu bringen. Hiedurch erwarb seinerseits Frankreich den Vortheil, die Engländer in einen Landkrieg zu verwickeln.

Also in dem 280sten Jahr der zwischen Habsburg und den Capetingen bestehenden Eifersucht, im Jahr 1756, legten Frankreich und Oesterreich den alten Haß ab, und schlossen einen Bund.

Diese unerwartete Ereigniß wirkte auf den größten Theil von Europa: im Reich fanden die Kaiserlich- und Französischgesinnten sich vereinigt, und wider Friedrich die meisten Stimmen. Die Interessen der schwedischen Royalisten (des Hofes der Nachfolger Gustav Adolfs) trafen mit den österreichischen zusammen; und so mächtig war Frankreich in dem Reichsrathe, daß er, ohne den Reichstag zu fragen, dem König in Preußen den Krieg ankündigte. Die russische Kaiserin, welche in Beschirmung des hannoverschen Landes ihm hätte sollen beistehen, wurde als Bundesfreundin Oesterreichs, und weil er sie persönlich beleidiget hatte, seine bitterste Feindin. Der Kurfürst zu Sachsen wurde bewogen, bei so günstigen



Umständen sich ebenfalls wider Preußen zu erklären. (Er hatte vierzehntausend Mann vortreffliche Truppen, nur sollten ihre Anführer oft nicht nach ihren Eigenschaften, sondern vielfältig durch den Einfluß der Weiber und Günstlinge, die sie beschenkt, gegen die sie am Spieltisch verloren, welchen sie durch musikalische und andere liebenswürdige Talente gefallen hatten, angestellt gewesen seyn. Die Finanzen waren in den schlechtesten Umständen: der König wußte kaum, wie sehr die Jagdpartie, die Tafel, der Stall, die Opern, die Tänzer und am allermeisten seine Unaufmerksamkeit auf Minister und Günstlinge, sie erschöpften.)

Das mittägliche Europa blieb neutral; in der langen Krankheit Ferdinands, Königs von Spanien, hatte eine Prinzessin von Portugal, seine Gemahlin, Haupteinfluß, und sie war den Engländern günstig, welche keinen Landkrieg wollten. In denselbigen Interessen war der portugiesische Hof. Eben so wenig wollte der König von Neapolis, Don Carlos, präsumtiver Thronfolger in Spanien, seine Aussichten auf ungewisses Kriegsglück compromittiren. Der König von Sardinien sah sich genöthiget, Friede zu halten: was vermochte er, sobald seine Nachbarn unter sich verblündet waren, und keiner seine Blindniß gegen den andern zu kaufen bedurfte? Die übrigen Mächte waren meist alle wider Preußen und Großbritannien vereinigt.

## Capitel 8.

### Der siebenjährige Krieg.

Der Krieg Friedrichs fing an mit den Siegen bei Lowositz und Prag; das bei Kollin ereignete Unglück machte er bei Roßbach und Pissa gut. Der Krieg der Britten war anfangs so unglücklich, daß Viele selbst für das Vaterland fürchteten. Und nochmals krönte ihn eine wundervolle Kette von Siegen und Eroberungen; Friedrich war

n. Chr.

1756.

n. Chr.

1757.

oft genöthiget, unthätig zu stehen, und seine Thaten vermehrten nur seinen Ruhm: seine alten Krieger bezahlten die Siege mit ihrem Blut; Alles aber hatte die Britten zur Selbstvertheidigung und Rache, zum Gebrauch der unerschöpflichen Machtquellen, die ein Volk in seiner Kraft und in seinem Geiste findet, entflammt.

n. Gbr.  
1756. Der Admiral Boscawen kaperte französische Schiffe, aber er reizte den Feind nur. Der General Braddock, voll der Taktik, mehr als des Geistes Friedrichs, ohne genugsame Kenntniß des Feindes und des Landes, wurde überrascht, und fiel, besiegt. Mit dem Fort Oswego verloren die Engländer die Verbindung der tapfern Irokesen. Zugleich verlor in Europa Byng die Insel Minorca. Ein hindustanischer Tyrann trugte die Nation, deren Vornehmste durch ihn zu Calcutta in der schwarzen Höhle verschmachteten.

n. Gbr.  
1757. Im folgenden Jahre wurden zweitausend Engländer in dem Fort Wilhelm-Heinrich gefangen, und viele scalpirt. Ein mißlungener Versuch auf Louisburg, eine unglückliche Unternehmung wider St. Malo, Parteigeist im Heer, im Parlament, im Cabinet, unter dem Volk, verbreitete Muthlosigkeit. Indeß die Flotte in den Gewässern der neuen Welt unglücklichen Krieg that, zogen sich die Franzosen mächtig auf ihre Küsten, als zu einem Einfall in England selber, zusammen. In Teutschland schlug bei Hastenbek der Marschall d'Etrees den Sohn des Königs, den Herzog von Cumberland; der Prinz nahm irrige Maßregeln, und wurde bei Kloster Seewen von dem Marschall Richelieu zu einer Capitulation gezwungen, wodurch sein Heer außer aller Thätigkeit gesetzt, und Hannover den Franzosen wirklich preis gegeben wurde.

Zugleich begegnete dem großen Friedrich, nachdem er die Sachsen bei Pirna entwaffnet, nachdem er Browne bei Lowositz, und bei Prag einen übermächtigen, wohlpostirten Feind besiegt, daß er zugleich auf Planians und Kollins Höhen die Oesterreicher vor sich sah, vernahm, daß die russischen Schaaren Preußen eroberten, und

Frankreichs Heer, nicht länger mit den Britten beschäftigt, in Vereinigung mit der Reichsarmee, durch Thüringen auf ihn ziehe. Er in diesen Umständen küßte die Blüthe seiner Truppen ein. Pommern wurde von den Schweden eingenommen. Die ganze Macht von Oesterreich ergoß sich Schlesien herunter; Berlin wurde gebrandschatzt; der Prinz von Braunschweig-Bevern überlieferte Breslau. In diesen äußersten Gefahren dachte Friedrich kaum noch, einen andern Ruhm zu erwerben, als daß er den Fall seiner Größe nicht überleben, sondern wie Mithridates über den Ruinen voriger Triumphe den Tod nehmen würde; in England verbreitete die Schmach, die Furcht, die Verwirrung eine allgemeine Niedererschlagenheit.

In dieser Krise wurde bewiesen, daß das Schicksal der Staaten weniger von ihren Kräften abhängt, als von wenigen großen Menschen, welche dieselben zu gebrauchen, zu vermehren, und Nationen eine Seele zu geben wissen. Denn ohne daß Preußen oder England einen Feind weniger oder einen Freund mehr bekommen hätten, ohne daß die Franzosen und Oesterreicher durch einen außerordentlichen Zufall entscheidend geschwächt worden wären, geschah, durch Friedrich, durch Prinz Heinrich, seinen Bruder, und Ferdinand von Braunschweig, durch William Pitt und General Wolfe, daß in ganz kurzer Zeit der König und die englische Nation aus einem tiefen Grade von Unglück zu einer Größe und einem Glanz emporstiegen, wie ihn kein voriges Jahrhundert an England oder Preußen so hoch bewundert hatte.

William Pitt verband alle Systeme: den teutschen Krieg, da er angefangen war, setzte er fort. Zugleich führte er den Krieg in Amerika, auf der amerikanischen Küste und in Ostindien. Calcutta wurde so schnell erobert als bestürmt; Chandernagor, mit hundert und achtzig Kanonen und einer Besatzung von zwölfhundert Mann, hielt nicht über drei Stunden. Ganz Bengala, ganz Bahar, und

die Küste von Orixa wurden von den Engländern eingenommen. Dieses geschah durch den Admiral Watson und durch den Sieger von Plassey, den Lord Clive, einen Mann von ruhigem, umfassendem und kühnem Blick, der die unermessliche Macht der Feinde und das ostindische Klima durch seinen Ordnungsgeist und unerschütterlichen Muth leichter überwand, als andere in diesem Lande Reisen gemacht haben. Indes leitete Cunning Marsh und seine Kriegsgesährten zu Eroberung der Küste von Senegal, und Commodore Keppel eroberte die von Gorea. In Amerika verbrannte Boscawen im Hafen von Ludwigsburg die feindlichen Schiffe; da ergab sich die Stadt. Bald fiel Frontenac in die Hand Bradstreets. Fünfzehn Stämme der Wilden sandten durch Vermittlung Tidjuscungs, mit zweihundert Boten und Weibern und Kindern, den Engländern den Gürtel des Friedens.

Doch noch hielt für die Franzosen Titonderago; beim Fort du Quesne stritt Forbes vergeblich, und man beweinte den bei Crownpoint gefallenen Howe. Da beschloß Pitt einen allgemeinen Angriff zu Wasser und zu Land auf die französische Macht in Amerika. Amherst eroberte Titonderago; bald öffnete die Einnahme Crownpoints den Champlainsee; den Lorenzstrom hinauf zog Wolf mit Saunders und erschien vor Quebec. Höher, in den Gegenden, wo der Strom (schon durch die Wasser Michigans, den Huronensee, den Eriesee, groß) hundert und vierzig Fuß tief, die Felsen herab, donnernd stürzt, eroberte der Ritter Johnson das Fort Niagara und bedrohte Montreal. So von allen Seiten zugleich bestürmt, vermochte der Franzose der Gewalt und der Begeisterung nicht zu widerstehen. Da siegte, da fiel bei Quebec der junge Held James Wolfe, würdig bei denen der griechischen Jahrbücher zu glänzen; ein Mann von außerordentlicher Klarheit und Lebhaftigkeit der Begriffe, einer über Stolz und Mißtrauen erhabenen Seele, in seinen Tugenden, vielleicht an Geistesgröße, besonders in den Umständen



seines Helbentodes, Epaminondas. Saunders führte den entseelten Leichnam zurück, als, nahe an der vaterländischen Küste, er vernahm, wie eben jetzt in den Gewässern Quiberons die Flotten Großbritanniens und Frankreichs den entscheidenden Kampf bereiteten. Er eilte, und kam zu ihnen, als eben Ritter Eduard Hawke über den Admiral Conflans den unzweifelhaften Sieg errungen. Die Eroberung von Quebec, die Vertheidigung dieser Stadt durch Murray, die Einnahme Montreals, der Inseln Guadelupe, Tabago, Martinique, Dominique, die ostindischen Eroberungen des Guzarate, Arcate, Caracal, Pondichery's, waren Folgen und Früchte dieser großen Thaten. Spanien, wie wir hören werden, ergriff zuletzt die Waffen für Frankreich, worauf Albemarle und Pocock, Eroberer der Havana, und Draper, der Manilha einnahm, den Krieg gekrönt. Nie ist bei Griechen oder Römern der Preis der Kriegeskunst, der Kühnheit, Standhaftigkeit und Beredsamkeit gloriwürdiger erkämpft worden, und nie erschienen so viele Wunder des Schicksals, wie in dem siebenjährigen Krieg.

Friedrich, in Gefecht wider die meist wohlgeführten Heere von Oesterreich, wider die Franzosen, Lehrer der Kriegswissenschaft, und in ihrem Anfall unwiderstehbar, wider die unerschütterliche Beharrlichkeit der Russen, und wider teutsche und schwedische Truppen, die immer die Zahl seiner Feinde vermehrten, und ihn bisweilen durch Zerstreung seiner Kräfte in Verlegenheit brachten, hatte die Schlacht bei Planian, hatte Dessau, Schwerin, Winterfeld, den Kern der mit ihm aufgewachsenen Krieger, verloren; eilte, zu Sieg oder Tod gleich bereit, von Planian zurück nach Sachsen, sah und schlug bei Rossbach Soubise und Hildburghausen, sprengte die Heere; flog nach Schlesien, und erhielt vier Wochen nach der Schlacht bei Rossbach, über Prinz Karl von Lothringen den weit größern Sieg bei Lissa. Siebenmahlhunderttausend Mann waren in diesem Feldzug wider 260,000 gestanden, ohne sie am Ende zu überwinden;

am Ende des Feldzuges vermochte der König Hülfe zu Herstellung des Heers der Allirten in Westphalen zu senden.

Der alte Landgraf Wilhelm zu Hessencassel hatte Officiers, die seiner würdig waren, angewiesen, von Uebertretungen der Convention von Kloster Seewen, wie der übermüthige Sieger sie leicht zu Schulden kommen ließ, Anlaß zu ihrer Aufhebung zu nehmen. Diesen geheimen Auftrag vollzog der General Butgenau mit bewundernswürdigem Muth. Die Truppen von Braunschweig mußten seinem Beispiel folgen. Friedrich sandte Verstärkungen und Ferdinand von Braunschweig, des Herzogs Bruder. Dieser entführte seinem Bruder den Erbprinzen von Braunschweig, dessen lebhafter Begriff, Geistesgegenwart und Popularität, mit solchen Successen zumal in kleinem Kriege belohnt wurden, daß er in der Blüthe seiner Jahre unter die Zahl der großen Krieger Deutschlands kam. Auf einmal erschien unter Ferdinand (einem Feldherrn von heller Einsicht, wahrem Heldenmuth und edlen Tugenden des Menschen und Freundes) ein neues Heer der Allirten am niedern Rhein, durch ihn, und von Rache begeistert.

Die Russen unter Apraxin schlugen bei Großjägerndorf den General Lehwald, und nahmen das Königreich Preußen in Besitz. Graf Bestuscheff hatte der Kaiserin den Rathschlag dieses Kriegs ertheilt; aber in dem Augenblick der Eroberung Preußens war Elisabeth krank; Bestuscheff, der die Gefinnungen des Thronfolgers fürchtete, unterbrach die Fortschritte Apraxins, um ihn, seinen Freund, in Petersburg zu haben. Dieses wurde bei Herstellung der Kaiserin ihr auf das nachtheiligste vorgetragen. Sie entsetzte den Staatsminister und verwies ihn in eine jenseit Moscow gelegene Wüste.

Das Königreich Preußen blieb in den Händen der Russen, der österreichische General Haddik hatte von Berlin Contributionen gehoben; aber im folgenden Jahr war der König in Mähren, und schreckte das Innere des Erzherzogthums. Eben wie, ein Jahr nach

vorgehabter Landung in Großbritannien, das Kriegsglück sich so geändert hatte, daß Frankreich die Vermittelung des dänischen Hofes suchte.

Die Franzosen gaben sich alle Mühe, die preussische Taktik einzuführen, aber das vieljährige Studium kann unmöglich in einem Augenblick nach dem Geist eines ganz andern Volks gebildet werden; unmöglich ist, ohne Uebung die Fertigkeit, und ohne lange Meditation die Geheimnisse der feinsten, wesentlichsten Theile zu fassen: Formen wurden nachgeahmt; die Fehler der Unordnung, der Ungeduld, der Feindesverachtung, der Präsumtion, und über Alles die durch Hofgunst bestimmte schlechte Wahl der Commandirenden blieb. Hingegen war die österreichische Armee in der Wahl der Posten und im Geniewesen vortrefflich; dieses hatte der Fürst Liechtenstein mit patriotischer Betriebsamkeit und großen Aufopferungen gebildet; schon trat Laudon in die glorreiche Bahn, worin vor Andern er von Friedrich geehrt wurde; er zeigte das größte Talent in umfassenden Entwürfen und kühner Vollstreckung; den König brachte er bei Hochkirchen in die Gefahr, gefangen zu werden; bei Landshut fiel Fouquet in seine Hände; Olmütz befreite er durch Aufhebung feindlicher Transporte. Je länger der Krieg dauerte, je mehr Zutrauen Laudon erwarb, desto schwerer wurde dem König, den Oesterreichern etwas anzuhaben. Nach dem wohl schwersten seiner Siege, der Schlacht bei Torgau, schienen sie unüberwunden. Jährlich überschwemmten russische Schaaren Pommern, die Marken und Schlesien: unerschütterlich stand ihr Schlachthause, verheerend war ihr Marsch, die Schrecken der Barbarei wandelten vor ihnen her. Sie verbrannten Klüstrin; schwer war bei Zornsdorf und blutig der Sieg, der König hatte ihn Seidlitz zu danken; am allermeisten beugte ihn, nach dem Unfall bei Kollin, die große Schlacht, welche er bei Kunnersdorf gegen die Russen einblüßte, nach welcher seine Residenz in ihre Gewalt fiel. Wie, wenn diese Feldherren gegen jedes Metall so standhaft gewesen wären, als wider das Eisen!

Ein besonderes Glück war für Friedrich, daß wenn er von einem feindlichen Heere gegen das andere eilte, er gewiß seyn konnte, daß Heinrich, sein Bruder, nichts unterlassen würde, jenes aufzuhalten, daß er nie Besiegte verachten, und nie am Tage der Schlacht ihm der Geist fehlen würde, denen, welchen er unbekannt war. Beweise seines Heldensinnes zu geben.

Die letzten Feldzüge waren weniger lebhaft; man fühlte Erschöpfung; wer Frieden wünschte, suchte Begebenheiten auszuweichen, welche der einen oder andern Partei neue Hoffnungen machen konnten.

n. Chr.

1761.

Frankreich war weniger durch den Krieg als durch die unbeschreiblichen Fehler der Verwaltung Ludewigs XV. äußerst gesunken. Um Friede zu haben, mußte Spanien, mit welchem Hofe ein Hausvertrag errichtet wurde, sich über Portugal herwerfen, um der mit Portugal verbündeten englischen Macht eine Diversion zu machen, oder sie zum Frieden zu nöthigen. Dem Staatsminister Pitt war ein Krieg mit Spanien angenehm, als ein Mittel, die durch Kriegskosten beschwerte Nation durch reiche Beute aufzumuntern; mit Frankreich war er jetzt nicht ungeneigt abzuschließen, wenn der Hof zu Versailles sich nicht in die brittischen Verhältnisse mit dem von Madrid einmengen wolle. Da aber Frankreich nach dem Hausvertrag dieses nicht eingehen, und England eben so wenig den König von Preußen verlassen konnte, wurde das Friedenswerk verzögert.

Nach abgeschlossenem Bourbon'schen Hausvertrag wurde Don Joseph, König von Portugal, aufgefordert, für die Herstellung der Freiheit der Meere mit den verbundenen Mächten gemeine Sache zu machen. Er sollte seine Häfen ausschließlich jenen öffnen. Ihr Schirm sollte seine Belohnung seyn. Deyras, Marquis von Pom- bal, führte seine Geschäfte; ein Mann, der die Uebel, welche Portugal drückten, fühlte, und es von der englischen Präpotenz, eben wie von den Jesuiten soll haben befreien wollen. Doch ist zweifelhaft, ob er überhaupt mehr an sich oder an das Vaterland gedacht



hat: er verfolgte die Großen, welche ihm die erste Stelle streitig machen konnten, und man sieht nicht, daß er in fünfundzwanzigjähriger Verwaltung die innere Stärke um Vieles erhöht hätte. Dem sey, wie man will, damals mußte er die Bourbon'schen Anträge von der Hand weisen; ohne Unsinn konnte er Portugal und Brasilien gegen die in aller Welt sieghaften Britten nicht compromittiren.

Dieses veranlaßte eine Kriegserklärung der Spanier wider den Hof zu Lissboa. Es ist schwer zu sagen, von welcher Seite dieser Krieg schlechter geführt wurde. Der Soldatenstand war in Spanien ganz gesunken, seit jeder einigermaßen ansehnliche Bürger, wenn er nur Familiaris der Inquisition oder ein Baccalaureus war, das Glück und die Ehre einer Exemption genoß. Die Mannschaft wurde zusammengezwungen; vierjährige Sklaverei in Afrika war die Strafe deren, welche sie entäußerten; dreijähriger Kriegsdienst ohne Sold, die Strafe der sie begünstigenden Ortsobrigkeiten: der Preis der Angabe war Exemption vom Dienst. Je unpopulärer dieses Alles war, desto eher begünstigten Geistliche und Gemeindevorsteher die Uebertretung der Befehle; die Jugend floh in Gebirge und Wüsten, und Catalonien drohte Aufstand. Eben dieses Land stellte die meisten und besten Leute, als die verhaßten Verordnungen zurückgenommen wurden. Als das mühsam gesammelte Heer endlich auf die Gränze zog, fehlten ihm Lebensmittel, Gezelte, alle Anstalten. Die Feldherren kannten des Feindes Land nicht; sie griffen an, wo es am stärksten ist. Der König von Portugal hatte 16,000 Mann zu Fuß und 4000 zu Pferde; aber diese Truppen hatten seit vierzehn Monaten keinen Sold; 400,000 Cruzadoes war man den Brodlieferanten vom vorigen Jahre schuldig. Die Ordnung war wie bei einem Heer, das weder Geld noch Brod hat. Gleichwohl schien sicherer, diese Schaar gegen die dreimal stärkere spanische zu Felde zu führen, als Goa und Brasilien durch einen Bruch mit England in Gefahr zu bringen.

Das Land vertheidigte sich, nicht der Soldat: die schlechten Straßen, der alte Nationalhaß, der Mangel an Verpflegung hinderten die Fortschritte der Spanier. Sie wurden von nichts unterstützt. Der englische General Burgoyne rettete die Gefilde von Alentejo durch einen Marsch von fünf Tagen, den der Feind im Lager bei Bezeza d'Alcantara nicht vernahm. Eben so wurden die Spanier in dem nicht unterstützten Lager zu Villa Velha überrascht und auseinander gesprengt. Gleichwohl fielen die meisten Plätze unter ihre übermächtige Gewalt, selbst Lisboa fürchtete einen zweiten Feldzug. Diese Lage Portugals war für die Engländer Bewegungsgrund zum Frieden. Hierzu kam, daß noch vor dem spanischen Krieg Pitt aus dem Ministerium entfernt, und seither die Opposition fürchtbar war; daß die Nationalschuld über hundertneunundzwanzig Millionen Pfund Sterling sich vermehrt hatte, und daß endlich die Nation des Krieges auf dem festen Land besonders überdrüssig schien. Also wurde zwischen Frankreich und England für Deutschland eine Neutralität beliebt; man versprach zu Versailles daß Geldern und preussisch Westphalen dem König in Preußen zurückgegeben werden sollten.

Friedrich erfuhr das besonderste Spiel des Glücks. Elisabeth Petrowna, russische Kaiserin, war gestorben. Seit langem bewunderte Peter III. den Helden, und nie hatte er vergessen, daß Friedrichs Einfluß zu Gründung seiner Hoffnungen und Größe vorzüglich beigetragen hatte. Sobald er den Thron bestieg, schloß er Frieden mit ihm, und gab alle Eroberungen der Russen zurück. Nicht allein vermochte der König von dem an alle Macht wider Oesterreich zu concentriren: Peter trat in eine Bündniß mit ihm; zwanzigtausend Russen ergriffen die Waffen für Preußen.

Der thatenlose Krieg der Schweden endigte, sobald diese Veränderung den republicanisch gesinnten Schweden erlaubte, zum Friedenssystem zurück zu kehren. Der König (Friedrichs Schwager)

konnte kein Interesse haben, daß die Zahl der nordischen Mächte vermindert würde.

Peter III. fiel, nach kurzer Herrschaft, als Opfer seiner Unvorsichtigkeiten, und nun rief Katharina II. die Russen aus dem preussischen Heere zurück: doch bestätigte sie den Frieden.

Maria Theresia, welche gegen den preussischen Helden und sein vortreffliches Heer nicht ohne Wunder der Standhaftigkeit ihre Staaten zu behaupten vermocht hatte, sah ihn jetzt in hergestelltem Besitz der seinigen, mit Rußland auf einem freundlichen Fuß, ohne weitere Besorgniß anderer Feinde, unermüdet neue ihr zu erregen, und fähig durch einen Glücksfall, wie oft sein Geist, oft sein Geschick sie herbeiführte, sie in Verlegenheiten zu bringen.

Des Friedens bedurfte auch Friedrich; sein Heer mußte neu formirt, sein ganz erschöpftes Land wieder zu dem Wohlstande gebracht werden, welcher allein Hauptstütze der Macht ist.

Der allgemein gewünschte Friede wurde zu Versailles am 10ten Februar des 1763ten Jahrs zwischen Großbritannien, Frankreich und Spanien, fünf Tage nach diesem zu Hubertsburg in Sachsen zwischen Oesterreich und Preußen geschlossen. Dieser, für viele teutsche Länder seit dem dreißigjährigen verderblichste, Krieg, welcher so große Opfer der Bevölkerung und öffentlichen Glückseligkeit erzwungen und viele Staaten mit Schulden und Auflagen belastet hatte, dieser kaum irgend einem in den Jahrbüchern zu vergleichende Krieg halb Europens wider Friedrich und England, endigte ohne irgend eine Veränderung in Deutschland, für die Engländer aber mit Erwerbung einiger Provinzen, welche in kurzem wesentlich dazu beitrugen, daß sie ältere, größere und schönere Besitzungen einbüßten.

Am wenigsten verlor der König in Preußen: die befestigte Meinung der Unzerstörbarkeit seiner Macht, das hohe Gefühl, welches der Glanz seines Ruhms allen Preußen gab, war sein Gewinn; er erneuerte und vermehrte sein Heer, und gab seinem Volk in

zwanzig Jahren über vierzig Millionen zu Emporbringung des Feldbaues und der Gewerbe. Sieben Jahr seines thätigen Lebens hatte der Krieg ihm gekostet; sie waren Hauptverlust.

England eroberte Canada, das Cap Breton, die St. Lorenzbucht, ein Theil von Louisiana, die Insel Grenada, Grenadines, Tabago, Dominique, und St. Vincent, Florida, die Bucht von Pensacola, was die Franzosen am Senegal, das Meiste, was sie in Ostindien hatten. Durch jenes verloren die Nordamerikaner einen Nachbar, wider den sie des brittischen Schutzes bedurften; die ostindischen Reichthümer erschütterten die Grundfeste der Freiheit, die Moralität; hiezu kam, daß die zu Erhaltung der weitläufigen Lande erforderliche Heeresmacht und Regierung dem Hof die Disposition so vieler Stellen gab, wodurch die Unabhängigkeit immer mehrerer Parlamentsglieder von verfassungswidrigem Einfluß gefährdet wurde. Großbritannien würde besser gethan haben, kein Land außer seinen Inseln zu haben, wohl aber mit allen Welttheilen unverdächtigen Handel zu führen. Wenn diese bewundernswürdige Flotte, ohne Anspruch auf Beherrschung der Meere, ihre Freiheit gegen alle Uebermacht hätte behaupten wollen, alle Völker wären für die Britten gewesen; das Gefühl der Gerechtigkeit, Freiheit und Macht würde diese Nation über alle Besorgnisse erhoben haben.

## Capitel 9.

### Der römische Hof und die Jesuiten.

In den letzten Jahren des langen Pontificates Benedicts XIV., Lambertini, begann in Portugal die Erschütterung der Grundsäule der katholischen Hierarchie, des Jesuitenordens.

Benedict XIV. war unter allen Päpsten einer der beliebtesten; seltene Kenntnisse, große Mäßigung und kluge Sanfttheit erwarben ihm die Verehrung der Welt. Mehrere Mißbräuche, zum Beispiel



des Rechts der Freistätte, waren durch billige Verträge, oder ohne daß er Notiz davon nahm, zu seiner Zeit wo nicht abgethan, doch eingeschränkt und untergraben worden. Es wurde auch zu seiner Zeit über die geheime Aggregation von Tertiariern, besonders zu der römischen Congregation des Jesuitenordens, von vielen Orten geklagt; schon damals wurde manche Aergerniß der Beichtvorschriften und einiger Moralbücher aufgedeckt, wodurch diese Gesellschaft sehr gut gehalten hatte, erschrockene Gewissen der Sünder in sinnlichen Lüsten zu beruhigen: der heilige Vater wagte oder wollte nicht, jene zu verbieten; letztere mißbilligte er mit jener einem welt-erfahrenen Mann gewöhnlichen Gleichgültigkeit über solche Dinge. Ueberhaupt hatte Benedict XIV. zum Grundsatz, Contestationen auszuweichen; er wußte, daß die Zeit keinen, dem Pontificat nützlichen, Erfolg hoffen ließ.

Papst Clemens XIII., Rezzonico, ein frommer Mann, fürchtete nichts, und wußte so wenig von Schonung als von dem Geiste seines Jahrhunderts. Zu seiner Zeit kam die Spannung zum Bruch, welche zwischen dem portugiesischen Staatsminister Pombal und den Jesuiten war. n. Chr. 1758.

Man beschuldiget den Orden, daß er in Amerika unabhängige Herrschaft gesucht, und in Mexico, Peru, Brasilien, die Gewalt europäischer Könige wirklich untergraben habe: kein weitsührender Plan habe ihn geschreckt, die Gesellschaft, unsterblich und allumfassend, habe niemals einem entsagt; moralische Irregularitäten habe der General des Ordens auf seine Verantwortung genommen. Der Statthalter von Marañon, Pombals Creatur, machte dem König von Portugal die Anzeige solcher Plane. Von dem an wurde alles Böse den Jesuiten zugeschrieben: Pombal hatte durch die Einführung eines ihm selbst vortheilhaften Alleinhandels mit Portwein die Eigenthümer dortiger Weinberge so aufgebracht, daß sie die Jesuiten aufrührisch verwüsteten; die Jesuiten mußten es gethan haben. Als

das Erdbeben des 1755ten Jahres, wodurch drei Viertheile Lissboa's untergingen, wie in solchen Zeiten geschieht, Straspredigten auf die Sünden der Sterblichen, als Ursachen eines Zorns der Gottheit, veranlaßte, wurden diese Declamationen als Angriffe der geheiligten Person des Königs dargestellt; weil auch Don Joseph die Reize der Sinnlichkeit gern befriedigte. Der Orden wurde zu Rom angeklagt, und der Papst verordnete eine Visitation, während der kein Jesuit predigen oder Beicht sitzen dürfe.

Bald nach diesem offenbarte sich die Verschwörung des Don Joseph Mascarenhas y Lancaster, Marques de Torresnovas y Guvea, Grafen zu St. Cruz, Herzog zu Aveiro, Präsidenten des königlichen Tribunals. Dieser Herr vermochte unter Josephs Regierung weniger, als zur Zeit seines Vaters; bei der Domänenreduction hatte sein Haus gelitten, und man verhinderte die Heirath seines einzigen Sohns mit der reichen Erbtöchter von Cadaval. Pombal soll diese für einen der seinigen gesucht haben; überhaupt sah er Heirathsverbindungen großer Häuser nicht gern. Aveiro lebte vom Hofe entfernt auf seinen Gütern. Er unterhielt Freundschaft mit der Marquisin von Tavora, deren Geschlecht an die Könige von Leon hinaufreicht, unvermischt geblieben seyn soll, und Tavora „von Gottes Gnaden“ besaß; ihr Gemahl, von einem andern Zweige des Hauses, war Vicekönig zu Goa gewesen, jetzt General der Cavallerie, und wünschte die herzogliche Würde. Die Marquisin war geistvoll und schön, sie stand dem Hause vor, sie belebte die Gesellschaft. Sie, ihr Gemahl und Aveiro, nebst beiden Söhnen und Ataíde d'Atunha, Schwiegersohn der Marquisin, sollen verschworen haben, den König Joseph umzubringen; der König soll das Haus der Marquisin durch unreine Liebe haben entehren wollen.

n. Chr.    In der Nacht des dritten September kam der König von einer  
1759. Liebesabenteuer zurück, als zweimal in seinen Wagen geschossen wurde. Auf diese Ereigniß erfolgte tiefes Stillschweigen, der König

wurde unzugänglich. Plötzlich wurde der Herzog von Aveiro, das ganze Haus Tavora und acht Jesuiten gefänglich eingezogen. Bald wurden sie beschuldigt, nur den regierenden Herrn, bald sein ganzes Haus haben ausrotten zu wollen. Eine außerordentliche (an Rechtsform und Publicität nicht gebundene) Commission richtete sie. Der Herzog wurde degradirt, Arme und Beine ihm zerschmettert, und er auf dem Rade verbrannt, seine Güter eingezogen, seine Paläste zerstört, seine Wappen getilgt; die Marquisin enthauptet; der Name Tavora unterdrückt; ihr Gemahl geviertheilt; ihre Söhne, ihr Eidam, drei vertraute Bediente erwürgt; Ferreria, der die Schüsse gethan, mit dem Blutgerüste verbrannt. Dieses fürchterliche Trauerspiel ist noch mit Geheimniß bedeckt; der Spruch ist voll willkürlicher Voraussetzung, voll schwerer Anklagen ohne Beweis, und geringer Vorwürfe, die die größeren schwächen. Viele wollen, man habe nicht deutlich seyn dürfen, um nicht des Königs Liebchaft mit der Tochter der Marquisin berühren zu müssen; Andere halten die Verschwörung für erdichtet; sie erniedrigte den hohen Adel, welchen Pombal haßte; sie diente ihm gegen die Jesuiten, welche der Theilhabung beschuldigt wurden; sie hielt noch achtzehn Jahre den schwachen König durch immer neue Schrecken in der Dienstbarkeit des Ministers.

Unter den Jesuiten lebte damals der schwärmerisch-fromme Malagrida; dieser hatte kurz zuvor bezeugt, daß dem König, wenn er sich nicht bessere, ein Unglück bevorstehe. Andere waren Freunde von Tavora und Aveiro. Dieses reichte hin, um zu begehren, daß Papst Clemens Rezzonico den Orden aufhebe. Er zauderte, da vertrieb der Hof die Jesuiten, sandte den Nuncius zurück, und hob alle Gemeinschaft mit Rom auf: achthundert Jesuiten wurden unter äußerst übler Behandlung nach Italien transportirt.

Bald nach diesem ereignete sich, daß zu Paris das Haus, welches die amerikanischen Fonds des Ordens verwaltete, die von

dem Generalprocureur, Pater de la Balette, ausgestellten Billets nicht honoriren wollte; weil die Gelder und Waaren, worauf sie sich bezogen, theils durch Schiffbruch untergegangen, theils in die Hände der Engländer gefallen waren. Aber der Hof erklärte, daß der Handel den Jesuiten überhaupt nicht gebühre, indeß aber ein Haus für das andere zu stehen habe. Der Staatsminister Duc de Choiseul war dem Orden zuwider; er wußte, daß derselbe sein Ministerium mißbilligte; in der That neigte er sich in Allem auf die Partei der Feinde der Grundsätze des Ordens, und begünstigte zuerst diejenige philosophische Schule, welche das katholische Wesen und endlich alle Autorität untergrub. Dieser Minister ließ die Constitutionen des Ordens nach den (sogenannten) Gesetzen und nach den Freiheiten der gallicanischen Kirche prüfen. Es war nicht schwer, sie verwerflich zu finden. Also wurde den Jesuiten verboten, Schüler und Novizen aufzunehmen, und ihnen eine Verzeichniß ihrer Personen und Güter abgefordert. Die Prälaten, welche ihre Sache untersuchten, waren getheilt; der Staatsminister gab der strengsten Partei Gewicht. Der Ordenshabit wurde untersagt, und alle Collegien gesprengt, so daß nirgend mehr als fünf beisammen bleiben dürfen, die Verbindung mit dem Ordensgeneral aufgehoben; das Vermögen eingezogen; die Mitglieder ärmlich pensionirt; endlich der

n. Ghr. 1762. Orden in Frankreich ganz und für immer abgeschafft.

n. Ghr. 1767.

Wie in Portugal Don Scabra da Sylva, wie Montclar und Chalotais in Frankreich, so trat in Spanien der Fiscal Castiliens Don Ruy de Campomanes wider sie auf. Selbst ihre äußerliche Demuth, ihre Verwendung für Kranke und Gefangene, ihre milden Gaben wurden als demagogische Künste verschrien. Besonders beschuldigte man sie der Aufrühr gegen den Minister Marques von Squillace, welcher wegen Verordnungen verhaftet war, die den spanischen Sitten widerstritten. Campomanes bezeugte, von Don Bernardo Ibañez, in seiner letzten Krankheit, höchst wesentliche



Eröffnungen über die jesuitischen Anstalten und Plane in Paraguay erhalten zu haben. Das Andenken des Bischofs Johann Palafox wurde erneuert, welcher in dem vorigen Jahrhundert von ihnen verfolgt worden, und nun durch Verwendung der Höfe unter die Heiligen versetzt werden sollte. Ja, dem König Don Carlos III. wurde beigebracht, wie sie ihn für einen von Cardinal Alberoni in verbotener Liebe erzeugten Prinzen hätten ausgegeben, sein Haus des Throns berauben, und seinen Bruder Don Luis erhöhen wollen. Hierauf wurden alle Jesuiten Spaniens ebenfalls nach dem Kirchenstaate transportirt. Zwei Monate blieb der Schluß des Raths von Castilien ihnen verborgen; in der Nacht am 6ten März wurden ihre Collegien mit Soldaten umringt, jede Celler mit einer Wache verwahrt, ihre Papiere und Sachen weggenommen, und bei anbrechendem Tag alle nach den Seehäfen gebracht. Mit eben dieser Leichtigkeit fiel die (vermeintlich) in Paraguay von ihnen gegründete Macht, welche eigentlich ein Erziehungsinstitut und eine Gesetzgebung war, deren Ansehen auf Meinung und Willen beruhete.

n. Chr.  
1767.

Vergeblich hatte der Pabst Nezzonico sie bestätigt, vergeblich gesucht, die Höfe für sie zu gewinnen. Das Volk gehorchte den Regenten, und schon wirkte an den meisten Höfen ein System, dessen Umfang und Folge weit über die Begriffe der meisten Staatsmänner ging. Als auf einmal 2300 spanische Jesuiten zu Civita Vecchia landeten, zeigte der römische Hof die Unbilligkeit, einem Fürsten, wie der Pabst, anmuthen zu seyn, daß er alle seit Jahrhunderten von der katholischen Welt aufgenährten Ordensleute, auf die erste Laune der Höfe, bei sich halten sollte. Andere anderthalbtausend kamen von Neapolis, eine Menge aus der Insel Sicilien. Viele waren Greise, schwächliche Männer, die meisten eines ruhigen sitzenden Lebens gewohnt, unbrauchbar für schwere Arbeit.

Zur Zeit des Papstes Nezzonico war auch unter dem Namen Ferdinands von Bourbon, Herzogs zu Parma, Verschiedenes wider

n. Chr.  
1768.

die Erwerbungen der Geistlichkeit verordnet, ihr Eigenthum den ordentlichen Steuern unterworfen, Appellation an den Papst verboten, und über alle seine Befehle das Exequatur als unentbehrlich festgesetzt worden. Der Papst, höchst unwillig, zu sehen, was ein so kleiner Fürst, Herr eines ursprünglich der Kirche lehnbaren Staats, gegen ihn wagte, vergaß, daß Ferdinand Bourbon ist, und alle Mächte seine Sache für die ihrige hielten, und „auf daß „Seiner Heiligkeit nicht könne vorgeworfen werden, in Sachen der „kirchlichen Freiheit die Sache Gottes selbst vernachlässiget zu haben,“ sprach der Papst das Interdict wider ihn. Da wurden die Jesuiten auch aus dem Parmesaniischen vertrieben, und die Unterthanen des Herzogs erhielten Befehl, das von Rom datirte Breve nicht für ein Wort des Papsts zu halten. Frankreich, Spanien, die italienischen Fürsten suchten Vermittelung für den Herzog; Clemens sprach: „ich „habe nach meiner Pflicht gehandelt; wie gering meine Macht ist, „weiß ich; aber auch wenn ich mächtiger wäre, ich würde keine „Hülfe in Truppen suchen; da hingegen ich weit lieber, wie jene „ersten Nachfolger St. Peters, mein Leben im Elend beschließen „will, als am Rande des Grabes meine grauen Haare schänden „durch Verrätherei an meiner Pflicht.“

Zur selbigen Zeit erneuerte der Hof zu Neapolis die Farnesischen Ansprüche auf Castro und Ronciglione; der Herzog von Modena auf das Ferraresische. Zu Neapolis wurde der Papst öffentlich als bloß erster Bischof qualificirt, und die Macht der Concilien über die seinige erhoben; der Herzog von Modena legte Steuern auf die Güter der Kirche. Selbst der Großmeister von Malta vertrieb die Jesuiten. Das eigene Vaterland des Papsts Nezzonico, Venedig, untersuchte die Summe des Einkommens der Geistlichkeit. 47,000 Geistliche fanden sich in diesem von 2,600,000 Menschen bevölkerten Staate, und auf 129 Millionen belief sich das Capital ihrer Einkünfte. Von 4,117,000 Unterthanen des Königs von Sicilien und

Neapolis waren 107,000 geistlich, und zwei Drittheile des Land=ertrages in ihrer Hand. Man schätzte den 35sten Theil der Volksmenge in der katholischen Welt geistlich. In dem elendesten Zustand kamen die Jesuiten auch aus Corsica nach Italien.

Da schrieb Clemens der Kaiserin Maria Theresia um ihre Verwendung: „Thränen und Gebet sind meine einzigen Waffen; ich verehere die Potentaten, deren Gott sich zu Züchtigung seiner Kirche bedient.“ Aber die Gesinnungen hatten sich in der ganzen katholischen Welt so verändert, daß die Bulle *In Coena Domini* selbst in Wien verworfen wurde. Diese Bulle enthält wie einen Auszug der vom heiligen Stuhl angemachten Rechte; Papst Pius V. hatte ihr die neueste Form gegeben, Urbanus VIII. sie mit wenigen Zusätzen vermehrt; aber ein großer Theil ihrer zweiundsiebenzig Verfluchungen ist älter als das dreizehnte Jahrhundert. Gewöhnlich wurde sie auf den hohen Donnerstag vor dem Cardinalscollegium und ganzen Volk ausgesprochen; seither bald leise, bald nicht mehr.

Es war eine ungemeine Bewegung, wie in irgend einer der Fürstenmacht von der Geistlichkeit neu bevorstehenden Gefahr: überall nahm die weltliche Macht Notiz von der Einrichtung der Klöster, viele wurden aufgehoben, überall die Bande der Unterwürfigkeit gegen Ordensgenerale und den Papst gelöst; jeder Beweis der Abneigung gegen weltliche Einmischungen, der Verschwendung, der lästigen Armuth und Gierigkeit, des Despotismus, der Grausamkeit, nicht ohne Vergrößerung zu Tage gebracht. Unter allen Verbesserungsvorschlägen gefiel die Einziehung der geistlichen Güter den Höfen vorzüglich. Wenn man aber die Casarmen in gleicher Maaße zunehmen, wie die Klöster eingehen sah, so betrachteten Freunde der Freiheit und Ruhe mit Mißvergnügen die ungünstige Wendung der nothwendigen Reform. Die Macht der Bischöfe, welche in vielen Ländern mit übelberechnetem Ehrgeiz an die Stelle der päpstlichen

sich zu erheben suchte, drohete der niedern Geistlichkeit mit der Inconvenienz einer nur strengeren (weil näheren) Beherrschung.

n. Chr.    Unter diesen Gährungen starb Clemens XIII. Rezzonico. Als  
1769. die große Glocke des Capitoliums den Tod dieses unglücklichen Herrn verkündigte, war Niemand unter dem römischen Volk, der nicht Leid bezeugte: seine Standhaftigkeit, sein exemplarisches Festhalten über dem, was ihm Pflicht schien, hatte den Römern gefallen.

Anfangs begünstigten die meisten Cardinäle die jesuitisch-gesünnte Partei, bis der französische Hof (Choiseul regierte noch) zu erkennen gab, daß eine den Mächten mißfällige Wahl wohl nur die eines römischen Bischofs bleiben dürfte. Die spanische Faction erhob den Cardinal Ganganelli, einen Mann von geringer Herkunft, seltenen Kenntnissen, großer Einfalt der Sitten, und von dem besten Willen.

Clemens XIV. versuchte die Jesuiten zu retten; er wandte vor, daß das tridentinische Concilium (und Concilien wären ja über den Papst) sie bestätigt habe. Er stellte sich als bloßen Verwalter der kirchlichen Dominien dar, welcher in Ansehung Avignons und Benevento's (diese Herrschaften waren seinem Vorweiser weggenommen worden) das Recht nicht habe, dem heiligen Stuhl etwas zu vergeben.

Indeß er die Wirkung solcher Vorstellungen mit Gelassenheit abwartete, beobachtete er aufs genaueste seine Fürstenpflicht.

Die Staatsschuld war auf 74 Millionen Scudi gestiegen: er führte die genaueste Wirthschaftlichkeit ein, und suchte den vernachlässigten Landbau und Gewerbefleiß zu beleben.

n. Chr.    Als endlich selbst Maria Theresia die Aufhebung der Jesuiten  
1773. begehrte, erwog Clemens die Zeiten, fühlte das vom Schicksal gesetzte Ziel der bisherigen Ordnung der Dinge, und gab, ohne Zuziehung der Cardinäle, die Bulle der Aufhebung. Benevento und Avignon wurden zurückgegeben; häufig wurde die Aufklärung seines Geistes gelobt: aber er hatte nur der Macht gebieterischer Umstände gewichen: sonst läßt sich kaum denken, daß er die erprobte



Grundstülze seiner Herrschaft sollte haben aufgeben wollen. Die Fürsten bekamen von dem an größere Macht über die Geistlichkeit, aber indem für die Völker der Gewinn so groß nicht schien, als er hätte seyn können, wurde die Zahl der Mißvergünstigten durch die Zahl der Geistlichen ungemein verstärkt, und weisen Männern bald bemerklich, daß eine gemeinschaftliche Vormanier aller Autoritäten gefallen war.

## Capitel 10.

### Katharina II.

Nach dem Absterben der russischen Kaiserin Elisabeth Petrowna, n. Chr. wurden von Peter III. der General Münnich, l'Estocq, Bestuscheff, **1762.** und Ernst von Biron, die Günstlinge und Opfer der vorigen Regierungen, zurückberufen. Münnich in den zwanzig Jahren seines Glends hatte Jünglinge im Geniewesen und in der Geographie unterrichtet, und eine Menge Vorschläge zum Besten des Reichs entworfen. Wie im Triumphe wurde der achtzigjährige Held von den Officiers empfangen, welche er vor dreißig Jahren zu Eroberungen angeführt. Er redete zu dem Kaiser von dem russischen Heer: „Wo ist ein Volk, das wie die Russen, ohne andere Lebensmittel als Pferdefleisch, ohne ein edleres Getränk als ihr Blut oder „Stutenmilch, ganz Europa durchstreifen, ohne Brücke über die „größten Ströme setzen könnte; so fest wie unser Treffen; so leicht „wie unsere Kosaken!“ Er wurde in alle seine Würden hergestellt.

Peters III. Lieblingsidee war der Umsturz der Macht von Dänemark; er wollte das Haus Holstein, aus welchem er entsprossen war, rächen. Eben dieser Herr beleidigte die Großen, deren Gewalt er beschränken zu wollen schien; die Geistlichkeit durch Verordnungen wider die Silber und langen Bärte; die russische Garde

durch den Vorzug, den er der holsteinischen gab. Nachdem er so Viele mißvergünstigt gemacht, ohne ihnen die Mittel zu nehmen, ihm zu schaden, gab er in der Person seiner Gemahlin seinen Feinden ein Oberhaupt. Er mochte Ursachen des Mißfallens haben; sein Gedanke war, Katharina zu verstoßen, und man war ungewiß, ob er ihren Sohn, Paul Petrowitsch, zum Thronfolger erklären würde. So geschah, daß Männer von ganz verschiedenem Charakter, Graf Panin, der Kosaken-Ataman Kasumofsky, der Generalprocurator Glebow, die Brüder Orlov, der Fürst Warjatinsky und Andere sich wider ihn vereinigten.

Sie gewannen den Senat und die Synode; gegen Ende des Juni wurde Kaiser Peter III. des Reichs entsetzt; Katharina redete zu den Garden; sie wurde als Selbstherrscherin aller Rußen proclamirt: ihr huldigten Geistlichkeit und Adel. Diese Dinge erfuhr Peter auf dem Lustschlosse Oranienbaum. Der General Münnich rieth, er soll sich an die Spitze treugebliebener Garden stellen; er selbst wolle mit ihm nach der Hauptstadt marschiren. Der Kaiser, edler Entschlüsse unfähig, floh, kam von selbst wieder, unterschrieb die Erklärung seiner Unfähigkeit, übergab seinen Degen, und nahm in wenigen Tagen den weltbekannten Tod.

Hierauf bestätigte Katharina II. den Geistlichen die Väter, Bilder und Einkünfte; die teutsche Leibwache wurde entlassen. Es erschien ein Manifest, worin die Kaiserin bekannt machte, „welchen „Gefahren die heiligen Ueberlieferungen der Kirche ausgesetzt gewesen, „wie die Ehre der Waffen durch übereilten Frieden mit Preußen „compromittirt worden, wie Peter III. so undankbar gewesen wäre. „daß er über dem Tod seiner vielgeliebtesten Muhme, der Kaiserin „Elisabeth, gar nicht geweint, wie er so gottlos war, daß er sich „der Besuchung der Predigten entäußert, und so ungeräumt, daß „er sogar den Truppen, als ob sie mehr als einem Herrn gehörten, „verschiedene Uniformen gegeben, endlich welchem Schicksal Katharina

„selber kaum entgangen sey, als Gott gefallen, den Kaiser Peter „durch eine Hämorrhoidalkolik hinwegzunehmen.“

Jener unschuldige Iwan, der in seiner Wiege russischer Kaiser genannt worden war, lebte, jetzt im vierundzwanzigsten Jahr, in <sup>n. Chr.</sup> der Gefängniß auf Schlüsselburg. Es fiel der heiligen Synode ein, 1764. der Kaiserin diesen unglücklichen Jüngling zum Gemahl vorzuschlagen. Hiedurch wurde sie auf die Möglichkeit aufmerksam, daß Jemand an Iwans Recht gedenken dürfte. Da geschah, daß Einige, aus böser oder guter Absicht, den Kosaken Mirowitsch ermunterten, Iwan zu befreien. Die Kaiserin war aus der Residenz abwesend. Mirowitsch gewann einige Soldaten. Bei Nacht brachen sie ein. Der junge Iwan schlief; als die beiden Officiers, die ihn bewachten, dieses sahen, erinnerten sie sich des Befehls, den sie hatten, in so einem Fall ihn zu tödten. Iwan sprang auf, wehrte sich um sein Leben, fiel durch vier Wunden. Als Mirowitsch sein Blut sah, weinte er laut, und ergab sich. Die öffentliche Stimme schrieb die Veranstaltung dieser Dinge der Kaiserin zu: sie belohnte die Mörder, aber sie wurden verabscheut. Der gute Mirowitsch wurde hingerichtet.

Nun zu tilgen, was von dem Eindruck solcher Handlungen in den Gemüthern blieb, unternahm Katharina mit großem Aufsehen die Fortsetzung der unter Peter dem Großen angefangenen Arbeiten, und bediente sich dazu desselben Generals Münnich, den weiland er gebraucht hatte. Dieser einige noch übrige Staatsbediente des großen Peters starb in dem 84ten Jahr seines Alters; „ein strenger Herr,“ <sup>n. Chr.</sup> sagte von ihm seiner ehemaligen Adjutanten einer, „da ich aber sein 1767. „Adjutant war, fühlte ich mich größer als nun, wo ich commandire.“

## Capitel 11.

## Die Unfälle Polens.

n. Chr.  
1764. Kurz nach der Thronbesteigung Katharina der II. starb Augustus III., vom Hause Sachsen, König in Polen. Zur selbigen Zeit war die Kaiserin in eine achtsjährige Bündniß mit Preußen getreten, worin beide Mächte einander in allen Kriegen Bundes-  
hülfe von wenigstens 10,000 Mann zu Fuß und zweitausend Pferden mit dem Beiſatz versprochen, daß keine ohne die andere Frieden schließen soll. Daher mußte Oesterreich die polnische Krone einem sächsischen Prinzen wünschen, der nicht durchaus von Rußland und Preußen abhängig wäre. Sachsen hatte eine Partei; aber die weit größere russische und besonders das Haus Czartorisky begünstigte den Stelnik Stanislaus Poniatowsky, der die Zuneigung der Kaiserin verdient hatte. Ueberhaupt kannte man seinen Geist und Charakter von einer so vortheilhaften Seite, daß auch Gegner wünschten, er möchte immer die zweite Person im Staate seyn. Eine dritte Partei bildete (vielleicht unter Friedrichs verborgener Leitung) Zamoisky, Wojwode von Sznawaclaw; diese schien allen Einfluß der Ausländer patriotisch vermeiden zu wollen. Die Landbotentage waren lärmend; hiedurch bekam die Nachbarin, die Freundin Polens, die Kaiserin Katharina, einen Vorwand, Truppen nach Warschau zu senden. Die Czartorisky'sche Partei hatte das zusammenhängendste System; was sie wollte, wurde durch andere vorgetragen; sie leitete Alles, und schien sich dem allgemeinen Willen zu fügen; ihre Sprache war so gemäßigt und verbindlich, daß Widerspruch Brutalität schien. Der König in Preußen überließ diese Geschäfte der Kaiserin.

Am Wahltag interponirte der General Mokronowsky wider alles, was unter solchen Umständen verhandelt werden würde, sein Veto; er wurde aber durch Mißhandlungen gezwungen, es zurück



zu nehmen. Fürst Adam Czartorisky, Großmundschent von Litthauen, wurde Reichstags-Marschall. Auf dieses begaben sich beide Krongroßfeldherren, zwei Potocky, Fürst Radziwyl, Poninsky, und viertausend ihrer Anhänger von Warschau hinweg; ihnen folgte der Großschatzmeister mit dem Wojwoden Wolhyniens. Aber der Krongroßfeldherr Branicky, den man als das Haupt von diesen betrachtete, wurde als ein Mann, der in diesem kritischen Zeitpunkte sich seinem Vaterlande und seiner Amtspflicht entziehe, abgesetzt. Weiter erhob Soltky, Bischof von Krakau, mit dreißig Senatoren und zweimal so vielen Landboten eine freie Stimme, und Regimenter wollten keinem neuen Großfeldherrn gehorchen. Aber der Greis Branicky, von Horden umgeben, die weder Ordnung hielten, noch einerlei Sinn hatten, vermochte nicht sich zu behaupten; Fürst Radziwyl, der Potocky von Kyow, und Andere zerstreuten sich auf ihre Burgen. Der Reichstag setzte nun fest, ein König müsse ein Piasie (Landeseingeborner), in Polen begütert, jung, stark, schön, und ein Freund vaterländischer Sitten seyn. Stanislaus wurde erwählt.

Schon in seinem zweiten Jahre erkaltete die zwischen den Czar<sup>n. Chr.</sup> torisky und ihm bestehende Freundschaft. Letzte schienen unter seinem<sup>1766.</sup> Namen regieren zu wollen; man klagte, daß er sich Günstlingen überlasse. Die französische Politur seiner Sitten contrastirte mit der herrschenden rohen Simplicität. Predigten und Hirtenbriefe des Bischofs von Krakau verdamnten die Toleranzgrundsätze des Königs. Rußland nämlich und Preußen, hierin von Großbritannien und von Dänemark unterstützt, begehrten die Herstellung der (protestantischen und griechischen) Dissidenten in die alte, in der That natürliche, Gleichheit der Rechte. Man forderte zugleich eine bessere Bestimmung der Gränze gegen Rußland, und eine Bündniß mit Preußen. Man schien alsdann der Verfassung mehr Ordnung und Consistenz geben zu wollen, dadurch, daß, anstatt Einmüthigkeit, nur Mehrheit der Stimmen erfordert seyn sollte. Zu Vermehrung der Einkünfte wurde

vorgeschlagen, ein Viertel des Einkommens der Starostien und neue Zölle dem König zu überlassen. Diese Einrichtung, über welche der König mit beiden Mächten einstimmig scheinen mußte, sollten durch vierzig mit Stimmenmehrheit gewählte Delegirte ausgeführt werden.

Hierwider protestirten, mit Ausnahme des Primas und zweier Bischöfe, alle übrigen großen Prälaten, dreißig Senatoren, hundert und acht Landboten. Endlich entsagte der König dem neuen Zoll, und begnügte sich mit einer Entschädigung von 200,000 Gulden, die er auch nur für den Adel selbst, für eine Nobelgarde zu verwenden versprach. Diese Idee, welche die Edle ihm verbinden sollte, wurde als tyrannisch und weitaussehend ausgeschrien. Da die Gährung zunahm, legten sich 2800 Russen auf die Güter des Bischofs von Krakau, 1500 in die Domänen des Bischofs von Wilna, 4000 lagerten um Warschau. Noch verloren viele Senatoren den Muth nicht, „entschlossen,“ sagten sie, „lieber zu sterben, als „die Republik dem aufzuopfern, der gewählt sey, sie zu erhalten!“ „So rede denn,“ sprach der Bischof Masoviens zu dem Erzbischof Primas, „rede, Glender, für die Religion, die dich mästet, oder falle zurück in dein Nichts.“ Eben derselbe sagte zu dem Bischof Piaskowsky: „Dein Herz ist aller Verdorbenheit empfänglich; nun, so verkaufe dich an die Meistbietenden!“ Diese populäre Wuth nöthigte den König, die Hoffnung neuer Einrichtungen aufzugeben. Nur wo die Dissidenten wirklich Kirchen haben, wurde ihnen Religionsübung, und zwar so zugelassen, daß die Kirchen nicht vergrößert, griechische Priester aber nur nach Entrichtung der Stolgebühren an Katholische die Freiheit haben sollen zu taufen, Ehen einzusegnen, Todte zu begraben.

Von dem an conföderirten sich die Parteien. Zuerst in Stuck, in der schwarzreußischen Wojwodtschaft Nowgorodsk, unter dem Generalmajor Glebowski; hierauf zu Thorn unter dem General-

lieutenant Goltz; in Litthauen vierundzwanzig (wenn auch nicht an sich antidiffidentische) Conföderation wider die Gewalt der Ausländer. Das Haupt dieser litthauischen Conföderation, Fürst Radziwyl, veranlaßte einen außerordentlichen Reichstag zu Krakau.

n. Chr.  
1767.

Die ersten Sitzungen waren in solchem Lärm, daß keine Stimmensammlung möglich war. Hierauf zogen Russen in die Stadt, griffen Soltyß, den eifernden Bischof von Krakau, den von Ryow, den Krakauer Wojwoden Grafen Rzewusky und mehrere Senatoren, und sandten sie gefangen nach Rußland. Der Tumult wurde durch den Schrecken vergrößert; der Reichstag trennte sich, nachdem sechzig Deputirte ernannt worden waren, welche mit dem russischen Botschafter über die Lage der Geschäfte tractiren sollten.

Diese kamen überein, dem König anderthalb Millionen Gulden, und dem Fürsten Radziwyl, dem die Republik drei schuldig war, einstweilen 600,000 Gulden zu bewilligen; alle bisher von dem Nuncius des Papstes behandelten Geschäfte einer Synode anzuvertrauen, welcher Seine Heiligkeit beständige Gewalt eines Legaten a latere geben würde: den Bund mit Rußland aber nach der in russischen Archiven vorfindlichen Urkunde des im Jahre 1686 abgeschlossenen treulich zu halten.

Den Anhängern dieses Vergleichs drohete der Nuncius mit dem größten Banne; dem König selber schrieb der Papst, daß er eher abtanken, als solchen Dingen beitreten sollte. Dennoch wurde der Vertrag vor dem Reichstage bestätigt, die öffentliche Abgabe auf 23 Millionen bestimmt, und ein Gewährleistungstractat mit Rußland erneuert.

Man verabscheute die Diffidenten als Urheber dieser Verletzung vaterländischer Unabhängigkeit; sie wurden möglichst gedrückt. Eine Conföderation wider sie entstand unter dem Marschall Krasinsky zu Bar, eine unter Potocky zu Halicz, eine zu Lublin (welche Stadt hierüber durch die russische Artillerie in Flammen gesetzt wurde).

Es erhob sich in voller Wuth bürgerlicher Krieg; die Russen mehrten sich zu einer der osmanischen Pforte nicht gleichgültigen Stärke. Bar, mit allem Reichthum Podoliens, Wolhyniens, der Ukraine, wurde von den Russen erobert; Krasinsky und Potocky warfen sich in die türkische Festung Chotin. Die Schrecknisse des Religionskriegs und der Parteiemuth wurden durch unaufhörliche Streifereien der Haidaken vermehrt; aus der russischen Statthalterschaft Elisabethgorod kamen sie hinüber; sie verbrannten einmal zehn Städte, hundert und dreißig Dörfer, zum andernmal drei der erstern, der letzteren fünfzig; sie pflegten die Juden zu verbrennen; die Landstraßen lagen mit Leichnamen bedeckt; sechzig Meilen weit auf der Gränze war endlich kein Mann und kein Haupt Vieh mehr. Indessen belagerten die Russen Krafau: die dortigen Conföderirten hielten lang gegen Hunger und Seuche; in der äußersten Noth brach Martin Lubomirsky heraus, verlor die Hälfte seiner Leute, und rettete die übrigen mitten durch den Feind. In allen Woiewodschaften verbreiteten sich die Russen, auf daß die Conföderirten sich nirgend vereinigen. Die Conföderirten brachten Verstärkungen aus der Türkei, und die Gräuel ihrer Wuth übertrafen die Schrecken ihrer ersten Rache.

n. Chr. 1730. Der König erklärte sie als Rebellen, sie ihn für unrechtmäßig. Dreizehnmal wurde in einem Monat gestritten, und nur die Verwüstungen der Pest thaten dem Krieg Einhalt; es starben in Wolhynien, Ukraine, Podolien, in wenigen Wochen 250,000 Menschen; Kaminief wurde von der Garnison und Bürgerchaft verlassen; alle Macht der Conföderirten drängten sich nach Großpolen.

Gleichwie die Russen die Dissidenten begünstigten, so schien der Hof zu Wien für die (katholischen) Conföderirten gestimmt; doch wollte er kein Theil an diesen Unruhen, und versprach es noch bei Anfang des darüber entstandenen Türkenkrieges. Wenige an Ungarn stoßende Districte wurden besetzt. Als aber die Conföderation von Bar die Kaiserin Maria Theresia flehend bat: „Von



„den Unfällen eines Volks, das für seine Landesfreiheit und für die Rechte des Glaubens seiner Väter die Waffen ergriffen, keinen Vortheil ziehen zu wollen;“ erklärte sie öffentlich, „nur jene Völkernschaften, die ihr als Königin Hungarns nicht fremd seyen, vor den Unfällen dieser schrecklichen Zeit schirmen zu wollen;“ und bezeugte mündlich, daß das Unglück der Conföderirten sie rühre, und daß, wenn die Lage der Staatsgeschäfte ihr gleich nicht gestattete, ihnen mit Macht beizustehen, sie doch auf thunliche Begünstigung ihrerseits rechnen können. Bald nach diesem bewegte sich das österreichische Heer. Die Conföderirten schmeichelten sich mit Hoffnungen. Auf der andern Seite näherten sich preussische Truppen, als für einen Gordon wider die in Polen wüthenden Epidemien. Friedrich trieb von den großpolnischen Woiwodschaften Tribute ein, doch nur als Entschädigung des Aufwandes, den zu machen ihre schlechte Polizei ihn veranlasse. Man sah hierauf mit Bedauern, daß er 12,000 Familien ihrem Vaterlande entriß, um sie nach der Mark und in Pommern auf seine Colonie zu verpflanzen; daß er unter dem Titel des Königs und der Republik Polen silberne und goldene Münze von weit geringerem Gehalte prägen ließ, und Jedermann diese nehmen mußte, von dem seine Unterthanen etwas kauften, indeß er für aufgehäuften Vorräthe kein anderes als gutes altes Geld nahm; daß er durch neue Zölle den Handel belästigte, und daß im Augenblick fast allgemeiner Hungersnoth in Europa die polnischen Kornspeicher beraubt oder gesperrt waren. So hoch stieg der Druck und die Noth in Großpolen, daß das Volk schaarenweise mit Weibern und Kindern, begleitet selbst von Capitularen aus Gnesna, nach den Wäldern Litthauens und nach der österreichischen Gränze floh: Viele fielen unterwegs durch Räuber oder Feinde, oder durch ihren Jammer erschöpft; im Vaterland wurden die grauen Eltern, weil sie die Auswanderung nicht verhindert hätten, gebunden und mißhandelt; wer Töchter hatte, mußte eine

Anzahl derselben mit Aussteuer versehen, für die preussischen Colonien liefern.

Diese Vorgänge öffneten den Conföderirten die Augen: zuerst erbot sich der Marschall Zarembo, gegen den König Stanislaus, zu Vereinigung der Parteien für die Sache des Vaterlandes; aber der König mochte diesen Entschluß für schon zu spät halten. Um diese Zeit kämpfte am Wiener Hofe die Partei Kaiser Josephs gegen die religiöse Anhänglichkeit Marien Theresiens an Wort und Rechte; vergeblich stellte sie die Folgen der Verletzung aller öffentlichen Moralität vor. Hierauf wurden die Salzwerke von Wielitschka, die jährlich 600,000 Centner liefern, von den Oesterreichern in Besitz genommen.

Endlich — am 26sten September des 1772sten Jahrs, in dem 1296 seit nach dem Untergange des abendländischen Kaiserthums ein System zusammen existirender Staaten sich in Europa zu bilden begann, wurde den Grundsätzen und Verträgen, auf welche ihr Daseyn und ihr Gleichgewicht nach und nach gegründet worden, der erste Hauptstoß beigebracht. Im Namen der Kaiserin Königin Maria Theresia, der Kaiserin und Selbstherrscherin Katharina II. und Friedrichs II., Königs in Preußen, wurde von den Gesandten dieser Mächte dem König und der Republik Polen zu erkennen gegeben: „daß die drei verbundenen Mächte, zu Verhütung fernern Blutvergießens und Herstellung des Friedens in Polen, sich einverstanden hätten, gewisse unzweifelbare Rechte auf einige polnische Provinzen gelten zu machen; daher sie einen Reichstag begehren, der über neue Gränzen sich mit ihnen vergleichen möge.“

Gallizien und Podomerien waren vor Alters Herrschaften, deren Besitzer lang die Polen, Hungarn, Russen, Petscheneger und Bulgaren auseinander hielten, bis nach dem Tode Königs Wladimerko Bela III., König von Hungarn, sie eroberte. Nachmals wurde

dieses Land an Casimir, den letzten Piasen, König von Polen, dafür abgetreten, daß seine Thronfolger dem hungarischen König Ludwig von Anjou zugesichert wurde. Nach Ludwigs Tod wurde es nicht wieder zurückgegeben, indem Wladislaw Jagellon theils als Verwandter der ehemaligen Fürsten, theils durch Präpotenz sich dabei behauptete. Man verglich sich endlich, daß inner fünf Jahren nach seinem oder des hungarischen Königs Sigmund von Luxemburg Tod eine glütliche Uebereinkunft getroffen werden solle. Beide Könige starben zu fast gleicher Zeit, und in der Minderjährigkeit des Enkels von Sigmund vereinigte Jagellons Sohn Polen und Hungarn. Doch versprach er, für die Wiedervereinigung der von Hungarn getrennten Lande zu sorgen. Diese Urkunde fiel in die Hände der Tochter Sigmunds, kam von ihr an Kaiser Friedrich von Oesterreich, und hat sich die dreihundert einige dreißig Jahre lang, wo keine Rede davon war, in den österreichischen Archiven erhalten. Aus besonderer Mäßigung haben die österreichischen Prinzen, die in Hungarn geherrscht, diese ihre ganz unzweifelbaren Rechte nie gelten gemacht. Als der jagellonische Stamm erstarb, war Kaiser Maximilian II. mit andern Dingen im Reich beschäftigt, und wie der siebenbürgische Fürst Bathori König in Polen wurde, schien dem Kaiser wohl gleichgültig, ob in Gallizien und Lodomerien er selbst oder sein Vasall regiere. Nach diesem suchte der Erzherzog Maximilian die polnische Krone, ohne dieser alten Rechte zu erwähnen, denn er war ein so vortrefflicher Herr, daß Neben Gründe unnötig schienen, die Polen für ihn zu entscheiden. Der Unstern wollte, daß Sigmund Wasa siegte, und ihn gefangen bekam; worauf in dem Frieden von Pittchen (1589) das Erzhaus sich verpflichtete, niemals unter irgend einem Vorwand, geradezu oder auf indirecte Weise, Polen, Litthauen, Rothpreußen und andere der polnischen Krone anhängende Lande in Anspruch zu nehmen. Doch dieses konnte das Recht an Gallizien und Lodomerien nicht schwächen,

sondern wollte nur so viel sagen, daß die Erzherzoge nicht versuchen sollten, in der Eigenschaft polnischer Könige darüber herrschen zu wollen; wie denn auch die ältern Bündnisse (also unter denselben jene Verträge der Jagellone) bald nach diesem erneuert wurden. Es wäre auch nicht möglich gewesen, jenen Rechten zu entsagen, denn als König von Hungarn hatte der Kaiser sich eiblich verpflichtet, nie etwas zu veräußern, und das kanonische, für alle christkatholischen Gläubigen verbindliche Recht erklärt alle Veräußerungen durch hohe Personen für so ungültig, als wenn sie durch minderjährige geschehen. Daher ist auch der Titel von Gallizien und Lodomerien immer beibehalten worden. So ist also Gott zu danken, daß er den Augenblick herbeigeführt, so klare und gründliche Rechte einmal zu realisiren.

Oesterreich hatte noch mehr anzuführen. Es waren erst fünf-  
hundert etliche neunzig Jahre hin, seit Casimir II., König von  
Polen, seinem Vetter Miciſlas, Herzog zu Teschen in Oberschlesien,  
zwei polnische Kronlehen, Zator und Auschwiz, überließ. Da nach-  
mals die lärmenden Reichstage in Polen den schlesischen Fürsten  
unmöglich anständig seyn konnten, transferirte Casimir von Teschen  
seine Lehenspflicht an den böheimischen König Wenceslas (1289);  
Polen gab es endlich zu. Nun ist wahr, daß vor 320 Jahren  
Casimir IV. durch glückliche Waffen wieder an Polen eroberte, was  
n. Chr. 1462. durch die Waffen Böhems seine Väter eingebüßt hatten. Aber  
Zator und Auschwiz wurden ihm doch nur auf die Dauer seiner  
Lebenszeit abgetreten. Man muß gestehen, daß diese Herrschaften  
in den Händen seiner Nachfolger geblieben sind, und es findet sich  
nicht, daß man sie je zurückgefordert hätte; das war aber bloße  
Wirkung der bekannten sonderbaren Großmuth, Mäßigung und  
Güte des durchlauchtigsten Erzhauses. Leider ist, bei der gegen-  
wärtigen Verfassung Polens, kaum zu hoffen, daß die Republik je  
selbst so viel Rechtsgefühl haben sollte, um Gallizien, Lodomerien,



Zator und Aufchwiz von freien Stücken herauszugeben. Dennoch will die Kaiserin Königin der von Gott verliehenen Macht sich mit angestammter Milde bedienen, und anstatt mit allen ihr gebührenden Rechten es genau zu nehmen, sich mit einem sehr mäßigen Aequivalent begnügen; nämlich mit zwei Dritttheilen von Oberpolen, mit Pofutien und einigen Gegenden Podoliens und Wolhyniens, zusammen etwa dritthalbhundert Städten, fünfzig Flecken, 6300 Dörfern, 2,580,000 Einwohnern.

Nicht weniger merkwürdig waren die Grundsätze und Empfindungen, welche Friedrich (der Weise von Sanssouci und Verfasser des Anti-Machiavells) zu erkennen gab. Kein Mensch zweifelt, und es ist weltbekannt, daß im zehnten Jahrhundert Mstewoj und Borislaf zusammen Fürsten Pomerelliens waren, und Swantibors I. zwei Söhne, Stifter zweier zu Danzig und Stettin regierenden Häuser geworden sind. Als jenes erstarb, und billig dieses<sup>n. Chr. 1107.</sup> folgen sollte, nahm Przemysl, König von Polen, dieses Land ein,<sup>n. Chr. 1295.</sup> und wandte vor, durch seine Gemahlin der nächste Erbe und als solcher von Mstewyn, dem letzten Herzog, erkannt worden zu<sup>n. Chr. 1306.</sup> seyn. Aber das Land war ein Asterlehen der Markgrafen von<sup>n. Chr. 1311.</sup> Brandenburg; in diesem Recht führten sie wider die Polen Krieg, und vertrieben sie. Unglücklicherweise sahen sie sich in dem Fall, ihre Rechte an den teutschen Orden, der in Preußen regierte, um zehntausend Mark zu verkaufen. Casimir IV., König von Polen, eroberte nachmals dieses Land. Aber das Haus Brandenburg hat immer das Recht, es wieder einzunehmen: denn es nur den Besitz, nicht aber das Recht verkauft hat; verkauft haben die Markgrafen von Brandenburg, was sie nun als Herzoge von Pommern wieder an sich ziehen können: außerdem ist klar, daß sie das Land nur insofern veräußert hatten, als sie es *jure belli* besaßen, welches dem *juri primitivo* nicht Abbruch thut.

Weiter ist bekannt, daß von den Bischöfen von Posen und

n. Chr.  
1466. selbst Kaiser Karl IV. alte Urkunden übrig sind, aus denen erhellet, wie die Gegenden zwischen der Netze, Ruddow und Drave vorzeiten zu den brandenburgischen Marken gezählt worden. Es läßt sich nicht läugnen, daß auch sie dem teutschen Orden verkauft, und von diesem an Polen abgetreten wurden; aber ein Jahr vorher hatte der teutsche Orden dem Kurfürsten von Brandenburg die Neumark, wie sie um dieselbe Zeit noch war, und seyn sollte, verkauft; und nur die polnischen Waffen gestatteten nicht, ihr die gehörige Ausdehnung zu geben. Jetzt wird billig hergestellt, was von Rechtswegen immer hätte seyn sollen.

Endlich ist auch gewiß, daß die alten Herzoge zu Glogau im Jahr 1312 Posen und Kalisch besessen haben; seit 1741 ist König Friedrich Herzog zu Glogau; Posen und Kalisch sind also sein.

Es kommt hiezu, daß die Polen in dem Vertrag zu Widgosc im Jahr 1657 dem Kurfürsten von Brandenburg, der sie von den Waffen der Schweden befreien sollte, 400,000 Thaler auf die Stadt Elbing assignirt haben, und daß die damals geschehene Zusage nie erfüllt worden ist.

Friedrich aber, nach seiner bekannten Güte und Billigkeit, will für dieses Alles nur Pomerellien, die Gegenden an der Netze, die Woiwodschafft Marienburg, das Bisthum Ermeland, den District Michelau, das Bisthum und die Woiwodschafft Culm. Da er Danzig und Thorn bei Polen läßt, so hofft er als Freund und guter Nachbar (der zu seyn, immer in seinem System ist), die Republik Polen werde ihn für die Aufopferung, welche er ihr hie- mit macht, auf eine angemessene Weise entschädigen. Das Einige will man beifügen, daß, indem der König aus Güte dem Besitz von Danzig entsagt, Seine Majestät nicht meinen, auch auf den Hafen dieser Stadt und auf die darin fallenden Zölle Verzicht zu thun. Denn von jenem hatte Danzig nur die Nutznießung, er war Kloostergut; die Abtei Oliva hatte (1647) seine Erbauung

erlaubt, als Neufahrwasser Schiffe nicht mehr zu tragen vermochte. Danzig hatte dem Abt versprochen, 93 Jahre lang jährlich 100 Thaler zu geben. Diese Zeit ist längst erloschen. Dinehin hat weder die Stadt noch der Abt Landeshoheit; es ist Alles pomerellisch und der König Nachfolger Mysternyns von Pommern=Danzig. Zwar hatte der König von Polen, der damalige Landesherr, den Contract ge-  
nehm gehalten, welches aber für einen preussischen König von keiner Verbindlichkeit seyn kann; als geistlicher konnte der Abt, nach kanonischen Rechten, keinen Pacht auf länger als zehn Jahre schließen. Danzig, es ist wahr, hat mit unermesslichen Kosten den Hafen creirt: das war doch aber nur eigentlich eine Landüberschwemmung; wie können die landeshoheitlichen Rechte darunter leiden? Und nach dem römischen Recht gehört ihr der Hafen nicht, weil die Küste eines Andern ist. Nach der Billigkeit, welche alle Handlungen des Königs in Preußen charakterisirt, will er der Stadt nicht wehren, sich des Hafens zu bedienen; daß er aber dem aus seinem Gebrauch entspringenden Nutzen entsagen soll, dieses wäre eine unbescheidene Forderung. Für die großmüthige Entsagung auf Danzig selbst, auf Thorn, auf den Ersatz mehrhundertjährigen Nichtgenusses können Kulm und Warmeland nur geringe Schadloshaltungen seyn.

Also wurde ganz polnisch Preußen sammt dem Netzdistrict eingenommen. Der preussische Staat bekam hiedurch von Glatz bis Memel Contiguität; er erwarb die fruchtbaren Feldmarken von Kulm, Elbing und Marienburg; der König wurde Herr des Hochstifts Warmeland, welches 300,000 Thaler Einkünfte hatte; Herr der einig noch schiffbaren Mündungen der Weichsel. Jeder Einwohner mußte inner vierzehn Tagen schwören.

Die russische Kaiserin bemächtigte sich eines wichtigen Theils des Großfürstenthums Litthauen, der Woiwodschaften Minsk, Witepsk, Mscislaf, mit solcher Unbefangenheit, daß ihr gar nicht

nöthig schien, Gründe dafür bekannt zu machen. Sie ließ dafür den Einwohnern drei Monate Zeit, sich zu entfernen.

Der König und Senat von Polen beweinten das Unglück, beschuldigten den ausländischen Einfluß des Ursprungs der Parteien, setzten ihre Rechte in Evidenz, führten die Verträge an, beriefen sich auf die Gewährleistung derselben, appellirten von der Gewalt der Uebermacht und ungerechten Waffen, und protestirten vor dem allmächtigen Herrn der Welt und Könige über die schreiende Unterdrückung.

Der König in Preußen fuhr fort, in dem Hafen zu Danzig die Zölle unglaublich zu erhöhen; der Stadt wurde auf alle Weise zugefetzt, sich freiwillig an ihn zu ergeben. Zu Lissa berief er einen dem zu Warschau entgegenarbeitenden Reichstag, und confiscirte alle Güter der die Huldigung ausweichenden Großen. So that Katharina mit Fürst Karl Radziwyls, mit Constantin und Adam Czartoriskys Reichthümern. Man bot Radziwyln die Wiedereinsetzung; er sprach: „ich bin ein freigeborner Mann, frei sind meine Väter gewesen, frei, wenn auch unglücklich, will ich sterben.“ Die Gräfin Wielopolska gab sich den Tod. Wer immer seiner Vorfahren würdig war, verließ das unterjochte Land, aber Europa bedurfte nicht, erst Klagen zu hören, um von der Sache zu urtheilen, wie die Nachwelt.

Von sieben oder acht Millionen Menschen blieben der Republik vier; die Verminderung der Einkünfte war verhältnißmäßig. Statt hundert Senatoren versammelten sich vor dem Reichstage dreißig. Der Erzbischof Primas, der Großkanzler Litthauens, der Großmarschall und ihre Freunde, entäußerten sich der dienstbaren Versammlung, und begaben sich nach Krakau. Obwohl von Waffen umringt, nahm der Reichstag seinen Anfang durch eine Protestation aller Landboten Podoliens und Wolhyniens. Da wurden die fremden Soldaten bei freigesinnten Edlen zu Hunderten einquartiert; man



setzte der Versammlung acht Tage zu Bestätigung des Willens der Mächte, widrigenfalls 30,000 Mann in die Hauptstadt einrücken, und auf alle Weise den Eigensinn brechen würden. An dem siebenten Tage entfernten sich viele Landboten, die übrigen unterschrieben: Polen mußte nicht nur allen Ansprüchen und Verbindungen der entriffenen Länder entsagen, sondern sich verpflichten, die drei Mächte dabei zu schirmen.

Diese errichteten hierauf einen permanenten Rath, welcher von ihnen abhängig und leicht auf alle Weise zu leiten wäre. Der König in Preußen erklärte, daß, wenn die Republik diesen Rath nicht auf einen bestimmten Tag in Wirklichkeit setze, er es für Kriegsankündigung halten werde. Zugleich forderte er, an der Netze, nicht ihr ordentliches Ufer, sondern einen größern District, welchen sie beim Austreten etwa überschwemmt. Die österreichischen Gränzcommissarien zogen von der Mündung eines Flusses eine Linie zu einem andern, und forderten alles in den Biegungen der Ströme begriffene Land, als derselben Ufer. Oft wurde eine Gegend ohne Angabe der Ursache, oft aus Menschenliebe (um den Landmann von unordentlicher Herrschaft zu befreien) usurpirt.

Der permanente Rath wurde errichtet; vierzig Senatoren und Edle, vom Reichstage ernannt, halten ihn bis auf den nächsten Reichstag. Durch die meisten Stimmen besorgt er alles Militärische, die auswärtigen Geschäfte und hohe Polizei. Gesetze kann er nicht geben, aber sie auslegen.

Ehe die Gränzcheidung, wodurch Preußen zu einigen Wiederabtretungen vermocht wurde, zu Stand kam, wurden aus solchen Gegenden die Heerden weggeführt, die Waldungen umgehauen, die Vorräthe geleert, selbst die nöthigsten Werkzeuge mitgenommen, die Auflagen voraus erhoben.

Gott wollte damals die Moralität der Großen zeigen.

## Capitel 12.

## Der Türkenkrieg von 1768.

Einige Jahre früher hatte der Schutz, welchen die Conföderirten in der Türkei fanden, und wechselweise Klagen über streifende Horden der Tataren und Kosaken zu einem Kriege zwischen der Pforte und den Russen den Vorwand gegeben. In der That konnte die Pforte die polnischen Handel nicht gleichgültig ansehen, und der französische Hof hatte, in seiner damals elenden Lage, kein anderes Mittel, den Polen zu helfen, als die Veranlassung einer Diversion, welche die Russen sonst beschäftigte.

Die Padiſcha Muſtafa bezeugte bei dem ersten Einmarsche der Russen in Polen, daß derselbe seine Aufmerksamkeit erzeuge. Die Kaiserin erklärte, daß die Republik zu Stillung innerer Unruhen einigen Beistand von ihr begehrt, welchen zu versagen die angeborene Großmuth und nachbarliche Freundschaft ihr nicht erlaubt hätte; diese Truppen seyen weder stark noch wohl versehen, und nicht einmal ein General an ihrer Spitze. Sie empfingen ihre Befehle von dem Fürsten Diepnin, dem russischen Botschafter zu Warschau.

Nach diesem wurde von Russen, welche Conföderirte verfolgten, der türkische Ort Balta verbrannt, und alle Einwohner desselben ohne Unterschied umgebracht. Diese That wurde russischerseits für eine Unordnung der Haidamaken ausgegeben, von den Türken als Feindseligkeit betrachtet. Der russische Resident in Konstantinopel, Obreskow, wurde von dem Divan um eine ausdrückliche Erklärung angesprochen, daß die Russen sofort alle polnischen Städte und Länder verlassen sollten. Da er hiezu keinen Auftrag hatte, wurde er nach dem Arrest in den Siebenthürmen gebracht; der Mufti gab sein Fetwa, der Krieg wurde erklärt; Mohammed Emin, Pascha, Raimakan, wurde Großwessir; Europa und Asien in die Waffen gemahnt.

Indeß zu Constantinopel alle zum Gefolge des Wessirs bestimmten Geschäftsmänner sich zu dem Ausbruche rüsteten, sammelten sich aus Asien die Horden mannichfaltiger Miliz, und bedeckten den Bosporus und Hellespont mit mächtigen Transporten. Nicht weniger aus dem weiten Reich der Selbstherrscherin aller Reußen bewegte sich die Menge meist barbarischer Nationen, von 300 je ein Mann, unter dem General Rumjanzow den Feldzug am Dnestr zu eröffnen; unter Soltikow sammelten sich von den in Polen zerstreuten Corps auserlesene Krieger nach der Ukraine und Podolien zu. Das Kopfgeld im russischen Reiche wurde erhöht; von allen Gehalten zwanzig Procente Kriegsteuer genommen, auf Kutschkenpferde fünf Rubel Abgabe verordnet.

Zweihundert und fünfzigtausend Mann, ungerechnet die Tatarn, zogen von Constantinopel nach den Ufern der Donau. Auch Mohammed el Hosain, Sheriff zu Maroko, sandte dem Padischa zwanzig Schiffe, fünfzehn die Republiken Algier, Tunis, Tripolis. Mit 31 Infanterieregimentern, von zweitausend Mann, mit vierzig Regimentern Reiterei von achthundert, fünf Regimentern Husaren und neuntausend Kosaken und mit einem Park von hundert Kanonen bedeckte Fürst Galizyn, mit 41,000 Mann Rumjanzow, die Gränze. Doch sind in der Geschichte dieses so neuen Krieges die Zahlen so vielem Verdachte der Uebertreibung ausgesetzt, wie in Beschreibung der Züge des Darius und Xerxes.

Verheerungen der Gränze waren der Anfang, Mangel ihre Folge, und dieser verursachte, daß von dem türkischen Heer viele Mannschaft sich verlor. Hundert vier und fünfzig Städte und Dörfer sollen die Tartarn im Winter verbrannt, über vierzehntausend Familien in Dienstbarkeit weggeführt haben.

Im Frühjahr wurde die Standarte des Propheten durch die <sup>n. Chr.</sup> Gassen Constantinopels getragen; schwer und lang war der Zug <sup>1769.</sup> des Wessirs, der im ganzen Aprilmonate nicht weiter als bis nach

Adrianopel kam. Die Kriegsoperationen nahmen den Anfang bei Chotin. Sie waren den Russen ungünstig: der Fürst Galizyn mußte über den Dnestr zurück. Immer übte der Wessir in den Gefilden von Isakschia die ungebildeten Schaaren, welche er zu Soldaten machen wollte, ehe er sie wider die Feinde führe. Chotin, überrascht, erhielt sich durch muthvolle Vertheidigung und Hülfe von dem Wessir; zum andernmal mußte Galizyn weichen.

Aber Molodowni Ali Pascha verleumdete den weisen Wessir, und er wurde zurückgerufen. Der Nachfolger ging über den Dnestr. Eben brachen Regengüsse in den Gebirgen, die Wasser stiegen, zerrissen die Schiffbrücke, und das Heer fand sich durch einen unfurtbaren Strom getheilt. Muthvoll hielten die Hinübergegangenen gegen den Anfall der Russen; ihre Brüder sahen sie mit stiller Bewunderung, der Wessir wußte nicht, was er thun sollte. Als jene beinahe sämmtlich gefallen, erschallten von dem ganzen Heer auf dieser Seite Vermünschungen, sie vergaßen Chotin, und stürzten unaufhaltbar nach der Donau zurück; in vierzehn Tagen verließen Vierzigtausende die Fahnen. „Gott und sein Prophet war nicht mit Molodowni.“ Die russischen Heere vereinigten sich. Sie fanden auf Chotin reichen Vorrath von Artillerie; die Moldau und Blachen waren der Preis dieses Tages; Elmpt und Prochorofsky zogen ohne Widerstand in Jassy, Bukarätischy und Gallatsch ein.

Indeß der Wessir in das Elend verwiesen wurde, eilte Rumjanzow zum Angriffe seines Nachfolgers Halil; Graf Panin unterstützte den Feldmarschall und bedeckte die Gränze. Man beschloß <sup>11 66r.</sup> 1770. die Türken zu trennen, und ihnen die Zufuhr abzuschneiden. Also wurde der Krieg zu Wasser und zu Land geführt, und fintemal nicht genug war, sich des euxinischen Pontus zu bemeistern, wenn der Hellespont offen blieb, fuhr eine russische Flotte um Europa herum, und erschien im griechischen Meer.

Der Wessir bediente sich des Vortheils übermächtiger Zahl, um



die Feinde von allen Seiten zu beunruhigen, er vertrieb sie aus einem Theil der Moldau und Blachen, und öffnete sich die fruchtbaren Gefilde Bialogorods. Aber die Erscheinung der Feinde in Süd nöthigte ihn, sich seiner besten Truppen, der Macedonier, zu berauben. Unfern der Ausflüsse des Pruth stieß Rumjanzow auf den Wessir. Einen Monat sahen sie sich; Halil war stark und sicher postirt. Nur veranlaßte die unmäßige Schlachtgier eines Theils der Seinigen ein Gefecht, worin sie unterlagen; er mit seinen Schaaren mußte der Erfahrung derjenigen weichen, die wider Friedrich zu Felde gestanden. Hierauf vereinigte Prosorofsky die Gegenden zwischen Dnepr und Dnestr und erleichterte dem Grafen Panin die Belagerung von Bender. Ein Pascha lag darin mit 16,000 Mann, auf zwei Jahre verproviantirt; seine Ausfälle waren heldenmüthig; die russische Artillerie war nicht gut bedient; die Russen verloren sehr viel Volk; sie hatten Mangel, Krankheiten, unter vierzehn Regimentern zehn neue; die weitläufige Festung hielt zwei Monate; bis eine Compressionskugel (eine Verwicklung mehrerer mit vierhundert Pud Pulver beladenen Minen) eine starke Bresche warf; auf diese der Sturm; Schlacht in allen Gassen; in den Gärten, hinauf nach der Burg; und während des Würgens plötzlich von mehreren Seiten Flamme; drei Tage und so viele Nächte brannte Bender. Da unterwarfen sich alle Myrsen von Budziak, um ihre schönen Dörfer, das Werk langen Fleißes, zu retten. Da ergaben sich Kilianowa und Bialogorad; Brailow wurde verbrannt. Der Wessir zog in die Gebirge des Hämus. Der General Baur (Panin hatte den Dienst aufgegeben, weil die Zusage unerfüllt blieb, die er vor Bender seinen Soldaten gethan) bemächtigte sich vollends der Moldau und Bessarabiens (herrlicher Steppen mit fetten Weiden und Holz bewachsen; Länder, reich an Salz und Metallen, zwischen Atjerman und Bender, ein fortwährender Garten). Die Moldau ist ein Land von ungefähr tausend Quadratmeilen; noch größer die

Blachey. Eine halbe Million siebenbürgischer Schafe zehren von ihren Weiden; Wein, türkisches Korn, alle nützlichen Thiere und Tabak hat sie in Ueberfluß; wo Pest, Krieg und Despotismus Wüsten gemacht, haben Obstkäume ohne Cultur Wälder gebildet.

Mit nicht geringerem Glanz wurde der peloponnesische Krieg angefangen. Griechenland seit langem des Gehorsams gewohnt, war schlecht besetzt; unter einer meist sanften, unthätigen Verwaltung trieb jeder, so gut er es wußte, sein Gewerbe. Auf die Nachricht von der Unternehmung der Russen, eines griechisch-christlichen Volkes, die Griechen vom Joche der Barbaren zu befreien, erwachte in vielen die Liebe der Freiheit, entwickelte sich schnell und wild, und bedurfte nur disciplinirende Helden. Mit nicht mehr als sechs Schiffen erschien Alexej Orlow, indeß Nestors Vaterland, Navarino, von Hannibal erobert wurde. Ganz Lakonien, die Gefilde von Argos, Arkadien, ein Theil Achajens im Aufstande, schonten keinen der vorigen Herrscher. Gleich ungeduldig bewegten sich die Inseln unter der Gewalt Venedigs. Indesß zogen die Türken über den Isthmus, Paträ zu entsetzen. Der Krieg in Peloponnesus war immer schwer durch die Menge wichtiger Posten; die nur schwache Zahl bewaffneter Griechen und Russen mußte an zu vielen Orten seyn. Als auf dem Isthmus die Mainoten unglücklich gestritten, zog der Seraskier, Pascha Bosniens, mit dreißigtausend Epiroten, Illyriern, Albanesern, ohne großen Widerstand bis in das alte Messenien. Bei Modon litt die aufblühende Freiheit ihren empfindlichsten Stoß, die Mainoten hatten die Kriegskunst nicht, wodurch über Viele die geringere Zahl siegt; der Seraskier nöthigte Orlow und den Knäs Dolgorukoj, sich nach Navarino zurückzuziehen. Noch einen Angriff thaten auf Modon zweitausend Griechen, tapfer und ungeschickt. So zogen die Mainoten in ihr Gebirg zurück. Es wurde der Welt kund, daß Freiheit ohne Ordnung ein eitler Gedanke ist.

Aber der Admiral Elphinstone, da er bei Tánarus die Anker

geworfen, fuhr an der lakonischen Küste hin, und schlug in den Gewässern von Epidaurus <sup>1</sup> die weit zahlreichere türkische Flotte. Von da verfolgte er sie in den Canal zwischen Chios und Asien. Fünfeinzig Linienischeiffe und eben so viele Schebeks und Galeeren hatte sie, und stationirte sich, wo Felsen und Inseln sie bedeckten: in drei Linien gegen ihr standen zehn russische Schiffe, mit vier Freigatten und Brandschiffen. Spiritow commandirte die Vortrupp: Friedrich Orlov die Hauptmacht, die hintersten Elphinstone. Plötzlich that Spiritow einen Angriff auf das türkische Admiralschiff; es fing Feuer; da Sefir Beg es retten wollte, hatten sich die Anker verwickelt; der große Mastbaum fiel brennend auf Spiritows Schiff; da sprang wer konnte in Schaluppen oder in das Meer; in einem Augenblick flogen beide Admiralschiffe in die Luft. Das fürchterliche Schauspiel hielt einen Augenblick Freund und Feind in Staunen; bis gegen den Rath Hassan Bey's die Türken sich in die engen Wasser unter Tchesme zurückzogen, worauf der Lieutenant Dugdale (drei Nationen streiten um den Ruhm dieses Gedankens; Russen und Engländer wollen ihn gehabt haben, und Nau, ein Hesse, tritt neben ihnen auf) mit vier Brandschiffen voll Bomben und glühenden Kugeln, bedeckt von Admiral Greigh, Nachts am 26sten Julius, sich der türkischen Flotte näherte, und sie in Flammen setzte. Sie brannte fünf Stunden in der engen Bucht; Hassan rettete sein Schiff mitten durch die Feinde. Indes die Schiffe brannten, flog das Pulvermagazin zu Tchesme in die Luft, Stadt und Burg fiel in Ruinen. Matrosen, Landvolk, Soldaten, flohen durch einander nach Smyrna, wo Kara Osman Dglu, ein mächtiger Herr des Landes, die Unordnung mit Muth und Ansehen kaum stillte.

Hierauf erschienen die Sieger bei Lemnos; dort hielten sie sich auf, anstatt, wie vielen möglich schien, durch die schlecht verwahrten Dardanellen einzudringen, und an den Pforten der erschrockenen

<sup>1</sup> Monembasia Napoli di Malvasia.

Hauptstadt Friedensgesetze zu geben. Vergeblich begehrte die Besatzung der Burg von Lemnos freien Abzug. Indes die Russen sie zu erobern suchten, entflammte Hassan, jetzt Kapudan Pascha, dreitausend Freiwillige, die in schlechten Fahrzeugen unerwartet erschienen, und Lemnos befreiten. Die russische Seemacht hielt sich hierauf in dem Hafen Ausa, den Gewässern von Paros. Die Pforte hatte keine Schiffe mehr, Syrien und Aegypten waren im Aufstand; und noch vier Jahre dauerte der Krieg, ohne daß die Sieger von Tchesme weder auf dem Lande noch auf den Inseln der Griechen eine feste Niederlassung errichtet hätten.

Gegen Ende dieses Feldzuges verkauften einige unwissende oder eigennützige Russen zu Jassy von der Pest angestechte Waaren. Der Commandant hielt für Heldenmuth, keine Anstalten zu machen. In kurzem wüthete das Uebel in der ganzen Stadt; die Menschen fielen auf den Gassen. Es kam nach Chotin, und bald waren von fünf Infanterieregimentern mehr nicht als vierhundert Mann übrig. Kleidungsstücke brachten die Pest in die große Armee; dieß nöthigte Rumjanzow, sie eiligst zu theilen. Schon hatten einige Soldaten sie in die große Stadt Kyow getragen; die Aerzte kannten sie nicht, oder scheuten sich, sie zu nennen: daher die Wuth bald unaufhaltbar wurde; Fliehende verbreiteten sie jenseits des Dnepr und in die Berge; Arme, selbst Angestellte der Polizei, plünderten ausgestorbene Häuser; kaum rettete der Winter und Major Schippows muthvolle Verwendung den Rest der Volksmenge. Wolle aus der Ukraine steckte indessen die große Fabrik zu Moskau an. Es wurden Processionen gehalten, wodurch sie verbreitet wurde. Alle Feldherren und Großen, mit ihnen Ansehen und Ordnung, verließen die Stadt. Nun starben auf einen Tag bei neunhundert Menschen; viele lagen unbegraben in den Thüren ihrer Häuser. Da erregte ein Kaufmann, welcher vorgab, durch ein Gnadenbild geheilt worden zu seyn, gefährvolles Zusammendrängen der Menge, welche vor unser



lieben Frau um Leben flehete: hievon war die Wirkung so schrecklich, daß der Erzbischof befahl, das Bild in der Nacht hinwegzutragen. Dieses wurde bemerkt. Sturm und Auflauf verwirrten Moskau; der Erzbischof im Kloster Donsk, vor der Stadt, wurde am hohen Altar mit Hammerstreichen ermordet. Alle Kranken, um noch eines Augenblicks der Existenz zu genießen, liefen aus den Spitalern, stürmten, plünderten den Bischofshof, und entflammten ihre Wuth in den Kellern. Da rückte Serapkin an der Spitze der Garnison herbei. Ueber Leichname geschah der Marsch; während dem Handgemenge wurden Leute beiderseits von dem Uebel ergriffen; andere starben unter dem Knut. Gregory Orlow und der Winter stillte das Unglück, nachdem in Moskau und auf den benachbarten Dörfern neunzigtausend Menschen gestorben.

In dem 1772sten Jahr wurden durch den Fürsten Dolgorukoi die Verschanzungen Perekop am Eingang der Krim in vier Stunden bezwungen, die Krim von den Russen in Besitz genommen. Der Großwessir, bei Babadagh geschlagen, zog sich in den Hämus. Die Janitscharen im Aufstande ermordeten ihren Aga, plünderten die Casse, steckten ihr Lager in Brand. Bei so bösem Willen wurde statt Halils Mussun Dglu, einer der besten Officiers, Großwessir. Dieser betrieb den vergeblichen Friedenscongreß zu Fokzany.

Indeß wurde die Pforte von Ali Bey befreit. Geboren im Kaukasus war Ali als Jüngling nach Aegypten verkauft worden; zehn Jahre diente er, und folgte hierauf seinem Herrn, dem Bey. Von dem an wirkte er in den Parteiungen mit Beifall, wenn er nicht Urheber des Ruins Ebn Hamans, seines ersten Wohlthäters gewesen wäre; Herr des Landes wurde er, wie vor dritthalbtausend Jahren Psammitichus, durch die Ermordung von eils Beys, die Grilirung eben so vieler, die Confiscation ihrer Schätze und Vertheilung ihrer Aemter an Mohammed, seinen Schwager, und an vertraute Sklaven; worauf er den Pascha umbringen ließ.

Er machte einen Bund mit Scheith Daher, dem Herrn des Landes Kanaan: diesem half er Sidon erobern, Damascus belagern. Aber sein Schwager verließ ihn, weil er die heiligen Städte der Moslemn aus Noth oder Geldgier beleidiget habe; Mohammed floh nach Aegypten, und die Nation war nicht für Ali; die Religion, die Vorzüge, die er Ausländern gab, raubten ihm die Herzen des Volks. Seine Soldaten traten zu dem Feinde über; sein Eidam, Ismael, den er groß gemacht, fiel ab, Ali verlor ein entscheidendes Treffen.

Da floh er durch die Wüste nach Palästina. Zu Rama, in des Propheten Samuels altem Sitz, fand er seinen dreihundneunzigjährigen Freund, den Scheith Daher, Sieger der Samaritaner, der Druzen, noch kraftvoll von Enkeln und Nissen umringt. In seinem Lande bildete er ein Corps von 13,000 Mann. Mohammed erwartete ihn in Aegypten mit 60,000. Eines Freitags (der den Moslemn heilig ist) geschah die Schlacht, mit solcher Wuth, daß von 400 Griechen und Russen, die Ali hatte, 380 fielen, und von den 13,000 überhaupt 500 übrig blieben; sein Kopf wurde nach Constantinopel gesandt. Europa hatte an seinen Abenteuren um so mehr Theil genommen, als er sich über Nationalvorurtheile zu erheben schien: zu früh, zu laut verichmähete er sie.

n. Chr.  
1773.

Endlich gingen die Russen über die Donau: die Janitscharen wichen. Doch wußte Musin Dglu der starken Gegenden des Hämus sich zu bedienen. Zweimal fiel er herab und nöthigte die Russen, die Belagerung von Silistria aufzuheben, und an die Brücke der Donau zurück zu eilen, ehe sie abgeschnitten würden. Bei Barna verloren sie einen großen Theil der Artillerie. Endlich schwur Hassan Pascha, daß kein Russe das Winteräquinoctium dießseits dem Strom zubringen soll.

Dieser männlich-schöne Mann war von persischer Geburt, als Anabe geraubt und Sklave eines Türken geworden, von dem er

mit Hilfe eines Griechen, der ihn liebte, sich nach Smyrna gerettet, wo er in algierische Dienste trat. Muth und Geist empfahlen ihn dem Dey, der ihm die Festung Constantine vertraute. Hier wäre er unwürdlich alt geworden, wenn nicht die Bosheit einer Partei ihn bewogen hätte, sich nach Spanien zu retten. Der katholische König ließ ihn nach Neapolis bringen. Von da begab er sich mit einem dänischen Schiffe nach Konstantinopel. Da ihn hier der algier'sche Agent verklagte, erwarb er Gelegenheit, vor dem Padischa Mustafa III. zu erscheinen. Diesem gefiel seine Einsicht und charakteristische Kraft. Er gab ihm das Kriegsschiff, welches hierauf aus dem Unglücke bei Tchesme allein entkam. Als Kapudan Pascha beförderte Hassan mit Feuer, was er nur immer Gutes zu bewirken vermochte; er stiftete Schulen für Schiffbaukunst, Kenntniß der Gestirne und Länder; er liebte Männer von Cultur; zumal den Jüngling Mustafa; einen Engländer, vom Hause der Campbells; dem Padischa hielt er seinen Schwur, indem er die Russen zwang, über die Donau zurückzugehen.

Es mißglückte ihnen auch wider Euböa; sie plünderten auf Creta und Cypern. Als der Hof zu Petersburg Apprehensionen auf der Seite Schwedens bekam, begab die Flotte sich nach dem baltischen Meere zurück; da sie in dem mittelländischen weniger gethan, als was zu thun seyn möchte, gezeigt hatte. Zweiunddreißig Millionen Zechini soll diese Expedition gekostet haben.

Zu gleicher Zeit stärkte Pugatschew, der Kosake, an der Spitze vieler kriegerischen Horden, seine Rebellion; er erschütterte den Thron Katharinens, Viele waren von der Nothwendigkeit des Friedens überzeugt. Aber Mustafa III. starb und hinterließ das Reich nicht <sup>n. Chr.</sup> 1774. Selim seinem noch minderjährigen Sohn, sondern seinem Bruder Abdulhamed. Das bei außerordentlichen Thronveränderungen übliche Geschenk wurde den Janitscharen, weil dieses ohne Revolution geschah, und wegen Erschöpfung der Finanzen, verweigert. Von dem

an äußerte sich ein aufrührerischer Geist; man wollte nicht mehr dienen; die Asiaten zogen heim; der Wessir wurde von der Cavallerie verlassen; der Feldmarschall Rumjanzow, der frei handeln konnte, schnitt ihn von Zufuhr und Hülfe ab, schloß ihn bei Schumla ein, und nöthigte ihn am 21sten Julius zu dem Frieden von Rutschuk Känardschy. Der Mufti sprach zum Padischa: „Sintemal dein Volk nicht länger den Krieg führen will, ist Friede nothwendig.“ Diese Nachricht kam in die Krim, als eben Hassan gegen Dolgorukoj im Gefecht stand.

Kimburn, Jenikale, Kertsch, was zwischen dem Dnepr und Bog liegt, Asow, Taganrok, freie Schifffahrt im euxinischen Pontus und Hellespont blieb den Russen: die Krim wurde der politischen Gewalt des türkischen Kaisers entzogen; das Chalifat blieb ihm. Die Türken litten dadurch das Meiste, daß sie den Muth verloren.

## Capitel 13.

### Schwedische Revolution 1772.

In der Aristokratie, welche der eigentliche Charakter der seit Karl XII. in Schweden herrschenden Verfassung war, vermochten Parteien mehr als die Gesetze. Der Eifer neuer Freiheitsformen und das Gefühl der zu heilenden Wunden mäßigte sie anfänglich, und Wohl des Vaterlandes schien Bestreben von Allen. Hierbei wurden sie gelassen, so lang das wirthschaftliche Friedenssystem des Cardinals Fleury zu keinen Kriegen Anlaß gab. Zwanzig Jahre nach Karl XII. wurde der Parteigeist schon heftiger, und verdunkelte den richtigen Blick auf die Lage der Dinge. Man brach hierauf mit Rußland, und unglücklich, weil die oberste Leitung den Krieg ohne Ernst und Ordnung führte. Die Pläne wurden von der Eifersucht der Parteien wechselweise combinirt und vereitelt; Leidenschaft und Mißmuth veranlaßten gleich schädliche Uebereilung und



Schläfrigkeit; es war, als litte Schweden auf einmal von den Uebeln der Demokratie und Oligarchie.

Die Royalisten behielten das Uebergewicht, bis Rußland eine Zusicherung forderte, daß Schweden eine andere als die bisherige Verfassung nie annehmen wolle. Von dem an wurde der König mehr und mehr nur Zuschauer; das Geheimniß der Politik war in andern Händen. In diesen Zeiten wurden die Gränzen gegen Norwegen auf eine wenig vortheilhafte Weise bestimmt, gegen Preußen ein unnützer Krieg angefangen, und so schlecht geführt, daß der französische Hof weiter keine Subsidien geben wollte. Der Reichsrath vermittelte endlich einen Vertrag, wodurch im Laufe mehrerer Jahre zwölf Millionen Livres den erschöpften Cassen zu Hülfe kommen sollten; aber die Gegner tadelten dieses als einen Verkauf der Unabhängigkeit.

So lang man im System ruhiger Freiheit geblieben, und die Begierden gemäßiget waren, hatte Landbau, Gewerbesleiß und Handelschaft wieder aufgeblühet. Bei dem Emporkommen der Par-<sup>n. Chr.</sup> teien erwarben begünstigte Unternehmer gemeinschädliche Privilegien. 1761. Die Zahl der Manufacturen, die auf mehr als achtzehntausend ge-<sup>n. Chr.</sup> stiegen war, verminderte sich in zehn Jahren um die Hälfte. 1770.

Die Nation war unzufrieden; man klagte, daß der Senat Stellen, die er besetzen mußte, Sklaven der Aristokratie, nicht Freunden des gemeinen Wesens, gebe, daß Parteinungen genährt würden, um die Entscheidung an ihn zu bringen; daß wohl- denkende Bauern, wie ein Lars Larsson, von den Großen gedrückt, andere zu Entstellung der Wahrheit gewonnen und mißleitet würden; daß die hohe Geistlichkeit <sup>1</sup> an Reichstagen die niedrige <sup>2</sup> despotisire, und vier oder fünf Demagogen den Bürgerstand führen. Der Parteigeist vergrößerte diese Mängel; selbst rechtschaffene Männer

<sup>1</sup> Mensuales.

<sup>2</sup> Scamnatarii.

verwechselten etwa das Wohl der Geschäfte mit den Wünschen ihrer Freunde, und erlaubten sich in Staatsjachen, was ihnen im Privat-  
 n. Chr. leben unerlaubt geschehen hätte. Demnach ist schwer zu sagen, ob  
 1756. die einst streng bestrafte Reichsräthe wegen schlechter Regierung oder wegen Unmacht ihrer Partei gelitten.

Die Geistlichkeit wurde nachmals durch die Abschaffung eines Zehentens beleidiget, welchen sie bezog, seit, vor Einführung ordentlicher Wirthshäuser, sie die Gastfreiheit übte. Es wurden harte Aufwandsgeetze gemacht, und ihre Vollziehung oft verhaßt; die Gehalte vermindert; denen, welche etwa außer Stand waren, die Abgaben zu entrichten, ihr Vieh und die Werkzeuge ihrer Gewerbe genommen: unter dem Vorwande Verdachtes wegen Schleichhandel, Häuser durchsucht, Widersetzlichkeit mit öffentlichem Staupbeisen, und die Schuld selbst an der Ehre, ja mit dem Tod bestraft.

Als König Adolf Friedrich die Stimme des Mißvergügens von allen Seiten vernahm, beehrte er die Zusammenberufung eines Reichstages; der Reichsrath verweigerte sie. Da legte der König die Regierung nieder, forderte die Sigille, und ließ durch seinen Sohn allen Kanzleien andeuten, daß nichts mehr unter seinem Namen expedirt werden dürfe. Als die Reichsräthe, in der Gefahr großer Bewegungen, den Generalen befohlen, die Wachen zu verdoppeln, weigerten sich diese, die einseitigen Befehle zu ehren; das Finanzdepartement wollte auch den Sold der Garnison nicht erheben, wenn der König es nicht gebiete; alle Collegien traten außer Activität. Da begab sich der Statthalter und die Obrigkeit Stockholms in den Senat, ihm zu erklären, daß der dritte Stand sich versammeln werde. Der Senat wurde hiedurch genöthiget, einen Reichstag zu bewilligen. Am neunten Tage der Anarchie übernahm der König die Regierung wieder.

Der außerordentliche Reichstag wurde zu Nyköping versammelt. Eine geheime Deputation entwarf Magartikel. Der ganze

Reichsrath, mit Ausnahme nur zwei seiner Mitglieder, wurde abgesetzt, und in die Kosten dieses Reichstags verurtheilt, weil er ihn verweigert, weil er ihn zu Nyköping versammelt, weil er ohne den König habe regieren wollen. Die Verfassung blieb; doch sah man, daß sie sich ändern könnte.

Der König starb, als Gustav III., die Hoffnung der Nation, von Jugend an sorgfältig gebildet, auf Reisen war. Nach seiner Zurückkunft bezeugte er, das ganze Glück zu fühlen, daß er Bürger eines freien Landes sey, und daß er Freunde des Despotismus nie für die seinigen halten würde. Er fügte bei, daß, wenn er je das Unglück haben sollte, ein verfassungsmäßiges Gesetz oder selbst neue Schranken der Macht, welche die Stände ihm vorzeichnen möchten, zu übertreten, er auf solchen Fall sie voraus der an ihn beichwornen Pflicht frei spreche. Da sie huldigten, sagte er: „Es „ist so herkömmlich, sonst würde es mir unnöthig scheinen; der ist „ein unglücklicher König, welchem nur darum gehorcht wird, weil „man muß.“

Bald nach diesem zeigte sich eine große Gährung in der Gränzfestung Christianstadt; der Reichsrath wurde verrätherischer Pflichtvergeffenheit beschuldigt, die Nation aufgefordert, „dem Könige zu geben, was dem Könige gebühre.“ Karl, Herzog von Südermannland, Bruder des Königs, bemächtigte sich, da er eben zu Karlskrona war, unter dem Vorwand, jene Auführer zu züchtigen, dieses wichtigen Platzes, der Magazine und des Arsenaus. In seinem Manifeste rief er Jedermann unter sein Panier gegen das Joch „einer höllischen Nothe, deren Schwert über dem Haupt jedes „Bürgers in seinem Hause und jedes Landmanns in seiner Hütte „schwebt.“ Der dritte Bruder Friedrich bewaffnete Ostgothland.

Von diesen Bewegungen wurde der Senat unterrichtet, und gab zweien seiner Mitglieder volle Gewalt, Alles vorzukehren, was zu Erhaltung der Verfassung erforderlich sey. Da man gegen die

Leibwache in Mißtrauen war, wurden die Regimenter von Südermannland und Upland nach Stockholm berufen. Dem König wurde angedeutet, er soll seine Brüder zurückmahnen, und sich selbst nicht entfernen. Ein Schreiben des Herzogs von Südermannland fiel in die Hände des Grafen Ralling; dieses erlaubte keinen fernern Zweifel über die Verständniß noch über die revolutionäre Absicht der Prinzen. Der Senat saß die ganze Nacht, und soll beschlossen haben, sich der Person des Königs zu versichern. Den folgenden Tag wurde er in den Senat geladen; er kam, aber die Leibwache war zu Vollziehung der von dem König beschlossenen Dinge bereit. Im Senat fing Gustav an zu beklagen, daß so Vieles ohne sein Vorwissen geschehe; der Senat beklagte, daß ihm eben so wenig die eingehenden Depeschen mitgetheilt würden. Der Wortwechsel wurde lebhaft, als plötzlich der Senat von allen Seiten umringt und gefangen genommen wurde. Diesen Dienst hatte der Garde=Obriß versagt; er übergab dem König seinen Degen mit den Worten: „Auch ich bin Euer Gefangener, aber in der Zuversicht, bald Euer „Richter zu seyn.“ Vergeblich rief der Stadtcommandant die Bürger in Waffen als für die Freiheit. Sie hielten die Aristokratie nicht für die Freiheit. Sie, die Garnison, die Leibwache, das ganze schwedische Volk wurde in Manifesten belehrt, „es haben Plane ob= „gewaltet, wodurch König und Nation der Gewalt weniger Großen „hätten unterworfen werden sollen; der König wolle für die wahre „Freiheit sorgen, die in seinen Augen das edelste Gut sey.“ Den folgenden Tag schwur Stockholm; nur wollte die erste Magistratsperson sich nicht hiezu entschließen.

Der Reichstag wurde versammelt; die Garnison und Garde umgaben das Haus; der König im Ornat, und der Krone, mit Gustav Adolfs silbernem Hammer in seiner Hand, erschien, trat auf und redete: von der Gefahr der Parteinngen, von der Tyrannei der Aristokraten, von dem Fluch, den sie auf das Land bringe



(man erkenne ihn in der Theurung des Brodes), von alten Rethern der Nation, und wie er ihr zweiter Gustav Wasa sehn wolle; er gedente nach Gesetzen zu regieren; er hasse die Willkür. Die neuen Gesetze wurden verlesen: „der Senat soll künftig von dem König „ernannt, von dem König der Reichstag berufen und aufgelöst „werden; der König soll die Macht haben, altbewilligte Auflagen „fernens zu heben, im Nothfall neue zu bestimmen; alle Macht, „sowohl zu Wasser als zu Lande, Krieg, Friede und Tractaten „hängen von dem König ab: von ihm werden alle Aemter und „Würden vergeben.“ Den Tag nach Unterzeichnung dieser Acte entließ er den Senat, unter das Volk wurde Getreide vertheilt. Die vor zweiundfünfzig Jahren eingeführte Verfassung nahm dieses Ende.

## Capitel 14.

Die bayerische Successions-Streitigkeit 1777.

Einige Jahre nach diesen Begebenheiten starb der letzte Kurfürst von Bayern, Maximilian Joseph, Sohn Kaiser Karls VII.; der Zweig des Hauses Wittelsbach, der seit beinahe einem halben Jahrtausend in Bayern mit Glanz geherrscht, erstarb mit ihm, und hinterließ das Andenken verschiedener tapfern, staatsklugen, auch gütigen Fürsten, nicht aber einer besonders weisen Verwaltung oder nach edeln Grundsätzen gebildeten Verfassung.

Sofort wurde Karl Theodor von Sulzbach, Kurfürst von der Pfalz bei Rhein, Haupt des nächsten Zweiges von Wittelsbachischem Stamm, als Nachfolger proclamirt. Hiezu berechtigten ihn die reichsgesetzmäßigen Hausverträge. Sofort begab er sich nach München. Dasselbst war Karl Theodor kaum eingetroffen, als ihm angekündet wurde, wie das Haus Oesterreich alte Rechte auf Niederbayern gelten zu machen entschlossen sey. Der Kurfürst, in der Ueberzeugung

verhältnißmäßiger Unmacht, ließ sich einen Tractat gefallen, durch den er sich das Uebrige der Erbschaft sicherte. Das Haus Oesterreich (Maria Theresia lebte noch, aber Joseph hatte in großen Geschäften den prädominirenden Einfluß) nahm von Niederbayern Besitz, forderte von den Ständen die Huldigung, und erklärte, daß die Abgaben einstweilen auf den vorjährigen Fuß entrichtet werden sollen. Der Kaiser erklärte auch die Grafschaften Schwabegg, Hohenwaldeck, Leuchtenberg, Wolfstein, Hals und Haag, die Herrschaft Wiesensteig, das Gericht Hirschberg und andere Reichslehen durch den Abgang des Hauses, das dieselben erwarb, für eröffnet. Nicht weniger wurde im Namen der Kaiserin Königin die Herrschaft Mindelheim in Schwaben, und was in der Oberpfalz Lehen Böhems ist, als erlediget angesehen. Eine große Strecke des Laufs der Donau, des Inn und der Isar, die Vorstadt von Regensburg, wo der teutsche Reichstag nun 116 Jahre saß, fielen Oesterreich zu.

Ueber diese Vorgänge war weder an die Aynaten des Hauses, noch an die bayerischen Landstände oder Nationalrepräsentanten weiter nichts gebracht worden. Die Gränze der vor 354 Jahren erledigten Herrschaft Herzog Johannis zu Niederbayern war nicht ganz genau bestimmt; so daß der Hof zu Wien in dem Fall war, den Kurfürsten zu versichern, es würde nach einstweilen ergriffenem Besitz die Demarcation mit Billigkeit und Mäßigung erst vorgenommen werden.

Dieses Alles betrachtete Friedrich, König in Preußen, als eine die Machtverhältnisse wesentlich ändernde Verhandlung; bezeugte Erstaunen, daß sie ohne Verabredung mit ihm durchgesetzt wurde, und gab dem Herzog von Zweibrücken, dem präsumtiven Nachfolger des kinderlosen Kurfürsten, den Rath, in Dinge, die den Reichsverfassungen und dem westphälischen Frieden so offenbar widersprechen, ohne Benehmen mit andern Reichsfürsten oder mit der Krone Frankreich, der Gewährleisterin des westphälischen Friedens,

durchaus nicht einzugehen. Dem Hof zu Wien stellte er vor, wie undisputirlich nach allen Begriffen des Lehenrechtes die Nachfolge der verschiedenen Zweige eines Stamms in die von dem gemeinschaftlichen Stammvater besessenen Lehen; wie besonders genau die Wittelsbachische Erbfolge durch verfassungsmäßige Verträge und durch das große Reichsgesetz, den westphälischen Frieden, bestimmt sey; daß die Theilbarkeit eines Kurfürstenthumes selbst der goldenen Bulle Karls IV., von der die kaiserliche Majestät und die Würde der Kurfürsten geordnet worden, durchaus zuwider laufe; daß höchlich zu verwundern wäre, eine so große Veränderung ohne einige Rücksprache mit dem Reich, dieser capitulationsmäßigen Pflicht des Kaisers, ausgeführt zu sehen; daß aber in der That ein mit Gewalt und Ueberraschung einem einzelnen pfälzischen Prinzen abgedrungenener Vertrag den hergebrachten Rechten seines Hauses unmöglich Abbruch thun könne. Friedrich beehrte die Herstellung des Kurfürsten in die ganze Erbschaft Maximilian Josephs. Mehr und mehr bezeugte er auf das nachdrücklichste, als Reichsfürst, Mitcontrahente des westphälischen Friedens und Freund des pfälzischen Hauses eine solche Verletzung der Gesetze, einen solchen Bruch des Gleichgewichts nicht gestatten zu können.

Seinerseits erwiederte der Hof zu Wien: ganz Bayern sey vor der Zeit, als Wittelsbach das Land erwarb, von den Herzogen zu Oesterreich aus bloßer Mäßigung und Friedensliebe ihren Vorfahren zurückgestellt worden: für viele große Kriege ließe sich Entschädigung fordern; es sey von einem untheilbaren Kurthum hier keine Rede, sintemal Bayern offenkündigermassen allein durch die Klugheit Maximilians vor wenigen Geschlechtern eine auf desselben unmittelbaren Abstämmlingen einig haftende Kurwürde erworben habe, ja das Land Niederbayern, welches einen eigenen Landmarschall von Alters her habe, sey durchaus kein dem Herzogthum Bayern wesentlicher Theil; das Haus Oesterreich sehe kein Hinderniß in der deutschen

Verfassung, unzweifelhafte Rechte mit Mäßigung und mit Einverständnis des dabei zunächst interessirten Reichsfürsten, gelten zu machen; ob der König in Preußen durchaus bei Allem die Zwischenhand haben, ob er, dessen Vergrößerung die schnellste und bedenklichste gewesen, seinen Willen bald allen Reichsfürsten zum Gesetz machen wolle? Kaiser Sigmund, von welchem sein Stammvater das Kurthum Brandenburg erkaufte, eben derselbe habe Albrechten von Oesterreich, seinem eigenen Eidam, das zu seiner Zeit erledigte Niederbayern zu Lehen aufgetragen.

Zu gleicher Zeit übertrug die Schwester des letzten Kurfürsten von Bayern, ihrem Sohn, dem Kurfürsten von Sachsen, die nach Lehenrecht und Fideicommissen ihr zukommenden Rechte auf die Allodien und Acquisitionen des abgestorbenen Zweiges, dessen Mobilienvermögen, die Einkünfte des letzten Jahres, und auf dreizehn Millionen, welche die obere Pfalz gekostet hatte.

Endlich erinnerte das Haus Mecklenburg an eine von Kaiser Maximilian dem Ersten ertheilte Anwartschaft auf Ruchtenberg und andere Reichslehen, und begründete seine Forderungen auf eine Menge für das teutsche Vaterland geschehene Aufopferungen.

Die Heere Oesterreichs und Preußens bewegten sich nach der böheimischen und schlesischen Gränze. Der König suchte zu zeigen, daß die von Kaiser Sigmund seinem Eidam Albrecht von Oesterreich ertheilte Anwartschaft keinen festen Grund habe; indem Albrecht seinen Anspruch auf dieses Mannlehen von Johanna, seiner Mutter, einer bayerischen Prinzessin, hergeleitet, und Sigmund wirklich zu gleicher Zeit selbst andere Herzoge von Bayern belehnt habe. Es wurde nämlich bemerkt, daß der Protonotarius, Michael von Priest, aus dessen Feder beide Lehenbriefe geflossen, in der Geschichte als überführter Verfälscher erscheine. Endlich fand sich, daß der Herzog Albrecht jedem von dieser Belehnung für ihn entspringenden Rechte zuletzt entjagt habe. Der Wiener Hof bezog sich auf notorische



Existenz österreichischer Ansprüche, auf die Auerkenntniß derselben durch die Kurfürsten, und auf desselben Recht und Macht, ohne den Herzog von Zweibrücken mit andern Höfen zu tractiren.

So wurde fünf Monate das Geschäfte auf diplomatischem Wege betrieben, bis Anfangs des Julius der König bei Nachod in Böhmen<sup>n. Chr.</sup> einrückte, und wider einen andern Paß der Prinz Heinrich, sein 1778. Bruder, im Anzuge war; dreizehn Wege führen in dieses Reich; über Rumburg der unversuchteste. Diesen, den am wenigsten besetzten, weil er der schwerste war, nahm unter Heinrich der preussische General Mollendorf. Der ganze Feldzug war eine Kriegsschule; Friedrich und Lasch, Heinrich und Laudon entwickelten die Früchte langer immerwährender Reflexion und Uebung der großen Kunst. Wenige Märsche werden dem von Rumburg, wenige Rückzüge dem von Lauterwasser nach Schazlar verglichen. Schlachten wurden keine geliefert, so wenig als in dem Feldzuge, wo Turenne gegen Montecuculi stand. Der König hatte keine Ursache, ein Heer, welches die Grundfeste seiner Macht war, zu compromittiren: auf der andern Seite gab er Lasch und Laudon keine Blöße. Die Kriegskunst ist die Grundfeste politischer Macht, die erste der Wissenschaften, weil unter ihrem Schutz alle anderen existiren: ihre Fortschritte, ihre Abnahmen machen Epoche. Es war ein großes Schauspiel, den feurigen Kaiser Joseph mit dem schönsten Heer in der Welt, mit vortrefflicher Artillerie und Bewaffnung, wider den grauen Helben von Czaslau, Hohenfriedberg, Roßbach, Leuthen, Thorgan und Lignitz im Gefechte zu sehen. Aber ehe durch Thaten entschieden wurde, vermittelten Rußland und Frankreich, daß die friedbegierige Kaiserin Königin sich mit einem kaum vierzig Quadratmeilen großen Landstrich zwischen der Donau, dem Inn und der Salza begnügte. Ihr Heer war nicht geschlagen worden, aber ihr Sohn verlor viel: denn diese Begebenheiten allarmirten Europa.

Der Friede wurde in Oberschlesien zu Teschen geschlossen; <sup>n. Chr.</sup> 1779.

Rußland und Frankreich leisteten die Gewähr seiner Beobachtung. Der österreichische Hof erwarb das Innviertel: dafür versprach er dem preussischen der Vereinigung der Fürstenthümer zu Bayreuth und Anspach in Franken, wenn der sie regierende Markgraf sterbe, nicht entgegen zu sehn; und alsdann die Lehensverbindungen, welche die Krone Böhme in denselben Landen hatte, gegen die aufzuheben, welche die Markgrafen (größtentheils seit 457 Jahren) in Oesterreich besaßen. Es wurde versprochen, daß Kaiser und Reich vermocht werden sollen, den Kurfürsten von der Pfalz mit allen von dem erloschenen Zweig seines Hauses besessenen Lehen zu investiren, und die Herzoge von Mecklenburg durch eine Vermehrung ihrer landesherrlichen Gewalt, welche *de non appellando* an die Reichsgerichte genannt wird, zu consoliren, und den Frieden überhaupt genehm zu halten. Gegen das pfälzische Kurhaus entsagte Oesterreich allen Ansprüchen auf die übrige bayerische Verlassenschaft, und conferirte ihm die böheimischen Lehen in der Oberpfalz. Kurfachsen wurde durch eine Grafschaft an seiner Gränze befriediget.

## Capitel 15.

### Nordamerika.

Wir sahen in den polnischen Händeln, was der militärische Despotismus gegen die heiligsten Rechte der Nation vermag; in dem türkischen Krieg, wie sehr selbst brave Milizen disciplinirten Heeren nachstehen, und in der Sache der bayerischen Erbfolge, daß die Sicherheit mittelmäßiger Staaten in der That von dem Umstande abhängt: ob die größern sich vereinigen können oder nicht, sich dieselben zuzueignen. Die Betrachtung dieser für die Menschheit mißtröstlichen Lage der öffentlichen Moralität und Machtverhältniß leitet auf den Gedanken der Hoffnungen, welche die neue Welt vielen

darzubieten scheint. Die Leidenschaften sind so alt als das menschliche Herz, und Ungerechtigkeit war mit der Uebermacht auch vor Zeiten verbunden; aber die neue Organisation des Systems der militärischen Mächte erregt für alle nicht durch sich gewaltigen Staaten die gedoppelte Apprehension, daß zwei oder drei durch scheinbaren Vortheil gegen sie vereinigt, in kurzem allen nach einander ihren Willen zum Gesetz machen dürften, oder daß die Heere, unwillig um geringen Sold Werkzeuge der Willkür zu seyn, Forderungen erregen möchten, welche entweder neue Lasten der Völker, oder die Auflösung der Ordnung herbeiführen dürften. Solche Krisen der Menschheit haben manchmal die unerwartetste Wendung bekommen; unvermuthete Dinge können die Waffen, welche man fürchtet, in ihrer Wirkung aufhalten, ja wider die wenden, welche sie führen. Wir wollen vors erste den Ursprung neuer Republiken in Amerika betrachten.

Nach dem Frieden des 1763ten Jahres bezahlte Frankreich an Großbritannien 95,000 Pf. St. für zurückgegebene Inseln, 670,000 als Lösegeld für Gefangene; Georg III. widmete sein Theil an den Preisen, 690,000 Pf. St., in die öffentlichen Fonds; hierauf in wenigen Tagen bezahlte die Bank für Erneuerung ihres Privilegiums, die ostindische Compagnie von ihren Eroberungen 2,110,000. Die Nationalschuld wurde in 12 Jahren um ungefähr zehn Millionen vermindert; von den übrigen 129 hatten 124 Millionen assignirte Fonds zu Zahlung der Interessen. Unermeßlich stiegen durch neue Fabriken, Fortschritte der Colonien und die Herrschaft des Meers die Quellen des öffentlichen Reichthums. Der Tagelohn nahm zu, und wurde ein auf die Bevölkerung gesetztes Prämium, wodurch die ausgewanderten oder durch die Waffen Gefallenen in kurzem ersetzt wurden. Von 42 Millionen Morgen (acres) Landes, so hoch England geschätzt wird, brachten neuntehalb Millionen in guten Jahren so viel Korn, als über 5 Millionen Menschen in 5 Jahren

bedürfen. Alles Erdreich wurde ergiebiger, als die einem jeden schädlichste Cultur bemerkt wurde: die unglaubliche Zunahme der Viehzucht verdoppelte in dreißig Jahren die Ausfuhr; gemeine Jahre ertrugen für 1,200,000 Pf. St. Wolle, die verarbeitet fünfmal mehr Werth bekam, und 1,500,000 Menschen beschäftigte. 450,000 Ellen Feinen brachte Ireland im Jahr 1736 auf den Markt von Chester, im Jahr 1771 fast eine Million, und sie war nur die Hälfte des Products. Man beschäftigte sich daselbst, Ströme zu vereinigen und die Häfen rein zu halten. Als Theuerung der Lebensmittel und fehlerhafte Vertheilung einiger Abgaben die Tuchmanufactur in England verminderten, lieferten die scotischen statt drei Millionen Ellen, wie im Jahr 1720, im Jahr 1759 über 10,800,000. Für 300,000 Pf. St. Pelzwerke gab das neu eroberte Canada. Die Colonien beschäftigten die Hutfabriken. Der Stahl, das Eisen, Zinn und Kupfer Cornwalls gaben 400,000 Personen Arbeit: außer dem Landverbrauch wurden für 600,000 Pf. St. ausgeführt: es arbeiteten 40,000 Menschen in den Gruben Cornwalls, eben so viele in anderen, welche Blei, Kupfer und Kohlen gaben; eben so viele Familien verarbeiteten um Sheffield Eisen und Stahl; eine halbe Meile unter Meeres Grund gingen die Kohlengruben von Newcastle; tausend Schiffe waren beschäftigt, ihren Gewinn zu verschaffen. Die durch Prämien ermunterte Haringsfischerei lieferte jährlich 150,000 Fasse. Die Fischerei an der Neulandküste wurde von 20,000 Menschen betrieben, und für gesalzene Fische 400,000 Pf. St. gewonnen. Ueberhaupt stieg der englische Ausfuhrhandel von 6,509,000 Pf. St. Werth Waaren, wie er unter Anna war, um 1775 auf sechzehn Millionen, und es circulirte außer den Papieren eine Baarschaft von mehr als achtzehn Millionen Pf. St. Obwohl der europäische Handel über dem amerikanischen vernachlässiget wurde, so stieg der Gewinn desjenigen, welchen man mit Deutschland führte, doch zuweilen auf 800,000, und war nie unter 215,000 Pf. St.



Bei der ostindischen Compagnie waren 1738 Engländer, 420 Fremde, jene für etwa zwei Millionen, diese für 684,000 Pf. St. interessirt, und nach der Bilanz des Jahrs 1771 blieben der Compagnie nach Abzug ihrer Schulden 220,000 Pf. St. baar, 5,300,000 an Waaren. Das in Westindien an Gütern, Sklaven und Gebäuden stehende Capital wurde zu 30 Millionen berechnet; Zucker und Rum brachten jährlich 4 Millionen.

Die Volksmenge, welche sich in Europa, nach ihrem Stand, wie man sie seit einem halben Jahrhundert kennt, während dieser langen Periode in den meisten Ländern nur Einmal verdoppelte, verdoppelte sich in Nordamerika innert fünfundzwanzig Jahren. Achtzigtausend Engländer waren dahin ausgewandert, und schon stieg ihre Nachkommenschaft über eine Million. In gleicher Verhältniß nahm der Reichthum zu: die Ausfuhr Neuenglands war im Anfang des Jahrhunderts von 70,000, siebenzig Jahre später von 800,000 Pf. St.; über tausend siebenzig Schiffe, bei 29,000 Engländern waren mit dem amerikanischen Handel beschäftigt, und Amerika bezahlte sie aus dem Gewinn seines Handels mit Westindien, Afrika, Portugal und Spanien.

Die Verfassung der nordamerikanischen Colonien hatte ein ursprüngliches Gepräge von Freiheit. Der König ernannte einen Gouverneur Neuenglands; alle Landeigenthümer erwählten einen Rath von XXVIII Mitgliedern. Militärische Macht war fast unnöthig; die Landenge, die den Hafen bedeckenden Inseln waren Schutzwehre der Natur. In Rhode-Island wurde der Gouverneur und sein Stellvertreter, so wie der Rath vom Volk gewählt; in jedem Criminalfall, wenn er nicht Hochverrath, Mordmord oder Seeräuberei betraf, übte das Volk das Begnadigungsrecht. Mitten in schönen Gärten, unter sanftem Himmelsstrich, in gesunder Luft, erhob sich Philadelphia, die Stiftung des tugendhaften Penn; vom Vandertrag lebte die Stadt, der Fleiß ihrer Bürger bereicherte sie;

nun fingen die Sitten an unter dem Einfluß des Reichthums zu leiden; man liebte Penns Geschlecht nicht mehr; im Innern des Landes zeigte sich einige Verwilderung. Die Verwaltung des Marylandes gebührte dem Enkel des Stifters, dem Lord Baltimore; sein Gouverneur führte sie mit einem Rath von XII und Districtdeputirten. Die Religion war überall frei, überall die Landescultur in Ehren, und gegen Parteien, wilde und gesetzlose Menschen, Friede und Ordnung beschirmt. Jede Colonie pflanzte in Sicherheit das ihrem Erdreich und Himmel gemäße Product; Neuengland Weizen, türkisches Korn, Reis, Gerste; hier waren herrliche Weiden, und 6000 Fischer gewannen jährlich über 322,000 Pf. St. Reichlich ertrug das gesunde Rhode-Island sein türkisches Korn. Neuschottland, weniger glücklich, weil die Verwaltung militärisch war, bereicherte sich doch aus den Kohlenminen. Hingegen blühte in lachenden Gegenden Newyork; 188 Schiffe, 425 Schaluppen fuhren aus diesem Hafen; die Ufer der East-river glänzten von Wohnungen des Ueberflusses und der Freude. Newjersey war gleichsam ein Garten. Dreißig Millionen Pfund Tabak producirte Maryland, und Virginien konnte bis fünfzig liefern. Fleißige Deutsche cultivirten des Shenando romantische Ufer. Weiter gegen Süd brannte die Sonne auf unermessliche Sandgebilde; doch erhob sich Nordcarolina; Südcarolina, die geliebte Sorge von Coligny, Shaftesbury und Locke, fürchtete nicht mehr den ganz überwundenen Attakullakulla, nicht mehr die sich selbst aufzehrenden Schahtaws und Kicks, keiner Colonie gab diese etwas nach, hier glückte Weinbau und Seide, so gut wie italienische. Wo weiterhin zwischen Sand und Wald Savannah mehr als afrikanische Hitze aussteht, ganz Georgien bildete sich erst. Raum war hin und wieder in Florida Versuch der Cultur zu bemerken.

Unter brittischem Schutz hatte Nordamerika keine Ausländer zu fürchten; schon herrschte zu starkes Gefühl der inwohnenden Kraft, um Großbritannien selbst zu scheuen: das Land, seine Größe, sein

Alima, vertheidigte die Amerikaner. Die Nation schien wie das Land selber in der Periode des Jünglingsalters zu seyn: aufbrausend, feurig, freigesinnt, im Augenblick der Leidenschaft wunderwürdiger Anstrengung fähig.

Der Friede des 1763sten Jahrs ließ die Nationen Europens unter dem Joch großer Abgaben. Zugleich verbreitete die Reduction der Heere viele tausend arbeitlose, arbeitsfähige Menschen; in vielen Ländern vermehrte sich die Zahl der Verbrecher; andere suchten Brod am Ural, an der Wolga in den Colonien der Russen; besonders ergoß Europa den Ueberfluß des Volks in die amerikanischen Länder. Hierzu kam, daß die Kriegsbeute, die Schätze Ostindiens, das schnelle Glück der Zuckerpflanzungen, tausend Wunder des Unternehmungsgeistes und Glücker, in Großbritannien die Lebensbedürfnisse, die Launen des Luxus, unglaublich vermehrt hatten. Da die Begierde nach vortheilhaften Anstellungen (deren Zahl durch Eroberungen und Hofpolitik sehr zugenommen) allein durch den König befriediget werden konnte, widmeten sich mehr Landeigenthümer als vor Zeiten der Stadt und dem Hof: ihre Güter überließen sie Verwaltern, und indem sie ihren Aufwand vermehrten, ihre Schulden aufhäuften, sahen sie sich bewogen, die Grundzinse zu erhöhen. Das gedrückte Volk wurde bald vollends zur Verzweiflung gebracht, und die Herren waren taub gegen seinen Jammer. Zugleich verfolgte der Hof eigensinnig den Entschluß, die scotischen Bergbewohner ihrer uralten Kleidung und Sitten zu berauben, und in Irland wurde der Landfriede durch „die weißen Buben, die Eichenherzen, die Stahlmänner,“ verwirrt. Alles dieses verursachte, daß in kurzer Zeit über 20,000 Ireländer nach Amerika hinüberfuhren, und viele tausend Mann von den Bergen in Kossihire, von Glengary, Sutherland, Skye, von allen Hebriden die Freistätte der väterlichen Lebensart eben daselbst suchten. Diese Menge neuer Völkerschaften lebte in Amerika der Natur gemäß, in der anfänglichen Gleichheit.

Großbritannien beherrschte mit einem Arm die Ufer des Ohio, mit einem die des alten Ganges, und die Meere. Cook und Mulgrave gingen aus, neue Welten zu suchen. Auf die Freiheit gegründet, durch Waffen und mehr noch durch Gesetze berühmt, der Gegenstand allgemeiner Bewunderung und der Eifersucht der mächtigsten Nation, schien Manchem so ein Reich kaum zerstörbar. Eben dieses Reich wurde in wenigen Jahren dahin gebracht, daß nur seine Standhaftigkeit im Unglück bewunderungswürdig schien: fast wie der große Cäsar, sobald er unter den Mördern seinen Sohn Brutus entdeckte, sich in seinen Mantel hüllte, um anständig zu fallen. Die großbritannische Macht löste sich selbst auf; Völker, in ihrem Schooß erzeugt, verschmäheten ihr zu dienen, weil sie in ihrem Schooß erzeugt waren.

Obchon der Friede die Nationen beruhiget hatte, obschon die Franzosen vom festen Lande in Amerika vertrieben waren, und Ludewigs XV. unordentlicher Hof nicht furchtbar seyn konnte, errichtete die englische Regierung in Amerika permanente militärische Macht unter einem en Chef commandirenden Feldherrn. Dieses Heer unterstützte die vollziehende Gewalt. Eben diese brachte durch ausgeworfene Gehalte die Richter in ihre Abhängigkeit. Hiedurch erschien sie Freunden der Freiheit furchtbarer, als sie verfassungsmäßig seyn sollte. Wenn man die menschliche Eitelkeit bedenkt, und wie wenig oft freie Männer, wenn sie in Geschäfte kommen, mit angenommener Würde die nöthige Popularität zu verbinden wissen, so ist begreiflich, daß in Amerika mehrere Gouverneurs mißfielen, und mit Recht oder Unrecht für drückend gehalten wurden. Die Minister selbst, weil sie etwa keine Furchtsamkeit verrathen wollten, schienen Vorstellungen der Amerikaner keiner sonderlichen Achtung zu würdigen, beantworteten sie nicht oder hart. Um diese Zeit entstanden in Amerika Parteiführer, welche der Nation den englischen Stolz auf das bitterste fühlen machten.



Unter diesen Umständen wollte das Ministerium die Amerikaner des Handels mit den Colonien der Spanier und Franzosen berauben, aus dessen Gewinn sie die englischen Waaren vornehmlich bezahlten. Hiedurch wurden sie auf den Entschluß gebracht, von dem Gebrauch englischer Waaren sich mehr und mehr zu entwöhnen. Während dem führte das englische Parlament bei ihnen die Stempeltaxe ein: „es verfügte,“ sagten sie, „über das Eigenthum eines großen Volks, dessen Repräsentation ihm nicht aufgetragen ist, und worüber ihm gar kein Recht gebührt; auf Unkosten der Colonisten seyen Colonien gegründet worden, der Vortheil ihrer Behauptung so gut für England wie für sie gewesen.“ Die Epoche des Falls brittischer Herrschaft in diesem Land war (wie die Epoche des Untergangs der Stuartischen Dynastie) der Augenblick, da der Ursprung und die Natur des Herrschaftsrechtes in Untersuchung kam. Von schlichternem Widerspruch über einzelne Verfügungen wurden die Amerikaner durch die Unvorsichtigkeit ihrer Gegner bis zu Erklärung der Unabhängigkeit gebracht.

Der Stempeltaxe versagten sie den Gehorsam: „das von ihnen aus geordnete, von zwanzigtausend Mann ihrer eigenen Truppen vertheidigte, für seine Behauptung mit genugsamen Taxen belegte Land gehöre ihnen, und sie lassen demselben keine willkürliche Abgabe auflegen.“ Die Colonie von Massachusettsbay, der wichtigsten eine, und in welcher ein republikanischer Geist vorzüglich herrschte, ermunterte alle. Amerika trat in einen Generalcongreß. Die Schiffe gaben Zeichen der Trauer, aber auch des Unwillens. Bei dem Allem verhielten die Führer dieser Dinge die populären Excesse, nichts sollte übertrieben seyn; in ihren Schriften führten sie die Sprache der Schwachen gegen Gewaltige, aber vereinter, entschlossener Männer. Die meisten Stimmen des englischen Parlaments (die Stunde war noch nicht gekommen) hoben endlich die Stempeltaxe auf. Amerika setzte diesen Tag zu einem jährlichen

Fest. Nun wurden die im Land gearbeiteten Kleidungsstücke Armen vertheilt; jeder vermögende Mann erschien in englischen Stoffen.

Aber das Ministerium that weder Gutes noch Böses, wie es hätte sollen: jenes mit offenbarem Zwang, dieses ohne Nachdruck. Boston hatte denen, welche in den Unruhen litten, Schadloshaltung selbst angeboten: da forderten die Minister als Schuldigkeit, was jene zu thun gedachten. Hiedurch zum Mißtrauen in die Berichte des Gubernialrathes bewogen, wählte die Gemeinde bei nächstem Anlaß in einige Stellen andere Räte. Dieser Gebrauch ihrer Wahlfreiheit wurde ihr von dem Gouverneur verwiesen. Darüber erließ die Gemeinde an den König eine Vorstellung. Diese konnte nicht, wie sonst, von dem Gouverneur unterzeichnet seyn, denn sie war wider ihn. Aber dieser Umstand veranlaßte den König, sie nicht anzunehmen. Von dem an unterließ der Gouverneur die gewöhnlichen Zusammenberufungen der Gemeinden. Um dieselbe Zeit kam eine Truppenverstärkung nach Amerika. Ganz Neuengland beehrte Zusammenberufung der Gemeinden.

In dem Augenblick dieser Gährungen taxirte das englische Parlament den Thee, um die ostindische Compagnie (damit sie ihn gleich wohlfeil wie die Holländer geben könne) einer Abgabe von 25 Procenten zu entledigen. Dieses Factum zeigte den Amerikanern, daß die Widerrufung der Stempelacte keine Auerkennung ihrer Steuerfreiheit gewesen. Sie zürnten, sie verjagten die Taxe. Es ist natürlich, daß die Volksführer die Umstände nach eigenen Absichten benutzten, aber die Unklugheiten des Ministeriums halfen ihnen vortrefflich.

Da trug sich zu, daß einige, in wilde Mohawks verummte, Jünglinge von Boston drei Schiffslasten Thee in Gegenwart und ohne Widerstand des Gouverneurs, des Raths, der Garrison, und des Forts Wilhelm-Heinrich, in das Meer warfen.

Solche Dinge wurden von der Ministerialpartei als Gelegenheiten zu Unterwerfung dieses Landes gern gesehen. Selbst gute

Bürger in England hielten für höchst unwahrscheinlich, daß Amerika der brittischen Macht sollte widerstehen können. Wenn man den Ministern von einer Verein der Colonien gegen sie sprach, äußerten sie, daß in solchem Fall die Colonien ihr Unglück sich selbst würden zuzuschreiben haben. Aber verachtete Feinde sind furchtbar.

Das Parlament, aus dem Grundsatz der dem Handel gebührenden Schadloshaltung und Beschirmung, suspendirte das bostonische Hafenrecht, verurtheilte die Einwohner zum Ersatz, tilgte die Originalurkunde der Verfassung von Massachusetts-Bay, und (sintemal der Gouverneur zum Gebrauch militärischer Gewalt einen Schluß des Raths bedurfte) wurde die Erwählung des Raths der Gemeinde genommen, und ihm aufgetragen. Dabei erhielt er den Auftrag, die Sachen von Männern, die als englisch gesinnt bei den Landrechten verhaßt seyn möchten, in England richten zu lassen. Um die Amerikaner nachdrücklicher in Ordnung zu halten, wurden die Grenzen des neu eroberten Canada im Rücken der Colonien weiter erstreckt; der vom König ernannte, halb katholische, Rath von Canada mit ausgedehnten Vollmachten versehen, die Civilrechte des despotischen Frankreichs zum Landesgesetz auch englischer Einwohner dieses Landes, wie hingegen das mildere englische Criminalrecht eben auch für alle Canadier festgesetzt.

Indeß resolvirte Amerika in einem Generalcongreß: daß das brittische Parlament allgemeine Gesetze wohl vorschreiben, daß der König die Genehmigung der Provincialstatute auch verweigern, daß aber über Sachen des Eigenthums nur Eigenthümer oder ihre Repräsentanten verfügen könnten. Mit so gemäßigten Beschlüssen wurden Vertheidigungsmaßregeln verbunden, und man kam überein, die Tabakspflanzung mit Cultur der zum Leben und Kleidung nöthigern Artifel zu vertauschen. Den Gouverneurs wurde der Gehorsam versagt; sie übereilten sich, sie entflohen. Immer noch wurden dem Mutterlande Vorstellungen gemacht, aber das Parlament verwarf

sie, weil sie von dem Congresse unterzeichnet waren. Newport suchte die Ehre einer Ausöhnung; diese Denkschrift wurde ihres Tituls wegen verworfen. Das Parlament erklärte, daß in Folge des Fundamentalgesetzes von 1689 nur die im englischen Parlament versammelten Lords und Gemeinden und keine andere Assemblée das Recht habe, über Auslagen in dem brittischen Reich zu decerniren.

Es wäre möglich gewesen, dem brittischen Reich eine Constitution zu geben, wodurch seine Provinzen in gerechtes Gleichgewicht gekommen, und Freiheit und Macht auf neue Grundsäulen befestigt worden wären: Großbritannien wäre der Mittelpunkt so lange geblieben, bis die Reise der neuen Welt endlich den Sitz der höchsten Gewalt über das atlantische Meer transportirt hätte.

Bei dem Allem schien Lord North, der Staatsminister, die Dazwischenkunft des Hauses Bourbon so wenig zu fürchten, als wenn zu Versailles gar keine Eifersucht noch Nachbegierde seyn könnte; als wenn die Sache einer Regierung gegen ihre Unterthanen in der That für Sache aller Regierungen immer betrachtet würde. Zugleich nöthigte er die Amerikaner, sich dem brittischen Scepter zu entziehen, indem er allen Handel mit ihnen aufhob, indem er sie von der Fischerei der Neulandküste ausschloß, indem er jene Strafgesetze auf alle Colonien erstreckte, welche zum Congresse deputirt hatten, indem er endlich englischen Freibeutern die Wegnahme ihrer Schiffe erlaubte.

n. Chr.    Ein Scharmügel eines von General Gage zu Aufhebung des  
1775. Magazins zu Lexington abgeordneten Truppenkorps wurde Veranlassung öffentlichen Kriegs: Gage proclamirte das Martialgesetz. Der Anfang war lebhaft. Die Amerikaner wollten Canada mit Gewalt oder Güte zu Theilnehmung ihrer Sache bewegen, vor Quebec fiel ihr Feldherr Montgomery. Anderseits wurde von den Engländern Boston belagert, Charlestown verbrannt. In diesem



Augenblick, da es auf das Daseyn ihres Vaterlandes ankam, gaben die Amerikaner ihrer Sache durch ordentliche Verfassungsform Consistenz. Zwar vielfältig änderte diese, durch Wirkung und Gegenwirkung der Parteien, und weil man einerseits einem zum Tod für die Freiheit berufenen Volk eine ungemein populäre Regierung geben mußte, anderseits in öffentlicher Gefahr nöthig scheinende Maßregeln unmöglich der Menge mitgetheilt werden konnten: aber der nämliche Geist war in der Hauptsache überall; in Schattirungen unterschieden sich die mannichfaltigen republicanischen Formen; alle zielten darauf, die Volkskraft in Begeisterung zu setzen, und ihre Exertion durch überlegte Klugheit der Senate zu leiten.

Großbritannien schloß mit dem Landgrafen von Hessencassel, dem Herzog von Braunschweig, Fürsten von Anhalt und von Waldeck und mit dem Markgrafen von Anspach Subsidenttractate um die Ueberlassung einer gewissen Mannschaft. Sie waren auch sonst gewöhnlich, nun auffallend durch die Entfernung des Kriegsschauplatzes und besonders wegen der natürlichen Freiheitsliebe, welche die besten Menschen in allen Ländern für die Sache der Amerikaner interessirte. Viele erwarteten mit Bangigkeit von so regulirten Truppen gegen bloße Landmiliz niederschmetterndes Uebergewicht: aber Amerika stritt für die Amerikaner, und es fand sich, daß nur vortreffliche Feldherren, muthvoll, siegreich, und in populärem Krieg von den Vortheilen der Taktik entscheidenden Gebrauch zu machen verstehen. Der Krieg in Amerika wurde so geführt, daß Einige auf die Idee kamen, er werde durch den Eigennutz der englischen Feldherren verzögert, Andere, der Parteigeist hindere diese, eine mehr ministerielle als populäre Fehde mit Nachdruck zu führen; Andere erhoben Washington und die Nationalkraft; man zeigte aus den Geschichten, wie gemeiniglich jedes große Volk frei wird, sobald es verzweifelt, anders glücklich seyn zu können.

Nach dem unglücklichen Feldzug der Engländer wider Carolina,

nach Aufhebung der Belagerung Bostons, vereinigten sich alle nordamerikanischen Colonien zu Behauptung der Unabhängigkeit in eine Generalconföderation. Auf diese Nachricht beschloß der französische Hof, nach seiner jeweiligen Maxime in Unterstützung der schwächern Partei gegen rivalisirende Mächte, der bis dahin geheim begünstigten Sache der Amerikaner sich öffentlich anzunehmen, und Meere und Handel von der brittischen Präpotenz oder Alleinherrschaft zu befreien. Was sonderbarer scheinen mußte: der König in Spanien, der Besitzer und Unterdrücker von Südamerika, waffnete gleichfalls für die Gründung eines mächtigen und freien Staates in Nordamerika.

Dieser Krieg unterminirte die Staatskräfte der europäischen Höfe: die schon unmäßige Nationalschuld der Britten wurde beinahe verdoppelt: er kostete dem Hof zu Versailles über 900 Millionen Livres; die Völker wurden an die Ideen der Freiheit gewöhnt, sie erkannten das Geheimniß der Schwäche unpopulärer Gebieter.

Eine Zeit lang wurde der Krieg ohne merkwürdige Ereignisse geführt; es war dem Hause Bourbon genug, die Feinde seiner neuen Freunde in Unthätigkeit zu halten; man scheute die Launen des Glücks, man gedachte des vorigen Ruhms brittischer Waffen. Der weise Washington sah nie auf Glanz und Schein, er suchte den dauerhaften Ruhm der Erreichung seiner Absicht. Plötzlich trug sich zu, daß bei Saratoga ein englisch-deutsches Heer von den verachteten Mützen der neuen Welt eingeschlossen und gefangen gemacht wurde.

Nach diesem Unglück erneuerte das brittische Parlament jenes erhabene Beispiel römischer Standhaftigkeit nach dem cannensischen Tag. Wenn die Kriegsmannier sich nicht besonders darin ungemein verändert hätte, daß auf die Lage der Finanzen heutiges Tages eben so viel ankömmt, als auf die Weisheit der übrigen Minister und auf militärischen Heldenthum, so hätte der Ausgang derselbe seyn können wie bei den Römern. Aber nachdem Elliot gezeigt, was in der Vertheidigung brittischer Geist und Muth vermag, und Rodney,

daß am Tage einer Schlacht diese Nation ihrer Väter noch würdig ist, handelten die Engländer weislich, lieber Amerika für unabh<sup>n. Ghr.</sup> hängig zu erkennen, als über einen Krieg, wobei nichts zu gewinnen 1783. war, die Staatskräfte vollends zu verzehren.

Diese Begebenheiten sind in frischem Gedächtniß, ihre Folgen schon mannichfaltig merkbar. Die Erschöpfung der Mächte, welche den amerikanischen Krieg geführt haben, entschied die Präpotenz anderer; nun hatte die Pforte (nach der Schweiz), die älteste Bundesfreundin der Franzosen, von ihnen keine nachdrückliche Hülfe gegen die Russen zu hoffen; nun vernichtete Joseph willkürlich den Barriere-Vertrag und andere Punkte des Utrechter Friedens. Von der andern Seite des Weltmeers leuchtete eine reizende Flamme der Freiheit mit elektrischer Kraft für die Westeuropäer, mit anziehender Wirkung für die empor, welche ihrer Nachkommenschaft Genuß der Menschenrechte und sichern Wohlstand verschaffen wollten. Viele, eingezwängt in unsere Gesellschaftsverhältnisse oder durch Unfälle verfolgt, oder mit dem Muth der Gründung neuen Glückstandes begabt, wandten dahin den sehnsuchtsvollen Blick. Wie billig, dieses wird aus einer kurzen Schilderung der Lage Europas erhellen.

## Vierundzwanzigstes Buch.

Zustand von Europa im Jahr 1783.

### Capitel 1.

#### Einleitung.

Die Seemächte lassen sich süglich in zwei Classen theilen: die Bourbon'schen Staaten in Frankreich, Spanien und beiden Sicilien; das sogenannte protestantische Interesse in Großbritannien und Holland; die bewaffnete Neutralität zur See ist eine Mittelclasse. Doch ist Rußlands Hauptstärke zu Land, und auch kein anderer König zählt auf den Ocean als Grundfeste seiner Macht.

Unter den Landmächten, welche das europäische Staatensystem in Gleichgewicht erhalten oder bedrohen können, gebührt nach der Stärke und Vortrefflichkeit ihrer Heere der erste Rang den Kaiserhöfen, Frankreich und Preußen; es müßte denn irgend ein Gustav Adolf durch persönliche Kraft ein kleines Reich den Potentaten auf einmal wieder zur Seite setzen.

Der Padiſha ist der gewaltigste Monarch der Barbaren; Persien



und Hindustan in Anarchie; Sina bleibt abgesondert; näher interessiren Europa den Sheriff zu Maroko und die nordafrikanischen Gemeinwesen.

Unter den kleinern Staaten lassen sich der sardinische und schweizerische am besten nach dem Bourbon'schen betrachten. Frankreich nur kann die Wünsche des Turinerhofes in der Lombardei ihrer Erfüllung nähern; mit Frankreich ist die Schweiz durch fünfzigjährige Bündniß aufs neue vereinigt. Scandinavien, das Reich der Deutschen, Polen, die italienischen Staaten sind füglich nach den prädominirenden Landmächten zu betrachten: ihre Freundschaft oder Aversion, ihre Dauer und ihr Fall tragen wesentlich zu dem Schicksal des europäischen Gleichgewichtes bei.

## Capitel 2.

### Frankreichs Verfassung.

Frankreich, der Größe und Lage, dem Erdreich, der Volksmenge, dem Nationalcharakter nach, könnte allein den Mächten Gesetze geben, und die Nationen vereinigt halten; wenn ein vernünftiges und consequentes System die unermesslichen Machtquellen in wohlthätiger Wirksamkeit hielte.

Die französische Regierung wurde nicht wie die spanische durch Erstickung des Nationalgeistes despotisch, sondern durch eine Folge fein zusammenhängender Staatsmaximen. Dadurch ist geschehen, daß noch immer die öffentliche Meinung ihre Grundfeste und ihr Gesetz ist. Ohne den Leichtsinns der Nation würde die Regierung sie mehr und allezeit ehren müssen. Um unumschränkt herrschen zu können, haben die Könige von Frankreich sich in der Nothwendigkeit gesehen, dem Adel sehr große Vortheile, dem Volk die Freiheit des Redens, zu lassen. Geistesgaben und moralische Ursachen vermögen in diesem Reich mehr als anderswo Zwangsmittel.

Ohne die Verhaftsbriefe (eine erst in Ludwigs XIV. letzten Jahren autorisirte Gewaltübung), bei einer den Landmann weniger drückenden Vertheilung der Abgaben, bei dem Gleichgewicht, welches Gelehrsamkeit und Tugenden dem Mittelstand gegen Vortheile der Edlen geben, könnte diese Monarchie die beste seyn.

In den vorigen Büchern ist gezeigt worden, wie der große Rath und Staatsrath aufkam: für laufende, dringende Geschäfte entstand ein Depeschenrath, welchem nachmals auch Provincialangelegenheiten und wichtige Rechtsfälle aufgetragen wurden.

Das Civilgesetz war in dem römischen Recht, in mehr als 280 Herkommensrechten und in den Verordnungen der Könige. Die für Advokatenränke zu vortheilhafte Verschiedenheit und Menge der Vorschriften wurde nützliche Vormaner der bürgerlichen Freiheit gegen despotische Willkür; diese fand überall Schranken; über Trümmer von hundert Gesetzgebungen mußte sie ihren Weg bahnen. Der Geist der französischen Gesetze war aus der Civil- und Criminal-Ordonnanz (Werken guter Jahre Ludwigs XIV.) und aus dem (wenn schon nicht autorisirten) Code Michaut (aus Richelieu's Zeiten) zu erkennen.

Von den untern Instanzen eines Prevot, Castlans oder Maire gingen die Justizsachen an den Landvogt <sup>1</sup> Seneschal oder Präsidialsit; Appellationen wurden von einem der vierzehn Obergerichtshöfe <sup>2</sup> entschieden. Die Verfassung des Parlamentes von Paris war, mit wenigem Unterschied, die der übrigen.

Es bestand aus der großen, aus der Untersuchungs- <sup>3</sup> und aus der Bittschriften- <sup>4</sup> Kammer. Den Vorsitz der großen Kammer hatte der oberste Präsident; oft gaben senatorischer Ernst, alte Gelehrsamkeit

<sup>1</sup> Bailli.

<sup>2</sup> Cours Souveraines.

<sup>3</sup> Des Enquêtes.

<sup>4</sup> Des Requêtes.

und mit Klugheit gepaarte Würde seinem Amt höchst wohlthätiges Ansehen. Unter ihm waren neun durch alte Formen der Hütte <sup>1</sup> ausgezeichnete Präsidenten, 25 Räthe von weltlichem, halb so viele von geistlichem Stande, drei Generaladvokaten, der Generalprocurator, eine Anzahl Schreiber, <sup>2</sup> Bußeneinnehmer, Vollzieher der Consignationen, Commissärs zu Realverhaftungen, <sup>3</sup> Leute des Königs und Hächer. Die Untersuchungskammer bestand in drei Abtheilungen, deren jede drei Präsidenten und etwa 30 Räthe hatte. Ebenso viel Präsidenten hatte jede der zwei Abtheilungen der Bittschriftenkammer, zwei und zwanzig Räthe, Schreiber, zwei Schatzmeister zu Vertheilung der Gehalte, drei Gegenhändler derselben. Die fünf jüngsten Präsidenten à mortier, zwölf Räthe der großen, vier der Untersuchungskammer bildeten die Tournelle, das Criminalgericht. Die Kanzlei bestand außer dem Canzlar in acht und zwanzig Räthen, allen Bittschriftsherren, <sup>4</sup> einer Menge königlicher Secretärs, den Schatzmeistern beim Siegelamt und goldenen Zeichen. <sup>5</sup> Im Einzelnen änderten sich diese Einrichtungen häufig; die Rechte waren nach Zeitumständen in ausgedehnter oder minderer Uebung; bei Staatsbedürfnissen wurden Stellen creirt.

Das Parlament war des Königs Gericht. Es konnte nicht seyn, daß es die Generalstaaten vorstelle, denn es war mit ihnen zugleich gewesen. Aber seit sie nicht versammelt wurden, und schon, da es selten geschah, wurde dieses permanente Collegium, das alle Edicte verificirte und einprotokollirte, Organ der öffentlichen Stimme gegen den Mißbrauch der Gewalt. Die Meinung gab ihm sein Recht und die Zeitbedürfniß Macht.

<sup>1</sup> à mortier.

<sup>2</sup> Greffiers.

<sup>3</sup> aux Saisies réelles.

<sup>4</sup> Maîtres des requêtes.

<sup>5</sup> Marc d'or.

Das Parlament von Paris war nach dem Geist seiner Einrichtung der Gerichtshof der königlichen Pairs, die, mit dem König, darin saßen.

Die Justizverfassung der eroberten Lande wurde nach dem gleichen Muster geordnet, die hochburgundische Freigrafschaft bekam ein Parlament in Besançon; das für Elsaß zu Ensisheim bestandene Hochgericht wurde der hohe Rath von Colmar mit parlamentarischem Recht und gleicher Verhältniß der Stellen. Die drei Bisthümer Metz, Toul und Verdun gingen nach Speyer, und die Herzoge von Lothringen hielten einen hohen Rath; für jene setzte der Cardinal Richelieu das Parlament in Metz, nach Vereinigung Lothringens wurde dasselbe nach Nancy verlegt. Für Französisch-Flandern wurde anfangs zu Tournay, hierauf zu Douay, ein Parlament geordnet. In Perpignan war ein hoher Rath für das Land Roussillon.

Alle Obergerichtshöfe hatten durch Vereinbriefe, zu Gründung fester Maximen, sich in ein Corps zu bilden gesucht; das Parlament von Paris wurde als ihr Haupt betrachtet, doch war Gleichheit Grundsatz, und ihr Wunsch, daß sie als Unter-Abtheilungen der stellvertretenden Nationalversammlung (der Generalstaaten) angesehen würden. Diese und wichtigere Ansprüche suchten die Parlamente in unglücklichen Zeiten, wenn der Hof die Nation schonen mußte, durchzusetzen.

Nach dem Frieden 1763 versagte das Parlament von Rouen die Protokollirung der vom König selbst persönlich im Parlament von Paris befohlenen Verordnung über Fortbezahlung der zweifachen Kopfsteuer und dreifacher Abgabe des Zwanzigsten: „die Normandie gebe nichts, was ihre Stände nicht beschloffen.“ Malesherbes (an Tugend Cato, mit des Atticus Anmuth), als er die Cour des aides präsidirte, brachte im Namen dieser Stelle die Zusammenberufung der Generalstaaten (die gefürchtete Erschütterung mißbrauchter Macht) vor Andern unter Ludwig XV. zur Sprache.



Ludwig XV., unterrichtet von der Stärke öffentlicher Meinung, oder in dem Wahn, daß sie zu unterdrücken sey, befahl den Landgouverneurs, die durch ihn vorgeschriebenen Edicte mit Gewalt protokolliren zu lassen. Zugleich verbot er das (in der That nicht gesetzmäßige) Zusammenhalten der Parlamente. Indem er der Nation diese Stimme zu benehmen suchte, offenbarte er das lang verheimlichte Uebel des Despotismus, betrachtete die Parlamente mehr actenmäßig als nach politischer Bedürfnis, löste das von Bretagne, vertrieb seine Räthe (den großen Senator Caradeuc de la Chalotais), ersetzte es durch eine Commission von 60 Männern ohne öffentliches Vertrauen, fuhr fort, und cassirte das Parlament von Bearn. Das normannische erinnerte ihn an den Krönungseid. Der Hof antwortete: „Nur Gott sey der König Verantwortung schuldig.“ (Gott aber spricht durch Nationen.)

Diese unweisen Maßregeln veranlaßten die Erneuerung der gefährlichen Unterscheidung, welche schon der große Harlay gemacht, „zwischen Königsrechten, worüber der König verfügen möge, und „Reichsgesetzen, durch die er König ist.“ Das Parlament von Toulouse erhob sich wider die Präpotenz des königlichen Raths. Als Theurung entstand, wurde die schlechte Regierung des allgemeinen Unfalls beschuldigt, und popularisirte sich das Parlament durch eine Fruchtperre, auf so lang, bis Frankreich für ein Jahr versehen sey. Sechzig Prinzen, Pairs und Parlamentsräthe wagten, auf den Vortrag der Generalprocureurs von Paris und Rennes, den Duc d'Aiguillon, Chalotais' Verfolger, Landesgouverneur, zu richten. Diese Procebur unterbrach der Hof, und verbot den Prinzen, bei solchen Parlamentssitungen zu erscheinen. Dawider berief sich der Prinz von Conti auf seine Rechte; das Parlament von Paris protestirte, die von Toulouse und Bourdeaux erklärten den Duc d'Aiguillon, bis er sich gerechtfertiget haben würde, seiner Pairie verlustig; zu Bourdeaux wurden seine Denkschriften durch den Senker

verbrannt, und offene Briefe des Königs gegen diese Vorgänge nicht angenommen.

Da begab sich der König nach Paris; der Parlaments-Palast wurde mit Militär umringt; der König erschien; alle Beschlüsse, alle Proceuren wider den Duc d'Anguillon mußten in seiner Gegenwart vernichtet werden; es wurde Stillschweigen geboten; weiter erklärte der König die Verbindung der Parlamente für null und majestätswidrig, und befahl den Präsidenten, jede Sitzung, worin derselben erwähnt würde, aufzuheben. Das Parlament in seiner nächsten Versammlung resolvirte: „die willkürliche Macht bedrohe „den Geist und Buchstaben der französischen Verfassung und verletze „des Königs Eid; das Parlament werde nie unterlassen, an dem „Thron die Sprache der Wahrheit zu reden.“ Alles dieses geschah beiderseits eben so in den Provinzen. Die Theuerung stieg, die Gährung nahm zu. Um diese Zeit wurde dem Duc de Choiseul das Ministerium abgenommen.

n. Chr.  
1771.

Der Canzlar Maupeau, ehemals Parlamentspräsident, unternahm diese Opposition durch ganz neue Einrichtung zu unterdrücken. In der Nacht des 19ten Jäuners brachten Musketierts allen Parlamentsgliedern (ausgenommen vierzig) Verhaftsbriefe. Die vierzig und der oberste Präsident protestirten am folgenden Morgen wider diesen Mißbrauch der Gewalt. Die leidenden bewiesen römischen Muth. Laut erhob sich für sie die Stimme der Nation. Der große Rath, welcher an die Stelle des aufgehobenen Gerichtshofes trat, bedurfte zu seiner Sicherheit Gardien. Alle Prinzen vom Geblüt, viele Pairs, die übrigen Parlamente protestirten. Das von Rouen erklärte Maupeau's neues Parlament für „eine Rotte meineidiger Feinde des „öffentlichen Wohls.“ Vergeblich verwickelte der Canzlar alle Parlamente in den Ruin des vornehmsten: vergeblich versprach er unentgeltliche Rechtspflege; vergeblich wurde der Parteigeist der aufgehobenen Collegien vorgestellt: alle Franzosen hielten sie für Vertheidiger des

Volks und Wächter der Geseze. Tugend und Verfolgung interessirten.

So entschieden war die Nationalstimmung, daß Ludwig XVI. <sup>n. Chr.</sup> 1774. die Regierung, welche er immer nach dem Wunsch der Franzosen führen wollte, mit Herstellung der Parlamente anfang. Nur verworf der Hof das Vorgeben, als wären sie Unterabtheilungen der Generalstaaten, und verbot, „außer in bestimmten Fällen, Beschlüsse „und Verstellungen einander mitzutheilen, ohne Einstimmung des „(dafür verantwortlichen) ersten Präsidenten die Amtsverrichtungen „einzustellen, über gemeinschaftliche Niederlegung der Stellen eins „zu werden, oder der Einprotokollirung der Edikte länger als einen „Monat zu widerstehen.“

Das Capital sämmtlicher Stellen in Frankreich wird zu 663 Millionen gerechnet: ein achtzigster Theil der Gehalte wird als Kopfgeld bezahlt, ein zehnter Pfennig zurückbehalten; der hundertste, die Paulette, für die Beibehaltung einer Stelle bei der Familie gegeben, und wenn sie verkauft wird, ein sechzigster Theil des Capitals erlegt. Bei dieser Finanzierung der Aemter war die Justizverwaltung (die öffentliche Meinung vermochte es) nichtsdestoweniger unbestechlich.

Die Summe der königlichen Einkünfte betrug, als Mazarin starb, 150 Millionen. Nach Ludewigs XIV. ersten Kriegen und nach Colberts Ministerium: 260,686,000, mit einer Staatsschuld von 306 Millionen, einem Deficit von siebenzehn. Bis auf den Utrechter Frieden wurden auf den zwanzigsten Pfennig stäter Verzinsung 1100 Millionen entlehnt, und ihre Verintereffirung auf die Fonds der Landsteuer, Tranksteuer<sup>1</sup> und des Salzwesens<sup>2</sup> assignirt; 700 Millionen auf die geistlichen Güter und ständischen Lande geliehen. Ueber zwei Williardn stieg die Staatsschuld des großen Ludewigs,

<sup>1</sup> Aides.

<sup>2</sup> Gabelle.

und sank durch die Bankerutte, welche System genannt wird, auf 340 Millionen. Damals, unter der Regentschaft, waren 196 Millionen Einkünfte und ein Deficit von sechzehn. Unter solchen Abwechslungen wurde zur Zeit und nach Fleury's Ministerium bald gespart, bald verschwendet, bis gegen Ende Ludewigs XV., in einer Periode allgemeinen Mißvergnügens, der Ruin unaufhaltbar schien.

Es hatten die öffentlichen Einkünfte acht vorzügliche Quellen. Die Kronlande waren meistens veräußert, doch zinseten bürgerliche Besitzer für ihre auf denselben habenden Güter; hiezu wurde der Ehrschag <sup>1</sup> gerechnet; Fremde, Uneheliche und wer ohne natürliche Erben oder letzte Willensverfügung starb, waren dem Albinatsrecht <sup>2</sup> unterworfen; für verkaufte Edellehen wurde eine gedoppelte Abgabe <sup>3</sup> bezahlt; eine andere <sup>4</sup> beim Eintritt in ihren Besitz oder wie Lehenserkenntlichkeit. Vom ersten Jahre ihres Verkaufs eine Zugsumme; <sup>5</sup> todtte Hände bezahlten für die Erwerbung bürgerlicher Güter <sup>6</sup> und alle zehn Jahr und bei Regierungsveränderungen das Amortisationsgeld; weiter wurde der Verfall der Güter eines Verbrechers <sup>7</sup> und der Ertrag erledigter Beneficien <sup>8</sup> hieher gezählt.

Mit diesen Artikeln war das Einkommen von Wald und Wasser verwandt: es fiel von Freveln der Jagd und Holzung, <sup>9</sup> von dem Hau, von verpachteter Jagd, Fischerei und Wassernutzung.

<sup>1</sup> les Lods.

<sup>2</sup> Droit d'aubaine.

<sup>3</sup> le Quint et le Requit.

<sup>4</sup> le Relief.

<sup>5</sup> le Rachat.

<sup>6</sup> les nouveaux Acquêts.

<sup>7</sup> la Forfaiture.

<sup>8</sup> la Régale.

<sup>9</sup> Exploits et amendes.



Von der Landsteuer <sup>1</sup> waren Geistlichkeit und Abel, die Dienerschaft des Königs und königlichen Hauses und der Militärstand, frei: sonst war sie theils persönlich, theils reell, theils eine Subvention: persönlich wurde sie von allen Pächtern liegender Güter nach Schätzung ihres Ertrags bezahlt; weil in Languedoc, der Provence, dem Dauphiné, dem Lande Agen, zu Montauban, von bürgerlichen Gütern <sup>2</sup> ohne Rücksicht auf den Besitzer, von dem Gewinn aller Arbeitsleute, Künstler und dem Handelsstande; die Subvention war eine verglichene Summe von eroberten Landen, wo wegen immer besorglicher Kriege der Landertrag für ungewisser gehalten wurde. (So im Elsaß, den drei Bisthümern, in Flandern, auf der Freigrafschaft, in Roussillon.)

Ganz Frankreich war (so wie im Kirchensystem in 18 Provinzen, militärisch in 37 Gubernien, im Justizwesen in 14 Gerichtskreise) zur Einnahme in 25 Generalitäten und 7 Intendenzen eingetheilt; Languedoc, Provence, Dauphiné, Burgund, Bretagne und Flandern waren Staatenländer, die übrigen Generalitäten hatten Electionen, deren jede eine Anzahl Kirchspiele und Herde begriff, auf welche die Landsteuer eingetheilt war. Es war aber nichts willkürlicher als die jährliche Schätzung des Güterertrags; zu dieser Unterjuchung wurden unzählige Beamte erfordert; der Landbau war gedrückt, indem die einmal hochangeschlagene Steuer bei Unfällen oder nöthigem Aufwand für Verbesserungen nicht leicht je wieder verringert wurde. Weder vor noch nach der Schätzung wußte der Landmann, was er zu zahlen hatte: eine Menge Zufälle nöthigten ihn, für die Unvermögenheit Anderer einzustehen. Eben so wenig wußte der Hof, was ihm eigentlich zukam. Aller Schein von Freiheit und Wohlstand wurde durch diese Einrichtung verschleucht. Ordentlich Weise ertrug die Landsteuer bei vierzig Millionen.

<sup>1</sup> Taille.

<sup>2</sup> Biens de roture.

Durch Provinzialverwaltungen wollte Kefcr den Vorthcil der Staatenländer in ihrer Maaße verbreiten, Adel, Geistlichkeit und Bürger deputirten dahin; den Präsidenten ernannte der Hof und sandte einen Commissär. Sie trugen ihre Gedanken, ihre Einrichtungen vor, ohne die Zahlungen aufzuhalten. Sie brachten die Stimme des Volks vor den König; Verwaltungskammern <sup>1</sup> wachten über ihre Beschlüsse.

Das Kopfgeld wurde sowohl nach dem Rang als Vermögen bezahlt; von jenem war auch der Thronfolger nicht eximirt; letzteres hatte seinen Bezug nicht allein auf Landeigenthum, sondern alle Capitalien vom Taglohn bis auf Gehalte und Handelsgewinn. Der Ertrag mochte dem der Landsteuer gleich kommen. Die Vertheilung war gleicher Willkür unterworfen.

Die freiwilligen Beiträge <sup>2</sup> ständischer Lande werden auf zehn Millionen gerechnet.

Der freiwillige Beitrag der Geistlichkeit wurde alle zehn Jahre von einer Versammlung ihrer Deputirten im großen Augustinerkloster zu Paris, das letztemal <sup>3</sup> auf 20 Millionen bestimmt. Sie war außerdem einer Verzehntung ihrer Güter und Einkünfte und dem Kopfgeld unterworfen. Die drei Bisthümer, Cambray und Straßburg, welche nicht in jene Versammlung deputirten, bezahlten verhältnißmäßig ihren freiwilligen Beitrag.

Die Zwanzigste waren in verschiedenen Nöthen auf mancherlei Privateinkünfte gelegt worden. Seit Stellen lebenslänglich sind, wurden Gehalte unbeweglichen Gütern gleich geachtet. Oft wurde ein Zwanzigster von Gewerbesleiß, oft noch zwei Sous darüber bezahlt, oder das Kopfgeld um zwei Sous gemehrt.

Es gab zweierlei Pachte. Zu dem größten gehörten die Aides,

<sup>1</sup> Bureaux d'Administration.

<sup>2</sup> Dons gratuits.

<sup>3</sup> 1775.

die Trankesteuer; wovon die Länder, deren Weinbau, als der vorzüglichste, vornehmlich ermuntert wurde, ganz oder meist frei waren; der Salzzoll, welcher über 36 Millionen abwarf: überall, außer in den eroberten Landen, hatten Pächter den Alleinhandel des Salzes, es gab eximirte, es gab abgefunden Provinzen; diese Ausnahmen erleichterten sowohl Druck als Unterschleif; Zölle wurden auf den Gränzen nicht nur des französischen Reichs, sondern einzelner Provinzen gehoben; in den inländischen meist gemäß den Tafeln von 1664, in Gränzlanden, weil sie für ausländisch gerechnet wurden, gemäß den Tafeln des 1667sten Jahrs; zu Marseille, Bayonne, Dünkirchen, in den drei Bisthümern, im Elsaß nach einem dritten Grundsatz. Alle Manieren hatten viele Ausnahmen. Zu Paris und in andern von Landsteuer und Kriegsdienst freien Städten wurde der Einfuhrzoll von Vieh, Fischen, Eiern, gesalzenem Fleisch, Holz, Wein, Steinen und andern Artikeln bezogen. Stempel für Papier und Pergament wurden im vorigen Jahrhundert erfunden. Confiscation und hohe Strafen waren auf Defraudationen gesetzt; wer sie nicht geben konnte, dessen Strafe ersetzte den Pächtern der König, und nahm den Mann zum Galeeren dienst.

Unter kleine Pachte wurde die Einnahme der Goldmark (die aber oft in Selbstverwaltung war), die Abgabe von Seide und Wolle, ehe sie aus den Fabriken kamen, in 12 Generalitäten die Beachtung<sup>1</sup> der Notarialinstrumente, die Abgabe von Seife, Del und Leder, und in Paris von Wildpret, Fischen und Geflügel gerechnet. Die Post wurde auf 6 Millionen geschätzt. Der Tabak hatte seine eigene, bei 22 Millionen ertragende Pachtung. Frei war er im Elsaß und Flandern.

Der Zweck der Pachtung war Vergewisserung der Summe und Bestimmung fester Ziele des öffentlichen Einkommens. Da die Pächter große Capitalien bedurften, so war natürlich, daß sie für

<sup>1</sup> Contrôle.

die Sicherheit, für Kosten und Mühe sich entschädigten. Dieses geschah von den meisten auf eine übertriebene, für Hof und Nation schädliche Weise; so daß die öffentlichen Lasten zugleich in Verhältniß mit ihren Reichthümern stiegen, und diese schon von Richelieu für so viele Verdammungsurtheile ihrer Moralität geachtet wurden. Sie gaben in Ludewigs XV. letzten Jahren 132,250,000 Livres.

Zu dem Ertrag der Krongüter, Waldungen und Wasser, Landsteuern, Kopfsteuer, Zwanzigsten, freiwillige Beiträge und großen und kleinen Pachte kamen die außerordentlichen Zuflüsse; <sup>1</sup> von unverwendeten, obwohl assignirten, Geldern, erlöschenden Leibrenten und Jahrgeldern, erledigten Officierstellen, incompletem Fuß der Regimenter. Endlich der Münzschlag und die Abgaben der Colonien.

Der frohe Regierungsantritt <sup>2</sup> Ludewigs XV. ertrug ihm sechs Millionen.

Die Staatsschuld war nach dem Frieden zu Aachen von 1677 Millionen; 1419 zu steten Zinsen; andere auf Leibrenten und in bestimmten Zielen erlöschende Continen, zum zehnten Pfennig; die ganze Verinteressirung 63,865,722 Livres. Nach dem siebenjährigen Krieg überstieg die bekannte Schuld 2400 Millionen. Es folgte die Wapicatät und Verschwendung der letzten Jahre Ludewigs XV. So groß ist die innere Kraft, daß, als Ludewig XVI. nur ein Theil der Uebel milderte, Fonds für den amerikanischen Krieg ohne irgend eine Reduction, und nach diesem das Deficit nicht nur bedeckt, sondern unter Kefers erster Verwaltung einiger Ueberschuß erwirkt wurde. Frankreichs Macht ist in der Nation und in Land, nicht wie der Reichthum anderer das Werk des Glücks oder angestrengter Kunst.

Der Cardinal Richelieu fand keine Seemacht, und noch bei seinem Leben siegte die, welche er schuf. Ein andermal wurde sie

<sup>1</sup> Revenans bons.

<sup>2</sup> Joyeux avènement.



in den Gewässern von la Hogue vernichtet, und unter der nächsten Regierung war sie hundert und zehn Schiffe stark. Zum drittenmal ging sie im siebenjährigen Krieg bis auf das letzte Linienschiff verloren, und Frankreich fand in sich die Mittel, sie so herzustellen, daß sie nicht wenig wirkte, den Gebietern des Meers ihre Colonien zu entreißen, daß sie die Handelschaft vortrefflich beschützte, und durch den Vertrieb der Produkte des unerschöpflichen Fleißes der Franzosen mitten im Krieg den Wohlstand vermehrte.

Die Flotte war in die östliche und westliche getheilt, sie hatte vier Divisionen, acht Brigaden, sieben Matrosenklassen, die wechselweise zu fünfjährigem Dienst verbunden waren, indeß die übrigen auf Rauffahrtschiffen seyn konnten. Ihre Zahl ging über 70,000.

Ueber die Landmacht war seit Richelieu kein Connetable, kein Generaloberster des Fußvolks; die Würde eines Generalmarschalls der höchste Lohn des Verdienstes; der Marschallstab oft Preis der Gunst, oder gedankenlos unter Waffen verlebter Jahre. Der Generallientenantscharakter ein Institut neuerer Zeiten. Im Anfang des amerikanischen Kriegs wurde die Landmacht auf 200,000 Mann berechnet, an ihrer Spitze standen 12 Marschälle, 184 Generallientenants, 397 Maréchaux de Camp, 16 Generalinspectoren der Infanterie, 7 der Reiterei, 284 Brigadiers zu Fuß, 156 zu Pferd, 35 bei den Dragonern. Die Regimenter waren bald stärker, bald schwächer, aber die wahre Kraft eines Heeres ist in der militärischen Stimmung, in dem Ordnungsgeist, in den Talenten des Feldherrn. Sonst war die Organisation in den Hauptzügen so, daß 10,000 Mann das Haus des Königs bildeten, und 85 Regimenter zu Fuß dienten; sieben bei der Artillerie, eils aus den Schweizern, und noch sonst 15 fremde waren; hierauf 6000 Dragoner, ein Fünftheil so viele Husaren; 5000 Grenadiers, und 14,500 Pferde. Eine Schwadron unter Ludwig XV. bestand in zwei Compagnien, jede in 3 Officiers, 53 Gemeinen; das Bataillon in 8 Compagnien,

27 Officiers, jede Compagnie aus 63 Gemeinen, bei dem Bataillon 52 Grenadiers. Graf St. Germain verstärkte die Cavallerie, führte Chevauxlegers ein, und vereinigte Jäger mit den Dragonerregimentern. 40,000 Mann waren in Landregimentern bereit. Nieder-Navarra wurde von den Bearnern auf eigene Kosten vertheidigt. Jede Generalität hatte eine Compagnie der Maréchaussée; jedes Gouvernement eine Compagnie Soldaten; Invaliden waren kurz vor dem Krieg bei 10,000. Das ganze Kriegsweisen erhielt unter Ludwig XVI. eine vortreffliche Instruction. Aber die Hofkünste und die Vorzüge des Adels wirkten nachtheilig auf die Wahl der Führer, die Nationalstimmung auf den gemeinen Mann. Hundert Millionen kostete das Heer: Friedrich, aus nicht größerer Summe, unterhielt 50,000 Mann mehr, seine ganze Staatsverfassung und seinen Schatz. Aufmerksamkeit und Ordnung, bei Regierungen wie bei Privatmännern, pflegen Wirkung des Gefühls der Nothwendigkeit und nachmals der Gewohnheit zu seyn.

### Capitel 3.

#### Spanien.

Spanien ist nur um ungefähr 1500 Quadratmeilen weniger groß als Frankreich, seine Volksmenge kaum ein Drittheil so stark; und doch der Himmel rein, die Luft meist überall gut, nicht viele Gegenden, die nicht wenigstens zur Viehzucht dienen könnten, eine nicht geringe Anzahl Flüsse, einige Canäle, mehrere möglich: aber die Politik der Ferdinande, der Philippe, hatte die Nation getödtet.

Da die Producte der spanischen Schriftsteller sechs Censuren passiren, da nichts erscheint, was der Synodalexaminator, der Chroniste Castiliens, ein Official, ein königlicher Secretär, der Generalcorrector und der königliche Rath selbst nicht eingesehen, so

ist die Wahrheit vieler Umstände der Nachwelt so unbekannt wie den Königen; aber die Wirkung liegt vor Augen.

Da die Noth auf Auskunftsmittel für die Finanzen brachte, erwarb der Hof unter dem Ministerium des Marques Ensenada in Rom ein Concordat, wodurch festgesetzt wurde, daß Güter, welche die Geistlichkeit künftig erwerbe, dadurch nicht steuerfrei werden, und daß in großen Staatsbedürfnissen die Kirche zur Mitleidenschaft gezogen werden möge; die Ernennung zu kleineren Beneficien wurde dem König überlassen. Hiedurch bekam der Hof auf die Geistlichkeit sehr großen Einfluß, weil solcher Pfründen sehr viele sind, und wer der Gnade einmal genossen, gewohnt ist, weitere Beförderung von ihr zu erwarten. Dieses bewirkte eine vortheilhafte Stimmung deren, die zunächst bei dem Volk sind. 452 Beneficien behielt sich der Papst vor. Bei Ausfertigung des Concordates wurden in die apostolische Kammer 113,000 Scubi erlegt.

Das Glaubensgericht blieb, doch nöthigte unter Don Carlos III. die Spannung mit dem römischen Hof zu einem ernstern Verbot, keine Bulle, kein Breve ohne königliche Genehmigung<sup>1</sup> zu publiciren; dieses Exequatur sey „der Augapfel der Autorität.“ Der König ernennt den Großinquisitor, und mit ihm die sechs Rätthe; der Beichtvater, zwei Mitglieder vom Rath Castiliens, ein königlicher Secretär, Alguazil-Mayor, und Unterbediente machen das übrige Personale. Achtzehn Glaubensgerichte in den Provinzen, auf den balearischen und canarischen Inseln und in Amerika, in Abhängigkeit jenes Obergerichtes, waren mehr als hinreichend, um die Klugheitsmaxime, „besser glauben als forschen!“<sup>2</sup> zum Grundsatz der Erziehung, Reden und Schriften zu machen.

Don Carlos III., in den ersten Tagen seiner Verwaltung, ließ die Stände auf den Glauben der unbefleckten Empfängniß

<sup>1</sup> Exequatur.

<sup>2</sup> Mas vale creer che buscar.

n. Chr. 1761. schwören. Es wurde negociirt, Unsre liebe Frau durch eine förmliche Bulle als oberste Schutzpatronin Spaniens zu erklären: dazu mal stellte das Capitel von St. Yago di Compostella vor, wie oft sein großer Apostel auf einem weißen Pferd an der Spitze spanischer Heere erschienen.

In den 22 Provinzen Castiliens werden über 90,000 Weltgeistliche und Mönche, über 20,000 Nonnen gezählt. Nach Ustariz wäre überhaupt ein dreißigster Theil der Nation geistlich. Die hohe Geistlichkeit erschien meist billig und wohlthätig, die niedere zu zahlreich, um nicht (wenn sie beleidiget würde) furchtbar zu seyn, der Mönchsstand nach Bereicherung begierig; Stütze der unumschränkten Macht, so lange sie ihm dient.

Unter Philipp V. und Ferdinand VI. erwarben, nach Alberoni, Patinho, Ensenada, val Parayso und Wall als Minister das höchste Ansehen; Don Carlos erhob den Marchese di Squillace, einen Sicilianer, den er zu Neapolis als Kriegskommissär kennen gelernt hatte. Diesen stürzte der Einfluß der Geistlichkeit, deren Reichthümer er als Aufhelfungsmittel der Finanzen betrachtet haben soll. Eben so wenig erhielten sich Andere, die besonders aufgeklärt und etwa nicht vorsichtig waren. Dieser Hof war immer für langsame Schritte und eben das gab noch Hoffnung, daß, wenn er auch gute Maximen endlich ergriffen, er fester auf denselben halten würde.

Aber die Nationalstimme leitete ihn wenig, sie erstummte durch die angezeigten Schreckmittel; die Zusammenberufung der Cortes unterblieb. Der Staatsrath hatte unter dem König die oberste Leitung. Der hohe Rath Castiliens in seinen fünf Kammern glich dem großen Rath in Frankreich, oder einem Generaldirectorium. Jede Provinz war angewiesen, mit einem der Rätthe der obersten Kammer zu correspondiren. Jede Provinz hatte ihren Landeshauptmann, <sup>1</sup> Obernavaarra einen Vicekönig; die Landeshauptleute, jeder

<sup>1</sup> Capitaine général.



einen Rath; unter ihnen standen die Stadtoberkeiten. Oberappellationsgerichte in Justizsachen waren die Kanzleien zu Grenada und Valladolid, ihre Präsidenten setzte der König. Andere Obergerichte, genannt Audienzen, waren zu Oviedo, Sevilla, Cordova und in neun amerikanischen Städten. 153 Orte hatten Municipalverfassungen: dort ernannten, wie in Castilien, oder schlugen, wie in Arragonien, die Oberkeiten der Audienz Alcalde oder königliche Richter vor. Die Municipalitäten pflegten aus 24 Regidores zu bestehen. Aber die Stadtverfassungen waren so verunstaltet worden, daß solche Stellen Familiengüter, einige nach dem Erstgeburtsrecht erblich, einige verpachtet, auch mehrere in einer Person vereinigt wurden. Diese Regidores setzten gewöhnlich zwölf (oder verhältnißmäßig nach Kirchspielen eine Anzahl) geschworne Volksrepräsentanten.

In allem öffentlichen und Privatleben wurde sehr auf den Unterschied der Stände gehalten. Der Adel bestand aus Grandes, Rittersn und Getreuen;<sup>1</sup> seine wesentlichsten Privilegien, in Befreiung von gewissen Gerichten und Auflagen; er hatte in den Municipalverfassungen eigene Richter, bei Obergerichten einen Generalanwalt, und konnte von den untergeordneten Glaubenstribunalien ohne Befehl des obersten nicht in Anspruch genommen werden. Oft protestirte er gegen Regierungsverordnungen:<sup>2</sup> aber unter dem Hause Bourbon wurden seine anmaßlichen oder herkömmlichen Rechte weniger geschont. Die niedern Gerichte behielt er; fast alle Dörfer und Flecken (wenige im Gebirge, oder ausgekaufte, abgerechnet) stehen unter ihrem Edelmann, oder dem Gebiet einer Stadt.

Die Justiz wurde seit den alten Partidas und seit dem Reichsab-schied von Toro (1505) durch die Grundsätze des gedoppelten Römer-rechts und unzählige Verordnungen der Könige mehr verwirrt, als bestimmt. Wie in allen Despotien war auch hier für die Länder

<sup>1</sup> Hidalgos.

<sup>2</sup> Leges gubernativas.

der Hof weniger brüskend als die untergeordneten Verwaltungen und Gerichte, der Mißbrauch des Labyrinths der Gesetze durch die Sachwalter, der Stolz, die Unwissenheit und Habsucht adeliger und unbefolbeter Regidores.

Die Finanzen haben zwölf Hauptquellen. Das Subsidium, die Alcavala, ist eine Auflage zum zehnten Pfennig auf den Preis alles dessen, was verkauft wird. Man betrachtet seine Hebung durch unzählige Menschen, die immer Alles durchspähen, als eine der Ursachen öffentlicher Verderbniß.

Von dem in Amerika gewonnenen Silber hat der Hof ein Fünftheil, vom Gold einen zwanzigsten. Die Verhältniß des nach Europa kommenden Silbers zum Golde ist zweiundzwanzig zu eins; diese Verhältniß bleibt im Handel nicht. Das Silber findet mehr Käufer; vieles kommt verarbeitet außer Curs; Millionen verschlingt Ostindien: daher die eigentliche Handelsverhältniß vierzehn zu eins ist; vor Entdeckung der neuen Welt war sie zehn zu eins: aber die Silberminen fanden sich zumal reich. Man hat Ursache, die in allerlei Gestalt jährlich nach Cadix und Lisboa transportirte Summe Silber und Gold auf 54 bis 60 Millionen Gulden oder 6 Millionen Pf. St. anzunehmen. Uebrigens ist selbst Potosi nicht mehr so ergiebig; mancher Bergherr will keinen andern Gewinn, als daß man seine Mullen brauche; manchmal gestattet man dem Erfinder einer neuen Ader 246 Fuß in die Länge, 128 in die Breite, ohne Abgabe zu bearbeiten; immer wird schwerer, in die zu tiefen Gruben Luft und Wasser zu bekommen. An Quecksilber werden zu Almadas nur 500 Centner gewonnen. Eine halbe Million harte Piaſter erträgt dem König der innere Handel der amerikaniſchen Provinzen und von Acapulco. Da er von dem ausgemünzten Mark Metall einen Real Schlägſatz nimmt, so bringt dieses in Mexico 150,000 Piaſter, in Peru ein Viertel mehr. Campomanes berechnet seinen ganzen Gewinn von den Bergwerken zu 30 Millionen.

Alle aus Europa nach Amerika gehenden Waaren zollen von jedem Palmo ihres Umfangs, wenn ihr Preis demselben verhältnißmäßig ist, etwas über 10 Reale; man rechnet, daß über eils Millionen werth hingehen. Ausländische Waaren sollten 25 Procente abgeben. Desto leichter ist der Unterschleif. Der Zoll alles dessen, was von Cadix nach beiden Indien geht, und von da (für andere Länder) nach Cadix kommt, soll 700,000 Piafter betragen. Der Zoll und die Alcavala des festen Landes von Amerika dritthalb Millionen.

Dem königlichen Schatz ist der Tabak nicht weniger wichtig: alle Kaufleute und Krämer müssen sich aus der Hauptfabrik zu Sevilla versehen, es wird ihnen ein Zehntheil Gewinn gelassen. 34,000 Menschen beschäftigt diese Fabrik, dieser Handel; dem König ist er 90 Millionen Reale de velhon werth.<sup>1</sup>

Der Salzzoll wurde von Don Carlos III. zur Bestreitung der Unkosten des Straßenbaues von Barcelona, Valenza, Grenada und Cadix um einen holländischen Gulden vom Centner erhöht.

Das Kopfgeß geborner Amerikaner bringt 2 Millionen, die Negertaxe 200,000.

Nur in Amerika erträgt die Abgabe von Papier 300,000 Piafter, nur in Mexico die von Spielfarten 70,000; Mexico und Peru nehmen für wohl vierthalb Millionen Kreuzfahrtsbullen.

Aus der Pulca, einem Lieblingsgetränk der Amerikaner, zieht der Hof 160,000 Piafter; etwa 15,000 aus dem Verkauf des Eises, 500,000 von dem Paraguaakraut; 71,000 nur aus Mexico für Pulver.

Der Ertrag der Post wird auf 3,300,000 Thaler de velhon geschätzt. Die Ausfuhr der Wolle, bloß von Sevilla, trägt 10 Millionen Reale de velhon für den Hof.

Hiezu kommen die Abgaben von Branntwein und der Gewinn von den Waldungen der Krone.

<sup>1</sup> Ein Real de velhon macht ungefähr 6 Kreuzer.

Man schätzt auf 400,000 Piafter den Ertrag der eingezogenen Jesuiten-Güter.

Das Finanzdepartement ist in fünf Kammern getheilt; für Amerika der große königliche Rath von Indien. Intendanten heben die Auflagen jeder Provinz. Die ganze Organisation ist von dem Präsidenten Orry, aus der Zeit Philipps V. Unter Ferdinand VI. wurden Ensenada und Carvajal, theils durch die glänzende Theorie des physisokratischen Systems, theils durch die in Arragonien gewissermaßen vorliegende Erfahrung, auf den Gedanken der größten Simplificirung des Finanzsystems gebracht. Man beschloß das Land auszumessen, die Einwohner zu zählen, ihr Vermögen zu schätzen, und dann je von 300 nur einen Real zu nehmen. Die castiliani-schen Provinzen wurden gemessen, und bereits eine „Junta der „Einigen Auflage“ dem Finanzrath beigegeben, als nach Ferdinands Tod andere Minister den Plan aufgaben. Don Carlos fand die Cassen sehr verschuldet; theils trugen sie noch Lasten der Kriege, theils hatten sie von dem Pomp und von der Verschwendung gelitten, womit alles Nützliche und Unnütze in diesem Reich vorgenommen zu werden pflegt. Doch lag eine ansehnliche Baarschaft im Schatz, und das Einkommen betrug jährlich 47 Millionen Thaler del vellon. Der König bestimmte jährlich eine Amortisirungssumme.

Das Einkommen der 8 Erzbischöfe, der 48 Bischöfe wird von ihnen selbst auf 1,300,000 Dukaten angegeben. Die Domcapitel sind nicht weniger reich; weiter werden über 3000 Klöster genährt; die milden Stiftungen in der neuen Welt haben große Güter, Capitalien und Zehnten; ein Hauptzweig der geistlichen Einkünfte ist die Einfalt andächtiger Menschen, die Dispensen kaufen.

Das Kriegsdepartement wurde unter Philipp V. organisirt. Im Hofkriegsrath präsidiert der König. Im Anfang des amerikanischen Krieges waren 5 Feldherren, <sup>1</sup> 55 Generallieutenants, eben

<sup>1</sup> Capitaines généraux.



so viel *Maréchaux-de-Camp*: über hundert Brigadiers, sechs Generalinspectoren, 40 Kriegskommissärs, 15 Auditoren; der König hatte sein Garderegiment, nebst einer Brigade Carabiniers, 36 Regimenter zu Fuß, 14 zu Pferd, 8 Regimenter Dragoner, ein Geniecorps, die Artillerie, einige Cadettenkompagnien, fünf Stückgießereien; die Waffenfabrik zu Toledo, eine andere für Feuegewehre in Guipuscoa. Die Invaliden waren in 46 Compagnien getheilt. Es wurden 42 Landregimenter, 126 Stadtmilizencompagnien gezählt; einige pflegten bei Gibraltar, Oran, Ceuta, Marsalquivir und in den kleinen Presidien zu campiren. Fremd war die Wallonengarde, vier Wallonen-, eben so viel Schweizerregimenter, zwölf italienische. Aber fast alle Corps in unvollzähligem Stand; 140 Regimenter mochten kaum 100,000 Mann wirklich betragen. Die Taktik war in unwesentlichen Details geändert worden. Der Soldatenstand wurde nicht geehrt. Schleichhändler, Diebe und Mörder wurden untergesteckt. Auf Desertiren stand der Tod; aber die Officiere ließen den Schuldigen lieber ein Jahr gefangen sitzen, führten ihn auf den Risten fort und bezogen den Sold. Die Hauptstückgießerei war in den elendesten Umständen; aus Eigennutz der Aufseher waren die schlechtesten Materialien und Arbeiter genommen worden.

Das Seewesen ist in die drei Departements von Cadix, Ferrol und Carthagena getheilt. Ferdinand VI. hinterließ 48 Linienische. Don Carlos vermehrte die Zahl, aber der Schein war größer als die Kraft, alle Berichte übertrieben, die Befehle schlecht befolgt. Daher der unglückliche Krieg des 1762sten Jahrs, der elende Ausgang des Angriffs auf Algier, die vergebliche Belagerung von Gibraltar. Nicht Gold, nicht Regimenter, nicht Schiffe, der Geist fehlt, welchen die Spanier vor dem katholischen Ferdinand und vor den Glaubensgerichten herrlich gezeigt.

## Capitel 4.

### Neapolis.

Lang bewahrten die Könige von Sicilien und Neapolis ihren Staat vor diesem letztern Uebel, und nie vermochten die Inquisitoren daselbst ihre ganze Wuth zu entwickeln. Die Baronen Siciliens, das neapolitanische Volk behaupteten Rechte. Nie wagte der Despotismus, die lebhafteste Nation, deren aufwallendes Feuer ihn mehrmals bedrohte, und ein fremden Einfällen so ausgesetztes Reich ganz zu unterdrücken; manchmal folgte der Hof der Stimme der Piazza del Popolo. Er pflegte die ihm nöthigen Subsidien zu begehren. Die Piazze vertheilten die Abgaben, jedes Arrendamento wurde von denen, welchen seine Hebung consignirt war, der Kammer überbracht. Die Kriegsmacht wurde der sardinischen an Zahl gleich gerechnet, der Soldat war besser gehalten, die Truppe schöner. Die Volksmenge wird auf 4 Millionen geschätzt.

## Capitel 5.

### Die Schweiz.

Nach den Bourbonischen Staaten gebührt den schweizerischen Eidgenossen, den ältesten Freunden des Hauses, Erwähnung. Verstand, Redlichkeit und Wachsamkeit bezeichneten die innere Verwaltung der Kantons; Volksmenge und Wohlstand nahmen in ununterbrochenen Fortschritten zu. Da sie weder ein Oberhaupt noch eine permanente Repräsentation hatten, blieben sie von Einmischung in große Staatsgeschäfte um so leichter entfernt. Sie wohnten ohne Furcht zwischen eifersüchtigen Mächten; fern von Vergrößerungsgedanken concentrirten sie sich auf den Wunsch, zu bleiben wie sie waren. Siedurch erwarben sie ein ungestörteres Glück, als lange

Kriege und Unterhandlungen ihren Brüdern, den Venetianern und Holländern, gaben; desto besser erhielten sie Gleichheit und Sitten. Diese verfeinerten sich evolutionsweise.

Durch die Erneuerung des lang unterbrochenen allgemeinen Bundes zwischen Frankreich und ihnen erkannte Europa, daß jenes Reich in den großen Staatsdiscussionen ferner für ihre Erhaltung sorgen wolle, und daß die französische Gränze von dieser Seite ferner bedeckt seyn würde. Weiter gaben die Schweizer dem König das Einige, was bei ihnen im Ueberfluß ist, Volk; er unterstützte die ärmern Orte mit Subsidien. Im Uebrigen wurden die Capitulationen der Regimenter als Privatsachen von der allgemeinen Bündniß gesondert.

Die Volksmenge der Schweiz mag anderthalb Millionen betragen, wovon 580,000 unter Zürich und Bern gehören; bei 38,000 Mann dienten, meist je 4 Jahre, in auswärtigen Regimentern; man darf annehmen, daß davon 25,000 geborne Schweizer waren.

Die Organisation der Alleinherrschaft, permanente Truppen und neue Namen von Auflagen blieben hier unbekannt in dem öffentlichen Gefühl des Wohlseyns, in der Achtung und Liebe des Volks, war die Kraft der Regierungen. Die Meinung von vorhandenem Reichthum, der bekannte militärische Geist, die Lage des Landes an Pässen schöner Provinzen, konnte, nach Vernichtung der öffentlichen Moralität, freilich auch die Orte für die Dauer ihres Friedens beunruhigen.

## Capitel 6.

### Holländer.

An den Mündungen des in ihrem Gebirg entsprungenen Rheins liegt in Holland, wo seit hundert Jahren das protestantische Interesse

die Entschließungen nach dem Sinn Englands stimmte, eine mächtige Partei an, auf die alte Politik, die Frankreich günstiger war, zurückzukommen. Hiezu trug die Handelseifersucht, der brittische Stolz, der Haß des erbstatthalterischen Hauses anfangs vornehmlich bei: fast nothwendig machte es Joseph durch Zerstörung der Gränzplätze, die sonst Holland bedeckten.

Die Verfassung der meisten holländischen Städte neigte sich seit langem zur Aristokratie. Vormalß wurde zu Amsterdam der Rath von der Bürgergemeinde gewählt; nach diesem überließ letztere ihm selber die Wahl: hiedurch blieb ein permanentes Collegium, das feste Grundsätze fortpflanzte, und durch Mäßigung Freiheit, Friede und Ordnung erhielt. 36 Mitglieder hatte der Rath von Amsterdam; an seiner Spitze saßen zwölf Bürgermeister; je vier waren im Amt; jährlich wurden drei geändert, der vierte blieb zwei Jahre, um seine Collegien in jeder schnellen Ereigniß von laufenden Geschäften genau belehren zu können. Die Bürgermeister hatten die vornehmste Leitung des Finanzwesens, und vergaben gewisse Stellen; die Manier ihrer Verwaltung qualificirte sie mehr oder weniger zu höhern Würden im Staat. Nach ihnen saßen die neun Schöffen, deren sieben nach den verschiedenen Zeiten der Republik, bald von dem Stadthouder, bald von den Bürgermeistern, aus vierzehn, die der Rath vorschlägt, jährlich gewählt wurden. Sie übten das Richteramt; in Civilsachen ging von ihnen die Appellation an den Hof von Holland, von diesem an den Landrath. Es war der Hof (der alten Grafen) von Holland, jetzt ein Collegium von acht holländischen, drei zeeländischen Deputirten; vor ihn kamen Lehenssachen, Proceßse des Adels und Appellationen; der große Landrath beider Provinzen war an die Stelle des Obergerichtshofes gekommen, welcher unter den Herzogen von Burgund in Mecheln war. Appellation war, wie in schweizerischen Städten so hier, über Kleinigkeiten des Eigenthums, und nicht wenn es um das Leben ging; die Fälle, worin



letzteres abgesprochen wurde, mußten von unzweifelhafter Wichtigkeit und Evidenz seyn. Die Staaten von Holland und Westfriesland bestanden aus ungefähr zehn Deputirten des Adels und aus den Boten von achtzehn Städten, deren zwölf durch den ersten Wilhelm von Oranien Sitz und Stimme bekamen, weil er sie für die Revolution und für sich interessiren wollte. Gewöhnlich dachten die Edelleute oranisch, aber sie hatten zusammen nur eine Stimme. Sie waren am wenigsten reich; daher die Verwaltung der eingezogenen geistlichen Güter und andere Stellen ihnen interessant seyn konnten. Es wählten diese Staaten einen pensionirten Rath; dieser, ihr Präsident, konnte gegen ihre Beschlüsse das Veto üben. In der Zwischenzeit der jährlichen Staatenversammlungen saß zweimal und in jedem außerordentlichen Fall eine permanente Commission. Sie bestand aus zwei Kammern: die südholändische aus einem auf drei Jahre bestimmten Adelsdeputirten; aus acht von den größern Städten auf gleiche Zeit, und einem von den geringern Städten auf zwei Jahre gewählten Boten; die nordholändische aus sieben Deputirten der Städte. Alles war so eingetheilt, daß keines Landes Gegend an einem unterrichteten, theilnehmenden Vertreter gebreche.

In Zeeland stellte allein der Prinz von Oranien den Adel vor. Sechs Städte deputirten zu den Generalstaaten; in zwei dieser Städte ernannte er die Obrigkeit.

Geldern war eine eigene Bundesrepublik in der größern: sie bestand in den Orten Arnheim, Zutphen und Nimwegen, deren Deputirte jährlich zweimal eine Staatenversammlung hielten. In dieser Provinz war ein zahlreicher, vielvermögender Adel.

In den Staaten von Utrecht bestand der Adel aus weltlichen und sogenannten geistlichen Herren, welche letztere eben auch Laien, aber Vertreter der dem Domcapitel zustehenden Güter waren. Fünf Städte hatten ihre Deputirten bei diesen Staaten; die größte, Utrecht,

hatte das ausschließliche Recht, sich den Beschlüssen der übrigen zu widersetzen.

Friesland war in drei Gegenden, diese sind in dreißig Vogteien getheilt; überall versammelten sich die Dorfgesossen, Landeigenthümer, und wählten einen adeligen und einen sonst angesehenen wohlhabenden freien Mann; ebenso die elf Städte, welche die vierte Landesgegend ausmachen. Diese Vollmächtigen vergaben alle Stellen. Sie ernannten aus jeder Gegend drei zu Mitgliedern eines Justizhofes, der in Criminalsachen allein richtete, über Civilgegenstände die Appellationen der Vogtgerichte entschied.

Eben diese Verfassung war in dem auch altfriesischen Gröningen, zwischen der Stadt und 165 Dorfschaften der Omelande.

In Overijssel saßen bei den Deputirten der drei Städte alle Besitzer eines fünfundzwanzigtausend Gulden werthen, adeligen Gutes.

Alle sieben Provinzen bildeten die Versammlung der Generalstaaten und den Staatsrath. Es war in den Generalstaaten die Würde der Repräsentanz, die Pflicht des Oberaufsehens, keine eigentliche Gewalt; vernehmen konnten sie, nicht resolviren; die höchste Macht war bei der Obrigkeit jeder Provinz und Stadt. Der Staatsrath, welchem die ausübende Gewalt aufgetragen war, bestand aus drei Deputirten von Holland, eben so vielen von Gröningen, von Overijssel, von Utrecht, aus zwei Deputirten von Zeeland, von Geldern, von Friesland. Er hatte die Aufsicht des Militärs und der Verwaltung der Generalitätslande. Hingegen die Sachen der Barriere gehörten vor die Generalstaaten: weil sie nicht eine Befizung, sondern eine Sicherheitsmaßregel für das gemeine Wesen war.

Also beruhte die Hauptsache auf der Wahl der Stadtoberkeiten, darum war sie in schweren Zeiten den Erbstatthaltern anvertraut worden.

Der Erbstatthalter mußte ein reformirter Protestant seyn. Wenn keine Würde auf weibliche Descendenz fiel, so sollte die Wahl eines

Gemahls seiner Tochter von den Generalstaaten, aber durchaus auf keinen König oder Kurfürsten oder einen andern als reformirten Prinzen bestimmt werden. Eine Wittve, die in Minderjährigkeit ihres Sohns Regentin wäre, durfte sich nicht wieder verheirathen.

Der französische Hof, welcher hier eine so sichere Gränze wollte, wie die schweizerische ist, und gewünscht hätte, wie von der schweizerischen Mannschafft, so von der holländischen Flotte Gebrauch zu machen, war allezeit wider, und eben darum England für, die Stadhouder. Die Republik wurde nach dem Glück der Parteien bald so, bald anders bestimmt. Sie war nicht in der glücklichen Lage der Schweizer, die unbemerkt bleiben konnten; Holland liegt am Weltmeer, es häufte große Reichthümer, es herrschte in beiden Indien, in seiner Hand war das Vorgebirg der guten Hoffnung, der Schlüssel Ostindiens.

Der Barrieretractat, nach welchem die Gränze unveränderlich seyn sollte, schien ruhigere Lage zu fixiren. Daher wurde die Landmacht so viel reducirt, als die Besetzung der Barriere es erlaubte, die Kriegsflotte diente nur noch zu Bedeckung der Ostindiensfahrer.

Die Zahl und Stärke der zu rüstenden Schiffe wurde von den Generalstaaten die erforderliche Landmacht mehr im Staatsrath bestimmt, das zu Amsterdam bestehende Admiralitätscollegium trug ein Drittheil des Aufwandes; das Uebrige die andern vier Admiralitäten. Diese Collegien hatten die Zeughäuser und Werfte unter sich; die Rüstung und Approvisionirung der Schiffe wurde von den Schiffcapitäns besorgt. Bei Annäherung des amerikanischen Krieges, in welchen die Republik gegen England verwickelt wurde, rüstete sie vierzehn Linienfahrer und achtzehn Fregatten; bemannt waren sie von 7920; sie trugen 1280 Stücke Artillerie: sie kosteten in vierzehn Monaten ungefähr 400,000 Gulden.

Aber Hollands Ruhm ist, wie der schweizerische, weniger in auswärtigen Geschäften, als in innern. In einem Land, welches

keine zweimal so groß als das Berner-Gebiet ist, in einem Land, welches nur zu Erhaltung der Dämme (seines Daseyns) mehr Leute bedarf, als es mit seinem ganzen Ertrag nähren könnte, wo kein einziger Hafen vortrefflich ist, dessen Meere, der Texel, die Zuydersee gefahrvolle Schifffahrt haben, ernähren sich zwei Millionen Einwohner, lang die reichste Nation in Europa, nur durch Beharrlichkeit im Fleiß und guter Wirthschaft. Dieses Volk hat sein Land geschaffen, hat es blühend gemacht, verschönert und mit herrlichen Kunstwerken geziert. Da Handel den Geldumlauf mehrte, fand Jeder für neue Unternehmungen Leichtigkeit, das Vaterland Geld genug zu zwei, der Privatmann zu drei Procenten. Die Geschäfte der ostindischen Compagnie wurden als Nationalsache betrachtet, ihr Eigenthum aber so respectirt, wie wenn es einem einzelnen Bürger gehörte. Lange behauptete sie ein Einkommen von 12,700,000 Gulden, ersparte jährlich zwei Millionen, und deponirte (indem das Uebrige vertheilt wurde) 225,000 Gulden auf unvorgesehene Fälle.

Alles dieses war das Werk der Sitten; alle Gesetze gründeten sich auf die einem Handelsvolk nöthige Art von Sitten; so daß allein der Müßige verachtet wurde, und man vorzüglich suchte, den Ruhm der Producte des Gewerbesleißes zu unterhalten. Jede Stadt cultivirte vorzüglich Einen Zweig; diesen aufs beste. Die Specereien Asiens kamen nach Holland, und der alte Holländer lebte von Gemüse und Fischen; persische Seide verkauften sie, und kleideten sich in Wolle; sie verhandelten die schönen Producte ihrer eigenen Tuchfabriken, und kauften die damals geringern englischen Lächer.

Die Eintheilung der Abgaben ist getabelt worden, weil unter Anderem das Brod besteuert wurde, worüber mehrere Fabriken zu Grunde gingen. Selbst mißbilliget man die Auflage des Thee, weil Gebrauch aus demselben Bedürfniß gemacht, so daß der Tagelohn (welches aber in dem reichen Lande auch sonst unausweichlich war) ungemein stieg. Auch Torf und Bier wurden taxirt.



Weniger Einwendungen oder keine hatte die Theorie politischer Wirthschaft gegen den vierzigsten Pfennig vom Verkauf der Güter und Schiffe, gegen die Häusersteuer, die Abgabe von Collateralerbischaften, die Taxe der Bedienten, der Wagen und Pferde, die von Vertraginstrumenten. Die Staatsbedürfnisse forderten unglaubliche Summen. Dieses Land, dessen ungemeine Bevölkerung doch nicht ein Drittheil so groß wie die von England, trug die Last von 5,250,000 Pf. St.

Unmöglich konnte diese Lage ohne nachtheiligen Einfluß auf den Handel bestehen. Es blieb zuletzt fast bloße Expedition; diese ist vielen Zufällen, vielen Wendungen der Kriege ausgesetzt. Die reichsten Kaufleute schöpften Mißvergnügen über die Verwaltung, welche sie in so theure Handel verwickelte. Nur die Liebe des Vaterlandes, worin sie Theil an Geschäften haben können, hielt sie ab, andere Wohnsitze zu suchen. Eben diese Abgaben, die Menge und Kostbarkeit selbst unwillkürlicher Bedürfnisse, nöthigten die Holländer zu der äußersten Aufmerksamkeit auf jeden Gewinn. Ihr Aufwand in den Kriegen, ihre vortrefflichen Armenanstalten, ihre wohlbesoldeten Lehrer, zeigten genugsam, daß man ihn edel zu verwenden wisse.

Noch in der Schlacht bei Doggersbank sah die Welt mit Bewunderung die Begeisterung der Nationalehre und Vaterlandsliebe. Aber im Ganzen war für 28,000 Mann Landtruppen, die den Krieg nicht gesehen hatten, für 9000 Schweizer und Deutsche und eine Flotte von nur noch 20 Schiffen der Kampf gegen Großbritannien unmöglich mit dem Erfolg zu bestehen, wie als die Holländer 10 Linienfahrer mehr als die Engländer hatten, und als die oranischen Helden mit eigenthümlicher Kriegskunst für die Freiheit stritten.

Es entstand eine große Gährung im Innern: die reichen republikanisch gesinnten Kaufleute sahen mit Unwillen die Leitung der Geschäfte in den Händen des meist verschuldeten oranischen Adels.

Adels. Das Mißvergnügen lösete die Bande, welche in den Provinzen Städte und Länder, welche das Gemeinwesen Hollands durch Zutrauen zusammenhielten. Doch diese Unruhe bewies unerstorbene Freiheitsliebe. Wenn ein Joch auf diese Nation fallen sollte, so würde ihr edelster Theil das Beispiel der Phokäenser erneuern, wie bei Ludewigs XIV. Einfall ihre Väter thun wollten. Das große Denkmal menschlichen Fleißes, ihr Land, würde Beute der Welt werden.

## Capitel 7.

### Portugal.

Ganz das Gegentheil dieser Republik sah man in Portugal, welches Reich, wie Holland, seit langem in engsten Verhältnissen mit Großbritannien stand, und geduldiger dem Einfluß des Hofes von St. James folgte.

n. Chr.  
1777. König Joseph war todt, sein letzter Schmerz war gewesen, daß er einen angelobten Kirchenbau nicht vollenden könnte. Nach den Gesetzen folgte seine Tochter Maria, Gemahlin seines Bruders Don Pedro III. Der Greis, der seit so vielen Jahren Portugal mit zweideutigem Ruf regierte, der Marquis Pombal, wurde, ohne genugsame Bekanntmachung der Ursachen, verurtheilt und entfernt. Im Anfang der amerikanischen Handel trat Portugal dem Bourbon'schen Familienpact bei, und benutzte die Vortheile, welche die Concurrenz der Amerikaner den europäischen Märkten brachte. Die Kraft großer Unternehmungen fehlte.

Der Adel war durch Pombals Grausamkeiten und durch die Reduction der Krongüter geschwächt; viele hatten bloße Ehrentitel zum Ersatz bekommen. Die coccejische Theorie, daß die Könige als ewig Mündlinge Krongüter, wenn sie auch längst veräußert sind, immer wieder an sich ziehen können, erschütterte seit hundert Jahren in vielen Monarchien den Landbesitz.

Pombal hatte auch die Macht der Inquisition eingeschränkt; so daß sie ohne königliche Genehmigung Niemand unter dem Vorwand jüdischen oder ketzerischen Glaubens länger als vier Tag in Gefängniß halten, oder gar hinrichten könne. In der That erleichterte ihm die Lebhaftigkeit des Nationalcharakters und der Umgang des Volks mit so vielen im Lajo einlaufenden Fremden den Kampf gegen hierarchische Despotie. Der römische Hof durfte nicht viel dagegen wagen, denn an der Spitze der portugiesischen Geistlichkeit war nicht mehr ein Erzbischof von Braga, sondern ein Patriarch, der für Papst hätte gelten können. Don Joan V. hatte durch große Summen erwirkt, daß diese Würde eingeführt wurde, und sie war an die Hofcapelle gebunden, so daß der Patriarch in Allem das Interesse des Königs hatte.

Ueberhaupt kamen die katholischen Länder in die Lage, daß dem Königthum der Umsturz hierarchischer Nebenbuhlerschaft leicht wurde, so aber, daß zugleich ein Freisinn aufkeimte, der der öffentlichen Meinung eine seit langem nicht gefühlte Kraft gab. Das Schlimmste für die höchste Gewalt war, daß diese Revolution der Denkungsart in den mittlern Classen gewaltig wirkte, ehe die Regierungen die Nothwendigkeit bemerkten, sich darnach zu richten. Sie glaubten Luststreiche zu sehen und wurden unterminirt.

In Portugal waren von Alters her die fünfzehn Bisthümer unter Ernennung des Hofes. Ein Viertel der Einkünfte pflegte er sich vorzubehalten und für Jahrgelder zu verwenden.

Das Staatssecretariat vergab diese, die Stellen, die Privilegien der Seefahrer, bereitete Alles, was in dem Staatsrath vorkommen sollte, und legte dem König die Expeditionen zur Unterschrift vor. Aus drei Staatssecretarien pflegte dieses Cabinet zu bestehen; gemeiniglich war Einer allwirkend.

An der Spitze des Justizwesens war die Appellationskammer des Palastes. Eben dieselbe schlug neue Gesetze vor, berathschlagte

über Projecte dieser Art, gab über die vorhandenen authentische Deutung, dispensirte davon, und wachte über Vollziehung. Zwei Appellationsgerichte zu Lisboa und Porto hingen von ihr, das letztere in Revision wichtiger Processen von jenem ab. Die niedern Gerichte wurden durch Stadtoberkeiten, adeliche Gerichtsherren, und auf Krongütern durch königliche Richter geübt. Letztere besorgten auch das Criminalwesen in Gerichten der geistlichen Herren.

Die Bemühungen Graf Wilhelms von der Lippe-Bückeburg für das portugiesische Militärwesen waren des vortrefflichen Geistes, des Eifers, der Tugend dieses Feldherrn würdig; nur konnte er dem Hof seine Seele nicht geben. So viel blieb, daß (meist durch ausländische Officiers) das portugiesische Militär etwas besser als das spanische gebildet wurde.

Das Einkommen von den Krongütern war, seit sie reducirt wurden, beträchtlich. Die Zölle, welche von Alters her als Früchte und Unterhaltungsmittel gemeiner Straßen und Häfen den Häuptern des gemeinen Wesens zukommen, betrugen 23 Procente für fremde Waaren, vier für bloßen Transit. Die Landsteuer wurde perpetuirt, neue Auflagen auf den Verbrauch gemacht. Die Könige beziehen eine nicht gleichgültige Summe als Großmeister der Orden. Einträglich war der Aberglaube; um acht Pfund mochten Ablasszettel gekauft werden, die für sechs Monate so gültig waren, als der Ablass eines römischen Jubeljahrs; um einen andern Preis mochten Bucherer sich von der Restitutionspflicht loskaufen; die, welche von ihren Reizen Gewinn gezogen, erwarben Vergebung der Sünde um die Abgabe eines Achtheils; wenn sie besonders glücklich gewesen, so mochte ein Zehnthheil hinreichen; für die Ruhe der Seelen hatte der Hof Bullen zu verkaufen; endlich fiel ihm das Vermögen der Schlachtopfer des Glaubensgerichtes zu. Doch wichtiger war sein Fünftheil Procent an Brasiliens Gold, sein Alleinhandel mit



Diamanten und Tabak. Das in Lisboa einlaufende Silber und Gold wird auf 2,250,000 Pf. St. geschätzt.

Dieses Königreich ist ungefähr dreimal so groß als die vereinigten Niederlande, und kaum wird es so viele Einwohner haben. Der Landbau ist ungemein schlecht bestellt, in den Bergen für keine Landstraßen gesorgt. Die Inseln St. Michel und Madeira werden jede zu 50,000, Brasilien zu 600,000 Einwohner gerechnet. Das fruchtbare Brasilien unter seinem glücklichen Himmel ist weniger als andere Provinzen gedrückt; die Anlagen sind in dem weiten Lande zerstreut, und nicht so unter dem Auge der gierigen Subalternbeamten.

## Capitel 8.

### Der Turinerhof.

Durch den Bund Frankreichs und Oesterreichs war der Hof zu Turin zur Unthätigkeit genöthiget; sonst pflegte er um den größern Vortheil dieser oder jener Macht gegen die andere beizutreten.

Karl Emanuel hatte sein Einkommen auf 19 Millionen piemontesische Pfund getrieben. Die außerordentliche Steuer war hierbei mit begriffen. Sonst hob er Abgaben von Salz, Tabak, Stempelpapier und Pulver. Ein anderer Zweig waren die durch die Lage seiner Länder wichtigen Zölle. An Landsteuer<sup>1</sup> bezahlte Piemont dritthalb, Savoyen etwas über eine Million, Montferrat 220,000 Pf.; das Augstthal dafür freiwilligen Beitrag; Oneglia bestimmtes Subsidium. Alleinhandel mit Salz war der Hauptgewinn der Provinz Tarantaise.

Die Ausgaben waren mit der Einnahme im Gleichgewicht. Subsidien, Anleihen, einige Anticipationen halfen in Kriegszeit. Gute Wirthschaft verminderte die Staatsschuld bis vier Millionen.

<sup>1</sup> Taille.

Die Volksmenge in den auf dem festen Land gelegenen Staaten des Königs wurde zu 2,700,000 Menschen gerechnet.

Raum reichte das Einkommen von der Insel Sardinien für die Unterhaltung ihres Vertheidigungsstandes und ihrer Verwaltung zu. Vierundsechzig Thürme, deren vier der König unterhielt, bedeckten die Küste und kleinen Inseln. Im Innern waren ganze Länder fast öde; das Gebirg von Barbaren bewohnt; das ganze Land von Aberglauben verfinstert.

## Capitel 9.

### Großbritannien.

Wir kommen in Vergleichung der Staaten auf diejenige Macht, welche zur See dem Hause Bourbon das Gleichgewicht hielt. Was wäre von der englischen Verfassung in so kurzer Darstellung zu sagen, das Montesquieu in den berühmten zwei Capiteln, die der Geist seines Geistes der Gesetze sind, nicht gesagt hätte! sie sind das Resultat der Geschichte dieses Landes, der Schlüssel der seither begegneten Dinge.

Jedermann weiß, daß die Gesetze von der vollziehenden Gewalt so unabhängig sind, daß der König von England, weder auf immer, noch für eine Zeit, eines für sich aufheben, oder eine vor das Parlament gebrachte Auflage unterbrechen kann. Ohne das Parlament soll er keine Auflage heben, keine Kriegsmacht in Friedenszeit halten. Er darf weder katholische Unterthanen bewaffnen, noch protestantischen die Waffen verbieten. Ihm ist nicht erlaubt, unter dem Schein von Aufklärung sich der englischen Kirchengüter zu bemächtigen. Ein Parlament, welches die Nationalstimme ausdrücken soll, darf nicht über sieben Jahre in gleichen Mitgliebern bestehen; der König nicht über drei Jahre ohne Parlament regieren. Die Gesetze wollen, daß Wählende und Gewählte freie Männer,

und eben deswegen von einem gewissen Wohlstande seyen. Aber die Leidenschaften sind erfinderisch, den Zweck der Gesetze zu vereiteln.

Die Peers sind nicht mehr Vertreter von Baronien; ihr Recht ist persönlich. Als permanenter Senat haben sie den Vorzug, Protestationen zu Protokoll zu geben. Eben darum hat der Lord-Canzlar, ihr Sprecher, seine eigene Stimme. Alle Finanz-Bills fangen in der Kammer der Gemeinen an; die Peers können sie verwerfen, nicht ändern. Wenn der König in Zeiten stirbt, wo kein Parlament versammelt wäre, so würden die Mitglieder des letztgeessenen ihre Wirksamkeit noch sechs Monate fortsetzen.

Die Landsteuer ist, was vormalis die Abgaben von jedem Morgen Ackerland oder jedem Schild und die Steuer der Städte. Gehoben wurde sie anfangs von Parlamentscommissarien, seither von den Angesehensten in jedem Ort. Ihre Matrikel ist von dem Jahr 1692. Sie wird von dem Landpächter, aber in Verhältniß zu seinem Grundzinse, also eigentlich auf Kosten der Landbesitzer erlegt. Sie vereinigt das Lob der Bestimmtheit und Billigkeit; dreimal vor der Thronbesteigung des jetzt regierenden Königs wurde sie nur einen, 22mal zwei, 14mal drei, 33mal vier Schillings hoch bezahlt; jeder Schilling bringt eine halbe Million Pfund Sterling.

Die auf den Feuerherd gelegte Abgabe mißfiel, weil sie Haus-suchungen veranlaßte, daher sie in eine Steuer von zwei und nachmals drei Schillings von jedem Hause in England, einem in Scotland, und noch einem für jedes mit sechs, zwei für jedes mit 25 Fenstern versehene Haus verwandelt wurde.

In dem siebenjährigen Krieg wurde von jedem Pf. St. der Pensionen und Gehalte ein Schilling genommen. Aber Armuth und Macht, Günst und Nachlässigkeit, waren dieser Abgabe entgegen.

Das System der Accise, der Auflagen auf den Verbrauch, war eine holländische Erfindung: das lange Parlament, welches Karl

den Ersten stürzte, nahm es auf: es befestigte sich unter Karl II. Seither wurde die Accise vielfältig auf mehr Gegenstände erstreckt erhöht, vervollkommenet. Immer war der Zweck, sie möglichst ergiebig, aber möglichst wenig verhaßt, und so gerecht als genau zu machen. Sie ist unter allen Auflagen lang die unmerklichste; man vermengt sie mit dem Preise der Waare. Im Jahr 1772 ertrug die Accise 3,800,000 Pf. St.

Zur Zeit Wilhelm III. wurden 3. Schillings 4 Pfen. von jedem Schäffel Salz genommen; diese Auflage kam zu Anna Zeiten unter die Regel der Accise; seit Georg II. wurde sie (1753) perpetuirlich.

Stempeltaxen wurden von Contracten, Urkunden, Spielfarten, Zeitungen, fliegenden Blättern, Nachrichten an das Publicum, und von Kalendern genommen; sie steigen nach dem Werth der Schriften von 6 Pfen. auf 6 bis 10 Pfund Sterling.

Schon vor den unermesslichen Fortschritten der Gewerbe und Handelschaft ertrugen die Zölle, die das alte und neue Subsidium darstellen, bei dritthalb Millionen Pf. St.<sup>1</sup> Die auf Ausfuhr gewisser Artikel gelegten Preise,<sup>2</sup> was von Einfuhrzöllen anderer bei Wiederausfuhr zurückgegeben wird,<sup>3</sup> und die Verwaltungskosten sind von dieser Summe abgerechnet, und es soll nicht grundloser Scherz seyn, wenn Swift behauptet: „auf der Mauth machen zweimal zwei eins.“ In der That vergrößerten Eitelkeit und Speculation die Ausfuhrartikel, und die Höhe des Zolls ist ein auf den Schleichhandel gesetzter Aufmunterungspreis.

Auf Krongütern ist wenig oder nichts zu erholen. Als Wilhelm III. seine Anhänger zu belohnen hatte, überließ er ihnen die Krongüter auf lange Ziele von Jahren.

<sup>1</sup> Im Jahr 1754.

<sup>2</sup> Bounties.

<sup>3</sup> Drawbacks.



Seine aus 700,000 Pf. St. bestehende Civilliste bezog er aus den Zöllen, der Accise, von Gerichten, der Post, einer Tranksteuer und einem Beitrag der Gemeinen. Anna begnügte sich mit gleicher Summe. Georg I. ersparte davon 23,000 Pf. St. und gab sie seiner natürlichen Tochter Melusina von Schulenburg. Unter Georg II. wurden die der Civilliste affectirten Fonds so ergiebig, daß sie oft bis auf eine Million stieg; und er hinterließ, ungeachtet seiner Prachtliebe, seiner vielen Reisen und Kinder, und der Gräfin Dartmouth 170,000 Pf. St. Georg III. gab die Fonds der Civilliste auf: das Parlament fixirte eine feste Summe von 800,000 Pf. St. Außerdem hat er die Einkünfte von Wales und Cornwall, und etwas von westindischen Gütern, welche er vergeben kann. Zweimal in zwanzig Jahren hatte das Parlament über eine Million Schulden der Civilliste zu bezahlen.

Das Militär steht unter dem Oberbefehl des Königs: Sold und Geseze gibt ihm das Parlament. Nur militärische Ordnungen macht er seiner Einsicht gemäß. Er setzt Kriegsgerichte; aber die Martialgesetze sind von der gesetzgebenden Macht. Das Parlament belohnt gute Feldherren; schlechte können im Kriegsgericht Ehre und Leben einbüßen.

In den großen Zeiten des siebenjährigen Krieges hatte Großbritannien bis 337,000 Mann im Sold, 61 Linienschiffe, 353 andere Fahrzeuge. Nach dem Frieden 1763 wurde die Landmacht auf wenig mehr als 40,000 Mann beschränkt. Die Erfindungen des militärischen Genie's sind nie von einem neuern Volk besser als damals von den Britten benutzt worden. Für die Erhaltung der Krieger wurde so gut gesorgt, daß von zwanzig Verwundeten gewöhnlich nur Einer starb; daß von den 14,000 Mann, welche im Jahr 1760 in der biscayischen Bucht kreuzten, kaum zwanzig erkrankten. Erfindungen, auch der Ausländer, wurden von dem brittischen Parlament edel belohnt.

Solche Anstrengungen, diese Stimmung erwirkten, daß nach drei unglücklichen oder vergeblichen Feldzügen zwölf Siege das weite Canada, fünfundzwanzig Inseln, neun Festungen, vierzig Forts, hundert Kriegsschiffe, zehn Millionen Pf. St. Beute, als Preis der Beharrlichkeit erkämpften.

Eben dieser, seit Herstellung der alten Freiheit, in den Britten wohnende Geist gab das bewundernswürdige Schauspiel einer Nation, die am Rande des Ruins, in dem Abfall ihrer Colonien, in den Gährungen Irlands, in dem Getümmel der Parteien, unter der Last unermesslicher Schulden, ohne Freunde noch Hülfe der vereinigten Macht von Bourbon und ihren allen Freunden, den Holländern widerstand.

Was würde sie seyn, wenn mitten unter den Schätzen des geplünderten Hindustans und in der Verderbniß entflammter Habsucht der Geist ihrer Gesetze so mächtig bliebe, daß er Mäßigung und Gerechtigkeit zu Grundpfeilern ihres Systems machen könnte!

## Capitel 10.

### Oesterreich, Rußland und Preußen.

Den mächtigsten bisher betrachteten Staaten gab ihre Lage, der Fleiß ihrer Bewohner, die Seemacht, die Freiheit, wo nicht zu handeln, doch zu reden, wenigstens die Meinung von Freiheit, Machtquellen, die weniger ergiebig sind bei den im Innern Europa mehr auf Militär gegründeten Monarchien. Diesen sollte Landbau und Volksmenge das Wichtigste seyn. Aber Alles beruht auf dem Geist; nicht die Masse gibt Kraft. Diese kann durch Stöße fallen, jener erneuert sich in der Noth und erscheint glänzender nach Unfällen.

Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg, legte den Grund zu der preussischen Macht; Peter der Große gab den Russen das

Gefühl ihrer Kraft; Anna, Elisabeth und Katharina zeigten sie Europa und Asien. Diese Beispiele wirkten unter Theresia und Joseph auf den Geist der österreichischen Staatsverwaltung.

Der König in Preußen Friedrich II. hatte die Regierung über 2,200,000 Unterthanen, mit einem Einkommen von kaum 56 Millionen französischer Livres angetreten: nun zählt er 6 Millionen Unterthanen, 250,000 wohlgeübte Soldaten, bei 90 Millionen Einkünfte, Provinzen, deren Wohlstand er ungemein vermehrt, und herrscht über einen Staat voll Unternehmungsgeist und Ordnung, mit jährlich wachsendem Ruhm. Seine Macht ist wie sein Blick: fest, zuversichtsvoll, belebt; seine Regierung Despotismus eines Vaters, nur müßiggehenden Kindern ungnädig. Durch Ordnung und Geschicklichkeit blieben seine Provinzen im Krieg mit außerordentlichen Abgaben verschont, im Frieden fand jedes nöthige nützliche Bestreben zinsfreie Geldunterstützung. Nie erhöhte er die Landsteuer, eher die Abgaben von Verbrauchsartikeln, die er hätte vermindern, denen er inländische hätte substituiren mögen. Nach so vielen Kriegen hat sich die Bevölkerung auch seiner ererbten Lande verdoppelt, und der Bauer ist nicht ärmer, als in vielen von der Natur gesegnetern Ländern. Wenig über zwei Fünftheile des Heeres besteht aus Landleuten, auf wenige Wochen müssen sie bei den Regimentern seyn. Seine Aufmerksamkeit, seine Begünstigung des Wesentlichsten, des Landbaus und der Fabricirung des Nothwendigen, haben so viel gemacht, daß die Handelsbilanz (interessirter Klagen ungeachtet) jährlich um dritthalb Millionen zum Vortheil Preußens war, und die Bancozettel den größten Credit hatten. Mehr nicht als dritthalb Procente gab die Bank denen, die ihr Gelder vertrauten. Die Vortrefflichkeit seiner Taktik beruhet nicht auf den überall nachgeahmten Details, sondern auf der kaum begreiflichen Simplicität des Grundsatzes der schnellsten und genauesten Deployirung und Evolutionen. Das Heer ist nicht der Zweck seines Bestrebens, es

ist nur Mittel Kriege zu verhüten, oder schnell und nachdruckvoll zu führen.

Es erschöpft sein Land nicht, sondern es bringt 52 Millionen seiner Einkünfte in Umlauf. Die vornehmste Größe Friedrichs ist in Sachen, die der Ausländer kaum weiß; in einer Sache ist er von den meisten Selben unterschieden, „daß er durch die Annäherung, durch die genaueste Beleuchtung gewinnt.“

Kang betrachtete der Hof zu Wien die Fortschritte der innern Verwaltung anderer Mächte, ohne sichtbare Racheiferung. Im Genuß der höchsten Würde und ungemein fruchtbarer Provinzen kam er nicht so schnell, als die, welche Anstrengung bedurften, zum Gefühl des noch Fehlenden. Die unerwartete Erscheinung der Macht Friedrichs gab einen elektrisirenden Stoß. Maria Theresia, nicht nur in auswärtigen Geschäften, sondern im Allgemeinen von Kauniz, im Finanzwesen von Haugwitz, im Kriegswesen von Traun, Daun, Liechtenstein, Laudon und Laschy berathen, gab der österreichischen Macht ein so ganz neues Leben, daß vor den Augen Josephs die herrlichste Aussicht vollends zu entwickelnder Kraft des größten Ruhms und entscheidenden Einflusses auf alle europäischen Geschäfte sich öffnete. Im Jahr des Todes der großen Mutter wurde die Volksmenge auf neunzehn und eine halbe Million, das Einkommen auf 215 Millionen französischer Livres, das Militär auf 275,000 Mann angenommen. Die Nationen waren milder Herrschaft gewohnt, nach Fortschritten begierig, edler Entwicklung empfänglich; eine Menge noch unbenutzte Quellen von Wohlstand und Größe; die Dekonomie des Militärwesens so gut, daß es nicht über zwei Drittheile so viel kostete als das französische, das ihm weder an Zahl noch Vortreflichkeit gleich kam; etwa 160 Millionen Schulden, aber ein Capital von 300 Millionen (so schätzte man es) an liegenden Gütern der Geislichkeit.

In freundschaftlicher Verhältniß mit Rußland konnte ein kaum



um das Drittheil so starker Staat nicht zu fürchten seyn, und nicht immer würde ein Friedrich dessen Macht aufs Höchste treiben. Noch weniger war von dem Hause Bourbon zu besorgen; mit Frankreich bestand Bündniß, und Theresiens Tochter war durch Geist, Grazie und Güte lang eine angebetete Königin. Der Diwan schien eher zu Allem geneigt, als die sinkende Macht gegen Joseph zu compromittiren. Vor seinem Geiste erzitterte die Hierarchie: sie würde gern transigirt haben. Die Republiken und die kleinen Reichsfürsten wünschten theils unbemerkt zu bleiben, theils nur die Achtung, welche der Gewaltigste gegen Schwächere billigen soll.

Dreihundert und zwanzigtausend Quadratmeilen sind der Flächenraum des russischen Reichs; bei 30 Millionen die Zahl der Bewohner; die Einkünfte werden zu 64 Millionen Rubel angegeben; die Kriegsmacht soll in ihrem vollen Stande zu Kriegszeiten in mehr als 300,000 Mann bestehen können; die Kosaken, Armenier, Grusenier, Kirigijen, Kalmuken, Karakalpaken und andere in den Waffen schnelle, räuberische, wilde Horden sollen 260,000 Mann stellen. Die Ausfuhr und Einfuhr scheinen sich das Gleichgewichte zu halten, und ungefähr 8 Millionen Rubel zu betragen. Der europäische Handel wird für zehnmal vortheilhafter geschätzt als der asiatische, der zu Petersburg für zehnmal so thätig als der in dem Hafen Archangel, am wichtigsten der englische, weil er viel Geld in Umlauf bringt; der französische zog aus Rußland viel Geld, und in Frankreich wurde die Einfuhr russischer Producte nicht begünstiget.

Diese drei Mächte haben über ein Drittheil der Masse regulirter Soldaten, welche in den verschiedenen Staaten die Stämme des europäischen Menschengeschlechts in Ordnung halten; an Taktik, an Kriegszucht werden ihre Heere für die ersten gehalten; vereinigt, fürchten sie Niemand; im Krieg nur hauptsächlich einander selbst. Zu ihrer innern Verwaltung trachten sie die größtmögliche Macht auf Nationalreichthum zu gründen. Bei Friedrich, bei Joseph, haben

weder Priester noch Hofflinste ihr Spiel. Die öffentliche Meinung hat auf diese großen Höfe keine Gewalt, sie wissen, daß die meisten Schriftsteller das Talent haben, zu sehen, was sie wollen, und Fürsten, von denen sie belohnt werden, oder welche sie auszeichnen, in dem Lichte darzustellen, worin sie gesehen zu werden wünschen: der Schimmer ihrer Beredsamkeit blendet.

## Capitel 11.

### Von dem teutschen Reich.

Die Seemächte und ihre Erschöpfung, die großen Landmächte sahen wir; es ist übrig auch die Staaten zu betrachten, welche von diesen letztern Alles fürchten.

Der alte Körper des teutschen Reichs wird noch immer durch die Formeln der goldenen Bulle, die Verfügungen der kaiserlichen Wahlcapitulationen, den westphälischen Frieden, Beschlüsse des Reichstages, die Ordnungen der Reichsgerichte und Reste des Lehenssystems scheinbar zusammengehalten.

Von den Rechten der Kurfürsten geschah Erwähnung in dem fünfzehnten Buch. Alle Reichsfürsten, die Länder haben, welche auf dem Reichstag 1582 in dem Fürstenrathe repräsentirt worden, haben auch jetzt persönlich oder durch Gesandte Sitz und Stimme dabei. Grafen, Prälaten und Städte votiren bankweise, nicht jeder für sich. Kurfürsten, Fürsten und Städte machen 3 Collegien; die protestantischen Glaubensverwandten ein besonderes Corpus, an dessen Spitze Kurachsen steht, obwohl der Kurfürst katholisch ist; diese Direction bleibt bei dem Land und Hause. Der Kurfürst von Mainz führt das Directorium des gesammten Reichstages. Der Kaiser setzt einen der Fürsten zum Principalcommissarius, und gibt ihm einen staatsrechtskundigen Commissarius zu.

Der Reichstag fing mit einer kaiserlichen Proposition an; Hofdecrete, welche der Principalcommission zukommen, Vorstellungen, Anträge, Recurse der Stände und Noten der Mächte, veranlassen das erczanzlarische Reichsdirectorium zu einer Dictatur, Verlesnehmung, Eröffnung des Protocols, Vernehmung der Stimmen und gemäßer Abfassung eines Gutachtens, welches dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt wird. Jedes Collegium tritt für sich zusammen; die Comitial-Gesandten haben keinen eigenen Willen, keine Vollmacht, sie erhalten über Alles bestimmte Weisungen ihrer Höfe. Unterschied der Meinungen in den Collegien wird, wenn sie es begehren, in dem Gutachten bemerkt, der Kaiser kann dem Gutachten die Ratification geben oder versagen. Das Recht einer Entscheidung, wenn die Collegien uneins wären, will ihm von den Ständen nicht eingeräumt werden.

Große und verwickelte oder geheime Geschäfte könnten commissi-  
onsweise durch Reichsdeputationen geleitet oder bereitet werden. Es walten aber viele unentschiedene Rechtsfragen über ihre Formation vor.

Ueber Geschäfte, woraus auf irgend eine Weise ein Religionspunkt gemacht werden kann, oder worüber die Stände sich nicht wie ein Ganzes wollen betrachten lassen, sondern sich die Parteien, oder behält sich jeder sein Privatrecht vor: wodurch der Marsch der gemeinen Angelegenheiten vollends gelähmt wird. Protestationen, Ge-  
genverwahrungen, Interlocutionen, Secessionen, unendliche Contestationen über Formalitäten vervollständigen die Verwirrung. Wenn die Stände einander an Macht so gleich wären, wie die polnischen Edelleute, die Ordnung und Decenz würde nicht größer als bei Warschau seyn. Der teutsche Staatskörper hat seine Art Existenz durch die Mißbräuche und Unregelmäßigkeiten, welche seiner unvollkommenen Gesetzgebung aus politischen Rücksichten zu Hülfe kommen, und eben so leicht ihn sprengen können.

Die Kreise haben im Kleinen die Verfassung des Reichs. Sie war ehemals in jedem Staat: Landstände und Prälaten, Ritter und Städte waren dem Fürsten zu jeder großen Sache nothwendig. Seit stehende Heere sind, haben häufig die einfacheren Formen militärischer Gewalt ihre Stellen eingenommen. Mit jedem Geschlechtalter wurden die Völker hilfloser, durch mannichfaltige Vereitlung entweder des Recurses an Gerichte des Reichs und an das Reichsoberhaupt, oder seiner Erledigung oder der Vollziehung reichsgerichtlicher Sprüche. Gegen solche, die als Rebellen qualificirt werden, mag jeder Fürst, was er will und vermag, ohne Einrede vorgehen.

Das Herzogthum Bayern wird auf 1,180,000 Unterthanen geschätzt, die rheinische Pfalz, deren fleißigste Unterthanen durch Religionsdruck und andere wesentliche Fehler der durch nichts beschränkten Regierung bis nach Amerika verschleucht worden sind, hat nicht über 280,000; auf 260,000 schätzt man die Einwohner von Jülich und Berg. Das ganze Einkommen des Kurfürsten dürfte zwischen neun und zehn Millionen Gulden seyn; man schätzt Bayern auf fünf oder mit den Salzwerken auf sechs; die Pfalz auf 1,700,000; die westphälischen Lande auf anderthalb Millionen. Der Flächenraum Bayerns und der obern Pfalz beträgt 729, der übrigen Lande 240 Quadratmeilen. Das Beispiel der benachbarten Holländer, der Einfluß politischer Rücksichten (welche nicht so vielen Druck in einem Land erlaubt haben, auf welches Brandenburg Ansprüche hat) erregten und erlaubten in Jülich und Berg thätigsten Gewerbsfleiß; die Pfälzer seufzten unter Landschreibern; Bayern blieb unter dem Joch aller Vorurtheile des Mittelalters. Die Cassen beider Länder wurden durch Verschwendungen und üble Verwaltung mit Schulden beladen. Reiche Günstlinge, Weiber, Minister und Räte wurden berühmt; aber Bayern hatte 25 Millionen zu verzinsen. Nicht eine Ueberspannung der Kräfte zu Darstellung eines furchtbaren Militärs hatte



diesen außerordentlichen Aufwand verursacht: in der Pfalz waren mehr nicht als sechsthalbtausend Mann; freilich wurden elf Generale besoldet, 18,000 Mann wurden für den Kriegsetat Bayerns gerechnet; sie waren in dreißig Regimenten getheilt: es gab Generalfeldmarschalle, das Officierscorps machte fast einen Viertel der Armee; für einige Schiffe auf dem Rhein gab es eine Admiralität. Das Einkommen der Klöster wird in Bayern auf zwei Millionen geschätzt.

Die kursächsischen Lande sind ungefähr so groß wie Bayern. Aber da hier vierzig Städte und nur eine groß ist, sind in Sachsen achtzehn beträchtliche und große, 206 mittelmäßige, 2,220,000 Einwohner. Ueber 26 Millionen Reichsthaler Schulden hinterließen die Könige Friedrich August: und es geschah durch die gute Einrichtung der Landstände und durch die Ordnungsliebe des regierenden Kurfürsten, daß jährlich wenigstens 1,200,000 Rthlr. bezahlt, und aus den übrigen 6,200,000 Rthlr. Einkommen eine sehr anständige Hofhaltung, eine wohlorganisirte Regierung und ein dem Land angemessenes Heer unterhalten wurde. Letzteres, schön und muthig, wurde in Verhältniß der fortgehenden Schuldenzahlung nach und nach bis zu 25,000 Mann vermehrt. Das Land ist nicht überall von Natur sehr ergiebig; seine Lage zwischen Oesterreich und Preußen, die Verschwendungen Friedrich Augusts des Ersten und Brühls hatten mannichfaltiges Elend über die Sachsen gebracht: und sie arbeiteten sich über alle Hindernisse empor, um durch bewundernswürdigen Fleiß und gute Wirthschaft Wohlstand herzustellen, durch die Cultur der Wissenschaften, Sprache und Sitten aber vor allen Teutschen sich früh auszuzeichnen.

Die kurbraunschweigischen Lande gehören im Allgemeinen unter die schlechtern, in Ansehung des Erbreichs; aber unter die, deren Verwaltung die Injurie der Natur mit väterlichster Sorgfalt gut macht. Seit Entfernung des regierenden Hauses behaupten

die Landstände ein in den wichtigsten Punkten wohlthätiges Ansehen, und erhält sich durch die Freiheit Vaterlandsliebe. Zwanzigtausend Mann, wohl unterhalten, unter guter Anführung fest und muthvoll, sind für eine Volksmenge von 700,000 Menschen eine nicht unverhältnißmäßige Zahl; die Bevölkerung selbst ist größer, als man sie von einem Land erwarten könnte, wo lange Strecken Heide sind, und aus welchem ohne die Million, welche die Bergwerke des Harzes liefern, schwer seyn würde, 4,800.000 Gulden zu ziehen.

Kurmainz, in einem Land von 125 Quadratmeilen, zählt ungefähr 320,000 Unterthanen, und bezieht aus Pöllen und vom Lande anderthalb Millionen Gulden. Es werden einige tausend Mann Truppen gehalten; Generals viele (wie bei Armeen solcher Fürsten gebräuchlich ist).

Der Kurfürst von Trier hat kaum ein Drittheil so viel Einkommen, welches durch Augsburg und Ellwangen um etwa 210,000 Gulden vermehrt wird.

Kur-Köln hat eine Lage in Verhältniß mit Holland und Westphalen, welche diesem Herrn politisches Gewicht geben könnte. Seine Einkünfte mit Inbegriff deren, die es von Münster zieht, werden auf 1,200,000 Gulden gerechnet.

Die Unterthanen des Landgrafen zu Hessenkassel, der zugleich Graf zu Hanau ist, mögen sich einer halben Million nähern, seine Einkünfte der Summe von drei Millionen. Waldeck ist von ihm lehnbar, und noch vielfältig für dargeliehene Capitalien verschrieben. Er hat auch die Aussicht, was von der Grafschaft Schaumburg noch dem Hause der Grafen und edeln Herren von der Lippe gehört, einst von diesem zu erben.

Ohne die von Philipp dem Großmüthigen, gemäß der Sitte des sechzehnten Jahrhunderts vorgenommene Theilung würden die 1,150,000 Gulden, woraus der Landgraf zu Hessendarmstadt seinen Hof, und 600 Mann schöner wohlgeübter Truppen hält, und

die 100,000 Rthlr. hessenhomburgischen Einkommens, die Masse verstärken. Aber dafür schwächte noch Landgraf Moriz das hessenkasselsche Antheil, um einem jüngern Sohn zu Rheinfels und Rothenburg Hof und Regierung zu bilden. Weiter vermehrte Philipp, der Bruder Landgraf Karls, das hessische Haus mit einem sehr fruchtbaren Zweig, der von Philippsthal genannt wird.

Der Herzog zu Württemberg, Herr eines sehr fruchtbaren, von einem ungemein fleißigen Volk bewohnten Landes, herrscht nach den Ordnungen, wodurch Vorfahren und verehrungswürdige Stände die Willkür der Macht beschränkt, oder ihr vorgekommen. Von 560 bis 600,000 Unterthanen hat er bei drei Millionen Gulden.

Beide Herzoge zu Mecklenburg mögen 220,000 Menschen in ihrem Lande zählen, und jener von Schwerin 300,000, der Strelitzische 100,000 Rthlr. beziehen. Ihre Stände erhalten mit möglichster Sorgfalt die anderwärts vernachlässigten Rechte, und bejammern, daß Forderungen, welche der Landesherr an die bayrische Erzbischof hatte, auf ihre Unkosten durch Erschwerung des Recurses von seinen Gerichten, befriediget worden sind.

Der Erzbischof zu Salzburg, der einige, der nicht Kurfürst ist, muß bedauern, daß die fromme Schwäche seiner Vorweser durch eigennützige Geschäftsmänner mißleitet, seine schönen Berge einer schätzbaren Menge 25 bis 30,000 fleißiger Bewohner beraubt hat, welche, um Gott nach ihrem Sinn zu dienen, das Vaterland verlassen mußten. Jetzt herrscht er über noch 200,000; sein Einkommen wurde ungefähr auf eine Million Gulden geschätzt.

Neben ihm arbeiten 5000 Unterthanen des Propsts zu Berchtholdsgraden an malerischem See und in tiefen Gründen an Gewinnung des Salzes und Verarbeitung einer bis nach Ostindien gehenden Art niedlicher Kleinigkeiten.

Aber der einige schwäbische Kreis zählt vier geistliche, dreizehn weltliche Fürsten, neunzehn Reichsprälaten, sechs und zwanzig

unmittelbare Grafen und Herren, ein und dreißig Reichsräthe: wie wäre thunlich, in so kurzer Schilderung alle zu nennen!

Die Reichsstädte waren ungemein blühend, so lange der venetianische Handel über Augsburg und Nürnberg seine Straße nach dem Norden hatte; die Veränderung desselben, seit Venedig und Aegypten den großen Seemächten und dem Vorgebirg der guten Hoffnung wichen, oligarchischer Druck, welcher häufig den alten Bürgersinn erstickte, die Vorurtheile katholischer und protestantischer Intoleranz, und alle kleinliche Politik kleiner Stadtreghimenter haben ihr Ansehen gestürzt. Jene freiheitstolzen Bürgerchaften, jene wachsamten unerschrockenen Vertheidiger des Stadtwesens, jene für die Veredlung ihrer Lage, für das Emporbringen ihres Wohlstandes so eifrigen Reichsangehörigen sind, neben den mächtigen und kriegsrischen Fürsten kaum in Frankfurt, Hamburg und wenigen mindern Städten noch kennbar.

Frankfurt ist für Deutschland mit Danzig verglichen worden, wie diese Stadt sich zu Polen verhielt: sie bereicherte sich auf Unkosten der Völker und Großen, deren Luxus Waaren des Auslands wollte; Millionen wurden hiedurch in einer Stadt von 30,000 Einwohnern gehäuft; aber die Deutschen debitirten kaum einmal, was die Fremden zehnfältig an sie. Mehr als dreimal so groß ist Hamburg und als Seestadt in ihren Speculationen umfassender, kühner. Dänemark bestritt ihr die Freiheit; Holland beneidete ihren Handel, oft gährten innerliche Unruhen in Betreff der Vertheilung der Gewalt zwischen Senat und Volk; diese Schwierigkeiten wurden durch Beharrlichkeit, Fleiß und Verstand überwunden. Unter den drei Städten, welche das Andenken der großen Hanza (Handelsgesellschaft) erhalten, ist Hamburg bei weitem die wichtigste. Lübeck, welche mit den nordischen Kronen lang um die Herrschaft der baltischen See, oft um die Erhaltung ihrer Unabhängigkeit kämpfte, dürfte der Stadt Hamburg und ihrem Handel zur Hälfte beikommen; und



Bremen mit großem und glücklichem Fleiß nur ungefähr so viele Einwohner wie Genf nähren und bereichern.

Wenn diese Menge beträchtlicher Städte und Länder, und die vielen, welche wir nicht genannt haben, mit ihrer Mannschaft und ihrem Wohlstand auf einerlei Zweck vereinigt wären, wärel ein Reich und Volk wäre das teutsche! Dieses hat auswärtiger Einfluß durch die größten Anstrengungen zu verhindern gewußt, und kraftloser Aristokratie den Namen germanischer Freiheit gegeben. Politische Wichtigkeit, und in einigen Rücksichten die Volksfreiheit haben hiebei verloren; doch blieb die Zahl der Hauptstädte dem Gewerbefleiß günstig, und so lange die Wahl nur zwischen Fürsten und Statthaltern ist, sind jene vorzüglich; diese beschäftigt nur die Benutzung vorübergehender Macht.

## Capitel 12.

### Scandinavien.

Dänemark, welches Reich sonst Scandinavien Geseze gab, und mit Norwegen und Holstein die Größe der österreichischen Monarchie übertrifft, ist unter guten, aber schwachen Regenten, bei langem Frieden, in der Macht gesunken. Graf Bernstorfs, des ältern und jüngern, weiser Verwaltung hat man die Erhaltung des Ansehens und die Grundlage des Nationalglücks zu danken. Es war ein großes Verdienst jenes erstern, daß er nach dem Tod Ezars Peter III., welcher Dänemark als Herzog zu Holstein bedroht hatte, diesen Keim ewigen Habers und so unglücklicher Kriege, durch Unterhandlungen eben damals auszurotten wußte, als die herzogliche Linie zur höchsten Gewalt in dem größten aller Weltreiche gelangte; ganz Holstein wurde dem dänischen Hof überlassen; dafür entsagte er Oldenburg und Delmenhorst. (Auf diesen letztern Stammglütern der Könige Scandinaviens und des künftigen Ezars leben ungefähr 75,000

Menschen, und sie geben kaum jüngern Zweige des Hauses, der zu Eutin das Hochstift Lübeck verwaltet.)

Aber auch mit Beirechnung Holsteins dürfte Dänemark die Zahl von zwei Millionen Unterthanen und neun Millionen Gulden Einkünfte wohl nur wenig übersteigen. Daher die 40,000 Mann und zwanzig LinienSchiffe (so wird seine Kriegsmacht geschätzt) sich nicht ohne Subsidien mehrere Feldzüge unterhalten ließen.

Die meisten Nationen sind unter dem geblieben, was sie seyn konnten; die schwedische sank in Ermattung durch Anstrengungen, welche ihre Kräfte übertrafen. Andere schienen ihres kaum würdig, Schweden über seine Ressourcen durch Geist und Muth weit hinaus. Und als das Glück den Waffen dieser Nation ungetreu wurde, beiferte sie sich viele Jahre, und unter dem Getümmel der Parteiwuth, die Wunden, welche sie ihrem Heldensinn schuldig war, durch Geseze und Sitten zu heilen: so daß, als sie Alles eingebüßt, was der Unstern ihr nehmen mochte, die Achtung von Europa, das Andenken der Größe und das Gefühl der Möglichkeit ihrer Herstellung den Schweden blieb.

Ihre Volkszahl von ungefähr drei Millionen, welche ein Heer von 50,000 Mann bei kluger Verwaltung zu halten wohl vermögend ist, kann in Kriegen für die Unabhängigkeit würdigern Nachfolgern der Gustave immer die erforderliche Unterstützung geben. Es fehlt nichts, als was dem Verdienst so häufig abgeht: Geld; aber fortgesetzter Fleiß und Handel und geschickte Benutzung der politischen Lage anderer Höfe können auch dieses geben.

## Capitel 13.

### Polen.

Nachdem durch das Wort der Selbstherrscherin aller Reußen Polen zwei Millionen Menschen, durch den Wienerhof beinahe eben

so viele, und 650,000 durch Preußen eingeübt, und so gefallen war, daß weder hinreichende Mittel für nothwendige Ausgaben oder die Unterhaltung eines irgend beträchtlichen Heeres, noch in der fehlerhaften Verfassung Hoffnung bessern Glücks zu finden war, drückte Preußen ohne Scheu den polnischen Handel, waren die sarmatischen Gefilde der Tummelplatz und willkürliche Einquartierungs-ort russischer Heere, und Polen aus der Zahl bedeutender Mächte wirklich verschwunden; doch Piasten, Jagellone, Sobieskys, blieben möglich, so lange ein Vaterland blieb, das edle Gemüth noch bemitleiden konnten; eine heilige Flamme konnte einst noch auflodern.

## Capitel 14.

### Die Türken.

Nicht Geld, nicht Volk, sondern die Kunst sie zu brauchen, fehlte dem Padisha. Das Kopfgeld aller vierzehn Jahre alten männlichen Unterthanen, ergiebige Salzwerke, selbst verwaltete und verpachtete Domanialgüter, Zölle, Accisen von Kaffee, Tabak, Speccereien, füllten den Miri, seinen Reichsschatz; in den Kasna, seine eigne Cassa, flossen ferner Tribute der Hospodare von Moldau und Wlachen, das Geschenk, womit Ragusa Sicherheit bezahlt, die Abgabe Aegyptens, ein Zehnten des Kauffchillings verhandelter Landgüter, das Erbe deren, die unbeerbt sterben, die Bußen, die Einziehung des Gutes reicher Verbrecher. Es ist schwer zu sagen, wie hoch die Summen gingen, doch schien in ordentlichen Zeiten die Einnahme um einige Millionen Piaster die Ausgabe zu überreffen. Schaaren, in größern Zeiten gebildet, und Milizen, deren Sitten und Gesundheit in halbwildem Leben die Dauer der an strenge Regel gewöhnten, in Casarmen gebrängten europäischen Soldaten an Kraft leicht übertreffen konnte, unterhielten die Furchtbarkeit seiner Heere, so lange Muth und Beharrlichkeit auf dem Islam

blieb. Mit niederwerfendem Stoß stürzten sie in den ungläubigen Feind, gewiß, nur nach dem Wort des Ewigbarmherzigen und in dem Schirm des großen Propheten Sieg zu finden oder Tod. Nur Artillerie, worin sie zurückgeblieben, gab den Vorzug über sie. Sie aber erneuerten den gewaltigen Stoß, und fliehend stritten ihre Leichten: bis das Glück des Tages offenbar gegen sie schien, und sie sich unaufhaltbar zerstreuten. Es würde bei unserer Kürze kaum unterrichtend seyn, neben den Janitscharen und Spahi die unbekannten Namen von Corps, deren Stärke und Natur nicht sicher bekannt sind, herzuerzählen. Eine Art von Milizen sind die Enkel der Eroberer, Besitzer von 2500 Ziamets, 39,420 Timariots, nach der alteuropäischen Art Lehenbann. Die Zahl der Freiwilligen ist nach des Kriegs Natur und Glück bald unermesslich, bald schwach. Es scheint, daß auf 200,000 Mann ordentlicher Truppen immer zu zählen ist.

Aber das Innere des Reichs ist in immerwährenden Erschütterungen der öffentlichen Ordnung der Gefahr einer Auflösung nahe gekommen. Der militärische Geist, welcher in Austheilung der Lehen, der Würden, der Gunst, auf Muth, Geschick und Verdienste sah, schien unter den letzten Regierungen den Cabalen des Palastes zu weichen. In der That vermochte noch immer der Padischa unbeschränkt seinen Willen; selbst, wo nicht Dispensation, doch Deutung der politischen Vorschriften des Korans: aber seit Osman II., seit Mustafa I. und II., seit Ibrahim und Mohammed IV. und Achmed III., zitterte er oft vor dem Krieger, dem Volk, dem Verschnittenen.

Daher entstand eine Verfassung, noch verderblicher durch das, was sie versäumt, als durch ihren Druck, durch das, was sie erlaubt, als durch ihre Verfügungen; dieses Heer, welches die am wenigsten disciplinirten Schaaren christlicher Mächte zu fürchten hat; diese unaufhörliche Abfälligkeit Syriens und Aegyptens; der



ungestrafte Rücktritt der Prinzen von Dschurdsistan; die schmähliche Geduld bei Beleidigungen des kriegerischen, obschon anarchischen Persiens; das Aufgeben der angestammten Herrschaft über die Krim: die Ueberlassung der herrlichsten Gegenden des Erdbodens, des Vaterlandes der Cultur und Wissenschaften, an Rebellen, an die Wuth unordentlicher Miliz, an drückende Habsucht ungestraster Paschas, an die unzähligen Uebel immer schwankender Gewalt. Ein großes Beispiel dessen, was Armeen werden, wenn sie sich von den Regeln der Ordnung entfernen, und was aus der Menschheit wird, wo keine Kraft öffentlicher Stimme den Despotismus, wo nicht mäßiget, wenigstens zum Anstand nöthiget!

## Capitel 15.

### Ueberblick auf Asien.

Persien, seit Cha Nadir, in langen grausamen Unruhen, <sup>n. Chr.</sup> hatte eine noch weit schrecklichere Zeit, als Deutschland nach dem 1761. Tod Kaiser Friedrichs II., bis endlich Kerim Chan durch Strenge <sup>n. Chr.</sup> 1780. und Gnade die Parteien gewann und bändigte. Seinen Tod verbarg Saki, sein Bruder, mehrere Wochen, während deren er unter seinem Namen viele furchtbare Nebenbuhler tödten ließ. Neue Bewegung erschütterte den Staat, und Abulfat, Kerims Erstgeborener, schwang sich auf den Stuhl seines Vaters: aber Viele fielen ab, und schlugen sich zu Parteiführern, um Niemanden zu gehorchen. Persien, in Zerrüttung, sich und Nachbarn fürchterlich, erwartet einen neuen Ardschir oder Cyrus.

Die der kaspischen See nordwärts gelegenen Lande schienen einem neuen Glanz entgegen zu eilen. Die Wüsten, worin uralte Trümmer an unbekannte Nationen erinnern, schienen sich zu bevölkern, zu bereichern. Alles verwüstete der Feind der Russen und aller Cultur, Pugatschow.

n. Chr.  
1771.

Weiter liegen die von 120,000 ajukischen Kalmuken aufgegebenen Steppen. Ein Moses aus ihrem Volk bewog sie (Gott gebiete es!) nach Borötalanor, in die Gefilde, wo ihre Väter die Heerden weideten, heimzuziehen. Vergeblich verfolgte sie (pharaonisch) durch Sandwüsten der General Rytchkow. Der Kaiser der Mandshu, die seit anderthalbhundert Jahren Sina beherrschen, der große Kienluna, eröffnete ihnen Djongar, wo er die sonderbare Macht des Kontaisha gebrochen hatte. Weiden gab er ihnen und Nahrung und Geld, berief ihre Gewaltigen an seinen Hof, und stellte den großen Rath der Tsaisang, der Edlen, wie ihre Väter ihn hatten, wiederum her.

Zu dem Dalaj Lama Tibets verhielt sich Kienluna wie Joseph II. zu Pius VI. Er ist der heilige Vater einer Menge Orden von den Ufern der Wolga bis an die äußerste Küste Korea's; sein Gebiet ist Butan und Pu. Der Kaiser bewies ihm Verehrung, er dem Kaiser; aber wider Kienluna's Macht könnte er sich nicht erhalten.

Die Gränze der Sineser gegen die Russen ist das Land der Jagden des Tungusenvolkes, der Brüder der Mandshu; Kjachta, die Stätte, wo die Nationen sich zum Handel versammeln.

Japan bleibt verschlossen.

Man kennet fast nichts von dem Innern der zwischen dem Ganges und Sina ausgebreiteten Länder.

Die heiligen Ufer des Ganges, die Gärten, das weidenreiche Gebirge, die lieblichen Küsten der dieseitigen Halbinsel Hindustans sind von den Engländern und Franzosen mit blutigen Kriegen und noch verwüstenderm Parteigeist lange erfüllt und besleckt worden, ehe jene durch schuldige Verehrung der altherkömmlichen Gesetze ihrer Herrschaft festern Grund, und durch Untersuchungen dem literarischen Europa Interesse für sie zu geben beschloßen. Noch erhält sich im Gebirge die starke Republik der Maratten. Mit Gefahr für die

Europäer lernt Hyder Ali die Kriegskunst. Doch noch zittern die meisten Rajah vor den brittischen Kaufleuten, deren Geiz oft verderblicher als Krieg und Despotismus gewesen: er bewirkte Hungersnöthe, welche die unschuldigen Gentoos zu Hunderttausenden hinrafften. Durch den Willen der Britten, so lang es ihnen gut schien, hielt Allum Cha, der Bierzehnte von Timur, mit unstäter Hand, in Dehli über die vierundzwanzig Subahdars des mogulischen Reiches ein Scepter, das ungefähr so viel vermag, wie das fränkische im eilften Jahrhundert.

Der Araber bleibt in seiner Einfalt und Freiheit, vergeblich versucht von den Europäern, vergeblich von des großen Sulejmans siegreichen Waffen, und von Cha Nadirs allumwerfender Wuth; immer wie zu Hiobs und Abrahams Zeit, und wie er allezeit war; den Augenblick ausgenommen, wo Arabien der erstaunten Welt offenbarte, wessen ein so ruhiges Volk Begeisterung fähig macht.

## Capitel 16.

### Ueberblick auf Afrika.

Ferner blieb Habesch, jenseits der unwirthbaren Küsten und grauenvollen Wüsten, gewaltig und allein.

Weiter irrten ungenannt verbraunte Afrikaner im undurchforschten Vaterland, wo Paradiese seyn sollen.

Eine Welt von Inseln erschien im Südmeer; ohne anderes Andenken der Geschichte, als wie eine uralte Revolution der Natur von einem festen Lande sie isolirt.

Unbezwingbar wandeln im Dattellande und tiefer noch nie gesehene Völker, die Enkel der Numidier, indeß militärische Gemeinheiten zu Algier, Tunis, Tripolis durch Muth und Geschick in der Wahl von Vertheidigungsposten den Versuchen europäischer Mächte trogen und billig die steuerbar machen, welche entweder von

ihrem Korn leben, oder ohne ihren Willen den Handelstrieb nicht sicher fortsetzen können.

Diese Aristokratien, wie jene, welche, gemäß ihrem Institut, von dem Felsen Malta sie ewig bekriegen soll, erhalten ihren Geist, indem sie sich unaufhörlich erneuern.

Unangefochten, außer durch die Unruhen seines eignen Hauses, herrscht der Sheriff über die fünfzehn Provinzen des marokanischen Staats. Es fürchtet ihn der maurische Bauer, es ehrt ihn der herumziehende, olivengefarbte oder schwarze Hirt.

## Capitel 17.

### Beschluß.

Wenn man die verschiedenen Stämme des Menschengeschlechts, den ganzen Schauplatz der Welt mit einem Blick überfieht, so glaubt man Gegenden und Völker zu bemerken, bei welchen die scheinbare Bestimmung (daß wechselweise in aller Welt sich die mannichfaltigen Fähigkeiten unserer Natur nach den verschiedenen Schattirungen des physischen Einflusses und überlieferter Cultur entwickeln) noch nicht völlig erreicht sey; Revolutionen, die in Verwilderung oder Hingebung enden; Nationen, die den Geiz und die Herrschgier der Europäer noch nicht ganz erfahren haben; die Einwohner unseres Welttheils, gewöhnt durch Geiz und Muth Alles zu unternehmen, und in der Lage, daß Erschütterungen ihres Schicksals den fernsten Welttheilen einen Gegenstoß fühlbar machen, und unbewandertem Grund und nie gesehenen Wildnissen Bewohner und Cultur zu verschaffen fähig sind. So groß und so klein sind wir, daß die Selbstvernachlässigung oder eine plötzliche Begeisterung europäischer Völker, ja einzelner Männer, auf den moralischen Zustand des Menschengeschlechts wirksam wird, und daß die größten Dinge unvorgeesehen, ja wider den Willen ihrer Urheber geschehen.



So unvollständig das Geheimniß und die Natur der größten Revolutionen und ihrer Verkettung in diesem Geschichtsbuch dargestellt worden, so sichtbar leuchtet höhere Leitung hervor. Unbekannt ist ihr Plan, unerforschlich ihr Gang. Das sehen wir, daß Glück und Macht, bei Staaten und Particularen, das Werk festen Willens, großer Thätigkeit und richtigen Urtheils sind, wo hingegen Schwäche, Furchtsamkeit und Alles, was die Entwicklung inwohnender Fähigkeiten hindert, Staaten und Einzeln stürzt. Man findet in der Geschichte nicht sowohl, was in einzelnen Fällen zu thun sey (die Umstände ändern Alles unendlich), als das Generalresultat der Zeiten und Nationen: erfülle trefflich die von dem Schicksal dir angewiesene Stelle; hierin scheine dir nichts zu hoch, daß du es nicht erreichen könntest, nichts so gering, daß du es vernachlässigen dürftest. Dadurch werden Könige groß, dadurch erwirbt der Mann von Geist ewige Lorbeeren; dadurch erhebt der Hausvater seine Familie über Armuth und Niedrigkeit.

---

Und nun, ihr aus den Felsenhallen und Burgen der Vorwelt hinüberschimmernden Riesengestalten der ersten Fürsten der Völker und Söhne der Götter, und ihr Weltstürmer von Babylon und Macedonien, mannichfaltige Reiche der Cäsarn, Attila, Araber, Mogolen, Tataren; Fürsten der Gläubigen am Tigris, und Fürsten der Gläubigen an den Ufern der Tiber; und ihr, graue Häupter, Rätke der Könige, oder Königen gleich, benarbte, belorbeerte Triumphatoren, Consuln, Dictatoren, mit erhabenem Blick, ungebeugtem Nacken, und unerschüttertem Muth, wie ein Rath von Göttern — stehet auf! Wer waret ihr? Die ersten der Menschen? Selten. Die besten der Menschen? Wenige. Die Stürmer, die Treiber der Menschen, die Urheber ihrer Werke? — Werkzeuge, Räder waret

ihr, durch deren in einander greifendes Maschinenwerk der Unsichtbare den mystischen Wagen der Weltregierung, unter unaufhörlichem Geprassel, Geschrei und Schnattern über den Ocean der Zeiten fortgeleitet hat. Bei jeder Schwingung, bei jeder Hebung, bei jeder Umkehr eines Rades, schallt von dem Geiste, der auf den großen Wassern lebt, das Gebot der Weisheit: Mäßigung und Ordnung! Wer es überhört, der ist gerichtet. Menschen von Erde und Staub, Fürsten von Erde und Staub, wie schrecklich dieses geschehe, das zeigt die Geschichte.

26. Juni 1796.

---

## Alphabetisches Register.

### A.

Aachen, Krönungsstadt deutscher Kaiser II 192. III 24. 173. Friede IV 21. 116. 117.

Aar, Fluß II 99.

Aarau, Friede IV 53.

Aargau III 34. 72. 75.

Aaron II 15.

Abälard, Peter II 239.

Abana, Bach bei Damascus II 164.

Abbas, Scha, der Große III 261.

Abbas, der Sohn Scha Thamas IV 97.

Abbasiden, Anfang ihrer Dynastie II 159; Untergang II 274.

Abdallah, Vater des Propheten Mohammed II 120.

Abdallah, Sheriff von Marokko III 246.

Abdelmumen II 244.

Abderachman II 131. 140. 141.

Abderachman Dacheli II 188.

Abderachman el Muzaffer II 189.

Abdollah II 175.

Abdullah, Pascha IV 97.

Abdulhamed IV 173.

Abencerrages, Familie III 143. 144.

Abraham II 10.

Abenländisches Reich, s. Römisches Reich.

Abu, Friede IV 121.

Aborigenen, siedeln sich in Latium an I 34.

Abrahamiden, Secte III 80.

Ablasskrämerei III 185.

Abu Abbas Abdallah el Saffah Chalik II 158.

Abu Abdallah, Fürst von Granaba III 143.

Abubekr, Schwiegervater Mohammeds II 121; Chalik II 123.

Abubekr, der Lamtune II 175.

Abubekr, Stammvater der Meriniden II 281.

Abu Dschajafar al Mansur, Chalik II 159.

Abuhafs, der Merinide III 86.

Abuhafs Omar II 281.

Abuhaffier, ihre Herrschaft in Marokko und Tunis II 281. 282. III 122. 226.

Abu Jussuf Jacob II 285.

Abu Moslem II 158.

Abusofian II 126.

Abul Awwab Abduli II 130.

Abulchair IV 98.

- Abulfaradsch, arabischer Schriftsteller II 125.  
 Abulfat, Schach von Persien IV 251.  
 Abulfeda, Ismael II 162. 163.  
 Abulgasi, Geschichtschreiber II 57.  
 Abulkasem Mostali, Fatimide II 240.  
 Abu Saib, mogulischer Chan III 121. 122.  
 Abu Taleb II 121.  
 Abhydos I 62.  
 Abhissinien, s. Habesch.  
 Acadien, s. Neuschottland.  
 Acapulco, Handelsstadt IV 216.  
 Acatapani, Familie IV 46.  
 Aetajuoli, Erzbischof III 37.  
 Accialotti, Schriftsteller III 45.  
 Acco, Stadt II 257. 278.  
 Acunha, Vater IV 8.  
 Achaja, Landschaft I 39; Bundesrepublik I 113; Untergang I 186; zur Zeit der römischen Kaiser I 264; im Mittelalter II 262; im russisch-türkischen Krieg IV 168.  
 Achäus I 116.  
 Achilles I 128. II 85. 100.  
 Achmed, Sohn Tuluns II 171.  
 Achmed I., türkischer Kaiser III 248. 296.  
 Achmed II., türkischer Kaiser IV 34.  
 Achmed III., türkischer Kaiser IV 67; entthront 92—94.  
 Achsididen, Dynastie II 174.  
 Aclius Glabrio I 180.  
 Actium, Seeschlacht I 231.  
 Adalberge, langobardische Herzogin II 150.  
 Adalgis, langobardischer Prinz II 235.  
 Abba, Fluß II 92.  
 Aed-edin-Allah, Fatimide II 254.  
 Adalberge, Fürstin von Benevent I 135.  
 Adelheid von Burgund, Gemahlin Otto des Großen II 193. 194.  
 Adelheid von Treva II 202.  
 Adelheid, Gräfin von Savoyen II 219.  
 Adelswald, König der Langobarden II 138.  
 Aden, Stadt II 118.  
 Aderbeidschan, persische Provinz II 275.  
 Adhemar St., Gottfried von, Stifter des Tempelherrenordens II 242.  
 Adil, Schach von Persien IV 101.  
 Adimbert, Erzbischof von Pisa II 242.  
 Adolph, König der Westgothen II 70. 107.  
 Adolph III., Graf von Holstein II 292.  
 Adolph von Nassau, deutscher Kaiser III 4. 5.  
 Adolph, Herzog von Holstein IV 37.  
 Adolph, Friedrich, König von Schweden IV 122.  
 Adorni, genuesische Familie III 205.  
 Adrianopel, Schlacht zwischen Gothen und Römern II 65; türkisch III 115.  
 Adriatische Küste, Ursprung der Bevölkerung 134; unter den Römern I 195. 216. 264.  
 Adriatisches Meer, seine Inseln unter den Römern I 181.  
 Adula, Gebirge I 272.  
 Aëtius II 71. 74. 75. 76. 78.  
 Afghanen IV 68.  
 Afranius I 217.  
 Afrika, Verhältniß zu Europa I 5; von den Phöniziern umschifft I 24. 26; unter Carthago I 74; in Cäsars Bürgerkrieg I 205. 218. 221;



- unter August I 235; unter Gallienus I 252; Zustand zur Zeit der Römerherrschaft I 255. 256; Stärke seines Menschengeschlags I 260; Fruchtbarkeit I 264; unter den Vandalen II 71; unter Justinianus II 88; wahrscheinliches Vaterland der Kinderblattern II 120; unter den Arabern II 127. 143; zur Zeit der Moawehbiden II 244; Cultur unter den Chalifen II 160; zur Zeit der Kreuzzüge II 281. 282. 283; neuester Zustand IV 253. 254
- Aegäisches Meer, Seeschlacht im ersten punischen Krieg I 173; zur Zeit der Gothen I 288.
- Agamemnon I 39.
- Agatharchides, Schriftsteller I 25. II 11.
- Agathokles I 148. 172.
- Agessilaus I 81. 103. 107.
- Agilolfinger II 248.
- Agilulf, König der Langobarden II 92. 135.
- Aegina, Insel I 60; venetianisch IV 34.
- Aegium, Stadt I 113.
- Aglab, Araber II 170.
- Aglabier, Beherrscher von Tunis II 169. 170. 173.
- Agnellus, Geschichtschreiber II 77.
- Agnes von Guienne, Gemahlin Kaiser Heinrich III. II 213.
- Aegos Potamos, Schlacht I 101.
- Agricola, römischer Feldherr I 266.
- Agrigentum, Stadt I 75.
- Agrippa, Marcus Vipsianus I 230. 233. II 141.
- Agrippina I 241.
- Aegypten und Aegyptier, Ueberlie-
- ferungen I 5; Zeitrechnung I 17; Fruchtbarkeit I 19; Erfindungen I 20; Beschreibung des Landes I 25; Dauerhaftigkeit der Verfassung I 25; zur Zeit Nebucadnezars I 38; Ursachen des Verfalls I 39; Verhältniß zu Minos und Hykurg I 41; unter den Persern I 90; unter den Ptolemäern I 117; Roms Kornkammer I 168. 265; unter Cäsar I 204. 220; römische Provinz I 231. 256; Einwirkung auf Rom in religiöser Beziehung II 2. 8; Verhältniß zu den Israeliten II 10. 11. 19; unter den Arabern II 124. 125; vom Chalifat losgerissen II 171. 172; im 12ten Jahrhundert II 240; unter Saladin II 255; unter den Mamluken II 276. 277. III 122; unter den Türken III 165; unter Ali Bey IV 171. 172; Verhältniß zur Türkei IV 249. 250.
- Ajefha II 123.
- Aiguillon IV 203. 204.
- Ailly, Pierre d' III 32.
- Aistulf II 148.
- Aix, Stadt I 191.
- Akademie zu Athen I 102.
- Akademiker, philosophische Secte II 6.
- Akerman, Stadt IV 167.
- Alaeddin Hofain, Sultan von Ghaur II 240.
- Alaeddin Raikobad III 113.
- Alaeddin Rai Ramus III 113.
- Alaeddin Mohammed, Sultan der Chowaresmier II 272.
- Alahis, Langobardischer König II 139.
- Alain der Große, Herzog von Bretagne II 190.

- Alamanni, Luigi III 208.  
 Alanen, ihre Rohheit II 54; im Kampfe mit den Hunnen II 74; bedrohen Italien II 79.  
 Marich der Balte, König der Westgothen II 68. 69; Parallele mit Genserich II 72; mit Kaiser Constantins II. II 141.  
 Marich II. II 86. 107.  
 Aläskä, Vorgebirge III 225.  
 Albalonga, Stadt I 65; mit Rom vereinigt I 140; im Bundesgenossenkriege I 195.  
 Alba, Herzog von III 233. 235. 247.  
 Albaneser IV 168.  
 Albani, Alessandro, Cardinal IV 101.  
 Albanten, unter Scanderbeg III 121.  
 Albanische Bergnationen in Asien I 203.  
 Albemarle IV 131.  
 Alberigo da Romano III 11.  
 Alberoni IV 75. 103.  
 Albertus Magnus III 43.  
 Albert, Erzherzog von Oesterreich, Sohn Ernst's III 75.  
 Albigenfer II 275.  
 Albinatsrecht IV 206.  
 Albizi, Rinaldo degli III 40. 41.  
 Albori; Berg I 18.  
 Albrecht, Markgraf von Toscanella II 194.  
 Albrecht, Sohn Berengar des II., Königs von Italien II 195. 197.  
 Albrecht, Graf von Elßaß II 202.  
 Albrecht der Bär, aus dem Hause Anhalt II 250.  
 Albrecht, Enkel des Bären, Herzog von Sachsen II 250.  
 Albrecht II., Herzog von Sachsen II 251.  
 Albrecht, Bischof von Riga II 293.  
 Albrecht der Unartige, Markgraf von Meissen III 4.  
 Albrecht I., deutscher Kaiser III 4. 5. 65.  
 Albrecht II., deutscher Kaiser III 26. 74; wird König von Böhmen III 79; König von Ungarn III 112.  
 Albrecht der Weise, Herzog von Oesterreich III 21.  
 Albrecht, Herzog von Oesterreich, besagert Zürich III 69. 70. 73.  
 Albrecht III., Erzherzog von Oesterreich, Sohn Rudolfs III 74.  
 Albrecht IV., Erzherzog von Oesterreich, Sohn des dritten III 74.  
 Albrecht, Erzherzog von Oesterreich, Bruder Kaiser Friedrich III. III 26.  
 Albrecht, Erzherzog von Oesterreich, Sohn Kaiser Maximilian II. III 263. 265.  
 Albrecht, Herzog zu Niederbayern III 84.  
 Albrecht von Mecklenburg, König von Schweden III 107.  
 Albrecht von Brandenburg, Kurfürst von Mainz III 175.  
 Albrecht von Brandenburg, erster Herzog von Preußen III 222.  
 Albrecht Friedrich, Herzog v. Preußen III 268.  
 Albrecht, Johann von, König von Navarra III 87. 152.  
 Albuquerque III 151.  
 Alwin, König der Langobarden II 91.  
 Alcagova, Abt von III 97.  
 Alcantara, Ritterorden III 143. 144.  
 Alcaffars, arabische Paläste II 163.  
 Alcäus I 87.

- Alcavala, spanische Steuer III 147  
 IV 216.  
 Alcibiades I 84. 97. 98. 99. 100.  
 Alcibamaß, Rhetor I 84.  
 Aleuin II 165.  
 Alençon, Herzog von III 235.  
 Alentejo, Landschaft II 246.  
 Aleppo, s. Haleb.  
 Alessandria, Festung in der Lombar-  
 die, unter Barbarossa II 227; mai-  
 ländisch III 62; savoyisch IV 50. 105.  
 Aleth, Gotthe II 64.  
 Alentische Inseln III 224.  
 Alexander der Große, König von  
 Macedonien, Verehrer Homers I  
 33; Einfluß auf den Untergang der  
 Nationalitäten I 59; Thaten I 109.  
 110; Untergang seines Hauses I  
 112—114; Unterredung mit Dio-  
 genes I 120; Parallele mit den Rö-  
 mern I 146; mit Cäsar I 212; mit  
 Trajan I 244; Verschanzungen im  
 Kaukasus I 248; Vorbild des Cara-  
 calla I 251; erbaut bei Troja eine  
 Stadt I 259; Vorbild Julians II  
 46; Parallele mit Chlodwig II 101;  
 Beziehung zu Arabien II 119.  
 Alexander Severus I 251. 284.  
 Alexander, Vormund Constantins  
 Porphyrogenetus II 209.  
 Alexander II., Papst II 215.  
 Alexander III., Papst II 224—229.  
 Alexander V., Filardi, Papst III 32.  
 Alexander VI., Papst III 134. 140.  
 Alexander VII., Chigi, Papst IV 48.  
 Alexander Newskij, Großfürst von  
 Rußland II 273.  
 Alexander, König von Polen III 168.  
 Alexander Castriota, s. Scanderbeg.  
 Alexandria, Stadt in Aegypten I 117.  
 221; zur Zeit des Antonius I 229;  
 unter den Römern I 256; Sitz der  
 Neuplatoniker II 40; unter den Ara-  
 bern II 125; Handel im dreizeh-  
 nten Jahrhundert II 284; Beziehung  
 zu Venedig III 138.  
 Alexandria, Stadt in Kleinasien I 259.  
 Alexandrinische Kirche II 39.  
 Alexej Michailowitsch, russischer Czar  
 III 292. 296. IV 61.  
 Alexej, Sohn Peter des Großen IV 66.  
 Alexius I. Komnenus, griechischer  
 Kaiser, Verhältniß zu Rußland II  
 208; Regierung II 238; Verhältniß  
 zu den Kreuzfahrern II 241.  
 Alexius II. Komnenus, Sohn Kai-  
 sers Manuel II 259.  
 Alexius III. Angelus II 259.  
 Alexius IV., Sohn des Isaac Ange-  
 lus II 259. 260.  
 Alexius V. Murzuphlus II 260.  
 Alexius Philanthropinus III 113.  
 Alfonso, König von Leon II 245.  
 Alfonso der Eroberer, erster König  
 von Portugal II 246.  
 Alfonso II., König von Portugal II  
 286.  
 Alfonso III., König von Portugal II  
 285. 286.  
 Alfonso V., König von Portugal II  
 287. III 90. 142.  
 Alfonso VIII., König von Castilien  
 II 284.  
 Alfonso der Weise, König von Casti-  
 lien, Bewerber um das Reich der  
 Deutschen II 266. 285.  
 Alfonso XI., König von Castilien III  
 86. 147.

- Alfonso II., König von Arragonien II 284.
- Alfonso der Weise, König von Arragonien und Sicilien, erwirbt Neapel III 28. 133. 142; als Beförderer der Wissenschaften III 183.
- Alfonso, König von Neapel, Sohn Ferrando's III 133. 136. 139.
- Alfons, Graf von Toulouse, Bruder Ludwig des Heiligen II 280.
- Alfred der Große, König von England II 203. 204.
- Algarbien, von den Mowahedbin erobert II 244; portugiesisch II 285.
- Algarotti, Graf I 166.
- Algazajari, f. Algier.
- Algezira III 86.
- Algier, Gründung II 283; Raubstaat III 226. 227; im russisch-türkischen Krieg IV 165; von Spanien angegriffen IV 219; neuester Zustand IV 254.
- Ali, Schwiegersohn Mohammed's II 123. 126; veranstaltet die erste arabische Grammatik II 130.
- Ali, Janitschar IV 93. 94.
- Ali Bey IV 171. 172.
- Alia, f. Jerusalem.
- Alianus, Schriftsteller I 134. 161.
- Alius Verus I 245.
- Alibosi, Haus III 30.
- Aljubarotta, Schlacht III 90.
- Alkahira, f. Kahira.
- Allegorie, Verhältniß zur alten Götterlehre II 5. 6.
- Allegorie des V. King, Grundlage des Gnosticismus II 31. 32.
- Allemannen, gallischer Ursprung I 272; Kriege mit den Römern I 284. 289. 290. 291; unter Diocletian I 292; unter Julianus II 47; unter Valentinian II 52; zur Zeit der Völkerwanderung II 54; in Spanien II 68. 70. 106; zur Zeit Attila's II 74; erobern Germania secunda II 80; unter den Ostgothen II 84. 86. 87. 90; mit den Langobarden II 91. 92; unter den Franken II 99—102; Verhältniß ihrer Herzoge zu dem Major domus II 133; unter Pipin II 147; unter den deutschen Karolingern II 181. 182; Verwandtschaft ihrer Herzoge mit den Häusern Habsburg und Lothringen II 202.
- Allemannisches Gesetzbuch II 100.
- Allemannische Volksversammlung II 101.
- Alla, Fluß, Schlacht I 144.
- Allende II 99.
- Allobrogen, von Hannibal durchzogen I 175; römisch I 190. 210; burgundisch I 95; Stammland der Grafen von Savoyen II 200.
- Allodium, Urbedeutung I 277. II 95.
- Allum, Scha IV 253.
- Almadaz, Stadt IV 236.
- Al Mamum, Chalife II 160. 170. 171.
- Almamum, Fürst von Toledo II 245.
- Almerich, f. Amauri.
- Almerügische Küste, f. pommerische Küste.
- Almosen, Beförderungsmittel des Christenthums II 50.
- Alonso, Don. König von Portugal IV 7. 8.
- Alp Arslan II 211.
- Alpen I 4. 5; Beziehung zum Jura



- und Apennin I 173. 174; von Hannibal überstiegen I 175. 180; Kriege in denselben zur Zeit Augusts I 235; Verhältniß zu Hamus, Cevennen und Pyrenäen I 262. 285.  
 Alpen, graue I 267.  
 Alpen, penninische I 267. 268.  
 Alpheus, Fluß I 60.  
 Altai, Gebirge I 4. II 56. 60.  
 Alt-Sahira II 125.  
 Altenburg, Herzogthum III 190.  
 Alte Welt, Hypothese über einstige Verbindung mit Amerika I 75.  
 Altorf, Gittelfriedrich von III 80.  
 Altorf in Schwaben III 131.  
 Altoviti, Familie in Florenz III 36.  
 Amadeus, Graf von Savoyen II 201. III 19.  
 Amadeus der Grüne, Graf von Savoyen III 63.  
 Amadeus, erster Herzog von Savoyen III 63.  
 Amalaswinde II 87. 88.  
 Amalberge II 86.  
 Amaler, Fürsten der Ostgothen II 63.  
 Amalfi, im Bunde mit Konstantinopel II 197; von den Normannen erobert II 214.  
 Amalie, Landgräfin von Hessen III 287.  
 Amastris, Stadt I 62.  
 Amauri, König von Jerusalem II 98.  
 Ambieu, Stadt II 98.  
 Amboise, Verschwörung von III 238.  
 Ambri, Fürst der Wandalen I 285.  
 Ambronnen I 190.  
 Amerika, nach Europa bevölkert I 4; Hypothese über einstige Verbindung mit der alten Welt I 75; angebliches Vaterland des venerischen Gifts III 141; Entdeckung der westlichen Küsten III 284; spanisches Amerika IV 40. 216—218.  
 Amerigo Vespucci III 154.  
 Amerland III 108.  
 Amherst IV 130.  
 Ambei, Haus III 12.  
 Amiens, zur Zeit der Völkerwanderung II 55; unter Frankreich II 288.  
 Nemilianus I 252.  
 Nemilien, Landschaft II 69. 92.  
 Nemilius Paulus, f. Paulus Nemilius.  
 Amisus, Stadt I 259.  
 Ammi, Korolane II 63.  
 Ammianus I 56. II 132.  
 Ammoniter I 38.  
 Among, Langobarde II 141.  
 Amphiktyon I 28.  
 Amphiktyonen I 29; Aufnahme des macedonischen Philipp I 108.  
 Amru, Araber II 124. 125.  
 Amsterdam IV 222.  
 Amur, Fluß II 58.  
 Amurath, f. Morab.  
 Anabasis des Xenophon I 81.  
 Anagni, Stadt III 9.  
 Anah, Flecken in Arabien II 116.  
 Anakreon I 87.  
 Anastasius, Schriftsteller II 40.  
 Anastasius I., griechischer Kaiser II 98. 112. 119.  
 Anastasius II. Artemius, griechischer Kaiser II 143.  
 Ancona, Stadt I 264; fällt an das Haus Anjou III 8; an Montefeltro III 30; an den Kirchenstaat III 204.  
 Anchra, Stadt I 259; Schlacht III 118.

- Andalusien, Sitz der Vandalen II 72; letzte Besingung der Araber III 85; Schönheit III 117.
- Andech, Otto von II 236.
- Andeka, König der Alemannen II 107.
- Andocides, Rhetor I 84.
- Andreanoffsche Inseln III 224.
- Andreas II., König von Ungarn II 271. 277.
- Andreas III., König von Ungarn III 111.
- Andreas Bogolubskoj, russischer Czar II 237.
- Andriscus I 186.
- Andronikus Komnenus, griechischer Kaiser II 259.
- Andronikus der Aeltere, Paläologus, griechischer Kaiser III 114.
- Andronikus der Jüngere, griechischer Kaiser III 59. 115.
- Aeneas Sylvius, s. Pius II.
- Aeneide I 128.
- Angelo, griechisches Haus II 262.
- Angelsachsen, in Britannien II 80. 108; gegenseitige Fehden ihrer Könige II 134. 165.
- Angiera, Grafschaft IV 115.
- Angiolello, Geschichtschreiber III 122.
- Anhalt, Haus, gegründet II 250. 251; stirbt in Brandenburg aus III 21. 76; stirbt in Niedersachsen aus III 81; stirbt in Lauenburg aus IV 56.
- Anhalt, Herzogthum IV 95.
- Anianus II 107.
- Anjou, Haus, erwirbt Neapel und Sicilien II 269. 270; verliert Sicilien III 7. 8; Gewinn von andern Kronen III 8; verliert Neapel III 28.
- Anjou, Karl von, König von Neapel und Sicilien II 269. 270. 282. III 6. 7.
- Anjou, Andreas von III 27.
- Anjou, Karl, Herzog von Durazzo . III 27.
- Anjou, Renatus von, Titularkönig von Neapel III 101.
- Anjou, Karl von, Neffe Renatus III 130.
- Anna Perennia I 70.
- Anna von Konstantinopel, Gemahlin Wladimir des Großen II 207.
- Anna, Gemahlin Heinrichs I. von Frankreich II 207.
- Anna Komnena II 238.
- Anna von Cakelnbogen III 83.
- Anna Jagello, Gemahlin Stephan Bathori's III 256.
- Anna von Spanien, Mutter Ludwig XIV. III 279.
- Anna, Königin von England IV 71. 72. 235.
- Anna Zwanowna, russische Kaiserin IV 86. 88. 90. 91. 94. 98.
- Anna von Mecklenburg, Mutter Kaisers Zwan IV 98. 119. 120.
- Anna, Herzogin von Holstein, Mutter Peter III. von Rußland IV 121.
- Anneck, See II 202.
- Ansbrand, König der Langobarden II 140.
- Anschar, Mönch von Corvey II 205.
- Ansena, Berg II 129.
- Anselm von Canterbury II 239.
- Anspach, Fürstenthum III 81. IV 195.
- Antalcidas I 104.
- Anthemius, Römer II 80.
- Antigonus der Aeltere I 114.

- Antigonus Gonatas I 115.  
 Antigonus, Jude II 25.  
 Antilia III 148.  
 Antillen III 148.  
 Antinous I 245.  
 Antiochenische Kirche II 39.  
 Antiochia, Stadt I 116; Sig der Wol-  
 lust I 179. 204; unter den Römern  
 I 257; unter den Kreuzfahrern II  
 242.  
 Antiochus, Sohn des Seleukus I 115.  
 Antiochus der Große I 116; Größe  
 seines Reichs I 179; von den Rö-  
 mern besiegt I 180.  
 Antiochus Epiphanes II 23.  
 Antipater, Feldherr Alexanders I 112.  
 Antipater, Jude II 25.  
 Antiphon, Grieche I 84.  
 Antisthenes I 84.  
 Anton Ulrich, Herzog von Braun-  
 schweig IV 98. 118. 121.  
 Antoninus Pius I 245. 248.  
 Antonius, Rebner I 198.  
 Antonius, Gajus I 227.  
 Antonius, Marcus, Verhältniß zu  
 Cäsar I 214; zu Octavius I 225.  
 226; Triumph I 227. 228; Verhält-  
 niß zu Cleopatra I 229. 230; Tod  
 I 230; Verhältniß zu Herodes II 25.  
 Antunas, Don Manuel IV 7.  
 Antwerpen III 99.  
 Anwyler, Markward von II 257.  
 Neolien I 62. 259.  
 Neolier I 63. 64.  
 Aosta II 202.  
 Apafy, Michael, Fürst von Sieben-  
 bürgen IV 54.  
 Apamea, Stadt I 257.  
 Apennin, Gebirge I 4; frühe bewohnt  
 I 33; Kriege seiner Bewohner ge-  
 gen Rom I 147; Beschreibung I  
 173. 264.  
 Apfelbaum, von den Römern in Eu-  
 ropa verbreitet I 169.  
 Apollinaris von Laodicea II 48.  
 Apollo, als delphisches Orakel I 41. 62.  
 Apone, Peter von III 43.  
 Apostel II 29 30; gegen die Gnostiker  
 II 33—35.  
 Apostolische Constitutionen II 36—38.  
 Appenzell, eigenöflich III 161; theil-  
 weise reformirt III 217; Außer-  
 rhoden IV 105.  
 Appianus, Geschichtschreiber I 133.  
 Appius, Decemvir I 150.  
 Appius Claudius, Consul I 151.  
 Apraxin, Graf IV 71.  
 Apraxin, Feldmarschall IV 132.  
 Apstinarius, Grieche II 143.  
 Apulien, unter den Römern I 148.  
 199; zur Zeit Belisars II 89; zur  
 Zeit des Erarchats II 93.  
 Aquä Sertia, Schlacht I 191.  
 Aquaviva, Jesuit III 194. 195.  
 Aequier I 142.  
 Aquileja, Stadt I 264; Schlacht zwi-  
 schen Constantins Söhnen II 46;  
 von Attila zerstört II 76; unter den  
 Langobarden II 92.  
 Aquitanien, unter den Römern I 267;  
 zur Zeit der Großhofmeister II 133;  
 zur Zeit der Araber II 140; unter  
 Frankreich II 182.  
 Arabien, Araber und arabisches  
 Reich, allgemeine Charakteristik I  
 23. 24; Verhältniß zu Augustus I  
 235; zu Trajanus I 243; Handel  
 mit den Römern I 258; Beschreibung

- des Landes II 115. 116; älteste Geschichte II 118. 119; Mohammeds Religion II 122. 123; Eroberung von Syrien, Aegypten, Persien II 123—126; von Afrika II 127; Spanien II 128. 129; Eroberungen in Hindustan II 130; in Frankreich II 140; Belagerungen von Konstantinopel II 141. 142; Kriege und Vermicklungen mit Karl dem Großen II 151; Eroberung von Kreta II 159; Ausdehnung des Reichs unter den ersten Abbasiden II 158. 159; Cultur zur Zeit Haruns al Raschid II 160—166; Auflösung des Reichs II 169. 170 177. 178; Eroberungen in Sicilien II 179; Einfälle in Italien II 180. 185. 194. 195; Krieg gegen Kaiser Otto II. II 198; Schlacht bei Haleb II 210; Zustand des Reichs im zwölften Jahrhundert II 240; Verlust von Toledo und Portugal II. 245. 246; Saladin erobert das glückliche Arabien II 254; Untergang des Chalifats zu Bagdad II 274. 275; Verlust von Spanien bis auf Grenada II 283. 284; Handel mit London im dreizehnten Jahrhundert II 291; Belagerung von Ragusa III 57; Zustand in Spanien im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert III 86. 87; Verlust Granada's III 142. 143; Arabien theilweise türkisch III 166; neuester Zustand IV 253.
- Arabische Astronomie II 162.  
 Arabische Baukunst II 163.  
 Arabische Literatur II 162. 165.  
 Arabische Städte II 165.
- Arabischer Meerbusen I 25. II 13. 117.  
 Arabische Wüste, Aufenthalt der Israeliten II 12; Heimath der Moaischen Urkunden II 17; Beschreibung II 115. 116.  
 Aradus, Insel I 265.  
 Aralsee III 225.  
 Aratus, der Astrolog I 33.  
 Arbela, Schlacht von I 176.  
 Arbogastes II 67.  
 Arbues, Peter, Generalinquisitor III 145.  
 Archangel, Stadt III 227. IV 239.  
 Archelaus, Sohn Herodes des Großen II 28.  
 Archias, der Korinther I 63.  
 Archias, Thebaner I 105.  
 Archimedes I 176.  
 Archonten in Athen I 50. 55.  
 Arcos, Stadt, Auto-da-fé daselbst IV 42. 43.  
 Arcos, Herzog von III 142.  
 Arcate, Reich in Indien IV 131.  
 Arbewil, indische Stadt IV 100.  
 Arbutius, Bischof von Genf II 229.  
 Are, Geschichtschreiber Islands II 206.  
 Arelatensisches Reich, Entstehung II 186; Vereinigung mit Burgund II 194. 200. 201.  
 Aren, Volksstamm I 278.  
 Areopagus I 50. 52. 54.  
 Aretino der Aeltere III 45.  
 Arezzo, Stadt III 14.  
 Argei, ihre Bedeutung I 69.  
 Argentwaria, Stadt in Helvetien I 267.  
 Arginusen, Schlacht bei I 81.  
 Argonauten I 29.



- Argonautengebüdt I 86.  
 Argos, Stadt, Gründung I 27; bekriegt Theben I 29; im Besitz der Herakliden I 39; Parallele mit Sparta I 45. 49; Gesetzgebung I 54. 59; gründet Kroton I 63; im persischen Krieg I 92; Krieg mit Pyrrhus I 148; im russisch-türkischen Kriege IV 168  
 Argyle, in Schottland III 106.  
 Argyraspiden I 115. 180.  
 Argypopolis, Johannes III 46.  
 Aria, Sitz der Samaniden II 30.  
 Arianer und Arianismus.  
 Von Valens begünstigt II 52; von den Ostgothen angenommen II 64. 86; von Kaiser Justinus verfolgt II 112; in Polen III 254.  
 Aribert I., König der Langobarden II 138.  
 Aribert II., König der Langobarden II 140.  
 Aribis, Herzog von Benevent II 150.  
 Ariminum, Stadt I 215. 264; später s. Rimini.  
 Ariowist, deutscher Heerführer I 207.  
 Aristarchus von Samos I 33.  
 Aristides, Athener I 94.  
 Aristides, Schriftsteller I 136.  
 Aristobulus, jüdischer König II 25.  
 Aristodemus, der Heraklide I 40.  
 Aristodemus, Beherrscher von Cumen I 145.  
 Aristogiton, Athener I 88. 224.  
 Aristokratie I 11.  
 Aristonikus I 188.  
 Aristophanes, Bibliothekar zu Alexandrien I 33.  
 Aristophanes, griechischer Dichter I 82.  
 Aristoteles, Lehrer Alexanders I 33; über Sykurgs Verfassung I 41; Erdkunde I 74; sein Werth I 86; Einwirkung auf Alexander I 110; Liebling der Araber II 162; Ansehen im Mittelalter II 297.  
 Arius, Priester zu Alexandria II 49.  
 Arivald, König der Langobarden II 138.  
 Arkadien und Arkadier, Verhältnisse zur Bevölkerung Italiens I 34. 36. 65; Gebirge I 40; Zustand zur Zeit des Epaminondas I 113; im russisch-türkischen Kriege IV 168.  
 Arkadius, erster griechischer Kaiser II 67. 68. 111.  
 Armada Philipps II. III 241.  
 Armenien und Armenier, mit Mithridates I 204; Werth für Rom I 205; parthischer Königsstamm I 261; unter den Arabern II 59; Auswanderungen nach Siebenbürgen IV 54; nach Astrachan IV 65; Armenien zwischen Persern und Türken streitig IV 97.  
 Arminius, s. Hermann.  
 Armorica, Landschaft II 74. 102. 109.  
 Arnheim, Stadt IV 223.  
 Arnim, Bernhard von III 253.  
 Arno, Fluß III 12.  
 Arnold von Brescia II 226.  
 Arnold von Orleans III 183.  
 Arnolf, König der Deutschen II 186. 187.  
 Arnolf, Herzog von Bayern II 188.  
 Arpad, Königshaus der Ungarn II 187; stirbt aus III 111.  
 Arpinum, Stadt I 190.  
 Arragonien, Gründung II 177. 178;

- erwirbt Catalonien II 284; Valencia II 284. 287; Zustand im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert III 86. 87; mit Castilien vereinigt III 141. 142; Wichtigkeit seiner Privilegien III 143; von Philipp V. bezwungen IV 42; Verlust seiner Privilegien IV 76.
- Arras, Stadt II 54.
- Arrianus, Geschichtschreiber I 133.
- Arſchat, Gründer des parthischen Reichs I 116; III 112.
- Aersens, holländischer Gesandter III 264.
- Arslan Japku, Selbstschule II 240.
- Artaphernes, persischer Feldherr I 90.
- Artasheer, f. Artaxerxes.
- Artavelde, Jacob III 100.
- Ariavelde, Philipp III 101.
- Artaxerxes II., König von Persien I 103.
- Artaxerxes gründet das neupersische Reich I 261.
- Arthur von Bretagne, Neffe des Königs Johann von England II 279.
- Artois, Graf III 116. 117.
- Artois, Grafschaft, fällt an Burgund III 99; an Frankreich III 289.
- Arut Barbarossa III 226.
- Arverner, gallisches Volk I 190. 209.
- Arzilla, Stadt III 90.
- As, Araber II 125.
- Asaph, Schriftsteller II 18.
- Asealon I 257; Schlacht II 242; von Saladin erobert II 255.
- Aſchaffenburg Concordate III 184.
- Aeschines, griechischer Redner I 85.
- Aesculum, Stadt I 195.
- Aeschylus, Dramatiker I 82. 83. 93.
- Aſien, vor Europa bevölkert I 4. 5. 26; frühe Communicationen der asiatischen Völker unter sich II 30. 31; östliche Gränze entdeckt III 224.
- Aſio, angeblicher Anführer der Lango-barden I 285.
- Aſnar, baſtischer Graf II 177.
- Aſopus, Fluß I 93.
- Aſow, Stadt IV 67. 96; bleibend russisch IV 174.
- Aſpar, griechischer Feldherr II 72. 112.
- Aſraf, Aſghane IV 97.
- Aſſi, Fürst der Wandalen I 285.
- Aſſiſes von Jerusalem II 242.
- Aſſyrien und Aſſyrier, Fruchtbarkeit des Landes I 19. 20; aſſyriſches Reich I 37; Einfälle der Perser zur Zeit der römischen Kaiser I 262; Gefangenschaft der Juden II 20.
- Aſt, Stadt II 227; ſavoyſch III 19.
- Aſtrachan, unter Timur III 118; russisch III 223.
- Aſturien II 129.
- Atabel von Mausel II 243.
- Ataide d'Atunha IV 140.
- Athalarich, König der Ostgothen II 87.
- Athanarich, gothischer Fürst II 66.
- Athanasius, Patriarch II 49.
- Athelstan, König von England II 204. 205.
- Athen und Athener. Anbau der Gegend I 26; erste Volksherrschaft unter den Griechen I 30; Verfassung I 49—51; Areopagus, Senat, Archonten I 52. 53; Ostracismus I 54; Erziehung I 55. 56; Anzahl der Bürger I 56; Parallele mit Sparta I 58. 59; unter Pisistratus I 77; Kampf mit den Pisistratiden I 88;

- persischer Krieg I 90; Hegemonie I 94; höchste Stufe der Macht I 96; peloponnesischer und sicilianischer Krieg I 97—103; Sturz der 30 Tyrannen I 103; zur Zeit des Epaminondas I 106; zur Zeit des ältern Philipp I 108. 109; Zustand nach Alexanders Tod I 112; wie Athen den Tod fürs Vaterland belohnte I 141; Athen sendet die Solonischen Gesetze nach Rom I 149; Streitigkeiten mit Philipp dem Jüngern I 178; zur Zeit des Mithridatischen Krieges I 195. 198; unter den römischen Kaisern I 263; von den Gothen geplündert I 188; unter Otto de la Roche II 262; Parallele mit Zürich III 70.
- Athenäus, Schriftsteller I 134.
- Aethiopien und Aethiopier. Theokratie I 25; besteigen Pharao's Thron I 39; von Herodot besucht I 79; Beziehung zu Moses II 11.
- Athos, Berg III 115.
- Atlantisches Meer, Untiefen in alter und neuer Zeit I 75; Seemacht der gallischen Veneter I 210; Schifffahrt unter den römischen Kaisern I 264.
- Atlas, Gebirge I 72; von den Römern überstiegen I 256; Handel im Mittelalter II 282. III 244.
- Aetna, Berg I 34.
- Aetolien, Bundes-Republik I 114; Verhältnisse mit Rom und Antiochus I 178. 179; Zustand unter den römischen Kaisern I 182.
- Atrépieff, Gregorh III 293.
- Atriden I 40; Parallele ihrer Zeit mit der italienischen des vierzehnten Jahrhunderts III 31.
- Attakullakulla IV 188.
- Attalus, König von Pergamus I 188.
- Attalus, Gegenkaiser des Honorius II 70.
- Atticus I 124. 209.
- Attika, frühe Cultur I 27. 30; sonst f. Athen.
- Attila, König der Hunnen, Parallele seines Reichs mit dem römischen I 171; Thaten II 72—78; Verhältniß zu Theodosius II. II 112.
- Audoin, König der Langobarden II 91.
- Augsburger Confession III 189.
- Augsburger Conföderation IV 26.
- Augst bei Basel I 267.
- Augstthal IV 231.
- Augurn I 68. 201.
- August der Weise, Kurfürst von Sachsen III 190. 253.
- Augustinus III 219.
- Augustus, f. Octavius.
- Augustustempel zu Lyon I 267.
- Aulus Gellius, Schriftsteller I 134.
- Aurelianus, römischer Kaiser I 253. 254; besiegt die Zenobia I 258; sein Verdienst I 268. 290.
- Aurelianus, Consul II 69.
- Aurelius Victor, Schriftsteller I 135.
- Aurengzeb, Großmogul IV 99.
- Aureolus I 253.
- Ausa, Hafen IV 170.
- Austrasien II 90. 99. 132.
- Austria Don Juan d', Bruder Philipp II., III 230; in den Niederlanden III 235; siegt bei Lepanto III 248.

- Authar, König der Langobarden II 92. 93. 133.  
 Autun, Stadt I 267.  
 Auxergne, Landschaft I 190.  
 Avoaur d', französischer Minister III 279. IV 3.  
 Aveiro, Herzog von IV 140.  
 Avenche, Stadt I 267.  
 Aventicum, Stadt I 267. 268.  
 Aventinischer Berg in Rom I 65.  
 Averroës II 162. 282.  
 Avesnes, Margaretha von, Gemahlin Kaisers Ludwig des Bayern III 84.  
 Avicenna II 297.  
 Avignon, Sitz der Päpste III 9. 30; von den Päpsten gekauft III 31; Verhältniß zu Frankreich IV 146.  
 Avila, Kloster III 145.  
 Avitus, römischer Kaiser II 79.  
 Aviz, portugiesischer Orden III 154.  
 Awaren, asiatisches Volk II 63; unter Attila II 73; in Pannonien II 92; gegen Kaiser Mauritius II 113; Krieg mit den Langobarden II 135; in Ungarn II 182; vereinigen sich mit den Ungarn II 187.  
 Azem, Sohn Aurengzebs IV 99.  
 Azincourt, Schlacht III 99. 107.  
 Azoren I 75. III 90.  
 Azzeddin Kai Ramus, seldschukischer Fürst III 113.  
 Azzo, Markgraf von Este II 221.
- B.**
- Bababagh, Schlacht IV 171.  
 Babel, s. Babylon.  
 Babenberg, Haus II 249.  
 Babenberg, Leopold, Graf von II 250.  
 Babenberg, Leopold, Markgraf von Oesterreich II 250.  
 Bahr, Sultan III 123. 154.  
 Babylon und Babylonier, Ueberlieferungen I 6. 19; Reich I 37. 38; von Herobot besucht I 79; von Cyrus erobert I 89; unter den Römern I 261; Verhältniß zur jüdischen Geschichte II 20. 21; Religion II 21; gelehrte Schule zur Zeit der ersten Christen II 31.  
 Bacchanalien in Rom I 68.  
 Bacon, Roger II 296.  
 Bacon, Johann III 100.  
 Bacon, Franz III 241.  
 Baden, Stadt im Aargau III 4.  
 Baden, Markgrafschaft IV 55; Ansprüche an Neuchâtel III 162. IV 55; im westphälischen Frieden III 287.  
 Baden, Stadt, Friede IV 40.  
 Baeza, Stadt II 284. III 143.  
 Bagdad, Sitz der Chalifen II 159; Universität II 161; Messe II 163; unter den Buïiden II 172; unter Togrul Beg II 175. 176; unter den Mogolen II 275; türkisch III 297.  
 Bahar, indische Provinz IV 129.  
 Bahram, König von Persien II 111.  
 Bahus, schwedisch IV 12.  
 Bajamonte, Tiepolo, Venetianer III 17.  
 Bajessid Dshilderun, türkischer Kaiser III 116. 118.  
 Bajessid Dschir III 119.  
 Bajessid, Sohn Mohammed II., türkischer Kaiser III 165.  
 Bajessid, Sohn Sulejmans III 226.  
 Bailis, Magistratur in Frankreich II 280.



- Bailly I 286.  
 Baisaren in Noricum II 91. 92; sonst  
   f. Bayern.  
 Baireuth, Fürstenthum III 81.  
 Baktrien, Sitz der Parther I 116;  
   der Hiongnu II 59.  
 Balbases, Marquez IV 46.  
 Balbinus, römischer Kaiser I 251.  
 Balbus I 216.  
 Balch, Landschaft III 117.  
 Baldwin, Graf von Flandern II 190.  
 Baldwin I., König von Jerusalem,  
   f. Bouillon.  
 Baldwin V., König von Jerusalem  
   II 254.  
 Baldwin I., Kaiser von Konstantino-  
   pel II 261. 262.  
 Balearen, Inseln, unter Carthago  
   I 74; unter den Römern I 265; un-  
   ter Karl dem Großen II 153; ara-  
   bisch II 159; spanisch II 284. IV 37.  
 Baliol, Johann III 102.  
 Baltis, Königin von Saba II 119.  
 Ballenstedt, Otto von II 251.  
 Balta, Flecken IV 164.  
 Balten, Fürsten der Westgothen I 287.  
   II 63.  
 Baltimore, Lord IV 19. 188.  
 Baltisches Meer, f. Ostsee.  
 Bamberg, Bischof von II 227.  
 Bandini III 135.  
 Banditen, im Dienst Genua's IV 104.  
 Bangor, Stadt II 134. 293.  
 Banjaluka, Schlacht IV 96.  
 Banier, General III 274.  
 Bannat IV 92.  
 Bantam III 266.  
 Bar, polnische Conföderation IV  
   154.  
 Bar, Herzogthum III 22.  
 Barak, jüdischer Held II 21.  
 Barbar, Urbedeutung II 115.  
 Barbaro, Francesco III 45.  
 Barbarigo, Agostin, Doge von Ve-  
   nedig III 138.  
 Barbarigo, Venetianer III 248.  
 Barbatio, römischer Feldherr II 47.  
 Barbarossa, f. Aruk und Schereddin.  
 Barcelloña, Stadt und Grafschaft  
   I 265; unter Karl dem Großen II  
   151; unabhängig II 178; unter Phi-  
   lipp V. IV 42.  
 Barcino, f. Barcelona.  
 Barbas, Cäsar II 208. 209.  
 Barden I 278.  
 Bari, Stadt II 93.  
 Barjatinsky, Fürst IV 148.  
 Bartochab, Jude I 245.  
 Baroncegli, Francesco III 30.  
 Baronen, bei den Langobarden II 137.  
 Barrièretractat IV 225.  
 Bartholomäusnacht, f. Pariser Blut-  
   hochzeit.  
 Bartolus III 78.  
 Barzizio III 45.  
 Basan, Landschaft II 10.  
 Baschkirien, Bedeutung für die Ur-  
   geschichte I 17; russisch III 223.  
 Baseggi, Venetianer III 17.  
 Basel, Stadt I 267; zur Zeit Julians  
   II 47; zur Zeit der Völkerwande-  
   rung II 75; Kirchenversammlung  
   III 35. 184; Friede zwischen Kaiser  
   Maximilian I. und der Schweiz III  
   150; eidgenössisch III 160; Univer-  
   sität III 184; Reformation III 216;  
   Zustand im achtzehnten Jahrhundert  
   IV 105.

Basel, Bisthum III 162.

Basilus I., griechischer Kaiser II 209. 211.

Basilus II., griechischer Kaiser II 210.

Basken, s. Wasken.

Bassora, Stadt II 116; Universität II 161. 164.

Bastia, Kriegelehrer III 236.

Bastarner I 192.

Bataven-Insel III 232.

Bataver I 273.

Báthori, Stephan III 256. 295.

Batu, Sohn Dschingis-Chans II 273. 274.

Bauern, Bedeutung bei den Langobarden II 137.

Baume, Peter von III 214.

Baur, russischer General IV 167.

Bayard, Ritter III 180.

Bayern, Volk und Land, zur Zeit der römischen Kaiser I 268. 272. 273. Schutzvertrag mit den Franken II 103; zur Zeit der fränkischen Großhofmeister II 132; Christenthum II 133; Verhältniß zu den Langobarden II 140; unter Pipin II 147; unter Karl dem Großen II 152; Hauptsitz der deutschen Karolinger II 182; welfisch II 222; zur Zeit des Barbarossa II 229. 230; unter Witelshach II 248. 249; zur Zeit Kaiser Albrecht I. III 5; im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert III 84. 85; zur Zeit Karl IV und Wenzels III 76; von der Beimirkung zur deutschen Königswahl ausgeschlossen III 173. 174; Einführung der Untheilbarkeit III 191; zur

Zeit des dreißigjährigen Kriegs III 267; Erwerbung der Oberpfalz und Kurstimme III 286. 287; zur Zeit Kaiser Karl VI. IV 79; im österreichischen Erbfolgekrieg IV 113. 114; bayerischer Erbfolgestreit IV 179—184; neuester Zustand IV 242. 243.

Bayern, eine der vier Nationen auf der Prager Universität III 76.

Bayerisches Gesetzbuch II 108.

Bayle II 163. III 220. IV 5.

Bearn III 153. IV 203.

Beauvais, Stadt I 210.

Beckett, Thomas II 227. 233.

Bedford, Herzog von III 170.

Bedmar, Marquis von III 261.

Bebr, Schlacht II 122.

Bedriacum, Schlacht I 240.

Bedwinen II 116.

Behaimb III 108.

Beja, Anton von, Prior zu Grato III 246.

Bela III., König von Ungarn II 271; erobert Galizien IV 156.

Bela IV., König von Ungarn II 274.

Belab-al-Dscherb II 283. IV 253.

Belgien und Belier, Verwandtschaft mit den Cimbern I 190; Tapferkeit I 210; römische Provinz I 267; burgundisch III 126; s. später Niederlande.

Belgisches Gallien, s. Gallien.

Belgrad, Schlacht mit Mohammed II III 112. 121; von Oesterreich erobert IV 92; den Türken zurückgegeben IV 87. 96.

Belisarius II 87. 88. 113.

Bellerophon I 21.

- Bellinzona, Schlacht II 93; schweizerisch III 164.  
 Bellisle, Marschall IV 112. 114.  
 Bellowaken I 210.  
 Bender, Stadt IV 167.  
 Benedict XI., Papst III 9.  
 Benedict XII. (Fournier), Papst III 29.  
 Benedict XIII. (Luna), Gegenpapst III 33.  
 Benedict XIII. (Orsini), Papst IV 101. 102.  
 Benedict XIV. (Lambertini), Papst IV 138. 139.  
 Benessa, Peter, Ragusiner III 58. 59.  
 Benevent, langobardisches Herzogthum II 91. 93. 150. 189; zur Zeit der Normannen II 214; von Raguſa angegriffen III 57; päpstlich IV 146.  
 Bengalen, unter Babr III 154; englisch IV 129. 130.  
 Benjamin, Jude von Tudela II 240.  
 Bentivogli, Familie III 204.  
 Beraub, burgundischer Graf II 201.  
 Berchtolsgaben IV 245.  
 Berengar, Herzog von Friaul II 187.  
 Berengar I., König von Oberitalien II 189. III 42.  
 Berengar II., König von Italien II 195.  
 Berengarius von Tours III 183.  
 Beresow IV 121.  
 Berg, Herzogthum, unter Cleve III 265; pfälzisch IV 113; -pfalzbaierisch IV 242.  
 Bergamo, Stadt, zur Zeit Attila's II 76; Schlacht II 79; von Johann von Böhmen erobert III 29.  
 Bergen, Stadt in Norwegen III 1.  
 Bergen-op-Zoom III 285. IV 117.  
 Bergeron, Schriftsteller II 57.  
 Bering, Seefahrer IV 65.  
 Berlin, Gründung II 250; unter den Markgrafen vom Hause Anhalt III 76; im siebenjährigen Kriege IV 129. 132.  
 Bermudo II., König der Westgothen II 107.  
 Bern, Gründung II 224. III 67; eidgenössisch III 68; Parallele mit Sparta III 70; im burgundischen Krieg III 127—129; Verhältniß zu Freiburg und Solothurn III 159. 160; zu Biel III 162; zu Wallis und Neuchâtel III 163. 164; Bündniß mit Franz I. von Frankreich III 212; mit Genf III 213; Erwerbung der Wadt III 214; Reformation III 216; Bündniß mit Heinrich IV. III 252; Krieg mit den katholischen Orten IV 53; Zustand in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts IV 105; neuester Zustand IV 221.  
 Bernhard, Oheim Karl des Großen II 149.  
 Bernhard, Graf von Barcelona II 178. 181.  
 Bernhard, Enkel Karl des Großen II 181.  
 Bernhard, Graf von Gothien II 184.  
 Bernhard, Abt von Clairvaux II 239. 243.  
 Bernhard, Herzog von Sachsen, Sohn Albert des Bären II 251.  
 Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar III 278.

- Bernhardsberg II 93. 149.  
 Bernicien in Northumberland II 165.  
 Bernstorff, Grafen IV 247.  
 Bertola IV 104.  
 Berwick, Marschall IV 73. 83.  
 Berthus, Stadt I 257.  
 Besançon, Stadt I 267.  
 Bessarabien IV 167.  
 Bestuscheff, Graf IV 118. 120. 132. 147.  
 Bethlehem in Palästina II 26. 264.  
 Bezeirs, Stadt II 288.  
 Bialogorod, Stadt IV 167.  
 Bias I 56. 74.  
 Bidgosc, Vertrag IV 160.  
 Bibpāi, indisches Buch II 238.  
 Biel, Stadt III 67. 162.  
 Bigorre, Haus II 287; herrscht über Navarra III 87.  
 Silberdienst in Rom II 146; siegt in Konstantinopel II 208.  
 Bildersturm II 95. 143. 166.  
 Bilitio, f. Bellinzona.  
 Billung, Magnus, Herzog von Sachsen II 218. 222.  
 Billungen, Hermann, Herzog von Sachsen II 192.  
 Biron, Ernst von, Herzog von Kurland IV 88. 91; Regent von Rußland IV 98; verwiesen IV 118. 119; zurückgerufen IV 147.  
 Biscaya III 86.  
 Bischöfe, Entstehung II 33. 36—38; Verhältniß zu Chlodwig II 101; in den fränkischen Volksversammlungen II 103; zur Zeit Karls des Großen II 148. 157.  
 Biserta, Stadt II 283. III 248.  
 Bithynien I 181; im Mithridatischen Krieg I 198; römisch I 202; unter den Osmanen III 114.  
 Blanca von Bungund, Gemahlin Karl des Schönen von Frankreich III 97.  
 Blekingen IV 12.  
 Blemmer, Volk in Afrika I 255.  
 Blenheim, f. Höchstädt IV 39.  
 Blet, Attila's Bruder II 75.  
 Blois, Thibaut von, Kreuzfahrer II 256.  
 Blois, Grafschaft II 281.  
 Blois, Versammlung der Generalstaaten III 238.  
 Blemberg, Barbara III 248.  
 Bobali, Ragusiner III 58.  
 Bobbio IV 115.  
 Boccaccio, Giovanni III 14. 44. 45.  
 Bodensee I 268.  
 Boemund, Kreuzfahrer II 242.  
 Boethius, Schriftsteller II 87.  
 Bogdan III., moldau'scher Fürst III 165.  
 Boghbo, Gebirge I 4. II 56.  
 Bogoroditzkej, Stadt IV 67.  
 Böhmen, ursprünglich Land der Bawaren I 273; Einwanderung der Tschechen II 267; Zustand im dreizehnten Jahrhundert II 269; Erlöschen des einheimischen Königs-Geschlechts III 5; unter Kaiser Albrecht II. III 24. 25; unter den Häusern Luxemburg und Habsburg III 24. 25. 74—76. 78. 80; unter Podiebrasky III 79; Kriege mit Polen wegen Krakau III 109; Verhältniß zum deutschen Reich III 171. 173; bleibend unter Oesterreich III 192. 193; Reformation III 261; dreißigjähriger Krieg III 267. 279. 280;



- Lebensverhältnisse zu Jägerndorf IV 110; im österreichischen Erbfolgekriege IV 113. 116; im siebenjährigen Krieg IV 127. 128; angebliche Ansprüche an Polen IV 159; im bayerischen Erbfolgestreit IV 180. 182. 183.  
 Böhmen, eine der vier Nationen auf der Prager Universität III 76. 78.  
 Böhmerwald I 272. II 153.  
 Bojenheim, f. Böhmen.  
 Bojer, f. Bayern.  
 Belleau Despreaux IV 5.  
 Bojorich, König der Cimbern I 191.  
 Boissieux, französischer General IV 104.  
 Bollingbroke, Lord IV 124.  
 Bologna, Stadt I 227. II 93; Universität II 138. 230. 297; Krieg mit Forlì II 298; päpstlich III 204.  
 Bona von Savoyen, Herzogin von Mailand III 132.  
 Bonaventuri, Pedro III 250.  
 Bonifacius, römischer Statthalter in Afrika II 71.  
 Bonifacius der heilige II 133.  
 Bonifacius von Spoleto II 189.  
 Bonifacius III., Papst II 95.  
 Bonifacius VIII., Papst III 8. 9.  
 Böotien, Aufenthalt des Orpheus I 22; von den Phöniziern bevölkert I 24; Oghges und Kadmus I 27. 28; Bundesrepublik und Hegemonie I 101. 104. 105; Krieg mit dem ältern Philipp I 109; Schlacht zwischen Sulla und Mithridates I 198.  
 Bötarchen I 105.  
 Bordeaux, Parlament IV 203.  
 Borislaf, Fürst v. Pomerellien IV 159.  
 Borgia, Cäsar III 133.  
 Boris Gubenow, Czar III 293.  
 Bormio, graubündisch III 165.  
 Børnhøvede, Schlacht II 292.  
 Börtala, Ebene in Hochastien II 57.  
 Börtalanor IV 152.  
 Borso von Este, erster Herzog von Ferrara III 139.  
 Bosawen, englischer Admiral IV 128. 130.  
 Bosnien, ungarisch III 24; Verhältniß zu Ragusa III 58; türkisch III 117.  
 Boso, König von Burgund II 190.  
 Bosporus, vermuthliche Entstehung I 27.  
 Bossuet IV 5.  
 Boston, Stadt I 75; Gründung III 291; im Unabhängigkeitskriege IV 191—195.  
 Bosworth, Schlacht III 170.  
 Botta Aborno, Marchese IV 119.  
 Botta, österreichischer General IV 122.  
 Boufflers, französischer General IV 122.  
 Bouillon, Gottfried von, erster König von Jerusalem II 241. 242.  
 Bouillon, Baldwin von, König von Jerusalem II 241. 243.  
 Bouillon, Gustach von II 241.  
 Boulogne, Stephan von II 233.  
 Bourbon, Landschaft II 289.  
 Bourbon, Familie, Verwandtschaft mit den Capetingern II 289; erhält Unteravarra III 87; erwirbt die französische Krone III 238—240; die spanische IV 37. 43; die neapolitanische IV 84; Parma und Piacenza IV 117.

- Bourbon, Beatrix von II 289.  
 Bourbon, Herzog von IV 74.  
 Bourbon'scher Hausvertrag IV 134.  
 135. 228.  
 Bourget II 201.  
 Brabant II 291. III 101.  
 Brabanzonen, Miethsoldaten II 233.  
 Braddock, General IV 125. 128.  
 Bradstreet, General IV 130.  
 Braga, Stadt II 107.  
 Braga, Erzbischof IV 229.  
 Braganza, Herzog III 246. 247.  
 Braganza, Haus, erwirbt die portugiesische Krone III 289. 290.  
 Bräfilow IV 167.  
 Brama II 180.  
 Bramante, Architekt III 200.  
 Braminen II 31. 130. 131.  
 Brandenburg, Sitz der Herzöge I 289;  
 zur Zeit Karl des Großen II 152;  
 Markgrafschaft unter Heinrich I.  
 II 193; von Sachsen unabhängig  
 unter Albrecht dem Bären II 251;  
 unter Ludwig dem Bayer III 20. 21;  
 unter Luxemburg III 22. 24. 76;  
 von Karl IV verkauft III 76. 77;  
 unter Hohenzollern III 81; Erbver-  
 brüderung mit Sachsen III 82;  
 Kriege mit Polen III 109; Kur-  
 stimme III 173; zur Zeit Karl V.  
 III 196; zu Ende des sechzehnten  
 Jahrhunderts III 252; im dreißig-  
 jährigen Kriege III 272; im west-  
 phälischen Frieden III 283; Krieg  
 mit Schweden unter Friedrich Wil-  
 helm dem großen Kurfürsten IV 23;  
 angebliche Rechte auf Schlessien IV  
 111; angebliche Rechte auf Polen  
 IV 159. 160; sonst s. Preußen.  
 Brandenburg, Stadt II 251.  
 Branicki IV 151.  
 Brasilien; Entdeckung III 154. 262;  
 Herrschaft der Jesuiten IV 139;  
 Werth für Portugal IV 231.  
 Braunschweig, Haus und Land, frü-  
 her unter Thüringen II 194; Stamm-  
 land der Welfen II 222; Herzog-  
 thum II 252; im dreißigjährigen  
 Kriege III 269; Politik zur Zeit Lud-  
 wig's XIV. IV 26; Braunschweig-  
 Lüneburg erwirbt die Kurwürde  
 und den brittischen Thron, s. Han-  
 nover; im siebenjährigen Krieg IV  
 132; im amerikanischen IV 195;  
 neuester Zustand IV 243. 244.  
 Braunschweig-Bevern, Prinz IV 129.  
 Braunschweig, Erbprinz IV 132.  
 Braunschweig, Stadt, im Bunde der  
 Hanse III 1.  
 Breba III 269; holländisch III 285;  
 Friedenscongreß IV 117.  
 Bregenz, Stadt I 268; österreichisch  
 III 131.  
 Brehonen, Beherrscher Irlands II  
 235.  
 Breisach, österreichisch III 192; fran-  
 zösisch III 283.  
 Bremen, Herzogthum, schwedisch III  
 284; von Hannover eingenommen  
 IV 58.  
 Bremen, Stadt, entdeckt Samogitien  
 und Curland II 237; im Bunde der  
 Hanse III 1; in neuester Zeit IV  
 247.  
 Bremsbroe, Friede von IV 11.  
 Breno, Insel III 58.  
 Brescla, Stadt II 76. III 29.  
 Breslau im zwölften Jahrhundert II

- 293; von den Mogolen verbrannt II 274; Friede zwischen Friedrich und Maria Theresia IV 116; im siebenjährigen Krieg IV 129
- Bresse, Stadt III 251. 277.
- Bretagne, zur Zeit der Großhofmeister II 133; unter Karl dem Großen II 152; unter Karl VII. III 102; fällt an Frankreich III 132; Parlament IV 203.
- Bretagne, Anna von III 131.
- Breton, Cap IV 138.
- Brieg III 76.
- Brienne, Walthar von, Herzog von Athen III 36. 37.
- Brindisi II 150. 277.
- Brißels II 160.
- Britannien, zur Zeit der Phönizier I 24; der Karthager I 74; zur Zeit Cäsars I 205. 211; römisch I 240. 242; zur Zeit des Gallienus I 253; Zustand unter den römischen Kaisern I 266; fällt unter Carausius ab I 290; unter Diocletian I 292; von den Scoten gedrängt II 70; unter den Angelfachsen II 80. 108; später f. England.
- Britten, alte, in Wales und Armorika II 109. 234.
- Brixen III 131.
- Broglio, Herzog von IV 114.
- Browne, Feldmarschall IV 128.
- Bruce Robert, König von Scotland III 106.
- Brügge, Stadt III 1. 132.
- Brühl, Graf IV 243.
- Brumat, Stadt II 47.
- Brun, Rudolf III 68.
- Brundisium I 217. 218.
- Brunhild, fränkische Königin II 105.
- Brunetta, Festung IV 50.
- Brunetti, Astronom III 7.
- Bruni, Leonardo, Schriftsteller III 45.
- Bruno, Erzbischof zu Köln II 192.
- Bruno, Herzog von Lothringen, f. Leo IX., Papst.
- Bruttier, Volk in Italien I 148.
- Brutus, Junius I 77. 78. 141. 142.
- Brutus, Marcus. Charakter I 223. 224; Bürgerkrieg und Tod I 227. 228; Verdienst II 2. 7.
- Brutus, Decimus I 226.
- Bubenberg, Hadrian von III 129.
- Bucharei II 159.
- Buchdruckerkunst III 46.
- Buchstaben I 28.
- Bucintoro zu Venedig III 16.
- Buckingham, Herzog von III 266. 269.
- Budda, indischer Gott II 30.
- Budziak IV 168.
- Buffon, Naturperiphen I 17. 18; über die Erkaltung des Erdballs I 72; Parallele mit den Gnostikern II 33; über das Vaterland des Pferdes II 118.
- Bugey, Stadt III 251. 277.
- Bugie, Stadt I 256.
- Bujah, Türke II 172.
- Bujiden II 172. 175.
- Bukarest, Stadt IV 166.
- Bulgarien, zur Zeit der römischen Kaiser I 268.
- Bulgaren, Verbündete der Langobarden II 91; erhalten Molise II 139; von den Griechen unterworfen II 210; theilweise russisch II 237; türkisch III 116.
- Bulle, goldene III 22. 78. 174.

Bundesgenoffenkrieg, f. Rom.  
 Buonatcolfi, mantuanische Familie III 139.  
 Buoncompagnie III 249.  
 Buondelmonti, Familie III 12.  
 Buondelmonti Zanobi III 208.  
 Buranelli, venetianische Familie III 48.  
 Bürgerkronen bei den Römern I 163.  
 Burgos II 177. 178.  
 Burgogne, englischer General IV 136.  
 Burgundier, deutsches Volk I 290; zur Zeit der Völkerwanderung II 54; von Gratian besiegt II 67; ihr Reich am Rhein II 70; gegen Attila II 75; Bestandtheile des Reichs nach dem Vertrag mit den Römern II 95. 96; Sitten und Geseze II 97. 98; unter fränkischen Königen II 88. 99. 100; Bundeshülfe für die Ostgothen II 89; Annahme der Theodosischen Gesezsammlung II 104. 105.  
 Burgundisches Gesezbuch II 97.  
 Burgund, Königreich. Geht aus dem karolingischen Reich hervor II 185; Abfall des arelatensischen Reichs II 186; von den Ungarn verheert II 189; von Kaiser Otto dem Großen abhängig II 193; mit dem arelatensischen Reich wieder vereinigt II 200; fällt an die deutschen Kaiser II 201.  
 Burgund, Herzogthum, gegründet II 200; Vasallenstaat von Frankreich II 288; unter Philipp I. und II. III 99. 102; Anfall der Niederlande III 84; unter Karl dem Kühnen III 126; Krieg mit den Schweizern III 128—130; fällt an Frankreich III 130.

Burgund, Freigraffschaft, f. Hochburgund.  
 Burkard von drei Löwen III 232.  
 Büsrich, deutscher Gott II 133.  
 Butan, Land IV 252.  
 Buzelin, fränkischer Anführer II 90.  
 Bütow IV 13.  
 Byng, Admiral IV 128.  
 Byrsa, Schloß zu Carthago I 73.  
 Byzantinisches Kaiserthum, f. Griechisches Kaiserthum.  
 Byzanz, Gründung I 62; Parallele mit dem kleinasiatischen Alexandria I 259; Rache des Severus I 263; sonst f. Konstantinopel.

## C.

Cabadonga, Höhle in Asturien II 129.  
 Cabo Tormentoso, f. Vorgebirge der guten Hoffnung.  
 Caboga, Marino IV 50. 51.  
 Cabral, Don Gonzalez Velho III 90.  
 Cabral, Pedro Alvarez de III 154.  
 Cäcilius Quadrigarius I 66.  
 Cadiz, Stadt I 265; von Castilien erobert II 284; Handel IV 216. 217.  
 Cadaval, Erbtochter von IV 140.  
 Caernarvon, in Wales III 219.  
 Cairo, f. Kahira.  
 Calabrien, römisch I 148; im Bundesgenoffenkriege I 197; unter Alarich II 70; theilweise zum Exarchat gehörig II 93.  
 Calagurri, Stadt in Spanien I 202.  
 Calais III 220. 231.  
 Calcutta II 4. IV 128. 129.  
 Caledonien II 70. 134; sonst f. Scotland.  
 Calatrava, Ritterorden III 144.



- Caligula, Gaius Cäsar I 238. 253. 255. II 29.
- Calixtiner, böhmische Secte III 79.
- Calixtus, s. Callistus.
- Calmar, Union III 108.
- Calvin III 186. 187.
- Cambyses, s. Kambyses.
- Cambray, Ligue III 151.
- Camin, Stadt III 284.
- Campanien, römisch I 147; im Bundesgenossenriege I 196. 197; zur Zeit der römischen Kaiser I 264; unter Marich II 70; von den Wandalen verheert II 79; zur Zeit der Langobarden II 93.
- Campbell, Familie III 106.
- Campobasso III 130.
- Campomanes, Don Ruh de IV 142. 216.
- Campotejar, Marquese III 143.
- Canaan, s. Palästina.
- Canada, unter Frankreich IV 193; englisch IV 138. 186; im Streit Englands mit Nordamerika IV 193.
- Canarische Inseln I 74.
- Candahar IV 68.
- Candia, Hauptstadt auf Kreta II 159; türkisch IV 15. 50.
- Cane, Fantino III 62.
- Cane, Diego III 90.
- Cannen, Schlacht I 176.
- Canossa II 219.
- Capello, Bianca III 250.
- Capetinger, erwerben die französische Krone II 198; Politik II 198. 199; anfänglich geringe Gewalt II 212; Uebergang in das Haus Valois III 98.
- Cäpio, römischer Feldherr I 191.
- Cäpio, römischer Senator I 194.
- Capitolinischer Berg in Rom I 65.
- Capitolium I 154. 196. 240.
- Capitularen der fränkischen Könige II 105. 135.
- Cappadocien I 199. 259.
- Capponi, Gansaloniere in Florenz III 209.
- Caprea, Insel I 238.
- Capua, Stadt I 145. 199. 216; Zustand unter den römischen Kaisern I 264; von den Wandalen zerstört II 79; von den Langobarden hergestellt II 92. 93; im Krieg mit Ragusa III 57. 58.
- Caracal IV 131.
- Caracalla, Bassianus, römischer Kaiser I 250. 256. 284.
- Carabeus, de la Chalotais IV 203.
- Carausius I 290.
- Carbo, römischer Consul I 191.
- Carbo, Anhänger des Marius I 198. 200.
- Carcassonne, arabisch II 129; französisch II 288.
- Cardinäle, erhalten das Recht der Papstwahl II 216; veranlassen das Schisma III 31. 32; Abnahme ihrer Gewalt IV 44.
- Carillo, Erzbischof von Toledo III 142.
- Carinus, römischer Kaiser I 254.
- Carlisle, Burg II 134.
- Carlos, Don, Sohn Philipp II. von Spanien III 248.
- Carlos, Don, König von Neapel, s. Karl III. von Spanien.
- Carlomag, Friede IV 54.
- Carolina, unter England IV 188; im Unabhängigkeitskriege IV 195.
- Carpi III 205.

Carranza, Erzbischof v. Toledo III 231.

Carrara, Haus III 29.

Carrara, Francesco III 47.

Carrocium, Kriegswagen der Florentiner III 13.

Carthago und Carthager, Gründung I 72; Lage und Verfassung I 73.

74; Politik, Macht und Seefahrten I 75; Kriege mit Gelon I 99; Handelsvertrag mit Rom I 141; Parallele mit den römischen Sitten I 170; erster punischer Krieg I 170—173; Krieg mit den Niethstruppen I 173; zweiter punischer Krieg I 174. 175; dritter punischer Krieg I 182—185; Untergang I 185; von August wieder aufgebaut I 256; Wirkung seines Handels auf den von Cadix I 265; Sitz des Vandalenreichs II 72. 79; maurisch II 127. 128; Verwandtschaft mit Tunis II 283.

Carus, römischer Kaiser I 254.

Carvajal IV 218.

Casal IV 105.

Cäsar, Julius, sein Werth als Schriftsteller I 124; seine Kriegsmanner I 164; Parallele mit dem ältern Scipio I 176; erstes Auftreten I 202; Umriss seiner Thaten und Charaktere.

Schilderung I 205—206; Vergleichung mit Pompejus I 207; Verbindung mit diesem I 208; gallischer Krieg I 209. 212; Triumvir I 213; Bürgerkrieg I 216—221; Plane und Tod I 223. 224; über seine Ermordung I 225; Werth seiner Nachrichten über Deutschland I 271; Einmischung in die Angelegenheiten der Juden II 24.

Cäsar, unter Diocletian Benennung der Unterkaiser I 261. 291.

Cäsar, Lucius I 227.

Cäsar, Herzog von Modena III 249.

Cäsar Augusta, s. Saragoza.

Cäsarea, Stadt in Syrien I 257.

Cäsarea, Stadt in Kleinasien I 259.

Casarmen, s. Kasernen.

Casimir, s. Kasimir.

Cassiodorius II 87.

Cassius, römischer Feldherr I 191.

Cassius, Verschworener gegen Cäsar I 224. 228. II 2.

Castellio, Sebastian II 49.

Castellomelhon, Graf IV 7.

Castiglione, Fürst IV 49.

Castilien, Kriegsschule des Hannibal I 175; Gründung des Königreichs II 177; mit Leon vereinigt II 243. 284; Macht im dreizehnten Jahrhundert II 287; im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert III 86; mit Arragonien vereinigt III 141; unter Philipp V. IV 37.

Castilianische Kirche, widersteht sich der Einführung der Inquisition III 144.

Castro III 204. IV 44.

Castro-marín III 97.

Castruccio Castracani III 29.

Catai, Stadt in Aegypten II 171.

Catalonien, unter den Westgothen II 107; unter Karl dem Großen II 154; Gründung des Fürstenthums II 177; mit Arragonien vereinigt II 284; Privilegien III 143; Aufstand unter Philipp IV. IV 6; anerkennt Karl von Oesterreich IV 37; Verlust der Privilegien unter Philipp V. IV 76;

- zur Zeit des siebenjährigen Kriegs IV 135.
- Catana, Stadt I 265.
- Catilina I 204. 205.
- Cattnat, Marschall IV 2.
- Cato der Aeltere, als Schriftsteller I 65. 122; sein Wirken I 183.
- Cato von Utica, Charakter I 202. 205. 208; Stellung zu den Triumvirn I 213; ergreift Pompejus Partei I 216; in Afrika I 220; Tod I 221; Parallele mit dem jüngern Brutus I 223; mit Valerian I 252; sein Verdienst II 2.
- Cato, Sohn des Uticensers I 228.
- Catullus I 124.
- Catulus, römischer Consul I 191. 198. 200.
- Catulus der Jüngere I 200.
- Caubium, Bergpaß I 146.
- Cazan, Sohn Arguns, mogulischer Heerführer III 114.
- Cegu III 90.
- Celsus, Schriftsteller I 136.
- Celtenland I 271.
- Cendorow IV 64.
- Ceneus I 21.
- Censoren, römische I 151.
- Centgrafen II 100. 155.
- Centurien I 155.
- Centurionen I 162.
- Cerchi, Familie III 14.
- Cerdagne II 131. III 143.
- Centa II 176. 283. III 90. 154
- Cevennen I 5. 262.
- Ceylon I 282. II 30.
- Chablonen I 290.
- Chablais III 214.
- Chabot, Johann III 149
- Chabrias I 95.
- Chabidscha, Mohammeds Frau II 120.
- Chabim al Haramajm III 166.
- Chalcedon I 289; Kirchenversammlung II 102.
- Chalcis I 186.
- Chalpäer I 19. II 31.
- Chalib, Araber II 123—124.
- Chalifen, Bedeutung des Worts II 124; allgemeine Charakteristik II 126; Liebe zu den Wissenschaften II 161; Hofhaltung II 165; Auflösung der Macht II 170; Abhängigkeit von den Türken II 171; Beschränkung auf geistliche Dinge II 176; Aufenthalt in Kahira II 276.
- Chalil, Araber II 130.
- Chalkondylas, Demetrius III 46.
- Chalkondylas, Laonikus I 95.
- Chalons, an der Marne II 75.
- Chalons, Herren von II 202; Ansprüche an Neuchâtel III 162. IV 55.
- Chalons-Oranien, Familie III 163. 209. 234.
- Chalons-Oranien, Philibert, Prinz von III 234.
- Chalotais IV 142.
- Chamarujah, Tulunbe II 171.
- Champagne, Heinrich, Graf von, Kreuzfahrer II 256.
- Champagne, Grafen, Beherrscher von Navarra II 287. III 87.
- Champlainsee IV 130.
- Chancellor, Richard III 224.
- Chandernagor IV 129.
- Chârea I 239.
- Charlestown IV 194.
- Châronea, Schlacht I 109.
- Chartres, Grafschaft II 280.

- Chasbim, f. Chaldäer.  
 Chasuan, Stadt II 160.  
 Chateau-Cambresis, Friede III 214. 237.  
 Chauvin, f. Calvin.  
 Chazaren II 190.  
 Helm, Fürst von III 58.  
 Cherasco, Friede III 270. 284.  
 Cherusker I 276.  
 Chester, Stadt II 235.  
 Chiavenna III 164.  
 Childebert I., König der Franken II 86.  
 Childebert II., König der Franken II 100. 103. 104.  
 Childebert III., König der Franken II 148.  
 Chillon, Burg II 201.  
 Chillon I 51.  
 China, f. Sina.  
 Chios I 61; genuinisch III 56; See-  
 schlacht IV 169.  
 Chivasso IV 105.  
 Chlodomir, Sohn Chlodwigs II 98.  
 Chlodwig, König der Franken I 277;  
 Verhältniß zu den Ostgothen II 86.  
 87; Unterwerfung der Alemannen  
 II 99; Gründer der fränkischen  
 Macht in Gallien II 101; Tod II  
 102.  
 Chlodwigs Söhne, erobern Thüringen  
 und Burgund II 88. 98.  
 Chlotar, König der Franken II 100.  
 105.  
 Chmielneki III 295.  
 Chnodomar II 47.  
 Chodscha, mongolische Gelehrte II 272.  
 Choiseul, Herzog von IV 142. 146. 204.  
 Chorasan II 171. 176. IV 100. 101.  
 Chotin, Festung IV 96. 154. 166; Pest  
 IV 170.  
 Chotusiz, Schlacht IV 115.  
 Chowaresmien II 176. 240. 272.  
 Christen, christliche Religion und  
 Kirche, Werth II 27. 28; erste Ge-  
 meinden II 28—30; Verfolgungen  
 unter Nero und Domitian I 241. II  
 30. 34; unter Diocletian I 293. II  
 41; Sieg unter Constantin I 294;  
 Sitteneinfalt der ersten Gemeinden  
 II 33. 34; frühe Ausartung II 36.  
 37; Synoden II 38; Wachsthum II  
 41; Kampf mit Julian II 49; Ver-  
 folgung in Persien II 111; in Je-  
 men II 119; Verhältniß zu den er-  
 sten Mohammedanern II 124. 129;  
 im Kampfe mit den Braminen II  
 131; Ausbreitung unter den Gothen  
 II 64; in Teutschland II 133. 134;  
 bei den Langobarden II 135; in Dä-  
 nemark II 205; in Rußland II 206;  
 in Polen II 236; in Pommern II  
 237; unter den Tschechen II 267; in  
 Ungarn II 270; in Japan ausge-  
 rottet III 262.  
 Christliche Cultur, Parallele mit der  
 arabischen II 165.  
 Christian I., König von Dänemark  
 und Schweden III 108. 109. 169.  
 Christian II., König von Dänemark  
 und Schweden, Bund mit Ivan  
 Wassiljwitsch III 168. 169; verliert  
 Schweden III 221. 222. 239.  
 Christian III., König von Dänemark  
 III 222; Verhältniß zu Rußland III  
 225. 258; Theilung Holsteins IV 37.  
 Christian IV., König von Dänemark  
 III 270. IV 11.



- Christian II., Kurfürst von Sachsen III 253.
- Christian, Erzbischof zu Mainz II 224. 225.
- Christiansstadt IV 177.
- Christine, Königin von Schweden III 279. IV 12.
- Christoph, Herzog von Bayern, König von Schweden, Dänemark und Norwegen III 108.
- Christoph, St., Insel IV 72.
- Christorden in Portugal III 97. 154.
- Chrysaphtus II 11.
- Chrysoloras, Manuel III 46.
- Chrysorrhoeas, Fluß II 164.
- Chus, nordafrikanischer Stamm I 72.
- Chus, Araber II 120.
- Cibo III 137.
- Cicero, Marcus Tullius, über die griechischen Mythen I 22; über die Natur der Götter I 67; sein Werth als Schriftsteller I 123; Parallele mit Quinctilian I 136; Catilinarische Verschwörung I 205; Charakteristik I 209; Verbannung I 212; im Bürgerkriege I 216. 222; nach Cäsars Tod I 225. 226; stirbt I 227; Ansicht über Unsterblichkeit II 2; über die Natur der Dinge II 7; über große Männer II 15.
- Cib, Rodrigo Diaz, von Bivar II 284.
- Cilicien I 204. 244. 259. III 114.
- Cilleh, Barbara von, Kaiser Sigmunds Gemahlin III 82.
- Simbern I 190. 191.
- Simmeris, Hafen I 260.
- Simon I 93. 94.
- Sineas I 148.
- Sinna, Lucius Cornelius I 197. 198. 199.
- Sinnamus, griechischer Geschichtsschreiber II 238.
- Sircensische Spiele I 102.
- Isalpinisches Gallien, s. Gallien.
- Sithäron, Berg I 104.
- Civilis I 240.
- Clara Isabella Eugenia, Prinzessin von Spanien III 237. 263. 265.
- Clarence, Philippa von III 103.
- Claudius Cäsar, römischer Kaiser I 238. 253. II 7.
- Claudius, römischer Kaiser I 268. 288. 291.
- Claus, Bruder, s. Nicolaus von der Flue.
- Clemangis, Nicolaus de III 32.
- Clemens, Schüler des Petrus II 33.
- Clemens IV., Papst III 6.
- Clemens V., Papst III 9; hebt den Tempelherrnorden auf III 97.
- Clemens VI., Roger, Papst III 30.
- Clemens VII. (Genevois), erster Gegenpapst zur Zeit des Schisma III 31.
- Clemens VII., Medicis, Papst III 136. 200. 204. 209.
- Clemens VIII. (Albbrandini), Papst III 249.
- Clemens XI., Albani, Papst II 58. IV 44—46. 101.
- Clemens XII., Corsini, Papst IV 102. 103.
- Clemens XIII., Rezzonico, Papst IV 139—147.
- Clemens XIV., Ganganelli, Papst IV 146.
- Cleopatra I 220. 229. 230.
- Clermont, Synode II 240.

- Clerus, seine Entstehung II 36.  
 Cleve, Herzogthum III 264; preussisch IV 55.  
 Cleve, Convention IV 113  
 Clive, Lord IV 130.  
 Cloaken, römische I 166.  
 Clodius, Tribun I 212.  
 Clodius Albinus I 249.  
 Chlotilde, Gemahlin Chlodwigs II 98.  
 Clugny, Kloster II 216.  
 Clusium, Stadt I 142.  
 Coburg, Herzogthum IV 57.  
 Coccejische Theorie IV 228.  
 Coelestin III., Papst II 257.  
 Celibat II 217.  
 Coena Domini, Bulle IV 145.  
 Cohorte, römische I 155.  
 Coimbra, Stadt, Versammlung der portugiesischen Stände III 90; Glaubensgericht III 202; Universität III 203.  
 Colbert IV 3. 4.  
 Col de Tenda IV 105.  
 Colischer Berg in Rom I 65  
 Coligny IV 188.  
 Collinischer Berg in Rom I 65.  
 Collinisches Thor daselbst I 196.  
 Colombo, Christorh III 141. 148.  
 Columella, Schriftsteller I 136.  
 Colonien, Unterschied zwischen den alten und neuen I 35; griechische I 59; klein asiatische I 61.  
 Colonna, römische Familie III 8. 30.  
 Colonna, Sciarra III 9  
 Colonna, Hugo III 206.  
 Coluccio, Schriftsteller III 45.  
 Comacho, Stadt IV 45.  
 Comines, Philipp III 137.  
 Comitien, römische I 68. 152; abgeschafft I 238.  
 Commodus, römischer Kaiser I 249.  
 Commodus, Neffe Constantins des Großen II 44.  
 Common Law II 109.  
 Como, Stadt I 268. II 228.  
 Concilien, s. Kirchenversammlungen.  
 Concordia, Stadt II 76.  
 Condé, der Große, über Cäsar I 137; im dreißigjährigen Krieg III 278; bei den Spaniern III 288; sein Ruhm IV 2; bei Rocron IV 6.  
 Condottieri I 147. III 32. 63.  
 Constans, Admiral IV 131.  
 Confucius II 2. 31.  
 Congo III 90.  
 Conti IV 105.  
 Connecticut IV 20.  
 Constans, römischer Kaiser II 45.  
 Constans II., griechischer Kaiser II 141.  
 Constantia, Gemahlin Kaiser Heinrich VI., II 257.  
 Constantia von Oesterreich II 267.  
 Constantia, Königin von Arragonien III 7.  
 Constantinopel, s. Konstantinopel.  
 Constantinus der Große, römischer Kaiser I 292. 293; läßt sich taufen I 294; beschützt die Kirche II 41; Regierung II 43. 44. 61; Bedienung nach seinem Tode II 59.  
 Constantinus II., römischer Kaiser II 44.  
 Constantinus IV., griechischer Kaiser II 142.  
 Constantinus V., griechischer Kaiser II 166.

- Constantinus VI., griechischer Kaiser II 166.  
 Constantinus VIII., griechischer Kaiser II 210.  
 Constantinus Porphyrogenetes IX., griechischer Kaiser, als Geschichtssammler I 139; Regierung II 209.  
 Constantinus XI., Monomachus, griechischer Kaiser II 210.  
 Constantinus XII., Ducas, griechischer Kaiser II 211.  
 Constantinus, letzter griechischer Kaiser III 120.  
 Constantinus Chlorus, römischer Kaiser I 291.  
 Constantinus, römischer Kaiser, Sohn Constantins II 46. 47. 48. 49. 51. 53.  
 Constanzi III 137.  
 Consul, römische, Verhältniß zu den Aedilen I 68; Einführung I 141; Gewalt I 150.  
 Conti, Prinz IV. 203.  
 Conway, in Wales III 219.  
 Cook IV 190.  
 Corcyra, Insel I 219; Seeschlacht I 60.  
 Cordova, Sitz der Omniaden II 159; spanisch II 284.  
 Corfinium I 195. 216.  
 Cortolano III 138.  
 Cornaro, Katharina, Königin von Cypern III 137.  
 Cornaro, Giorgio III 138.  
 Corneille, Pierre IV 5.  
 Cornelius Nepos, f. Nepos.  
 Cornwall IV 186. 235.  
 Coromandel, Küste IV 99.  
 Corpus juris, f. römisches Recht.  
 Corsica, carthagisch I 74; römisch I 173. 265; unter Karl dem Großen II 152; arabisch II 159; im Kampf mit Genua III 56. 206; nimmt Mailanden auf I 49. IV 50; Befreiungskampf mit den Genuesern IV 103. 104. 122. 123; vertreibt die Jesuiten IV 145.  
 Cortes, spanische Landtage IV 76.  
 Corvinus, Mathias, König von Ungarn III 112. 131. 137. 183.  
 Coscia, Cardinal IV 101.  
 Cosenza, Stadt II 70.  
 Cosimo, f. Medicis.  
 Cossa, Baldassare, f. Johann XXIII.  
 Costwa III 116.  
 Costanz III 25; Kirchenversammlung III 33—35. 79.  
 Cotta, Prätor I 213.  
 Couch, Enguerrand von III 71. 116. 117.  
 Courtenay, Haus, auf dem Thron von Konstantinopel II 262; abgesetzt II 295.  
 Courtenay, Peter von, Kaiser von Konstantinopel II 263.  
 Crassus, Licinius, im Sklavenkriege I 202; Triumvir I 208; Tod I 212. 223.  
 Crech, Schlacht III 98.  
 Crema II 225.  
 Creta, f. Kreta.  
 Crispus, Sohn Constantins des Großen I 293. II 44.  
 Crixus I 202.  
 Croatien, f. Kroatien.  
 Croce, Schriftsteller III 236.  
 Croi, Herzog von III 287.  
 Croja, Stadt III 121.  
 Croisette, Stadt II 75.

Cromwell, Oliver IV 17.  
 Cromwell, Richard IV 17.  
 Crownpoint, Treffen IV 130.  
 Cruys, Admiral IV 89.  
 Cuba, Insel III 148.  
 Cueva, Bernhard von, erster Herzog von Albuquerque III 142.  
 Culm, f. Kulm.  
 Cumä, Stadt in Italien I 64. 145. II 89.  
 Cumä, Stadt in Kleinasien I 61. 62.  
 Cumberland, Herzog von IV 128.  
 Cuneus, f. römische Schlachtorbnung.  
 Cunibert, König der Langobarden II 139.  
 Cuning IV 130.  
 Curia, in Rom I 199.  
 Curien I 67. 71.  
 Curio, Volkstribun I 214.  
 Curionen, Priester I 68.  
 Curius Dentatus I 148. 168.  
 Curtius, Geschichtschreiber I 133.  
 Curulische Sitze I 170.  
 Cycladen I 30. 265.  
 Cypern, Insel, römisch I 212. 259. 265; arabisch II 125; unter Rufignan II 256. 258; venetianisch III 138; türkisch III 247. IV 173.  
 Cyrene II 127.  
 Cyrillus, Patriarch II 111.  
 Cyrus, König von Persien I 89. II 11. 21.  
 Cyrus, der jüngere I 90.  
 Cytnium, Ort I 29.  
 Cyzikus, Stadt I 259. 288.  
 Czartoriskij, Haus IV 150.  
 Czartoriskij, Adam, Fürst IV 151. 162.  
 Czartoriskij, Constantin IV 162.

Czaslau, f. Chotusitz.  
 Czirkow IV 65.

## D.

Dabek, Schlacht III 166.  
 Dacien, römisch I 243. 268; gothisch I 253. 288. II 69.  
 Dagobert I., König der Franken II 100. 132.  
 Daguesseau, Kanzler IV 74.  
 Daher, Scheiß IV 172.  
 Dahlenland, f. Dalekarlien.  
 Dalai Lama IV 252.  
 Dalekarlien II 293. III 222.  
 Dalem III 285.  
 Dalemil II 267.  
 Dalmatten, römisch I 175; Kriege unter Augustus I 235; Zustand unter den römischen Kaisern I 264. 268; theilweise ungarisch II 271; theilweise venetianisch III 15; zur Zeit Kaiser Sigmunds III 24.  
 Dalmattus, Neffe Constantin des Großen II 45.  
 Damascus II 120; Sitz der Chalifen II 127; Lage II 164; fatimibisch II 174; von Ludwig VII. belagert II 244; unter Saladin II 257; mongolisch II 275. 276; Schönheit der Gegend III 117; türkisch III 166; zur Zeit Ali Beh's IV 172.  
 Damascippus, Prätor I 199.  
 Damia, afrikanische Königin II 127.  
 Damiano, Ragusiner III 58.  
 Damiata, Stadt II 277.  
 Dandolo, Arrigo, Doge von Venedig II 260. 261.  
 Dandolo, Francesco, Doge von Venedig III 17.



- Dandolo, Graf von Ragusa III 59.  
 Dänemark und Dänen. Ältester Sitz I 195; Seeräuberei zur Zeit Karls des Großen II 166; Lehenpflicht gegen Otto den Großen II 194. 204. 205; im eilften Jahrhundert II 236; Theilnahme am dritten Kreuzzug II 255; Kriege mit Ditmarsen II 292; im zwölften Jahrhundert II 292; Kriege mit Holstein II 292; mit Schweden vereinigt III 107. 108; erwirbt Holstein III 108. 109; unter Christian II. III 121; erwirbt Lappmarken III 224; zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts III 258; im dreißigjährigen Krieg III 270; verzichtet auf seine Ansprüche an die schwedische Krone III 273; Krieg mit Karl X. Gustav IV 12; Abschaffung der Stände IV 13; Handelstractat mit England IV 19; Kriege mit Karl XII. IV 38. 58; in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts IV 106; zur Zeit des siebenjährigen Krieges IV 133; begünstigt die polnischen Dissidenten IV 151; Verhältniß zu Hamburg IV 247; neuester Zustand IV 247. 248.  
 Daniel, Prophet I 89. II 21.  
 Dante, Alighieri III 14. 43.  
 Danzig, Stadt, frühe Blüthe II 236; im Bunde der Hanse III 1; polnisch III 109. 110; von Münnich belagert IV 83; zur Zeit der Theilung Polens IV 159; Parallele mit Hamburg IV 246.  
 Daran, s. Atlas.  
 Dardanellen I 62.  
 Dardaner I 263.  
 Darius Hytaspis, König von Persien I 90. 91.  
 Darius Kobomannus, König von Persien I 109.  
 Darmstadt III 269.  
 Datis, persischer Feldherr I 91.  
 Dattelland, s. Beladalscherib.  
 Daehn, Graf, Vicekönig von Neapel IV 45.  
 Daehn, General IV 238.  
 Dauphiné I 190. II 74. 95. III 98.  
 Dauphin, Abstammung des Namens III 98.  
 Daurier II 56.  
 David, König der Juden, seine Psalmen I 32; Regierung II 17. 18; Verwandtschaft mit Jesu II 26.  
 David, der Komnene III 121.  
 Davila, Haus III 137.  
 Decan, Land in Ostindien IV 99.  
 Decelia in Attica I 100.  
 Decemviren I 149.  
 Decentius II 46.  
 Decius Mus, römischer Consul I 145.  
 Decius, der jüngere, römischer Consul I 163.  
 Decius, römischer Kaiser I 252. 288.  
 Decurien I 67. 194.  
 Deguignes, Geschichtschreiber II 57.  
 Dehli, Stadt, unter den Sultanen von Ghaur II 240; unter Timur III 122; von Schach Nadir erobert IV 99; englisch IV 253.  
 Deire, Stadt II 165.  
 Delmenhorst III 108. IV 247.  
 Delphi, Stadt und Orakel, Gründung I 28; Einfluß auf die Griechen I 40. 41. 61; im persischen Kriege I 92; für den ältern Philipp

- I 108; Schlacht zwischen Griechen und Galliern I 114; Ende II 6.
- Delta, ägyptisches I 25.
- Demades, griechischer Redner I 85.
- Demetrius von Phalera I 87. 95.
- Demetrius Poliorcetes I 66. 114.
- Demetrius Paläologus III 121.
- Demetrius, Prinz von Rußland, s. Imitri.
- Demokratie I 11.
- Demont, Stadt IV 105.
- Demosthenes, Feldherr I 100.
- Demosthenes, Redner I 80. 84. 107.
- Denis, St., Abt II 106. 156.
- Deniz, König von Portugal II 285. 286.
- Dentatus, Lucius Sicius I 163.
- Derbent I 248.
- Descartes II 163.
- Desiderius, König der Langobarden II 149.
- Desprencr III 106.
- Despotat, griechisches Fürstenthum II 262.
- Despotismus, als Regierungsform I 11.
- Deßau, Prinz IV 131.
- Dettingen, Schlacht IV 117.
- Deucalion I 28. 34.
- Deutschland, s. Teutschland.
- Dewin, Mädchenkrieg in Böhmen II 267.
- Diadem, als Schmuck römischer Kaiser I 253.
- Diadumenianus I 250.
- Diakone, christliche II 36.
- Diamantenhandel, in Portugal IV 231.
- Diaus I 186.
- Dictator, römischer I 143. 153. 201.
- Didius Iulianus, römischer Kaiser I 249.
- Dibo II 127.
- Diesbach, Nicolaus von III 127.
- Dietrich, König der Westgothen II 73; gegen Attila II 74—76.
- Dietrich II., König der Westgothen II 106.
- Dietrich, Fürst der Ostgothen unter Attila II 75.
- Dietrich der Große, König der Ostgothen II 84; seine Thaten II 86—88; baut den Palast zu Pavia II 94; gegen Burgund II 98; Ursache seines Hasses gegen die Katholiken II 112.
- Dietrich, König von Austraßen, Chlodwigs Sohn II 99. 102.
- Dijon, Sitz des Herzogthums Burgund II 200; Versammlung zur Zeit Barbarossa's II 225; Friebe zwischen Ludwig XII. und den Schweizern III 152.
- Dilem, Land in Medien II 172.
- Dinarchus, Redner I 85.
- Dio Cassius, Geschichtschreiber I 131.
- Diocletianus, römischer Kaiser I 254. 259. 261; Palast zu Salona I 264; Aenderung der Verwaltungsformen I 290—293; Tod I 293; verfolgt die Christen II 41.
- Diodorus Siculus, Geschichtschreiber I 125.
- Diogenes I 102. 120.
- Diofles, Geschichtschreiber I 121.
- Dion, Syracuser I 172.
- Dionisy, Gerhards III 100.
- Dionysius der Aeltere, Beherrscher von Syracus I 171. 172.

- Dionysius der Jüngere I 172.  
 Dionysius von Halicarnas I 66. 124. 125.  
 Ditmarschen, Kämpfe mit den Dänen II 292.  
 Diviko I 211.  
 Dmitri, Prinz von Rußland III 293. 294.  
 Dmitri, falsche III 293.  
 Dniepr, Fluß I 62. 260. III 295. IV 174.  
 Dniestr, Fluß I 62. IV 165. 166.  
 Dobona I 28.  
 Doggersbank, Schlacht IV 227.  
 Dolabella, Römer I 228.  
 Dolgorukoj, Georg, Czar II 237.  
 Dolgorukoj, Fürsten IV 90.  
 Dolgorukoj, Basilei IV 90.  
 Dolgorukoj, General IV 168. 171. 174.  
 Dollar, niederländische See III 232.  
 Domingo, St., Insel III 148.  
 Dominicaner-Orden II 259.  
 Dominicus von Osma, stiftet den Dominicaner-Orden II 259.  
 Dominique, Insel IV 131. 138.  
 Domitianus, römischer Kaiser I 242. 243; verbietet die Weincultur am Rhein I 281; verfolgt die Christen II 30. 34; Verhältnis zur Geschichte der Hiongnu II 62.  
 Domitius, Lucius I 216.  
 Domnina, Gemahlin Kaisers Valens II 65.  
 Domnizo, Dichter III 42.  
 Don, Fluß I 248. 260. 271. 286. II 186.  
 Donati, florentinische Familie III 12. 14.  
 Donau, Beziehung zu den Alpen I 5;  
 zur Römerzeit I 190. 260. 268. 269. 271; zur Zeit der Gothen I 288. 290. II 64. 84. 85; im russisch-türkischen Kriege IV 172.  
 Donsk, Kloster IV 171.  
 Dor, Sohn des Hellen I 28.  
 Dordogne, Fluß II 140.  
 Doria, Andreas III 205. 206.  
 Dorier I 29. 40. 63.  
 Dorische Bundesrepublik I 62.  
 Dörpt, Stadt II 207.  
 Dortrecht, Synode III 264.  
 Douglas, Familie III 106.  
 Douglas, James III 106.  
 Douglas, im Dienste Ludewig XI. III 156.  
 Drake, Sir Francis III 242.  
 Dracon, athenischer Gesetzgeber I 50.  
 Draper IV 131.  
 Dreißigjähriger Krieg III 267—279.  
 Drenthe, niederländische Haide III 232.  
 Dresden, Friede zwischen Oesterreich und Preußen IV 116.  
 Druiden I 211. 266.  
 Drusen, Entstehung und Glaube II 278; von Daher besiegt IV 172.  
 Drusus, Erneuerer der Ackergesetze I 194.  
 Dschagatai, Sohn Dschingis-Chans II 273.  
 Dschagatai, tartarisches Land III 117.  
 Dschemschid I 19.  
 Dschengis-Chan, Parallele mit der Macht des Ferres I 91; seine Schlachtordnung II 60; seine Thaten II 272. 273; Verwandtschaft mit Timur III 117.  
 Dschurdschistan, s. Georgien.

Dsongar, Wüste in Hochasien II 63.  
 IV 252.  
 Dufour II 117.  
 Dugdale, Lieutenant IV 169.  
 Duillius, römischer Feldherr I 173.  
 Düna, Fluß II 237.  
 Dupuy, Raimund, erster Großmeister  
 der Johanniter II 242.  
 Durazzo II 238.  
 Durham II 235.  
 Dusch, Sohn Dschingis-Chans II 273.  
 Dux, Titel des Präfecten über Se-  
 quanien I 268.  
 Dymel, Fluß I 273.  
 Dyrrechium I 218; späterhin f. Du-  
 razzo.

## E.

Eberwin, fränkischer Großhofmeister  
 II 132.  
 Ebn Haman IV 171.  
 Ebn Sina, f. Avicenna.  
 Ebräer, f. Juden.  
 Ebrodunum I 267.  
 Eckhel, Schriftsteller I 139.  
 Edda II 206.  
 Edeffa, Stadt in Syrien I 244. 257;  
 unter Baldwin II 242; seldschukisch  
 II 243.  
 Edmund, König von England II 204.  
 Edom, Landschaft II 10.  
 Edomiter I 38.  
 Edris, Araber II 170.  
 Edris II., gründet Jes II 170.  
 Edrisiden II 170. 173.  
 Edward der Aeltere, Sohn Alfreds,  
 König von England II 204.  
 Edward der Jüngere, oder der Hei-  
 lige, König von England II 204.  
 Edward der Bekenner, König von  
 England II 205.  
 Edward I., König von England, im  
 Kampf mit Schottland II 235; als  
 Kronprinz II 291; Bundesgenosse  
 Adolfs von Nassau III 4; Kriege  
 mit Schottland III 102—107.  
 Edward II., König von England III  
 102.  
 Edward III., König von England,  
 schlägt die teutsche Krone aus III  
 21; Krieg mit Frankreich III 98.  
 101. 103. 104.  
 Edward IV., König von England III  
 169.  
 Edward VI., König von England III  
 220.  
 Edward, der schwarze Prinz von Eng-  
 land III 103.  
 Egbert, König von Westsex, vereinigt  
 England II 165.  
 Eger, böhmisch III 21.  
 Eggenberg, Minister III 272.  
 Egmont, Arnold von III 126.  
 Egmont, Graf III 233.  
 Egnatius I 234.  
 Ehrenlieb, Mutter Dietrich des Ost-  
 gothen II 84.  
 Ehuh, jüdischer Held II 20.  
 Eichenherzen, Rotten in Irland IV  
 189.  
 Elifka, Mutter Albrecht des Bären  
 II 250.  
 Eismeer I 23.  
 Elath, Hafen I 24. II 119.  
 Elbe, Gränze des Römerreichs I 171.  
 Sitz der Sachsen I 273; Gränze  
 von Karls des Großen Reich II 153.  
 Eleonore von Guienne, Gemahlin



- Heinrichs II. von England II 231.  
233.
- Elephanten, bei Sama I 177.
- Eletto della Piazza del Popolo IV 44.
- Elis, Landschaft I 60.
- Elisabeth, Gemahlin Johanns Königs von Böhmen III 6.
- Elisabeth, Königin von England III 240. 243. 264.
- Elisabeth, Gemahlin Kurfürsten Friedrichs von der Pfalz III 267.
- Elisabeth Farnese, Gemahlin Philipps V. von Spanien IV 75. 86.
- Elisabeth, russische Kaiserin IV 120. 121. 136. 152.
- Elisabethgorod, russische Statthalter-schaft IV 154.
- Elak II 77.
- Elliot IV 196.
- Elwangen III 22.
- Elmpt, General IV 166.
- Elphinstone, Admiral IV 168. 169.
- Elsaß I 267; Landgrafschaft III 4; zur Zeit Karls des Kühnen III 127; österreichisch III 192; französisch III 277. 283.
- Elsaß, Grafen, Verwandtschaft mit Lothringen und Habsburg II 202.
- Elton, Engländer IV 97.
- Emanuel Philibert, Herzog von Savoyen III 214. 229. 251.
- Emina, Mutter Mohammeds II 120.
- Emir, arabischer Fürst I 243. II 116. 117.
- Emir el Mumenin, Titel des Chalisen II 124.
- Emir el Omrah, Minister des Chalisen II 172.
- Engelbrecht, Abt II 298.
- Enghtien, Admiral III 227.
- England und Engländer. Ursache der Volksfreiheit I 269; unter den sächsischen Königen II 108—110; zur Zeit der fränkischen Großhofmeister II 133; unter König Egbert vereinigt II 165; unter Alfred II 203. 204; unter den Dänen II 204; Einfälle der Normannen II 190; unter Wilhelm dem Eroberer II 200; von Wilhelm bis Richard Löwenherz II 232—235; Entstehung der magna Charta II 279. 289; Verbindung mit Savoyen III 19; Kriege mit Frankreich unter Edward III. und Heinrich V. III 98—102; Zustand unter Edward I. bis Heinrich VI. III 103—106; von Edward IV. bis Heinrich VIII. III 169—170; unter Heinrich VIII. und Maria III 218—221; Verhältniß zu Iwan Basilewitsch III 224; zu Philipp II. III 231; zu Moriz von Nassau III 237; unter Elisabeth III 240—243; unter Jakob I. III 265. 266; Revolution unter Karl I. III 291. 292; Republik IV 17; unter Karl II. IV 18—20; Verhältniß zu Holland und Ludwig XIV. IV 21—23. 28; Revolution unter Jakob II. IV 28—30; unter Wilhelm III. IV 32—34; im spanischen Erbfolgekrieg IV 38—40; Erwerbung von Gibraltar IV 39; Utrechter Friede IV 39; unter Anna und Georg I. IV 71. 72; Allianz mit Frankreich gegen Philipp V. IV 74; unter Walpole IV 78; Gewährleistung der pragmatischen Sanction IV 81. 86; Krieg vom Jahr

- 1733 IV 83; Vertrag mit Spanien vom Jahr 1740 IV 86; Vermittelung des Friedens zu Passarowitz IV 92; im österreichischen Erbfolgekrieg IV 106. 112—115; im Nachher Frieden IV 118; gegen Genua für Corsica IV 122; im siebenjährigen Krieg IV 123—130. 134—136; im Versailleser Frieden IV 137. 138; in den polnischen Theilungsangelegenheiten IV 151; Streit mit Nordamerika IV 185—187. 190—197; Einfluß auf Holland IV 222—225; auf Portugal IV 228; neuester Zustand IV 232—236; Handel mit Rußland IV 239; Kriege in Indien IV 252.
- Englische Bill der Rechte des Volks IV 30.
- Englische Civilliste IV 235.
- Englische Handelscompagnie dell' Assiento IV 106.
- Englisch-ostindische Compagnie zur Zeit Elisabeths III 266; ums Jahr 1775 IV 185.
- Englisches Parlament. Erstes Auftreten der Gemeinen II 290; Aufblühen im vierzehnten Jahrhundert III 104; unter Heinrich VII. III 170; unter Elisabeth III 242; in den Streitigkeiten mit Nordamerika IV 193—197; seine Rechte IV 232. 233.
- Ensenada, Marquis IV 213. 214. 218.
- Epaminondas, vollkommenster Feldherr der Griechen I 28; ob er von Gryllus getödtet ward? I 82; Thaten I 104. 105. 106; gründet Megalopolis I 113; Parallele mit General Wolfe IV 131.
- Eperies IV 26.
- Ephesus, Stadt I 61; Zerstörung des Dianatempels I 259. 288; Kirchenversammlung II 112.
- Ephoren, s. Lacedämon.
- Epicur und Epicuräer I 68. 102. II 7—9.
- Epidaurus, zerstört III 57; Seeschlacht IV 169.
- Epistetus I 138.
- Epilarchien, Abtheilung der Phalanx I 187.
- Epirus, Königreich I 147; römisch I 182.
- Epiroten IV 168.
- Erasmus III 186. 219.
- Erbstatthalter in Holland, seine Rechte IV 224.
- Erdball, seine Entstehung I 4.
- Erdberg II 256.
- Erdeel, s. Siebenbürgen.
- Erdogrul, Stammvater der Osmanen III 113.
- Erfurt III 1.
- Erich, der Isländer II 206.
- Erich I., König von Schweden II 236.
- Erich IX., König von Dänemark und Schweden III 108.
- Erich XIV., König von Schweden III 230; abgesetzt III 257.
- Erin II 134; s. Ireland.
- Erlach, Rudolf von III 67.
- Erlach, General III 278.
- Ermeland IV 160.
- Ernestinisch-sächsische Linie, verliert die Kurwürde III 190.
- Ernst, Erzherzog v. Oesterreich II 175.
- Ernst, Kurfürst von Sachsen III 190.
- Ernst, Herzog von Braunschweig III 269.

- Ernst August, Herzog von Hannover IV 56.
- Ernst, Herzog zu Gotha IV 57.
- Erzbischöfe, ihre Entstehung II 38.
- Erzkanzler, sein Amt III 173.
- Erzerum III 167.
- Ezbrälon, Landschaft II 10.
- Esquilinischer Berg in Rom I 65.
- Esquilinisches Thor I 196.
- Essäer, jüdische Secte II 25.
- Essarts, Peter von III 95.
- Esset, Schlacht II 46.
- Estakhar, s. Persopolis.
- Este, Haus, erstes Auftreten II 194.  
III 29; im fünfzehnten Jahrhundert III 139. 204; erhalten Carpi III 205; Aussterben zu Ferrara und Modena III 249; in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts IV 103.
- Estland I 289; schwedisch III 222. 223; russisch IV 60.
- Estrades IV 3.
- Ethelred, König von England II 204.
- Etheßbamer, gothischer Held I 288.
- Ethiö II 202.
- Etrees d', Marschall IV 128.
- Etrusker, s. Etrusker.
- Egel, s. Attila.
- Euböa, Insel I 186; römisch I 265; im russisch-türkischen Kriege IV 173.
- Eudes, Herzog von Aquitanien II 131. 141.
- Eudes, Graf von Paris II 186; wird König von Frankreich II 186. 187.
- Eudocia, griechische Kaiserin I 139.
- Eudocia, Gemahlin Kaisers Valentinian III. II 79.
- Eugenius, Mörder Valentinians II. II 67.
- Eugenius IV. (Gondulmere), Papst III 35. 41. 133.
- Eugen, Prinz von Savoyen, kaiserlicher General IV 34; im spanischen Erbfolgekriege IV 38; im Kriege von 1734 IV 84; im Türkenkriege IV 95; sein Heer IV 111.
- Eumenes I 115.
- Eumenius I 133.
- Eumolpiden in Athen I 55.
- Euphrat, Fluß I 19. 20; Kriegeschauplatz des Caracalla I 250; Nähe von Palmyra I 258; in den Kriegen der Römer mit den Persern I 284; Gränze des Reichs Davids II 18; im Besitz der Araber II 124; Gränze des Reichs der Fatimiden II 176.
- Eurich, König der Westgothen II 107.
- Euripides I 83. 84.
- Europa, Entstehung und Bedeutung I. 4. 19; Verbindung mit Asien I 26; was es den Griechen und Römern zu danken I 76; Zustand zur Zeit der römischen Kaiser I 263; Einwirkung des Christenthums II 37. 38.
- Europäische Kriegeskunst im vierzehnten Jahrhundert III 115.
- Europäisches Gleichgewicht III 179. IV 156.
- Europäische Landmächte IV 198.
- Europäische Seemächte IV 198.
- Eurotas, Fluß I 40.
- Euristhenes, König von Lacedämon I 40.
- Euscaldunas, Abkömmlinge der alten Celten III 86.
- Euthaliten, s. Hunnen Hajatalah.
- Euthar, König der Ostgothen II 89.

Gulin IV 248.  
 Gutropius I 135.  
 Gutyches II 112.  
 Gvander I 36. 69.  
 Gvora, Glaubensgericht III 202.  
 Gvreur, Philipp, Graf von, König von Navarra III 87.  
 Grarchat und Grarchen in Italien II 91. 92; Beschreibung desselben II 93; im Krieg mit König Authari II 135; geht für die Griechen verloren II 146; ob es von Pipin und Karl dem Großen theilweise dem Papste überlassen ward? II 148; theilweiser Uebergang in das Herzogthum Benevent II 150.  
 Grequatur, landesherrliches, in katholischen Staaten IV 46.  
 Grilles, Stadt IV 50.  
 Gzechiel, Prophet II 21.  
 Gziongeber, Hafen II 118.  
 Gzzelino da Romano der Aeltere III 10.  
 Gzzelino da Romano der Jüngere, Feldherr Kaiser Friedrich II. II 265. III 10.

### F.

Fabier, römische Familie I 167.  
 Fabius, römischer Consul I 146.  
 Fabius Cunctator, römischer Dictator I 175.  
 Fabricius, Consul I 148.  
 Fairfax, Thomas IV 17.  
 Fakirs II 31.  
 Falastijn, nordafrikanische Stämme I 72.  
 Falconet, Schriftsteller I 130.  
 Famagosta, Stadt III 138; türkisch III 247.

Fano, Stadt III 30.  
 Faran, Land in Arabien II 13.  
 Farsa, Stadt II 94.  
 Farnese, Haus, erhält Parma und Piacenza III 204; stirbt aus IV 81.  
 Farnese, Piero Lodovico, Herzog von Parma III 204. 205.  
 Farnese, Ottavio, Herzog von Parma III 205.  
 Farnese, Alessandro, Herzog von Parma III 205. 230; in den Niederlanden III 235; stirbt III 236; Charakter III 248.  
 Farnese, Odoardo, Herzog von Parma IV 44.  
 Farnese, Rainutio, Herzog von Parma IV 44.  
 Farnese, Antonio, Herzog von Parma IV 81.  
 Farnesische Ansprüche IV 144.  
 Farsa, Abt von II 153.  
 Farsistan I 261.  
 Farwald, langobardischer Fürst II 93.  
 Fasaneninsel, Friede III 288.  
 Fatima, Tochter Mohammeds II 170; Nachkommen II 173.  
 Fatmiden, ihr Reich in Aegypten II 173. 174; verwerfen den Chalifen zu Bagdad II 176; Umfang ihres Reichs II 176. 240; verlieren Syrien an die Kreuzfahrer II 242; Ende ihrer Herrschaft II 254.  
 Fausta, Gemahlin Constantins des Großen II 44.  
 Favorinus, römischer Schriftsteller I 245.  
 Faval, Insel III 90.  
 Fecialen I 69.



- Fedor, Sohn Iwans Wasiljowitsch, Czar III 292.  
 Fedor, Sohn Boris III 293.  
 Fedor, Sohn Alexej Michailowitsch, Czar IV 62.  
 Fehrbellin, Schlacht IV 23.  
 Feiz Allah, Mufti IV 93.  
 Feldkirch III 131.  
 Felix V. (Savoyen), Papst III 35.  
 Fenelon IV 5.  
 Fenestrelles, Festung IV 50. 105.  
 Ferdinand, König von Castilien und Leon II 284.  
 Ferdinand, König von Portugal, Sohn Pedro's III 88.  
 Ferdinand II., König von Leon III 144.  
 Ferdinand der Katholische, König von Spanien, wider Karl VIII. III 140. 142; eroberet Grenada III 143; Einführung der Inquisition III 145. 146; unterstützt Colombo III 148; erwirbt Neapel III 151; stirbt III 152.  
 Ferdinand VI., König von Spanien IV 127. 214. 218.  
 Ferdinand I., deutscher Kaiser III 167. 191; wird König von Ungarn und Böhmen III 192. 193. 253.  
 Ferdinand II., deutscher Kaiser, Charakter III 261; gegen Venedig III 262; Verhältniß zu Böhmen III 267. 268; seine Politik III 271. 272. IV 110.  
 Ferdinand III., deutscher Kaiser III 279. IV 9.  
 Ferdinand, König von Neapel IV 84.  
 Ferdinand Maria, Kurfürst von Bayern IV 9.  
 Ferdinand, Herzog von Braunschweig, preussischer Feldherr IV 129. 132.  
 Ferdinand von Bourbon, Herzog von Parma IV 143.  
 Fergana, Gebirge III 117.  
 Fernandez, Jesuit IV 8.  
 Ferrando Gonzalez II 177.  
 Ferrando, erster König Castiliens II 177.  
 Ferrando I., König von Neapel III 136. 140.  
 Ferrando II., König von Neapel III 140.  
 Ferrara, Concilium III 35; dem Hause Este gehörig III 139; anerkennt die Lehensherrlichkeit des Papstes III 204; päpstlich III 249.  
 Ferreria IV 141.  
 Fертösee, s. Neusiedlersee.  
 Fes, Stadt in Afrika II 170; unter den Fatimiden II 173; Verhältniß zu Maroko II 175; Sitz der arabischen Dichterkämpfe II 282; unter dem Sheriff III 245.  
 Feudalwesen in England II 232.  
 Feuquieres, Schriftsteller IV 2.  
 Ficini, Marsiglio III 136.  
 Fiesole, Stadt II 68. III 12.  
 Filimer, gothischer Heerführer I 285.  
 Fimbria, Römer I 199.  
 Final, Herrschaft IV 104. 115.  
 Fini, Cardinal IV 101. 102.  
 Finisterre, Vorgebirge II 129.  
 Finnen I 273. 278. 285. II 190. III 225.  
 Finnland I 272. II 205.  
 Firley, polnischer Marschall III 256.  
 Firmus, Beherrscher Aegyptens I 258.  
 Flämänder II 251.

- Flaminische Provinz in Italien II 69.  
 93.  
 Flamines, römische Priester I 68.  
 Flandern, Grafschaft, zur Zeit der  
 sächsischen Kaiser II 203; Theil-  
 nahme am dritten Kreuzzuge II 255;  
 im dreizehnten Jahrhundert II 291;  
 fällt an Burgund III 99; an Spa-  
 nien III 130; im dreißigjährigen  
 Kriege III 275. 276.  
 Flavien, römische Kaiser I 241.  
 Flavius Josephus, s. Josephus.  
 Flemming, Graf IV 38. 82.  
 Fleury, Cardinal IV 77; Plane zu  
 Verkleinerung der österreichischen  
 Macht IV 79; im Krieg vom Jahr  
 1733 IV 81. 83. 86; sein Friedens-  
 system IV 112—116.  
 Florenz, Verfassung im dreizehnten  
 Jahrhundert III 12. 13; Pest III  
 14; Verbindung mit König Robert  
 von Neapel III 19; Concilium III  
 35; unter Walthar von Athen und  
 dem ersten Cosimo III 36. 37. 42;  
 Vaterstadt von Dante, Petrarca  
 und Boccaccio III 43. 44; von Co-  
 simo bis Lorenz III 134—137; von  
 Piero de Medicis bis auf den ersten  
 Großherzog III 207—211; von Phi-  
 libert von Oranien belagert III 234;  
 unter Ferdinand Medicis III 250;  
 fällt an Lothringen IV 84. 103.  
 Florianus I 254.  
 Florida I 49. IV 138. 188.  
 Florus I 135.  
 Folsi II 31.  
 Foix, Roger von II 288.  
 Foix, Franz Phöbus von, König von  
 Navarra III 87.  
 Fokzan, Friedenscongreß IV 171.  
 Folarb, Schriftsteller I 165.  
 Fondi, Versammlung zu III 31.  
 Fontana, Erzbischof III 11.  
 Fontenay, Schlacht, entscheidet die  
 Theilung des fränkischen Reichs II  
 181.  
 Fontenoy, Schlacht im achtzehnten  
 Jahrhundert IV 117.  
 Forabada, Insel II 184.  
 Forbes IV 130.  
 Forceps, s. römische Schlachtordnung.  
 Forli, Stadt II 298.  
 Forum zu Rom I 170.  
 Foscarini, Doge von Venedig III 48.  
 Festhath, Stadt II 125.  
 Fouquet, General IV 133.  
 Fourbin, Minister III 130.  
 Franche Comté, s. Hochburgund.  
 Frangepani, Familie II 226.  
 Franken, teutsche Provinz I 289;  
 durch Winfried christlich II 133;  
 zur Zeit des Interregnums und Auf-  
 hebung des Herzogthums III 2; von  
 den Huffiten heimgesucht III 79.  
 173.  
 Franken, Volk, Genossenschaft I 272.  
 273; Einfälle in Spanien und Gal-  
 lien I 284. 289; erobern zur See  
 Syrakus I 291; von Julian ge-  
 schlagen II 47; Charakter II 54;  
 zur Zeit des Honorius II 68. 70;  
 im Kampfe gegen Attila II 74; er-  
 obern Gallien II 80.  
 Frankfurt, freie Stadt III 173. IV  
 246.  
 Frankfurt an der Oder III 141.  
 Frankreich, Monarchie durch Chlod-  
 wig gegründet II 86; Einfall in

Italien zur Zeit Belisars II 88; Verhältniß zu den Langobarden II 92. 93; Unterwerfung der Allemannen II 99; Eroberung Burgunds II 98; Theilung nach Chlodwigs Tod II 102. 103; Wiedervereinigung II 105; Staatsverfassung unter den Merwingen II 105. 106; unter den Großhofmeistern II 131. 132; Krieg mit dem langobardischen Authari und Grimwald II 135. 139. 140; Sieg über die Araber II 141; unter Pipin II 147. 148; Unterwerfung der Langobarden II 149. 150; der Sachsen II 152; Gränze des Reichs unter Karl dem Großen II 153; seine Verfassung II 154—158; Sitten II 158; Künste II 163. 164; Wissenschaften II 165; Trennung von Teutschland durch den Vertrag von Verdun II 181; die spätern Karolinger II 184—187; Einfälle der Normannen II 190—191; die ersten Capetinger II 198. 199; Ludwig VI. und VII. II 231. 232; Befestigung des Königthums unter Philipp August und Ludwig IX. II 279—281. 287. 288; Krieg im dreizehnten Jahrhundert mit Flandern II 291; unter Philipp dem Schönen bis Karl VI. III 91—99; unter Ludwig XI. III 124—130. 153. 158; unter Karl VIII. III 139—141; Krieg mit Ludwig Moro III 152; unter Franz I. III 199; Bund mit Genua III 205; Erwerbung von Metz, Loul, Verdun III 191; Allianz mit Schottland im sechzehnten Jahrhundert III 221; Religions-

Kriege III 237—239; von Franz II. bis Heinrich IV. III 239. 240; Verhältniß zur Schweiz zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts III 252; unter Ludwig XIII. III 263; im dreißigjährigen Krieg III 269—271; im westphälischen Frieden III 275. 277. 281—283; zur Zeit der Fronde III 288; unter Ludwig XIV. IV 1—5; im spanischen Erbfolgekrieg IV 38. 39; unter dem Regenten IV 74. 75; unter Fleury IV 77. 78; Krieg vom Jahr 1733 IV 83. 84; Erwerbung von Lothringen IV 85. 86; gegen Corfica IV 104; im österreichischen Erbfolgekrieg IV 112—116; im Aachener Frieden IV 116. 117; siebenjähriger Krieg IV 123—126. 128—137; zur Zeit der Theilung Polens IV 164; Verhältniß zu Schweden IV 174; im bayerischen Erbfolgekrieg IV 183. 184; im nordamerikanischen Kriege IV 185. 194. 196. 197; neuester Zustand IV 199; Rechtspflege IV 200. 201; Staatsschuld IV 205. 206; Pachtsystem IV 208—210; Land- und Seemacht IV 211. 212; Bündniß mit der Schweiz IV 221; Einfluß auf Holland IV 222; Verhältniß zu Oesterreich und Handel mit Rußland IV 239; Kriege in Indien IV 252.

Französische Generalstaaten, erste Ursache II 232; unter Philipp dem Schönen III 9. 194. 195; zur Zeit des Kanzlers de l'Hopital III 238.

Französische Parlamente, von Philipp dem Schönen geregelt III 92; unter

- Ludwig XI. III 155. 156; Streit mit Ludwig XV. IV 203.
- Franz I., König von Frankreich III 132; erwirbt vorübergehend Mailand III 152; Veränderungen in der Armee III 158; bewirbt sich um die deutsche Krone III 176; Krieg mit Karl V. III 180; Tod III 189; Transaction über die Freiheit der gallicanischen Kirche III 200. 201; Verhältniß zu den Türken III 226.
- Franz II., König von Frankreich III 230. 237. 238.
- Franz I., deutscher Kaiser IV 84. 116
- Franz II., Herzog von Bretagne III 130.
- Franz Julius, Herzog von Lauenburg IV 56.
- Franz von Assisi II 259.
- Franz Xaver, Jesuit III 202.
- Franciscanerorden II 259.
- Fregosi, genuesische Familie III 206.
- Freiburg im Breisgau, Gründung II 224; österreichisch III 74.
- Freiburg im Uechtland, Gründung II 224; habsburgisch III 4; Bündniß mit Bern III 67; eibgenössisch III 159; Verhältniß zu Genf III 213.
- Freiburg, Grafen von, Herren von Neuchâtel III 162. IV 55.
- Fresne, Stadt II 180.
- Fridigern, gothischer Held I 288.
- Fridigern, Fürst der Gothen II 64. 65.
- Friedenstein bei Gotha IV 57.
- Friedrich der Hohenstaufe, Herzog zu Schwaben II 221.
- Friedrich I. Barbarossa, deutscher Kaiser II 224; Krieg in Italien II 226—229; Regierungsgrundsätze II 229. 230; seine Macht II 248; Kreuzzug II 256; läßt die Lehengebräuche sammeln II 138.
- Friedrich, Herzog von Schwaben, Sohn Kaisers Friedrich I. II 256.
- Friedrich II., deutscher Kaiser, Bemühungen um die Literatur II 163; verleiht die Pfalz an Ludwig von Wittelsbach II 249; erhebt Braunschweig zum Herzogthum II 252; unter der Vormundschaft Innocenz III. II 258. 259; Charakter II 263. 264; Thaten und Tod II 264. 265; als Beschützer der Wissenschaften II 297; Antheil an den florentinischen Parteilungen III 13.
- Friedrich III., deutscher Kaiser III 26. 75; Verhältniß zu Karl dem Kühnen III 126. 128; Geldverlegenheiten III 131; als Beschützer der Wissenschaften III 183. IV 157.
- Friedrich der letzte Wabenberg, Herzog von Oesterreich II 249. 267.
- Friedrich von Baden, Freund Konrads II 269. 270.
- Friedrich der Schöne, Herzog von Oesterreich, Gegenkaiser zur Zeit Ludwigs des Bayern III 20. 21.
- Friedrich, Herzog von Oesterreich III 33; verliert Nargau III 34. 75.
- Friedrich, Herzog von Braunschweig, erwählter Kaiser III 24.
- Friedrich, Prinz von Neapel III 151.
- Friedrich der Sieghafte, Kurfürst von der Pfalz III 84. 85.
- Friedrich, Kurfürst von der Pfalz III 176.
- Friedrich von Simmern, Kurfürst



- von der Pfalz III 266; wird König von Böhmen III 267. 286.
- Friedrich, Markgraf zu Meissen, bewirbt sich um die deutsche Krone III 21. 25.
- Friedrich der Weise, Kurfürst von Sachsen III 176. 188. 199.
- Friedrich I., König von Dänemark III 222.
- Friedrich III., König von Dänemark, Krieg mit Karl Gustav IV 12; wird unumschränkt IV 13.
- Friedrich IV., König von Dänemark IV 38.
- Friedrich, Burggraf von Nürnberg, erwirbt Brandenburg III 25. 80; Executor des Constanzer Concils III 34. 80.
- Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst von Brandenburg, im westphälischen Frieden III 284; als Feldherr IV 11; auf dem Reichstage IV 10; im polnischen Kriege IV 13; bei Fehrbellin IV 23; Regierung IV 26. 27; in den schlesischen Angelegenheiten IV 110; als Gründer der preussischen Monarchie IV 236.
- Friedrich I., König von Preußen IV 55. 111.
- Friedrich Wilhelm I., König von Preußen IV 78. 86. 87. 104.
- Friedrich II., König von Preußen. Urtheile über die römische Kriegskunst I 166; als Kronprinz IV 87; zur Zeit seiner Thronbesteigung IV 107; im ersten schlesischen Kriege IV 109. 110. 111; im zweiten IV 116; Einfluß in Rußland IV 121; im siebenjährigen Kriege IV 127—137; Theilung Polens IV 150. 159—163; im bayerischen Erbfolgestreit IV 180—184; Regierung IV 237. 238.
- Friedrich August II., König von Polen, Kurfürst von Sachsen IV 34. 38; Krieg mit Karl XII. IV 57; Tod IV 82; Verhältniß zu Friedrich Wilhelm I. von Preußen IV 87; Schulden IV 243.
- Friedrich August III., König von Polen, Kurfürst von Sachsen IV 83. 88; im österreichischen Erbfolgekrieg IV 115; Tod IV 150; Schulden IV 243.
- Friedrich, Erbprinz zu Hesse-Kassel, wird König von Schweden IV 59.
- Friedrich, Prinz von Schweden, Bruder Gustavs III. IV 177.
- Friedrich, der Piaste, Herzog von Sigmund IV 110.
- Friedrichshall, Festung IV 58.
- Friesen, zur Zeit der fränkischen Großhofmeister II 132; von Winfried bekehrt II 133; unter Karl dem Großen II 151. 153; im dreizehnten Jahrhundert II 255. 292: verlieren Laringien III 108.
- Friesland, holländische Provinz IV 73; Verfassung IV 223. 224.
- Friul, Herzogthum II 91. 92. 186. 187.
- Fronde, Krieg IV 1.
- Frontenac IV 130.
- Frontinus I 134.
- Frundsberg, Georg von III 172. 209.
- Fuchsinfel III 224.
- Fugger III 185. 200.
- Fulco, Graf von Anjou II 190.

Fulneck III 80.

Fulvia, Gemahlin des Antonius I 227. 229.

Furnes, Stadt IV 73.

Furruksir, Großmogol IV 99.

Fürstenberg, Egon, Graf von III 74.

Fürstenberg, Egon von IV 31.

## G.

Gabel, Friedrich von III 295.

Gabreta, Wald I 268.

Gabriel, Engel II 121.

Gaffori IV 104. 122.

Gage, General IV 194.

Gajat-ed-bin Kai Chofru, Selbtschuke III 113.

Galatien, Landschaft in Kleinasien I 180. 259.

Galba, Sergius, römischer Kaiser I 240.

Galen, Christoph Bernhard von, Bischof zu Münster IV 22.

Galenus I 136. II 162.

Galerius, römischer Kaiser I 261. 291—293.

Galiläa, Landschaft in Syrien I 76. II 9. 26.

Galizyn, Fürst III 294.

Galizyn, Basilej IV 62.

Galizyn, Michel IV 90.

Galizyn, Fürst IV 165. 166.

Galla Placidia, Mutter Kaisers Valentinian III. II 71.

Galatsch IV 182.

Gallen, St., Sitz allemannischer Kultur II 293; Bündniß mit der Schweiz III 161; reformirt III 216; im achtzehnten Jahrhundert IV 105.

Gallen, St., Abt von, Verhältniß

zu Appenzell III 161; Streit mit Toggenburg IV 53.

Gallikanische Kirche III 200; unter Ludwig XIV. IV 45; Verhältniß zu Jansenius IV 47.

Gallien, Ursprung der Bevölkerung I 26; Handelsverbindung mit Italien I 34; zur Zeit Hannibals I 175; zur Zeit des cimbrischen Krieges I 90; Eroberungen der Römer I 202; römisch I 209—212; nach Cäsars Tode I 225; unter Civilis I 240; zur Zeit Gallienus I 252; unter Probus I 254; unter den römischen Kaisern überhaupt I 266. 267; Gränzen I 268; Verhältniß zum Germanlande I 271. 272; erster Einfall der Franken I 284; zweiter Einfall I 289; Aufstand der Landleute I 290; Plünderungen der sächsischen Seeräuber I 290; unter Julianus II 47. 48; Einfall der Hunnen II 56; zur Zeit des Honorius II 68; Einfall der Westgothen II 70; von den Franken erobert II 80; Herrschaft der Westgothen im Süden II 107; f. später Franken und Frankreich.

Gallien, cisalpinisches, Lage I 36; Kriege mit Rom I 144. 145. 161; römisch I 161; in den gracchischen Unruhen I 189; Kriegsschauplatz zwischen Marcus Antonius und dem Senate I 225.

Gallien, belgisches I 267.

Gallier, Einfall in Griechenland I 113. 114; ihr Land in Asien I 180; römisch I 180.

Gallischer Krieg; f. Rom, Cäsar.

- Gallischer Volksglaube II 2.  
 Gallienus, römischer Kaiser I 252. 253.  
 Gallizien, in Spanien II 70. 129.  
 Gallizien, in Polen IV 156.  
 Gallus, römischer Kaiser I 252. 288.  
 Gallus, Bruder Julians II 46.  
 Ganges, Fluß, Bedeutung für die Urgeschichte I 17; Gränze des macedonischen Reichs I 109. II 4; Gränze des arabischen II 131; seine Länder IV 252.  
 Ganymedes I 21.  
 Garcia Jimenez, erster König von Navarra II 177.  
 Garbe, Franz de la, III 226.  
 Garigliano, Fluß II 150.  
 Garonne, Fluß I 271.  
 Garynben, Volksstamm II 13.  
 Gasconten II 140. 151.  
 Gasna, Reich II 176. 240.  
 Gastalbe bei den Langobarden II 136.  
 Gaugrafen II 155.  
 Gaunt, Johann von III 103. 169.  
 Gaza I 25. 257.  
 Gebel Tarif, f. Gibraltar.  
 Gehan, Scha, Vater Aurengzebs IV 99.  
 Gelalebbin Mankbarn, Chowaresmischer Prinz II 272.  
 Gelbern, Herzogthum, burgundisch III 126. 232; von Ludwig XIV. erobert IV 22; theilweise preussisch IV 55; theilweise holländisch IV 73. 223.  
 Gelimir, König der Wandalen II 87.  
 Gelon, Beherrscher von Syrakus I 98.  
 Gemüsegärten, durch die Römer in Teutschland eingeführt I 169.  
 Genf, zur Zeit Cäsars I 210: unter den römischen Kaisern I 268; ostgothisch II 86; burgundisch II 98; unter Karl dem Großen II 149; zur Zeit Kaisers Konrad II. II 201; zur Zeit Calvins III 187; in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts III 212—215; Verhältniß zu Savoyen III 252.  
 Genfersee, Schlacht I 191; zur Zeit der römischen Kaiser I 268; Gränze des Reichs der Langobarden II 93; Wiege des Hauses Savoyen II 201.  
 Genscha, Festung IV 97.  
 Genferich, König der Wandalen, erobert Afrika II 72. 73; plündert Rom II 78. 79. 87; Parallele mit Kaiser Constant II. II 141.  
 Gent III 100.  
 Gentoos, f. Hinduß.  
 Genua I. 174. 264. Kriege mit Venedig im vierzehnten Jahrhundert III 46. 56; Verhältniß zu Ragusa III 59; zu Savoyen III 65; unter Doria III 205. 206; im Bunde mit Philipp II. III 230; Krieg mit Corfica IV 103. 104; im österreichischen Erbfolgekrieg IV 115. 122.  
 Georg, griechischer Schriftsteller II 167.  
 Georg, Bischof von Vercelli, Kanzlar der Lombardei II 216.  
 Georg der Akropolite II 296.  
 Georg, Herzog zu Sachsen, Landgraf von Meissen III 190.  
 Georg, Markgraf von Brandenburg IV 110.  
 Georg Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg III 268.

- Georg I., König von England, Kurfürst von Hannover IV 56. 58. 71. 72; seine Civilliste IV 235.  
 Georg II., König von England, Verhältniß zu Friedrich Wilhelm I. IV 87; im österreichischen Erbfolgekrieg IV 113; bei Dettingen IV 117; Regierung IV 124; Civilliste IV 235.  
 Georg III., König von England IV 185.  
 Georg, St., Rittergesellschaft III 23.  
 Georgien III 167.  
 Georgien IV 97. 188.  
 Gepiden I 268; unter den Gothen I 289; vertreiben die Burgundionen von der Weichsel I 290; zur Zeit der Völkerwanderung II 54; unter Attila II 73; von den Langobarden besiegt II 91.  
 Gerh. Graf von Elsaß, wird Herzog von Lothringen II 202. 203.  
 Geri Cancellieri III 14.  
 Gerlach, Kurfürst von Mainz III 21.  
 Germain, St., Graf IV 212.  
 Germania prior, römische Provinz I 267. 284; von Alemannen überzogen I 284.  
 Germania secunda, römische Provinz, von Alemannen erobert II 80.  
 Germanicus I 237. 276.  
 Germanien, s. Teutschland.  
 Gersau, eidgenössisch III 71.  
 Gerson III 32.  
 Gertrud, Mutter Heinrich des Löwen II 222.  
 Gesetze, ihre Entstehung I 9. 10.  
 Gestelenburg, Freiherren III 163.  
 Geßler, Hermann III 66.  
 Gesner, Salomo I 127.  
 Geta, Bruder des Caracalla I 250.  
 Geten, Volk in Thracien I 263. 288.  
 Ger, Landschaft III 214. 277.  
 Geyza, König der Ungarn II 270.  
 Ghaur, Reich und Sultane von II 240 III 122.  
 Ghbellinen II 225; nach Kaisers Friedrich II. Tod III 10; aus Florenz vertrieben III 14.  
 Ghilan IV 97.  
 Ghironba, Fluß I 227.  
 Gibraltar, Meerenge von I 271.  
 Gibraltar, Festung, seine Entstehung II 123; castilianisch III 142; englisch IV 39. 40. 72; Belagerung IV 219.  
 Gideon II 20.  
 Gihon, Fluß II 176. III 113.  
 Gijon, Flecken in Asturien II 129.  
 Gilanken II 56.  
 Gilbo, römischer Rebell II 69.  
 Gilead, Gegend in Palästina II 118.  
 Gilles, St., Rahmund von II 241. 242.  
 Gilles, St., Bertrand von II 242.  
 Giotto, Baumeister III 14.  
 Gisulf, langobardischer Herzog II 91.  
 Giustiniani, Genueser III 120.  
 Glaris, eidgenössisch III 69. 70; Bund mit dem Abt von St. Gallen III 161; reformirt III 216.  
 Glebow, Russe IV 148.  
 Glebowitz, Pole IV 152.  
 Glocester, Herzog von, Bruder Karl II. IV 18.  
 Glogau III 75.  
 Glycerius, römischer Kaiser II 80.  
 Gnesen, Erzbischof von III 255



- Gnose und Gnostiker II 31—33.  
 Goa III 154. 202. 262.  
 Gobi, Wüste II 4—61.  
 Godebert, langobardischer Prinz II 138.  
 Godegisel, Beiname Attila's II 73.  
 Godemar, burgundischer Fürst II 98.  
 Gog und Magog I 76.  
 Gold, jährliche Einfuhr nach Europa IV 216.  
 Goldne Bulle, s. Bulle.  
 Goldner Löwe, Rittergesellschaft III 23.  
 Goldne Horde der Mogolen II 294. III 118.  
 Goliathsbrunnen, Schlacht II 275.  
 Golo, Insel I 74.  
 Solowkin, Großkanzler IV 70. 119.  
 Golz, General IV 153.  
 Gondebald, burgundischer König II 86. 87. 98.  
 Gonsalvo von Cordova III 151.  
 Gonthahar, Fürst der Wandalen II 72.  
 Gontram, Enkel Chlodwigs II 104.  
 Gonzaga, Haus, erwirbt Mantua III 29. 270; verliert Mantua IV 39; verliert die übrigen Herrschaften IV 48. 49.  
 Gonzaga, Lodovico, verjagt die Buonaccolsi aus Mantua III 139.  
 Gonzaga, Johann Franz, Markgraf von Mantua III 139.  
 Gonzaga, Lodovico, Feldherr des Papstes Clemens VII. III 204.  
 Gonzaga, Ferdinand III 209.  
 Gonzaga, Karl, letzter Herzog von Mantua IV 48. 49.  
 Gonzalez, Jesuit III 203.  
 Gorbianus, Vater und Sohn, römische Kaiser I 251.  
 Gordianus der Jüngere, römischer Kaiser I 252.  
 Gorea IV 130.  
 Gorgias, Rhetor I 61. 83.  
 Görz, Grafen und Grafschaft III 3. 131.  
 Görz, Graf, Minister Karl XII. IV 75.  
 Gosselin, Bischof von Paris II 185.  
 Gostomysl, Vorsteher der Stadt Nowgorod II 190.  
 Gotha, Herzogthum IV 57.  
 Gothen, Einfälle ins römische Reich unter Decius und Claudius I 252. 253; plündern Athen I 263; und die griechischen Länder I 284. 288; Urgeschichte und Verfassung I 284—288; ausgebreitetes Reich I 288. 289; zur Zeit Diocletians I 292; Constantins II 43; Trennung in Ost- und Westgothen II 63; Krieg mit Valens II 65; Friede mit Theodosius II 66; s. später Ost- und Westgothen.  
 Gothien, Benennung Rußlands I 287.  
 Gothische Baukunst II 163.  
 Gothland in Schweden II 205. 235.  
 Gott, sein Verhältniß zu den Dingen II 4. 5.  
 Götterlehre, s. Mythologie.  
 Gottesurtheile III 158.  
 Gottfried, König der Dänen II 151.  
 Gotthardpässe II 93.  
 Gotthard, St., Schlacht IV 15.  
 Gozo, Insel III 211.  
 Gracchus, römischer Feldherr, erobert Sardinien I 177.

Gracchus, Caius, Tribun I 189.  
 Gracchus, Tiberius, Tribun I 188.  
 189.  
 Grabentgo, Petro, Doge von Venedig III 16.  
 Graf, Bedeutung bei den Langobarden II 94.  
 Granada, s. Grenada.  
 Granfon, Johann von III 102.  
 Granfon, Schlacht III 128.  
 Graskrone, römische I 163.  
 Gratianus, römischer Kaiser II 66. 67.  
 Gratians Decret II 264.  
 Graubünden, Vereinigung des Landes zu einem Bunde III 149. 150;  
 gewinnt Valtellin III 164. 262.  
 Grave, Stadt III 285.  
 Gravina I 136.  
 Greccourt, Dichter I 124.  
 Gregorius von Nazianz II 48.  
 Gregorius Pachymeres II 296.  
 Gregor I., der Große, Papst II 95  
 135.  
 Gregor II., Papst II 133. 146.  
 Gregor III., Papst II 147.  
 Gregor VII., Papst, seine Lehre II  
 216. 217; Streit mit Heinrich IV.  
 II 218. 219; Parallele mit Bonifaz  
 VIII. III 9; canonisirt IV 102.  
 Gregor IX., Papst, seine Decretalen  
 II 264; zieht nach Rom zurück III  
 31.  
 Gregor XII., Corrari, Papst III 33  
 34.  
 Gregor XIII., Buoncompagni, Papst  
 III 249.  
 Greiffenclau, Richard von, Kurfürst  
 von Trier III 175.  
 Greigh, Admiral IV 169.

Grenada, in Spanien, von den Mo-  
 wahedbin erobert II 244; letztes Be-  
 sitzthum der Araber in Spanien II  
 284. III 85; von Spanien erobert  
 III 143; im siebzehnten Jahrhundert  
 IV 6; Auto-da-fé daselbst IV 42.  
 Grenada, Insel IV 138.  
 Grenabines, Insel IV 138.  
 Grenville, Richard III 242.  
 Griechen und Griechenland, älteste  
 Ueberlieferungen I 6; Ursprung der  
 Bevölkerung I 24. 26—29; Neue-  
 rungen in Folge des trojanischen  
 Kriegs I 32; Colonien in Italien I  
 34; Verhältniß zu den Königen Aegyp-  
 tens I 39; Colonien in Kleinasien  
 und auf den Inseln I 61; in Tau-  
 rien und am Dniepr I 62; ob die  
 Griechen Stammväter der Römer  
 I 66; Krieg mit den Persern I 91;  
 Athens Oberherrschaft I 93—95;  
 Krieg mit Persien unter Agesilaus  
 I 103; Untergang der Unabhängig-  
 keit durch die Macebonier I 106. 107;  
 Charakteristik der damaligen Repu-  
 blikern und der Volksitten I 111;  
 Zustand nach Alexanders Tod I 112.  
 113; Sieg über die Gallier bei  
 Delphi I 114; griechische Sitten mit  
 den römischen verglichen I 170; Rom  
 verkündigt die griechische Freiheit I  
 179; Griechenland römische Provinz  
 I 186; zur Zeit des Mithridates I  
 193. 203; Pompejus gegen Cäsar I  
 218; Schauplatz des Kriegs zwischen  
 Octavius und Antonius I 230; Zu-  
 stand unter den römischen Kaisern  
 I 262; Parallele mit den Römern  
 und alten Deutschen I 269. 270.

283; Plünderungen der Gothen im dritten Jahrhundert I 284. 288; im vierten Jahrhundert II 66; Parallele mit den alten Schweizern III 70; im russisch-türkischen Kriege IV 168; s. sonst griechisches Kaiserthum.

Griechen, Rückzug der zehntausend I 103.

Griechische Baukunst II 163.

Griechische Colonien in Unteritalien, s. Großgriechenland; auf Socotora II 119.

Griechisches Feuer II 142.

Griechische Geschichte, ihre Perioden und Quellen I 77 u. f.

Griechische Literatur, Geschichtschreiber I 78—82; Dramatiker und Redner I 82—85; Philosophen I 85 86; Lyriker I 86. 87; Kenntniß von Arabien II 117. 118; Vorbild der arabischen Literatur II 162.

Griechische Philosophie, Einfluß auf den mosaischen Glauben II 22—25.

Griechische Religion, ihre Mythologie allegorisch I 21; Volksglaube II 2. 6; Verfall II 6. 7; Aehnlichkeit ihrer Unsterblichkeitslehre mit der Hiongnu II 60.

Griechische Sprache, Verhältniß zu nordischen und morgenländischen Sprachen I 286.

Griechisches Kaiserthum, Trennung von dem römischen unter Arcadius II 67; von Attila bedroht II 77; Verhältniß zu den Ostgothen II 84. 85; Befestigung der Wandalen in Afrika und Ostgothen in Italien II 87. 88; Verlust Italiens an die Langobarden II 91; Verhältniß zu den fränkischen Königen II 103; Zeiten von

Arcadius bis Heraklius II 111—114; Verlust Aegyptens und Syriens an die Araber II 124. 125; von Heraklius bis auf Leo den Isaurer II 141—143; Verlust des Exarchats II 145. 146; Streit mit den Arabern um Sicilien und Sardinien II 151. Verlust Siciliens II 160; unter Constantin V. bis Michael dem Stammeler II 166. 167; Seezüge der Russen II 191; Verlust des Rests von Italien II 194. 214; von Michael dem Stammeler bis auf die Comnenen II 208—212; unter den Comnenen II 238—239; Streit mit Friedrich Barbarossa II 256; Eroberung Constantinopels durch die Lateiner II 259; Wiederherstellung des Reichs durch Michael Paläologus II 295; Einfluß auf die Civilisation des Abendlandes III 45. 46; Streit mit Genua III 56; Verhältniß zu Ragusa III 58; Verlust Kleinasiens und des größten Theils der europäischen Besitzungen an die Osmanen III 115. 116; Ende durch die Eroberung Constantinopels durch die Türken III 120. 121.

Griechische Kirche, theilweise mit der römischen unirt III 35.

Grimaldi, Familie III 139.

Grimmwald, fränkischer Großhofmeister II 132.

Grimmwald, langobardischer Herzog II 138. 139.

Gripho, Sohn Karl Martells II 147.

Grocyu, Professor zu Oxford III 219.

Grodno, Reichstag IV 88.

Gröningen, holländische Provinz IV 73. 224.

Grönland II 206.  
 Großbritannien, Ursprung des Namens IV 72; s. sonst England.  
 Großer König, Benennung des Königs von Persien I 91.  
 Großgriechenland I 63. 147.  
 Großhofmeister bei den Franken II 131. 147.  
 Groß-Jägerndorf, Schlacht IV 132.  
 Groß-Polen IV 154.  
 Groß-Sequanien, s. Sequanien.  
 Grotius, Hugo I 19. III 264.  
 Grünes Vorgebirge I 74.  
 Grusinien IV 97.  
 Grusinier IV 65. 239.  
 Gryllus, Xenophons Sohn I 82.  
 Guadagni, Bernardo III 40.  
 Guadalcanal, Quecksilberminen von III 200.  
 Guadelupe, Insel IV 131.  
 Guelfen, s. Welfen.  
 Guicciardini I 130. III 204.  
 Guibotto della Torre III 18.  
 Guienne, englisch II 231; französisch III 102. 237.  
 Gujuch, Enkel des Dschingis II 273.  
 Guimaraens, Stadt II 246.  
 Guinea, Entdeckung III 90; wahrscheinlich Vaterland des venerischen Gifts III 141.  
 Gundekar, König der Burgunder II 70. 97.  
 Gundichar, s. Gundekar.  
 Günther, s. Gundekar.  
 Guiscard, s. Robert Guiscard.  
 Guischarb Karl, Schriftsteller I 166.  
 Guise, Herzoge von III 238.  
 Guise, Herzog, Kronprätendent von Neapel IV 44.

Guluffa I 185.  
 Gundaker, s. Gundekar.  
 Gundioch, König der Burgunder II 97.  
 Guntramm, Graf von Elsaß II 202.  
 Gusman, s. Guzman.  
 Gustav Wasa, König von Schweden III 221. 222. 224. 230. 257.  
 Gustav Adolf, König von Schweden I 165. III 272. IV 2.  
 Gustav III., König von Schweden IV 177. 178.  
 Gutta, Stadt IV 15.  
 Guttenberg III 46.  
 Guzman, Theresia, Gemahlin Heinrichs von Hochburgund II 246.  
 Guzman, Louise, Gemahlin Joan IV. von Portugal III 290.  
 Guzurate, Land in Ostindien, von Babr erobert III 154; englisch IV 131.

## H.

Haag, Grafschaft IV 180.  
 Haag, Tractat IV 35.  
 Haarlemer Meer III 232.  
 Habeas corpus acte IV 18.  
 Habesch, ursprüngliches Vaterland des Kaffees II 117; erobert Jemen II 119; christlich III 262; neuester Zustand IV 253.  
 Habsburg, gräfliches Haus, Abstammung II 202; Erbauung des Stammschlosses II 203; gelangt zur Kaiserkrone III 3; die Stammgüter in der Schweiz gehen verloren III 25. 34. 71; die teutsche Krone wird bleibend in der Familie III 26. 29; die Linien sterben in eine zusammen III 73—75; Erwerbung von Freiburg III 159; GröÙe unter Karl V. III 179;



- theilt sich in die spanische und österreichische Linie III 191. 192; Allianz beider Häuser im dreißigjährigen Kriege III 260. 261; Erlöschen des spanischen Stammes IV 35—37; Erlöschen des österreichischen Mannstammes IV 86.
- Habsburg, Albrecht, Graf von, Stammvater der Häuser Oesterreich und Brandenburg III 81.
- Habsburg, Clementia von III 81.
- Haddik, General IV 132.
- Hadramaut, Küste II 118.
- Hadrianische Verschanzungen, s. römische Verschanzungen.
- Hadrianus, römischer Kaiser I 245. 247. 263. 284.
- Hadrian II., Papst II 147. 149.
- Hadrian IV., Papst II 224.
- Hadrian VI., Papst III 200. 209.
- Hagenbach, Peter von III 127.
- Haibamaken IV 154. 164.
- Hajo, Herr von Warel III 108.
- Hakem Beamvillah Achmed Mostafar, Nachfolger der abbasidischen Chalifen II 275.
- Hakem der Fatimide II 278.
- Halber Mond, s. römische Schlachtordnung.
- Halberstadt, Bischof von II 261.
- Halberstadt, Stadt III 284.
- Haleb, Schlacht II 210. 275.
- Haltz II 271; Conföderation IV 153.
- Halikarnassos, Stadt I 62. 66. 79. 259.
- Halil, Großwesir IV 166. 167.
- Halland IV 11.
- Haller, Albrecht von I 130. 282. III 121. 122.
- Hallwyl, Hans von III 129.
- Hals, Grafschaft IV 180.
- Hamburg, von den Normannen verbrannt II 191; stiftet den Bund der Hanse II 266. III 1. IV 246.
- Hammeln, im dreißigjährigen Kriege IV 9.
- Hamed, Sherif von Marokko III 245.
- Hamilear, Barca I 173. 174.
- Hamilton, Gilbert III 106.
- Hamsa, Araber II 126.
- Hämus, Gebirge, Beziehung zu den Alpen I 4. 262; im russisch-türkischen Krieg IV 167. 171. 172.
- Hamyar, Königreich in Semen II 119.
- Han, sinesische Dynastie II 56.
- Hannibal I 172; Thaten I 174—178; flieht zu Antiochus I 179. 180; Tod I 180. 181. II 56. 58. 189.
- Hannibal, russischer Anführer IV 168.
- Hannibalianus, Neffe Constantin des Großen II 45.
- Hanno, der Seefahrer I 25. 74.
- Hanns, Herzog von Sachsen-Lauenburg II 252.
- Hannover, im westphälischen Frieden III 288; Kurfürstenthum IV 56. Braunschweig, Celle fällt an Hannover IV 56; erwirbt den britischen Thron IV 71; Bündniß zwischen Frankreich, England und Preußen IV 79; im österreichischen Erbfolgekrieg IV 113; im siebenjährigen Kriege IV 128. 132; neuester Zustand IV 243. 244; siehe vorher Braunschweig.
- Hansa, hanseatischer Bund und Hansestädte II 266. III 1; Verhältniß zu Swan Wassiljewitsch III 168; erhalten von Spanien Privilegien III

- 285; Verhältniß zu Boris III 293; neuester Zustand IV 246.
- Harberich, König der Gepiden II 75.
- Härjedal, Landschaft IV 11.
- Häringsfischeret der Holländer III 263; der Engländer IV 186.
- Harley IV 203.
- Haro, Don Luis de III 288.
- Harmodius I 88. 224.
- Harmosten I 104.
- Harold Haarfager, König von Norwegen II 190.
- Harold, letzter angelsächsischer König von England II 190.
- Harold, König von Dänemark III 108.
- Harun al Raschid, Chalife II 160. 162. 170.
- Harun, der Tulunide II 171.
- Harz, Walb I 272.
- Hasdrubal, Feldherr der Carthager in Spanien I 172. 173. 175.
- Hasdrubal, Hannibals Bruder I 177.
- Hasdrubal, Carthager, ergibt sich an die Römer; Heldenmuth seiner Gemahlin I 185.
- Hasliland I 286; bernisch III 167.
- Hassan, Sohn Ali's, der Shiite II 126. 127.
- Hassan, Feldherr der Omniaden, erobert Carthago II 127.
- Hassan el Tawir III 121.
- Hassan, Abkömmling der Abuhaffier zu Tunis III 227.
- Hassan, Pascha im russisch-türkischen Kriege IV 169. 170. 172. 174.
- Hastarier, Abtheilung der Legion I 155.
- Haftenbeck, Schlacht IV 128.
- Haugwitz, Fürst IV 238.
- Hawke Eduard, Admiral IV 131.
- Hebräer, s. Juden.
- Hebriden, unter Iren und Scoten II 108, schottisch III 106; neuester Zustand IV 189.
- Hedemora, Thal III 222.
- Hedschra, ihre Bedeutung II 121.
- Heduer, Volk in Gallien I 210.
- Hedwig von Holstein III 108. 109.
- Hedwig, Prinzessin von Polen, Gemahlin Jagels III 110.
- Hedwig von Holstein, Gemahlin Karl Gustavs von Schweden IV 13.
- Heermanne, der alten Deutschen II 94. 133.
- Hegemonie, s. Athen, Macedämon.
- Heidelberg, Universität III 85; Kathicismus III 267; von Ludwig XIV. zerstört IV 32.
- Heineccius I 136.
- Heinrich I., deutscher Kaiser II 189. 191. 192. 212.
- Heinrich II., deutscher Kaiser II 201.
- Heinrich III., deutscher Kaiser II 202. 213. 228. 271.
- Heinrich IV., deutscher Kaiser II 213; Streit mit Gregor II 216—219; Ende II 220. 221.
- Heinrich V., deutscher Kaiser II 220. 221.
- Heinrich VI., deutscher Kaiser II 230. 257. 258. 270.
- Heinrich VII., deutscher Kaiser III 6. 17—20. 66.
- Heinrich I., König von England II 233. 234.
- Heinrich II., König von England, gegen Barbarossa II 225; vom Papst gedemüthigt II 227; erwirbt Guienne II 231; seine Regierung II 233—235.

- Heinrich III., König von England II 290. 291. III 102.
- Heinrich IV., König von England III 103. 107.
- Heinrich V., König von England III 99. 107.
- Heinrich VI., König von England III 107.
- Heinrich VII., König von England III 169. 218.
- Heinrich VIII., König von England III 186. 218. 220. 221. 239. 240. 245.
- Heinrich I., König von Frankreich II 207.
- Heinrich II., König von Frankreich III 189. 190. 200; erobert Calais III 220. 230. 239.
- Heinrich III., König von Frankreich III 239. 252. 256.
- Heinrich IV., König von Frankreich III 239—241. 252. 262. 277; Edict von Nantes IV 24.
- Heinrich von Flandern, Kaiser von Konstantinopel II 263.
- Heinrich von Hochburgund, Stifter des Königreichs Portugal II 245. 246.
- Heinrich, König von Portugal, früher Cardinal III 203. 244. 246.
- Heinrich der Nautiker, Prinz von Portugal III 90.
- Heinrich von Castilien, Senator von Rom II 269.
- Heinrich von Transtamara, König von Castilien III 86.
- Heinrich IV., letzter König von Castilien III 142.
- Heinrich, Herzog von Burgund, Bruder Hugo Capets II 199.
- Heinrich, Herzog zu Bayern, Bruder Kaisers Otto des Großen II 193.
- Heinrich der Schwarze, Sohn Welfs, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg II 222.
- Heinrich der Stolze, Herzog von Sachsen, Bayern und Braunschweig II 222.
- Heinrich der Löwe, Herzog von Bayern, Sachsen und Braunschweig II 222; fällt von Barbarossa ab II 228. 229; befehrt die Pommern II 236; wird gestürzt II 248. 251; im Kampfe mit Holstein II 292; erobert Lauenburg III 82.
- Heinrich, Sohn des Löwen, Pfalzgraf II 249.
- Heinrich von Hohenstaufen, Sohn Kaisers Friedrich II. II 265.
- Heinrich, Enkel Albrecht des Bären, Fürst von Anhalt II 251.
- Heinrich, Markgraf zu Meissen, gewinnt Thüringen II 253. 267.
- Heinrich, Herzog von Sachsen, Landgraf von Meissen III 190.
- Heinrich Jasomirgott, Herzog von Oesterreich II 250.
- Heinrich, Herzog von Kärnthen III 6. 20.
- Heinrich der Pfaff, Herzog von Schlesien II 274.
- Heinrich, der großmüthige, Herzog zu Brabant, Stammvater des Landgrafen von Hessen III 83.
- Heinrich, erster Landgraf von Hessen II 253. III 83.
- Heinrich, Landgraf von Hessen im fünfzehnten Jahrhundert III 83.
- Heinrich von Autun III 183.

- Heinrich, Prinz von Preußen, im siebenjährigen Kriege IV 129. 134; im bayerischen Erbfolgekrieg IV 183.  
 Heinzelmann, Schriftsteller I 17.  
 Helataüs, Geschichtschreiber I 78.  
 Heliäe, athenischer Gerichtshof I 50. 52.  
 Heliogabalus, römischer Kaiser I 251.  
 Heliopolis I 257.  
 Hellanikus, Geschichtschreiber I 78.  
 Hellen, Sohn Deukalions I 28.  
 Hellenen, s. Griechen.  
 Hellespont I 92. IV 174.  
 Heloten I 46.  
 Helsingfors IV 121.  
 Helvetien, Beziehung zu den Alpen I 4; zur Zeit der Cimbern I 190. 191; römisch I 211; unter Vespasian I 240; unter den römischen Kaisern I 267; Vergleichung des Volks mit den Hiongnu II 60; später s. Schweiz.  
 Henault III 156.  
 Henda, Frau Abusofians II 126.  
 Hengist, Heerführer der Angelsachsen II 80. 108.  
 Henneberg, Berchtold von, Kurfürst von Mainz III 172.  
 Henneberg, Grafschaft III 190.  
 Hennegau III 84; burgundisch III 100.  
 Heraclianus, römischer Statthalter II 70.  
 Heraklea in Thracien, Pflanzstadt der Jonier I 62. 263.  
 Herakliden, erobern den Peloponnes I 40; errichten unter sich ein Schutzbündniß I 40; gründen das Königreich Macebonien I 60.  
 Heraklius, griechischer Kaiser II 113. 123.  
 Heraklius, Patriarch II, 255.  
 Herchnischer Wald I 213. 272.  
 Herennius, Feldherr der Samniter I 146.  
 Heristal, Herrschaft IV 53.  
 Herkules, allegorische Auffassung I 21; seine Handelsstraße zwischen Italien und Gallien I 36; Einfluß auf die Sitten Latiums I 69; seine Säulen I 75.  
 Herkulestempel zu Cadix I 265.  
 Hermann, deutscher Heerführer, schlägt die Römer I 236. 276; sein Tod I 278; Parallele mit Cäsar I 283.  
 Hermann, Markgraf von Baden II 267.  
 Hermanfried, Bischof zu Sitten, Kanzler von Burgund II 219.  
 Hermanrich, König der Gothen II 63.  
 Hermonymus III 46.  
 Herniker I 142.  
 Herodes Atticus I 263.  
 Herodes der Große, König der Juden II 25. 28.  
 Herodes Agrippa, letzter König der Juden II 28.  
 Herodianus, Geschichtschreiber I 131.  
 Herodotus, Beschreibung von Skythien I 23; sein Werth I 79. 80; Verewiger des salaminischen Siegs I 93; wandert nach Thurien aus I 95; Parallele mit Polyb I 121; Alter zum Tschufing II 3; zu den mosaischen Urkunden II 58.  
 Hersfeld, Abtei III 287.  
 Heruler, Krieg mit den Gothen I 289. 290; zur Zeit der Völkerverwanderung II 54. 70; stürzen den römischen Kaiserthron II 80. 81; von den



- Ostgothen besiegt II 85; von Marses besiegt II 90.
- Herzberg, preussischer Minister II 163.
- Herzoge bei den Langobarden II 94; bei Karl dem Großen II 157.
- Herzogenbusch III 285.
- Hesham, Chalif II 158.
- Hesiodus, Alter zum Verfasser des Tschuking I 17; seine Mythologie II 4. 6.
- Hessen, Volk und Land, in der ältesten Zeit I 277. 278; zur Zeit Karl des Großen II 151; das Land fällt an Heinrich von Brabant II 253; Landgraffschaft III 83; im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert III 83; Theilung des Landes III 253; zur Zeit des dreißigjährigen Krieges III 269. 272; im westphälischen Frieden III 287; Subsidienvortrag mit England IV 195; Trennung in Hessen-Kassel, Hessen-Darmstadt, Hessen-Homburg, Hessen-Philippsthal, Hessen-Rheinfels und Rothenburg IV 244. 245.
- Hesychius, Schriftsteller I 135.
- Hetrusker, Ueberlieferungen I 6; ihr Reich I 35. 36; Verhältniß zu Tarquinius Priscus I 141; Kriege mit Rom und Unterwerfung I 144—146.
- Hia, sinesischer Gott II 3.
- Hierarchie II 38.
- Hiero, Beherrscher von Syrakus I 176.
- Hieroglyphen II 14.
- Hieronimus von Corbia I 66.
- Hieronimus, Kirchenvater II 54.
- Hieronimus von Prag III 79.
- Hilbburghausen IV 57.
- Hilbburghausen, Fürst, im Türkenkriege IV 96.
- Hilbburghausen, Prinz, im siebenjährigen Krieg IV 131.
- Hildebald, König der Ostgothen II 89.
- Hildebrand, König der Langobarden II 148.
- Hildebrand, s. Gregor VII.
- Hildichunde, Gemahlin Attila's II 77.
- Hilfsreich, burgundischer Fürst II 98.
- Hillel, Jude II 24.
- Himera, Stadt I 75.
- Himiskon, Seefahrer I 74.
- Hindostan, s. Indien.
- Hiob II 116.
- Hiongnu, Volk in Hochasien II 56. 58; Sitten und Kriegsmanier II 59. 60; von den Sinesen theilweise bezwungen II 61. 52; wandern ins Abendland II 63; sonst s. Hunnen.
- Hipparchus, Sohn des Pisistratus I 33. 88.
- Hippias, Sohn des Pisistratus I 89. 91.
- Hippokrates I 19. 87. II 162. 297.
- Hippomenes, Athener I 155.
- Hirschberg, Grafschaft IV 180.
- Hirtius, römischer Consul I 226.
- Hoangho, Fluß I 17. II 4.
- Hochburgund, Freigrafschaft II 180; fällt an Barbarossa II 229; mit dem neuen Herzogthum Burgund vereinigt III 100; fällt an Oesterreich III 130; geht auf Spanien über III 192; Werth für Spanien III 277; französisch IV 23.
- Hochkirch, Schlacht IV 133.
- Hochschotten, Abschaffung der Nationaltracht IV 189.

- Höchstädt, Schlacht IV 38.  
 Hoß von Hoënegg III 268.  
 Hof von Holland, Gerichtshof IV 222.  
 Hogue, la, Seeschlacht IV 32.  
 Hohenfriedberg, Schlacht I 106. IV 116.  
 Hohenrhätien, s. Graubünden.  
 Hohenfentis, Berg III 161.  
 Hohenstaufen, Haus, Ursprung II 221; Verwandtschaft mit den Babenbergen II 250; erwerben Neapel und Sicilien II 257; Untergang II 269; verkaufen die Oberpfalz an Bayern III 76.  
 Hohenwaldeck, Grafschaft IV 180.  
 Hohenzollern, Haus, erwirbt Brandenburg III 25. 81.  
 Hohenzollern, Friedrich von, Burggraf von Nürnberg III 20.  
 Hohenzollern, Konrad von, Burggraf von Nürnberg III 80.  
 Hölle, bei Basel I 267.  
 Holland und Holländer, Vergleichung mit den alten Kolchiern I 23; unter Grafen zur Zeit der sächsischen Kaiser II 203; im dreizehnten Jahrhundert II 291; unter einem Herzoge Bayerns III 84; burgundisch III 100; später s. Niederlande vereinigte.  
 Holstein, Grafschaft II 292; im Besitz von Lauenburg III 82; theilweise dänisch III 108. 109; im westphälischen Frieden III 287; gibt Anlaß zum nordischen Kriege IV 37. 38; ganz dänisch IV 247.  
 Homerus, sein Alter zum Tschufing I 17; Vergleichung seiner Cultur mit der des Zeitalters Ludwig XIV. I 19; Ueberlieferer der alten Götterlehre I 21; seine Helben I 26; wann er seine Gedichte gesungen I 32. 35; Parallele mit Virgil I 128; Dauer seiner Religion in Griechenland I 258; seine Mythologie II 4. 31; von Chalkokondylas herausgegeben III 46.  
 Homoniza, Sicilianerin II 160.  
 Honorius, römischer Kaiser II 67. 68. 69. 71.  
 Honorius IV., Papst III 43.  
 Hoorne, Graf von III 233.  
 Hospital, Kanzler III 238.  
 Horatier I 140.  
 Horatius Flaccus I 127. 128.  
 Horeb, Berg II 12.  
 Horn, schwedischer General IV 26.  
 Horn, Graf Arvöd IV 122.  
 Hortar, Heerführer der Allemannen II 52.  
 Hortensius I 228.  
 Hosein, Sohn Ali's II 126.  
 Hostilianus, römischer Kaiser I 252.  
 Hostilische Curie in Rom I 199.  
 Howe IV 130.  
 Hubert, Gegner des Janfenius IV 47.  
 Hubertsburg, Friede IV 137.  
 Hubson, Gelehrter I 87.  
 Hubsonsbayländer IV 72.  
 Hugonotten III 239. 291.  
 Hugo, Graf von Provence, wird König von Italien II 193. 291.  
 Hugo der Große, Herzog von Frankreich, Vater Hugo Capets II 198.  
 Hugo Capet, König von Frankreich II 198. 199.  
 Hugo von Frankreich, Kreuzfahrer II 241.  
 Hugo, Herzog von Burgund II 288.

Huhanfie, Tanshu der Hiongnu II 60.  
 Hulaku, Onkel Dschingis-Chans II 273;  
 stürzt das Chalifat II 275.  
 Hulst III 285.  
 Humbert de la Tour du Pin, Dau-  
 phin zu Vienne III 98.  
 Humbert mit den weißen Händen,  
 Statthalter Burgunds II 201.  
 Hundert Inseln im ägäischen Meer I  
 62.  
 Hünningen IV 24.  
 Hunnen, ihr Gang zur Wollust II 54;  
 Identität mit den Hiongnu I 57.  
 58; Einbrechen in Europa II 63;  
 Verhältniß zu Aetius II 71; Macht  
 und Kriege unter Attila II 72—77;  
 Untergang des Reichs II 78; Aehn-  
 lichkeit mit den Awaren II 92.  
 Hunnen Hajatalah, Stamm der  
 Hiongnu II 61.  
 Hunnerich, König der Wandalen II  
 72. 85.  
 Hunuhur, sibirisches Volk II 63.  
 Hunyades, Johann III 112. 120. 121.  
 Hunyades Matthias, s. Corvinus,  
 Matthias.  
 Hussein, Sophi von Persien IV 67. 68.  
 Huß, Johann III 25. 78. 79. 183.  
 Hussiten, ihre Thaten III 24. 79.  
 Hurham, in England II 235.  
 Hy, in Ireland II 134.  
 Hyder Ali IV 253.  
 Hypanis, Fluß I 260.  
 Hypsäus I 213.  
 Hyrfanus, jüdischer Fürst II 25.

## J.

Jacob, Stammherr der Soffariden II  
 171.

Jacob, Graf de la Marche, König  
 von Neapel III 28.  
 Jacob II., König von Cypern III 137.  
 Jacob III., letzter König von Cypern  
 III 138.  
 Jacobus, Apostel IV 6. 43.  
 Jacob, St. an der Viers, Schlacht III  
 72. 126.  
 Jacob, s. James.  
 Jaen, Reich II 284.  
 Jagel, Großfürst von Litthauen, Kö-  
 nig von Polen III 74. 110.  
 Jagellonische Dynastie III 110; stirbt  
 aus III 230. 254.  
 Jägerndorf, Fürstenthum IV 110.  
 Jah, s. Jehovah.  
 Jahia al Kabir Billah, Fürst von  
 Toledo II 245.  
 Jais, Fluß III 295.  
 Jamaica, Insel IV 17.  
 Jamblichus I 256. II 40.  
 James, Stuart I., König von Eng-  
 land III 265. 266. 269. 291.  
 James II., König von England IV  
 18. 28. 29. 30. 37.  
 James III., englischer Prätendent IV 37.  
 Janitscharen, Ursprung III 115; Tapfer-  
 keit III 146. IV 93.  
 Jansen, Cornelius IV 47.  
 Jansenisten IV 48.  
 Januarius, der Heilige IV 43.  
 Janus I 36.  
 Janus von Lusignan, König von Cy-  
 pern III 138.  
 Janustempel in Rom I 235.  
 Japan, Sitz der Samanäer II 30; zur  
 Zeit der Mogolen II 274; Christen-  
 verfolgung III 262; neuester Zustand  
 IV 252.

- Jaqueline, Prinzessin der Niederlande III 84.  
 Jaroslaw, Großfürst von Rußland II 207.  
 Jason, der Argonaut I 29.  
 Jason von Pherä I 107.  
 Jatreb, s. Medinah al Nabi.  
 Jayme I., König von Arragonien II 284.  
 Jayme II., König von Arragonien III 86.  
 Jbanez, Don Bernardo IV 142.  
 Jberer, Bergvolk im Kaukasus I 38. 203.  
 Ibn Ab Alkami II 275.  
 Ibn al Arabi II 152.  
 Ibrahim, gründet den Staat von Tunis II 170.  
 Ibrahim, Großwesir unter Mohammed III. III 248.  
 Ibrahim, türkischer Kaiser III 297.  
 Ibrahim, Großwesir unter Achmed III. IV 93.  
 Iconium II 240. 243. III 113.  
 Ida, Berg bei Troja I 26. 32. 62. 259; Schauplatz der ersten Eroberungen der Osmanen III 113.  
 Jehovah II 14.  
 Jemen, Land in Arabien I 235. II 117. 118. 119. 164.  
 Zemeland IV 11.  
 Jenikaly, Stadt IV 174.  
 Jenissei, Fluß II 56.  
 Jephtha, Held II 20.  
 Jerapkin IV 171.  
 Jeremias, Prophet II 20.  
 Jericho, Stadt I 257. II 10.  
 Jermak, Timoseow III 224.  
 Jerusalem, von Nebucadnezar verbrannt I 38. II 19. 20; zur Zeit des Pompejus I 259. II 25; von Titus erobert I 240; Zustand unter den römischen Kaisern I 257; zur Zeit Davids II 18. 19; Blüthe unter den Seleuciden II 23; zur Zeit der ersten Christen II 33—35; von den Fatimiden erobert II 174; christliches Königreich II 242; von Saladin erobert II 254. 255; an Kaiser Friedrich II. zurückgegeben II 264; zur Zeit Cosimo's de Medicis III 40; türkisch III 166.  
 Jerusalemische Kirche II 39.  
 Jesaias, Prophet II 19. 20. 27.  
 Jesuiten-Orden, Stiftung und Tendenz III 194—196; in Portugal unter Sebastian III 202. 203. 244; Verhältniß zu Philipp II. III 246; Einfluß auf König Johann von Schweden III 257; Macht in Portugal unter Joan IV. III 290; unter Don Alonzo IV 7; für die Thronbesteigung des Hauses Bourbon in Spanien IV 45; Streit mit den Jansenisten IV 47. 48; Ursache des Sturzes IV 138. 139. 140; Aufhebung in Portugal IV 141. 142; in Frankreich und Spanien IV 142. 143; Vertreibung aus Malta, Parma und Corsica IV 144. 145; Aufhebung durch Clemens XIV. IV 146; Werth der Ordensgüter in Spanien IV 218.  
 Jesus Christus, Geburt II 26; Lehre und Tod II 26—28; nach gnostischer Lehre II 32; ob Gott ähnlich oder gleich? II 49; Streit über die zwiefache Natur II 95; Vorbild Mohammeds II 121; ob mit mehreren Willen? II 142; erscheint Alphons



- von Portugal II 246; sein Grab zur Zeit Saladins II 255; von Alexander Severus verehrt I 251.
- Zehbedscherb, König von Persien II 111. 125.
- Zezer, Schneider III 185.
- Zgor, Sohn Kuriks II 191.
- Zhor, Anführer der Langobarden I 285.
- Zhre, Sprachforscher I 286.
- Zlaysee III 107.
- Zle Royale IV 124.
- Zlias I 32.
- Zlyrier, römisch I 202; zur Zeit des Kaisers Gallienus I 253; Zustand unter den römischen Kaisern I 262. 268; zur Zeit der Ostgothen II 85.
- Zlyrier im russisch-türkischen Kriege IV 168.
- Zmola, Stadt II 93.
- Znachus I 27.
- Zndien, Ostindien, Hindostan, älteste Uebersieferungen I 5. 6; Bedeutung für die Urgeschichte I 16. 19; zur Zeit Alexanders I 109; Abfall vom Reich der Seleuciden I 115; zur Zeit Augusts I 235; Trajans I 244; Handel mit den Römern I 258; Verhältniß zum neuperßischen Reiche I 262; Sitz der Samaniden II 30; von den Arabern theilweise erobert II 130; Abfall vom Chalifat II 170; zur Zeit der Gasneriden II 176; Entdeckung des Seewegs durch die Portugiesen III 91; mogulisch III 118. 122; im sechzehnten Jahrhundert III 154; Eroberungen der Holländer III 261. 262; unter Aurengzeb IV 98; zur Zeit Saha Nadsirs IV 99; Kriegsschauplatz der Franzosen und Engländer im achtzehnten Jahrhundert IV 123. 124. 138; neuester Zustand IV 252. 253.
- Zndus, Fluß I 17. IV 100.
- Zndische Religion II 3. 4.
- Zngermanland IV 60.
- Zngolstadt, Universität III 184.
- Zngulf II 191.
- Innocentius III. (Segni) Papst II 258. 262. 293.
- Innocentius IV., Giesci, Kampf mit Kaiser Friedrich II. II 264. 265; Verhältniß zu Portugal II 286; bannt Gzzelin III 11.
- Innocentius VIII. (Gibo) Papst III 133. 137.
- Innocentius X. (Panfili) Papst IV 44. 47.
- Innocentius XI. (Odescalchi) Papst IV 27. 44.
- Innocentius XIII. (Conti) Papst IV 101.
- Innviertel IV 184.
- Inquisition des Glaubens, Stiftung II 259; in Neapel und Sicilien III 7. 146; in Spanien III 144. 145. 231. 232. IV 42. 43. 213; in Portugal III 202. IV 229.
- Interregnum II 266. 267. III 1. 2.
- Investiturstreit II 217–221.
- Joachim I., Kurfürst von Brandenburg III 176.
- Joachim II., Kurfürst von Brandenburg III 198.
- Joachim Friedrich, Kurfürst von Brandenburg IV 110.
- Joachim, Abt in Calabrien II 256.
- Joan, s. Johann.

- Jobst von Buremburg, Markgraf von Mähren III 24.  
 Johann Tzimiscus, griechischer Kaiser II 209.  
 Johannes Comnenus, der Schöne, griechischer Kaiser II 238. 239.  
 Johann Batazes Ascaris, Kaiser von Nicäa II 295.  
 Johann Ascaris, Kaiser von Nicäa II 295.  
 Johannes VI. Paläologus, griechischer Kaiser III 115.  
 Johann VII. Paläologus, griechischer Kaiser III 35. 119.  
 Johann I., Papst II 86.  
 Johann VIII., Papst II 184.  
 Johann XII., Octavianus, Papst II 195. 196.  
 Johann XXIII. (Cossa), Papst III 33. 34. 75.  
 Johann, König von Frankreich III 99. 100. 101.  
 Johann ohne Land, König von England II 279. 289.  
 Johann I., König von Portugal III 88. 154.  
 Johann III., König von Portugal III 202. 203.  
 Johann IV., König von Portugal III 290.  
 Johann V., König von Portugal IV 41. 86. 229.  
 Johann, König von Kastilien III 88. 89.  
 Johann II., König von Arragonien III 88. 142. 143.  
 Johann von Buremburg, König von Böhmen III 6. 20. 21. 29. 75.  
 Johann, König von Dänemark und Schweden III 169. 258.  
 Johann Wasa, König von Schweden III 257.  
 Johann Albrecht, Sohn Kasimirs, König von Polen III 168.  
 Johann Kasimir Wasa, König von Polen III 295. IV 12. 14.  
 Johann, Prinz von Burgund II 288.  
 Johann der Unererschrockene, Herzog von Burgund III 100. 116.  
 Johann von Anhalt, Markgraf von Brandenburg III 76.  
 Johann Sigmund, Kurfürst von Brandenburg III 265; wird reformirt III 265; vereinigt Preußen mit Brandenburg III 268.  
 Johann Georg, Markgraf von Brandenburg, Sohn des Kurfürsten Joachim IV 110.  
 Johann der Beständige, Kurfürst von Sachsen III 190.  
 Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen III 189.  
 Johann Georg I., Kurfürst von Sachsen III 268. 272. 286. IV 10.  
 Johann Georg III., Kurfürst von Sachsen IV 26.  
 Johann Baricida, Herzog von Schwaben III 6.  
 Johann, Graf von Holland und Zeeland III 5.  
 Johann Wilhelm, Herzog von Jülich III 265.  
 Johann Wilhelm, Kurfürst von der Pfalz, Sohn Philipp Wilhelms IV 33.  
 Johann, Prinz von Zweibrücken IV 31.  
 Johann von Oesterreich, s. Juan d'Austria.  
 Johannes, Apostel und Evangelist II 29. 34.

- Johannes von Damascus II 161.  
 Johannes von Mailand, Schriftsteller II 297.  
 Johann, St., im Lateran, Concilium II 259.  
 Johanna I., Königin von Neapel III 27.  
 Johanna II., Königin von Neapel III 28. 133.  
 Johanna von Frankreich, Königin von Navarra III 87.  
 Johanna von Burgund, Gemahlin Philipp des Langen von Frankreich III 97.  
 Johanna von Castilien, Tochter Königs Heinrich IV. III 142.  
 Johanna von Spanien, Gemahlin Philipp des Schönen von Oesterreich III 149 153.  
 Johannicius, Grieche II 143.  
 Johanniter-Orden, Entstehung II 242. 255; Krieg gegen Tunis III 118; verlieren Rhodus III 167; erhalten Malta III 211; zu Tripoli III 227; neuester Zustand IV 254.  
 Johnson, Ritter IV 130.  
 Jon I 28.  
 Jona, Insel III 107.  
 Jonien, von Griechen colonisirt I 61; unter den Persern I 90. 93; Zustand zur Zeit der römischen Kaiser I 259.  
 Jonier, als Stamm I 29; ihre Colonien I 62.  
 Jonquière IV 124.  
 Jordan, Fluß II 9.  
 Jordanes, Geschichtschreiber I 284. II 56. 75.  
 Joseph I., deutscher Kaiser IV 35. 39. 45. 54.  
 Joseph II., deutscher Kaiser, als Kind IV 114; bei der Theilung Polens IV 156; im bayerischen Erbfolgestreit IV 180. 182; vernichtet den Barrière-Tractat IV 197; Regierung IV 238.  
 Joseph, König von Portugal, im Kampfe mit den Jesuiten IV 135. 139. 140. 228.  
 Joseph, Kurprinz von Bayern, Sohn Maximilian Emanuels IV 35.  
 Joseph, Urenkel Abrahams II 10.  
 Josephus, Flavius, seine Zeitrechnung I 18; als Geschichtschreiber I 132.  
 Josua I 28. 72. II 17.  
 Jovianus, römischer Kaiser II 51. 52.  
 Jovinus II 70.  
 Jphikrates I 95. 188.  
 Irland, den Römern bekannt I 266; ursprünglich Land der Scoten II 70; frühe Bildung II 165; englisch II 235; zum Königreich erhoben III 221; unter Elisabeth III 243; zur Zeit Cromwells IV 20; neuester Zustand IV 186. 189.  
 Irenäus II 33.  
 Irene, griechische Kaiserin II 166.  
 Irene Gudenom, Gemahlin des Czar Boris III 293.  
 Irmengard, Gemahlin Königs Boso von Burgund II 184.  
 Irmenfäule I 276.  
 Irotesen IV 128.  
 Isaa Angelus, griechischer Kaiser II 259.  
 Isaa Comnenus, griechischer Kaiser II 211.  
 Isaa Comnenus, Herr von Cypern II 256.  
 Isabella von Hennegau, Gemahlin

- Philipp August, Königs von Frankreich II 288.
- Isabella, Prinzessin von Frankreich, Gemahlin Königs Edward II. von England III 97. 103.
- Isabella, Königin von Spanien, Gemahlin Ferdinand des Katholischen III 142. 148.
- Isafschia, Stadt IV 166.
- Isaurier I 259.
- Isäus, Redner I 84.
- Isbrand Ides IV 65.
- Isfahan, Stadt II 173. IV 67. 68.
- Isidorus von Sevilla II 54. 264.
- Isis II 9.
- Islam, sein Inhalt II 122.
- Island, den Römern bekannt I 266; Republik II 191; christlich II 205. 206.
- Ismael, Beherrscher von Persien III 165.
- Ismael Bey, Perser IV 68.
- Ismael, Sidam Ali Bey's IV 172.
- Isochrates I 41. 84.
- Israeliten, s. Juden.
- Iffem, Sohn Bajessids III 119.
- Iffus, Schlachten bei I 115.
- Isthmus, s. corinthische Landenge.
- Itrien, römisch I 174. 181. II 68.
- Italien, Beziehung zu den Alpen I 5; Ursprung der Bevölkerung I 26. 33. 34. 35; zur Zeit der Etrusker I 35. 36; griechische und kleinasiatische Colonien I 63; zur Zeit von Roms Erbauung I 66; römisch I 148; Zustand unter der Republik I 168. 169. 288. 289; im Bundesgenoffenkrige I 195. 196; Aufnahme ins römische Bürgerrecht I 197; Ländervertheilung unter dem ersten Triumvirat I 209; von Cäsar erobert I 218; unter Gallienus I 253; Zustand zur Zeit des römischen Kaiserreichs I 264; Raubzüge der Alemannen I 284. 288; Folgen der Verlegung der römischen Residenz nach Konstantinopel II 43; zur Zeit Alarichs II 68. 69; zur Zeit Attila's II 76. 77; unter Odoacer II 80. 81; unter Theodorich II 85; unter dem griechischen Kaiserthum II 89. 90; unter den Langobarden II 92. 93. 94. 135. 136; Ursache der Zerstückelung II 139; Vereinigungs-Versuche Königs Rütbrand II 146; unter Karl dem Großen II 153; Einfälle der Araber II 179; Verhältniß zum lotharingischen Reiche II 181; unter Karl dem Kahlen II 182. 183; zur Zeit der letzten Karolinger II 185. 186; Einfälle der Normannen II 191; unter den Ottonen II 193—198; Normannen erobern Unteritalien II 214. 215; Verhältniß zu den deutschen Kaisern II 223; zur Zeit der Hohenstaufen II 225. 226; zur Zeit Konrads II 264; Handel der Städte mit Indien II 269. 270; zur Zeit Rudolfs von Habsburg III 7; Republiken im dreizehnten Jahrhundert III 10. 11; Verfall in kleine Staaten III 29; Sitten im vierzehnten Jahrhundert III 30; Sittenverderbniß im fünfzehnten Jahrhundert III 133. 134; zur Zeit Karl VIII. III 139—141; Kriege zur Zeit Ludwigs XII. und Franz I. III 151—152; Zustand zur Zeit Karl V. III 211. 212; zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts III 262; im



- achtzehnten Jahrhundert IV 80. 81. 83. 84; sonst s. die einzelnen Staaten.
- Italienische Literatur des vierzehnten Jahrhunderts III 43—46.
- Juan d'Austria, Don III 229. 248.
- Juba, König von Numidien I 205. 207. 220. 221.
- Juba II., König von Mauritanien I 255.
- Juda, Reich II 17. 18.
- Judäa, Land II 28.
- Judas Maccabäus II 23.
- Juden, älteste Ueberlieferungen I 6. 23; welthistorische Bedeutung I 23. 24; ziehen nach Aegypten II 10. 11; unter den Königen II 17. 18; babylonische Gefangenschaft II 20; Herrschaft der Perser und Seleuciden I 89. II 21—23; römisch I 204. II 25; von Titus unterworfen I 240 II 28; unter Hadrian I 245; von Jerusalem verbannt I 257; Versuche zu Colonisirung Arabiens II 118; Verhältniß zu Mohammed II 121; Colonien in Ostindien II 131; zur Zeit der Kreuzzüge II 242; aus Spanien vertrieben III 144. 145; in Polen III 168; von Gibraltar ausgeschlossen IV 40.
- Jüdische Literatur II 17—23. 282.
- Jüdische Propheten, s. Propheten.
- Jüdische Religion, s. mosaisches Gesetz.
- Jüdische Secten II 24.
- Jüdischer Volksglaube II 2.
- Judith, Gemahlin Kaisers Ludwig des Frommen II 181.
- Judith von Thüringen, Stammutter der Markgrafen von Meissen III 83.
- Jugurtha, König von Numidien I 190. 191.
- Julia, Tochter Cäsars I 213.
- Julianus, römischer Kaiser II 43; Thaten und Tod II 47—51.
- Julianus, Cardinal III 120.
- Jülich, Herzogthum III 22; mit Cleve vereinigt III 265; pfälzisch IV 113; neuester Zustand IV 242.
- Jülich'sche Erbfolge III 265.
- Julin, Stadt II 236.
- Julius Africanus I 18. 134.
- Julius Nepos, römischer Kaiser II 80.
- Julius II., Papst III 151. 152. 153. 204. 207. 208.
- Julius III., Papst III 200. 249.
- Sunotempel auf dem Iacinischen Vorgebirge I 147.
- Jupiter, Verhältniß zu Lacedämon I 42. 44; Tempel zu Olympia I 60; Verehrung zu Rom I 68. 198.
- Jura, Gebirge, Beziehung zu den Alpen I 5; Parallele mit dem Apennin I 174. 210. 211; zur Zeit des burgundischen Königreichs II 186.
- Jussuf, Statthalter in Spanien II 159.
- Jussuf Belkin, Zeiribe II 174.
- Jussuf, Sohn Tashfin II 175.
- Jussuf der Morabethe II 178.
- Just, St., Kloster in Spanien III 197.
- Justinianus I., griechischer Kaiser II 87. 88. 112.
- Justinianus II., griechischer Kaiser II 142. 143.
- Justinus I., griechischer Kaiser II 112.
- Justinus II., griechischer Kaiser II 91. 113.
- Justinus, Geschichtschreiber I 135.

Justus, Römer II 53.  
 Jütland I 273.  
 Juturna, Quelle in Rom I 166.  
 Juvenalis I 133.  
 Jverbun, Stadt I 267. III 19.  
 Jvrea I 163.  
 Jwan Wasiljewitsch, russischer Czar  
 III 118. 167. 223. 224. 225.  
 Jwan, Czar, Bruder Peter des Großen  
 IV 62.  
 Jwan, russischer Kaiser, Sohn Anton  
 Ulrichs IV 98. 118. 120. 149.  
 Jwan Weliki, Thurm in Moskau III  
 225.

## K.

Kaaba II 120.  
 Kadmonäer, Volk I 28.  
 Kadmus I 28.  
 Kaffee, sein Vaterland II 117.  
 Kasur, Regent Aegyptens II 174.  
 Kasira, Stadt, Gründung II 174;  
 Freisätte des Chalifen II 276;  
 Schlacht III 166.  
 Kajaniden I 261.  
 Kajem Bramrillah, Chalif II 175.  
 Kairwan, Stadt II 126. 127; Gränze  
 des fatimibischen Reichs II 174. 176.  
 Kaiserwürde, abendländische, erneuert  
 II 153.  
 Kalath, Festung IV 100.  
 Kalikut, Stadt III 154.  
 Kalil, Janitschar IV 93. 94.  
 Kalisch, Stadt III 75. IV 160.  
 Kalka, Fluß, Schlacht II 273.  
 Kalkutta, s. Calcutta.  
 Kalling, Graf IV 178.  
 Kallistus, Lehrer Neuchlins III 46.  
 Kallistus II., Papst II 220.

Kalluschkin IV 100.  
 Kalmuken, Volk II 55. 56. 57. 58. IV  
 239; ajukische Kalmuken wandern  
 aus IV 252.  
 Kambyses, König von Persien I 90.  
 Kamel II 116.  
 Kaminiek, Stadt IV 154.  
 Kammergericht, s. Reichskammer-  
 gericht.  
 Kanonisches Recht II 107.  
 Kantakuzenus, Johann III 115.  
 Kantemir IV 96.  
 Kanut, König von Dänemark und Eng-  
 land II 204.  
 Kara Mustapha, Großweeffir IV 25.  
 Kara Osman Oglu IV 169.  
 Karakalpaten III 225. IV 239.  
 Karier I 30 61.  
 Karl Martell II 132. 140. 147.  
 Karl der Große, Parallele mit Cäsar  
 I 212; Regierungsantritt II 148;  
 Krieg mit den Langobarden II 149.  
 150; den Sachsen II 151. 152; nimmt  
 die Kaiserwürde an II 153; als Pri-  
 vatmann II 154. 155; Beziehung zur  
 Geistlichkeit II 156. 157; Verdienst  
 II 157; Liebe für die Wissenschaften  
 II 161. 163. 165; Verhältniß zum  
 griechischen Kaiser II 167; Maxi-  
 men über Erbfolge II 180; Paral-  
 lele mit Otto dem Großen II 195;  
 mit Friedrich Barbarossa II 256.  
 Karl der Kahle, Kaiser und König  
 von Frankreich II 182  
 Karl der Dicke, Kaiser und König  
 der Deutschen II 185.  
 Karl der Einfältige, König von Frank-  
 reich II 185. 187. 190. 198.  
 Karl, Sohn Kaisers Lothar I. II 183.

- Karl, Herzog von Lothringen, Karo-  
linge II 198.
- Karl IV., der Schöne, König von  
Frankreich III 97.
- Karl V., der Weise, König von Frank-  
reich III 92. 98. 99. 157.
- Karl VI., König von Frankreich III  
99. 101.
- Karl VII., König von Frankreich III  
99. 101. 102.
- Karl VIII., König von Frankreich,  
Ansprüche an Neapel III 131. 133;  
in Italien III 139. 140. 141; Ver-  
hältniß zu Spanien III 143. 157  
158.
- Karl IX., König von Frankreich III  
230. 237. 238. 252.
- Karl der Kühne, Herzog von Burgund  
III 125. 126. 127. 128. 129. 130.
- Karl IV., deutscher Kaiser III 21—23.  
30. 44. 63. 70; als König von Böh-  
men III 76; als Geber der goldenen  
Bulle III 173—177.
- Karl V., deutscher Kaiser, König von  
Spanien III 146. 149. 153. 172; als  
Bewerber um die deutsche Krone III  
176; Macht III 180; Charakter III  
181. 182; in den teutischen Ange-  
legenheiten III 189; von Kurfürst  
Moriz besiegt III 190. 191; Privat-  
leben und Tod III 196. 197; Politif  
III 198. 199; Verhältniß zu den ita-  
lienischen Fürsten III 204. 205. 209;  
gibt Malta den Johannitern III  
211; Verhältniß zu Erasmus III  
219; gegen Algier III 226. 227; in  
Tunis III 227; als Herr der Nieder-  
lande III 233; erwirbt Geldern IV  
55.
- Karl VI., deutscher Kaiser, als Erz-  
herzog in der spanischen Erbfolge  
35. 36. 39; als König von Neapel  
IV 43; als Regent Siebenbürgens  
IV 54; erwirbt Sicilien IV 76. 77;  
pragmatische Sanction IV 78. 79.  
86; im Krieg vom Jahr 1733 IV 81.  
83; stirbt IV 86. 109; Verhältniß  
zu Fürst Menzikoß IV 89; Türken-  
krieg IV 92; Antheil an Festsetzung  
der russischen Thronfolge IV 98; ge-  
gen Corsica IV 104.
- Karl VII. Albrecht, deutscher Kaiser  
IV 112. 113. 115. 116.
- Karl IV., Herzog von Lothringen IV  
85.
- Karl V., Herzog von Lothringen IV  
26. 85.
- Karl, Prinz von Lothringen, im sie-  
benjährigen Kriege IV 131.
- Karl I., König von England III 270.  
290. 291.
- Karl II., König von England IV 17.  
18. 21. 22. 28.
- Karl II., König von Spanien IV 7.  
34. 35. 36.
- Karl III., König von Spanien, erhält  
Parma und Piacenza IV 76. 82;  
wird König von Neapel IV 84. 127;  
wird König von Spanien IV 143;  
seine Verwaltung IV 213. 217. 218.
- Karl Robert von Anjou, König von  
Ungarn III 111.
- Karl IX., König von Schweden III  
256. 257.
- Karl X. Gustav, König von Schwe-  
den IV 2. 11—13. 31.
- Karl XI., König von Schweden IV  
13. 23. 24.

- Karl XII., König von Schweden IV 31. 38. 57. 59.
- Karl Friedrich, Herzog zu Holstein, Bewerber um die schwedische Krone IV 58.
- Karl III., Herzog von Savoyen III 212.
- Karl Emanuel, Herzog von Savoyen III 251. 252.
- Karl Emanuel I., König von Sardinien IV 80. 83. 104. 105. 231.
- Karl Ludwig, Kurfürst von der Pfalz III 286. IV 10.
- Karl, Kurfürst von der Pfalz IV 31.
- Karl Philipp, Kurfürst von der Pfalz IV 113.
- Karl Theodor, Kurfürst von Pfalz-Bayern IV 113. 179.
- Karl, Herzog von Birkenfeld IV 31.
- Karl, Landgraf von Hessenkassel IV 57.
- Karl Emil, Sohn Friedrich Wilhelm, des großen Kurfürsten IV 23.
- Karlingen, Reich II 182.
- Karloman, Bruder Pipin des Kleinen II 147.
- Karloman, Bruder Karl des Großen II 148. 149.
- Karloman, Vater Arnulf, Königs der Deutschen II 186.
- Karlowingen, s. Karolinger.
- Karlskrona, Stadt IV 177.
- Karmel, Gebirge II 10.
- Kärnthener, zur Zeit der römischen Kaiser I 268; mit Oesterreich vereinigt II 250. III 3.
- Karolinger, erwerben die französische Krone II 147. 148. 184. 187; Ende ihrer Herrschaft in Deutschland II 188; in Frankreich II 198.
- Karpen, Volk I 268.
- Karpokrates II 33.
- Karthago, s. Carthago.
- Kasan I 278. III 118; russisch III 223.
- Kasernen, Entstehung III 115.
- Kasimir II., König von Polen IV 158.
- Kasimir III., der Große, König von Polen III 75. 109. IV 157.
- Kasimir IV., König von Polen III 110. 111. IV 158. 159.
- Kasimir, Herzog von Teschen III 75.
- Kaschmire, Bedeutung für die Urgeschichte I 17; Sitz der Samaniden II 30; Gränze der Eroberungen Dschingis-Chans II 272.
- Kasius, Fluß II 10.
- Kasna, Privatschatulle des türkischen Kaisers IV 249.
- Kaspisches Meer I 37. 89. 203. II 63. 273. III 296. IV 68. 251.
- Kassander I 112. 113.
- Kassandra I 108.
- Kassel, Linie von Hessen III 269.
- Kastengeist in Ostindien II 130.
- Katabathmos, in Afrika I 256.
- Katapan II 214. 215.
- Katarakten des Nil I 25.
- Katharina von Frankreich, Gemahlin Königs Heinrich V. von England III 169.
- Katharina von Medicis, Königin von Frankreich III 208. 237. 238.
- Katharina von Portugal, Gemahlin des Herzogs von Braganza III 246.
- Katharina von Polen, Gemahlin Königs Johann von Schweden III 257.
- Katharina, Tochter Philipps II. von Spanien IV 35.



- Katharina, Herzogin von Mecklenburg IV 98.
- Katharina I., Kaiserin von Rußland IV 69—71. 88 89.
- Katharina II., Kaiserin von Rußland, als Großfürstin IV 121. 137; kommt zur Regierung IV 148. 149; in der polnischen Theilung IV 150—157. 161. 162; im Türkenkrieg IV 164.
- Katholiken, vom englischen Thron ausgeschlossen IV 30.
- Katten, f. Heffen.
- Kaufasus I 22. 38. 179. 203. 243. 248; Urßig der Alanen II 79; Vaterland der Mamluken II 278.
- Kauniz, Fürst IV 238.
- Kaßtroß, Fluß I 61.
- Kaselnbogen I 277. III 83.
- Keene, Engländer IV 106.
- Kehl, Festung IV 33. 84.
- Kekrops I 27.
- Kent, Königreich II 165.
- Keppel, Commodore IV 130.
- Kerim, Chan von Persien IV 251.
- Kerkops, Pythagoräer I 21.
- Kerisch IV 174.
- Keich, Stadt II 161. III 117.
- Kesselsdorf, Schlacht IV 116.
- Ketill Thorstan, isländischer Bischof II 206.
- Kettler, Gotthard, Herzog von Kurland III 223.
- Kettler, Ferdinand, Herzog von Kurland IV 88.
- Chorasán, f. Chorasán.
- Rhosru Ruffhirwan, König von Persien II 113. 120.
- Rhosru Parmiz, König von Persien II 123. 124.
- Rjächta IV 252.
- Riburg, Grafschaft III 4. 70. 159.
- Rienluna IV 152.
- Rillianowa, Stadt IV 167.
- Rimmerischer Bosphorus I 203.
- Rinburn, Stadt IV 174.
- Rinderblättern II 119; Vaterland III 141.
- Rinerath, See II 9.
- Rion, Stadt in Kleinasien I 259.
- Kirchenrecht, f. Recht, positives.
- Kirchenstaat, gegründet III 204; von Joseph I. gebrandschaft IV 45; nimmt die Jesuiten auf IV 141. 143; zur Zeit Ganganelli's IV 146.
- Kirchentrennung, f. Schisma.
- Kirchenväter I 84. 138. II 48.
- Kirchenversammlungen II 49. III 32. 33. 35.
- Kirgisen III 225. IV 239.
- Kirschen, Verpflanzung in Europa I 169.
- Kleinarmenien, zur Zeit der römischen Kaiser I 259.
- Kleinasien, Beschreibung I 26; Einfluß der Griechen I 60; im Besitz der Seleuciden und des pergamenischen Eumenes I 115. 179. 180; römisch I 187; zur Zeit des Mithridates I 192. 193; und Sulla I 198; zur Zeit Augusts I 228. 229; zur Zeit der römischen Kaiser I 252. 253. 259; von den Gothen geplündert I 284; zur Zeit der Araber II 161. 209; osmanisch III 113; von den Mogolen verheert III 118.
- Kleomenes, König von Lacedämon I 89.
- Kleon, Athenener I 95.
- Kleph, König der Langobarden II 92.

- Klöster, Entstehung I 257; Einfluß auf Verbreitung der Cultur II 134; zur Zeit Karl des Großen II 156. 157.  
 Klosterseemen, Convention IV 128; aufgehoben IV 132.  
 Knidos, Stadt I 62; Mutterstadt des italischen Kumen I 64; Seeschlacht I 103; zur Zeit der römischen Kaiser I 259.  
 Knutson, Karl III 108.  
 Kobi, s. Gobi.  
 Koblaï, Chan II 273; erobert Sina II 274.  
 Kobruß, König von Athen I 58.  
 Kola, Stadt III 224.  
 Kolchis I 22; Argonautenfahrt I 29. 203.  
 Kollin, Schlacht IV 127. 133.  
 Köln, Stadt I 272; von Julian erobert II 47; im Besitz der Alamanen II 99; Sammlung des Stadtrechts II 224; im rheinischen Städtebund III 1.  
 Köln, Kurfürstenthum IV 244.  
 Kolophon, Stadt I 61.  
 Romaner, Volk II 274.  
 Komnenen, ihre Kriege mit den Seldschuken II 240; Verwandtschaft mit den Babenbergen II 249. 250; ihr Untergang II 259; herrschen in Trapezunt, Aetolien und Akarnanien II 262; Verwandtschaft mit den ungarischen Königen II 271.  
 Kon-fut-see, s. Confucius.  
 Konon, Athener I 95. 103.  
 Konrad I., deutscher Kaiser II 188.  
 Konrad II., deutscher Kaiser II 201. 213.  
 Konrad III., der Hohenstaufe, deutscher Kaiser II 222. 243. 250.  
 Konrad IV., der Hohenstaufe, König von Neapel und Sicilien II 263. 266.  
 Konradin von Schwaben, letzter Hohenstaufe II 269.  
 Konrad, Graf von Hochburgund II 184.  
 Konrad, Herzog von Franken und Lothringen, Eidam Otto des Großen II 193.  
 Konrad, Erzbischof zu Salzburg III 5.  
 Konstantinopel, Sitz des römischen Kaisers seit Constantin II 43; Weichlichkeit des Hofes zur Zeit Kaisers Valens II 52; von den Gothen belagert II 65; Sitz des griechischen Kaiserthums II 66. 67; Lehrschule Dietrich des Ostgothen II 84; zur Zeit Justinians II 87. 88; Kirchenversammlung II 112; von den Arabern belagert II 142; Sitten zur Zeit der Ottone II 196; von den Kreuzfahrern erobert II 260. 261; von Michael Paläologus eingenommen II 295; Handel mit Polen III 110; von den Türken erobert III 120; unter Mohammed II. III 121. 122.  
 Kontaischa IV 252.  
 Kopais, See I 27.  
 Kopenhagen, Universität III 184; Friede IV 12.  
 Korchräer, s. Corcyra.  
 Korea, Land II 61. 272. IV 252.  
 Koran II 123.  
 Koreishiten, Stamm Mohammeds II 120.  
 Korinth I 49; unter Kypselus I 60; colonisirt Byzanz I 62; gegen Athen

- I 101; im achäischen Bund I 113; Zerstörung I 186.
- Korinthische Landenge, im persischen Kriege I 92; im achäischen Kriege I 186; im russisch-türkischen Kriege IV 168.
- Kos, Insel I 62.
- Kosaken III 294. 295. 296. IV 14. 164. 165. 239.
- Kosmas, Geschichtschreiber II 267.
- Kottische Alpen II 92.
- Kotton, Benennung eines Theils von Karthago I 73.
- Krain, zur Zeit der römischen Kaiser I 268; österreichisch II 269. III 3.
- Krakau, unter den Megolen II 274; polnisch III 109; Reichstag IV 153; von den Russen belagert IV 154.
- Kral, Titel des Fürsten von Serbien II 271.
- Krapak, Gebirge, Beziehung zu den Alpen I 4; zur Zeit der römischen Kaiser I 171. 268; Gränze des alten Deutschlands I 271.
- Krasinski, Marschall IV 153.
- Kreml, Burg in Moskau III 225.
- Kresophon, Beherrscher Messeniens I 40.
- Kreta, Insel I 30; Verfassung unter Minos I 30. 31. 41; Zustand unter den römischen Kaisern I 265; arabisch II 159; griechisch II 209; türkisch IV 15; im russisch-türkischen Kriege IV 173.
- Krenz Christi II 124.
- Kreuzzüge, erster II 240—242; zweiter II 243; dritter II 253—257; vierter II 260. 261; fünfter II 276. 277.
- Kreuz- und Schwertritter in Livland II 293; verlieren dasselbe III 222.
- Kriegskunst der Neuern, mit der alten verglichen I 137. 160. 161; zur Zeit Karl V. III 181. 182.
- Krids, in Nordamerika IV 188.
- Krim, zur Zeit der römischen Kaiser I 260; im Besitz der Gothen I 288; genuesisch III 56; von Timur bezwungen III 118; türkisch III 165; von den Russen eingenommen IV 95; im russisch-türkischen Kriege IV 171. 174; russisch IV 174. 251.
- Kritolaus I 186.
- Kroatien II 153; unter Ungarn II 271.
- Kroch, alemannischer Heerführer I 284.
- Kronberg, Johann Swikard von, Erzbischof von Mainz III 268.
- Kroton, Pflanzstadt von Argos I 63.
- Kroska, Schlacht IV 96.
- Ktesiphon I 244. II 50.
- Kubjak, Insel III 225.
- Küenring, Familie II 269.
- Kusa, hohe Schule II 116. 126. 161.
- Kulm in Preußen I 24. III 110. IV 160.
- Kuma, Fluß II 238.
- Kunigunde, die Welfin, Gemahlin des Markgrafen von Geste II 221.
- Kunimund, Fürst der Gepiden II 91.
- Kunnersdorf, Schlacht IV 133.
- Kupeli, Schlacht bei III 122.
- Kura, Fluß II 4. IV 97.
- Kurfürsten, Rechte bei der Kaiserwahl III 174. 175. IV 56.
- Kurilische Inseln III 224.
- Kurland, im zwölften Jahrhundert II 237; polnisches Lehen III 223; unter Biron IV 88.
- Kurugen, Volk IV 55.

Küstrin, Festung IV 133.  
 Kutlunisch, seldschukischer Sultan II 240.  
 Kutrizak, Konstantinopolitaner II 295.  
 Kutschum, Chan III 224.  
 Kymenegorob, Stadt IV 121.  
 Kymren, in Wales II 134. 291; sonst  
 s. Glimbern.  
 Kynosephala, Schlacht I 179.  
 Khow, Stadt in Rußland II 190. 207  
 III 254. IV 170.  
 Kypselus, Gesetzgeber Korinths I 60.

## L.

Labienus I 220.  
 Lacedämon und Lacedämonier, im  
 Rathe der Amphiktyonen I 29; Be-  
 schreibung der Stadt, ihre Verfas-  
 sung durch Lykurg I 40. 41; Macht  
 der Könige und Kriegsordnung I  
 41—43; Eporen, Rathsversamm-  
 lung I 44; Lebensart, Güterverthei-  
 lung I 46. 47; Fehler und Vorzüge  
 der Verfassung I 47—49; Parallele  
 mit Athen I 57—59; Mutterstadt  
 von Tarent I 63; gegen die Bistira-  
 tiden I 89; im persischen Kriege I  
 92. 93; peloponnesischer Krieg I 98.  
 99; Hegemonie I 103; Krieg mit  
 Persien unter Agesilaus I 103; Un-  
 tergang der Herrschaft I 104—106;  
 Zustand nach Alexanders Tod I 112.  
 113; Heldentod der Vierhundert II  
 3; Vergleichung der Lacedämoni-  
 schen Verfassung mit der venetiani-  
 schen III 55; Parallele mit Vern  
 III 70.  
 Lacinisches Vorgebirge I 147.  
 Laconien, Landschaft I 46. 64. IV 168.

Lacus Venetus, s. Bodensee.  
 Ladislaw, Sohn Kaisers Albrecht II.,  
 Erzherzog von Oesterreich, König  
 von Böhmen und Ungarn III 26.  
 74. 75. 79. 111.  
 Ladislav, Sohn Wladislavs, König  
 von Ungarn III 112.  
 Ladoga, Canal IV 91.  
 Lafayette, Marschall III 156.  
 Lafontaine IV 5.  
 Lago maggiore IV 115.  
 Lagunen, in Venedig II 92.  
 Lahn, Fluß II 99.  
 Lainez, Jesuit III 194.  
 Lälus I 184.  
 Lamachus I 99.  
 Lambert, Herzog von Spoleto II 186.  
 Lambert, General IV 17.  
 Lambertini IV 102.  
 Lamego, Reichstag, ordnet die Thron-  
 folge Portugals II 246; erneuert die  
 Grundgesetze III 246. 290.  
 Lancaster, Dynastie III 103; geht un-  
 ter III 107. 169.  
 Lancaster, Edmund III 103.  
 Lancelot, König von Neapel III 27.  
 28. 33.  
 Landau, Stadt IV 33.  
 Lantfriede, ewiger III 172.  
 Landshut, Treffen IV 133.  
 Landsknechte, s. teutsche.  
 Landulf, Herzog von Benevent II 214.  
 Langenstein, Heinrich von III 32.  
 Langobarden, älteste Nachrichten I 277.  
 285. 286; unter Attila II 73; ihr  
 Reich in Italien II 91—95; Ver-  
 hältniß zu den Franken II 106; von  
 Authari bis Luitbrand II 134—139;  
 Gesetze II 136—138; Krieg mit den



- Griechen II 141; von Pipin geschlagen II 147; Vereinigung mit dem fränkischen Reiche II 149. 150; Verhältniß zu Venedig II 151; Verhältniß zu Otto dem Großen II 195.
- Langobardisches Gesetzbuch II 135—138.
- Langobardisches Lehenrecht, s. Lehenrecht.
- Languedoc II 103. 208.
- Lanthachar, fränkischer Anführer II 90.
- Laodicea, Stadt I 257. II 241.
- Laon, Grafschaft II 198.
- Lappen und Lappmarken III 224.
- Larda, Schlacht II 189.
- Laringien III 108.
- Pariffa I 89. II 85. 238.
- Paroche, Otto de, Herzog von Athen II 262.
- Parz Larsson IV 175.
- Pasch, General IV 183 238.
- Pastaris, Johann III 46. 136.
- Pastaris, Constantinus III 45.
- Pastaris, Johann; s. Johann Pastaris, Kaiser von Nicäa.
- Pastaris, Theodor; s. Theodor Pastaris, Kaiser von Nicäa.
- Pateinisches Kaiserthum II 262; geht unter II 295.
- Pateinische Literatur III 45. 46.
- Patiner, s. Patium.
- Patium, Urbevölkerung I 34; Zustand vor Roms Erbauung I 65. 66; Sitzenrohheit vor Hercules I 69; Bundesrepublik I 140; Kriege mit Rom I 142. 145; römisch I 147. 154; gegen die Gracchen I 189.
- Paudon, General IV 133. 183. 238.
- Pauenburg, von Sachsen getrennt II 251; Herzogthum III 82; fällt an die sächsischen Herzoge III 82; brandenburgisch IV 13; an Hannover IV 56.
- Paupen III 67.
- Laura, Petrarca's Geliebte III 44.
- Lausanne III 35. 212. 214.
- Lausitz, ursprünglich Land der Semnonen I 276; Markgrafschaft II 192; böhmisch III 21; im Besitz Kaiser Sigmunds III 25; sächsisch III 286.
- Lauterwasser, Rückzug von IV 183.
- Lavalette, Peter IV 142.
- Lazien II 262. III 121.
- Lebonah, s. Weihrauch.
- Lech, Fluß I 268. 289.
- Leszchynsky, Stanislaus, König von Polen IV 82; erhält Lothringen IV 85.
- Le Fort, Liebling Peters des Großen IV 63.
- Leßl, Heinrich von III 79.
- Legion, römische, unter den Königen I 67; unter der Republik I 154; Bestandtheile I 155. 156; Vergleichung mit der Phalanx I 157; zehnte Legion Cäsars I 206; Länderaustheilungen an die Legionen durch die Triumviren I 229; ihre Gewalt seit Julius Cäsar I 291.
- Lehenrecht, langobardisches II 188. 230.
- Lehenwesen zur Zeit der Hohenstaufen II 223.
- Lehwalb, General IV 132.
- Leibnitz IV 5.
- Leicester, Robert III 235.
- Leiningen, Grafen von III 129.
- Leipzig, Blüthe des Handels im zwölften Jahrhundert II 253; Schlacht III 274.

- Leit; Stammvater der Soffariden II 171.  
 Lektonien I 27.  
 Lemnischer See, s. Genfersee.  
 Lemnos III 56. IV 170.  
 Lentulus, römisches Geschlecht I 167.  
 Lentulus, Consul I 214.  
 Lenzburg, Grafschaft III 4. 70.  
 Leo I., griechischer Kaiser II 80. 112.  
 Leo III. (der Isaurier), griechischer Kaiser II 143. 146.  
 Leo IV., griechischer Kaiser II 166.  
 Leo V., Bardanes, griechischer Kaiser II 167.  
 Leo VI., griechischer Kaiser I 161. II 209.  
 Leo I. der Große, Papst II 77.  
 Leo III., Papst II 152.  
 Leo VIII., Papst II 196.  
 Leo IX. (Lothringen), Papst II 203. 215.  
 Leo X. (Medicis), Papst III 185. 200. 204. 208.  
 Leo, König von Cilicien II 258.  
 Leo, Archidiaconus II 179.  
 Leobotus, König von Lacedämon I 40.  
 Leon, Königreich, von den Spantern erobert II 129. 177. 178; mit Castilien vereinigt II 245. 284.  
 Leontidas, König der Lacedämonier I 92. II 2.  
 Leonor Tellez de Meneses, Gemahlin Königs Ferdinand von Portugal III 88.  
 Leontjeff, General IV 90.  
 Leontius, griechischer Regent II 143.  
 Leopold, aus dem Hause Babenberg, Herzog von Oesterreich, Kreuzfahrer II 249. 256. 277.  
 Leopold, Herzog von Oesterreich III 20; wird bei Morgarten geschlagen III 66.  
 Leopold, Erzherzog von Oesterreich, bei Sempach III 74.  
 Leopold der Lange, Erzherzog von Oesterreich III 75.  
 Leopold I., deutscher Kaiser IV 10 Krieg mit den Türken IV 15; gegen Ludwig XIV. IV 26. 34; im spanischen Erbfolgekrieg IV 37; Verhältniß zum Papst IV 45; creirt die Kurwürde von Hannover IV 56.  
 Leopold, Karl, Herzog von Lothringen IV 33.  
 Leopold, Herzog von Lothringen IV 85.  
 Leopold, Fürst von Anhalt-Deßau, der alte Deßauer IV 116.  
 Lepanto, Seeschlacht III 248.  
 Lepidus, Triumvir I 225. 226. 229.  
 Lerma, Herzog von III 260.  
 Lesbos, Insel I 61. 62. 220. III 56.  
 Lesgier IV 97.  
 Lesina, Stadt III 47.  
 Lestocq, Vertrauter der Kaiserin Elisabeth IV 120. 121. 147.  
 Letten, Volksstamm I 287.  
 Lettres de cachet IV 200.  
 Leuchtenberg, Grafschaft IV 180.  
 Leuttra, Schlacht I 48. 105. 176.  
 Leuwigild, König der Westgothen II 107.  
 Lexington, Gefecht IV 194.  
 Leyen, Karl Kaspar, von der, Kurfürst von Trier IV 9.  
 Leyen, von der, Grafschaft IV 85.  
 Li, sinesisches Längenmaß II 61.  
 Ljanskoronsky III 295.  
 Libanon, Gebirge I 20. II 9; Sitz der Drusen II 278.

- Liborien II 89. 215.  
 Liburnien I 174. II 151; seine Inseln I 265. II 274.  
 Libussa II 267.  
 Libysche Wüste I 38. 171.  
 Lichtenau, Konrad von, Abt zu Ursperg II 296.  
 Licinianus, Sohn des Kaisers Licinius I 293.  
 Licinius, römischer Kaiser I 293. II 43.  
 Licinius Stolo I 168.  
 Liechtenstein, Fürst, österreichischer General IV 133. 238.  
 Lieder, Bedeutung für die Urgeschichte I 18.  
 Ligarius I 222.  
 Signano, Schlacht II 228.  
 Lignitz, im böhmischen Schutzverhältnisse III 75; Aussterben der Herzoge IV 110.  
 Sigurien I 74. 174. 264. II 69. 92.  
 Sille-Adam, Großmeister der Johanneriter III 167.  
 Simburg, Grafschaft III 101.  
 Simonen II 152.  
 Singen, Grafschaft IV 55.  
 Sinné II 117.  
 Sinonen II 182.  
 Sinternum, Landhaus des ältern Scripio I 181.  
 Sipara, Insel I 64. IV 46.  
 Sippe, Graf III 287.  
 Sippe-Bükeburg, Wilhelm, Graf IV 230.  
 Sippe-Schaumburg IV 244.  
 Lisboa, s. Lissabon.  
 Sismore, Reichstag II 235.  
 Sisonzo, Schlacht II 85.  
 Sissa, Schlacht IV 127. 131.  
 Sissa, polnischer Reichstag IV 162.  
 Lissabon, von den Kreuzfahrern erobert II 243; Erdbeben IV 140.  
 Literatur, Zustand im dreizehnten Jahrhundert II 296—298; im vierzehnten III 42—46.  
 Litthauen, im zwölften Jahrhundert II 237; mit Polen vereinigt III 74. 110. 254; Conföderation IV 153; theilweise russisch IV 157.  
 Livia Gemahlin des August I 167. 228.  
 Lvinerthal III 164.  
 Livius, Geschichtschreiber I 125. 126. 146. 234.  
 Livius Drusus I 228.  
 Livland, Gränze des gothischen Reichs I 289; durch Jaroslaw russisch II 207; im zwölften Jahrhundert II 237; christlich II 293; schwedisch III 222. 223. 273. IV 13; russisch IV 60.  
 Locarno III 164.  
 Loch-Lomond I 171.  
 Locke II 163. IV 5. 28. 188.  
 Lodomirien IV 156.  
 Lodovico Moro, Herzog von Mailand III 132. 140. 152.  
 Loire II 70. 74. 79.  
 Lombardei II 92; unter Heinrich IV. von Deutschland II 219; Verhältniß zu den teutschen Kaisern II 223; gegen Friedrich Barbarossa II 225. 226. 228. IV 83; s. sonst Mailand und die andern Städte.  
 London, Stadt, zur Zeit der römischen Kaiser I 266; im elften Jahrhundert II 234; im dreizehnten Jahrhundert II 290; im Bunde der Hanse III 1. IV 36. 75.

- Ponge, Thomas III 242  
 Ponginus, Schriftsteller II 17.  
 Pongueville, Herzoge, Herren von  
 Neufchatel III 162. IV 55.  
 Pongwy IV 33.  
 Pore, Florentiner III 14.  
 Poredano, Doge von Venedig III 152.  
 Lorenzstrom IV 130.  
 Lothar, Sohn Ludwig des Frommen,  
 Kaiser II 181. 183.  
 Lothar II., Sohn des vorigen, König  
 von Lotharingen II 183.  
 Lothar, König von Frankreich II 198  
 Lothar der Sächse, deutscher Kaiser  
 II 222.  
 Lothar, Sohn Hugo's von Provence,  
 König von Italien II 194.  
 Lotharingen, Reich, Entstehung II  
 182; Untergang II 183.  
 Lothier, Herzogthum III 101  
 Lothringen, Herzogthum II 188. III  
 102; im burgundischen Krieg III  
 126. 127. 129. 130; fällt an Frank-  
 reich IV 85. 86.  
 Lothringen, Haus, Ursprung II 202;  
 erwirbt Toscana IV 84. 103; geht  
 in das Haus Habsburg über IV 84.  
 Louisburg IV 128; Seetreffen IV 130.  
 Louisiana IV 138.  
 Louvois, Kriegsminister IV 2.  
 Löwen, Universität III 100. 184.  
 Löwenstein-Vertheim, Haus III 85.  
 Löwenwolf, General IV 98.  
 Lowositz, Schlacht IV 127.  
 Loyola, Ignaz III 194.  
 Lübeck, Stadt, ihr Stadtrecht früh  
 in Ansehen II 224; Blüthe im zwölf-  
 ten Jahrhundert II 236; veranlaßt  
 die Hanse II 266. III 1; Handel mit  
 Rußland II 295; neuester Zustand IV  
 246; Hochstift IV 248.  
 Lublin, Reichstag III 254; Conföde-  
 ration IV 153.  
 Lubomirsky IV 154.  
 Luc, Graf du IV 53.  
 Lucaner und Lucanien I 147. II 93.  
 Lucanus, Dichter I 133. 208. 218.  
 Lucas, Evangelist II 29.  
 Luceria, Stadt II 141.  
 Lucianus, Schriftsteller I 248 II 34.  
 Lucas Notaras III 120.  
 Lucretius, römischer Dichter I 124.  
 Lucullus, römischer Feldherr I 202. 203.  
 Lucullus, Zögling Cato's I 228.  
 Ludolf, Herzog von Schwaben, Sohn  
 Kaisers Otto des Großen II 193.  
 Ludwig der Fromme, Kaiser II 180.  
 Ludwig der Deutsche, Sohn Ludwig  
 des Frommen, König der Deutschen  
 II 182.  
 Ludwig II., Sohn Kaisers Lothar,  
 Kaiser II 183. 184.  
 Ludwig IV., Sohn Arnulfs, deutscher  
 König II 188.  
 Ludwig der Bayer, deutscher Kaiser,  
 III 20. 21; Politik hinsichtlich geist-  
 licher Güter III 29; Verhältniß zu  
 Bern III 67; bringt Brandenburg  
 an sich III 76; Theilungsvertrag  
 mit der Pfalz III 84.  
 Ludwig, Sohn Ludwig des Bayern,  
 Markgraf von Brandenburg III 21.  
 76.  
 Ludwig der Stammer, Sohn Karl  
 des Kahlen, König von Frankreich  
 II 184.  
 Ludwig IV., König von Frankreich II  
 194. 198.



- Ludwig V. der Fromme, letzter Karolinger, König von Frankreich II 198.
- Ludwig VI. der Dicke, König von Frankreich II 231.
- Ludwig VII., König von Frankreich, Verhältniß zu Barbarossa II 225. 231; Kreuzzug II 243.
- Ludwig VIII., König von Frankreich, II 280.
- Ludwig IX. der Heilige, König von Frankreich, Kreuzzug II 276. 277; Regierung II 279. 280. 281; zweiter Kreuzzug II 281. 282; Erwerbungen II 288; Verhältniß zu England II 291; verpachtet die Vogteien III 93; schafft die Gottesurtheile ab III 158.
- Ludwig X., König von Frankreich III 93. 97.
- Ludwig XI., König von Frankreich, Charakter und Politik gegen Karl den Kühnen III 124—130; Verhältniß zu den Medicis III 137; Regierung III 155—158.
- Ludwig XII., König von Frankreich III 132; in Italien III 140. 141; erwirbt Mailand III 149; gegen Neapel und Venedig III 151. 152; errichtet Parlamente III 158; seine Sparsamkeit III 199.
- Ludwig XIII., König von Frankreich III 263. 275.
- Ludwig XIV., König von Frankreich, kommt zur Regierung III 278. 279; Unruhen in seiner Minderjährigkeit III 288; seine Regierung IV 1—4; ermuntert die Wissenschaften IV 4. 5; Verbindung mit der Schweiz IV 15; Krieg von 1667 IV 20; Krieg von 1672 IV 21. 22. 23; Krieg von 1688 IV 24—26; spanischer Erbfolgekrieg IV 35. 36. 37. 40; Verhältniß zum Papst IV 45; im Janßenistenstreite IV 48; Einfluß auf die Schweiz IV 52. 53; Verhältniß zu den deutschen Protestanten IV 54; Tod IV 73.
- Ludwig XV., König von Frankreich IV 74. 82. 83; schlechte Verwaltung IV 134; Streit mit den Parlamenten IV 203. 204.
- Ludwig XVI., König von Frankreich, Herstellung der Parlamente IV 205.
- Ludwig der Große, König von Ungarn und Polen III 27; Verhältniß zu Ragusa III 59; erwirbt Polen III 109; als König von Ungarn III 111. IV 157.
- Ludwig II., König von Ungarn und Böhmen III 167.
- Ludwig Jagello, König von Böhmen III 176.
- Ludwig, König von Burgund II 186.
- Ludwig von Anjou, Titularkönig von Neapel III 27. 28.
- Ludwig der Weise, Kurfürst von der Pfalz III 85.
- Ludwig, Herzog von Savoyen III 138.
- Ludwig, König von Spanien, f. Luis, Don.
- Ludwig Moro, f. Lodovico Moro.
- Lugano III 164.
- Lugdunum, f. Lyon.
- Luis, Don, König von Spanien IV 76. 143.
- Luisiana IV 125.
- Luxor, f. Theben.
- Lumello IV 50.
- Lüneburg, welfisch II 222; Herzogthum

- II 252; Linie von Braunschweig III 269.  
 Eupricinus II 64.  
 Eusignan, Haus II 256; verliert Cypern III 137.  
 Eusignan, Hugo von, Graf de la Marche II 288.  
 Eusignan, Anna von III 138.  
 Eusignan, Charloite von III 137.  
 Eusignan, Wido, Janus, Jacob; f. Wido, Janus, Jacob.  
 Eutbert, König der Langobarden II 140.  
 Eutbrand, König der Langobarden II 140. 146.  
 Eutbrand, Bischof von Pavia II 196.  
 Eutfried, Herzog der Alemannen II 147. 202.  
 Euther, Martin II 163. III 180. 186; seine Lehre III 188.  
 Eutheraner, Streit mit den Reformirten III 269.  
 Eütlich, Bisthum IV 85.  
 Euxemburg, Dynastie III 6. 24. 27. 75; stirbt aus III 80.  
 Euxemburg, Grafschaft, fällt an Burgund III 101.  
 Euxemburg, Hermann von II 219.  
 Euxemburg, französischer Marschall IV 2.  
 Eügen, Schlacht III 274.  
 Luzern, habsburgisch III 4; eidgenössisch III 66. 67; im Burgunder Krieg III 128; Bund mit St. Gallen III 161. 162; zur Zeit Ludwig XIV. IV 52.  
 Lyceum zu Athen I 102.  
 Lydien I 259.  
 Lydda, Hafen I 257.  
 Lydien I 90.  
 Lyktoz, Stadt I 41.  
 Lykurgus I 33; als Gesetzgeber I 40; Verdienst I 47. 48; Verhältniß zum delphischen Orakel II 6.  
 Lykurgische Gesetzgebung, f. Lacedämon.  
 Lykurgus, Redner I 85.  
 Lynar, Reclus von III 191.  
 Lynar, Graf IV 119.  
 Lyon, Stadt I 267; burgundisch II 95; Gränze der Herrschaft der Araber II 129; Kirchenversammlung II 265; Friere III 277.  
 Lyoner Provinz, zur Zeit der römischen Kaiser I 267; zur Zeit der Völkerwanderung II 54.  
 Lysander, Lacedämonier I 101. 102.  
 Lysias, Redner I 84.  
 Lysimachus I 113.

## M.

- Mäander, Fluß I 61.  
 Maaz-ed-Daula, bujidischer Anführer II 173.  
 Mac-Nulay III 106.  
 Macdonald, schottische Familie III 107.  
 Machugal von Torn III 106.  
 Macebonten. Ursprung I 60; zur Zeit des Darius I 90; unter Philipp I 107; unter Alexander I 109; Zustand nach Alexanders Tod I 112; Einfall der Gallier I 114; Krieg Philipps mit den Römern I 178. 179; römisch I 182; Provinz des Brutus I 182; Zustand unter den römischen Kaisern I 262. 263; zur Zeit der Ostgothen II 85; türkisch

- III 114; im russisch-türkischen Kriege IV 167.
- Macedonische Weltmonarchie, f. Macedonien.
- Mäcenat, Cäntus I 233.
- Machem, Engländer III 90.
- Macchiavelli I 160. 165. III 158. 181. 208.
- Macon, Grafschaft II 280.
- Macrinus I 250.
- Madeira, Insel III 90. IV 231.
- Madscharen, f. Ungarn.
- Maelstrom auf Island I 266.
- Maas, Fluß II 101.
- Maestricht III 285.
- Maffei, Antonio III 47.
- Magdeburg, Stadtrecht in frühem Ansehen II 224. III 284; im dreißigjährigen Kriege IV 9.
- Magna Charta II 289.
- Magentius II 45.
- Magnesia, Schlacht I 180.
- Magnesia, in Macedonien III 120.
- Magog, f. Gog.
- Magrab, Abendland III 245.
- Mahabi Obeidollah II 173.
- Mahabia, Stadt in Afrika II 173.
- Mahdi Mohammed II 244.
- Mahmud Sha, Sultan von Ghaur III 122.
- Mahmud, der Afghane IV 68.
- Mahmud I., türkischer Kaiser IV 93. 94. 96.
- Mahmud Sha, Großmogul IV 99.
- Mähren, zur Zeit der römischen Kaiser I 268; zur Zeit Karl des Großen II 182; im Kriege mit Arnulf dem Deutschen II 187; mit Böhmen im dreizehnten Jahrhundert vereinigt II 268; im Besitze Kaisers Sigmund III 24; fällt an Oesterreich III 153. III 192; im siebenjährigen Kriege IV 132.
- Mährische Brüder III 80.
- Maierversammlung der Franken II 132.
- Majestätsgesetz, römisches I 246. II 58.
- Mailand, zur Zeit der römischen Kaiser I 253. 264; von Attila geplündert II 76; von den Burgundern erobert II 88; im Kampfe mit Friedrich Barbarossa II 225. 228. III 11; Herzogthum unter den Visconti III 17. 18; unter Francesco Sforza III 62. 63; unter Ludovico Moro III 132; unter Ludwig XII. III 141. 151; unter Maximilian Sforza III 152; Franz I. III 152; Karl V. III 191; spanisch III 197. 211; unter Philipp II. III 249; Verhältniß zu Valtellin im siebzehnten Jahrhundert III 262; österreichisch IV 39. 103; zwischen Oesterreich und Sardinien getheilt IV 114.
- Maillebois, General IV 104.
- Main, Fluß I 273. 284.
- Maina, Gebirge I 49.
- Mainoten I 49; auf Corsica IV 50; im russisch-türkischen Kriege IV 168.
- Maintenon IV 32.
- Mainz, Stadt, zur Zeit der römischen Kaiser I 251. 267. 272; zur Zeit der Völkerwanderung II 54; Erzstift von Winfried gegründet II 133; Reichstag II 252; Versammlungsort des rheinischen Städtebundes III 1; Vaterstadt Guttenbergs III 46; Synode im vierzehnten

- Jahrhundert III 97; Kurfürstenthum, neuester Zustand IV 244.  
 Major domus, s. Großhofmeister.  
 Majorca, Insel IV 42.  
 Majorianus, römischer Kaiser II 79.  
 Majuma, Hafen von Gaza I 257.  
 Makkabäer I 204. II 23.  
 Makronowsky, General IV 150.  
 Malabar, Küste IV 99.  
 Malaga, Stadt, Antebasé IV 42.  
 Malagrida, Jesuit IV 141.  
 Malatesta, Haus III 30.  
 Malatesta, Carlo III 270.  
 Malek el Abdel-Seifebdiin Abubekr, Saladin's Bruder II 276.  
 Malek el Aschraf Abul Nasr Seifebdiin Kausul Gauri, Sultan der Mamluken III 166.  
 Malek el Aschraf Abumasar Barsabai III 247.  
 Malek el Aschraf Tuman Bey, letzter Sultan der Mamluken III 166.  
 Malek ed Daher Abulfath Bibars Bonboktari, ägyptischer Sultan II 275.  
 Malek el Kamel, ägyptischer Sultan II 264.  
 Malek el Moattan Turan Scha, letzter Sultan aus dem Hause Saladin's II 277.  
 Malek el Medaffar Seifebdiin Rothuz, Sultan der Mamluken II 275.  
 Malek-el-Moezz Azz-ed-din Ibel Geschnefir, erster mamlukischer Sultan II 277.  
 Malek es Saleh Ghyb, ägyptischer Sultan II 277.  
 Malek-en-Nasr Mohammed, Fürst von Marokko II 284. 285.  
 Malešherbes IV 202.  
 Malešpina, Familie III 139.  
 Malevolti, Francesco III 40. 41.  
 Malevolti, Orlando III 41.  
 Malo, St. IV 128.  
 Malplaquer, Schlacht IV 39.  
 Malta, Insel I 74; an den Johanniterorden III 211; vertreibt die Jesuiten IV 144; neuester Zustand IV 254.  
 Malteserorden, s. Johanniterorden.  
 Mamertiner I 172.  
 Mamertinus, Schriftsteller I 133.  
 Mamluken, Herrschaft über Aegypten II 276—278. III 118. 122; Verhältniß zu Venedig im fünfzehnten Jahrhundert III 139; Ende ihres Reichs III 166.  
 Manasseh, Ben Israhel IV 17.  
 Manastabal I 185.  
 Mandab, Meerenge II 118.  
 Mandtschu, Großerer Sina's II 56. III 225. IV 252.  
 Manfredi, Familie III 30.  
 Manilla, Insel IV 131.  
 Manipeln, römische I 155.  
 Manlius, römischer Feldherr I 191.  
 Manna, Speise in Arabien II 12.  
 Manoel, König von Portugal III 153. 155.  
 Mansura, Stadt II 277.  
 Mantaille, Stadt II 184.  
 Mantinea, Schlacht I 81. 106.  
 Mantua, Stadt III 11; an die Gonzaga III 29. 33. 139. 262; fällt an den Herzog von Nevers III 270; an Kaiser Karl VI. IV 39; österreichisch IV 48. 49. 103.  
 Manuel, der Komnene, griechischer Kaiser II 238. 239.



- Manuel, Paläologus, griechischer Kaiser III 117.
- Mäotischer Sumpf I 63. 260 II 63.
- Mara, in Arabien II 13. 118.
- Maraga, Stadt II 275.
- Marat-Ben-Joseph III 123.
- Marannon, Stadthalterschaft IV 139.
- Marathon, Schlacht I 91.
- Maratten IV 252.
- Marbod, König der Markmannen I 268. 278.
- Marburg, Landgrafschaft III 269.
- Marchfeld, Schlacht III 3.
- Marcellus, Feldherr I 176.
- Marcellus, Consul I 214. 223.
- Marcianus, griechischer Kaiser II 112.
- Marco Polo II 57.
- Marco von Trevigi III 50.
- Marcus Aurelius Antoninus, römischer Kaiser I 138. 246—248; Kriege mit den Deutschen I 284; Verdienst II 1. 46.
- Marcus, Evangelist II 29.
- Marcus, Schüler des Apostels Petrus II 39.
- Marbawidsch, dilemitischer Heerführer II 173.
- Marbonius, Feldherr der Perser I 93.
- Mareb, Stadt II 119.
- Margaretha, Königin von Dänemark, Schweden und Norwegen III 107. 108.
- Margaretha Maustasch, letzte Gräfin von Tyrol III 73.
- Margaretha von Burgund, Gemahlin Königs Ludwig X. von Frankreich III 97.
- Margaretha von Hochburgund, Gemahlin Philipp I., Herzogs von Burgund III 99.
- Margaretha von Bayern, Gemahlin Herzogs Johann von Burgund III 100.
- Margaretha, Herzogin von Parma, heirathet Alessandro Medicis III 209; Octavio Farnese III 211.
- Margaretha, Prinzessin von Spanien, Gemahlin Kaisers Leopold I. IV 35.
- Margaretha von Oesterreich, Gemahlin Ottokars, König von Böhmen II 267. 269.
- Maria von Anjou, Kaisers Sigmund Gemahlin III 24. 109.
- Maria, Erbtöchter von Burgund, Gemahlin Kaisers Maximilian I. III 126. 130. 149.
- Maria von Medicis, Gemahlin Königs Heinrich IV. von Frankreich III 263.
- Maria, Prinzessin von Spanien, Gemahlin Kaisers Ferdinand III. IV 35.
- Maria, Prinzessin von Spanien, Gemahlin Ludwig XIV. von Frankreich III 288. IV 20. 35.
- Maria Anna, Prinzessin von Spanien, Tochter Philipp V. IV 77.
- Maria, Königin von England, Tochter Heinrich VIII. III 220. 231.
- Maria, Königin von England, Gemahlin Königs Wilhelm III. IV 30.
- Maria Stuart, Königin von Schottland III 221. 243.
- Maria, Prinzessin von Portugal, Gemahlin Alessandro Farnese's III 246.
- Maria, Königin von Portugal, Gemahlin Don Pedro III. IV 228.

Maria Theresia, Kaiserin, Königin IV 84; Thronbesteigung IV 107; im Erbfolgekrieg IV 111—118; im siebenjährigen Kriege IV 137; gegen die Jesuiten IV 145. 146; in den polnischen Angelegenheiten IV 154—156; im bayerischen Erbfolgestreit IV 180—182; Regierung IV 238  
 Maria, Jungfrau, ihr Standbild zu Grenada IV 6.  
 Maria, St., Hafen IV 43.  
 Maria Formosa, St., Insel III 16.  
 Marienburg IV 160.  
 Marignano, Schlacht III 72. 152. 164.  
 Marigni, Enguerrand, de III 95.  
 Marino San, Republik IV 103.  
 Marius, Gaius, als Erfinder in der Kriegeskunst I 155. 157; gründet die erste Militärcolonie I 163. 169; Thaten und Bürgerkrieg I 191. 193. 196. 197. 198. 253.  
 Marius der Jüngere I 199. 200. 201.  
 Mark, Grafschaft III 264.  
 Markmannen, deutsches Volk I 272. 283. 289.  
 Markomir, deutscher Heerführer I 284.  
 Marlborough, Feldherr IV 38. 39.  
 Marne, Fluß I 271. II 75.  
 Maroko, gegründet II 175; unter den Morabebdin II 244; unter den Meriniden II 281; unter den Abuhassien III 122; unter dem Sheriff III 228. 244. IV 17; neuester Zustand IV 254.  
 Marosch IV 34.  
 Marseille I 217. 266.  
 Marser I 64.  
 Marsfeld, römisches I 167.  
 Marsch, Engländer IV 130.

Martin IV., Papst III 7.  
 Martin V. (Colonna), Papst III 34.  
 Martinella, Kriegsglocke der Florentiner III 13.  
 Martinique, Insel IV 131.  
 Marstrand IV 188.  
 Märzversammlung der Franken II 103.  
 Mascarenhas, Pedro III 202.  
 Mascarenhas, Don Joan III 246.  
 Mascarenhas, f. Almeida.  
 Masovien II 293.  
 Massa III 139.  
 Massachusetts IV 191.  
 Massageten III 112.  
 Massilla, f. Marseille.  
 Massinissa, König von Numidien I 177. 182. 185.  
 Masud II., seldschukischer Sultan III 113.  
 Matthäus, Evangelist II 29.  
 Matheswinde, ostgothische Prinzessin II 88.  
 Matthias, deutscher Kaiser III 235. 261.  
 Mathilde von Este, Gräfin von Toscana II 218. III 42.  
 Matra, Corse IV 104.  
 Mauclerc, Peter, Herzog von Bretagne II 288.  
 Maupeou, Kanzler IV 204.  
 Mauren, nehmen an der Eroberung Spaniens Theil II 128; aus Spanien vertrieben III 146; Empörung unter Philipp II. III 232; aus Spanien verbannt III 260; von Gibraltar ausgeschlossen IV 40. 42; sonst f. Araber.  
 Maurice, St., Kloster II 98. 201.  
 Mauritania I 255.

- Mauritius, griechischer Kaiser II 113.  
 Mawaralnahra, Land II 63. 176.  
 Marentius, römischer Kaiser I 292. 293.  
 Maximianus, römischer Kaiser I 291. 292. 293. II 44.  
 Maximilian I., deutscher Kaiser III 75. 126; heirathet Maria von Burgund III 130. 131; gegen Karl VIII. von Frankreich III 140; als Kaiser III 149; Ligue von Cambray III 150; Krieg mit den Schweizern III 150; Verhältniß zu Ivan Wasiljewitsch III 168; Bemühungen in Teutschland III 171; Kirchenverbesserer III 185.  
 Maximilian II., deutscher Kaiser III 193. 211. 253.  
 Maximilian, Erzherzog von Oesterreich, bewirbt sich um die polnische Krone IV 157.  
 Maximilian I., Kurfürst von Bayern III 267. 286.  
 Maximilian Emanuel, Kurfürst von Bayern IV 26. 39.  
 Maximilian Joseph, Kurfürst von Bayern, Sohn Karls VII. IV 179.  
 Maximinus, römischer Kaiser I 251. 252. 284. II 1.  
 Maximinius Daza, römischer Thronbewerber I 293. II 49.  
 Maximus, römischer Statthalter II 64.  
 Maximus, römischer Kaiser, Gegner Theodosius des Großen II 67.  
 Maximus, Rebell wider Kaiser Honorius II 70.  
 Maximus, römischer Kaiser, nach Valentinian III. II 78.  
 Mazarin, Cardinal III 279; schließt den pyrenäischen Frieden III 288. IV 1; Verhältniß zu Cromwell IV 17; im Jansenistenstreite IV 47.  
 Mecheln, Ludwig von, Graf von Flandern III 99.  
 Mecheln III 99.  
 Mecianus I 169.  
 Mecklenburg, seine Küste angeblich Landungsplatz der ältesten Gothen I 285; im deutschen Reichsverband II 236; Leben von Dänemark II 292; Reichsfürstenthum III 22; unabhängiges Herzogthum III 77; im dreißigjährigen Krieg III 272; im bayerischen Erbfolgestreit IV 182. 184; neuester Zustand, Schwerin IV 245; Strelitz IV 245.  
 Medicis, Haus, ursprüngliche Abstammung III 37; zur Zeit des ersten Cosimo aus Florenz verbannt III 41; begünstigt die Wissenschaften III 45. 46. 184; Verhältniß mit Persien im fünfzehnten Jahrhundert III 122; zum zweitenmal verbannt und wieder eingesetzt III 207. 208; erhält das Großherzogthum Toscana III 209. 210; im achtzehnten Jahrhundert IV 48; stirbt aus IV 103.  
 Medicis, Sylvester von III 13.  
 Medicis, Johann von, Vater Cosimo's III 39.  
 Medicis, Cosimo von III 39—42; begünstigt die Griechen III 45; Vater des Vaterlandes III 134.  
 Medicis, Lorenzo de, Bruder Cosimo's III 39.  
 Medicis, Pedro, Sohn Cosimo's III 134.

- Medicis, Julian, Sohn Pedro's III 134. 135.  
 Medicis, Lorenzo, Sohn Pedro's III 134—137.  
 Medicis, Pedro, Sohn Lorenzo's III 137.  
 Medicis, Julian, Sohn Lorenzo's III 207.  
 Medicis, Lorenzo, Sohn Pedro's III 208.  
 Medicis, Alessandro, Herzog von Florenz III 210.  
 Medicis, Lorentino, Mörder des Herzogs Alessandro III 210. 211.  
 Medicis, Cosimo I., Großherzog von Toscana III 211; sein häusliches Unglück III 249.  
 Medicis, Johann, Cardinal, Sohn des Großherzogs Cosimo III 249.  
 Medicis, Garcia, Cardinal, Sohn des Großherzogs Cosimo III 249.  
 Medicis, Isabella, Tochter des Großherzogs Cosimo III 249.  
 Medicis, Lucretia, Tochter des Großherzogs Cosimo III 249.  
 Medicis, Franz, Großherzog von Toscana III 250.  
 Medicis, Ferdinand, Cardinal und Großherzog von Toscana III 250.  
 Medicis, Cosimo II., Großherzog von Toscana III 250.  
 Medicis, Johann Gasto, Großherzog von Toscana IV 81. 103.  
 Medicis, Johann von, s. Leo X., Papst.  
 Medicis, Katharina, s. Katharina von Medicis, Königin von Frankreich.  
 Medicis, Maria von, s. Maria von Medicis, Königin von Frankreich.  
 Medien, Reich I 37. 76; unter Cyrus I 89; unter den Seleuciden I 179; Wohnstz der Juden in der Gefangenschaft II 20.  
 Medina Celi, Herzog IV 43.  
 Medina Sidonia, Herzog III 142. IV 43.  
 Medinah al Nabi, Prophetenstadt II 117. 121.  
 Medon, Sohn des Kodus I 59.  
 Megalopolis I 113. 121.  
 Megara I 63.  
 Megara, Benennung eines Theils von Carthago I 73.  
 Mehmed III., türkischer Kaiser III 248.  
 Mehmed Kiuperli, Großwessir IV 15.  
 Meibomius, Schriftsteller I 87.  
 Mejico III 153. 197. IV 139. 216.  
 Meinhard, Graf von Tyrol III 3.  
 Meiningen, Herzogthum IV 57.  
 Meissen, Markgrafschaft, gegründet II 188. 192. 253; Vereinigung mit Kursachsen III 81.  
 Mekka, Stadt II 117; gegen Mohammed II 121; von ihm erobert II 122. 127.  
 Mela, Pomponius, Schriftsteller I 127. 267. 270. 281. 286. II 159.  
 Melanchthon III 186.  
 Melas, Fluß I 258.  
 Meleba, Insel III 58.  
 Melibog, Berg III 83.  
 Melille, Stadt I 256.  
 Melzo, Schriftsteller III 236.  
 Memmius, Consul I 193.  
 Miemphis, Stadt I 25. II 125.  
 Menczikoff, Fürst IV 69. 89. 90.  
 Mendoza, Fernando Gonzalez de III 142. 145.



- Mendoza, Statthalter IV 42.  
 Menelaus, König von Lacedämon I 32.  
 Menezes, Messio III 243. 244.  
 Mengden, Fräulein IV 120.  
 Mengs, Maler I 130.  
 Menin, Stadt IV 73.  
 Menschheit, wahrscheinlicher erster Zustand I 15. 16; erstes Vaterland I 16. 17.  
 Meran, Herzoge von III 80.  
 Mercien, Königreich in England II 165.  
 Merck, General III 278.  
 Meriniden, ihr Reich in Maroko II 281. 282; in Tunis III 122; Untergang III 245.  
 Merlin, Zauberer III 106.  
 Meros, in Aegypten II 11.  
 Meru, Schlacht II 125.  
 Merwan II., Chalif II 158.  
 Merweh, König der Franken II 75.  
 Merwinger, fränkischer Königsstamm II 103. 104. 105; Ausartung II 131; Untergang II 148.  
 Mesopotamien I 203. 258; II 50.  
 Messalina, Gemahlin Kaisers Claudius I 241.  
 Messenien im Peloponnes I 40. 45. 49; im russisch-türkischen Kriege IV 168.  
 Messina, Stadt in Sicilien I 63. 172. IV 44.  
 Metellus, Feldherr gegen Jugurtha I 190. 193. III 41.  
 Metellus, Feldherr auf Kreta I 203.  
 Methven, Engländer IV 41.  
 Metz, französisch III 191. 283.  
 Meurs, Grafschaft IV 55.  
 Michael I. Rangabe, griechischer Kaiser II 167.  
 Michael II., der Stammser, griechischer Kaiser II 160. 167.  
 Michael III., griechischer Kaiser II 208. 209.  
 Michael IV., griechischer Kaiser II 210.  
 Michael V., Kalaphates, griechischer Kaiser II 210.  
 Michael VI., griechischer Kaiser II 211.  
 Michael VII., griechischer Kaiser II 211.  
 Michael, Erzengel IV 6.  
 Michaelis I 18.  
 Michaut, Code IV 200.  
 Michel, St., Insel IV 231.  
 Michelan IV 160.  
 Miethsoldaten in Griechenland I 103. 108.  
 Mikipsa, König von Numidien I 185.  
 Miletos, Stadt I 61.  
 Militär-Bonds bei den Römern I 144.  
 Militärcolonien bei den Römern I 163.  
 Militärkronen bei den Römern I 141.  
 Militärtribune bei den Römern, s. Tribune.  
 Milo, Römer I 213.  
 Miltiades I 91. 94.  
 Milton III 43.  
 Mindelheim IV 180.  
 Minden III 284. IV 9.  
 Minerva, s. Pallas.  
 Ministerialen II 137.  
 Minnesänger II 263.  
 Minorca IV 72. 128.  
 Minos I 30. 41.  
 Minst IV 161.  
 Minturnä, Stadt I 196.

- Minturnischer Sumpf I 196.  
 Miranda, Heinrich von IV 7.  
 Mirandola III 139.  
 Mir Ewis, Afsghane IV 68.  
 Miri, türkischer Reichschatz IV 249.  
 Mirow, mecklenburgisch III 284.  
 Mirowitsch IV 149.  
 Misenum I 264.  
 Misloslafsky, Maria, Gemahlin des  
 Czars Alexej Michailowitsch IV 62.  
 Miskewoj IV 159.  
 Miskewyn, letzter Herzog von Danzig  
 IV 159.  
 Mithridates, König von Pontus I  
 192; Krieg I 196; Friede mit Sulla  
 I 198. 199; Unterhandlungen mit  
 Sertorius I 202; Erneuerung des  
 Kriegs I 203; Tod I 204.  
 Mittelasien, seine Volksstämme II 56.  
 57.  
 Mittelländisches Meer I 36. 203. 265.  
 Moabiter I 38.  
 Moawiah, Araber II 158.  
 Moawiah, Chalife II 126. 164.  
 Mocenigo, Piero III 137.  
 Modena, Stadt I 174. 225. 226; unter  
 Este III 29. 139. 249; in der Mitte  
 des achtzehnten Jahrhunderts IV 103;  
 Streift mit Clemens XIII. IV 144.  
 Mobogisel, Fürst der Wandalen II 72.  
 Mobon, Treffen IV 169.  
 Moëzz-ladin-Allah, Fatimide II 173.  
 174.  
 Mogir-ebdin Abek II 243.  
 Mogolen, Volk I 171. II 55. 59; un-  
 ter Dschingis und seinen Nach-  
 folgern II 272—275. 294. III 113;  
 unter Timur III 117—119; in Si-  
 birien III 225. IV 65.  
 Mogol, großer, in Indien III 122.  
 Mohacs, Schlacht III 167.  
 Mohammed, der Prophet, Geburt II  
 120; Schicksale, Lehre und Tod II  
 120—123; ob er lesen und schreiben  
 konnte II 130.  
 Mohammed I., türkischer Kaiser III  
 119.  
 Mohammed II., türkischer Kaiser III  
 120. 121. 135.  
 Mohammed IV., türkischer Kaiser IV  
 14. 25. 26. 34.  
 Mohammed Montatar, Nachfolger  
 Ali's II 126.  
 Mohammed Deyid, Türke II 172.  
 Mohammed, Stammherr der Sultane  
 von Chowaresmien II 176.  
 Mohammed Ebn Ismael, Fürst der  
 Drusen II 278.  
 Mohammed el Zagal, Fürst von Gre-  
 nada III 142. 143.  
 Mohammed, der Abuhaffier III 227.  
 Mohammed, Sheriff von Maroko III  
 245.  
 Mohammed el Hofain, Sheriff von  
 Maroko IV 165.  
 Mohammed Emin, Großwesir IV  
 164.  
 Mohammed, Schwager Ali Bey's,  
 Türke IV 171. 172.  
 Mohammedaner, ihre Zeitrechnung  
 II 121; von Kaiser Friedrich II. be-  
 günstigt II 265.  
 Mohammedanische Religion, Ver-  
 wandtschaft mit der christlichen II  
 28; sonst s. Islam.  
 Mohtabi Billah, Chalif II 171.  
 Moka, arabische Stadt II 118.  
 Moktader, Chalif II 172.

- Moktasi Ebn Mostabher, Chalife II 240.  
 Moldau, ehemals Dacien I 243; im Kampfe mit den Türken III 121; türkisch III 165; im russisch-türkischen Kriege IV 166. 167; neuester Zustand IV 249.  
 Molière IV 5.  
 Molinos, Domenico III 50.  
 Molise, Landschaft II 139.  
 Möllendorff, General IV 183.  
 Molwitz, Schlacht IV 111.  
 Moloch I 76.  
 Molodowni Ali Pascha IV 166.  
 Moluken III 261.  
 Monaco, Stadt I 174. III 139.  
 Monarchie, als Regierungsform I 10. 20.  
 Mönche, von Chalid verfolgt II 124; zur Zeit Karl des Großen II 157; Stütze der Hierarchie II 218.  
 Mond, Einfluß auf Ebbe und Fluth I 266.  
 Mondberge I 72.  
 Mondovi IV 51.  
 Mondragone III 250.  
 Monjohe, St. Denis, Feldgeschrei der Franzosen III 116.  
 Monk, General IV 17.  
 Mons, Kammerherr IV 69.  
 Monserrat, Kloster III 194.  
 Montclar IV 142.  
 Monte Cassino II 94. 148.  
 Montecuculi, General IV 2; Sieg bei St. Gotthard IV 15. 111. 183.  
 Montefeltro, Familie III 30.  
 Montefeltro, Guidone Ubaldo von III 139.  
 Montemar Duque IV 83.  
 Montesa, Ritterorden III 144.  
 Montesquieu, Lobredner des Florus I 135; Verdienst um das römische Recht I 136; Verhältniß zu Tacitus I 271; über die westgothischen Gesetze II 107; über Englands Verfassung IV 232.  
 Montesquieu, Familie II 158.  
 Montfaucon=Mümpelgard, Herr von III 116.  
 Montfaucon, Sebastian von, Bischof III 214.  
 Montferrat, Grafschaft III 64; theilweise savoyisch III 251. 270; ganz savoyisch IV 50; neuester Zustand IV 231.  
 Montfort, Haus III 131.  
 Montfort, Simon von II 280.  
 Montfort-l'Amauri II 280.  
 Montfort, Simon von, Graf von Leicester II 291.  
 Montgomery, Berg in England II 234.  
 Montgomery, General IV 194.  
 Montluc, Johann von III 93.  
 Montmelian, Festung III 251.  
 Montmorency, Connetable III 229.  
 Montpellier II 225.  
 Montreal IV 130.  
 Montfelice, Stadt II 76.  
 Morabethen, Herren von Maroko II 175; in Spanien II 178; von den Nowahedbin unterjocht II 244.  
 Morad I., türkischer Kaiser III 115.  
 Morad II., türkischer Kaiser III 119. 120.  
 Morad III., türkischer Kaiser III 248.  
 Morad IV., türkischer Kaiser III 297.  
 Morawien II 268.

- Nordwinen II 237.  
 Morea, f. Peloponnés.  
 Morgarten, Schlacht III 66.  
 Morgenländisches Reich, f. griechisches Kaiserthum.  
 Morgenländer, Schönheit ihrer Race I 260.  
 Moriz, Kurfürst von Sachsen III 190.  
 Moriz, Landgraf zu Hessenkassel III 290. IV 245.  
 Moriz, Prinz von Nassau; f. Dranien.  
 Moriz, St., Kloster III 163.  
 Morosini, Marino, Doge von Venedig III 53.  
 Morosini, Francesco IV 34. 49.  
 Mortimer, Edward, Graf de la Marche III 103.  
 Morus, Thomas III 219.  
 Mosaisches Gesetz II 13; sein Geist II 14. 15. 16; Alter II 16—18; seine Reinheit II 21; von den ersten Christen befolgt II 30.  
 Mosaische Schriften II 16. 17.  
 Mosambique, Küste III 154.  
 Moscha, Lamberti, Florentiner III 12.  
 Moses I 19; Spuren seines Daseyns in den orphischen Gesängen I 22; Gesetzgebung II 11—17; Einwirkung auf seine Nation II 20; Parallele mit Daniel II 21; Verhältniß zur Lehre Christi II 26. 27. 33; zu Mohammed II 117.  
 Moses Ben Maimon II 282.  
 Mössien, römische Provinz I 268; Sitz der Gothen II 65. 68.  
 Moskau, Gründung II 237; unter Iwan Wassiljewitsch III 225; von den Polen erobert III 293; Pest IV 171.  
 Moslemjn, f. Mohammedaner.  
 Moslu, Janitschar IV 93. 94.  
 Mostajn, Chalif II 172.  
 Mostali, fatimibischer Sultan II 240.  
 Mostamsel Abul Sabr Jakub, Chalife III 166.  
 Mostanser, Chalif II 172. 274.  
 Mostasem, Chalife II 274. 275.  
 Motabed, Chalife II 171.  
 Motamed, Emir von Sevilla II 178.  
 Motawakkel Mohammed, Chalife III 166.  
 Moti, Chalife II 173.  
 Moudon, Stadt III 19.  
 Moullères IV 27.  
 Moulins III 238.  
 Nowaheddin, ihre Macht in Afrika und Spanien II 244; verlieren Tunis und Tripolis II 254; Maroko an die Meriniden II 281.  
 Mowencie, Stadt III 283.  
 Mscislaw, Stadt IV 161.  
 Mstislaw, König von Polen II 237.  
 Mucius Scävola, f. Scävola.  
 Mühlberg, Schlacht III 189.  
 Mühlborn, Schlacht III 20.  
 Mühlhausen III 162.  
 Muley Mehmed, Araber III 245.  
 Mulgrave IV 190.  
 Mull III 106.  
 Multan, in Ostindien II 240. IV 54.  
 Mummius, Lucius I 186.  
 Mumpelgard III 277. 286.  
 Mum-tien, sinesischer Feldherr II 60.  
 München, Gründung II 248.  
 Munda, Schlacht I 222.  
 Munes, Türke II 72.



Münnich, General, eroberet Danzig IV 82. 83; unter Anna IV 91; im Türkenkriege IV 94. 95. 96; gegen Biron IV 118. 119; verbannt IV 120. 121; zurückgerufen IV 147. 148; stirbt IV 149.

Münster, Friede III 279.

Münsterberg III 75.

Münze, kaiserliches Reservatrecht II 223; Regal in Frankreich III 94.

Murāna, Römer I 234.

Muratori I 139.

Murcia II 244.

Murray IV 131.

Murten, saviyisch III 19; Schlacht III 129.

Mus, f. Decius Mus.

Musa Ebn Nasir, arabischer Feldherr II 128.

Musa, Sohn Bajessids III 119.

Mussun Dglu, Großwesir IV 171. 172.

Mustafa, Sohn Mohammeds II. III 121.

Mustafa, Sohn Sulejmans des Großmächtigen III 226.

Mustafa, Pascha, eroberet Cypern III 248.

Mustafa I., türkischer Kaiser III 297.

Mustafa II., türkischer Kaiser IV 34. 67.

Mustafa, Aga der Janitscharen IV 94.

Mustafa III., türkischer Kaiser IV 164. 173.

Mustafa, Türke IV 173.

Mutina, f. Modena.

Mykale, Schlacht I 93.

Mirsa Bir Mohammed III 122.

Mirsen IV 167.

Mythrien, griechische I 21. 22.

Mythologie, griechische I 21. 22; gallische I 21.

## N.

Nabobs in Ostindien IV 99.

Nabopalassar, König von Babylon I 38. II 31.

Nachod, Stadt IV 183.

Nacht der Rathschlüsse Gottes II 121.

Na Corlle III 107.

Nadir, Scha von Persien, Krieg mit den Türken IV 92; Regierung IV 97; Eroberungen in Ostindien IV 99. 100. 101.

Nadschwebdin Ejub, Vater Saladins II 254.

Näfels, Schlacht III 71.

Namur III 101. IV 73.

Nancy, Schlacht III 130.

Nantes Edict widerrufen IV 24.

Naowasch, König von Samhar in Semen II 119.

Narbonne, Stadt I 267; römische Provinz II 54; zur Zeit der Araber II 129. 131.

Narischkin, Natalia, Mutter Peter des Großen IV 62.

Narseh, König der Perser I 261.

Narses, griechischer Feldherr II 90. 91. 113.

Nasr, Beherrscher Persiens II 171.

Nasir-ed-din Sobochtekin, Stammherr der Gasneviden II 176.

Nasir-Eddin, arabischer Erdbeschreiber II 275.

Nassau, Haus, Abstammung II 202. III 4; erhält die Stadthouderwürde III 236.

- Nassau-Dillenburg, Johann, Graf von IV 117.  
 Nassau-Saarbrück IV 85.  
 Nassau, Moriz von; s. Dranien.  
 Natten II 56.  
 Naturrecht I 9.  
 Naumburg, Vertrag III 190.  
 Navarin IV 168.  
 Navarra, Königreich, Gründung II 177. 287; im vierzehnten Jahrhundert III 87; zwischen Spanien und Frankreich getheilt III 152. 153.  
 Navarra, Don Pedro de III 227.  
 Nawatlaken III 153.  
 Narier, gründeten Messene I 63.  
 Nazareth II 26. 264.  
 Nazarius I 133.  
 Neapel, Stadt, Gründung I 64. 145; Zustand unter den römischen Kaisern I 264; von Belisar erobert und hergestellt II 88. 89. 90; blühender Zustand zur Zeit der Langobarden II 93; zum Herzogthum Benevent gehörig II 150; hohe Schule im Mittelalter II 297.  
 Neapel, Königreich I 34; Gründung durch die Normannen II 216; hohenstauffisch II 257. 258; unter den Anjou III 6. 7; unter dem Hause Arragonien und Sicilien III 28. 133; von den Franzosen erobert und verloren III 139—141; unter Spanien III 151. 197; Lehensherrlichkeit des Papstes II 215. III 204; unter Philipp II. III 211. 249; österreichisch IV 39. 43; unter eigenen Königen vom Hause Bourbon IV 84. 86; zur Zeit des siebenjährigen Kriegs IV 127; gegen die Jesuiten IV 143; Streit mit Clemens XIII. IV 144; neuester Zustand IV 220.  
 Nebukadnezar, König von Babylon I 38.  
 Nedar, Fluß I 289.  
 Neder, Minister IV 208.  
 Neger in Afrika I 74; Negertaxe in Spanien IV 217.  
 Negusch, Titel des Beherrschers von Habesch II 119. 120. 123.  
 Neipperg, General IV 111.  
 Neitra, Stadt IV 15.  
 Nelus, Sohn des Kodrus I 61.  
 Nellenburg, Grafschaft III 131.  
 Nemerow, Stadt III 284.  
 Nepos, Cornelius I 124.  
 Neptunstempel, auf dem Vorgebirge Mykale I 62.  
 Nero, römischer Kaiser I 239. 240. 241; theurgische Beschäftigungen I 256; läßt die Kunstschätze Athens nach Italien bringen I 263. II 1; tödtet den Thrasea II 7; Christenverfolgungen II 30.  
 Nerva, römischer Kaiser I 243.  
 Nestor, Geschichtschreiber der Russen II 208.  
 Nestorius II 111.  
 Nestorianer II 56.  
 Negbistricht IV 160.  
 Neu-England, s. Nordamerikanische Colonien.  
 Neufahrwasser, bei Danzig IV 161.  
 Neuschatel, Geschichte III 162. 163; preussisch IV 55.  
 Neufundland, englisch IV 72; Fischerei IV 186.  
 Neuhof, Theodor von, König von Corsica IV 104.

- Neu jersey IV 188.  
 Neuland, s. Neufundland.  
 Neuplatoniker I 138. II 40. 48.  
 Neuschottland, englisch IV 72; Streit zwischen England und Frankreich IV 123. 188.  
 Neusiedlersee II 84.  
 Neustrien II 132.  
 Newyork, englisch IV 19; im Befreiungskriege IV 188. 194.  
 Nevers, Karl, Herzog von III 270.  
 Newcastle IV 186.  
 Newton IV 5.  
 Neben, Johann, Franciscaner III 263.  
 Niagara, Fall und Fort IV 130.  
 Nicäa, Stadt I 259; Kirchenversammlung II 49. 112; von den Kreuzfahrern erobert II 241.  
 Nicäa, Kaiserthum, während der lateinischen Eroberung II 262.  
 Nicänische Glaubensform II 72. 88.  
 Nicephorus I., griechischer Kaiser II 166. 167.  
 Nicephorus II. Phocas, griechischer Kaiser II 166. 210.  
 Nicephorus III. Botoniates, griechischer Kaiser II 211.  
 Nicetas von Tarsos II 179.  
 Nicetas von Chenä II 238.  
 Nicolaus II., Papst II 215.  
 Nicolaus III. (Orsini), Papst III 7.  
 Nicolaus V. Sarzano, Papst III 35. 121. 133. 183.  
 Nicolaus von der Flue III 160.  
 Nicolotti III 16. 48.  
 Niederhessen I 273. II 102.  
 Niederlande, zu Cäsars Zeiten I 210; während der Völkerwanderung II 54; von den Franken erobert II 70; zur Zeit der sächsischen Kaiser II 203; im dreizehnten Jahrhundert II 291. 292; burgundisch III 84. 100; fallen an Oesterreich III 130; an Spanien III 192. 197; später s. vereinigte Niederlande und spanische Niederlande.  
 Niederlande, vereinigte, Streit mit Spanien III 233. 234; Befreiungskrieg III 234—236; unter Prinz Moriz III 237; Herrschaft in Ostindien III 261. 262; Waffenstillstand mit Spanien III 263. 264; im dreißigjährigen Krieg III 269. 276. 277. 278; Theilnahme am westphälischen Frieden III 279. 284. 285; Verhältniß zu Karl Gustav von Schweden IV 12; Abschaffung des Stadthouders IV 16; Handelsvertrag mit England IV 19; Krieg mit Ludwig XIV. IV 22. 23; im spanischen Erbfolgekrieg IV 38. 39; nach dem Utrechter Frieden IV 73; Verbindung gegen Alberoni IV 75; Gewährleistung der pragmatischen Sanction IV 81. 86; Vermittlung des Friedens von Passarowitz IV 92; in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts IV 105; im österreichischen Erbfolgekrieg IV 113; Herstellung des Stadthouders IV 117; neuester Zustand IV 221—223; Generalstaaten IV 223. 224; Seemacht IV 225; Finanzsystem IV 226. 227; Verhältniß zu Hamburg IV 246.  
 Niederlande, spanische III 263; von Ludwig XIV. angegriffen IV 20; fallen an Oesterreich IV 39.  
 Niedersachsen II 151.

- Niemerow, Friedenstractat zwischen  
 Rußland und den Türken IV 96.  
 Nikander, Schriftsteller I 87.  
 Nikias, Feldherr I 99.  
 Niklot, Fürst der Wenden II 251.  
 Nikomedes, König von Bithynien I 102.  
 Nikomedia, Stadt I 259. 291.  
 Nikon, russischer Patriarch III 296.  
 Nikopolis, Schlacht III 25. 111. 117.  
 Nil, Fluß I 25. 72.  
 Nimwegen, Kriege IV 23. 24. 223.  
 Ninive, Stadt I 38. II 19.  
 Nion am Genesersee, altrömische Co-  
 lonie I 211. 267; älteste Besetzung  
 des savoyischen Hauses II 201; Trac-  
 tat III 252.  
 Nishapur, Universität unter den Cha-  
 lifen II 161.  
 Nisibis I 258. 261. II 52.  
 Nizza II 141.  
 Noailles, Cardinal, im Jansenisten-  
 Streite IV 48.  
 Nocera, Schlacht II 90.  
 Nogai IV 94.  
 Nogaret, Wilhelm von III 9.  
 Nola, Stadt I 196. 236. 264. II 79.  
 Nomenh, Markgraf IV 85.  
 Nomentula II 94.  
 Norbanus, Consul I 199. 201.  
 Nordalbingien, Grafen von II 292.  
 Nordamerikanische Colonien III 266;  
 Verfassung unter England IV 187.  
 188.  
 Nordamerikanische Freistaaten, Ge-  
 neraicongreß IV 191; Befreiungs-  
 krieg IV 195. 196.  
 Nordhausen, Turnier II 253.  
 Nordischer Krieg IV 37. 38. 57.  
 Nördlingen, Schlacht III 275.  
 Noricum, römische Provinz I 268;  
 Aufnahme der Bojer I 273; zur  
 Zeit Marc Aurels I 284; im Besitz  
 der Heruler und Rügen II 70. 81;  
 unter den Langobarden II 91.  
 Normaljahr der deutschen Religions-  
 parteien III 281.  
 Normandie, Macht der Herzoge zur  
 Zeit Capets II 200; Eroberung von  
 England II 232; Aufhebung der  
 herzoglichen Würde und Fall an  
 Frankreich II 279.  
 Normannen, Kriegszüge in Frank-  
 reich II 185. 188; Abkunft und  
 Gründung des russischen Reichs II  
 190; unter Kanut dem Großen II  
 204; erbern Unteritalien II 214;  
 England II 233. 235; Kriege mit  
 Pisa II 242; Theilnahme am dritten  
 Kreuzzuge II 255; Handel mit Kon-  
 don im dreizehnten Jahrhundert II  
 290; ihr Reich in Italien fällt an  
 die Hohenstaufen II 257.  
 North, Lord IV 194.  
 Northumberland II 165.  
 Norwegen, Verhältniß zum alten  
 Deutschland I 272; Seeräuberei zur  
 Zeit Karl des Großen II 166; ge-  
 ringe Bedeutung im zwölften Jahr-  
 hundert II 235; im vierzehnten und  
 fünfzehnten Jahrhundert III 107.  
 108; Dänemark völlig einverleibt  
 III 258.  
 Novalesse, Gebirgspass II 94. 149.  
 Novarra, mailändisch III 62; Schlacht  
 III 150. 152; sardinisch IV 85; be-  
 festigt IV 105.  
 Novempopulanten, römische Provinz  
 II 54.



Noviodunum I 267.

Nowgorod, Gründung II 190; unter Zaroslaw II 207; im zwölften Jahrhundert II 237; im dreizehnten Jahrhundert II 294, 295; im Bunde der Hanse III 1.

Nowgorod, Erzbischof von IV 70, 89.

Nowian, Minister bei den Mogolen III 117.

Nohon III 187.

Nubien I 255. II 125.

Numa, römischer König I 68.

Numantia, Stadt I 187.

Numerianus, römischer Kaiser I 254.

Numidien I 72, 256.

Nureddin Mohammed, Atabek von Mäusel II 254.

Nürnberg III 80.

Nyköping, Reichstag IV 176.

Nysot IV 121.

Nystadt, Friede IV 60.

## O.

Ober-Pfalz, von der Pfalz und Bayern getrennt III 76; wird wieder bayerisch mit einer Kurstimme III 286.

Obertus ab Orto II 138, 230.

Obovriten II 151.

Obręskow, Russe IV 164.

Ocidentalisches Kaiserthum, s. römisches Reich.

Ochlokratie I 11.

Octavia I 229.

Octavianus, s. Octavius.

Octavius, römischer Consul I 197.

Octavius, später Augustus, sein Zeitalter I 128; legt die ersten Getreidemagazine in Rom an I 168; gibt

Thierkämpfe I 169, 170; Verhältniß zu Cicero I 209; erstes Auftreten I 225; Triumvirat und Bürgerkrieg I 227–230; Alleinherrscher I 231; nimmt den Namen Augustus an I 233; Regierung I 234, 235; Tod I 236; Parallele mit Tiberius I 237; mit Trajan I 243, 245; Verhältniß zum deutschen Hermann I 276; Parallele mit Ludwig XI. III 125 mit Cosimo dem ersten Großherzoge III 211.

Oczakow IV 95.

Odeslede, Gemahlin Dietrich des Ostgothen II 86

Odegast, Stadt II 283.

Odenathus I 258.

Odenwald I 272.

Oder, Fluß I 273. II 273.

Odo, Graf von Savoyen II 201.

Odoacher, Fürst der Heruler II 80; macht dem römischen Kaiserthum ein Ende II 81; getödtet II 85, 86.

Odyssee I 32.

Ocella, Prätor I 201.

Ofen, Stadt, türkisch III 192; österreichisch IV 34.

Oghes I 27.

Ohab, arabischer Ort II 118.

Ohab, Feldherr der Araber II 127.

Oktai, Sohn Oshingis-Chans II 273.

Olaf, dänischer König III 107.

Oelbaum, durch die Römer verbreitet I 169.

Oidenbarnevelt III 264.

Oidenburg, Haus und Grafschaft, seine Entstehung III 103; kommt zum dänischen Thron III 108; verliert Schweden III 221, 222; erhält

- den russischen Thron IV 122; von  
 Dänemark ganz getrennt IV 247.  
 Döbenburg, Gerhards, Graf von III  
 108.  
 Döbenburg, Dietrich, Graf von III  
 108.  
 Döbenburg, Gebhards, Graf von III  
 108.  
 Döron, Insel, englisches Seegesetz II  
 235.  
 Olga, Regentin Rußlands II 206.  
 Oligarchie, als Regierungsform I 11.  
 12.  
 Olin, älteste Parlaments-Protokolle  
 in Frankreich III 93.  
 Olin, römische Burg bei Basel I  
 267.  
 Oliva, Friede IV 12.  
 Oliva, Abtei IV 160.  
 Olivarez, Graf von III 289.  
 Olmütz IV 133.  
 Olorus I 80.  
 Oels, Herzogthum III 75.  
 Oltigen, Burkhard von, Bischof II  
 219.  
 Olybrius, russischer Kaiser II 80.  
 Olympische Spiele I 60.  
 Olympus II 5.  
 Oman, in Arabien II 118.  
 Omar, Chalife II 121. 124.  
 Omelande IV 224.  
 Ommia, Oheim Mohammeds II 126.  
 Ommiaden II 126; verlieren das Cha-  
 lifat II 158.  
 Onara III 10.  
 Oneglia, Stadt I 174; savoyisch III  
 251; neuester Zustand IV 231.  
 Onomakritus I 21.  
 Onon, Fluß II 58. 62.  
 Onosander I 137. 162. 165.  
 Onotrus I 33.  
 Optimus, Consul I 189.  
 Oppeln III 75.  
 Oppes, Erzbischof von Sevilla II 128.  
 Oppius I 216.  
 Oranien, Haus, verwandt mit dem  
 hochburgundischen Hause Chalons  
 II 202; Erben von Chalons-Oranien  
 III 233. 234; Besitzungen in  
 Burgund und Flandern III 234;  
 Rechte nach der holländischen Ver-  
 fassung IV 223.  
 Oranien Chateauguon, Wilhelm,  
 Prinz von III 128.  
 Oranien, Renatus von III 234.  
 Oranien, Wilhelm I., Prinz von III  
 233. 234. 235. 236.  
 Oranien, Moriz, Prinz von als  
 Schriftsteller I 165. III 236. 240.  
 269. IV 2.  
 Oranien, Friedrich Heinrich, Prinz  
 von III 278. 285. IV 16.  
 Oranien, Wilhelm II., Stadthouder  
 III 285. IV 16.  
 Oranien, Wilhelm III., f. Wilhelm  
 III, König von England.  
 Oranien, Johann Wilhelm, Prinz  
 von IV 117.  
 Oranien, Wilhelm IV., Stadthouder  
 IV 73. 117.  
 Orbe, Vertrag zwischen Kaisers Lo-  
 thar des Karolingen Söhnen II 183.  
 Orchan, Sohn Osmans III 59. 114.  
 115.  
 Orchomenos I 35.  
 Ordelaffy, Familie III 30.  
 Orduho II, erster König von Leon  
 II 129. 177.

Drenburg, Statthalterschaft IV 98.  
 Drestes, Sohn Agamemnons I 40.  
 Drestes, römischer Feldherr II 80. 81.  
 Orientalisches Reich, s. griechisches Kaiserthum.  
 Drixa, Küste IV 130.  
 Drkaden I 265.  
 Drlamünde, Graf III 82.  
 Orleans, Ludwig, Herzog von, zur Zeit Karl VI. von Frankreich III 99.  
 Orleans, Karl, Herzog von III 101.  
 Orleans, Ludwig von, Bruder Karl des Weisen III 149.  
 Orleans, Herzog von, Bruder Ludwig XIV. IV 35.  
 Orleans, Philipp, Herzog von, Regent IV 74. 75. 76.  
 Orleans, Charlotte Elisabeth von IV 31.  
 Orleans, Anna Maria von, Herzogin von Savoyen IV 71.  
 Orleans, Stadt III 99.  
 Orlow, Gebrüder IV 148.  
 Orlow, Alexei IV 168.  
 Orlow, Friedrich IV 169.  
 Orlow, Gregor IV 171.  
 Ormea b', Marquis IV 80. 102. 105.  
 Ormuzb I 261.  
 Ormuz, Insel III 262.  
 Ornano III 206.  
 Oroses, König der Parther I 229.  
 Orpheus I 22. 86. 251.  
 Orry, Spanier IV 218.  
 Orsini, römische Familie III 20. 30. 249.  
 Osman, Chalife II 125. 126.  
 Osman, türkischer Heerführer III 114.  
 Osman, türkischer Kaiser III 297.

Osmanen, s. Türken.  
 Osabrück, Friede III 279.  
 Orhöene I 261.  
 Ostian I 266.  
 Ostende III 261. IV 76. 77. 81.  
 Ostermann, Minister IV 89; unter der Kaiserin Anna IV 91. 98. 118. 119; verwiesen IV 120. 121.  
 Oesterreich, das Land zur Zeit der römischen Kaiser I 268; zur Zeit der Völkerwanderung II 75; unter den Herulern II 80; Herzogthum durch Barbarossa II 230; unter den Babenbergen und König Ottokar II 249. 250. 267; Wormauer gegen die Ungarn II 270; zur Zeit des Interregnums III 2; habsburgisch III 3; Verlust von Nargau und Thurgau III 34; Verhältniß zu Couch III 71; Bund mit Zürich wegen Tekenburg III 73; von Albrecht bis auf Maximilian I. III 73—75; zur Zeit der Hufiten III 79. 81; gegen Karl den Kühnen III 127. 128; unter Maximilian I. III 131; schwäbischer Krieg III 150; Ansprüche an Graubünden III 150; unter Karl V. III 153; Händel mit Solothurn III 159; Rechte nach der goldenen Bulle III 173. 174; unter Ferdinand I. III 192; Verhältniß zu Philipp II. III 253; dreißigjähriger Krieg III 277; Verluste im westphälischen Frieden III 283; Verhältniß zu England unter Karl I. III 291; gegen Ludwig XIV. IV 23; Erwerbung von Siebenbürgen IV 34; im spanischen Erbfolgekrieg IV 39; unter Joseph I. IV 54; Erwerbung von Sicilien IV 76;

- Krieg 1733 IV 78. 83. 84; Verlust von Neapel und Sicilien IV 84; zur Zeit des Todes Karl VI. IV 87; Bund mit Rußland IV 89; Türkenkrieg vom Jahr 1737 IV 95. 96; österreichischer Erbfolgekrieg IV 109—116; Pacher Friede IV 117; Verbindung mit Elisabeth von Rußland IV 122; siebenjähriger Krieg IV 127—138; polnische Theilung IV 150. 156. 157. 158; bayerischer Successionsstreit IV 179—184; neuester Zustand IV 238.
- Ostfriesland IV 111.
- Ostgothland IV 177.
- Ostgothen II 63; in Thracien II 70; unter Attila II 73; in Italien II 80; Untergang II 84—90.
- Ostia, Hafen I 264.
- Ostia, Cardinal von II 228.
- Ostsee I 63. 272. 273.
- Ostfex, englisches Königreich II 165.
- Ostracismus I 54.
- Oswego IV 128.
- Osymanduas I 19.
- Oeta, Berg I 29.
- Othniel, jüdischer Held II 20.
- Otho, Salvius, römischer Kaiser I 240.
- Ottine XXIX., von Neapel IV 44.
- Otto I., der Große, deutscher Kaiser II 192—195.
- Otto II., deutscher Kaiser II 196.
- Otto III., deutscher Kaiser II 212.
- Otto, Herzog der Sachsen II 188.
- Otto IV., Gegenkaiser, Sohn Heinrich des Löwen II 258. 263.
- Otto, Enkel Heinrich des Löwen, erster Herzog von Braunschweig und Lüneburg II 252.
- Otto, Sohn Albrecht des Bären, Markgraf von Brandenburg II 251.
- Otto, Sohn Ludwig des Bayern, verkauft Brandenburg an Kaiser Karl IV. III 22. 77.
- Otto, Stifter des Hauses Nassau, Bruder Kaisers Konrad des Franken III 4.
- Otto Wilhelm von Savoyen II 202.
- Otto, Bischof zu Freisingen II 239. 296.
- Ottokar, König, s. Przemysl Ottokar.
- Ottokar, letzter Herzog von Steiermark II 249. 250.
- Otranto II 93.
- Durem, Graf III 88.
- Durique, Schlacht II 246.
- Dverhyffel III 232. IV 22. 224.
- Ovidius, römischer Dichter I 129.
- Oviedo II 129.
- P.
- Pacorus, König der Parther I 229.
- Paderborn II 152.
- Padua II 298. III 10. 11. 29. 40. 47.
- Palafox, Bischof IV 143.
- Paläologen, Herren von Montferrat III 64.
- Palästina, Beschreibung I 72. II 9; von Josua erobert II 17; unter den Seleuciden I 179; römisch I 204; zur Zeit der Kreuzzüge II 242. 264; zur Zeit der Mogolen II 275; zur Zeit Ali Beh's IV 172.
- Palatinischer Berg I 36. 65. 70.
- Palermo, Stadt II 160.
- Palladio I 157.
- Palladius I 136.



Pallas, Göttin, Verehrung zu Lacédämon I 44; Schutzgöttin Athens I 92; ihr Tempel daselbst I 97. 263.  
 Palmyra, Stadt, Gründung I 253. 258. II 18; Zerstörung I 258. II 118.  
 Pamphylien I 258. 259.  
 Pamplona II 151. 178.  
 Panathenäen I 33.  
 Pandolfello, Mop III 28.  
 Pano, Romano III 148.  
 Panin, Graf IV 148. 166.  
 Panjonion I 62.  
 Panu, sinesischer Geschichtschreiber II 62.  
 Pannonien I 26. 235; römische Provinz I 254. 268. 284; im Besiz der Langobarden II 70. 91; der Heruler II 81; der Awaren II 92; der Ungarn II 187.  
 Pansa, römischer Consul I 226.  
 Panticapäum I 260.  
 Paoli, Pasqual IV 123.  
 Päonien I 60.  
 Paphlagonien I 259.  
 Papinga, Sibbet III 108.  
 Papius Curfor I 146.  
 Papst und Papsthum, Uebergewicht über den Patriarchen zu Konstantinopel II 39. 40. 82. 95; patriarchalisches Verhältniß zu den ersten christlichen Staaten II 103. 104; zu Dietrich dem Stgothen II 86; geschichtliche Entstehung seiner Einkünfte aus Piemont II 139. 140; Anfang der weltlichen Herrschaft II 149; beschränkte Macht zur Zeit Karl des Großen II 153; Sittenverderbniß zur Zeit der Ottone II 189; seine Wahl von Einwilligung

der Kaiser abhängig gemacht II 195.  
 Verhältniß zu den Normannen III 29; Macht nach der Lehre Hilbrands II 216. 217; Papstwahl fällt an die Cardinäle II 215. 216; Bund mit Karl von Anjou II 269; Lehensherr von Portugal II 286; für den Despotismus der spanischen Könige II 286; Sinken der Macht seit dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts III 8. 9. 10; Verhältniß zu Kaiser Karl IV. III 22; zu Rienzi III 30; Einwirkung der Concilien III 35; Verlust der Bestätigung der Kaisermahl III 78; Aufhebung des Tempelherrn-Ordens III 97; weitere Ursachen des Sinkens III 183. 184; Einkommen aus Deutschland zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts III 185; Beschränkung durch die gallicanische Kirche und die Reformation III 200. 201; Stellung in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts III 203. 204; Einfluß auf Portugal unter Sebastian III 243. 244; Rechte nach der polnischen Verfassung III 255; Abneigung gegen Philipp III. von Spanien III 262; Vermittelung des westphälischen Friedens III 279; Rechte auf Sicilien IV 46; gegen die Kurwürde von Hannover IV 56; Aufhebung der Jesuiten IV 146; bei der Theilung Polens IV 153; neuestes Verhältniß zu Portugal IV 229; zu Kaiser Joseph II. IV 239.  
 Paraguah IV 143.  
 Paraklet II 121.  
 Pardo, Friede von IV 106.

- Paris, Trojaner I 21.  
 Paris, Matthäus, Schriftsteller II 296.  
 Paris, Stadt, Parallele mit Athen I 102; zur Zeit der römischen Kaiser I 267; gegen Attila II 75; zur Zeit Chlodwigs II 101. 105; Sitz der Reichsversammlung unter König Dagobert II 131; im dreizehnten Jahrhundert II 266; Synode II 297; Universität III 44.  
 Pariser Bibliothek II 56.  
 Pariser Bluthochzeit III 238.  
 Pariser Parlament, Einrichtung und Streit mit Ludwig XV. IV 200—205.  
 Parma, zur Zeit der Langobarden II 93; fällt an Scala III 29; an Garnefe III 204. 205. IV 76; an Don Carlos IV 82; an Oesterreich IV 84. 103; an Don Philipp IV 117; gegen Papst Clemens XIII IV 143 144.  
 Parnassus, Berg I 28. 114.  
 Parzi IV 100.  
 Parthenier I 64.  
 Parther, Gründung ihres Reichs I 116. 179; Verhältniß zu Armenien I 204; Sieg über Crassus I 212; Verhältniß zu Pompejus I 220; zu Cäsar I 223; Sieg über Antonius I 229; Verhältniß zu August I 235; zu Nero I 240. 242; von Trajan besiegt I 243; Friede mit Hadrian I 245; Krieg mit Marc Aurel I 246; Ende ihres Reichs I 251. 261; Einfluß auf die persische Sprache I 286; Verhältniß zu den Juden II 25; Parallele mit den Hiengnu II 60; Verwandtschaft mit den Türken III 112.  
 Pascal IV 5.  
 Paschalis II., Papst II 220.  
 Passaro, Schlacht IV 83.  
 Passarowitz, Friede IV 92.  
 Passau, Religionsfriede III 190.  
 Pästum I 63.  
 Patinho, spanischer Minister IV 214.  
 Patrâ IV 168.  
 Patriarchen, christliche II 39; Streit mit dem Papst II 39.  
 Patricier, römische, verlieren das ausschließliche Recht zu Ehrenstellen I 78; gegen Cäsar I 212; geringer Einfluß unter den Kaisern I 239; Bedeutung im Mittelalter II 97.  
 Patroklus I 128.  
 Paullette, französische Abgabe IV 205.  
 Paulinus, Bischof II 79.  
 Paulus, Aemilius, römischer Feldherr I 163; besiegt den Perseus I 182.  
 Paulus, Bruder des Lepidus I 227.  
 Paulus der Apostel I 258. II 29; Schutzheiliger Portugals II 286.  
 Paul Warnefried I 285. II 147.  
 Paul I., Papst II 147.  
 Paul II., Papst III 133.  
 Paul III., Papst III 195. 200. 202.  
 Paul IV. (Caraffa), Papst III 200. 249.  
 Paul Petrowitsch, russischer Großfürst IV 148.  
 Paulutius Anafestus, erster Doge von Venedig III 15.  
 Pausanias, Feldherr I 93.  
 Pausanias, Schriftsteller I 127.  
 Pavia, zur Zeit Attila's II 76; zur

- Zeit Doachers II 81; Residenz der Gothen II 87; der Langobarden II 91. 93; zur Zeit Karl des Großen II 149. 180; Synode II 224; zur Zeit Barbarossa's II 228; Tractat Ludwig des Bayern mit Pfalzgraf Rudolf III 84; ihr Gebiet theilweise sardinisch IV 114.
- Bahens, Hugo de II 242.
- Bazzi, Verschwörung der III 135.
- Bazzi, Francesco III 135.
- Bchlarn, Markgrafschaft II 192.
- Bczera, Kloster II 208.
- Pebro I., König von Portugal III 88. 89.
- Pebro II., König von Portugal IV 7. 41.
- Petro der Graufame, König von Cassilien III 86. 87.
- Pedro III., König von Arragonien, gewinnt Sicilien III 7. 86.
- Pedro IV., König von Arragonien III 146. 147.
- Peh, Tanshu der Hiongnu II 61. 62.
- Pelassgen I 34. 35. 36.
- Pelaho, St., gothischer Held II 129.
- Pelim IV 121.
- Pella, Stadt I 109. II 33.
- Pelopidas I 105.
- Peloponnesus I 29. 33. 40; im persischen Kriege I 92; mit Sparta I 94; von Mohammed II. unterworfen III 121; venetianisch IV 34. 49; türkisch IV 92; im russisch-türkischen Krieg IV 168.
- Peloponnesischer Krieg I 97. 98.
- Pelops I 29.
- Peltasten I 188.
- Pelustum I 25. 220.
- Pembroke, Stadt II 235.
- Peneus, Fluß I 27.
- Penn, William IV 19.
- Pennaforte, Raimund von II 264.
- Penfacola IV 138.
- Perch, Familie III 106.
- Perdikkas I 114.
- Perekop'sche Verschanzungen IV 171.
- Perehra, Don Ruh III 89. 90.
- Perehra, Don Alvarez III 89.
- Perebro, Sultán III 144.
- Pergamus, Königreich I 188.
- Periander I 51.
- Perikles I 58. 96. 97. 127. 263.
- Perinthus, s. Heraklea.
- Permin II 206. 207.
- Perouse IV 50.
- Perperna I 202.
- Persopolis I 18.
- Perser, Drama des Aeschylus I 83.
- Persien, älteste Ueberlieferung I 6; Cultur I 18; unter den Medern I 37; unter Cyrus I 89; Kriege mit Griechenland I 90. 91. 103; von Alexander erobert I 109; Sittenverfall I 110; parthisch I 116. 118; neupersisches Reich unter den Sassaniden I 251; Verhältniß zu Palmyra I 258; zu Rom I 261. 262; zu Indien I 262; Kriege mit Alexander Severus I 284; Friede mit Diocletian I 292; mit Theodosius II 67; Kriege mit Heraklius II 113; von den Arabern erobert II 124—126; Abfall vom Chalifat II 170. 171; unter den Chowaresmtern II 176; unter den Mogolen II 272; unter Timur III 118; unter Hasfan al Tawel III 121. 122; unter

- Samael III 165; von Sulejman gedemüthigt III 167; von den Afghanen erobert IV 68; Eroberungen unter Schach Nadir IV 92. 97. 98; neuester Zustand IV 251.  
 Persischer Meerbusen I 258. II 118.  
 Persische Religion II 3. 4.  
 Persische Sprache I 286.  
 Perseus, Heroß I 29.  
 Perseus, letzter macedonischer König I 181.  
 Perthari, König der Langobarden II 138. 139.  
 Pertinax, Helvius, römischer Kaiser I 249.  
 Peru III 153. 197. IV 139. 217.  
 Perugia III 28.  
 Perussia I 229; Schlacht II 88.  
 Pesaro III 30.  
 Pescennius Niger I 249. 263.  
 Pest in Athen I 97; in Florenz III 14; in Rußland IV 170. 171.  
 Peter der Einsiedler II 240.  
 Peter, Graf von Savoyen III 19.  
 Peter der Große, Kaiser von Rußland, Parallele mit Wladimir II 207; Krieg mit Schweden IV 38; Regierung IV 61—66; Kriege mit Türken und Persern IV 67. 68; Tod IV 69; Verbindungen mit Albernici IV 75; Verhältniß zu Ostermann IV 89; Gründer der russischen Macht IV 236.  
 Peter II., Kaiser von Rußland IV 70. 89. 90.  
 Peter III., Kaiser von Rußland, Großfürst IV 121. 122; Regierung und Tod IV 136. 137. 147—149; bedroht Dänemark IV 247.  
 Petersburg. Gründung IV 65; Handel IV 239; Bibliothek II 56.  
 Peterskirche zu Rom II 226; III 185.  
 Peterwaradyn I 248; Schlacht IV 92.  
 Peträisches Arabien II 9. 117.  
 Petrarca III 44. 45.  
 Petrejus, Feldherr des Pompejus I 217. 218. 221. 222.  
 Petronius, Geschichtschreiber I 132.  
 Petrus, Apostel II 33. 39. 286.  
 Petscheneger, Volk II 187.  
 Petterlingen II 201.  
 Pfalz bei Rhein, Grafschaft und Kurfürstenthum, ursprünglich königliches Dominalgut II 223; fällt an Wittelsbach II 249; im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert III 85; Rechte bei der Kaiserwahl III 173; Verhältniß zu Frankreich III 196; Theilung der Kurwürde im westphälischen Frieden III 286; Verheerungen unter Ludwig XIV. IV 30—32; neuester Zustand IV 242. 243. Vergleiche Oberpfalz.  
 Pferd, sein Vaterland II 117. 118.  
 Pfirt, Grafschaft III 126.  
 Pfiffer, Oberst III 252.  
 Phaëthon I 21.  
 Phalanx, macedonische I 108; Vergleichung mit der Legion I 157.  
 Phalaris, Schriftsteller I 85.  
 Pharao, Benennung der ägyptischen Könige I 39; der mosaische II 11.  
 Phariseer, Secte II 24.  
 Pharnaces I 205. 221.  
 Pharphar, Bach bei Damascus II 164.  
 Pharsalus, Schlacht I 106. 218.  
 Phasis, Fluß I 23.



- Philon I 59.  
 Philadelpbia IV 187.  
 Philaretus, russischer Erzbischof III 294.  
 Philelphus III 183.  
 Philetäus I 115.  
 Philippi, Schlacht I 228.  
 Philippicus Barbanes, griechischer Kaiser II 143. 145.  
 Philippopolis, türkisch III 116.  
 Philippus, Sohn des Amyntas, König von Macedonien I 107. II 84.  
 Philippus, Enkel des Antigonus Gonatas, König von Macedonien I 178. 180.  
 Philippus der Araber, römischer Kaiser I 252.  
 Philipp von Flandern, Kreuzfahrer II 256.  
 Philipp von Schwaben, deutscher König II 258. 263.  
 Philipp II., August, König von Frankreich, Kreuzzug II 255; Regierung II 279. 280; Erwerbungen II 288.  
 Philipp III., König von Frankreich III 157.  
 Philipp IV., der Schöne, König von Frankreich, Handel mit dem Papste III 8 9; Regierung III 91—93; bringt Bürger in die Generalstaaten III 95; hebt den Tempelherrnorden auf III 96 97; beschränkt den gerichtlichen Zweikampf III 158.  
 Philipp V., der Lange, König von Frankreich, ordnet die Parlamente III 192. 193; macht das Salz zum Regal III 94. 97.  
 Philipp VI., von Valois, König von Frankreich III 94. 97.  
 Philipp I., Herzog von Burgund III 84. 100. 101.  
 Philipp II., der Gute, Herzog von Burgund III 99. 101. 102. 232. 233.  
 Philipp der Schöne, Erzherzog von Oesterreich, Sohn Kaisers Maximilian I. III 130; heirathet die Erbin von Spanien III 141. 149. 153.  
 Philipp II., König von Spanien III 147. 192. 197. 198; heirathet Maria von England III 220; Charakter und Regierungsgrundsätze III 229—232; Kampf mit den Niederlanden III 233—237; Politik gegen Frankreich III 239. 240; erwirbt Portugal III 247; Verhältniß zu Don Juan d'Austria III 248; zu Sixtus V. III 249; Einfluß auf die Schweiz III 252; Verhältniß zu Oesterreich III 253; Tod III 259; allgemeiner Haß gegen ihn III 266.  
 Philipp III., König von Spanien III 260. 261.  
 Philipp IV., König von Spanien III 279. 288. 289. IV 6.  
 Philipp V., König von Spanien, früher Herzog von Anjou IV 36. 37; sein Regierungssystem IV 42. 43; besteuert die Geistlichkeit IV 45; nach dem Utrechter Frieden IV 74. 76. 86.  
 Philipp, Don, Sohn Philipp V., Herzog von Parma und Piacenza IV 84. 115. 117.  
 Philipp, der Großmüthige, Landgraf von Hessen III 189. IV 244.  
 Philipp, Landgraf von Hessen, Stifter der Linie Philippsthal IV 245.

- Philipp Wilhelm, Kurfürst von der Pfalz IV 31.  
 Philipp Ludwig, Fürst von Pfalz-Neuburg IV 31.  
 Philister, Volk I 72.  
 Philo, der Jude I 85. 132.  
 Philolaus I 60.  
 Philopömen I 113. 169.  
 Phocas, griechischer Kaiser II 113.  
 Phocien, in Griechenland I 108.  
 Phocion I 95.  
 Phokäa, Stadt in Kleinasien I 61; genuesisch III 56.  
 Phokäer, Gründer Massiliens I 217.  
 Phönicien und Phönicier. Uebersetzungen I 5. 6; Einwirkung auf die andern Völker I 20; Erfindungen und Fahrten I 24; Berührung mit Griechenland I 28; Gründung von Carthago I 72; ob ihnen Amerika bekannt? I 75; Theil des syrischen Reichs I 179; römisch I 204; Verhältniß zu den Juden II 9. 10. 13. 18; ihre Colonien im persischen Meerbusen II 118.  
 Photius, Patriarch II 208.  
 Phraates, König der Parther I 204.  
 Phranzes, Protovestiarius III 121.  
 Phrygien I 259.  
 Phthiotien I 29.  
 Piacenza, Stadt und Herzogthum II 93; fällt an Farnese III 204. 205. IV 76; an Don Carlos IV 82; an Don Philipp IV 117.  
 Piaszkowsky IV 152.  
 Piasien, erheben Polen zum Königreiche II 294; sterben aus III 109.  
 Piazza del Popolo in Neapel IV 220.  
 Picenum, Landschaft in Italien I 195. 199; zur Zeit Marichs II 69; zur Zeit des Gracchus II 93.  
 Pico, Fürsten, Herren von Mirandola III 136. 139. 205.  
 Piemont, zur Zeit der Araber II 180; fällt an Savoyen II 201. IV 50. 231.  
 Pieregati, Familie III 16.  
 Pignerol IV 33. 50.  
 Pilatus, Pontius II 28.  
 Pinarius I 28. 61. 87.  
 Pipin von Heristal, Großhofmeister der Franken II 132.  
 Pipin der Kleine, König der Franken II 140. 147. 148. 157.  
 Pipin, Enkel Ludwig des Frommen, König von Aquitanien II 182.  
 Pir Mohammed Dschehan Ghir III 118.  
 Piräeus I 101.  
 Pirna IV 128.  
 Pisa, zur Zeit der Kreuzzüge II 242. III 20; Concilium III 32; venetianisch III 47; Universität III 136; im Besiß Corsica's III 206; unter Florenz III 207.  
 Pisa, Erzbischof im dritten Kreuzzuge II 255.  
 Pististratus I 33. 88.  
 Piso, römisches Geschlecht I 167.  
 Piso, Anhänger des Pompejus I 216.  
 Pistoja III 13. 14.  
 Pitschen, Friede IV 157.  
 Pitt, William, Lord Chatham IV 129. 130. 134.  
 Pittakus I 51.  
 Pitti, Luca III 134.  
 Pius II. (Aeneas Silvius Piccolomini), Papst III 45. 121. 133. 183. 184.

Pius IV. (Medighino), Papst III 249.  
 Pius V. (Ghislieri), Papst III 211.  
 248. 249. IV 145.

Plancus, römischer Feldherr I 226.

Plinian, s. Kellin.

Plassey, Schlacht IV 130.

Platāa I 91; Schlacht I 93.

Platen, Graf, erhält Hallermund IV 56.

Plato I 21; über die Mysterien I 22;  
 Atlantis I 57; Werth I 85. 86; Un-  
 sterblichkeitslehre II 2. III 136.

Plautus I 121. 122.

Pließer, in Rom I 150.

Plieskow II 295. III 184.

Plutarius, Markus I 200.

Pluttenberg, Walther von III 222.

Plinius, der ältere I 130; über die  
 nordischen Länder I 270. 271. II 2.  
 7. 159.

Plinius, der jüngere I 64. 133. 167.  
 256; über die ersten Christen II 34.

Plotinus II 40.

Plubenz III 131.

Plutarchus I 130. 248.

Po, Fluß I 34. 36. II 86.

Pockengift, s. Kinderblattern.

Pocock IV 131.

Podiebrasky, Georg, König von Böh-  
 men III 26. 79.

Pobolien III 254. IV 154. 159.

Poggio, Francesco III 45.

Poggio, Karl III 45.

Poggio, Florentiner III 79.

Poggiotti III 48.

Poitiers II 140; Schlacht III 98; Uni-  
 versität III 184.

Poitiers, Haus, s. Lusignan.

Pokutien IV 159.

Polen, zur Zeit der Gothen I 285.  
 289. II 60; zur Zeit der Hunnen II  
 64; unter Otto dem Großen und den  
 Hohenstaufen vom deutschen Reich  
 abhängig II 194. 223. 237; im drei-  
 zehnten Jahrhundert II 268; unter  
 den Mogolen II 274. 294; mit Lit-  
 thauen vereinigt III 74. 75. 81; Kö-  
 nigreich, von Przemysl bis auf Ka-  
 simir den Weisen III 109—111; zu  
 Anfang des sechzehnten Jahrhun-  
 derts III 168. 169; vergibt Preußen  
 als Lehen III 222. 223; Verfassung  
 seit Ende des sechzehnten Jahrhun-  
 derts III 254—256; unter den letzten  
 Jagellonen bis auf Sigmund Wasa  
 III 254—256; Krieg mit Rußland  
 wegen Dimitri III 293; Abfall der  
 Kosaken III 294; unter August dem  
 Starken IV 14; Krieg mit Karl XII.  
 IV 38. 61; polnische Kriegsmannier  
 IV 82; unter Friedrich August III.  
 IV 88; unter Poniatowsky IV 150  
 —155; getheilt IV 157. 158; per-  
 manenter Rath IV 163; neuester  
 Zustand IV 248. 249.

Polen, eine der vier Nationen zu  
 Prag III 76.

Polnische Verfassung, König, Bischöfe,  
 Kronbeamte, Senat, Starostien,  
 Woiwoden, Castlane, Landboten III  
 254. 255.

Polnische Conföderationen IV 152—  
 155.

Polnische Dissidenten III 256. IV 151.  
 153.

Polenta, Haus III 30.

Pollio, römischer Senator I 234.

Pollux, Schriftsteller I 134.

- Polyänus I 134.  
 Polybius I 131. 145. 165. 170; Ver-  
 hältniß zu dem jüngern Scipio I  
 184. 190. 260. II 9.  
 Pomбал, Minister IV 134. 139. 140.  
 141. 228. 229.  
 Pomereellen IV 159. 160.  
 Pommern, seine Küste angeblich Lan-  
 dungspatz der Gothen I 285; Wa-  
 terland der Heruler II 80; Chri-  
 stenthum II 236; im dreizehnten  
 Jahrhundert II 293; Brandenburgs  
 Ansprüche III 81; Danziger Linie  
 stirbt aus III 109; Linie Pommern-  
 Stettin III 109; im dreißigjährigen  
 Kriege III 272; unter Schweden III  
 283; theilweise brandenburgisch III  
 283. 284; preußisch IV 58; im sie-  
 benjährigen Kriege IV 129. 133.  
 Pompejopolis I 258.  
 Pompejus, Vater des Großen I 197.  
 Pompejus, Cnejus, der Große I 169;  
 Anhänger Sulla's I 199; Thaten  
 I 202—204; Parallele mit Cäsar I  
 207; Triumvir I 208. 213; Bürger-  
 krieg I 214. 215. 216. 217; Tod I  
 220. II 25.  
 Pompejus, Cnejus, Sohn des Großen  
 I 199. 222.  
 Pompejus, Sertus, Sohn des Großen  
 I 228. 229.  
 Pondichery IV 131.  
 Boniatowsky, Anhänger Karls XII.  
 IV 67.  
 Boniatowsky, Stanislaus, König von  
 Polen IV 150—156.  
 Boninsky IV 151.  
 Pontifices, römische Priester I 69. 201.  
 Pontius Telepinus I 200.  
 Pontus, Königreich I 192. 222. 259.  
 Pontus euxinus, s. schwarzes Meer.  
 Poperinghen III 100.  
 Popillius Lanas I 227.  
 Poppäa I 240.  
 Porphyrius II 40.  
 Porfena I 142.  
 Porto II 246. III 203. 247.  
 Portobello, Insel IV 106.  
 Portugal, theilweise von Allemannen  
 besetzt II 70; Königreich II 245—  
 246; eingeschränkte Macht der Kö-  
 nige II 285. 286; dem Papste tribut-  
 pflichtig II 286; Seefahrten und  
 Entdeckung Ostindiens III 88—91.  
 123; Geseze Königs Manoel III 153.  
 154; unter Joan III. III 202—204;  
 von Sebastian bis zur Vereinigung  
 mit Spanien III 243—247; Verlust  
 der Colonien III 261. 262; Befreiung  
 von Spanien III 279. 289. 290;  
 unter Don Alonzo IV 7. 8; von  
 Pedro II. bis Joan V. IV 41; Krieg  
 mit Spanien 1761 IV 134—136;  
 Aufhebung der Jesuiten IV 138—  
 141; neuester Zustand IV 228; Geist-  
 lichkeit, Verwaltung, Justiz, Kriegs-  
 wesen, Finanz IV 229. 230.  
 Portugiesische Stände, Macht im  
 dreizehnten Jahrhundert II 285; im  
 sechzehnten Jahrhundert III 154.  
 Porus I 262.  
 Posen III 75. IV 159.  
 Potocky IV 151. 153.  
 Potosi III 229. IV 216.  
 Potsdam III 80.  
 Pohnings, Sir Edward III 221.  
 Prag, Universität II 297. III 75. 76.  
 79; im dreißigjährigen Krieg III



- 279; Schlacht im siebenjährigen Kriege IV 128.
- Pragelas IV 50.
- Pragmatische Sanction Karl VI. IV 79.
- Präneste I 201.
- Prätorianer I 238. 249.
- Preobraschenskische Garde IV 70. 119. 120.
- Prebbyter, Christliche II 36.
- Preußen, von den Phöniziern besucht I 24; Sig der Gothen I 286; Christenthum II 294; polnisch III 110; Herzogthum III 222; Vereinigung mit Brandenburg III 268; Ende der polnischen Lehensherrschaft IV 13; Königreich IV 55; Anfall von Neufchatel III 163; unter Friedrich Wilhelm I. IV 78. 86. 87; schlesische Kriege IV 109—116; siebenjähriger Krieg IV 125—138; bei der polnischen Theilung IV 159—163; im bayerischen Erbfolgestreit IV 181—184; Zustand im Jahr 1783 IV 236. 237; Benehmen gegen Polen nach der Theilung IV 249; s. auch Brandenburg.
- Pribislaw, wendischer Herzog II 236.
- Priene I 61.
- Priest Michael von, Propst zu Bunzlau III 82.
- Priest Michael von, Protonotar IV 182.
- Prignitz, Fluß II 251.
- Prinzipalat I 162.
- Principes, Abtheilung der römischen Legion I 155.
- Prisus I 167.
- Probus, römischer Kaiser I 254. 268. 289.
- Probita, Johann von III 7.
- Procopia, griechische Prinzessin II 167.
- Procopius, Schriftsteller II 52. 56.
- Procopius, Heerführer der Huffiten III 25. 79.
- Procles, König von Sacedamon I 40.
- Propheten, jübische II 19. 26.
- Propontis I 114.
- Proscriptionstafeln, unter Sulla I 200; unter Octavius I 227.
- Prozorofsky, russischer General IV 167.
- Prosper Albinus II 117.
- Protadius II 105.
- Protestanten, Ursprung des Namens III 187; Einfluß auf die Industrie III 193. 194; in Polen III 254; in Böhmen und Ungarn III 261; Union zur Zeit des dreißigjährigen Kriegs III 267; Bischöfe in Folge des westphälischen Friedens III 287. 288.
- Provencalische Dichtkunst II 263.
- Provence, zur Zeit Chlodwigs II 102; von den Arabern bedroht II 180; Besizthum des Hauses Anjou III 28; fällt an Frankreich III 130.
- Prusa III 114.
- Prusias, König von Bithynien I 181.
- Pruth, Gricbe am IV 67; Treffen IV 167.
- Przemysl, Stammherr der böhmischen Könige II 267.
- Przemysl Ottokar I., König von Böhmen II 268.
- Przemysl Ottokar II., König von Böhmen, erwirbt Oesterreich II 250. 269. 270; stiftet die hohe Schule zu Prag II 297; getödtet III 3.

Przemysł, erster König von Polen II 294. III 109 IV 159.  
 Przemysł, Herzog von Teschen III 23.  
 Psammetich, König von Aegypten 139.  
 Ptolemäer, Könige Aegyptens I 117;  
 Ausartung I 117. 118; ihre geharnischte Reiterei I 158; legen jüdische Colonien an II 23; Bibliothek II 125.  
 Ptolemäus Keraunus, Beherrscher Macedoniens I 113.  
 Ptolemäus Lagi, König von Aegypten I 117.  
 Ptolemäus II. Philadelphus, König von Aegypten I 117.  
 Ptolemäus III. Evergetes, König von Aegypten I 115.  
 Ptolemäus Dionysius, König von Aegypten I 220. 221.  
 Ptolemäus Apion, König von Cypern I 212.  
 Ptolemäus, Sohn Zuba's, König von Mauritanien I 255.  
 Ptolemäus, Erdbeschreiber I 127. II 162.  
 Ptolemais, s. Acco.  
 Pu, Band IV 252.  
 Publicola I 230.  
 Pugatschew IV 173. 251.  
 Pulcheria II 112.  
 Pulci, Mainotto III 48.  
 Puliziano, Angelo III 136.  
 Püllerborn I 276.  
 Pultawa, Schlacht IV 57.  
 Pulver, s. Schießpulver.  
 Punjab I 262.  
 Punisches Denkmal bei Boston I 75.  
 Punische Kriege I 171. 174. 175. 182.  
 Punon, Anführer der Hiongnu II 62.  
 Pupienus, römischer Kaiser I 251.

Purpurhandel in Syrien I 257.  
 Puteoli II 89. –  
 Pussegur I 165.  
 Phlades I 244.  
 Pyramiden I 39.  
 Pyrenäen, Beziehung zu den Alpen I 4. 262; von Hannibal überstiegen I 175; Tapferkeit ihrer Bewohner I 210; Verhältniß zu den Cevennen I 262; von den Franken überstiegen I 284; von den Westgothen II 70; Gränze des Frankenreichs unter Chlodwig II 101; unter den Arabern II 129; zur Zeit Karls des Großen II 151.  
 Pyrenäischer Friede III 288.  
 Pyrrhus, König von Epirus I 113. 147. 148. 172.  
 Pythagoras I 147.  
 Pythagoräer I 85. II 25. III 196.

## Q.

Quaden, Volk I 268. 289. II 54.  
 Quarre, in Burgund II 98.  
 Quästoren, römische I 150.  
 Quebec IV 124. 130. 131. 194.  
 Quentin, St., Schlacht III 214. 229.  
 Querini, Venetianer III 17.  
 Querini, Lorenz, Graf von Ragusa III 59.  
 Quesne, Fort IV 130.  
 Quesnel, gegen Janfenius IV 48.  
 Quiberon, Seeschlacht IV 131.  
 Quinctilianus I 136. 206.  
 Quintus Scilius, s. Guischart.  
 Quirix I 156.  
 Quiriten, Beinamen der Römer I 156. 207.  
 Quizow, Dietrich von III 80.

## R.

Raab, Fluß II 153.

Rabbiner II 24.

Rachis, langobardischer König II 150.

Racine IV 5.

Radaune, Fluß I 24.

Radegast, Fürst II 68.

Radzimyl, Fürst IV 151. 153.

Radzimyl, Karl IV 162

Ragusa, Geschichte III 57—59; Verfassung III 60. 61; Bevölkerung III 62; den Türken zinsbar III 59; im siebzehnten Jahrhundert IV 49. 249.

Rahvi, Emir-el-omrah II 172.

Rajahs, in Ostindien IV 99.

Raimbert, König der Langobarden II 139.

Rainulf von Die II 140.

Rainwolf, Graf von Söndmör II 191.

Rakau III 254.

Raleigh, Walter III 242. 262. 263.

Rama IV 172.

Ramillies, Schlacht IV 39.

Ramirez, König von Arragonien II 177.

Rapperswyl, Hans, Graf von III 69.

Rapperswyl, Stadt III 69. IV 52.

Raron, Freiherren von III 163.

Raschid, Abuhaffier III 227.

Räschky IV 66.

Raspo, Heinrich, Landgraf von Thüringen, Gegenkaiser II 252. 265.

Rastadt, Frieze IV 39.

Rasumofsky IV 148.

Raszyń Stenka, Rebelle III 296.

Ratibor III 75.

Rau, Jesse IV 169.

Raurach I 268.

Ravenna, Stadt I 34. 264. 284; Sitz des Honorins II 68; von Attila erobert II 76; von Dietrich II 85. 86; von Belisar II 89; zum Exarchat gehörig II 91. 93. 95. 142. 143; geht für die Griechen verloren II 166. III 43; päpstlich III 204.

Ravenna, Erzbischof von, im dritten Kreuzzug II 255.

Ravensberg III 265.

Rahmund Berenger, König von Arragonien II 178.

Rahmund von Hochburgund II 246.

Rahmund von St. Gilles, Graf zu Toulouse, Kreuzfahrer II 241. 242.

Rahmund von Toulouse, Graf von Provence II 288.

Rahnera, Geliebte Papsts Johann XII. II 195.

Razeburg III 284.

Razi Ebn Sina II 162.

Razuns III 150.

Recht, positives I 9; Eintheilungen in bürgerliches, Staatsrecht, Völkerrecht, Kirchenrecht I 10.

Recognitiones, gnostisches Recht II 33.

Reformation III 182—189; Folgen in katholischen Ländern III 200; in der Schweiz III 215—218; in England III 219. 220; in Schweden, Dänemark und Norwegen III 222; in Preußen und Kurland III 222.

Reformirte, Einfluß auf die Industrie III 193. 154; Verhältniß zu den Lutheranern III 269.

Regensburg IV 180.

Reggio III 139.

Regierungsformen I 10—13; größere

- Zahl der einfachern vor den gemischten I 12.
- Regulus, Attilius, römischer Consul I 168. 173.
- Rehbinder, General IV 51.
- Rehbock, Müller III 77.
- Reichshofen, Herrschaft IV 85.
- Reichshofrath IV 10.
- Reichskammergericht III 172; nach dem westphälischen Frieden III 282.
- Reichsritterschaft III 2.
- Reichstag, deutscher I 29; letzter IV 11.
- Reinold, Erzbischof zu Köln II 224.
- Reiterei, im Mittelalter II 169.
- Religionsedict Kaisers Zeno II 112.
- Remier, Volk I 210.
- Renatus von Anjou, Herr von Provence III 186.
- Renatus, Herzog von Lothringen III 127. 129.
- Rense, Königsstuhl III 78. 173.
- Repnin, Fürst IV 164.
- Requesens, Ludwig von III 235.
- Resan I 36.
- Restitutionsedict III 271.
- Reuchlin III 46.
- Reunionskammern, Ludwig XIV. IV 24. 33.
- Reval III 168.
- Rhapsoden I 33.
- Rhätien I 36; zur Zeit des Gallienus I 252; unter den römischen Kaisern I 268; nimmt die Bojer auf I 273; von den Alemannen heimgesucht I 284. 290; unter Julian II 47; zur Zeit Attila's II 75; ostgothisch II 86; zur Zeit der Langobarden II 92; zu Lotharingen gehörig II 181; fällt an Teutschland II 183; später s. Graubünden.
- Rhegium I 63.
- Rheims I 210. II 54.
- Rhein und Rheinlande, Beziehung zu den Alpen I 4; Aehnlichkeit mit dem Phasis I 23; cimbrische Wanderung I 192; Cäsars Uebergang I 211; Hermanns Sieg am Niederrhein I 236; zur Zeit Nero's I 240; Kriegsschauplay des Caracalla I 250; Gränze der rhätischen Provinz I 268; Gränze des alten Teutschlands I 271; von den Franken und Alemannen überschritten I 284. 289; frühe Gewöhnung an den Wein I 280; Verschanzungen Valentinians II 52; Oberrhein im Besitz der Burgunder II 70; unter Chlodwig II 101; Ausbreitung des Christenthums II 133; Streifereien der Normannen II 185; zur Zeit des Interregnums III 1. 2.
- Rheinischer Städtebund III 1. 23.
- Rheinwald I 272.
- Rhium I 114.
- Rhode-Insel IV 187.
- Rhodus, Insel, von Demetrius Poliorcetes belagert I 113; im Bürgerkriege des Marius I 200. 201; unter den römischen Kaisern I 259. 265; von den Arabern erobert II 125; türkisch III 167.
- Rhone, Fluß I 175. II 70. 129.
- Riario, Cardinal III 135.
- Richard, Herzog von Burgund II 184.
- Richard, König von Burgund II 190.
- Richard der Gute, Herzog der Normandie II 204.



- Richard der Prachtige, Herzog der Normandie II 204.
- Richard Löwenherz, König von England, Kreuzzug II 255. 256; Gefangenschaft II 258. 263; gibt das erste Seegesetz II 235.
- Richard II., König von England III 103. 105.
- Richard III., König von England III 169.
- Richard, Herzog zu Cornwall, deutscher König II 266. III 19.
- Richelieu, Cardinal III 270; Politik III 270. 271; Theilnahme am dreißigjährigen Kriege III 275. 276; Tod III 278; Verhältnisse zu England III 291; Kunde vom russischen Reiche III 295; von Janfenius angegriffen IV 47; Gründer der französischen Seemacht IV 210.
- Richelieu, Marschall IV 122. 128.
- Richimer, römischer Feldherr II 80.
- Richulf, Erzbischof von Mainz II 264.
- Rienzi, Nikolaus III 30.
- Rieti II 149.
- Rimini III 30. 33; früher f. Ariminum.
- Ripperda, Duque IV 77.
- Ripuarier II 74.
- Ritterspiele II 164
- Rivoli IV 80.
- Robert Guiscard von Hauteville II 215. 238.
- Robert, Herzog der Normandie, Kreuzfahrer II 241.
- Robert von Anjou, König von Neapel III 19. 20. 21. 27.
- Robert der Starke, Graf von Paris II 186. 198.
- Robert, König von Frankreich II 199.
- Robert, Sohn Roberts, Königs von Frankreich, Gründer des Herzogthums Burgund II 200.
- Robert, Graf von Clermont, Sohn Ludwigs IX. II 288.
- Robert, Graf von Artois, Bruder Ludwigs IX. II 277.
- Robertsthurm in Florenz III 15.
- Robertet, Florimond von III 157.
- Rochester, Staatsmann IV 28.
- Rochow, Wikard von III 80.
- Rocroy, Schlacht III 278. IV 6.
- Robney, Admiral IV 196.
- Rodrigo, letzter König der Westgothen II 128.
- Rodriguez, Simon, Jesuit III 202.
- Robwald, König der Langobarden II 138.
- Rohan, Herzog von I 165.
- Rokn-ed-din Rillg Arslan, selbstschufischer Prinz III 113.
- Rolduc III 285.
- Rollo, der Normanne II 191.
- Rom, Römer, römisches Reich I 59; Ursprung I 64; erste Bevölkerung und Einrichtungen unter den Königen I 65—71; Einwirkung auf die neuern Völker I 76; Republik I 140. 141; Kriege mit den italienischen Völkern I 142—146; mit Pyrrhus I 147—148; Verfassung unter der Republik I 142. 149. 150; Consequenz und Vortrefflichkeit derselben I 152. 153; Militärwesen I 154—164; Sitten I 166; Neigung zum Landleben I 167. 168; Schauspiele I 169. 170; erster punischer Krieg

I 171. 172. 173; Eroberung des cisalpinischen Galliens und Dalmatiens I 173. 174; zweiter punischer Krieg I 174. 175; Kriege mit Macebonien und Syrien I 178—182; dritter punischer Krieg I 182; achaischer Krieg und Eroberung Numantia's I 186; grachische Unruhen I 188—190; cimbrischer Krieg I 190—192; Krieg mit Mithribates I 192. 193. 196. 198. 199. 202. 203; Bundesgenossenkrieg und Bürgerkrieg des Marius I 196. 197; Sklavenkrieg und Krieg mit den Seeräubern I 202. 203; Catilina's Verschwörung I 204. 205; erstes Triumvirat I 208; Cäsars gallischer Krieg I 209; Bürgerkrieg des Cäsar I 216; seine Ermordung I 224; zweites Triumvirat I 227; Kaiserreich unter Augustus I 231; dessen Regierung I 232; Tiberius I 237; Caligula, Claudius I 238. 239; Sittenverderben unter Nero I 239; die Flavii I 241; von Marc Aurel bis Diocletian I 248—254; Beschreibung des Reichs zur Zeit der Kaiser I 255—268; Parallele mit den alten Deutschen I 270. 283; Kriege mit den Deutschen von Marc Aurel bis Decius I 283. 284; bis Constantin I 288; Veränderungen der Verfassung durch Diocletian I 290—292; Constantin der Große I 293. 294; Verhältniß zum jüdischen Reich und dessen Vernichtung II 22—25. 27; Verlegung der Residenz nach Konstantinopel II 43; Zeiten von Constantin bis Valens II 43—51; Aufnahme der Gothen

II 64; und Krieg mit denselben II 64—65; Theodosius II 66; Trennung vom morgenländischen Reiche II 67; Kriege mit Marich II 68. 69; Verlust Spaniens und Afrika's II 70. 71; Kriege mit Attila II 73—78; und Genserich II 78. 79; Verlust von Gallien und Britannien II 80; Untergang des Reichs II 81; Bemühungen der Römer, Arabien zu erobern II 119; Verdienst um die spanische Schafzucht III 147.

Rom, Stadt, Gründung I 65; von Galliern verwüstet I 166; Verschönerung unter August I 236; Brand unter Nero I 240; Verschönerung durch Trajan I 244; von Aurelian befestigt I 253; Schlacht zwischen Constantin und Maxentius I 293; Verlust der Residenz II 43; Rache des Magnentius II 45; von Marich erobert II 69; von Genserich geplündert II 78. 79; unter den Ostgothen II 86. 88; zur Zeit Belisars fast gänzlich verödet II 89; zum Exarchat gehörig II 91—95; von Kaiser Constans II. ausgeplündert II 141; Unabhängigkeit vom Exarchat II 146; Gefahr von den Arabern II 179. 180. 194; Recht der Papstwahl zur Zeit der sächsischen Kaiser II 189; von Otto dem Großen erobert II 195. 196; republikanischer Geist zur Zeit Barbarossa's II 225; von Barbarossa erobert II 226; Zustand im dreizehnten Jahrhundert II 266; Verlegung des päpstlichen Stuhls nach Avignon III 9; aufs neue päpstliche Residenz und Hauptstadt

- des Kirchenstaats III 30; Eroberung und Plünderung durch das deutsche Heer Karl V. III 209; von Sixtus V. polieirt III 249.
- Römische Aemter I 151; Bedingung ihrer Uebertragung I 154.
- Römisches Bürgerrecht, Vorschläge des Gracchus und Drusus I 188. 194; wird den Italienern verwilligt I 197.
- Römische Geschichte, Zeitrechnung I 78; Quellen I 120—139.
- Römische Gesetzbücher, s. römisches Recht.
- Römische Kaiser, ihre Insignien I 291.
- Römisches Kriegswesen I 154; neuere Schriftsteller darüber I 165; in den Kriegen mit den Samniten und Pyrrhus noch unausgebildet I 173; Verfall nach Marc Aurel I 247. II 53; Kriegsdienst I 154; Stärke der Heere I 154; Fußvolk und seine Bewaffnung I 156; Reiterei und ihre Bewaffnung I 156; Schleuderer I 156; Schützen I 156; Lager I 158; Verschanzungen I 158; Kriegsführung, auf Kürze der Zeit und den Charakter der Feinde berechnet I 160. 161; System I 163. 164; Schlachtordnung, halber Mond, Forceps, Cuneus, Schildkröte I 155. 156. 161. 162; Soldaten I 162. 163; Kriegsgesetze I 163.
- Römische Majestätsgesetze, s. Majestätsgefes.
- Römische Patricier und Plebejer, s. Patricier und Plebejer.
- Römisches Patronatsverhältniß I 71.
- Römische Provinzen, Ausfaugungssystem I 194.
- Römisches Recht; Werth und Nachtheile desselben I 59. 84. 136; Fortdauer in Gallien auch nach der fränkischen Eroberung II 104; Justinians Gesetzsammlung II 112; im Exarchat gebräuchlich II 135; verdrängt das langobardische Gesetzbuch II 138; von Barbarossa begünstigt II 230; Nutzen für die französischen Könige II 280; zu Bologna glossirt II 297; in Portugal begünstigt III 154. 155; Einfluß in Frankreich III 158.
- Römische Religion II 4. 5; ihr Verfall II 7.
- Römische Richter, Bestechlichkeit zu Cäsars Zeit I 213.
- Römische Ritter I 154; gegen die Gracchen I 189; als Richter und Pächter in den Provinzen I 193. 194; Theilung des Richteramts zwischen ihnen und dem Senate I 194.
- Römische Schauspiele I 169. 170.
- Römischer Senat, unter den Königen I 66. 71; unter der Republik I 150; 151; Streit mit den Gracchen I 188; Streit mit Drusus und den Rittern I 194; im Bürgerkriege des Marius I 196. 198—200; von Sulla ergänzt I 201; für Pompejus I 212. 213. 217. 218; Verhältniß zu Octavius I 226—228; nach Caligula's Tod I 238; unter Vespasian I 241; Hadrian I 245; gegen Maximin I 251; Exemption von Kriegsdiensten I 253; letzte Kaiserwahl, die er vornimmt I 254; verliert alles Ansehen durch

- die Legionen I 291; Aufhebung unter den Ostgothen II 89.  
 Römische Sitten I 166; Verfall I 189. 190. 193. 194. 241.  
 Römische Triumphe I 162.  
 Römische Verschanzungen in Deutschland unter Hadrian I 284; unter Probus I 290.  
 Römische Volksversammlung, f. Comitien.  
 Römische Wasserleitungen I 166.  
 Römische Kirche, theilweise Vereinigung mit der griechischen III 35; f. Papstthum.  
 Römischer Stuhl, f. Papstthum.  
 Romagna III 7.  
 Romano, St. III 10.  
 Romanow, Haus III 294; Erlöschen des Mannsstamms IV 90.  
 Romanow, Michael, Czar III 272 294.  
 Romanus I., Lakopenus, griechische Kaiser II 194. 195. 209.  
 Romanus II., griechischer Kaiser II 209.  
 Romanus III., Arghrus, griechischer Kaiser II 210.  
 Romanus IV., Diogenes, griechischer Kaiser II 211.  
 Römer, General IV 111.  
 Römermonate IV 8.  
 Romont III 19.  
 Romont, Jacob von III 128.  
 Romulus, Gründer Roms I 65. 67; hält den ersten Triumph I 162; Parallele mit Moses II 11.  
 Romulus Momyllus, letzter Kaiser des Abendlandes II 80. 81.  
 Roncale II 230.  
 Ronciglione III 204. IV 44.  
 Rosamunde, Gemahlin Alfwins II 91.  
 Rose, weiße und rothe, Krieg III 103.  
 Roschild, Friede IV 12.  
 Rosrad, russische Geschlechtsregister IV 62.  
 Roszbach, Schlacht IV 127. 131.  
 Rostock, Universität III 184.  
 Rostow, russisches Land II 237.  
 Rothar, König der Langobarden II 94. 135.  
 Rothreussen, polnisch III 109; preussisch III 254.  
 Rothwyl III 162.  
 Rottenführer, italienische, f. Condottieri.  
 Rouen, Parlament IV 202.  
 Rouillé, Seeminister IV 124.  
 Rousseau III 61.  
 Roussillon II 284; spanisch III 143; französisch III 288.  
 Rovere, Haus III 204. 208.  
 Rovere, Francisco Maria, Herzog von Urbino III 204.  
 Rovere, Francisco Maria, letzter Herzog von Urbino IV 44.  
 Rubicon, Fluß I 215.  
 Ruccellai, Familie in Florenz III 36.  
 Rudolf I., König von Burgund II 186. 194.  
 Rudolf II., König von Burgund II 189. 200.  
 Rudolf III., König von Burgund II 200.  
 Rudolph, Herzog von Schwaben, Gegenkönig Kaiser Heinrichs IV. II 218. 219.  
 Rudolph von Habsburg, deutscher Kaiser III 3—5; Politik hinsichtlich



Italiens III 7. 11; Verwandtschaft mit den ersten Hohenzollern III 80; gibt Neuchâtel an Châlons III 162.  
 Rudolf II., deutscher Kaiser III 253. 261. 293.  
 Rudolf, Herzog von Oesterreich, Sohn Kaisers Albrecht I. III 5. 6.  
 Rudolf, erster Erzherzog von Oesterreich III 73.  
 Rudolf, Kurfürst von der Pfalz, Bruder Ludwigs des Bayern III 21.  
 Rudolf, Kurfürst von der Pfalz, Neffe Ludwigs des Bayern III 84.  
 Rudolf, Kurfürst von Sachsen III 77.  
 Rudolf, Erzbischof von Salzburg III 5.  
 Rufinus II 68.  
 Rügen, norddeutsches Volk II 70. 81.  
 Rügen, Insel I 272. 276. IV 12.  
 Ruggiero von Hauteville, der ältere, erobert Sicilien II 244.  
 Ruggiero, der Jüngere, erster König von Sicilien II 244.  
 Rumburg IV 183.  
 Rumjanzow, General IV 165. 166. 170. 174.  
 Ruprecht, Kurfürst von der Pfalz III 76. 85.  
 Ruprecht von der Pfalz, deutscher Kaiser III 24. 83.  
 Rurik, Gründer des russischen Reichs II 191; Aussterben seines Stammes III 259. 292.  
 Rußland I 171; Wohnsitz der Gothen I 287. 289; Südrußland im Besitz der Hunnen II 64; Kampf mit den Wabtscharen II 187; Gründung des Reichs durch die Normannen II 190; Verhältniß zu Konstantinopel II

197. 238; unter Olga und Wladimir II 206—208; im zwölften Jahrhundert II 237; unter den Mogolen II 273; Handel im dreizehnten Jahrhundert II 290. 294; unter Iwan Basiljewitsch III 167. 223; bis auf Alexei Michaelowitsch III 292; Erwerbung von Esthland und Livland IV 60; unter Peter I. IV 61—66; unter Katharina I. IV 69. 70; Präpotenz in Polen seit August dem Starcken IV 82. 83; unter Katharina I. und Anna IV 88—91; Türkenkrieg vom Jahr 1736 IV 94—97; Verhältniß zu Schach Nadir IV 97. 98; im österreichischen Erbfolgekriege IV 113; unter Iwan und Elisabeth IV 118—122; im siebenjährigen Kriege IV 126. 136. 137; Theilung Polens IV 150—159; Türkenkrieg vom Jahr 1768 IV 165—174; bayerischer Erbfolgekrieg IV 183. 184; neuester Zustand IV 239; Benehmen gegen Polen nach der Theilung IV 249.

Rustringien III 108.

Rutshuk Kanarbsch Friede IV 174.

Ruxter, Admiral IV 16.

Ryswik, Friede IV 33. 35. 54.

Rytschkow, General IV 252.

Rzewusky, Graf IV 153.

### S.

Saale, Fluß I 290.

Saarlouis IV 33.

Saba, Thurm II 120.

Saba, Königreich II 118.

Sakatsch IV 96.

Sabaudien, s. Savoyen.

Sabiner I 64. 65. 142.

Sabinum, Landschaft I 195.

Sachsen, altteutsches Volk I 272. 273.

276; Seefahrten I 290; Kriege mit den Römern unter Valentinian II 52; zur Zeit der Völkerwanderung II 54; gegen Attila II 75; Verhältniß zu Albin II 91; zu den Merowingern II 106; zu den fränkischen Großhofmeistern II 132; theilweise christlich II 133; von Pipin besiegt II 147; von Karl dem Großen überwunden und theilweise verpflanzt II 151. 152; unter den teutschen Karolingern II 182.

Sachsen, Herzogthum und Kurfürstenthum, unter Heinrich und Otto dem Großen II 188; unter Hermann Billung II 193; Kriege mit Kaiser Heinrich IV. II 218; unter den Welfen II 222; unter dem Hause Albrecht des Bären II 251; im Hussitenkriege III 79; unter den Markgrafen von Meissen III 81; Erbverbrüderung mit Brandenburg III 82; Rechte bei der Kaiserwahl III 173; Einführung der Untheilbarkeit III 190; Wirkungen der Reformation III 193. 194. 196; Zustand zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts III 253; Ansprüche an Jülich III 265; Erwerbung der Lausitz III 286; unter Friedrich August II. IV 56; Antheil am österreichischen Erbfolgekriege IV 115. 116; im siebenjährigen Kriege IV 126; im bayerischen Erbfolgestreit IV 182. 184; neuester Zustand IV 243.

Sachsen, eine der vier Nationen auf der Universität Prag III 76.

Sachsen, in Siebenbürgen IV 54.

Sachsen, Moriz, Marschall von I 165. IV 88.

Sächsishe Concordienformel III 253.

Sächsishe Kaiser II 188—198.

Sabbucäer, jüdische Secte II 24.

Sadé, Hugo von III 44.

Safrach, Fürst der Gothen II 64. 66.

Safranfluß, s. Hoangho.

Sagan, Herzogthum III 75.

Sagen, syrische und babylonische I 19; ägyptische I 27.

Sagredo, Venetianer III 48.

Sagunt I 175.

Sahib Guerai, Khan der Krim III 165.

Sais I 75.

Saki, persischer Prinz IV 251.

Salabin II 254; erobert Jerusalem II 255; stirbt II 257. 263. 276.

Salamis, Seeschlacht I 93.

Salamkemen, Schlacht IV 34.

Saleh, Stadt I 256 II 175.

Salentiner I 148.

Saleph, Fluß II 256.

Salerno, Stadt II 93. 150. 297.

Salerno, Herzoge II 214.

Salez, Alfonso de, Bischof von Cadix III 144.

Salter, römische Priester I 69.

Salter, fränkischer Stamm II 75.

Salinas, Marquis IV 39.

Salingen, Simon von III 224.

Salisbury, Johann von II 296.

Salisches Gesetz II 103. III 157.

Sallustius, Geschichtschreiber I 122. 204.

- Salmhessos, Stadt I 260.  
 Salomo, König der Juden I 257. II 18. 26. 119.  
 Salona I 264. 293. III 57.  
 Saluzzo, Markgrafschaft III 64. 191; saronisch III 251.  
 Salvianus von Marseille II 54.  
 Salviati, Francesco, Erzbischof von Pisa III 135.  
 Salvius Julianus I 249.  
 Salz, Regal in Frankreich III 94; in Spanien III 147.  
 Salza, Hermann von II 294.  
 Salzburg, Bisthum IV 215.  
 Saman, Türke II 171.  
 Samander II 30. 131.  
 Samaria, Reich II 19.  
 Samaritaner IV 172.  
 Samarkand III 117.  
 Samnium und Samniter, woher sie stammen I 63. 64; Kriege mit den Römern I 146. 147. 195; zur Zeit der Langobarden II 93.  
 Samogittien II 237.  
 Samojeden III 225.  
 Samos, Insel I 61. 63.  
 Samothracien III 56.  
 Sampiero von Bastelica III 206.  
 Samson, Ablasskrämer III 185.  
 Samuel, Hoherpriester II 20.  
 Samuel, Vater der Kaiserin Katharina I. IV 69.  
 Samum II 116.  
 Sancerre, Stephan von, Kreuzfahrer II 256.  
 Sancho el Poplador, König von Portugal II 285.  
 Sancho el capelo, König von Portugal II 286.

- Sancho I., der Große, König von Castilien und Navarra II 177.  
 Sancho II., König von Castilien II 245.  
 Sancho III., König von Castilien III 144.  
 Sanchoniathon I 24.  
 Sangipan, König der Alanen II 74.  
 Santa fé, Stadt III 143.  
 Saone, Fluß I 175.  
 Saone, römische Provinz I 267.  
 Sapor I., König von Persien I 252. 261.  
 Sapor II., König von Persien, Kriege mit Constantius II 46. 53; mit Julianus II 50; nöthigt Jovian zum Frieden II 51.  
 Sappho I 87.  
 Saratoga IV 196.  
 Saromir, Fürst von Slavonien II 271.  
 Sar, Korolane II 63.  
 Saracenen, syrisches Wort II 115; sonst s. Araber.  
 Saragossa, s. Zaragoza.  
 Sarbes, Stadt I 259.  
 Sardinien, Insel, unter Carthago I 74; Kornkammer von Rom I 168. 173. 177. 199; Zustand unter den römischen Kaisern I 265; von Kaiser Constans II. ausgeplündert II 142; zur Zeit Karl des Großen II 151; arabisch II 159; im Kampfe mit Genua III 56; unter Arragonien III 86; unter Savoyen IV 75; neuester Zustand IV 232.  
 Sardinien, Königreich, unter Victor Amadeus IV 75; unter Karl Emanuel IV 80. 81. 83. 85. 86. 102. 104; im österreichischen Erbfolgekrieg IV

114. 115; im Nachner Frieden IV  
117. 127; neuester Zustand IV 231.  
232.
- Sarmatien und Sarmaten I 23. 271;  
Kriege mit den Römern II 52; zur  
Zeit der Völkerwanderung II 54.  
85; Verbündete der Langobarden II  
91.
- Sarmizegethusa I 269.
- Saron, Landschaft II 10.
- Sarpi, Venetianer III 54. 93.
- Sarus, römischer Feldherr II 69.
- Sassaniden, Dynastie I 251. II 124.
- Sassen, s. Sachsen.
- Saturn I 36; sein Tempel in Rom I  
162.
- Saturninus, Volkstribun I 193.
- Sau, Fluß II 84. 85.
- Saul, König der Juden II 20.
- Säulen des Herkules, s. Herkules.
- Saunders IV 130.
- Savannah IV 188.
- Saverio di Santa Maria IV 101.
- Savona II 92.
- Savonarola III 207.
- Savoyen, Beziehung zu den Alpen I  
4; ehemals Allobrogenland I 190;  
zur Zeit der römischen Kaiser I 268;  
unter Burgund II 74. 95; zur Zeit  
Karls des Großen II 149; zur Zeit  
Königs Rudolf von Burgund II  
186; Gründung der Grafschaft durch  
Humbert II 201; Reichsvicariat und  
Zustand im dreizehnten Jahrhun-  
dert III 18. 19; Herzogthum III  
63—65; Gränzvertrag mit Philipp  
von Valois III 98; im Bunde mit  
Karl dem Kühnen III 126. 129; An-  
spruch auf Cypern und Jerusalem  
III 138; gegen Ende des fünfzehn-  
ten Jahrhunderts III 139; im Besitz  
von Freiburg III 159; Verhältnis  
zu Wallis III 163; unter Franz I.  
Frankreich einverleibt III 212; wie-  
derhergestellt III 214; Verlust des  
Wart III 214; unter Emanuel Phi-  
libert und Karl Emanuel III 251.  
252. 262; Antheil am dreißigjähri-  
gen Kriege III 276; Erwerbung  
von Sicilien IV 50. 51; Verlust  
Siciliens und Erwerbung Sardi-  
niens IV 75; s. sonst Sardinien.
- Saren, s. Sachsen.
- Scala, Haus III 29.
- Scalva da Sylva, Don IV 142.
- Scanderbeg III 121.
- Scandinavien, Urbewohner I 284.  
285. 286; sonst s. Dänemark, Nor-  
wegen und Schweden.
- Scanzische Inseln I 271.
- Scaurus, Feldherr I 191.
- Scävola, Mucius, Senator I 196.
- Scävola, Mucius, Pontifex Maxi-  
mus I 199.
- Scefi, Wilhelm von III 37.
- Schaffhausen III 34; eidgehörig III  
160; reformirt III 216; in der  
Mitte des achtzehnten Jahrhunderts  
IV 105.
- Schaftaw, Indianer IV 188.
- Schapur, s. Sapor.
- Scharnathal, Nicolaus von III 128.
- Schaumburg, Haus III 108.
- Schaumburg, Adolph von, Graf von  
Holstein II 292.
- Schaumburg, Grafschaft, fällt an  
Hessenkassel III 287.
- Schazlar IV 183.



- Scheich, arabischer Vorsteher II 116.  
 Schellenberg, Georg, Freiherr von IV 110.  
 Schensi, sinesische Provinz II 61.  
 Scheyren, Pfalzgrafen von II 248.  
 Schießpulver II 283.  
 Schilbkröte, s. römische Schlachtor-  
 nung.  
 Schippow, Major IV 170.  
 Schiras II 164.  
 Schisma in der Kirche III 32—35.  
 Schlachtorbnung, schiefe I 105.  
 Schlesien, im zwölften Jahrhundert  
 zu Polen gehörend II 237; Gränze  
 der mogulischen Eroberungen II  
 274; unter einer Nebenlinie der  
 Pfaffen II 294; unter dem deutschen  
 Reiche III 22; im Besiz Kaisers  
 Sigmund III 24; in böhmischem  
 Schutzverhältniß III 75. 109; Reli-  
 gionsfreiheit IV 57; preussisch IV  
 109—111. 116; siebenjähriger Krieg  
 IV 129. 133  
 Schlözer I 286.  
 Schlüsselburg, Festung IV 119. 120.  
 Scholastische Philosophie II 226. III  
 10.  
 Schönborn, Johann Philipp von,  
 Kurfürst von Mainz IV 9.  
 Schonen IV 12.  
 Schulenburg, Melusine von IV 235.  
 Schultheiß, bei den Langobarden II 94.  
 Schumla IV 174.  
 Schwabed, Grafschaft IV 180.  
 Schwaben, Volk und Land I 272. 290;  
 unter den Hohenstaufen II 221; Er-  
 lösung des Herzogthums III 2;  
 theilweise habsburgisch III 4; Ver-  
 lust des Rechts der Kaiserwahl in  
 der goldnen Bulle III 173; Zustand  
 im Jahr 1783 IV 245. 246.  
 Schwäbischer Krieg, zwischen Kaiser  
 Maximilian I. und den Schweizern  
 III 150.  
 Schwäbische Ritterschaft III 150.  
 Schwanden, Burkhard von II 294.  
 Schwarzburg, Graf Günther von III  
 22.  
 Schwarze, Faction in Florenz III 14.  
 Schwarzenberg, Graf von III 268.  
 Schwarzes Meer, früher Handel I  
 63; zur Zeit der Cimbern I 192;  
 unter Cäsar I 223; zur Zeit der  
 römischen Kaiser I 259; zur Zeit  
 der Gothen I 285. 287. 288; Ruß-  
 land erwirbt freie Schifffahrt IV  
 174.  
 Schwarze Rotten in Frankreich III 158.  
 Schwarzwald I 272.  
 Schweden, Verhältniß zum alten  
 Teutschland I 272. 285; im zehnten  
 Jahrhundert II 205; mit Gothen  
 vereinigt II 235; im dreizehnten  
 Jahrhundert II 293; mit Dänemark  
 vereinigt III 108; Verhältniß zu  
 Rußland unter Iwan Basiljewitsch  
 III 168; zu Anfang des sechzehnten  
 Jahrhunderts III 169; unter Gustav  
 Wasa III 221. 222; von Gustav bis  
 Karl IX. III 257; unter Gustav  
 Adolph III 272. 273; im dreißig-  
 jährigen Krieg III 274. 275. 278;  
 im westphälischen Frieden III 281.  
 283. 284; Einfluß auf Rußland in  
 der Mitte des sechzehnten Jahrhun-  
 derts III 294; unter Christine und  
 Karl Gustav IV 11—13; Handels-  
 tractat mit England IV 19; unter

- Karl XI. IV 23. 24; unter Karl XII. IV 57. 58; Verfassung vom Jahr 1720 IV 59. 60; zur Zeit des österreichischen Erbfolgekriegs IV 107. 113; Friede zu Albi IV 121; im siebenjährigen Kriege IV 126. 129. 136; im russisch-türkischen Krieg IV 173; unter Friedrich und Adolph Friedrich IV 174—177; Revolution IV 178. 179; neuester Zustand IV 248.
- Schwedische Geistlichkeit, Reichsrath, Senat zur Zeit der Aristokratie IV 176. 177.
- Schweiz I 142; Ursache der Volksfreiheit I 269; älteste Nationalsagen I 285. 286; westlicher Theil im Besitz der Burgundionen II 74. 95; Verschiedenartigkeit der Regierungsformen II 139; Eidgenossenschaft III 65. 66; Aufnahme von Luzern III 66. 67; Bern III 67; Zürich, Glaris, Zug III 70; zweiter Krieg mit Oesterreich III 71. 72; Eroberung des Aargau III 25; Theilnahme am Concil zu Constanz III 34; Bürgerkrieg wegen Tökenburg III 73; Krieg mit dem Dauphin Ludwig III 126. 127; burgundischer Krieg III 128—130; Hülfstruppen Karls VIII. in Italien III 139. 140. 146; schwäbischer Krieg III 150; italienischer Krieg III 151. 152; Subsidien-tractate mit Ludwig XI. III 156; Schweizergarde unter Karl VIII. III 158; Zustand vom burgundischen Kriege bis zur Schlacht von Marignano III 159—164; Reformation III 215—218; Zwiespalt der Religionsparteien III 230; zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts III 252. 253; zur Zeit des dreißigjährigen Kriegs III 271. 277; Trennung vom deutschen Reiche III 284; Verhältniß zu Ludwig XIV. IV 15. 27; Bürgerkrieg der Religionsparteien in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts IV 51. 52; Bund der katholischen Orte mit Frankreich IV 53; gegen Corsica im Dienst Genua's IV 104; in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts IV 105; neuester Zustand IV 220. 221. 227.
- Schwerin, mecklenburgisch III 284.
- Schwerin, General IV 131.
- Schwibuß, Herrschaft IV 111.
- Schwyz, Kanton, Nationalsagen I 285. 286; alte Eidgenossenschaft mit Uri und Unterwalden III 65; Schirmbund mit dem Abt von St. Gallen III 161.
- Schynner, Matthäus, Bischof zu Sitten III 163.
- Scipio Africanus, der Ältere I 121; sein Kriegssystem I 164; seine Thaten I 176. 177; sein Tod I 181.
- Scipio, Lucius Cornelius, siegt über Antiochus I 180.
- Scipio Africanus, der Jüngere, zerstört Carthago I 183—185; Numantia I 187; Tod I 190.
- Scipio Nasica I 183. 184. 188.
- Scipio, Lucius, zur Zeit Sulla's I 199.
- Scipio, Schwiegervater des Pompejus I 214. 220. 221. 222.
- Scobingen II 181.
- Scotland, zur Zeit Hadrians I 245. 248; Herrschaft über Grin I 266;

- Einwanderung der Scoten II 70;  
 Krieg mit den Britten II 108; mit  
 den Caledoniern II 134; seine christ-  
 lichen Missionäre II 197; Kriege  
 mit England um die Unabhängig-  
 keit II 235; im dreizehnten Jahr-  
 hundert II 291; im fünfzehnten Jahr-  
 hundert III 102. 106. 107; Verbin-  
 dung mit Frankreich III 156. 221;  
 unter Maria Stuart III 243; Union  
 mit England III 265. 266. IV 72;  
 zu Ende des achtzehnten Jahrhun-  
 derts IV 186. 189.
- Scriptores rei Augustae I 131.
- Scrovigno, Nicolo di III 48.
- Sebastian, St., Gräfin IV 81.
- Sebastian, König von Portugal III  
 230. 243.
- Sebenigo, Stadt III 47.
- Seeräuber, Krieg mit Rom I 203.
- Sefir Beg IV 169.
- Segelmesse, Stadt II 175.
- Seibltz, General IV 133.
- Sekendorf, Minister III 82.
- Sekenheim, Schlacht III 85.
- Sekingen, Kloster III 4. 69.
- Selaf, Stadt II 117.
- Selaheddin, f. Saladin.
- Selbschuk, Türke II 176.
- Selbschuken, f. Türken.
- Seleucia, Stadt I 244.
- Seleuciden I 114; Vergleichung mit  
 den Ptolemäern I 118; sterben aus  
 I 204; legen jüdische Colonien an  
 II 23.
- Selenus Ricator, König von Asien  
 I 113. 115.
- Selim I., türkischer Kaiser III 165.  
 166. 167.
- Selim II., türkischer Kaiser III 247.
- Selim, Sohn Mustafa III., türkischer  
 Prinz IV 173.
- Selinga, Fluß II 63. 272.
- Selingenstoj Ostrog IV 65.
- Selinus, Stadt I 75.
- Selz II 167.
- Semenofskische Garde IV 70.
- Semgallien, Herzogthum III 223.
- Semnonenland I 276.
- Sempach, Schlacht III 71. 74.
- Semund Sigfussen II 206.
- Seneca, der Philosoph I 138.
- Senegal IV 130. 138.
- Septemtirade III 148.
- Septimania II 54.
- Septimius Severus, römischer Kaiser  
 I 249. 263.
- Sequaner, Volk in Gallien I 209.
- Sequanten I 267. 284.
- Serbellone III 248.
- Serratura del Consiglio, in Venedig  
 III 16.
- Sertorius, Quintus I 198. 201.
- Servien III 115; türkisch III 116. 121.
- Servien, Abel, französischer Minister  
 III 279.
- Servilius, Prätor I 195.
- Servius Tullius, römischer König I  
 66. 167.
- Sesithal IV 50.
- Sesostris, König von Aegypten I 38.
- Sestos I 62.
- Seth, seine Säulen I 20; Haus II 238.
- Severus, Mitregent des Galerius I  
 292.
- Severus, römischer Kaiser II 79.
- Sevilla, von den Nowaheddin er-  
 obert II 244; castilianisch II 284;

- Vertrag IV 79; Tabaksfabrik IV 217.
- Sforza, Haus, Herrschaft über Mailand III 63; Verlust derselben III 149.
- Sforza, Jakob, von Cotignuola III 28. 63.
- Sforza, Francesco, Herzog von Mailand III 63.
- Sforza, Galeazzo, Herzog von Mailand III 132.
- Sforza, Johann Galeazzo, Herzog von Mailand III 132.
- Sforza, Ascanio, Cardinal III 133.
- Sforza, Maximilian, Herzog von Mailand III 152.
- Sforza, Francesco, Herzog von Mailand III 191.
- Sforza, Blanca Maria, Gemahlin Kaisers Maximilian I. III 131.
- Shaftesbury IV 5. 19. 188.
- Shagr-ed-dorr, Gemahlin des ersten mamlukischen Sultans II 277.
- Sheffield, Eisenfabrik IV 186.
- Shereddin Barbarussa III 226. 227.
- Sheriff, Herr von Fez und Maroko III 228. 244. 245.
- Shilten II 126.
- Shirakuh, Sohn Shadi II 254.
- Shiruseh, persischer Prinz II 124.
- Siam II 30.
- Sibirien, Parallele mit dem ältesten Schweden I 285; Stämme II 55; den Siongnu unterthan II 58. 59. 62; russisch III 224.
- Sicaner I 34.
- Sicilien, nimmt Siculer und Sicaner auf I 34; Sitz griechischer Colonien I 63; Verhältniß zu Carthago I 74; Reichthum zur Zeit des peloponnesischen Kriegs I 98; Kornkammer von Rom I 168; von Carthago unterjocht I 173; römisch I 173; zur Zeit der Bürgerkriege I 200. 220; Zustand unter den römischen Kaisern I 255. 265; von den Ostgothen erobert II 86; griechisch II 88; nimmt das Langobardengesetz an II 138; von Kaiser Constans II. ausgeplündert II 142; zur Zeit Karls des Großen II 151; theilweise arabisch II 160. 179; unter den Normannen II 244; unter den Hohenstaufen II 257; unter Karl von Anjou II 269; unter Arragonten III 7; Wiedervereinigung mit Neapel III 28; unter König Don Ferrando III 133; spanisch III 197; Oberlebensherrlichkeit über die Malteser III 211. 212; unter Philipp II. III 249; unter Savoyen IV 39; Verhältniß zum heiligen Stuhl IV 46; österreichisch IV 76; unter Bourbon IV 84; Streit mit dem Papst IV 102; Vertreibung der Jesuiten IV 143; neuester Zustand IV 220.
- Sicilien, Königreich beider, s. Neapel.
- Sicilianischer Krieg I 98.
- Sicilianische Vesper III 7.
- Siculer I 34.
- Sichon, Stadt I 49. 113.
- Sidney, Algernon IV 5. 28.
- Sidon I 35. 257.
- Siebenbürgen I 243; zur Zeit der römischen Kaiser I 268; ungarisch II 271; unter Zapolya III 192; österreichisch IV 34. 54.
- Sieben Hügel Roms I 65.



- Siebenjähriger Krieg IV 127—138.  
 Sieben Weise Griechenlands I 51.  
 Siegfried, Erzbischof von Mainz II 218.  
 Siegreich, burgundischer Fürst II 98.  
 Siena III 13. 211.  
 Sigäisches Vorgebirge I 62.  
 Sigmund, König der Burgundier II 86. 98.  
 Sigmund von Luxemburg, deutscher Kaiser III 24—25; auf dem Constanzer Concil III 33; Verhältniß zu Savoyen III 63; gegen Huß III 79; Einfluß auf Brandenburg und Oesterreich III 80. 81; in den bayerischen Theilungsangelegenheiten III 84; als König von Ungarn III 110. 111; gegen die Türken III 116; in Ungarn gefangen III 119; in den polnischen Angelegenheiten IV 157.  
 Sigmund, Sohn Kasimirs, König von Polen III 168.  
 Sigmund August, König von Polen III 254. 256.  
 Sigmund Basa, König von Polen III 256; zu Anfang des dreißigjährigen Kriegs III 270; Verhältniß zu Gustav Adolf III 273; Politik hinsichtlich der Kosaken III 295; gegen Erzherzog Maximilian IV 157.  
 Sigmund, Erzherzog von Oesterreich III 75. 126. 127. 131.  
 Sikambren, deutsches Volk I 283.  
 Silanus, römischer Feldherr I 191.  
 Silber, Betrag der jährlichen Einfuhr aus Amerika IV 216.  
 Silistria IV 172.  
 Silius, Geschichtschreiber I 134.  
 Sillinen, Jost von III 127.  
 Simmern, Pfalzgraf III 266; sterben aus IV 31.  
 Simon der Zauberer II 33.  
 Simphon IV 115.  
 Simson II 20.  
 Sina, Ueberlieferungen I 6; Bedeutung für die Urgeschichte I 17; Parallele mit den Gothen I 287; Mythologie II 3. 4; Theilung des Reichs in mehrere Herrschaften II 13; Sig der Samander II 30; frühe Kunde der Seide II 58; Verwandtschaft mit den Siongnu II 59; Untersuchung derselben II 61. 62; von den Mogolen erobert II 273. 274; von Timur bedroht III 119; Verhältniß zu Iwan Wassiljowitsch III 225; Alexei Michailowitsch III 296; zu Peter I. IV 65; zu Europa IV 199; neuester Zustand IV 252.  
 Sinesische Mauer II 60.  
 Sinesische Religion II 3.  
 Sinai, Berg II 9. 11; Beschreibung II 12. 13. 174. III 166.  
 Sinan, Joseph III 166.  
 Sinan, Vertheidiger von Tunis III 227.  
 Sinan, Kapudan Pascha III 248.  
 Sinaus, Bruder Ruriks II 191.  
 Sinclair IV 113.  
 Sing, Dynastie III 119.  
 Sinope I 62.  
 Sirbonitischer See I 25.  
 Sirmium, Stadt I 268.  
 Sisenand, König der Westgothen II 107.  
 Sitten, Einfluß auf die bürgerliche Gesellschaft I 13. 14; auf die Reiche I 119.

- Sitten, Bischof von III 163.  
 Sixtus IV., Papst III 133. 135. 145.  
 Sixtus V. (Montalto) III 249. IV 45.  
 Si-hu, Königreich II 30.  
 Skanzlen, s. Skandinavien.  
 Skenning, Universität II 293.  
 Skirren, Volk II 81.  
 Skleräna, Griechin II 211.  
 Skoningen I 285.  
 Sfordisfer I 192.  
 Skilar I 74.  
 Skythien, in frühester Zeit I 23; Herobots Kenntniß I 79; gegen Darius I 90; zur Zeit des Pompejus I 204. II 58; Verwandtschaft mit den Türken III 112.  
 Slawen I 269; verdrängen die Bojer I 273; greifen Konstantinopel an II 90; zur Zeit der Merwingen II 106; von den Franken geschlagen II 147. 152; von Heinrich dem Löwen unterjocht II 222; den teutschen Kaisern tributpflichtig II 223; zum Christenthum bekehrt II 293; zerstören Epidaurus III 57.  
 Slawische Sprache I 286.  
 Slawonien II 271.  
 Sluß, Conföderation IV 152.  
 Smalkalden, Bund III 189.  
 Smith, Sir Iohn III 241.  
 Smolensk III 168.  
 Smyrna I 61. II 241. III 118. IV 169.  
 Snorre Sturleson II 206.  
 Sobiesky, Johann, König von Polen IV 25. 34. 82.  
 Sobieslaf, Herzog von Böhmen II 268.  
 Socinianer III 254.  
 Socotora, Insel II 118.  
 Socrates I 81. 95. 102. III 79.  
 Sobbers, indische Rasse II 130.  
 Soberini, Gonfaloniere III 207.  
 Soberini, Cardinal III 209.  
 Sodor, Insel III 107.  
 Soest, Stadtrecht von II 224.  
 Soffariden II 171.  
 Sogb, Land III 117.  
 Solifons, Stadt I 210. II 148.  
 Solifons, Bischof von II 261.  
 Soklios, Burg in Ungarn III 119.  
 Solon, Gesetzgeber Athens I 51; Verhältniß zu Pisistratus I 88. 149.  
 Solothurn, Bund mit Bern III 67; eidgenössisch III 159. 160.  
 Soltikow, General IV 165.  
 Soltwedel II 251. III 76.  
 Soltyß, Bischof IV 151. 153.  
 Solway-Sümpfe III 243.  
 Somme, Fluß III 101.  
 Sonne, als Gottheit II 59.  
 Sonnenberg III 131.  
 Sophia, Gemahlin Kaisers Justin II. II 113.  
 Sophia von Meissen III 83.  
 Sophia, Gemahlin des Czar Iwan Basiljewitsch III 168.  
 Sophia, Schwester Peter des Großen IV 62. 63.  
 Sophia Auguste, Prinzessin von halt-Zerbst, s. Katharina II.  
 Sophies, Fürstin von IV 71.  
 Sophi in Persien IV 67.  
 Sophokles I 83.  
 Sorben, Volk II 132. 151. 182.  
 Sorenze III 138.  
 Sorr, Schlacht IV 116.  
 Sosius, Feldherr I 230.

Soubise IV 131.

Souza, Macebo IV 7.

Spahi, Reiterei III 116.

Spalatro, Stadt I 264.

Spanien, erste Bevölkerung I 24; früher Handel I 36; unter Carthago I 73. 74; Kampf zwischen Rom und Carthago I 174. 176. 177; Kriege mit den Römern I 187; Krieg des Sertorius I 201. 202; Bürgerkrieg des Cäsar I 205. 217. 222; unter August I 235; Zustand unter den römischen Kaisern I 252. 265; Einfall der Franken I 284; zur Zeit der Völkerwanderung II 54; Einfall der Alemannen und Vandalen II 68; westgothisch II 70. 106. 107; unter den Arabern II 128—130; Einfall Karl des Großen II 151. 152; Blüthe unter den Ommyaden II 159; erster Anfang der Eroberung von den Arabern II 177. 178; im elften Jahrhundert II 244. 245; spanische Könige II 284; im dreizehnten Jahrhundert II 283—287; im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert III 85—88; Vereinigung unter Ferdinand dem Katholischen III 143. 146. 147; unter Karl V. III 196; aus Algier vertrieben III 226; unter Philipp II.

III 231. 232; Verlust von Niederlande III 235. 236; Einfall III 243; Erwerb von Portugal III 247; Bankrutt unter Philipp II. III 259; zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts III 260. 261; im dreißigjährigen Krieg III 270. 277. 278. 279; Verlust von Portugal III 279. 289;

Anerkennung von Holland III 284. 285; pyrenäischer Friede III 288; unter Karl II. IV 7; unter Philipp IV. IV 6; Verlust von Jamaica IV 17; Verhältniß zu Ludwig XIV. IV 23; Erbfolgekrieg IV 35—37; Abänderung der Erbfolgeordnung unter Philipp V. IV 39; unter Philipp V. IV 42—43; Verhältniß zu Karl XII. von Schweden IV 58; unter Alberoni IV 74—76; Gewähr der pragmatischen Sanction IV 78. 79. 81; Krieg vom Jahr 1733 IV 83. 84; Vertrag mit England vom Jahr 1740 IV 86; Krieg mit England vom Jahr 1739 IV 106; österreichischer Erbfolgekrieg IV 112. 115; Aachener Friede IV 118; im siebenjährigen Kriege IV 127. 131; Krieg mit Portugal IV 134—136; für Nordamerika IV 196; neuester Zustand, Concordat, Censur IV 212. 213. 214; Abel IV 215; Finanz IV 216—218; Handel IV 216; Geistlichkeit IV 218; Land- und Seemacht IV 219.

Spanische Armada Philipp II. I 93.

Sparre, Reichsrath IV 113.

Sparta, s. Lacedämon.

Spartacus I 102.

Speffart, Wald I 272.

Speyer I 272. II 54; Reichstag III 188; von Ludwig XIV. zerstört IV 32.

Spina, Stadt I 34.

Spinelli, Nicolo III 31.

Spinola, Ambrosius III 260. 263. 268.

Spiritow, Admiral IV 169.

Spitzbergen III 266.

- Splügen II 93.  
 Spoleto, unter den Langobarden II 93. 149; Herzogthum II 186. 189.  
 Sponheim, Wolfgang von IV 31.  
 Sponheim, Grafen von IV 31.  
 Sprachen, als historisches Hülfsmittel I 286.  
 Squillace, Marques IV 142. 214.  
 Staatsrecht, s. Recht, positives.  
 Staatsverfassungen I 7.  
 Stabiä, Stadt II 89.  
 Stadé, Albrecht von II 296.  
 Stadion, Bogt von Olarus III 69  
 Stammänner, Rotten in Irland IV 189.  
 Stanz, Eidgenossenschaftstag III 160; Grundvertrag IV 53.  
 Stargard III 77.  
 Starhemberg, Rüdiger von IV 25.  
 Starhemberg, General IV 51.  
 Stauratius, griechischer Kaiser II 167.  
 Stebing, Stadt II 292.  
 Stehende Heere, ihre Entstehung III 156.  
 Steinau, Herzogthum III 75.  
 Stellenhandel in Frankreich IV 205.  
 Stempeltaxe in Nordamerika IV 191.  
 Stendal III 76.  
 Steno Sture III 108. 169.  
 Stephan III., Papst II 148  
 Stephan IX., Papst II 215.  
 Stephan I., König von Ungarn II 270.  
 Stephan III., König von Ungarn II 225.  
 Stephan, Fürst von der Moldau III 165.  
 Stephan, Herzog von Oberbayern III 73. 74. 84.  
 Stephan, Kurfürst von der Pfalz, Gründer des Hauses Simmern III 266.  
 Stephan, waldensischer Bischof III 80.  
 Stephanus aus Byzanz, Geschichtssammler I 139.  
 Stephanopulos, Mainote IV 50.  
 Stettin II 236. III 283.  
 Steuer, in Frankreich perennirend III 95.  
 Steyermark II 75; Markgraffschaft II 192; fällt an Oesterreich II 249. 250. III 4.  
 Stillcho II 68. 70.  
 Stilles Meer II 273.  
 Stockholm, Friede IV 60; zur Zeit der Revolution unter Gustav III. IV 178.  
 Stoffeln, General IV 95.  
 Stoiker und stoische Philosophie I 138; in Rom I 243; Nachtheile I 247; Verhältniß zur alten Religion II 6. 8.  
 Strabo, Schriftsteller I 126. 270. 281. II 17.  
 Stralsund IV 26.  
 Straßberg, Otto, Graf von III 66.  
 Straßburg I 272; Schlacht II 47; zur Zeit der Völkerwanderung II 54; im rheinischen Städtebund III 1; Verhältniß zu Rudolf von Habsburg III 3; Vertrag mit Güttenberg III 46; französisch III 283. IV 24.  
 Strelizen IV 62. 64.  
 Stuart, Haus III 221; verbannt IV 29. 30.  
 Stuart, James Mount III 106.  
 Stuart, Karl, Präsident IV 123.



- Stuf, teutscher Gott II 133.  
 Stura, Fluß IV 105.  
 Subadbar, Herrscher in Decan IV 99.  
 Südermannland, Karl, Herzog von IV 177.  
 Südermannland, Regiment IV 178.  
 Südmeer IV 253.  
 Sueffionen I 210.  
 Suethonen I 285.  
 Suetonius, Schriftsteller I 130.  
 Suetonius, Paulinus, Feldherr I 255.  
 Sueven, altdeutsches Volk I 272. 280. 281.  
 Suffeten I 73. 184.  
 Suger, Abt II 230. 231.  
 Suidas I 139.  
 Suleiman, Sultan der Selbschuken II 241.  
 Suleiman, der Großmächtige, türkischer Kaiser III 167; gegen Ungarn III 192; Verbindung mit Frankreich III 206; Regierung III 226.  
 Suleiman III., türkischer Kaiser IV 34.  
 Suleiman, türkischer Feldherr III 113.  
 Suleiman, Bruder des Sultans Morad III 115.  
 Suleiman, Sohn des Sultans Bajesid III 119.  
 Sulla, Lucius Cornelius I 195. 196. 197. 200. 201.  
 Sully, Minister III 240.  
 Sulpicius, Volkstribun I 196.  
 Sumatra III 266.  
 Sun, sinesische Dynastie II 272.  
 Sündfluth, s. Uberschwemmung.  
 Sunniten II 126.  
 Surrentum II 89.  
 Susa, Stadt I 93.  
 Susdal, russische Provinz II 237.  
 Suskoi, Wasilej III 294.  
 Suffer, englisches Königreich II 165.  
 Susterbek, Waffenfabrik IV 66.  
 Suza, Stadt II 227.  
 Suza, Gebirgspass II 149.  
 Swabbog, König von Mähren II 268.  
 Swandewib, pommerischer Gög II 236.  
 Swantiber I., Herzog von Pommern IV 159.  
 Swatopulk, s. Swabbog.  
 Swante Sture III 169.  
 Swatoflaw, russischer Fürst II 210.  
 Swenaland II 190. 205.  
 Swena, König der Dänen II 204.  
 Swercher, gothischer Fürst in Schweden II 235.  
 Sybaris I 63.  
 Sylves, Hauptstadt in Algarbien II 285.  
 Synope, Stadt I 259.  
 Syracus, Krieg mit Athen I 78; Krieg mit Pyrrhus I 147. 148; unter Dionysius und Agathokles I 171. 172; im zweiten punischen Kriege I 176. 177; unter den römischen Kaisern I 265; im Kampf mit den Arabern II 160; von diesen erobert II 179.  
 Syrien I 20; unter Seleucus I 116. 179; zur Zeit des Mithridates I 203; römisch I 204. 228. 240; Zustand unter den Kaisern I 257. 258. 261; arabisch II 124; unter den Fatimiden II 174. 209. 240; von den Kreuzfahrern erobert II 242; unter Saladin II 254; türkisch II 275; im russisch-türkischen Krieg IV 170; neuester Zustand IV 250.

Syrische Handschriften II 56.  
 Szafraniez, polnischer Thronbewerber  
 III 256.  
 Szathmar-Nemethi IV 15.  
 Szborom, Friede III 295  
 Szekler IV 54.

## T.

Tabago, Insel IV 131. 138.  
 Tabak, Auffindung III 148; Handel  
 IV 217; Monopol in Portugal IV  
 231.  
 Taboriten III 79.  
 Tabriz, Schlacht III 165.  
 Tacitus, Geschichtschreiber I 80. 129.  
 136; über Deutschland I 270. 271.  
 276. 277. 281. 283.  
 Tacitus, römischer Kaiser I 254.  
 Tabmor, f. Palmyra.  
 Taganroß IV 67. 174.  
 Tagliocozzo, Schlacht II 269.  
 Taichan II 13.  
 Takasch, Sultan von Chowaresmien  
 II 272.  
 Talbot, Engländer III 102.  
 Talleyrand III 295.  
 Talmud II 24.  
 Tamerlan, f. Timur.  
 Tanaquil I 167.  
 Tanaro, Schlacht III 140.  
 Tancred von Hauteville, Normann II  
 204.  
 Tancred, Normann II 257.  
 Tancred, König von Neapel II 257.  
 Tanger, Stadt in Afrika I 256. II  
 175. III 90.  
 Tanneberg, Schlacht III 110.  
 Tanschu, Fürsten der Hiongnu II 58.  
 77.  
 Taprobane, f. Ceylon.  
 Tarantaise, Herr von III 19; sardi-  
 nische Provinz IV 232.  
 Tarasius, Patriarch II 167.  
 Tarent I 63. 147.  
 Tarich, Araber II 128.  
 Tarif, f. Tarich.  
 Tariffa, Schlacht III 86.  
 Tarpejischer Felsen I 196.  
 Tarquinius Priscus, König von Rom  
 I 141.  
 Tarquinius Superbus, letzter König  
 von Rom I 66. 141. 142.  
 Tarraco, f. Tarragona.  
 Tarragona I 265. 284.  
 Tarsus I 258.  
 Tartarei und Tartaren I 76. III 225.  
 IV 65. 164. 165.  
 Tarubant, Stadt III 245.  
 Tasta, Königin der Langobarden II  
 148.  
 Tatitschew, russischer Gouverneur IV  
 100.  
 Taunak, Heerführer I 76.  
 Taurien I 62.  
 Taurische Halbinsel, f. Krim.  
 Taurus, Gebirge I 20. 203; arabisch  
 II 125; türkisch III 113.  
 Tausend und eine Nacht II 161.  
 Tavora, Marquis und Marquise IV  
 140. 141.  
 Taygetus, Berg I 40. 49.  
 Tefflis IV 97.  
 Teja, König der Ostgothen II 90.  
 Teisterbaut, Graf von III 265.  
 Telemsan, Stadt II 283. III 143. 226.  
 Telesinus, der Jüngere I 200.  
 Tell, Wilhelm III 65. 66.  
 Temenus I 40.

emeswar, Friede IV 15; österreichisch IV 92.  
 Tempelherrenorden II 242. 255. 277;  
 Aufhebung III 96. 97.  
 Temple, William IV 20. 21.  
 Temudschin, s. Dschingis-Chan.  
 Tenchterer I 277.  
 Tende, Beatrix von III 62.  
 Tenedos, Insel I 62.  
 Tenremonde III 100.  
 Teos, Stadt I 61.  
 Teotonio, Prinz von Braganza III 203.  
 Tercetra, Insel III 90.  
 Terentillus, Römer I 149.  
 Terentius, Dichter I 121. 184. 190.  
 Terentius, Statthalter von Armenien II 65.  
 Termes, Paul de, Admiral III 206.  
 Teruel, Stadt III 145.  
 Ter Ver, Stadt IV 117.  
 Teschen, Friede IV 183.  
 Testament, altes, s. jüdische Literatur.  
 Testudo, s. römische Schlachtordnung.  
 Tettingen, Clara von, Gemahlin  
 Friedrich des Sieghaften III 85.  
 Teufelsbrücke II 93.  
 Teumann, Fürst der Hiongnu II 58.  
 Teufen, sinesischer Feldherr II 62.  
 Teutobach, König der Teutonen I 191.  
 Teutonen, Krieg mit den Römern I  
 190. 191.  
 Teutschland und deutsches Reich. Nach-  
 barland Sarmatiens I 23; Ursprung  
 der Bevölkerung I 26; zur Zeit Cä-  
 sars I 205. 211; Ueberlegenheit über  
 die Gallier I 210; Hülfstruppen Cä-  
 sars I 219; Kriege unter Augustus  
 I 236; unter Nero I 240; zur Zeit  
 Hadrians I 245. 248; unter Alexander

Severus I 251; unter Aurelianus  
 I 253; Quellen der deutschen Ur-  
 geschichte I 270. 271; Beschreibung  
 der Stämme I 271—275; Religion  
 I 275; Kriegsordnung I 277—279;  
 Lebensart I 280—282; Handel I 282;  
 Kriege mit den Römern bis Decius  
 I 283. 284; Parallele mit den Hiongnu  
 II 59; zur Zeit Attila's II 73; zur  
 Zeit der Merwinger II 106; Chri-  
 stenthum II 133. 134; zur Zeit Karl  
 des Großen II 151. 152; Trennung  
 von Frankreich II 181. 182; Kriege  
 mit den Ungarn II 187. 188; unter  
 den sächsischen Kaisern II 188—198;  
 bleibende Erwerbung der Kaiser-  
 krone II 193; Anfall des burgundi-  
 schen Königreichs II 200; unter den  
 Saliern II 215—221; unter den  
 Hohenstaufen II 222. 223; unter  
 Barbarossa II 224—230; Verhältniß  
 zu den Dänen im elften Jahrhun-  
 dert II 236; Theilnahme am dritten  
 Kreuzzuge II 256; unter Friedrich II.  
 bis zum Interregnum II 263—266;  
 Einfluß auf Civilisirung der Tschechen  
 II 267. 268; Verhältniß zu den Un-  
 garn II 270; Interregnum III 1. 2;  
 unter Rudolf von Habsburg und  
 Albrecht I. III 2—6; unter Ludwig  
 dem Bayern III 20. 21; Karl IV.  
 III 22. 23; Wenzel III 23. 24; Sig-  
 mund III 24. 25; Albrecht II. und  
 Friedrich III. III 26; im Kampfe  
 mit Bajazet III 116; Verfassung zu  
 Anfang des sechzehnten Jahrhunderts  
 III 173—177; Reformation III 194;  
 unter Karl V. III 196; zu Ende des  
 sechzehnten Jahrhunderts III 253;

- im dreißigjährigen Krieg III 267—270; im westphälischen Frieden IV 8. 9; Verfall der Landstände, stehende Heere IV 10. 11; unter Leopold I., Joseph I. und Karl VI. IV 54—56; im österreichischen Erbfolgekrieg IV 115. 116; im siebenjährigen Krieg IV 125. 126; neuester Zustand IV 240.
- Teutsches Dominalgut II 223.
- Teutsche Gemeinden zwischen Adige und Brenta III 47.
- Teutsche Kaiser, Recht der Bestätigung des Papstes II 195. 196; Einkommen zur Zeit der Hohenstaufen II 223; Oberherrschaft über Böhmen II 267; Verfall der Kaisermacht III 2.
- Teutsche Landeshoheit, Aufkommen derselben III 2.
- Teutsche Landstände, Verfall IV 10.
- Teutsche Landsknechte III 158.
- Teutsche Reichsritterschaft, s. Reichsritterschaft.
- Teutsche Religion, Priester I 273; Urreligion I 275. 276; Menschenopfer I 288; Volksglaube II 2.
- Teutsche Ritter, Orden, Stiftung II 243. 256; in Preußen II 293 III 81; Kriege mit Polen III 109; Lebensverhältniß zu Polen III 110; Verlust von Preußen III 222. IV 159.
- Teutsche Städte, zur Zeit der Hohenstaufen II 224; Städtebund II 266; Reichsstädte, neuester Zustand IV 246.
- Teutsche Sprache, Verhältniß zur slavischen und persischen I 286.
- Teutsche Verfassungen, älteste I 273—275; Herzoge, Fürsten, Grafen, Edle, Gemeinden I 274. 275; Strafen I 274; Zweikämpfe I 278; Unfreie I 281; Kreisverfassung zur Zeit Königs Wenzel III 23; Verfassung zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts, Kreise III 170. 171; Kammergericht und Landfriede III 172; Recht der Erzbischöfe bei der Kaiserwahl III 173; Wahlcapitulationen III 174—177; Verfassung nach dem westphälischen Frieden III 280. 281; Religions-Parteien III 280. 281; Reichsstände III 282; neuester Zustand der Kreise IV 242.
- Terel IV 226.
- Tezel, Ablasskrämer III 185.
- Thaber, Beherrscher Khorosans II 171.
- Thalleffin III 106.
- Thamas, Sha von Persien IV 92. 97.
- Thamas, Kuli Khan, s. Nadir Sha.
- Thapsus, Schlacht I 221.
- Thasos, Insel I 24.
- Thassilo, Herzog von Bayern II 152.
- Thassilo von Altorf III 80.
- Thapth I 20.
- Thebanische Liebende I 109.
- Theben, in Aegypten I 18; Ruinen I 25. 35.
- Theben, in Böotien, Gründung I 28; Gesetzgebung I 60; im Perserkriege I 92; Kriege mit Lacedämon I 104; zerstört I 109; unter den Römern I 186. 263.
- Theetare in Nordamerika IV 192.
- Theiß, Fluß IV 34.
- Themistius, Schriftsteller I 136.
- Themistokles I 91. 92. 95. II 6.



- Theodor Lascaris, Kaiser von Nicäa II 262.
- Theodora, Gemahlin Kaisers Justinianus II 113.
- Theodora, griechische Regentin II 208.
- Theodora, griechische Kaiserin, Tochter Constantins VIII. II 211.
- Theodorus von Gaza III 46.
- Theodosianischer Codex II 107.
- Theodosius I., der Große, römischer Kaiser II 66—68. 112.
- Theodosius II., griechischer Kaiser II 71. 72. 104. 111.
- Theodosius III., aus Abamvrium, griechischer Kaiser II 143.
- Theodosius, Schriftsteller II 179.
- Theognis I 87.
- Theokles I 63.
- Theokrit I 127.
- Theophanes Prokopowitsch IV 66.
- Theophanus, Schriftsteller II 167.
- Theophano, Gemahlin Kaisers Otto II. II 196.
- Theophilus, griechischer Kaiser II 208.
- Theophrastus I 17. 86.
- Theopompus, König von Lacedämon I 42.
- Theresa, Heilige IV 6.
- Thermopylen I 28; von Leonidas vertheidigt I 92; von den Galliern eingenommen I 114; Schlacht zwischen Antiochus und den Römern I 180.
- Theseus I 30. 49.
- Thesmotheten in Athen I 50. 54.
- Thessalien I 27. 28. 32; Wohnsitz der Pelasgen I 34; im persischen Kriege I 92; unter Philipp I 108. 114; römisch I 218. 220.
- Thessalonika I 263.
- Theudat, Fürst der Ostgothen II 87.
- Theudelinde, Königin der Langobarden II 92. 135.
- Theudmir, Fürst der Ostgothen II 75.
- Theurgie I 257.
- Thipsach, jüdische Colonie II 118.
- Thoas I 179.
- Thomas Paläologus III 121.
- Thomas von Aquino III 43.
- Thomas, St., Insel III 90.
- Thor, deutscher Gott II 99.
- Thorismund, Sohn Dietrichs des Westgothen II 76.
- Thorlak, Runolf, Bischof II 206.
- Thorn, Conföderation IV 152.
- Thoth, s. Thapth.
- Thracien I 32; unter Darius I 90; unter Philipp I 108; unter Pyrrhus I 113. 114; Erfindungen im Kriegswesen I 188; unter Mitridates I 195. 203; Zustand zur Zeit der römischen Kaiser I 222; im Besitz der Ostgothen II 70; Zustand im vierzehnten Jahrhundert III 114.
- Thrasea, Pätus I 240. II 7.
- Thrasylus, Athener I 103.
- Thucydides I 33; als Geschichtschreiber I 80; über Themistokles I 91; Verbannung I 95; Beschreibung des sicilianischen Kriegs I 100; Parallele mit Polyb I 121; Lehrmeister Karls V. III 181.
- Thule I 266.
- Thurgau, schweizerisch III 34. 75.
- Thurii, Stadt I 95.
- Thüringen, theilweise unter Attila II 75; unter Othobwigs Söhnen II 88. 193; durch Winfried christlich II 133; zum Herzogthum Sachsen gehörig

- II 188; getheilt II 253; zur Zeit des  
 Interregnums III 2; unter Abolph  
 von Nassau III 4.  
 Thüringer Wald I 272. 273.  
 Tiber, Fluß I 36. 65.  
 Tiberias, Schlacht II 255.  
 Tiberius Nero, römischer Feldherr I  
 177.  
 Tiberius Cäsar, römischer Kaiser I  
 123. 124; seine Regierung I 237.  
 238. II 7. 119.  
 Tiberius, griechischer Kaiser III 231.  
 Tibet I 17; Sitz der Samaniden II 30.  
 31; Gränze des Reichs der Hiongnu  
 II 58; unter den Mogolen II 272;  
 neuester Zustand IV 252.  
 Ticino, Schlacht I 175. 181.  
 Tibbusung IV 130.  
 Tigranes, König von Armenien I 204.  
 Tigris I 19. II 124.  
 Tiguriner I 190. 210.  
 Tikonderago IV 130.  
 Tilly, General III 268.  
 Timarchus I 85.  
 Timariots IV 250.  
 Timasigenes I 81.  
 Timok, Schlacht IV 96.  
 Timokratie I 11.  
 Timoleon I 172.  
 Timotheus, athenischer Feldherr I 95.  
 Timur I 91. III 117. 118. 122.  
 Tiresias I 21.  
 Tisamenus I 40.  
 Titan, Berg IV 163.  
 Titus, römischer Kaiser I 240. 242  
 II 1.  
 Tobbah, König von Saba II 118.  
 Tobolsk III 225. 296.  
 Tobtes Meer II 9.  
 Togrul Beg II 175.  
 Tokenburg, Friedrich, Graf von III  
 73.  
 Tokenburg, Grafschaft III 73. IV 53.  
 Toköly, Emerich IV 25.  
 Toledo II 107; spanisch II 145; Land-  
 tag III 146; Universität III 184.  
 Tolomette II 283.  
 Tolonik, Heerführer der Ostgothen II  
 98.  
 Tolosa, Schlacht II 284.  
 Tombotto I 185.  
 Tongres I 267.  
 Tor, Gott der Tschuwaschen II 237.  
 Torcy, französischer Diplomat IV 73.  
 Torgau, Schlacht IV 133.  
 Tories in England IV 30.  
 Toro, spanischer Reichsabschied IV 215.  
 Torquemada III 145.  
 Torre, della, Graf IV 49.  
 Torrecremada, Erzbischof III 143.  
 Torstenfon III 274.  
 Tortona II 225. III 62. IV 85.  
 Toscana, zur Zeit Marichs II 69; Be-  
 lisars II 88; Wohnsitz der Heruler  
 II 90; unter Ezzelin III 11; Groß-  
 herzogthum III 211; von Cosimo I.  
 bis Cosimo II. III 249—251; unter  
 den letzten Medicis IV 76; lothrin-  
 gisch IV 84.  
 Toscanella, Markgraf von II 189.  
 Totila, König II 90.  
 Toul III 191. 283.  
 Toulouse, Hauptstadt der Westgothen  
 II 73. 106. 189; fällt an Frankreich  
 II 280; Universität II 297; Parla-  
 ment IV 203. 204.  
 Tournay II 54. IV 73.  
 Tours, Schlacht II 141.

- Toregomsama, Kaiser von Japan III 262.
- Trajanus, römischer Kaiser I 243. 244. 248; Parallele mit Severus I 249. 250; mit Decius I 252; sein Verdienst I 269; stellt die Christenverfolgung ein II 34; Vorbild Julians II 46; Verwandtschaft mit Theodosius II 66.
- Trajanus, römischer Feldherr unter Valens II 65.
- Trajan's Säule I 244.
- Trapezus, Stadt III 121.
- Trapezunt, Kaiserthum II 262.
- Trarbach IV 84.
- Traümener See, Schlacht I 181.
- Traun, General IV 238.
- Travendal, Friede IV 38.
- Trebia, Schlacht I 181.
- Trevigi III 10.
- Triarier I 155.
- Tribune, römische, Volkstribune I 143. 201. 203; Militärtribune I 154. 162.
- Tribus I 67. 71. 152. 168. 197.
- Trident III 131; Concilium III 190.
- Trier, zur Zeit der Römer I 267; Kurfürstenthum IV 244.
- Trimouille, la III 117.
- Tripel-Allianz, zur Zeit Alberonis IV 75.
- Tripolis, in Syrien II 241.
- Tripolis in Afrika II 254; Militärrepublik III 226; im Türkenkriege IV 165; neuester Zustand IV 253.
- Trivulzi, Marschall III 164.
- Trogus Pompejus, Geschichtschreiber I 135.
- Troja, Stadt I 26; Macht und Untergang 32. 179 259; seine Kolonisten in der Gegend des nachmaligen Roms I 65. 69.
- Trojanischer Krieg I 26. 32.
- Trojes, Bischof von II 261.
- Trözene I 63.
- Trubezkoi, Iwan IV 91.
- Trumor, Bruder Kuriks II 191.
- Truxillo III 142.
- Tsaisang IV 252.
- Tschang, sinesischer Gott II 3.
- Tschangti, sinesischer Gott II 3.
- Tscha-un, sinesischer Gott II 3.
- Tschsch, böhmischer Fürst II 267.
- Tschchen II 182. 194; wandern nach Böhmen II 267.
- Tscheremissen II 237.
- Tscherfaskoi, Alexei IV 91. 119.
- Tschetterjhs, ostindische Kaste II 130.
- Tschemlikotanshu, Titel der hionguischen Fürsten II 58.
- Tschesme, Seeschlacht IV 170.
- Tschou, sinesischer Gott II 3.
- Tschouking, sinesischer Gelehrter II 31.
- Tschingtan, sinesischer Gott II 3.
- Tscheglovitoi, Commandant der Streitigen IV 63.
- Tschuking, sinesisches Geschichtsbuch I 17. 19. II 3. 16.
- Tschuwachen II 237.
- Tuberone, Cerva III 61.
- Tübingen, Universität III 184.
- Tudor, Owen III 169.
- Tudor, englisches Königsgeschlecht III 169.
- Tuist, teutscher Gott I 272.
- Tula, Waffenfabrik IV 66.
- Tuli, Sohn Tschingis-Chans II 273.
- Tulun, Türke II 171.

- Tufuniden, Beherrscher Aegyptens II 171.  
 Tungren, s. Tongres.  
 Tungusen II 56; Aehnlichkeit mit den Siongnu II 60; in Sibirien III 225. IV 252.  
 Tungusen-Sabatschieb II 56.  
 Tunis II 170; unter den Zeiriden II 174; unter den Mowaheddin II 244; unter Saladin II 254; unter den Abuhassiern II 281. 282. 283; unter den Meriniden III 122; Republik III 226; von Karl V. erobert III 227; von Don Juan d'Austria erobert und verloren III 248; im russisch-türkischen Kriege IV 165; neuester Zustand IV 253.  
 Turenne, französischer Feldherr III 278. 288. IV 2. 183.  
 Turfan II 63.  
 Turin im dreizehnten Jahrhundert II 266; savoyisch III 19; Universität III 184; befestigt III 251; Arsenal IV 105.  
 Türken, ihre Heimath II 55; Leibwache des Chalken II 170. 172; Herren von Bagdad II 171; Geschichte III 112. 113.  
 Türken, selbstschutische, Ursprung II 175. 176; Sieg über die Griechen II 211. 238; ihr Reich im zwölften Jahrhundert II 239. 240; stürzen die Fatimiden in Aegypten II 254; von Barbarossa geschlagen II 256; Ende ihres Reiches III 113.  
 Türken, osmanische I 49; sunnitisch II 126; Verhältniß zu Ragusa III 59; erstes Auftreten bis auf Bajessid I. III 114—116; von den Mogolen geschlagen III 118; unter Morad II. und Mohammed II. III 119—121; von Bajessid II. bis Suleiman den Großmächtigen III 165—167; unter Suleiman III 226; von Selim II. bis Achmed III 247; im siebzehnten Jahrhundert III 296; machen sich Polen tributbar IV 14; zweite Belagerung von Wien IV 25; unter Mohammed IV. bis Mustafa II. IV 34; unter Mustafa II. und Achmed IV 67. 92; russischer Krieg vom Jahr 1736 IV 94—97; russischer Krieg vom Jahr 1768 IV 154. 164—174; Verhältniß zu Oesterreich IV 239; neuester Zustand IV 249—251.  
 Türkei, s. Türken, osmanische.  
 Türkische Sprache III 296.  
 Turkestan II 159. III 112.  
 Turman, Urner III 150.  
 Turniere II 192.  
 Turschis IV 101.  
 Turzlinger II 81.  
 Tuscien I 195. II 92.  
 Tusculum I 182. II 226.  
 Tusken, s. Hetrusker.  
 Tuskenhof, s. vicus tusens.  
 Tyrannen, dreißig, zu Gallienus Zeiten I 253.  
 Tyr o Neale III 243.  
 Tyrol I 284; österreichisch III 73. 131.  
 Tyrhener I 36. 65. 66. 68.  
 Tyrtäus I 87.  
 Tyras, Fluß I 260.  
 Thyrs, an der phönischen Küste I 24. 35. 38; ob seine Seefahrer Amerika kannten I 75; zur Zeit der römischen Kaiser I 257; im ersten Kreuzzuge II 242.



Thrus, Stadt am persischen Meer-  
busen I 24.  
Tzetzes I 139.

## II.

Ubeda, Schlacht II 284.  
Uberschwemmung, Anhaltspunkt in  
der Zeitrechnung I 18. 19 II 10.  
Uberti, Familie III 13.  
Ufa III 223.  
Ugolino III 31.  
Uhrmacherei, Erfindung II 161.  
Ufermark II 251.  
Ukraine, Sitz der Gothen I 286; der  
Rosaken III 295; Linien IV 91; zur  
Zeit der polnischen Theilung IV  
154.  
Ufsila I 286. II 64.  
Ulrica Eleonora, Königin von Schwe-  
den IV 57. 59.  
Uzbugur, Volk II 63.  
Umbrien I 195. II 93.  
Ungarn, zur Zeit der römischen Kaiser  
I 268. 285; im Besitz der Hunnen  
II 64. 72. 138; Einwanderung der  
Magyaren II 187; Einfälle in  
Deutschland II 188. 191; Schlacht  
gegen Friedrich von Babenberg II  
267; im elften, zwölften und drei-  
zehnten Jahrhundert II 270. 271;  
unter den Mogolen II 274; zur Zeit  
Kaisers Albrecht I. III 5; unter  
Kaiser Sigmund III 24; nach Sig-  
munds Tod III 74; im vierzehnten  
und fünfzehnten Jahrhundert III 111.  
112; im Kampfe mit Bajessid III  
116; Kriege mit Morab und Mo-  
ammed II III 119. 120; theilweise

türkisch III 167; fällt an Habsburg  
III 192. 226; Reformation III 261;  
Erblichkeit des Throns eingeführt  
IV 26; im österreichischen Erbfolge-  
krieg IV 114; angebliche Ansprüche  
an Polen IV 156. 157.

Unigenitus, Constitution IV 47. 101.  
Unitarier III 254.

Universitäten im Mittelalter II 297.  
298.

Unterwalden, älteste Nationalsagen I  
285; alte Eidgenossenschaft mit  
Schwyz und Uri III 65. 66.

Upland, schwedisches Regiment IV  
178.

Upsala, Universität III 184.

Ural, Gebirge I 4. II 55. 187.

Urban II., Papst II 221. 240.

Urban III., Papst II 255.

Urban VI. (Donato), Papst III 31.

Urban VIII., Papst IV 44. 145.

Urbino, im Besitz Montefeltro's III  
139; Roveres III 204; der Medicis  
III 208; päpstlich IV 44.

Uri III 65.

Uscher I 18.

Uscholob, Großfürst von Rußland II  
207.

Usun, hunnisches Reich II 58.

Uskochen III 262.

Ussong III 165.

Ustariz IV 214.

Utopia, Werk des Thomas Morus III  
219.

Utrecht, Union III 234; von Ludwig  
XIV. erobert IV 22; Friede IV 39.  
72. 73. 197; Verfassung IV 223.

Urkül, Stadt II 237.

Uzgen, Volk II 187. 211.

## B.

Balens, römischer Kaiser II 52. 56.  
 63. 64. 65.  
 Valentinianus I., römischer Kaiser II  
 52. 53. 65.  
 Valentinianus II., römischer Kaiser  
 II 66. 67.  
 Valentinianus III., römischer Kaiser  
 II 71. 74. 78.  
 Valeria, Provinz in Italien II 93.  
 Valerianus, römischer Kaiser I 252.  
 Valerius Maximus I 134.  
 Valkenberg III 285.  
 Valse Leventina II 93  
 Valois, Dynastie, gelangt zur Krone  
 III 97. 98; stirbt aus III 238.  
 Val Parayso, spanischer Minister IV  
 214.  
 Valtellin, zur Zeit Karl des Großen  
 II 156; graubündisch III 164. 262;  
 im dreißigjährigen Krieg III 270.  
 275.  
 Vandalen, s. Wandalen.  
 Vannes I 210  
 Var, Fluß II 92. IV 104.  
 Varel III 108.  
 Varna, Schlacht III 110. 120; im  
 türkisch-russischen Krieg IV 172.  
 Varro, römischer Schriftsteller I 65.  
 123.  
 Varus, römischer Feldherr I 228. 278.  
 Vasco de Gama III 91. 153.  
 Vassall, Samuel III 291.  
 Vaticanischer Hügel I 198.  
 Vatinius, Publius I 228.  
 Vauban, Ingenieur IV 2  
 Vacluse III 44.  
 Vegetius I 137. 165.

Weji I 144.

Velvidena, s. Wilien.

Veleza d'Alcantara IV 136.

Vellejus Paternulus I 126.

Venedig I 62; sein Gebiet zur Zeit der  
 Langobarden II 92; zur Zeit Karls  
 des Großen II 151; Verhältniß zu  
 den griechischen Kaisern II 197; zur  
 Zeit Barbarossa's II 228, Kreuzzug  
 nach Konstantinopel II 260. 262.  
 Verhältniß zu Ungarn im dreizehnten  
 Jahrhundert II 271; Verfassung  
 im dreizehnten Jahrhundert III 15;  
 großer Rath und Senat III 15; Rath  
 der Zehn III 17; Zufluchtsort Co-  
 simo's III 41; ausgebildete Ver-  
 fassung, Doge III 46—48. 53; großer  
 Rath, Senat, Collegium III 49. 50;  
 Rath der Zehn, Staatsinquisitoren  
 III 51. 52; Gerichtsstellen, oberste  
 Räte III 52; Censoren und Pro-  
 gadori III 54; Verhältniß zu Na-  
 gusa III 58. 59; im Bunde mit Sa-  
 vonen III 64. 65; mit Persien III  
 122; Erwerbung von Cypern III 137.  
 138; Bund mit Karl VIII. von Frank-  
 reich III 140; Ligue zu Cambray  
 III 151; Verhältniß zu den mam-  
 lukischen Sultanen III 167; zur Zeit  
 Karls V. III 205; Verhältniß mit  
 Philipp II. von Spanien III 230;  
 Verlust von Cypern III 247; Adop-  
 tion der Bianca Capello III 250;  
 Verschwörung unter Vermar III 262;  
 im westphälischen Frieden III 279;  
 Verlust von Kreta IV 15; Verhält-  
 niß zu Cromwell IV 17; Eroberung  
 des Peloponneses IV 34; zu Anfang  
 des achtzehnten Jahrhunderts IV 49;

- Verlust von Morea IV 92. 103; zur Zeit des österreichischen Erbfolgekriegs IV 115; gegen die Geistlichkeit IV 144.
- Venetianische Savi I 73.
- Venetianische Verfassung, s. Venedig
- Venerisches Uebel III 141.
- Veneter, an den Ufern des Po I 174; gallisches Volk I 210.
- Venlo IV 73.
- Ventibius, römischer Feldherr I 229.
- Venus I 62.
- Vercelle III 62. 251. IV 105.
- Verden, schwedisch III 283; an Hannover IV 58.
- Verdun, Vertrag II 181; französisch III 191. 283.
- Verdmüller, General IV 92.
- Verheyk, Ludwig von III 263.
- Vermanbois, Grafschaft II 288.
- Vernon, Admiral IV 106.
- Veroli, Konferenz zur Zeit Barbarossa's II 227.
- Verona, Stadt I 268; zur Zeit Attila's II 76; Hauptstadt des lombardischen Bundes II 225; Amphitheater III 11; unter Scala III 29; venetianisch III 47.
- Veronesische Gefilde, Schlacht I 191.
- Verrue IV 105.
- Versailles I 19; Friede IV 137.
- Vervins, Friede III 259.
- Vesontio I 267.
- Vespasianus, Flavius I 240. 242.
- Vesta I 69. 199.
- Vestalinnen I 69.
- Vesuv I 264.
- Veto der römischen Tribunen I 153.
- Vetrantio II 46.
- Vicenza II 76. III 10.
- Victor IV., Papst II 224.
- Victor Amadeus I., Herzog von Savoyen III 251. 270.
- Victor Amadeus II. IV 27. 35; erwirbt Sicilien IV 39. 46; Regierung IV 50. 51; verliert Sicilien und wird König von Sardinien IV 75; Ende IV 80—81.
- Vicus Tuscus in Rom I 65.
- Vieira, Pater IV 7.
- Vigevano IV 114.
- Viehändler, seine Fehde mit Brandenburg III 198. 199.
- Vienne, Stadt in Frankreich I 267; Concilium III 98.
- Vienne, Grafen von II 200.
- Villafranca IV 104.
- Villarias, Marques IV 106.
- Villars, Marschall IV 2. 39. 73. 83.
- Villa Velha IV 136.
- Ville Hardouin II 262.
- Villena, Marques de III 142.
- Villeneuve IV 96.
- Vismergen, Schlachten bei IV 52. 53.
- Viminalischer Berg I 65.
- Vincennes, Wald von II 281.
- Vincent, St., Insel IV 138.
- Vinter, römischer Feldherr I 240.
- Vindobona, s. Wien.
- Vindonissa I 267.
- Vingandecaow, s. Virginien.
- Virgilius, römischer Dichter I 127.
- Virginia I 150.
- Virginien III 242. IV 19. 188.
- Virginus Rufus I 240.
- Viriatus I 187.
- Viriplaca, Göttin I 70.
- Visapur, Stadt II 176.

Visconti, Haus, erwirbt Mailand III 18; Macht zur Zeit Ludwigs des Bayern III 29; Kriege mit Venedig III 47.

Visconti, Matteo III 18.

Visconti, Barnaba III 31. 63.

Visconti, Giovanni Maria III 32.

Visconti, Giovanni Galeazzo, Herzog von Mailand III 32. 62.

Visconti, Philippo, Herzog von Mailand III 39. 62.

Visconti, Johann Maria Angelo, Herzog von Mailand III 62.

Visconti, Blanca III 63.

Visconti, Valentina, Gemahlin Ludwigs, Herzogs von Orleans III 99 149.

Viso, Berg I 175.

Vitellius I 240.

Vitruvius I 137.

Vittorischer Codex IV 51.

Vivonne, Admiral IV 44.

Vlaarding, Grafen III 5

Vlast, Peter II 293.

Vlies, goldnes, Orden III 102 IV 76.

Wohburg, Haus III 80.

Völkerrecht, f. Recht, positives

Völkerwanderung II 63.

Volkstribune, f. Tribune.

Volsker I 142.

Voltaire IV 88.

Volterra III 13.

Volumnius I 228.

Volusianus, römischer Kaiser I 252.

Vorarlberg III 131.

Vorderasien I 114. 252.

Vorderösterreich III 277.

Vorgebirge der guten Hoffnung III 91. IV 225.

Vossius I 38.

## W.

Wabern, Petermann von III 128.

Wadstena, schwedisches Kloster II 293.

Wadt II 180. 181; theilweise saxonisch III 19 im burgundischen Krieg III 128. 129; schweizerisch III 212.

Wahlcapitulationen, ihr Aufkommen und Inhalt III 172—178.

Walamir, Fürst der Ostgothen II 75.

Waldeck, Grafschaft III 287. IV 195. 214.

Waldemar, König von Dänemark II 225.

Waldenier II 226.

Waldbmann, Hanns III 127.

Waldstätte, schweizerische III 4. 66. 67.

Wales, Land in Britannien I 210. II 109. 234. 291; von England unterjocht III 102. 219. IV 235.

Walid Ebn Abdulmasek, Chalif II 128. 130.

Wall, spanischer Minister IV 214.

Wallace, schottischer Held III 106.

Wallenstein III 268. 272.

Wallis in der Schweiz I 268. II 98 181; älteste Besetzungen des saxonischen Hauses II 201; Bund mit Bern III 67; schweizerisch III 163 213.

Wallis, österreichischer General IV 95.

Walpode, Heinrich, Großmeister der deutschen Ritter II 257.

Walpode, Gründer des rheinischen Städtebundes II 266.

Walpole, Robert IV 78. 106. 123.

Walthar von dem Thurm, Kreuzfahrer II 241.

Wandalen I 174; von den Gothen geschlagen I 285. 286. 289; zur Zeit



- der Völkerverwanderung II 54; von Gratianus besiegt II 67; in Spanien II 68. 70; in Afrika II 72; erobern Rom II 78. 79; Untergang II 87.
- Wappen, Ursprung I 277.
- Waräger, s. Normannen.
- Waraka, Vetter Mohammeds II 121.
- Waraschen II 181.
- Warboehuns III 224.
- Warmund II 70.
- Warnefried, Paul I 285. II 150.
- Warschau III 255; Reichstag IV 162.
- Wasa, Haus, kommt zur schwedischen Krone III 221; Aussterben des Mannsstamms IV 14; kommt zur polnischen Krone III 226; stirbt aus IV 14.
- Wasgau, Gebirge II 75.
- Washington IV 195.
- Waschmexir, dilemibischer Heerführer II 173.
- Wasken II 102. 151.
- Watson, Admiral IV 130.
- Wattewyl, Jakob von, Schultheiß von Bern III 216. 252.
- Wedam II 3. 32.
- Weichsel, Fluß I 273. 290. III 110.
- Weihrauch, sein Vaterland II 117.
- Weißburg, Seitenlinie von Nassau III 4.
- Wein I 169.
- Weise, die sieben Griechenlands I 51.
- Weisse, Faction in Florenz III 14.
- Weisse Huden, Rotten in Irland IV 189.
- Welf, Haus II 221. III 80.
- Welf, Stammvater der Herzoge von Braunschweig II 222.
- Welf, Herzog von Bayern II 219.
- Welsen, Partei II 225. III 10. 14.
- Welleba I 281.
- Weltgeschichte, Perioden I 1; Anfang I 18.
- Wenceslaf I., König von Böhmen II 267; erwirbt für seinen Sohn Ottokar Oesterreich II 269.
- Wenceslaf II., König von Böhmen, Sohn Ottokars II. III 5; Streift mit Kaiser Albrecht I. III 5.
- Wenceslaf III., König von Böhmen, wird ermordet III 6.
- Wenceslaf IV., König von Böhmen, deutscher Kaiser III 23. 24. 62. 76. 78. 79.
- Wenceslaf von Luxemburg, Bruder Kaisers Karl IV. III 22.
- Wenden, Volk I 174. II 182. 188. 236.
- Wendenland, s. Windeleschin.
- Wendensee, s. Bodensee.
- Wen-wang II 31.
- Werchoturische Gebirge III 224.
- Wermeland IV 161.
- Weser, Fluß I 273.
- Westafrika I 74.
- Westanglien, englisches Königreich II 165.
- Westerwald I 272.
- Westgothen II 63; unter Alarich II 68. 69; in Spanien II 70; gegen Attila II 73 — 77. 79. 103. 104. 106. 107; Untergang ihres Reichs II 128. 129. 177.
- Westphalen, Sitz der fränkischen Genossenschaft I 273; der Leuchterer I 277; der Sachsen II 75. 151; theilweise preussisch IV 55; im siebenjährigen Kriege IV 132.
- Westphälischer Friede III 279. 287.

- Westfer, Königreich in England II 134.  
 Weststein, Bürgermeister von Basel III 284.  
 Whigs in England IV 30.  
 Wiborg IV 60.  
 Wicliffe III 183.  
 Wibigan, Gothe I 288.  
 Wido, Herzog von Spoleto II 186.  
 Wido von Lufignan, König von Jerusalem II 254. 255. 256.  
 Wido, Erzbischof zu Vienne; s. Kalistus II., Papst.  
 Wied, Hermann Graf von, Kurfürst von Köln III 176.  
 Wielitschka IV 156.  
 Wielopoliska, Gräfin IV 162.  
 Wien I 268; Gründung II 251; im dreizehnten Jahrhundert II 266; hohe Schule im Mittelalter II 297. III 5; unter Leopold dem Langen III 75; unter Matthias Corvinus III 131; erste Belagerung durch die Türken III 192; zweite Belagerung IV 25.  
 Wiener Concordate II 184.  
 Wiener Friede vom Jahr 1738 IV 84.  
 Wiesensteig IV 180.  
 Wiesnowitzky, Michael, König von Polen IV 14.  
 Wight, Insel I 266.  
 Wigo von Vienne III 98.  
 Wildenhaus III 186.  
 Wildgraf, Hugo, Templer III 97.  
 Wilhelm, Erzbischof von Mainz II 193.  
 Wilhelm von Overn II 233.  
 Wilhelm der Gute, König von Neapel II 257.  
 Wilhelm III., König von Neapel II 257.  
 Wilhelm, Pfalzgraf, Sohn Heinrichs des Löwen II 252.  
 Wilhelm, Bischof von Tyrus II 255.  
 Wilhelm, Graf zu Holland, deutscher König II 265.  
 Wilhelm der Eroberer, König von England II 200. 232. 233.  
 Wilhelm II., König von England II 233.  
 Wilhelm III., Prinz von Oranien, König von England, Geburt IV 16; Stadthouder IV 22; Politik gegen Ludwig XIV. IV 25. 26; König von England IV 29. 30. 32. 33; Schiedsrichter Europa's IV 33. 34; spanischer Erbfolgekrieg IV 36. 37; Verhältniß zu Preußen III 163. IV 55; sein Finanzsystem IV 234. 235.  
 Wilhelm, Erzherzog von Oesterreich III 75.  
 Wilhelm, Herzog von Glere IV 55.  
 Wilhelm IV., Landgraf von Hessen IV 132.  
 Wilhelm VI., Landgraf von Hessen III 287.  
 Wilhelm VII., Landgraf von Hessen III 287.  
 Wilhelm VIII., Landgraf von Hessen IV 125.  
 Wilhelm Heinrich, Fort IV 128.  
 Williams, Sir Robert III 242.  
 Willoughby, Ritter III 224.  
 Wilmanstrand IV 121.  
 Wilten I 268.  
 Wilzen II 152.  
 Windelmann I 139.  
 Windelechien I 268.  
 Windisch I 267; Schlacht I 292.  
 Wineta, Stadt II 236.

- Winfried, i. Benifacius.  
 Winfried, Graf von Barcelona II 178.  
 Winland III 148.  
 Winterfeld, General IV 119. 131.  
 Winterfeldzug, erster, der Römer I 144.  
 Wismar III 283.  
 Wissenschaften im elften und zwölften Jahrhundert II 238. 239.  
 Witepsk IV 161.  
 Withikab, Heerführer der Allemannen II 52.  
 Witig, König der Gothen II 88.  
 Witiga, westgothischer König II 128.  
 Witt, Johann de IV 16.  
 Wittekind, Heerführer der Sachsen II 151. 186.  
 Wittelsbach, Haus, Abstammung II 248; Familientrennungen III 21; Erlöschen des ältern Zweiges IV 179.  
 Wittelsbach, Otto von, Herzog von Bayern II 248.  
 Wittelsbach, Ludwig von, Pfalzgraf II 249.  
 Wittenagamote II 232.  
 Wittenberg III 81. 141.  
 Wlachei, zur Zeit der römischen Kaiser I 268; von den Russen erobert IV 166. 167; Hospodare IV 249.  
 Wlachen, in Siebenbürgen IV 54.  
 Wladimerko, König von Gallizien IV 156.  
 Wladimir der Große, Beherrscher Rußlands II 206.  
 Wladimir, Monomachus, Großfürst von Rußland II 207.  
 Wladimir, Stadt II 271.  
 Wladislaw I., König von Böhmen II 225.  
 Wladislaw I., König von Ungarn II 271.  
 Wladislaw Jagell, König von Polen III 110. IV 157.  
 Wladislaw I., König von Polen und Ungarn III 26. 110; fällt bei Varna III 112. 120.  
 Wladislaw II., Sohn Kasimirs von Polen, König von Böhmen und Ungarn III 111. 112.  
 Wladislaw Wasa, König von Polen III 294. 295.  
 Wladislaw, Stammvater der polnischen Herzoge von Schlesien II 294.  
 Wodan, Gott der Gothen I 256. 288; der Deutschen II 99; schwedisches Königsgelecht II 236; stirbt aus III 107.  
 Wola III 255.  
 Woldegar, König von Dänemark III 82. 107.  
 Woldegar, Kurfürst von Brandenburg III 77.  
 Wolfe, General IV 129. 130.  
 Wolfenbüttel, Linie von Braunschweig III 269.  
 Wolfgang, Pfalzgraf IV 31.  
 Wolfgang, Prinz von Pfalz-Neuburg III 265.  
 Wolfstein, Grafschaft IV 180.  
 Wolga, Fluß, Gränze des Hunnenreichs II 56. 73; Vaterland der Ungarn II 187; Handelsstraße II 207. III 296. IV 65.  
 Wolhynien, polnisch III 254; theilweise österreichisch IV 154. 155. 159.  
 Wollstadt, Schlacht II 274.  
 Worms, Stadt I 272; zur Zeit der Völkerwanderung II 54; Sitz der

burgundischen Fürsten II 70. 134;  
Reichstag II 218; im rheinischen  
Städtebund III 1; Vertrag zwi-  
schen Oesterreich und Sardinien IV  
114.  
Boronzow, Kammerherr IV 120.  
Botjaken I 278. III 223.  
Boven-ki-ut-ti, Tanshu der Hiongnu  
II 61.  
Württemberg, im westphälischen Frie-  
den III 286; nach dem dreißigjäh-  
rigen Krieg IV 9; neuester Zustand  
IV 245.  
Würzburg, Universität III 184.  
Wutgenau, General IV 132.  
Wu-wang, sinesischer Gott II 3.  
Wyhne, englischer Schriftsteller III  
219.

## X.

Xanthippos, Pacedämonier I 173.  
Xenagien I 157.  
Xenophon I 57. 81. 82. 89. 95. 103.  
107. 121. 133.  
Xerez, Schlacht II 128.  
Xerxes, König von Persien I 91.  
Ximenes, Cardinal III 144. 146. 147.

## Y.

Yago, San, Ritterorden III 144.  
154.  
Yago di Compostella, Capitel IV  
214.  
Yao, sinesischer Gott II 3.  
Yarmouth, Graf von IV 235.  
Yassu IV 166. 170.  
Yenting, sinesische Stadt II 272.  
Yen-pen II 62.  
Yezid III., Chalif II 172.

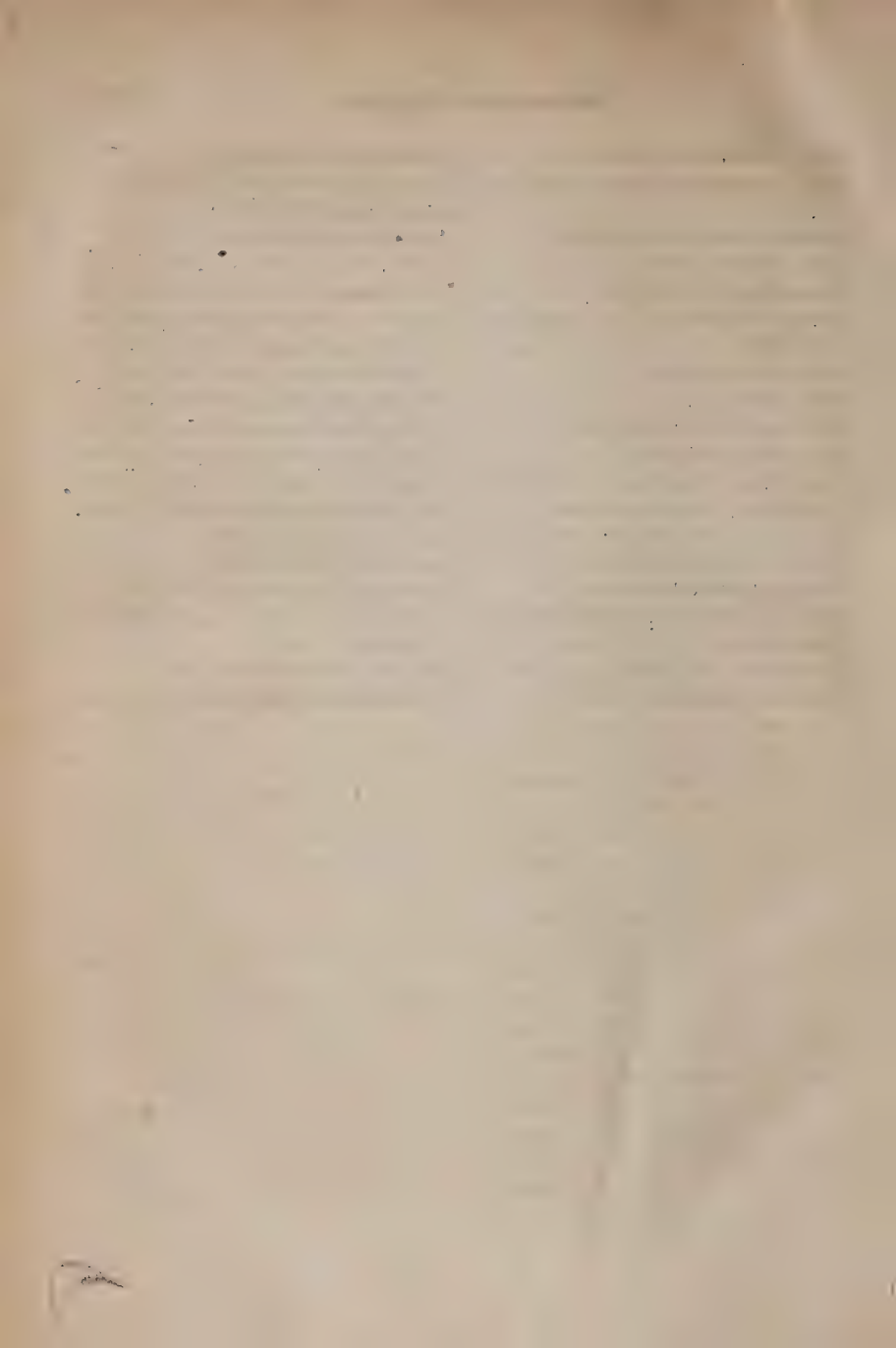
Y-fing, sinesisches Buch II 31.  
Yncas von Peru III 153.  
York, Stadt I 266.  
York, Geschlecht III 103; stirbt aus  
III 169.  
York, Herzog von; s. James II. von  
England.  
Yvern III 100. IV 73.  
Yu, sinesischer Gott II 3.  
Yutschukien, Tanshu der Hiongnu II  
62.  
Yverbun, s. Yverbun.

## Z.

Zacharias, Papst II 147.  
Zähringen, Herzoge von, gründen  
Bern und Freiburg II 224. 229. III  
159.  
Zähringen, Berchtold von, Herzog von  
Kärnten II 218.  
Zähringen, Berchtold von, Gründer  
von Bern III 67.  
Zama, Schlacht I 177.  
Zamoiskij, Wojwode IV 150.  
Zamora, Schlacht III 144.  
Zamorin III 154.  
Zapolya, Johann III 167. 192.  
Zara, Stadt II 260. III 47.  
Zaragoza I 265. II 151. 178.  
Zarco III 90.  
Zaremba IV 156.  
Zator IV 159.  
Zeeland, Grafschaft III 84; burgun-  
disch III 100; Verfassung IV 224.  
Zegri, arabische Familie III 142.  
Zeiri II 174.  
Zeiriden II 174. 244. 284.  
Zeitrechnung, allgemeine I 17. 18.  
Zendawesta II 3.



- Zeno, Stoiker I 21. 102.  
 Zeno, griechischer Kaiser II 85. 101.  
 112.  
 Zenobia, Königin I 253. 258  
 Zenta, Schlacht IV 34.  
 Zerbutscht I 18. 261. II 2.  
 Ziano, Sebastiano, Doge von Vene-  
 dig II 228.  
 Ziegenhahn III 83.  
 Zigeuner IV 54.  
 Ziska, Hufitenanführer III 25. 79.  
 Zindat Allah II 160.  
 Zoe, Mutter Constantins Porphyro-  
 gennetus, Regentin II 209.  
 Zoe, Tochter Constantins VIII., grie-  
 chische Kaiserin II 210.  
 Zofala, Küste III 154.  
 Zölle, in Teutschland kaiserliches Re-  
 gal II 223.  
 Zonaras II 238.  
 Zorndorf, Schlacht IV 133.  
 Zoroaster, s. Zerbutscht.  
 Zotto, langobardischer Herzog II 91.  
 Zug, eidgenössisch III 69.  
 Zülpich, Schlacht II 99.  
 Zürich, Verhältniß zu Rudolf von  
 Habsburg III 2. 3; eidgenössisch III  
 68—70; Krieg mit Oesterreich III  
 70; Bürgerkrieg mit Schwyz III 73;  
 Schirmbund mit dem Abt von St.  
 Gallen III 161; reformirt III 217.  
 218; Verbindung mit Frankreich III  
 252. IV 32; Religionskrieg zu An-  
 fang des achtzehnten Jahrhunderts  
 IV 52. 53; neuester Zustand IV 221.  
 Zütphen III 126 IV 223.  
 Zuydersee III 232. IV 226.  
 Zweikampf, gerichtlicher III 158.  
 Zweibrücken, Haus IV 31; erwirbt  
 Bayern IV 180.  
 Zwingli, Ulrich III 186. 216.  
 Zwölfstafelgesetz, römisches I 149. 150.









ED 1 4 1928

